Digitized by Google

f. o. germ. 642 g

Ex libris P. Petri Fischer

Digitized by Google

<36618619340014

<36618619340014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Die unvergnügte Proserpina,
Durch ein Mitglied der Hochlöblichen
Fruchtbringenden Gesellschafft.

Digitized by Google

Die unvergnügte

# Proserpina.

Durch ein Mitglid der Hoch-
Löbl: Fruchtbringenden
Gesellschafft.

Regenspurg
Gedruckt bey Christoff Fischer/
M. DC. LXI.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

# An den Herrn Kunstliebenden/ seinen hochgeehrten und liebwehrten Freund.

## SONNET.

WAs euch beliebt hat zubegehren
Kunstliebender/ ist fertig zwar
Ihr hettet's mögen wol entbehren
weils nicht ein' hochgeachte Wahr.

Man soll innhalten/bessern/ mehren
das gut' auch neun und zehen Jahr':
unwürdig dises anzuhören
wol hette mögen bleiben gar.

Doch ists Jemand zu danck geschehen
euch mehr als halber theil gebührt
Ihr macht es an das Tagliecht gehen.

Wo dise Mainung mich verführt
und etwas etwan übersehen
so hab' ich nur allein gejrzt.

der unverdient= genannt

Sinnreiche.



Digitized by Google

## Idem Eidem.

*Hoc est præteriti monumentum dulce laborũ*
*atq; catenatæ sedulitatis opus.*
*Quæq; videbatur, vitam licèt ipse dediſſem*
*Filia perpetuo carcere digna premi;*
*Tu placitas iterum lanquentem ducis in auras*
*& regione facis liberiore frui.*
*Si meliori igitur placet hæc Proſerpina Mundo*
*pars mea certũ onus eſt, pars tua forſan Honos.*

# Dem Ehr- und Tugendliebendem Frauenzimmer.

BIßhero bin ich gleich einem Jungen und zum Flug noch unvermöglichem Täublein / entweder in dem Nest meiner Einsamkeit sitzen verbliben / oder doch nur von einem ässtlein zum andern unter den Blettern und Schatten vertreulicher Freundschafft mich wagen dörffen. Jetzt aber da ich meine noch nicht genugsam befestigte Flügel dem Vrtheil freyer Lufft zuvertrauen angetriben werde / waiß ich nicht / ob mich von rechts wegen der zwang meines ersten Raubs so schmertzlich; als der Fürwitz jetziges außschweiffens gefährlich beduncke̅ solle. Zu euch allein volkommene Ebenbilder der himmlischen und Tugendlichen Schönheit nehme ich meine Zuflucht / der Hoff-

nung; Eur Lieb werde nicht weniger als die Sicilianische Wasserfräulein/ mich deren höfflichen Gegenwarth/ geneigten Schutzes und freundlicher auffnehmung mit besserem Anfang/ und glückseligerm außgang genieſſen lassen/ und ursach geben/ daß wie bey Jenen mein erster spatzirgang mich in empfindliches traurem gestürtzet habe; Also bey Eur Lieb mein jtziger außgang ein anfang neuer vergnügung seyn möge.

Eur Lieb werden nichts finden/ daß jhre keusche Ohren ärgern/ jhre holdselige Augen verunruhigen/ und jhre züchtige Hertzen verletzen könte; sie werden auß meinem Unfall ein Warnung schöpffen/ daß die Schönheit nit allzeit glückselig/ hoher Stand nit allzeit zufriden/ Gesellschafft nicht allzeit ohn Gefahr/ und daß ein Unglück offt dieselben am chisten anfasse/ die sich deſſen am wenigsten versehen/ Ja daß sich nie höher zubesorgen/ als wann man

sorgloß dem guten Glück in der Schoß
am sanfftesten zuschlummern vermaine.
Daß mein Authorem mich etwa länger als
man gewolt auffgehalten / ist geschehen /
weil ihn bedunchen wollen / daß wie eine
gute Frucht niemal zu frühe; also ein wil-
des Obst von einem ungeschlachte Baum
niemal zu spat zeitig werde. Wer hier
mehr Zierlichkeit in Worten; mehr Leben
in den Sprüchen; und mehr scharffsin-
nigkeit in der Ordnung verlanget / der
wisse erstlich / daß es hier wie mit werbung
eines Kriegsheers zugegangen / darunter
eben so wol schlechte als gute / eben so wol
sauber und gut / als übelgekleidte und be-
wehrte; eben so wol verzagte als dapffere
und beherzte vermischt sind: Und zum
andern / daß hier die prächtige und unge-
wöhnliche / hochtrabende Redarten (so
vil die eigenschafft der jetzigen Poesie zu-
geben wolten) nicht gesucht / sondern mit
fleiß vermieden worden. Was etwan

an der närrischen Moridia möchte außgestelt werden; das lasse ich sie selbsten verantworten/ weil so wol der/ so sie beschuldigt/ als der welcher sie entschuldigt/ unter eine Zech gehören dörfften. Die Jenige/ von denen ich als eine höllische Megœra, und die an mich gewandte Mühe für Eitelkeit möchte außgeschryen werden/ mögen bedencken/ daß die vernünfftige Alten alle natürliche und heimliche Weißheit unter den Pollwercken dergleichen Gedichten als unter einer Vestung/ so wol die thorechte Wahnsucht des irrenden und in jhren Mainungen ersoffenen Pövels davon abzuhalten; als die wolgeartete und lehrgierige Geister hierin zubeschutzen und anzulocken/ verdeckt haben. Sie mögen bedencken/ daß diser selbst eitel zuhalten/ der alles für eitel/ was er selbst nicht verstehen kan/ oder wil/ achtet; Ja daß offt dasselbe/ was von den Unverständigen für die höchste Eitelkeit unbil-

unbillich gescholten wird/ die außgeheiterte Vernunfft der durchtringenden Geister gantz mit andern Augen ansihet/ so wol/ als manchesmal dises/ was die gemeine Welt für wunderſamb und unschätzlich außruffet/ bey der scharffsichtigen Warheit unter den Kehrmist der eitlisten Eitelkeit billich geworffen wird. Daß mein Urheber die erzehlung meiner Geschichten nicht durchauß von den gewöhnlichen alten Fabeln/ und die Ordnung etwa wider gegebenen Lehrsatz der Gelehrten genommen; wird er/ weil ers mit fleiß gethan/ ohne mich villeicht zuentschuldigen wissen; doch lebt er der Hoffnung/ der günstige Leser werde in denen Menschlichen und gemain-angebornen Irthumben mehr höflich im verzeihen/ als unbillich in tadeln sich erzeigen; mit versprechen/ daß ers auch keinem dem dises Gedicht nicht gnug thun möchte/ für übel auffnehmen könne/ Inbedencken Er wol bekennet/ daß



Digitized by Google

es jhn selbst sehr mangelhafft und unvollkommen duncke; der bescheidene und vernünfftige Leser/ wird mit dem guten Willen sich vergnügen; denen Nasenweisen und zanckſichtigen Splitterrichtern aber/ wird keiner wer schon wolte/nicht können/ und wer auch konte/nicht wollen recht und genugsam gefällig seyn; daher wañ mich etwan ungleiche und überwitzige Urtheil von neuem zum feindseligen Acherontenstrom hinrauben solten; werden hoffentlich noch auffrichtige und teutschgesinnete Gemüther sich finden lassen / die mich widerum außführen und des holdseligen Tagliechts würdig halten möchten. Der Jenige/welchem/daß dergleichen begebungen hetten geschehen können/unglaublich fürkombt/wird auffs wenigste sich überreden lassen/daß dergleichen wol hab können erdacht und geredet werden. Zum beschluß wünsche ich E. Lieb alle selbst erlangte und beständigwehrende zufridenheit.

An

# An die unvergleichlich schöne Weißheit- und Tugendvollkommene Proserpina.

DJe Schöne Dido floh' als gleich ihr erstes Leben
Ihr erstes Ehegemahl das seinig' auffgegeben
und als der ander flieht Sie stirbet gleicherweiß:
im Wechseln übet offt das Glücke seinen Fleiß
und Wunder wanckel muth! Hoch-schöne Göttin sehet
als ihr zum erstenmahl erfreut spatziren gehet
hat Plutus mit Gewalt zur Höhlen euch geraubt
ihr hett das nimmermehr/ich dieses nie geglaubt
Was mir hernach geschah' als ihr euch zu spatzieren
Das andermahl bemüht / das selbsten mich entführen
Ihr durch Verwunderung und Geist-entzuckung solte
doch bin und bleib' ich schon geraubt solang ihr wollt.
In diser Wunder-Lust nicht Plutons/Föbus Wagen
in dem das Flügel-Pferd gespannet hat getragen
mein Geist ergötzlichkeit auff Weißheit Hochen-Berg
bey welchem Atlas ist in Witz ein blöder Zwerg.
Höchst-billich ist es Ja für so vill Gnaden-schencken
verwunderungens Fahn im Ehren-Tempel hencken:
mit Ruhm und Lobsal auff Hochwehrte Göttin nehmt
mein Wunder/euren Raub und dessen euch nicht schämt:

Well.

Weil ich ein Hirten Magd: wer ist Paris gewesen?
ein Hirte/und wurde doch zur Schönheit wol erlesen:
ein kleines Brünlein zeigt der Sonnenklarheit mehr
als grosse Flüsse die bewegt das Wellenheer.

Der Edlen Steine Printz solle man sein Hellheit preisen.
Sollt der Carbunckel sich klar funcklend recht erweisen;
So wird nicht heller Tag nicht klare Sonn verlangt
in dunckler schatten Nacht sein Strahlen fallen prangt!

Elisser Königin in meiner Sinnen schwärtzen
wird eure Schönheit seyn auch ein Carbunckel-kertzen!
das Lob daß Warheit selbst in trewer Einfalt gibt
der Tugend mehr/ als Ehr auß arger Weißheit liebt.

Die offt erhöhend selbst sich trachtet zu erhöhen:
in Einfalt-Worten lässt sich klare Warheit sehen.
Zwar wird die Würdigkeit genugsam nicht erhebt
mein schwacher Kiel hat nie nach solchem Zihl gestrebt.

Diß Proserpina glaubt/eur Bild ist in dem Spiegel
der angedächtnuß fest gemahlet ohne Flügel
Sein hochvertiefftte Witz und eurer Schönheit Liechte
bey mir durch zeit vergehn sich dilg-und leschen nicht.

Wann ihr O Götter Liecht jetzt an das Liechte werd kommen
So werdet als der Tau von Rosen auffgenommen
Ihr von den Nymphen seyn/wie kühles Wasser schlickt
ein matter Mund in sich daß lieblich ihn erquickt

Wie Zephyrus ergetzt wann er die Haar durchstreichet
und als ein Rosen Freund zum Purpurwangen schleichet
Lustspiel-und kühlend hin so seiner Weißheit west
die süß-ersprießlichkeit erquickend blicken lest.

Die Sonn bestralle das Meer läst tausend Strahlen fallen
die auß dem nassen Glaß ihr wider widerstrallen;
dem Weißheit-reichen Sinn der manches blat beblitze
auff jeden ihm von Ruhm ein Gegenschein auch sitzt.
Ihr Frucht der fruchtbarkeit ihr Reichthum reicher Sinen
bestrallet Ewig schön des Hochenberges Zinnen
Euch bleibt die Schönheit/ uns die Lese-lust; der Ruhm
ist für solch' Edle Müh sein löblich Eigenthum.

Catharina Regina Fr:
von Greiffenberg.

m!

## Auff des werthesten Sinnreichens Kunst-Lehr und Lustreicheste Proserpina.

Trotz Bober! Elbe! Saal! euch Pegnitz!
Rhein! und Regen!
All-Deutschen Flüssen! die so manchen Schwaan
jetzt hegen/
der singen Wolcken dringt/ und unsre Heldensprach
die vor gar kurtzer frisst/ all-andern schliche nach
vorauß sucht also weit/ als hohe Berge steigen
mit stoltzem Gipfel vor dem niedern Thäler neigen:
Mein Ister der zwar sonst Euch alle pochen kan
weil Er die Sonn' allein lauff pocht/ euch einen Mann
trotz

troß eurem besten zeigt! der durch tieff Reiche Sinnen
in selbst erzegter Quell' Euch deutsche Castalinnen
nicht nur entlehnet/ treibt/ so hoch/ als je der Taß
als Arioſt/ Bartas, und wer ſonſt im Parnaß
auß frembde Welt beſchreyt: was Römer was die Griechen
durch Lehrungs Fabelzier nach Weißheit machet riechen/
weit ſchöner deutſch Er gibt! was Kunſt und was Natur
nur immer leiſten kan/ leiſt er in friſcher ſpuhr (nur
Die bloß ſein Kiel getrifft! wen nicht die Neidesgalle
die nur Vnedle plagt/nagt/ Seinem Ehrenſchalle
mit mir frolaut zuſtimmt/ wer deutſchen Sprachruhm
den grünen Siegerkrantz ſo ſüſſer Zyther gibt? (liebt
Vnd ohne falſch bekennt Herr Hochberg ſey zuehren
ſo lang als Oeſterreich und Deutſchland ſelber wehren
Er beyder Kleinodperl! des Palmes hoher Aſſt!
Wer anderſt dencke/red/ſchreibt/ Kunſt/ Warheit/ Tu-
(gend haſſt!

Der Unglückſelige.

## Das Erste Buch/

# Der Proserpina.

DJe Schönheit ohne Glück / ohn Lust die
zarte Jugend (Tugend/
die nach Verdienst und Recht/ mit recht belohnte
der Mutter trewe Sorg/Angst/ wachtsamkeit und Fleiß
von der verhengniß Schluß geleitet auff das Eiß/
Was Proserpina hab' unschuldig müssen leiden/
was ursach sie gemacht vom Himmel heimlich scheiden/
Wie Sie im Enna- Feld auß jhrer Mutter Rath
jhr Unglück unvermeint daselbst gefunden hat.
Wie Ceres hoch betrübt sich für der Götter Orden/
Ja für der Welt versteckt/ beschließlich doch sey worden
(wer alles nicht erwirbt nimbt an den halben Theil)
vom milden Jupiter des Kummers wider heil;
Will ich beschreiben jetzt. Ihr Nhmphen die jhr wohnet
am grossen Jsterstrom und dessen Strand bethronet
Mit Tugend/mit Vernunfft/Holdseligkeit und Schön'
hört meiner Feldschalmey erschallendes Gethön.
Allein zu ewrem Ruhm hauptsächlich angerichtet
und mich mit eurer Huld und Gaben Aug verpflichtet/
verwegt Euch kurtzer Zeit/ leiht her ein günstig Ohr:
seyt mein Permessus Bronn/mein Castalinnen Chor.
Glaubt alle Trefflichkeit von Proserpinen Gaben
den Spiegeln Gegenschein in Euch bezeigt zu haben/
hie seit jhr an Verdienst/an Lob und Würden gleich
in jhr ists ein Gedicht/ warhafftig ists in Euch/

Den Vnſtern nehm ich auß / wiewol auch pflegt zu Zeiten
ein unvergnügter Geiſt die Tugend zu beſtreiten/
doch wünſch ich/ welche ſind von diſem Rauch berühret
zu werden durch die Zeit inn beſſre Lufft geführet.
Die welche glücklich ſind/ſich müſſen doch beſorgen
es mög' jhr heutig Glück ſich etwan ändern morgen
und diſe hat allein den beſſten Rath erwehlt
die frembden Vnglücksfall für aigne Warnung helt.
Was aber fang' ich an? Es laſſet ſich verſpühren
der Läſtermäuler Rott/ die Zungen auffzuführen
nur zur verkleinerung; was? ſoll ich halten ſtill?
ablencken meinen Lauff vom weitgelegtem Zihl?
Nein/ nein/ ich acht' es nicht; Es muß dabey verbleiben
ſie mögen wider mich gedencken/ klaffen/ ſchreiben
Es ſtehet Jedem frey/ doch ſteht mir eine ſach
auch gleich wie Jedem frey; Ich frage nichts darnach.
Laß reden böſe Leut' und tolle Hunde bellen
nichts neues iſt es doch vil Mainungen zufellen
warumb ſoll ich davon befreyen mich allein
und etwas ſonderlich vor andern wollen ſeyn?
Woferne Phœbus mir nur einen Aſſt mag gönnen
vom grünen Lorberſtrauch ſoll meinen freyen Sinnen
kein Wetter ſchaden nicht/ damit der bleiche Neid
durch falſches Momus-Gifft anhauche die Ewigkeit.
Alſo Bellerophon das Flügel-Pferd anfriſchet
zum hocherhabnen Strich/nicht achtend ob ſchon ziſchet
Die Heuſchreck unter ihm/ ob ſchon Lyciſca ſchreyt
ob gleich Hirt Corydon mit Fingern auff ihn deut.
Ich weiß noch einen Rath/ der mich es heiſſet wagen
und deſto leichter Neid/ Verdruß und Vnluſt tragen

weiß

Weil nur zu einem end mein Arbeit iſt gerichte
von andern Leuten mir das Vrtheil ſchadet nichte.
Drum Ich fort fahren wil/ als wie es angefangen
Ich wil hoffertig nicht die Eitelkeit verlangen
von ſelbſt vermainter Ehr; Mein Hertz iſt weit davon
die Tugend ſelbſten iſt Ihr allerbeſter Lohn.
Ein ander immer mag die groſſe Kriegs Geſchichten
darinn Europa ſchwitzt erzehlen und berichten
und ſeinen hohen Geiſt erzeigen in dem Werck'
Ich find in mir zur Zeit nicht willen luſt und ſterck'
Ich will demſelben gern an Ruhm und Würden weichen
den hochberühmten Crantz von Palmen laſſen reichen;
Mein Sin dencket anderwerts biß daß einmal das Glück
bequem und beſſer ſich nach meinen willen ſchick'
In Sturm und Windesprauß die hocherhabnen Eychen
ſich ſpilttern offtermals: bey nidern Myrten ſtreichen
man ſitzet unverletzt; wer ſich zur Erden helt
derſelbig' ob Er ſchon/ doch ohne ſchaden felt.
Die Fürſtin ſo die Welt mit Feldfruchte hat erfüllet
die vor den Hunger nur am Eychenbaum geſtillet
Demetra ſo das Korn anbauen hat gelehrt
gewiſen mit dem Pflug wie man das Feld umbkehrt
Die hat von Jupitern diß ſchöne Kind empfangen
von welcher Leben wir zuhandlen jetzt verlangen
die Proſerpina heiſſt; gnug iſts daß man Sie nennt
weil Ihre Würdigkeit wird überall erkennt.
Ihr Haar ihr zartes Haar/ daß man mit krauſen wellen/
wanns war unordentlich/ſich fein in Ordnung ſtellen
die keiner Ordnung weicht/noch ſchöner als ein Haar
der Gratien Geſpunſt ein Seidensfaden war.

Auff beeden Backen her sich zeigen in dem Garten
die Rosen Blumen auch des Winters zuerwarten
und unverwelcklich seind; die Lefftzen von Rubin
zwofache Perleinschnur Inwendig ziehen hin
In Ihrer Kindheit Zeit lasse Sie herfür schon blicken
Ein treffliches Gemüth in alles sich zuschicken
was hoch und rühmlich ist/ man muß in Zweiffel stehn
ob mehr zuloben sey die Tugend oder Schön
Hernach als allgemach das zeitlich' Alter kommen
An allen beeden Sie hat also zugenommen
daß Sie verdunckelt fast der Götter höchsten Pracht
theils wurdē wunders voll/ theils schamrot auch gemacht.
Bescheidenheit dabey nicht groß von sich zuhalten
Sie macht annemlich seyn/ bey Jungen und bey Alten
holdselig/ tugendreich und freundlich der gestalt
daß Sie das Hertz entzuckt verborgen mit Gewalt
Doch Ihrer Schönheit Glantz wil Ich nicht höher heben
vergeblich ist die Müh der Sonnen Liecht zugeben
und Wasser unserm Fluß; diß sag ich bloß allein
daß eins Magneten Krafft in Ihrer Augenschein
Die so Sie schauten an hart kräfftiglich bewogen
wie Eysern war ein Hertz; Sie es doch an sich zogen
die süssen Augenblick als durch getrengte Pfeil'
erweckten Pein/ daß man nicht kundte werden heil
Wiewol Sies selbst nit wusst' auch nit trug ein verlangen
die Freyheit des Gemüths mit Ihrem Netz zufangen
Sie achtet Niemands mehr; verachtet keinen doch;
und gantz ohn ihre Schuld man willig nahm Ihr Joch
Diß hat der tolle Mars bey sich selbst wol empfunden
wiewol er mehr gewohnt/ zumachen andern Wunden

als sie zuleiden selbst / Ihm halff kein Harnisch nicht
kein Pantzer/ Helm und Schild vor disem starcken Liche
Er müsste dulden vil/ nach Ihrer Gunst zu zihlen
pflegt mit der Picken offt/ zu ehren Ihr zu spihlen
offt tumelt er sein Pferd / und zeigte mit der That
ein Hoffmann sey er zwar zugleich doch ein Soldat
Was für Gesellschafft sunst in Schlachten und in streiten
bey ihm gewöhnlich war gesetzt ward auff die seiten
sambt Orge Thrasos ist/ und Phobos hin verbant
zuweichen mitler zeit fort nach dem Thracer Land
Er wil die Charites zu Ihm mit Freundschafft ziehen
sein sturmlichtes Gemüth zuändern sich bemühen
weil er vermercken kondt/ an diser Schönheit klar
daß Ihr der wilde Sinn durchauß zuwider war
An statt daß ihm zuvor Bellona musste führen
den Wagen gantz vom Blut bespritzt im Krieg regieren
Er nun Cupido selbst im Wagen reich von Gold
als überwindern schön/ und Meistern führen wolt'
Auß grünen Graß bekrönt/ die Waffen abgeleget
die kleinen Flügel er auff breiten Schultern reget
dargegen Gott Amor Spieß/ Helm und Waffen nahm
umbgürtet mit dem Schwerd in disen Auffzug kam
Auch Venus auß dem Sinn und Hertzen ihm verschwande
und diese doch nicht gern den Platz darinnen fande
wie eine frische Roß' in dem Geruch vorgeht
der andern die schon halb verwelckt im Wasser stehe
Selbst Phœbus konte nicht verletzungs-frey durchgehen
wiewol er alles sicht/ was auff der Welt zusehen
lieb-wehrt-holdselig ist; gestehen musste er frey
daß diser Göttin Zier zugleichen keine sey.

So vil er rainen Glantz in seiner Kugel führet
So vil er ia noch mehr in Ihren Augen spüret
so vil als Hitz und Brunst in seiner rundung spilt
so vil und noch vil mehr er selbst im Hertzen fühlt.
Die Nymphen die ihm stets; zu viermal Sechs gepaaret
nachfolgen früe und spat/ und halten mit verwahret
das Liecht und Finsternuß mit abgetheiltem Fleiß
die Helfft ist dunckel schwartz/die Helfft bekleidet weiß.
Ein Jede sechtzig Schritt hat Ihren Dienst zuschlichten
dañ sie der Schwester weicht; die gleiches muß verrichten
biß alle sind herumb/ dann fanget wider an
die erste wie vorhin: schau was die Ordnung kan.
Doch diese nicht so offt sich ab und zu begeben
Als sich in Phœbus Hertz Vnordnung wil erheben:
wann säen auß den Schlaff der schwartzen Schwestern
auffweckt sich seine Qual; und kan außruhen nit. (trit
Bey Tag Er offtmahl stutzt' auff seinem Himmelwagen
Ach kont Ich diese Schön (er denckt) mit mir umbtragen
genug zuschauen nur/ all meiner Hoheit Zier
meins guldnen Wagen Glantz wolt Ich mittheilen Ihr.
Parnassus ist bemüth und seine Bronnen rinnen
Noch klärer als Crystall Ihr' Holdschafft zugewinnen
fliegt höher Pegasus, kein Tag verflisset nicht
darinnen man nicht höret von Ihr ein neu Gedicht.
Es müssen Ihre Ruh die Musen öffters lassen.
Mit Phœbus wandern fort/ hinauff die Götter Strassen
Der Proserpina Lob am Horizont erklang'
allein war Sie Ihr Ruhm/allein Sie Ihr Gesang.
Es stimmet Clio an und lässt die Harpffen schallen.
holdselig Erato lässt Ihre Stimm erhallen.

selbst

selbst Phœbus bey der Nacht offtmahls die Lufft erfüllt
und also singend mit/ zugleich die Lauten spilt:
Die Schönheit so man spührt seyn täglich zugenommen
von Tag zu Tage wächst/ und ist doch schon vollkommen
was wunder ists? die Schön hier keinen Zusatz leidt
doch grössert alle Tag sich in vollkommenheit.
Gantz keine Göttin ist/ Ihr an Gestalt zugleichen
Sie wird auch keiner nicht/ als nur Ihr selbsten weichen
und wann ich heute denck' ohn massen ist Sie schön
So sih Ich morgens Sie/ sich selbsten übergehn.
Warumb dann wolte Sie/ nicht können mir obsigen?
Mein aine Sonne muß vor zweyen unterligen
Ich bin das Aug der Welt/ doch mir das Liecht gebricht
wann es mir scheinet nicht auß ihrer Augen Licht.
Der sterblichen Geschlecht erwartet mit verlangen
biß nach vertribner Nacht mein Liecht sey auffgegangen
wann Ich die Gottheit nicht kan sehen die mich bindt
ist meine Sonn' ohn Sonn' und ich bin mehr als blind.
Was hilfft mich Armen denn? von andern wird genommen
das Liecht so in die Welt auß mir pflegt her zu kommen
wann Ich ohn meine Sonn in trüber Finsternuß
der schwartzen Traurigkeit verhüllet klagen muß.
Wie meine Schwester nit krafft hat bey Nachts zuscheinen
wo Sie entlehner nicht die Strahlen von den meinen;
wie Sie verdunckelt wird/ wann wir geschiden sind
also Ich mich jetzund im gleichen Zustand find'.
Ach schöner Augenglantz der meinen Liecht und Leben!
wann Ihr mir euren Strahl nicht gunstig werdet geben
und euch abwesenheit zusehen nicht erlaubt
von mir wird aller Glantz und Hoffnungskrafft geraubt.

Warumb hab ich so scharff und hell ansehen müssen?
Ich muß den Fürwitz nun wol doppelt schärffer büssen
vil besser wers gewest/ hett' ich gesehen nie/
weil sich/ zuhelffen mir/ kein Mittel zeiget hie.
Soll aber Ich die Zeit verfluchen oder segnen?
darinn verhengnuß mir hat wollen so begegnen
mit hart getrangen Zwang/ daß Ich nicht Meister bin
von vor gehabter Wahl von meinem freyen Sinn.
Ach nein; wie kont Ich doch diß übers Hertze bringen?
pflegt doch Ihr Erbarkeit mich nicht dahin zutringen
Nur selbsten thu Ich mirs/ was kan sie doch dafür
daß Ich ohn Ihren danck bin jederzeit bey Ihr
Nein/ nein/ warumb soll Ich derselben Stunde fluchen
und lang unlustig seyn/ hab Ich doch lust zusuchen
all meine Lust bey Ihr/ und ohne Sie bin Ich
zu höchster Traurigkeit verbannet stettiglich
Wann Ich gonn' Vnglück Ihr/ so wollstu Himel schaffen
daß es komm' über mich unbillichkeit zustraffen
soll Ich Ihr wünschen nit des Glücks fürnembste Gab
in welcher Ich allein mein Glück und Leben hab
Ob Ihre Grausamkeit gleich böses mag verschulden?
wie kont Ich Ihre Straff anschauen und gedulden?
ob Sie zwar halten mag von meiner Lieb nicht vil
Ich Ihr doch alles Glück beständig gonnen wil
Regentin meines Glücks und der verliebten Seelen
wann wolt auffhören Ihr den Jenigen zuquelen
der sich gefangen gibt; es soll ein hoch Gemüth
auch überwundnem Feind' erweisen endlich Güt'
Es ist ein leichtes Ding die Händ Jemanden binden
der sie selbst bietet dar; man kan bald überwinden,

wo man die Waffen reicht: da doch erzeigte Gnad
als ſcharff gebrauchter Ernſt mehr Lob und Ehren hat
Ich wil nicht rühmen vil von meinem Thun und Leben
der tolle Krieges Gott und Bacchus mögen geben
ſelbſt Ihnen diſes Lob/ weil Ihr vernünfftig ſeyd
kont Ihr entſcheiden wol gar leichte den unterſcheid
Ja eure Mutter ſelbſt wirds übel nicht auffnehmen
noch meiner dörffen ſich zu Ihren Eydam ſchemen
Sie weiß/ wie vil Ich Ihr in allem dienen kan
daß niemahl Ihr Gewerb ohn mich recht gehet an
Wo Ich nicht gütig wärm' Ihr Feld mit meinen ſtrahlen
kan der erkalte Grund den Samen nicht bezahlen/
Auch Jupiter der mir die Welt vertraut allein
zu zeigen Ihre Pracht/ wird nicht darwider ſeyn.
Ich ſchwer' euch bey der Macht der würdig-lieben Augen
darauß Ihr Liecht und ſchein und Glantz die meinen ſaugen
daß mich (zu lieben euch) werd ändern keine Zeit
daß mich nur eure Gunſt; ſonſt keine ſach' erfreut
Eh geht das raine Gold von meinem liechten Wagen
zuruck in ſeinem Craiß/ eh man wird können ſagen
daß Ich bin wanckelbar; die Zeit ſo gehen wird
pfand wahrer Trew/ die bring' ans Ende die Begird'.
Jedoch das keuſche Hertz (was fleiß er möcht' anlegen)
Sich ließ durch keine Lieb/ Verheiſſung/ Fleiß/ bewegen
als wie wann Boreas mit groſſen Sturmen wehe
des Felſens klippen an; die unbeweglich ſteht.
Der dritte Bacchus war/ Ihr ſeinen Dienſt zubieten
und fragte nicht ein Haar/ noch nach Gradivus wüten
noch auch nach Phœbus Witz/ nicht wolt er letzter ſeyn
wo Proſerpina war/ trang er ſich mitten ein.

Daß er die Liebste möcht' auff seinen Vortheil neigen
Er Jhr offt seine Macht durch Schauspil ließ anzeigen
daß er an Tapfferkeit dem Kriegs Gott selbsten gleich'
und Phœbo wann er woll' auch an Vernunfft nit weich'
Auch wie die Sterblichen vil hoher Gnadengaben
durch seiner Weißheit stärck' empfangen öffters haben
daß er hett angezeigt/ wie man die Götter ehrt
auch opffern/ und Altär' auffrichten erst gelehrt.
Das eüsserist' Alien wie Männlich er durchtrungen
das fernest Indien mit seinem Joch bezwungen
dort wo der Occean mit prausen inn sich saufft
den Ganges der hinein mit starcken Wirbel lauffe.
Wie er an dem Gebürg alda zum Sigeszeichen
zwo Seülen auffgericht/ für welchen müssen streichen
die Segel alle Schiff' im gantzen Orient
da man Jhn überal für Meister hat erkent.
Wie Ritterlich er sich/ als die Titanen kommen
und unversehens/ fast den Himmel eingenommen
dasselbe mahl erzeigt; die Götter da erschreckt
in mancherley gestalt auß Zagheit sich versteckt.
Wie leicht es Jhn ankomm' hier Löwen überwinden
dort Luchsen/ Panätherthier und schnelle Tyger binden
und wie er nicht allein im Kriegen ernsthafft sey
von Kurtzweil auch im Frid erfinde mancherley.
Niemahlen wann er schon bey Iovis Tafel sasse
auff Proserpin' Gesund zutrincken er vergasse
und fieng es allzeit an/ obs Mars schon sehr verdroß
und auch dem Phœbus selbst nicht war ein ringer stoß.
Vilmahl sich hett' hierumb ein Handel angefangen
und wer Jhr' Eifersucht ohn kriegen nicht abgangen

wo Jupiter mit Ernst nicht hette zugeschaut
und durch ein scharff Verbott dem zancken vorgebaut.
Der andern Götter Schar muß Ihnen so zusehen
und darff sich nicht darein zumischen unterstehen
diß Proserpinen ist ein eüsserister Verdruß
kein Zeichen von sich gibt/ standhafft bey Ihrem Schluß.
Diana hat Sie gern Gesellig angenommen
Ist schon mit Pallas auch in eine Bündnuß kommen
die Sie vereinigt hat mit solcher Neigungskrafft
das Sie versprochen nun in gleicher Jungfrauschafft
In stätter Rainigkeit bey Ihnen fort zuleben
Sich Ihrer beeder Dienst' und übung zuergeben
Jedoch der Ordnung Satz/ so alles bricht und macht
nicht ein verwilligt hier/ und Ihrer Einfalt lacht.
Die Mutter muß Ihr offt und vilmahl das versprechen
Niemahl zu zwingen Sie/ diß Ihr Gelübd zubrechen.
Sie war ein liebes Kind/ man kont Ihr dise Bitt
weil Sie so sehnlich bat/ so leicht abschlagen nit.
Weil diß absonderlich ein Mittel stäts zubleiben
Bey Ihrer Tochter zeigt/ die Zeit so zuvertreiben;
im Gegentheil wann Sie zu einer Heyrath kähm
es zubesorgen war/ daß man Sie von Ihr nähm
Es war die grösste Sorg/ an-dencken/ anschlag machen
der Ceres für das Glück der lieben Tochter wachen
so Ihr Augapffel war/ Ihr Kurtzweil/ Trost und Freud
Ihr Hertz/ Ihr einig Liecht/ und Hauptergetzlichkeit.
Und weil Sie mercket leicht wie übel es gelegen
der Tochter ist/ daß Mars sich zeiget so verwegen
Apollo so verliebt/ und Bacchus also toll
offt mehr von Liebes Hitz als vom Wein Becher voll.

Er-

Erdenckt Sie einen Fund des Laſtes frey zuwerden
wiewol Sies äuſſerlich an ſtellung und Geberden
Niemahl vermercken läſſt; Sie wil ſich hüten wol
daß man Sie nicht mit Recht der Grobheit zeihen ſoll:
Allein die Tochter wuſts/könts weißlich doch verhelen
als ob Ihr Fürſatz ſey was anders zu erwehlen
dann Ihr im Hertzen war/ Sie ſihet daß Sie nit
auff andre weiſe kan verbleiben mehr im Frid'
Als durch beherßten Schluß ſich heimblich ab zuſchleichen
und auß dem Königreich des Himmels weg zuweichen
diß krencket Sie allein und ligt Ihr hart im Sinn
daß Sie voll zweiffels iſt/und weiß nicht recht wohin?
Doch ſchließlich iſt es noch der Ceres eingefallen
und war Sicilien beliebtlich Ihr vor allen
Drum Sie Ihr liebes Kind erwarten ihrer hieß
in Pallas keuſcher Zunfft und bey Diana ließ
Jetzt iſt Sicilien ein Inſel gantz umgoſſen
von Amphitriten Flut/ und von dem Meer umfloſſen;
hat vor das feſte Land des wälſchen Reichs berühret;
was wechſel-änderung man durch die Zeiten ſpührt?
Man kont auß Rhegio biß nach Meſsana gehen
mit unbenetztem Fuß/ jetzt ſihet man dort ſtehen
des Nereus naſſes Hauß der durch der Wellen ſchlache
auß einem Königreich zwey Länder hat gemachet.
Typhœus der vermaint den Himmel Inn zuhaben
ligt unter diſer Laſt lebendig noch begraben
weil er hochmütig hat gewolt das Sternenhauß
auffſtürmen/und die Welt gebracht in groſſen grauß
Groß/wild/unfürmlich/ſtarck vol zorn/rach/grim̃ v. ſchme-
war diſes Wunderthier erſchrecklich anzuſehen
Eben
ſo

so hoch war kein Gebürg/ ob er sich streckte recht
das reichen an die Helfft und seine Gürtel möcht'
Offtmahlen also nach' am Himmel er auffruckte
Sein forchtig Angesicht die bleichen Sternen truckte
daß Luna selbst auß Forcht vor disen Vnthier wich
und der Zodiacus vor schrocken gantz erblich
In die Schlachtordnung kan er hundert Häupter stellen
und alle Drachen art damit er bald zubellen
pflegt wie selbst Cerberus, bald brüllet er mit Grimm
hat eines Löwens jetzt/ dann eines Ochsen stimm.
Dem der unglücklich wird von jhm als Feind gefangen
an statt der Kettenband er brauchet starcke Schlangen
Die er zu disem end hat allezeit bey sich
hat erstlich Jupitern verjagt gewaltiglich
Er wer auch bliben wol Jhm kleben in den Handen
wo Jhn het' Hermes nicht erlöset auß den Banden
nach dem Jhn Jupiter schon hat zum erstenmahl
am Berge Caucasus mit hartem Donnerstrahl
Beschediat und verletzt / und als hernach Jhr Hauffen
In dem Phlegræer Feld must' auß dem Feld entlauffen
ward er zum andernmahl von Jupitern verderbt
daß der groß' Hæmus Berg sich hat vom Blut entferbt
Biß daß er endlich ist nach Siculen geflohen
wo endlich ende nahm sein übermütig trohen
weil dorten Jupiter nach grossem Widerstand'
Jhn kreffetig hat bedeckt mit disen gantzen Land
Er windt und wendt sich offt/vermaint sich loß zuwircken
doch des Pelorus last der mit des Bergs gezircken
schaut die Tyrrhener See/mit einem schweren Band
anbindt und niderdruckt Jhm seine rechte Hand.

Das

Das groſſe Vorgebürg Pachynus Jhm deßgleichen
den lincken Arme ſchwärt/ daß er nicht kan außweichen
der Lilybæer Berg/dem das Maranen Meer
benetzt den untern Fuß/auch auff die Schenckel her.
Die ſtarcken Feſſel wirfft; Er liget auff dem Rucken
bewegt ſich hin und her/thut rucken ſich und zucken
iſt aber doch umbſonſt / es iſt dem Matten Haubt
zu fangen Athem bloß vom Himmel noch erlaubt.
Daroben Æthna ſitzt und mit Gewalt beleget
die Hoffart-volle Stirn; und dannoch offt beweget
von ſeinem ſchnauben wird von ſeines Athems Kampff
Jnnwendig außgehohlt durch Tartariſchen Dampff.
Deß Donners Schwefelbrand / damit Jhn hat erſchrecket
der grimme Jupiter, ligt noch in Jhm verſtecket
ſo offt er ſchöpffet lufft/fehrt auß ein Flammes Prauß
und ſpeyet hölliſch Bech / und ſtinckend Feuer auß.
Wie vom Erdbeben ſich das Hochgebürg erſchüttert
deß Bodens ſchwere Laſt für diſem Dunſt erzittert
Catana iſt voll Forcht/ die Rauber-flamm belecket
deß ſtoltzen Vffers ſand/und es mit Aſchen deckt.
Nun der gefürchte Berg/ob er wol nicht beſteigen
den höchſten Gübel läſt/ ſich pfleget doch zu zeigen
ſo Nachbarlich er kan/daß ſein umblegtes Land
nicht gantz geäſchert wird durch ſeinen Feuer Sand.
Vnferne ſind davon voll Wiſen-grünne Thalen
die Spilkunſt der Natur hat Sie gewolt außmahlen
nach aller beſten Kunſt von Blumen manichfalt
und neben ſeitwertz ligt ein Schattenreicher Wald.
Diß deuchte Ceres ſeyn ein Orth ſehr wol gelegen
weil die Napæen auch gemeiniglich zugegen/

der lieben Tochter hier zu kürtzen Ihre Zeit
zu dulden leichtlicher die willig Einsamkeit.
Kein Mansbild diser Orth ist nah' herumb zusehen
Alpheus pflegt allein bißweilen mit zugehen
wo in Gesellschafft Er waiß Arethusa seyn
der er stäts folget nach/ ein Schatte seinem Schein.
Drum Ihren Weg alsbald die Mutter hat genommen
dem lauten Lemnos zu und zum Vulcan ist kommen
Sie bat/ er wolt auff sich doch nehmen dise Müh
und bauen nach der Kunst ein vestes Hauß für Sie.
Er war anwesend selbst/ dieweil mit grossen hauffen
des Lands Inwohner gleich die Wette wolten lauffen
Ihm zur besondern Ehr/ und weil er ist allein
die Venus nicht bey Ihm/ er selbst wil Richter seyn.
Ein angezündtes Liecht/ trägt Jeder in den Henden
und wann das Unglück wil; daß (Eh er noch kan enden
zu langen an das Zihl) das Liecht Ihm leschet auß
der muß mit schanden sich bald machen fort nach Hauß.
Wer aber in dem Lauff den andern für läst kommen
demselben wird sein Liecht durch Jenen abgenommen
und diser hat den Preiß und grünen Siges Krantz
der erstlich zu dem Zihl bringt seinen Fackelglantz.
Weil der kan jederzeit eh eine Sach erlangen
wers zu geleaner Zeit fürsichtig an wil fangen
kam eben Ceres recht mit dem anbringen dar
In dem Vulcan wol auff und gutes Muthes war.
Den Platz zuweisen Ihm/ Sie ihn setzt auff den Wagen
die Drachen mussten Ihn/ mit sambt der Göttin tragen
des Æthna Gübel zu; gar nahend Sie dabey
Ihm deutet auff den Ort wo Ihr gefellig sey.

Ein

Ein einsames Gebäu gantz von Metall zubauen
Darinn Sie kunte sich zur Zeit der Noth vertrauen
von Ihrer Tochter Flucht Sie schweiget gentzlich still
maa wegen seines Weibs nicht sagen allzuvil.
Vulcanus läst darzu unschwerlich sich bewegen/
hat ohne oiß nicht weit die Werckstatt hier zugezen
die Insel Lipare von der Cyclopen Hand
und Ihrem Schmidgezeug all Orten vor bekande
Nach seinem Namen sie Vulcania genennet
an dreyen Orten fort mit stätten Flammen brennet
so offt als Æolus mit seinem Notus spilt
von Fewer/ Rauch und Dampff die Insel wird erfüllt;
Verdunckelt ihre Lufft/ daß man nicht auß kan sehen
an welcher Gegend hin Sicilien mag stehen
wann aber Boreas in Ihre Klüffte dringt
die Flamm sich in die höh in grossen sausen schwingt
Der Lufft Herr Æolus, der sich mit Ihm verbunden
hin schicket zu Vulcan die Wind' in allen Stunden
nachdem ers nöthig hat/ jetzt wenig/ jetzund mehr
an statt der Blaßbälg hülff die Winde blasen her
Pyracmon muste bald mit sambt dem Brontes kommen
zugleich auch Steropes; der Amboß muste brommen
all andre Arbeit sonst/ war weg man must allein
zu disem grossen Werck auffs beste fleissig seyn.
Genug war Æthna heiß/ zu schmeltzen die Metallen
der Hammer muste schnell auff seinen Amboß fallen
die Grundfest er von Ertzt und Stahel füttert auß
darauff man oben setzt das wunderschöne Hauß
Viereckicht war das Schloß von Silber auffgeführet
an einem jeden Eck ein Ercker außgezieret

von Gold auff Orient, drey hundert Classer weit
so vil war in die läng und gleich vil in die breit.
Auff allen Ecken sich die hohen Thürn erstrecken
und oben auff der Spitz vier helle Stern auffstecken
die offt verirrt gemacht der Himmel Sternenschein
Arcturus hielte Sie selbst Mitgespillen seyn.
Die Thürne sahen gleich; wann Sie die Lufft durchmahlet
der Feuer Pyramis; die Ætna von sich strahlet
wann Sie mit glützen fort und schimern auffwertz dringe
und sich mit schöner Flamm zu Ihrer Sphæra schwinge.
Die Fenster waren schön gesetzt mit Diamanten
die bey der Sonnenschein so vil mit Farben branten
als Iris wann Sie hoch in einer Wolcken spile
und halb den Horizont mit Ihrem Bogen fülle.
Das Dach von Jaspis war/ und schachweiß untersetzet
mit glänzigem Crystall; gantz zweiffelhafft man schätzet
ob Kunst vor der Natur sey mehr gewesen klug
und welch es bey dem Werck gethan den bessten zug.
Ein Graben war herum mit klaren Brunnenquellen
biß oben angefüllt; man sah hierunten schnellen
die Fisch am hellen Grund; hier Thetis selbsten hat
mit Ihren Nymphen offt bestellt ein frisches Bad.
Ein silber klarer Fluß von vilen Wasserbronnen
entsprungen im Gebürg hinein kam da geronnen:
sein Außlauff widerumb hinauß in Garten gieng
der ihn mit offner schoß in seine Grentz empfieng
Die Schwannen hauffenweiß sich da versamblet haben
und schwummen heimlich hin und wider in den Graben
als gleichsam solten sie auß Ihres Gotts befehl
bey diser Göttin hier ersetzen seine stell.

Auch Meergeflügel kam dahin mit grossen Scharen
bald in dem Graben drinn bald an dem Ufer waren
damit die Göttin könt erleichtern ihre Zeit
bißweilen mit dem Boltz Ihr machen eine Freud.
Es war kein scheühen da ob man sie auffgetriben
durch (etwann) einen Schuß / sie doch nit lang außbliben
und kamen widerumb/ als wer' es eine Schand
entfliehen vor dem Tod von solcher schönen Hand.
Hinüber eine Bruck von Ebenholtz gebauet
zum Auffzug fertig gieng; die Seülen außgehauet
von röthisten Corall ins Wasser eingesenckt
und oben man darauff die Brucken künstlich henckt.
Die Pforten ist von Stahl geschliffen und poliret
gleich einem Spiegelglaß/der Gang von dannen führet
der Stiegen hinwerts zu; zur seiten Seülen stehn
nach dem Corintherwerck an Kunst und Würden schön.
Theils waren von Smaragd, theils waren von Saphiren
theils must' ein Amethist, theils ein Pyropus zieren
auff jeder oben her Wach eine Nymphа hielt
die waren auß Rubin und Chrysolith gebildt.
Diß wehret biß man kam den Saal hinauff gegangen
da ward man allererst verzucket und umfangen
von manchem Wunderstuck; sich fügt' auß Türckisstein
sehr künstlich am Gewölb ein Globus oben ein.
Man sah' hieran von Gold/ je einen nach dem andern
und ieden seinen Craiß die Sibensterne wandern
wordurch sie ihren Lauff vollführen/ und wie bald
ward alles abgetheilt gemessen und gemahlt.
Man sahe neben bey die Nachtwach' aller Sternen
Sie twitzerten/und diß schinn also wol von fernen

als

als ob die Hyades natürlich sich geregt
und heut' Orion recht sein grosses Schwerd bewegt.
Der helle Thiergang auch/ und wie dardurch getretten
zweymahl sechs Häuser durch verwandeln die Planeten
war artlich nach gemacht: des Widers lechtes Gold
als ob er nach der Herd' hochmütig führen wolt.
Anfenglich glentzet her: nach Jhm kam her gestossen
der Europæer Stier/ als ob es Jhn verdrossen
im Vorzug nicht zuseyn; da Jupiter doch hat
Jhm einzubergen sich erwisen die Genad.
Hierauff kam her das paar der zween getreuen Brüder
die des berühmbten Schwans erdichtetes Gefider
von Leda hat erzeügt/ die hielten als ein Pfand
und Zeugnuß Jhrer Trew einander bey der Hand:
Der roth erhitzte Krebs streckt seine grosse Scheren
dem starcken Löwen zu/ seins Beystands zubegehren
weil er siht überfich den grossen Beeren stehn
die Schlangen unten her bey seinen Füssen gehn.
Der Löw sich freüdig schwingt als hett' er jetzt vernommen
Jn dem Nemæer Wald den Hercules herkommen
bringt den Hundssterne mit/ so unsre Welt entzündt
wann Phœbus sich bey Jhm angräntzend jetzt befindt.
Die Jungfraw hinder Jhm die schönen Flügel rühret
Berenices jhr Haar zusamm gehefftet führet:
darauff die gleiche Waag die beede Schaalen trege
damit Sie Kält und Hitz gleich theilet und abwege.
Der scharffe Scorpion den Wolff mit trohen zwinget
der Jhm mit hohen Ernst nach seinen Füssen ringet
der grosse Schlangen-Mann als wolt er kriegen mit
auff diß ergiffte Thier mit seinen Füssen tritt.

Der Schütz auch gleich hernach mit ſeinem ſtarcke Bogen
helt ſeinen Pfeil gewiß die Sehnen angezogen
gleich ob er ſeine Kunſt Achillen weiſen wolt
als wie er ſpannen recht/ und recht abtrucken ſolt.
Jhm folgt der Stainbock nach/ bey deſſen Circkel endet
Schon wider jhren Lauff die Sonn und ſich umbwendet
der Adler oben hin ſich ſchwingt mit freyem Haubt
die ſcharffen Waffen weßt und ſcheint als ob er raubt.
Hierauff kombt Ganymed mit ſeiner Nectar-Schaalen
zum letzten waren auch die Fiſch' hiebey gemahlen
der ſtoltze Pegaſus war über Jhnen her
geflügelt und gezaumt/ und andre Sternen mehr.
Am Boden ſahe man durch alle Zimmer reichen
Sardonier, Achat, Topazier deßgleichen
ſehr künſtlich außgetheilt/gepflaſtert/ eingeſetzt
daß ſich mit Glantz und Kunſt Geſicht und Hertz ergetzt.
Die Wänd' auß Helffenbain ſehr Maiſterlich erhoben
Praxiteles ſelbſt nichts erfand ſo hoch zuloben
Es war darüber hier; Es ſtunden nach der Rey
nach jhrer Lebensgröß in Bildern mancherley.
Dort war der ſtarcke Krieg/ nach dem ſich unterſtanden
der Riſen ſtoltz Geſchlecht zu trohen gar mit Banden
dem höchſten Jupitern/ und wie er ſie geſammt
durch ſeinen Donnerſtraal zum Tartarus verdammt.
Da war Prometheus auch der von dem Stam herrühret
Auß der Titanen Rott/ wie künſtlich er formiret
den Menſchen auß dem Feur/auß Waſſer Lufft und Erd
und wie er hat die Flamm anfenglich auff dem Herd
Vom Himmel her gebracht/ nach dem ſie gantz verhohlen
verwahret Jupiter; und diſer ſie geſtohlen

als er durch Pallas Hülff arglistig und geschwind
das Feuer auß dem Rad der Sonnen angezündt.
Man sah das Jupiter/ der solches worden innen
unlustig sich gestelt; als wolt er sich besinnen
zurechen disen Raub/ und wie der Gott Vulcan
als er gehabt Befehl sein Meisterstuck gethan.
Vnd hat zum erstenmahl ein Weibsbild an Geberden/
gestalt und anmuth schön gebildet auß der Erden
die alsobald von Jhm erfüllet worden ist
mit Tausendfachem Trug zutichten arge List.
Damit nun Jupiter möcht hier ein ursach haben
verschickt er sie auff Erd/ als solte sie begaben
Promethêus seinethalb: in Jhrer Hand sie trug
ein tückisches Geschenck/ es solte machen klug
Wem es gegeben wurd/ und wer es wurd auffmachen.
Promethêus schine da Pandoren außzulachen
und ab zu weisen schlecht; die als sie weichen muß
im Angesicht erzeigt Vnwillen und Verdruß.
Vnd weil sie dises Orths vermochte nichts zurichten
nachdencken schine sie was neues zuerdichten
als Epimethêus Jhr zurecht entgegen kam/
also Gelegenheit daher zuhanden nahm.
Er schin/ in dem er hat die Schönheit angegucket
In sich verwirret selbst/ verirret und verzucket
und weil sie überreicht das unglückhaffte Pfand
er bald in einfalt streckt darnach die geitzig Hand
Ein kleines Kistlein wars verwahrt und zugeschlossen
All Vnglück war hinein von Jupitern verstossen
so dann/ so bald als Ers genommen ohn bedacht
und ohn erwegung hat leichtgleübig auffgemacht;

Vnauffgehalten trang herauß mit grossen hauffen
So heüte noch zu tag die Welt pflegt anzulauffen:
diß ist der Brunn/ darauß das Böß anfänglich kahm
und wächset überall/ davon der böse Sahm.
Zwar Epimethêus war voll reüens anzusehen
da er vernommen diß so unvermaint außgehen
war aber all zuspatt/ es war geschehen nu
Er schiye wol als schloß Er mählich wider zu.
Verspererend alles Böß; Es war nunmehr vollzogen
was Jupiter gewolt/ und allbereit geflogen
das Vnglück in die Welt/ man sahe noch allein
den Hoffnungs Ancker bloß im Käßlein übrig seyn.
Hernach bald war gemacht/ Prometheus als gefangen
Auß Jupiters Befehl wie er betrübt gegangen
mit samt Mercurius zu einer Höhlen hin
dort solt außstehen er die Straff so über Jhn
Auß hoher Vrsach hat der Götter Gott verhenget:
dort er mit Hand und Fuß gebunden angestrenget
an starcken Seülen lag/ zur Buß der überwitz
alldort wo Caucasus zun Wolcken seinen Spitz
Auffrecket freventlich/ und auff den wüssten Ecken
Pflegt ewig harten Schnee mit Kälte zubedecken.
Ein Adler da auff Jhm mit starcken Waffen saß
mit scheinender Begierd auß Jhm die Leber fraß.
Als vil er bey dem Tag hiervon verzehren kunte
So vil bey nächster Nacht zuwachsen Jhm begunte;
die Fesseln häfften jhm so starck die Armen an
daß Er wie gern er wil sich nicht erwehren kan.
Diß unterschiden fein außführlich recht erhoben
füret resslich nach der Kunst in allem war zulobets

gebildet

gebildet trefflich wol nach gleichheit der Natur
und mangelt nichts alhier als bloß das Leben nur.
Dann/ kam ein Zimmer nächſt/ darinn war außgeſchnitzet
wie unſer Triton-greiß auff ſeiner Muſchel ſitzet
und dem Neptunus folgt/ die Najaden dabey
man zweiffelt obs erdicht und nicht lebhafftig ſey.
Theils nach gemachet ſind als ob ſie auff den Wellen
herrudern in dem Meer; und theils ſich alſo ſtellen
als ſitzend auff dem Sand/ zutrocknen Jhre Haar/
auffſitzend am Delphin die ſchnelle Doris war.
Theils ſahe man gekrönt mit Rohr/ auß Krügen gieſſen
Davon die groſſen See und Waſſerſtröme flieſſen
und als wie Ceres ſelbſt/ Lupercus auch dabey
durch diſer Nymphen Hülff erzogen worden ſey.
Pheruſa dorten ſaß ein zartes Netz anhienge.
An ſtreücher des Geſtatts/ daß ſie Eyßvögel fienge
der groſſe Phorcyn dort auß einer Muſchel saufft/
das Waſſer/ ſo um Jhn gleich einem Wirbel laufft.
Unferne war davon Orion ſchön formiret
wie Er Lycoctonum, Lampurin Mœran führet
und Dromin auff die Jagt/ Ciſeta mit begier
am Hetzſtrick angefaſſt den andern tringet für.
Im nächſten Zimmer dran war Pluton; ſeine hauffen
der Seelenſchar man ſah einander unterlauffen
auß forcht der Furien, dem Schiff entgegen belle
der ſchwartze Cerberus, das Vfer Charon helt.
Der ſihet dürmiſch auß/ als ob er von den Seelen
den Schifflohn fordern wolt/ ob einer möchte fehlen
trib einen Theil hinein/ Jagt einen Theil herauß
beraubt war Jederman in diſer engen Clauß.

Die unverſöhnlichen Eumenides auch waren
ſchon fertig mit der Quaal die Laſter zuerfahren
mit peütſchen/ ſtrick und Seül und ihrer ſchlangenband
darüber warttend auff an des Cocytus ſtrand.
Die arme Mutter noch damahls nicht konte glauben
daß man Ihr lieves Kind in kurtzem wurde rauben
an diſem finſtern Ort; da ſie ſoll ſeyn gemacht
zur Höllen-Meiſterin/ und Hertzogin der Nacht.
Des herrlichen Gemähls/ ſo häuffig auffgehencket
durch alle Zimmer war/ man gnugſam nie gedencket
Im Vorhauß war gebildt/ was Phœbus hat gethan
und wie er mit Amor zu zürnen hebet an.
Mit ſpöttlicher geſtalt einander ſie zuſchickten
ein höniſches Geſicht und alſo ſich anblickten
daß man/ weil auch Amor getrohet mit der Hand
wol mercken kan/ er wil bald rechen diſe Schand.
In einem andern ſtuck/ man ſah' an ſeinen Pfeilen
Auß Gold und Bley gemacht ungleiche Krafft außtheilen
wie Phœbus wird verliebt und ſuchet ohne raſſt
der ſchönen Daphne Gunſt/ die Ihn entgegen haſſt.
So heffrig als bewegt Apollo wird zulieben
So krefftig Daphne wird zum Widerſpil getriben
darum wo Sie Ihn mercket und höret ſeine Stimm
macht Sie ſich ſeitwertz weg verbirget ſich vor Ihm.
Im dritten ſahe man mit ernſt- erſcheintem ſchnauben
das ein' als einen Falck/ das andre gleich der Tauben
wiewol man ſpüret ſchon daß in ungleicher Wett'
Apollo vor der Nymph nicht kleinen Vortheil hett'.
Hierum die ſchönen Hend'/ als Sie nicht mehr erklecke
zulauffen in die härr/gen Himmel kläglich reckte

selbst Phœbus (einen duncket) gemacher setzet fort
als wolt er halten Sie vil eh durch gute Wort
Es zeigt der letzte Theil/ wie die Gestalt verkehret
In einen Lorberbaum/ der noch halb' unversehret
den schönen Cörper weist/ den Phœbus noch erdapt
umbfängt jhn gantz betrübt und übel sich gehabt'
Man sahe wie die Hend' in Jhrem Asst auffschossen
die Füß' im tieffen Grund gewurtzelt einwertz flossen
gleich gegen über war des Phœbus scharffe Rach
und wie die Clytie demselben folget nach.
Mit sehnlichem Gesicht/ Er schine zuverstecken
Sein helles Angesicht mit Nebel zuverdecken
als ob Er zornig gantz sein frölichmachend Gold
Jhr anzuschauen da durchauß nicht gonnen wolt.
Jhr' außgelösten Haar' unauffgesetzt abhiengen
der Ehrennen Perlen Strömm' auß Jhren Augen giengen
das Angesicht war dürr und bleich der schöne Mund
daher man Jhre Quaal außnehmen leichtlich kunt'.
Es duncket einem recht/ als ob Sie wil anfangen
abbitten/ was Sie auch für Vnrecht hat begangen
wenn anders Vnrecht heist/ ein Fehler der Begird
der nur auß überfluß der Lieb erzeiget wird.
Die andre Tafel weist was Clytie mißhandlet
warum sie endlich wird in eine Blum verwandelt:
weil Jhr zuhelffen sonst war keine möglichkeit
hat Sie des Himmels Will in solchen Rock verkleidt.
Man sahe gleichwol noch/ daß Jhr nicht gantz vertriben
das grosse Leiden war/ Ja daß noch überbliben
darinn die alte Lieb; weil sie sich helt gericht
und öffnet Jhre Blum hin nach der Sonnen Liecht

Wie wer' es müglich doch hier alle stück' erzehlen?
Eh wurde mir Papier als Zeüg zuschreiben fehlen
Ein jegliches Gemach das hielt absonderlich
von Schönheit/Art und Kunst Erfindungen in sich.
In einem Venus war/ wie Ihr in einem Garten
die frischen Charites mit schöner weiß' auffwarten
Sie bindet einen Crantz darunter Rosen mischt
und mit mehr Blumen sie schattiret und erfrischt.
Die kleine Geisterlein der Liebe lauffen/ springen
und in dem grünen Graß mit freuden lachend ringen
die Wisen überfliesst ein Bächlein dorten her
und seine Clarheit zeigt/ als obs natürlich wer'.
Auch siher man/ wie komt Cupido hergeflogen
als zubeklagen sich/ den eine Bien betrogen
die er noch todt umtregt/ weist den geschwolnen Mund
als ob die Mutter Ihm deßwegen helffen kunt.
Auff einem Frülingsbaum der außschlägt/grünt uñ blühet
Man sitzen dort beysam ein schön baar Teüblein sihet
das sich hertzt/liebet/küsst/ als ob sie wüssten frey
daß Ihnen Gott Amor daselbst so nahend sey.
Ein' andre Tafel nächst im selben Zimmer hienge
hielt in sich wie zu Feld die Göttin Ceres gienge
mit Sicheln/Rechen/Band/und ihrer Schnitterschar
Triptolemus der Erst' in disem hauffen war.
Und wie sie das Getreid anfiengen abzuschneiden
das schon so gelblicht war/daß es nun wol erleiden
die zeitig' Ernde möcht/ hier man den Waitzen schon
dort unterschiedlich Korn auff Hälmen sihet stehn.
Darneben Pales war/ sambt Ihren dapffern Hirten
die unten an dem Bach bey den begrünten Myrten

das

das Graß' abmähen ließ' hat einen Strohut auff
es schine seyn die Sonn' in Ihrem höchsten Lauff
Vnfern in einem Strauch die Nachtigal sich schwinget
und Ihrem kleinen Nest zur Nahrung Würmlein bringet
die Jungen sihet man wie sie da mit begier
die Meüler sperren auff und nehmen Speiß von Ihr.
Der fette Rebenmann mit seinem Laub gekröner
Silenum neben sich außspottet und verhöhner
dieweil er truncken gantz anzeigung von sich gab
als fiel er halb und halb von seinem Esel ab.
Die geile Satyren sich hatten außgetheilet
zum Weingebürge fort mit Putten hin geeilet
und Faunus neben bey auff einem Hügel saß
von einer reiffen Traub die süsse Beerlein aß.
Ein Forst war nahend bey/ darinn man konte schauen
Dianen Jägeren/ die Nymphen durch die Auen
und wie die Satyren durch Schönheit gantz vertiefft
anzeigten im Gesicht das inn-verborgne Gifft.
Dort einer eine Nymph am Rock hatt' angefasset
die kläglich mit dem Aug/ erschrocken und erblasset
den Mitgespilen rieff/ bemühet loß zu seyn
und diser seinen Raub zuhalten fest allein.
Die letzte Tafel wiß/ auß Ihrer kalten Höhlen
den Caur und Boreas die freye Lufft erwehlet
durch Æolus bevehl/ der Ihnen selbst zu Haus
bekleidet um und um von einer Beerenhaut.
Auff seinem grauen Haupt/ die Ernne von Crystallen
schin' angewachsen seyn/ der Bart war gantz verfallen
Eyßzapffen eingemenget/ und seine rothe Naß
der kält anzeigung gibt; das Wasser wie ein Glaß.

Bewegungs-ledig steht; der Baum hat nun verlohren
Sein Haar bloß ohne Laub; die Erden scheint erfroren
dürr hart und ohne Graß/ von Schnee bekleidet weiß
an statt der Blumen Zier/ sicht man das schlipfrig Eyß.
Der Himmel Aschenfarb die Sonne wil verdecken:
Holtzhauer sitzen dort/und haben bey den Hecken
zuwärmen sich dabey ein Feuer angemacht.
Im Wald ein grosser Wolff dort stund' als ob er wacht.
Im Zimmer nächst dabey schön waren auffgeführet
die Anfäng aller ding/auß denen sie formiret
die Erde Thier und Früchť und Ihre Blumen weist
das Wasser seine Fischť in tieffen wellen speist.
Die Lufft ihr klares Licht und änderung anzeiget
das Feuer in die höh hin an die Luna steiget.
In einen andern Ort/ man Kreüter manigfalt (mahlt.
Baum-Blumen-Frücht-Gewächß außnihmet abge-
Die Thier ersicht man dort umlauffen/stehen/ ligen
geflügel auch dabey auffsitzen/hupffen/ fliegen
Ein Jedes seiner Art in farben unterscheid
dem Leben nachgemahlt/es muſtť ein' Augenfreud
Und sonderlicher Lust die Sinnen übergehen
die gute stellungen und seltzamkeit zusehen.
So war diß Edle Hauß vollkommen nach begier
Innwendig voller Kunst außwendig voller Zier.
Von innen nächst der Maur ein Lustgang ist geführet
darinn man um und um/am schönen Hauß spatziret
gleich nahend an der Bruck ein Garten war gemachť
mit schattichten Gestreuch und mit der Blumen Prachť.
Sehr künstlich eingetheilt/gefürmet / außgesetzet
und von dem Bund-geschmeltz der Flora durchgetzet

ſo auß der Erden ſchoß ohn Arbeit ohn gebeit
geferbt mit unterſcheid/auffwuchſen alſo frey.
Gantz keine war verwelckt/weil Jhnen hat gegeben
der Früling ſtets verjüngt die Freyheit fort zuleben
wie in Vnſterblichkeit; Jhr friſches Angeſicht
daher noch ſchöner war/ weil es vergänglich nicht.
Vor allen zeigte ſich die riechende Narciſſen
ſenckt unterwerts das Haubt als wolte ſie begrüſſen
den Bronnen/ der ſie zwar vor biß in Tod betrübt
doch jetzt mit ſeiner Quell erjuickung wider gibt.
Die ſchwartzen Lilien hart bey den weiſſen ſtunden
als ob ſich Nacht und Tag alhier vereinigt funden
die Purpur ſchwebelfarb und bleiche Dulipan
uns kündigt Morgenröth Mittag und Abend an.
So ſchön kan nimmermehr mit Jhren rothen Wangen
und viel gefärbtem Rock die Hügel überprangen
wann Eos in der frü vom warmen Buler Neſt
auffſteht zum liechten Amt/ und Jhrem Greiſen leſt.
So ſchön iſt nimmermehr der runde Himmelbogen
der mit Topazien und Diamant überzogen
ein' hohle Wolck umbfangt/als ob er wechſelgold
der Erden nehmen bald/ bald wider geben wolt:
Als diſer Garten war/und diſes war zuſchätzen
von hoher Seltzamkeit/daß jhn kein Froſt verletzen
beſchedigen kein Wind/kein ſchauer ſchlagen kunt
hier unvermailigt war die Blüh zu aller ſtund.
Es welckte nichts alhier/wann muſt in Thal und Auen
das Graß des Winters Eyß und Schneedeck auff ſich ſchauen
und war das gantze Land von kälten überdeckt
kein Gräßlein wird hierinn jemahl von Reiff belecket.

Der

Der laue Weſtenwind/mit allzeit grünen Lentzen
bleibt ewig eingeſperrt in diſes Gartens Gräntzen
der prauſend Æolus hat anbefohlen ſcharff
daß ſich kein ander Wind hinmachen ſonſten darff
Beyneben hohe Bäum' in ſtätter Blühe prangen
daran doch gleichesfals die vollen Früchten hangen
der Pomerantzen Baum / Herbſt Frülling allzuſamm
mit ſeiner Blüh und Frucht/anzeigt an einem Stamm
Die vil geferbte Traub hier wie der Eben pranget/
dort rothe Muſcatell wie friſcher Purpur hanget/
theils weißlecht und theils Grüñ/diß langlecht jenes rund
mit auffgeſchwolnem Safft voll angefüllet ſtund.
Es waren alle Früchte an gröſſe vorzuſetzen
dem ſonſt gemeinen Obſt; Ein wunder war zuſchätzen
daß alles Steinobſt gab ohn Kerne ſolchen Safft
dem Götter Nectar gleich in Farb geſchmach und Krafft.
Die Sonn hier überall die ſanffte Wärm außtheilet
und allen Ungeſund und böſe Feulung heilet
tringt allenthalben durch/wo nicht der Beüme Pracht
ein ſchattenreiches Tach mit dicken Zweigen macht'
Allzeit bey Tag und Nacht hört man das ſüſſe pfeiffen
deß Sing-Volcks von derkufft/das ſtets mit umher ſchweif-
von einem äſtlein fliegt zum andern hin und her (ſen
erlangen Jedes wil mit ſeiner Stimm die Ehr
Auch kleine Vögel ſonſt beſitzen jetzt den Namen
von Inſulen deß Glücks darauß ſie erſtlich kommen
in diſem Weſtenlandt alhier gleich in die wett
anfungen bald zu früh die erſte Morgenröth.
Und wann ſein Abendgold ſchon auff der Berge ſpitzen
der Vater Phœbus wiß' und pflegten auffzuſitzen

die andre Vögel ſonſt da kam mit Jhrem Schall
ſie ab zulöſen gleich die muntre Nachtigall.
Der andern diſe lockt/die andre diſe reißet
die eine hier den Halß mit hellem klang auffſpreißet:
die andern ins geſambt ſtillſchweigend hören dort
und fahren im Geſang (wann Jene ſchlieſſet) fort.
Alſo gewechſelt fein ſie treiben Jhre Lieder
biß ſie vermercken ſchon/ der Auge ſatte glieder
im Hauſe zugethan/als ob ſie zu der Ruh
der ſchönen Göttin nun das Kindlein wiegten zu.
Vnd eh man noch den Tag kan vor der Nacht entſcheiden
bey früher Morgenwach/die mit gezeigten freuden
ermuntern von dem Schlaff und Jhrem Sing-gſpan
der auffgeſeſſen noch/ zur Tagwach halten an.
Auch iſt erfindung da von Waſſerkunſt und Wercken
die einen/wann er nicht den boſſen zeitlich mercken
und ſich führſehen kan in unſchadhaffter Schlacht
bißweilen zornig wol/ und wolbenetzt gemacht.
Jm Schatten eines war/in halb verdeckter höhlen
darinn das Waſſerwerck die Farben läſſet zehlen
der Sonnen rundung gleich/daß man bey jhrem Schein
Es glaubte mit dem Glantz den Regenbogen ſeyn.
Eins ſprützet in die höh' und den Delphin auffreibet
darauff Cupido ſaß/ der alſo lang verbleibet
umſchwebend in der Lufft/bald hoch bald nider hieng
Je/wie das Waſſer ſtarck und wie es ſchwächer gieng.
Auch Spilwerck aller Art/ bald eine breite Schaalen
und bald ein rundes Glaß ſicht man am Waſſer pralen
bald kam/ auß ſeiner höhl ein Drach mit eyl und Grimm
bald dort ein Vogel ſaß und zwitzert mit der Stimm.

Ein hohle Grotta wird an jedem Eck geschauet
Mit künstlichem Gewölb erhoben und erbauet
darinn die Wasserkunst/ wenn man sie gehen ließ
mit gleich gestimtem Hall als wie ein Orgel bließ.
Der Röhrbrünn' hohe Zier/ und was an allen Orten
für Bild- und schnitzwerck war; ermangelt hier an worten
der Arbeit ist zuvil/ und mir zukurtz die Zeit
auch Ceres ruffet mich zu Ihrer Dienstbarkeit.
Als alles am Gebäu geendet und vollzogen
Ist Ceres widerum dem Himmel zugeflogen
auff Ihres Wagens Sitz/ und dacht auff einen Fund
ob sie nicht unvermerckt die Tochter nehmen kunt'
Jedoch wars leicht zuthun/ seither Sie nicht zugegen
hat Sie Diana nach gefolget aller wegen
die offtmahl Sie gemacht mit Ihrem Bogen stoltz
und Sie mit sich geführt zu Jagen in das Holtz.
Drum ward es angelegt/ so balds anhub zu tagen
als giengen Sie hinauß/ nach altem Brauch zujagen
auch Pallas war dabey/ derhalben dörffte nie
sich jemand unterstehn zugehen sonsten mit.
Der KriegsGott musste vor zu allem Glück verzeisen
sonst hett er da so leicht sich lassen nicht abweisen
und zubegleiten Sie wol unterlassen nicht;
als hetten Sie sowol den Anschlag nicht verricht.
Wie die Gesellschafft nun ein wenig abseits kömmet
die Mutter in der still auff Ihren Wagen nimmet
die Proserpinen bald/ treibt Ihre Drachen fort
biß Sie erreichet hat den vorerwehnten Ort.
Diana dennoch wil die Jagt nicht unterlassen
und bleibt auß über Nacht/ daß man nicht sol muthmassen

geschehenen Betrug/ als sich der Tag anfing.
heimbwertz Sie widerum fort mit Minerva gieng.
Im Himmel kurtz zuvor der Kriegs Gott war ankommen
nach seiner Liebsten bald gefraget und vernommen
daß sie war jagen auß/ drum er nicht warten kunt
herauß entgegen kam/ biß er Diana fund
Allein mit Pallas seyn; als Er nun hin und wider
die Augen schiessen ließ/ bald schaute hoch und nider
und dise sahe nicht umb welcher willen Er
zuweiden sein Gesicht allein kam jetzund her;
Befragt er gleich alsbald/ wo ist denn dise bliben
der angedencken mir so tieff ins Hertz geschrieben
die mehrers würdig ist zufangen das Gemüth
als ein gejagtes Wild; warum dann kombt Sie nit?
Ich weiß nit (Pallas sagt) was Unglück uns verwirret
Sie kam in Cynther Wald hinweck von uns verirret
wir haben lang umbsonst gerufen überall
doch Echo nur allein gab antwort auß dem Thall
Wie ein gehetztes Schwein/ dem man den Fang gegeben
hat am unrechten Ort/ wenn es ihn fühlt ins Leben
haut/ schlagend in die Lufft läst sich auffhalten nicht
durch Jäger/ Hund und Netz mit seinen Waffen bricht.
So schaumte diser Held/ ohn einiges Wort sprechen
Riß er von ihnen loß; Ich wils gewiß noch rechen
Ach/ ach Unachtsamkeit (sprach er) soll Sie allein
ohn alle hülff und Trost bey wilden Thieren seyn.
Als wie ein schnelles Pferd Er fort von ihnen rennet
hin dem Gebürge zu/ daß man ihm vor genennet
zufinden er daselbst verhoffe mit guten Glück
die Ihn verlohren macht mit Ihrer Augenblick

Er ſuchet aller Ort/ und ruffte mit verlangen
Ach Liebſte/ wo wohin/ wohin biſtu gegangen?
hat dich gefangen Pan · Ach Schönſte melde dich
Ich wil mit diſem Schwerd wol rechen dich und mich.
Hat dich ein Satyrus in ſeine Höhl entragen
Ich wil gewiß dafür Ihm die Pockshörner zwagen
und ſeine krummen Füß' alſo beſchneiden wol
daß keine Nymph vor Ihm mehr künfftig fliehen ſoll.
Hat ſich ein wildes Thier von Löwen oder Beeren
ſo freventlich erzeigt dich Schönſte zuverſehren
ſo wil außrotten Ich davon den gantzen Stamm
[illegible]ohn daß mehr auff der Welt gehört ſoll ſeyn der Nam.
Er aber hette wol vil Zeit noch mögen ſuchen
mit [illegible]er heiſern Stimm/außſchreyen/ſchelten/fluchen
die [illegible]eede Schweſtern diß gar nicht geachtet groß
Sie waren fro vilmehr/ daß Sie ſein worden loß.
Kaum aber waren Sie in Himmel eingegangen
als ſeine Schweſter hat Fürſt Phœbus ſo empfangen
Sag/ ach Diana ſag (ſprach er) wo iſt dann die
du waiſt/ wen ich vermain'/ iſt Sie nicht wider hie?
Die Göttin ſagt ich halt'/ es ſey gar offt geſchehen
daß man ſich leichtlich könn' in einem Wald vergehen/
Sie iſt noch nicht alhier/ wir ruffteen Ihr zwar wol
umbſtonſt; doch hoff ich noch daß ſie bald folgen ſoll.
Was ſagte Phœbus; wie? Iſt Sie allein zurücke
und habt Sie nicht geſucht? wie wenn Ihr ein Unglücke
durch der Wald Götter liſt wer' auffgeſtoſſen dort?
Ach laſſet/ laſſet mich; wo wo iſt diſer Ort?
Vnd als Er/ daß es ſey der Ennther Wald/ verſtanden
von einer Nymphen hat/ daß Mars ſchon dort verhanden

In

In eyfer und verdruß versanck er also tieff
daß er ohn mehrer Wort unsinnig halb/ fort lieff.
Die grossen Sonnenpferd' hat er im Stall gelassen
des feüchten Oceans und die gewohnte Strassen
zu sonst bestimbter Zeit damahl nicht recht berühret
drum man die Nacht als sonst vil länger hat gespühret.
Der weise Jupiter/ der alle Welt regieret
fürtrefflich zu Gemüth Ihm die Vnordnung führet
als er warumbs zuthun von Pallas nun vernimmt
Er bald Mercurium zum Botten hat bestimmt.
Vnd sprach geh ohn verzug wo Cynthus seinen Schatten
Im grossen Forst außtheilt/ stell ein die freste Thaten
denckt Phœbus nicht daß er den Tag auffführen soll
Mars auch ist dort herum/ nicht wurd es stehen wol.
Weil Sie Mitbuhler sind/ wann sie zusammen kämmen
Auff/ auff geh mach dich fort/ magst wol zu hertzen nemen
was Ich befohlen hab; auff daß Sie halten Frid
Ich wil daß Angesichts selbst komme Phœbus mit.
Als unterdessen Mars den Berg gantz außgestrichen
die Höhlen und Gebüsch' im dicken Wald durchschlichen
und nichts vernehmen kont/ als fiel Ihm gählings ein
soll diß wol ein Betrug nicht von Diana seyn?
Ihr Bruder Phœbus ist/ der auch anzeigung gibet
daß Er in dise Schön' inbrünstig sey verliebet
villeicht auß Ihren Rath ist dises angestelt
daß Ich betrogen bin/ Er Sie allein behelt.
Als Er noch dises dächt; Er eine Stimme schreyen
hört also; Liebste komm; du hast dich nicht zuscheüen
weil Ich zu Diensten bin/ gibt Jemand dir verdruß
gewiß mit seinem Blut er diß bezahlen muß.

Mars kante gleich die Stimm daß es Apollo were
deſtwegen der Verdacht bey Jhm je mehr und mehre
zunahm/ auch alſobald voll rach und eyfer-gier
auffſchrie hieher hieher/ was du ſuchſt findſtu hier.
Apollo kante gleich des wilden Kriegers ſchreyen
ergrimmt in ſeinem Geiſt/ Jch wil dich machen reuen
(dacht er) das Mordgeheul/ meinſt du das Thracerland
das arob einfeltig Heer ſey jetzt vor deiner Hand
Dem Python kont' Jch dort mit Pfeilen längſt obſiegen
was gilt es mir; Jch wil dich auch noch lernen kriegen
drauff er den Bogen nahm/ und einen ſcharffen Pfeil-
und folgte nach der Stimm im Zorn und groſſer eyl.
Wie ein erboſſter Löw auffkratzet mit den Pfoten
den Sand/ ſchmeiſt mit der Rut' erſchüttert ſeine Zotten
erknirſchet das Gebiß und zeiget ſeinen Grimm
mit auffgeborſſtem Haar/ und brüllt mit rauher Stim;
Abweſend wann Jhm ſind weil er war auff dem Jagen
die Jungen mitler weil vom Jäger außgetragen
nachſetzet jhrer Spuhr/ und eylet nach dem Pfad
und ſeinen Feinde ſchon von fern erblicket hat.
Als Sie auff dreyſſig Schrit einander nun erkanten
vor Rach/ Vnwillen/ Zorn/ und Eifer beede branten
auch Mars von Leder ſchon gezucket hielt ſein Schwerd
als wie ein Pantherthier des Raubes ſchnell begehrt.
Auch das abſehen ſchon Apollo hat gemeſſen
als kommen von der höh Atlantius in deſſen
O eine feine Sach (er ſchreyt) daß Jhr den Frid
hierunten brechen wolt/ und wiſſet gleichwol nit
Was für Einbildung und für Vrſach hat bewogen
die/ ſo Jhr beede ſucht/ iſt weit von hier gezogen

verhengnuß jetzt nicht wil; daß man Ihr heymat wiß
Jedoch lebt Sie vergnügt glaubt nur unfehlbar diß.
Der groſſe Jupiter euch ernſtlich hat befohlen
das Ihr den Grimm ablegt; den Ihr zeigt unverholen
Er ſchwur bey ſeiner Cron/und bey dem Höllenfluß
daß es den der nicht folgt zuſpat gereüen muß.
Wie ſeins Geſellens Macht ein Hirſch begehrt zudempffen
fangt wegen des ſtuck Wilds zur Brunſtzeit an zukempffen
der gantz begierig zeigt mit ſtoſſendem Geweyh
daß er auch ringer nicht als ſein Mitbuler ſey.
Vnd hören beede gäh im Buſch die Hund' außgeben
ſich alſobald zu ruck erſchrocken gleichſam heben:
ſo machtens diſe gleich/ nachdem der Bote erkant
der ſich mit ſolcher Red hin zum Apollo wand'
Vnd Phœbus du gedenck obs noch nicht zeit zu tagen
und die verlängte Nacht vom Horizont zu jagen
du ſolt gleich ohn verzug mit mir zuruck hinauff
und mehr ins künfftig nicht auffziehen deinen Lauff.
Kaum hatt' er diß geredt/ gab Jupiter ein Zeichen
daß es ſein Will und Ernſt mit ſtarcken Donnerſtreichen
Mars wendet ſich und ſie nicht lenger ſchauet an
und Phœbus macht ſich hin auff alt-bekante bahn.

## Ende des Erſten Buchs.

## Das Ander Buch
# Der Proserpina.

WAs aber soll ich nu von Cytheræa sagen
Was Eyfer/ Vnruh/ Quaal/ nachdencken / angst und klagen
was für Schwermütigkeit sie heimblich bey sich nehrt
die sie mit tausent Pein und Vnlust halb verzehrt.
Seit Proserpina hat den KriegsGott machen wancken
von Jhrer Bulerey/seither Er die Gedancken
auff frembde Schönheit stelt/hat Venus offt gedacht
auff mittel wie sie sich annemblich wider macht.
Als war sie überauß itzt widerum zufriden
daß Proserpina gantz vom Himmel abgeschiden
wie wol sie wenig noch von linderung empfund/
und sich schwermütig zeigt der KriegsMann seit der stund
Als Ceres schönes Kind vor Jhnen sich verborgen
daß man auß dem Gesicht die Jnnerlichen sorgen
unschwer abmessen kont'/hofft sie doch dises Leid
wurd ändern allgemach der Wechsel schneller Zeit.
Sie ließ Jhn widerumb das alte Feuer kosten
verhofft/es könne nicht die alte Liebe rosten
und das abwesenheit der andern und jhr Blick
Jhm wider liffern wurd' im vorgewohnten Strick.
Diß war die grösste Sorg/es möcht' Jhr noch mißlingen
wenn Ceres wider her die Tochter wurde bringen
darum sie nachgedacht/ wie sie verhindern wolt'
auff daß der Haubt-verdruß Jhr nicht geschehen solt'.

Ach

Ach was für Anschläg Ihr nicht nahmen ein die sinnen
bald setzt sie jenes für bald wider diß beginnen:
was erstlich sie vermeint den allerbesten Rath
Sie wider findet bald es sey Ihr höchster Schade.
Wann sie kombt wider her/denckt sie/ bin Ich vertrungen
doch wird sie länger dort zubleiben seyn gezwungen
so ist es müglich wol/ obs Fama kundbar mach'
und solches Mars erfahrt daß er sie such' hernach
Diß noch vil ärger wär' als ob sie hier geblieben
wo sie die meiste Zeit mit Pallas nur vertriben
und mit der Jägerin/und sich fast nie erzeige
daßsie dem einen sey a s andern mehr geneigt.
Ist etwa sie allein/ und Mars sie wurde finden
es dörfften seine dienst' Ihr Hertz noch überwinden
unddie gelegenheit/und die verliebten Wort
auch hoheit deß verdiensts auch der verschwigen Ort
Den Hochmuth machen zähm/ Ich wurds hart widerbrin-
schwer den besetzten Ort auffs neue wider zwingen (gen
wer' ärger als noch nie; Ich weiß nicht was Ich thu
hier ist gefahr und dort/ und nirgends rechte Ruh.
Biß ich von disen Zwang und Vnlust mich loß binde
was aber mach' Ich wol/ bey allen Ich befinde
ein Zweiffelhafftes Glück/gefahr ist groß und vil
der außgang wanckelbar/Ich waiß nicht was ich wil.
Nicht Erd und Himmel mir gnug sicherung kan geben
daß ich nicht must' hieben in Angst und Kummer schweben
Ich finde beederseits was mich betrüben möcht'
und was Ich itzt erwehl ist wider bald nicht recht.
Gleich wie ein leichtes Rohr darnach die Winde zihlen/
nie widersetzt es stoß ihm allerseits zuspilen

sich bäget hin und her/ so war der Venus Sinn'
sie dachte diß und das und wuste nicht wohin.
Vnd gleich wann auff der See der Fischer etwan fehret
Im stoltzen Ocean und ohngefehr begehret
nach einem Werder zu/ unferne von dem Strand
und unversehens sich der Norden hat gewandt
Vnd mit dem Suden kempfft; die kleine Nachen schwancket
und jetzt auff eine Seit/ jetzt auff ein andre wancket
bald gibt sie sich die läng' und schwebt bald nach der quer
ein Sturm sie treibet hin/ der ander jagt sie her.
Der Fischer in dem Kaan/ erschrocken/bleich/verlassen
beginnet ohne Nutz das Ruder anzufassen
weiß nicht soll er zuruck/ und zweiffelt soll er fort
er findts beschwerlich da/ und sorgt gefehrlich dort:
Dergleichen im Gemüth der Venus/Wasserwogen
Windsbrausen/ungestümm Ihr Hertz gantz überzogen
Ach (sagt sie) recht auff mich/die Ich der Liebe bin
anreitzung/ ursach/ quäll/ und selbst Gebehrerin.
Jetzt sind Ich warhafft seyn/ was man vom Mistler singet
daß seinen eignen Todt er auff die Welt selbst bringet
In dem der Leim damit er offt gefangen wird
außwächst von seinem Kott/wann es den Baum berühret
Soll Ich das lose Joch das andre müssten tragen
auß meines Sohns Gesetz nicht ohne Danck zerschlagen
Ach was Ich andern offt durch meine List gethan
das nehm ich billich jetzt zur widergeltung an.
Soll seyn die Liebe blind/ ach nein sie kan bethören
gantz Meisterlich das Hertz; nur die ihr zugehören
dieselben macht sie blind/ nur hat sie Ihr Gesichte
verbunden/ daß sie wil die Schmertzen sehen nicht.

Lieb eine Fischreisch ist und leichten eingang gibet
Wer aber unbedacht sich schon einmahl einschiebet
außreissen nimmer kan; als wie ein Irrwisch wincket
wer folgt dem schönen Licht/im schlam-Morast versincket
Vnd ist kein Mittel doch vor Ihr sich vorzusehen
den schnellen überfall man erst/wann er geschehen
zu seinem schaden merckt; die Waffen die sie übe
unwidertreiblich sind; die Wunden die sie gibt
Wie andre bluten nicht; und wann sie Blut schon geben
so sind es Threnen nur; sie stihlet uns das Leben
und lässt bewegung doch; der Leib bleibt unberühre
und dennoch wird die Seel entleibet und entführt.
Wie sich des Schwebelsflamm in roth und blau entzündet
also in meinem Sohn; sich Lieb und Eifer findet
auß einem Vrsprung her; die Lieb in der Ich brenn'
ist eyfers also voll; daß Ich sie fast nicht kenn'
Vnsinnigs leiden? Ach? soll mich des Kriegers liegen
da doch der Augenschein weit anders zeigt/ betriegen?
nichts weniger/ Ich wil Ihm zeigen wer Ich sey
daß Ich so reich von Rach/ so arm als er von Trew.
Ich/ Ich wil dises Haubt sanfft nimmermehr hinlegen
Ich mach Ihn fühlen dann/ was bringen kan zuwegen
Lieb so beleidigt ist/und Eifer der mit Recht
zu zürnen Vrsach hat/ ohn billichkeit verschmecht.
Verlogner Kriegsgesell? was? deine Weiber-waffen
nie sollen gnugsam seyn dir stillstand zuverschaffen
vor meiner grimmen Rach/und werstu noch so toll
dein Pantzer/Helm/und Schwerd dich doch nit schutzen
Bald Venus anders sich besinnet und der schmertzen (soll.
den sie gewaltiglich fühle lebhafft in dem Hertzen

bricht durch den blassen mund; es hilfft doch nit mein grim
kühl ich schon meinen muth/ rech ich mich schon an Jhm
Er ist ein toller Kopff/ wo er hebt an zu stutzen
so leist er sich von mir Ja von niemanden trutzen:
verwürcken möcht Ich Jhn daß er mich gantz verließ'
ob Ich Jhn für den Kopff so unbesonnen stieß'.
In dem Ich dises nun vermeinte zuverhüten
geb ich selbst Vrsach zu/ nicht leicht leist sich begüten
einmahl getrennte Lieb/ die ohne diß sehr schwach
Drum gib ich in Gedult dem strengen Vnglück nach.
Selbst Proserpina wurd' hiemit sich mehrers künnen
erfreuen/ wann Sie kont' auß meiner Schuld gewinnen:
Sie lieb Jhn oder nicht; Ich doch durchauß nicht mag
daß jhr werd offenbahr mein eyfers angst und plag.
Es möcht' hernachmahl wol zuthun mir einen bossen
Auff unvermeinte weiß Jhr Fürwitz sein eneschlossen/
und mich zureitzen nur ablocken ihn von mir
diß ding gewißlich käm' unleidlich mir von Jhr.
Also kan Eyfersqual ein leidend Hertz erfüllen
mit Vnlust/ Forcht und Pein/ wann es nach seinem willen
Jn lieb nicht alzeit geht/ wie vil verirrte schleg'
Es tragen ohne Frucht vergeblich falsche weg'
Ach aber/ wo hinauß? die Kranckheit sich nicht heilen
durch Jhr einbildung leist/ unnutzlich muß sie eylen
von dem zu jenem rath/ innwendig ist der schmertz
der weichet nie von Jhr und presst das leidend' Hertz.
Wie eine Hinde wird; vom Weidmann hindergangen
das tödtlich Eysen hat schon in die Seit' empfangen
zwar fliehet; aber was? der schnelle Lauff darfür
die länge wenig hülfft/ sie treget den Todt mit Jhr:

Nicht

Nicht anders Venus war: viel sachen jhr vorkamen
die Jhr/ kehr umb ein Hand/ den Vorsatz wider nahmen.
Jhr rath ist ohne rath/ Jhr Sinnen ohne Sinn
auß was sie ruh verhoffe/ ist keine ruh darinn.
Biß Jhr kam ohngefehr Mercurius zuhanden
und als sie Jhn getrage/ und diß von jhm verstanden
daß er kam auß der Höll auß Plutons Feür-Pallast
und daß er wider bald zuraisen hin verfast.
Da fiel Jhr gählings ein/ wie wann Jch kont anstellen
daß mit Gewalt und List hinunter in die Höllen
man Proserpinen raubt? Er/ Pluto lebt allein
wurd' er wol gegen Jhr in Lieb zubringen seyn.
Diß were nicht so hart/ wo er sie solte sehen
Ach aber dises kan so leichlich nicht geschehen?
diß wer' ein guter Rath/ wenn Jch nur Mittel fund
auff was gestalt ich mich der sorg' entheben kunt.
Jndessen kam zu Jhr mit seinem Pfeil und Bogen
der kleine Gott Amor laut-Jauchtzend hergeflogen
erzehlt Jhr seine Sig' und wie er hat verletzt
den grossen Jupitern in Dienstbarkeit gesetzt.
Wie offt er kommen sey in tollen Bulervorden
sey bald ein weisser Schwann bald ein Goldregen worden
wie bey Cortnthen er an einem Hügel saß
Jn Guckuck sich verstellt vom Wind und Wetter naß.
Nachdem er erstesmahl zur Juno Lieb bewogen
und sich auch meisterlich in solcher Art betrogen
der; als sie in die schoß Jhn auß mitleiden nahm'
Jhr auff ein andre weiß verwandelt bald fürkam'
Wie er den Satyrern gleich Hörner auff gesetzet
als Jhn Antiope nach seinem lust ergetzet.

wie selbst der Wasser Fürst/ wann er Jhn zündet an
mit allen seinem Meer die Flamm nicht leschen kan.
Mein Kind Jhm Venus sagt umb beystand sey gebetten
Jch weiß vor längst scho . wol/ daß du kanst untertretten
die Wolcken und das Meer/ diß freu t mich nicht vil
denn wol ein anders ist/ was Jch jetzt aben wil.
Kan Jupiter sich nicht mit seinem Regen schutzen
für dein so starckes Feür/ kanst du die Wellen trutzen
zubrennen wie ein Stro/ vil leichter kombt es an
daß man wo Feüer ist/ zuschüren Feüer kan.
Was nutzt mich deine Kunst/ List/ Klugheit und vermögen
Wenn du nicht mir zu dienst wilt deinen Fleiß anlegen
was hülfft wann man durch Witz so vil außrichten kan
wenn man es/ wie man sol nicht weißlich wendet an.
Auffs wenigst' herrest du Ja meiner sollen schonen
du waist wol/ wie du mir offt pflegest abzulohnen
von andern sag Jch nicht/ der Kriegs Gott kan allein
von deiner freveln That ein andenckzeichen seyn
Es ist geschehen schon/ Jch wil dirs auch verzeihen
wann du in disem Stuck mir deinen Rath verleihen
dein Hülff erzeigen wirst; Jch waiß wann du nur wilt
so wird es mir zu lieb ohn hindernuß erfüllt.
Du wollest in der Höll auch deine Sigesfahnen
auffrichten/ und darinn auffreitzen und ermahnen
zu Proserpinen Lieb den Pluton der gestalt
daß Er/ wo nicht mit Lieb Sie nehme mit Gewalt.
Diß were mir sehr leicht (sagt Gott Amor) zuschlichten
Eins aber hindert mich/ daß Jch es zuverrichten
kain rechtes Mittel waiß/ die Lieb doch allezeit
den rechten Vrsprung hat/ nur auß gelegenheit.

Ihr wiſſet doch ja wol / wie das verlangen glimmet
vom Zunder des Geſichts und ſeinen Anfang nimmet
her auß der Augen Liecht / von dannen es hernach
ſich säet in das Hertz und wurtzelt allgemach.
Darauß denn mit der Zeit die Lieb pflegt auffzugehen
diß was man lieben ſoll / muß man vorhin erſehen
ligt Proſerpina nicht beym Æthna Berg verſteckt?
den Pluto dort die Nacht des Acherons bedeckt?
Drum kan es ſchwerlich ſeyn / man muß auff etwas dencken
dem Pluto diſe Brunſt wol in das Hertz zuſencken
gewiß / ſonſt wurd er ſchlecht bekümmert ſeyn umb ſie
diß / was man nicht erkennt / macht einem keine müh.
Wie machen wir es dann? ſagt Venus / diß zufinden
wol wahr iſt; Ich bekenns / daß ſchwerlich anzuzünden
ein Holtz ohn ſeine Flamm / wie weiſtu aber diß
daß in Sicanien die Göttin ſey gewiß.
Ich bin / (Cupido ſprach) entgegen Ihnen kommen
unſichtbar in der Lufft / als ſie die Straß genommen
hin nach Sicilien, und ſahe nahend bey
wie ein Haup ſchönes Schloß daſelbſt erbauet ſey.
Nur euren krummen fragt / Er kan euch wol berichten
wer deſſen Meiſter ſey / wer hette können ſchlichten
ſo hohen Bau / als Er; man ſihet überall
ſein Arbeit an dem Werck das gleiſſende Metall.
Es hatte Ceres gleich die Tochter hingeführet
als die Land-Najaden und Nymphen wolgezieret
entgegen kamen Ihr; Ich konte mercken wol
daß diſes ſey der Ort / darinn ſie wohnen ſol.
Das beſſer dunckt mich ſeyn den Pluton recht zu zahlen
Ihr wiſſet / wenn ich wil / daß Ich kan artlich mahlen

das eine schönheit Ich lebhafftig bilden kan:
O hetten wir Ihr bild so gieng der Handel an!
Man kont es Pluton wol bey unserm Hermes schicken
Ich wolt Ihn schon hernach in Ihre Band einstricken
daß er nicht rast und ruh dabey hett eine Stund
biß er zu rauben sie das nächste Mittel fund.
In mittels lebet wol/Ich wil mich euch verpfenden
daß disen Anschlag ich getraue mir zuenden.
dieweils euch angenehm/soviel Ich spühr' und merck'
als wil ich meine Kunst erweisen durch das Werck.
Anfänglich war bestürtzt zwar Venus derentwegen
um willen deß Vulcans, doch leit sich dises legen
als sie recht nach gedenckt/ hett er es nicht gethan
so schaute sie ohn danck nach immerwehrend an
Im Himmel was Sie doch nicht haben wil darinnen.
vornemblich war sie fro sie hoffte zugewinnen
durch deß Cupido list drum sie sich allge mach
eins guten außgangs nun vertröstet Ihrer Sach.
Ich glaube liebes Kind/ sagt sie/daß dein vornehmen
(dieweil der Will so gut) nicht wird das End beschemen
doch ist die sache schwer/ du weist auch selbst voran
daß gleicher Anschlag dir nicht allzeit vor gethan.
Wie offtmal hastu dich die Pallas hochbemühet
zubringen in dein Joch/die doch noch frey herziehet
uns beede lachend' auß; auch dein vergulder Pfeil
hat an Dianen Hertz gewaget nie sein Heil.
Auffs wenigst jetzund noch nichts würcklich sehen lassen:
daher nicht ist allein auff Kunst sich zuverlassen
bey zweyen eine Sach man zwar versuchen kan/
Jedoch der Handel geht bey zweyen ungleich an.

Die Proserpina hat/ weil sie noch hier gewesen
nichts von Gesellschafft sonst/ als nur die außerlesen
die Ich hab jetzt genennt/ wol müglich daß sie auch
entgegen gleiche List und gleiche Waffen brauch'.
O sorgt euch Mutter nichts/ Ich kan schon unterscheiden
(Cupido antwort gab) daß Ich an Jenen beiden
kan Meister niemahl seyn/ wie Ihr mir werffet für
macht daß ich meine Stärck am Tugendschild verlier'.
In dem erst abgelegt Minerva hat die Waffen
macht sie kunstreiche Werck und Arbeit Ihr zuschaffen/
und auff nichts anders dencket als biß sie es geend
was sinnet auß ihr Kopff das wircken ihre Hend'.
Also die Jägerin mit Ihrem Oeden hauffen
pflegt über stock und stein bey Tag und Nacht zulauffen
dem Wildpret spühret nach und die Gedancken riche
nur wie sie etwas fängt; nichts anders sie ansicht.
hingegen dises Kind dergleichen hohe thaten
Niemahl verbringen kan/ sitzt dorten in dem Schatten
gantz müssig in dem Hauß/nichts anders höret an
als was Ihr von der Lieb ein' Hirtin fabeln kan.
Weit ungleich leichter ist ein Hertz zu überwinden
daß sich mit müssigang läst lockhen und verbinden
als wo der Tugend schärff' in stätter übung ist
die arbeit/ schweiß und müh für Ihren Lust erlist.
Gesetzt es wer' an Ihr Sorg Müh und fleiß verlohren
hab ich den Pluto doch zum handel außerkohren
mach' Ich nur/ daß er sie kan sehen/bin Ich wol
versichert/ daß er mir nicht mehr außreissen soll.
Hierauff Cupido schwang hin über Feld und Hügel
von Claren Gold gemischt die Purpurfarben Flügel

wie eine Turteltaub bewegt im fliegen sich
Er durchs Gewölcke schnit/das seinen Rudern wich.
In dem er ferne sicht das Land wohin er solte
da dencket er embsich nach wie er̃ angreiffen wolte
damit er ohn verdacht käm in das Schloß hinein
und wie doch seine Sach möc̃ auß zurichten seyn.
Er hüllt sich in die Lufft/dann solte wol geschehen
das Jhn von ohn gefehr möchte eine Nymph ersehen
wurd er verrathen seyn/unfruchtbar seine Kunst
und die verhoffte List gebrauchet seyn umb sunst.
Unferne vom gestatt wo Tethys in dem Lande
gar engen Busen macht/wo offtmahls in dem Sande
weil hier das Wasser sanfft und von den Winden stil
diß Orts Napæen sich versamlen zu den Spil
Er sahc̃ er auß dem Strom die Galatæa steigen
und Jhre schönheit dort den nächsten Bergen zeigen
der grosse Polyphem Sie sahe nie so schön
anfangend allgemach dem Ufer zu zugehen.
Ein Wasserliedlein sie dem Ocean zu Ehren
Anhub zu singen da/es schine zu zuhören
mit Lust der nächste Busch/kein blat sich nirgends rühret
sie sung mit heller Stimm/und dise reimen führtc̃:
O Erst gebornes Kind vom Himmel selbst gezeüget
als Er mit rainer Lieb der Vesta war geneiget
ô Anfang aller ding ô der du mit der Hand
umspannest kreffticlich die Kugel von dem Land.
Die Fürsten allesambt/die Berg Olympus nehret
bethennen müssen frey/daß dir allein gehöret
Jhr Ruhm geburt und Stam̃/durch deine Macht allein
In Jhrem wesen Sie/wie man jtzt sihet/seyn.

Di

Die schöne Thetys selbst die dir ist zugesellet
die deinen Augen noch wie Anfangs wol gefellet
Tragt deine Wasser Cron der blauen wellen Zier:
drey tausent vom Geschlecht herkommen nun von dir.
Die flüsse durch und durch/die sich auß dir bewegen
dir willig widerum den nassen Zins ablegen
wo beeds der Indus Strom von Anfang in dich fleüßt
und was vom Westentheil die Atlas-See beschleußt.
Jn dem Cupido sie entgegen kommen sahe
daß sie war hingelangt (wo er verborgen) nahe
gedacht er nun ist zeit zu weisen wer Ich bin
weil sonderlich die Sonn hell schön und haiter schin'
Jm Augenblick vor Jhr Er einen Spiegel machte
Jhn legend in den Sand/ und blötzlich dort ursachte
mit seinem hellen Glantz/ damit er sie geblendt
daß sie behend auff Jhn die Augen hielt gewendt.
Damahls kein Spiegel noch gebreüchlich ist gewesen
noch ein so gläntzig Glaß zur Hoffart außgelesen
ein klarer Bronn zeigt an/ was wol und übel stund
erst sither man die Kunst/des Spiegelmachens fund.
Als sie nun dises sah' und selbsten sich dort innen;
dacht sie es sey ein Bronn; doch als er nicht wil rinnen
Jn dem Sie jhn angreifft/ und nunmehr fühlet wol
daß es kein Wasser sey/ dann wird sie wunders voll.
Ey/ ey ein schönes Ding (sagt sie) wer wil vernainen
daß dises nicht ein' Art von bessten Edelstainen
darinn man sein Gesicht so artlich sehen kan
weit besser als man hier das stille Meer schaut an.
Was fang Ich an darmit/ danckleistung zugewinnen
bey uns acht mans nicht hoch/wir habens in den Brünnen

die Proserpina ist itzt meistes eingesperret
es wird Ihr diß geschenck seyn angenehm und werth.
Sie hebt den Spigel auff und Ihren Weeg fort nimmet
biß sie zu dem Pallast/ der Göttin Wohnung kümmet
und weil sie schon bekant und gieng daher allein
ließ man sie durch die Pfort unauffgehalten ein.
Die Galathe alldort Gehör alßbald begehret
die unbekante Gab der Göttin auch verehret
als Proserpina nun darinnen sich beschaut
hat sie/ was dises sey/ Ihr selbst fast nicht getraut.
Was ist doch Nympha das (sagt sie) was soll Ich dencken
lebt dises/ so Ihr mir herkommen seit zuschencken;
Ich seh' es rühret sich/ und wo Ich mich nicht Irr'
es kombt mir anders nicht als wer' ichs selbsten / für.
Als Galathea hin nah' an die Göttin gienge
ein doppeltes Gesicht zuweisen sich anfinge
derhaben sie mit Lust den Spiegel schauet an/
bald widerumb die Nymph, und zweiffelt fast daran.
Wo nun die Rechte wer'; Ich habs vor wenig Stunden
(Ihr Galathea sagt) ans Meeresrand gefunden
weiß nicht/ woher es kombt/ doch hab Ich mir gedacht
es sey mit sondern fleiß durch die Natur gemacht.
Daß man sich Innen seh' als in den Bronnenquellen
die Göttin alsobald ins Zimmer ließ hinstellen
das schädliche Geschenck/ und dencket nicht daß im schein
verborgener Betrug bemäntelt solte seyn.
Nach vil gesagtem Danck ist eine Zeitlang blieben
die Wasser Nympha noch und Ihre weil vertrieben
die Göttin nicht genug den Spiegel schauen kunt
und offtermahl vor Ihm sich selbst zu sehen stund.

Es hatte gnugsam zeit Amor auß Jhren blicken
die gleichheit der Gestalt im Spiegel abzutrücken
und weil sie wiß so offt das liebreich' Angesicht
er sie so presset ein/ daß es außgienge nicht.
Von Jhrer Trefflichkeit ein Außzug ward zusehen
natürlich in dem Glaß/ und kam sie gleich zu stehen
vor disem Widerschein/ so sahe sie sich zwar
unwissend doch/ daß diß im Spiegel bleiblich war.
So bald Amor diß Werck auß seiner Kunst vollzogen
Jst er bey stiller Nacht verborgen weggeflogen
das Bild nihmt er mit sich; kan haben keine ruh
er rudert durchs Gewülck dem Himmel wider zu.
Als er die Mutter sah' und Jhr die Kunst gewisen
ist außzusprechen nicht / wie hoch sie Jhn geprisen
Sie lachte des Betrugs/ nachdem er Jhr erzehlt
wies Jhm gelungen ist/ und wie Ers angestelt.
Gleich unterdessen kam Mercurius gegangen/
der widerum Befehl von Jupitern empfangen
Geschäfften nach zugehn/ so kamen Jhm zu sinn
abwertz zureisen bald zu seinem Bruder hin.
Wie also Venus Jhn reißfertig hat gesehen
Sie Jhr gleich bildet ein/ wohin es wurde gehen
gedencket/ nun meine sach nicht besser stehen kan
drum geht sie hin zu Jhm: Jhn also redet an:
Mein liebster Himmelsbott/ dir hab ich was zusagen
wil hoffen/ daß du mir jetzt werdest nicht abschlagen
ein ding von schlechter Müh/ daran mir/ sey vergwisse
ohn schertz und kinderspil gelegen mercklich ist.
Nur schaffet liebes Kind in eüren Dienst / geschäfften
wil Jch sehr fleissig seyn (sage er) von allen kräfften

hett' eine grosse Freud ob ich ein Mittel fund'
in dem ich dienen euch recht nach verlangen kund'
Ich wil es sehen wol (spricht sie) und mich verlassen
auff deiner Zusag grund/ und gutes Hertze fassen
Es werde wol abgehn/ dann dein' Auffrichtigkeit
genugsam mir vorhin/ bekant ist lange Zeit
Mein Fürschlag dises ist/ daß Pluto sich verlieben
In Proserpinen sol/ so auch nun unterschriben
selbst von dem Faten ist/ drum wann du wissen wilt
was du dabey kanst thun/ so sihe dises Bild.
Mitnehmen solt du es/ und dein Tyrannen bringen
gleich als von ohngefehr Ich hoff es soll bezwingen
den sonst erwilderen Sinn/ ob ers nur schauet an
soll Er empfinden wol was mein Cupido kan.
Mein Kind Amor wil selbst unsichtbarlich mit reisen
und seine grosse Macht auch in der Höll erweisen
du hast sonst keine Müh/ mach nur daß dises Werck
als ob es kein auß uns der alte Schalck nicht merck'
Auffersuchet er wer es sey/ so sag es ohn scheuen:
fragt er dich wo sie sey/ so hastu dich zufreuen
es wircket schon in Ihm der Schönheit wehrter schein
sag in Sicilien, sey sie und gantz allein;
Zur alten Mutter hin sey Ceres weggegangen
und werde nicht zu Hauß so bald mehr angelangen
In Ihrer Nachbarschafft nur schwache Nymphen sind
die andre Sorg hernach laß meinem klugen Kind.
Als Venus nu das Bild in seiner Hand gelassen
macht sich Mercurius hinab zur finstern Strassen
wo an des Vfers Rand der alte Charon saß
der Ihn hinüber bracht/ am trüben Höllenpaß.

Da er geendet nun die Posten abzulegen
dem Pluton nach und nach von seines Bruders wegen
hat er mit fleiß hinauß den Gang dort angestellt
wo sich am nächsten zeigt das Elisæer Feld.
Vom grünnen Paradeiß/ der glücklich schönen Auen/
die nach bekriegtem todt die fromme Seelen schauen
auch Pluto meistestheils so offt er ferren kunt'
in seinem Richterambt der Orten sich befund.
Es steht ein Lorberbaum am Ufer auffgeschossen
worbey ein Bächlein hat die Wisen durchgflossen
von seinen ästen gieng ein kühler Schatten dar
am nächsten ein Gestreuch auß Felberbüschen war.
Dort sich Mercurius zu ruhen legte nider
In dem er sein Gesicht ließ schiessen hin und wider
ersah' er Pluto nächst im Grunde schleichend her
der Ihm bald auff den Halß unwissend kommen wer.
Alhier der Gott voll List/ die Zeit weiß wol zufassen
geschwind nimbt her das bild/henckts auff an nechster strassen
so daß des Spiegels spil von klaren Sonnenschein (sein
mit seinem Gegenliecht nicht kan zubergen seyn.
Er thett als ob er schlieff/ alßbald nu Pluto kümmet
Ein wenig näher hin/ Er disen Schein vernimmet
und geht darauff gleich zu/ sihet an diß Wunderbild
ohn höchstes Wunder nicht/ in disem hellen Schild.
Er hat Mercurium/ wiewol er in der nähen
bey nechst im Lorberbaum damahls noch nicht ersehen
Sein Sinn war Ihm allein auff dises Bild gericht
er konte nicht davon abwenden sein Gesicht.
Ein ungekröpfter Falck also auff grüner Heyden
wenn er unfern merckt ein Volck Rebhüner weyden

Weret in der Lufft/ und mit den Winden spile
begierig auff den Raub mit scharffen Augen zihle.
So war dem Pluton auch/ bereit hatt' angefangen
zu zünden sich in jhm ein eyferig verlangen
wer es doch möge seyn/ wie dises gehe zu
schon der Gedancken schwall Jhm lasset keine ruh.
Jch fühl' ein' änderung ( Er in sich selbst gedachte )
Jst diß Medusen Haupt/ die alles steinern machte
was sie hat angeblickt? Nein nein sie ist es nicht
hier ist kein Schlangenhaar/ hier kein vergifft Gesichte.
Ein' Himmels schönheit sich darinnen reich entdecket
und wie ein Gottes zug/ in disen blicken stecket
Ach wolte Jupiter/ daß sie unsterblich wer'
und sonsten nicht verliebt/ und möchte zu mir her
All meines Reichs gewalt/ der unterländer Fahnen
die hier von aller Welt gesamten Unterthanen
diß Elisæer Feld geb Jch zu einem Lohn
Jhr setzt' Jch auff das Haubt selbst eigen meine Cron.
Warum wil aber Jch auff ungewohnter Strassen
die Freyheit/ so Jch schon so lang gehabt verlassen.
Ach Pluto nein/ laß ab/ was? gibstu Armer zu
daß eine weiche Sorg' ertrübe deine Ruh?
Du weist ja wie es offt ist deinem Bruder gangen
was er vermumter weiß für Possen angefangen
Jch schäme mich/ wann ich an seine schand gedenck'
und jetzund selbst mein Hertz an gleiches Laster henck'
Hierauff wendt Er sich um; was wil Jch lang ansehen
ein ding/ davon mir doch kein' Hoffnung mag geschehen
es ist nicht Triegerey ( sagt er ) der Schönheit Glantz
bey zeiten muß man sich davon entziehen gantz.

Nicht

Nicht hundert Schrit er war da wolt' er kehren wider
umbwandte sich gemach/ schlug jetzt die Augen nider
hub sie bald wider auff/ und wusste nicht warum
er nicht g. bliben sey/ bey disem Heiligthum
Bin Ich nicht ( sagt er ) frey? wer hat mit mir zuschaffen
wer wil das was Ich thu urtheilen und abstraffen
bin Ich nicht Herr alhier und mein selbst Meister noch?
warum bin Ich so faig? wer wil mir wehren doch.
Warum und wer es sey/ und wie es sey gestellet
( zu wissen ) an diß Ort? weil es mir so gefellet?
hat Jupiter nicht schand auß schnöder Buhlerey
Ich achte nicht/ daß Ich als Er geringer sey.
Soll mir ein todtes Bild/ das Hertz dermassen nehmen
kaltsinnig überauß/ wurd Ich mich te bequemen
wenn ein lebendig Bild mir so vor Augen stund'
Ich bin nicht wehrt gewiß/ daß ein so schöner Mund
Mich einmahl grüssen sol/ wer nicht Gefahr wil wagen
der kan von wenig Sig / und überwindung sagen
und ein verzagtes Hertz durch Blödigkeit gerührt
gar selten vom genuß der Schönheit triumphirt.
Cupido war nicht weit/ und kont es alles hören
des guten Alten lacht/ und dacht Ich wil dich lehren
was unser Pfeil vermag/ doch er unsichtbar stund
also die Gegenwort außnehmen niemand kunt'
Er laß auß einen Pfeil den sambt dem Bogen zuckte
die Sehnen zog an sich/ sein lincke Aug zutruckte
und das Absehen nahm/ es war zur selben stund
Eins/ treffen und der schuß/ das Hertz war jhm verwund.
Es merckte Pluto zwar ein ungewohnt bewegen
die Jhn mit wirckung zwang die Freyheit abzulegen

mit tieff gestrucktem stoß doch es Ihn wunder nahm
als Er umsahe sich/ nicht sahe wies herkam.
Ach bin Ichs oder nicht? (sagt Er) Ich fühl' im Hertzen
gantz neü ein' änderung von Wollust und von schmertzen
also zusam vermengt/ daß Ich kan sagen nicht
ob Wollust/ oder mehr der Kummer mich ansicht.
Mein zustand Marckh und Bein in süssem gifft durchnaget
und mich zu einer zeit zugleich erquickt und plaget
daß selbsten ich darinn nichts zuentschliessen weiß
Es ist ein Himmelshöll/ und Höllen Paradeiß.
Was hilfft es mich/ daß Ich den Tartarus zuschliesse
weil Ich hieraussen doch mehr (als darinnen) büsse:
wenn den Verdamten Ich gerechte straff leg' an
und ungerechter straff selbst nicht entstehen kan.
Wann ich ansihe da/ das Ebenbild der Sonnen
den abtruck höchster Zier/ den unerschöpfften Bronnen
ungleichlicher gestalt/ so muß Ich williglich
derselben Obrigkeit gantz untergeben mich.
Ach wo ist nun Vernunfft/ daß Ich so thöricht brenne
um eine sach die Ich doch selbsten noch nicht kenne
Ists etwas oder nichts/ warumb laß Ich mich ein?
es ist mir besser ja/ Ich loß es also seyn!
Amor der schon bey Ihm die Würckung konte fühlen
des abgeschoßnen Pfeils/ wolt' etwas höher zihlen
damit er Ihn ja wol das süsse bittre Leid
empfinden machen möcht in seiner Dienstbarkeit.
Er merckte wie die Hitz in Ihm fieng an zuwallen
drum eine neüe List Ihm bißlich eingefallen
zu einem Bronn er sich verkehrt an Wasser klar
dabey hart/ wo das Bild am strauch gehencket war.

Als nun zum andernmahl Fürſt Pluto muſſe' hingehen
Er diſe Silberquell hat alſobald erſehen
Er wundert deſſen ſich/ was ſeltzamkeit Ich ſpühr'
hab Ich doch (ſagt Er) nie geſehen ſolches hier.
Iſt eine Gottheit dann in diſem Bild verborgen?
ſonſt iſt ja müglich nicht/ daß mit ſo vilen ſorgen
Ich mich drum kümern ſolt'/ hier zeigt die Broñquell an.
daß mehr noch als ein Menſch diß Bild verzichten kan.
Er ſchöpffte mit der Hand und hat davon getruncken
Es wolt Jhn zwar wol friſch/ kalt/ klar/ annemlich duncken
was aber weiß der Arm'/ hier unter diſer kält
ob nicht ein heiſſe Flamm unſichtbar ſich enthelt.
Das erſte Zeichen war von tieff verwunoter Seelen
wiewol er ſich beflißt ſein Leiden zuerzehlen
daß er mit ſeufftzen bald die trübe Lufft erfüllt
bald ſah' er anderwertz bald wider auff das Bild.
Weg gehen wil er bald und wider bald umkehren
unwiſſend was er wil noch was er zu begehren:
noch was er wünſchet ſelbſt/ biß daß er wird gewahr
daß jhm Mercurius wird klgend offenbar.
Der ſtellte ſich; erſt ſeyn vom ſüſſen Schlaff erwachet
ſprang auff/ als Pluto ſich eylfertig zu Jhm machet
und ſpricht; es iſt mir lieb/ daß ich dich jtzund find'
Ich muß bald eine ſach außforſchen/ ſag geſchwind.
Wes iſt das Ebenbild/ daß dort in ſtreüchern hanget?
das mit verborgner Macht alßbald die Augen fanget?
iſts eine Göttin auch? Ich weiß wol daß Ich Sie
im Himmel meiner Zeit vorhin geſehen nie;
Iſts warhafft/ oder nicht? wie wolt ein Meiſter können
ſo ein vollkommen Werck auß freyem Kopff außſinnen;

Sie kan nicht sterblich seyn/ vil weniger erdiehe
sag wo sie sich auffhelt? verschweig die Warheit nicht.
Ich habe nicht vermaint/ daß jemahl soll geschehen
(sagt Ihm Mercurius) daß dises Bild ansehen
soll jemand sonst als ich/ ich hab es ohngefehr
im Land Sicilien gefunden bey dem Meer.
Die Proserpina ists/ der Ceres Kind/ die oben
man Ihrer Tugend halb genug nicht konte loben
Nah' an dem Æthna Berg helt sie sich/ jetzt allein
und wil gutwillig selbst loß von Gesellschafft seyn.
Ich halt' es sey diß Werck von Najaden vollzogen
weil sie durch ihre Schön und Freündlichkeit bewogen
Ihr seyn zu Diensten gern; Ich sahe neülich stehn
am Ufer ihrer theils / und bald ins Wasser gehn.
So bald sie mich vermercket: mein thu mir zugefallen
(antwortet Pluton Ihm) Ich mach' es gleich in allen
was du darfür begehrst/ von mir wünsch was du wilt
wann du's errathen magst/ so schenck mir dises Bild
Wie wolt ô Pluton Ich (hub an der Bott zusagen)
Euch grosser König diß so keck seyn abzuschlagen
nembts hin zu eürer Hand/ Ich wolte gonnen euch
daß diß lebhaffte Bild/ hier selbst in eürem Reich.
Euch die vollkommenheit der Schönheit solte weisen
gewiß Ihr wurdet sie vor allen Schönen preisen
die Ihr zu eürer Zeit gesehen droben habt
weil sie mit überfluß der Gnaden hochbegabt
Vom reichen Himmel ist/ bald Pluto sich hinmachte
und dises Bild nicht lang unehmen sich bedachte
Er wuste nicht wie Er gnug Wort erfinden möchte'
Atlantis Enenckel/ darfür zudancken recht.

Du solt nie keinen Zoll dem alten Schifmann geben
gefelt dir eine Seel (sagt er) sie hin zum Leben
zuführen in die Welt/wilt du Schätz oder Gold
sag nur/ was man dafür dir liebs erzeigen solt.
Ich wil es willig thun/ was du auch magst begehren
steht es in meiner Macht/ Ich wil dich deß gewehren
so vil kan Ich nicht thun/ du hast verdient noch mehr
die Stunde seelig ist/ die dich jetzt leitet her.
Drauff ließ er aigentlich/ sich noch einmahl berichten
von Ihrer Wohnungsstatt/ Thun/Leben und Geschichten
und merckte fleissig auff/ Amor hat Ihm sein Haubt
entrucket schon/ und Ihm die Freyheit hingeraubt.
Ein Zimmer ist für Ihn an seinem Hoff gewesen
So Ihm das liebste war/ daß er Ihm außerlesen
wann er von Sorgen frey/ ohn überlast allein
von der Gedancken schluß/ Urtheiler wolte seyn.
Darein stelt er das Bild ein' Herberg Ihm zu geben:
vil mehr ward Ihm das Hertz eröffnet frey darneben
Er sah' es stättig an/ und kunte nicht davon
wie unverwendet schaut der Adler in die Sonn.
Amor der dises Bild gemacht mit grossen Sorgen/
hat kleine Geisterlein der Lieb darein verborgen
und der Augäpffel strahl anzeigt lebhafftiglich
vil Anmuth/Lust/ Begierd und raitzungen in sich.
Sie schein in grosser Krafft mit zwingenden Liebsblicken
zu ziehen das Gesicht an sich mit tausend stricken
und die Schattierung war so artlich angelegt
mit dem bewegenden daß es sich hat bewegt.
Mit sichtigem Betrug; wo Pluto hin kan gehen
vermeint er dises Bild allzeit nach Ihm zusehen

und diß ein zeichen seyn/daß seine Liebes Qual
mit Lächlenden Gesicht Ihr übel nicht gefall.
Ohn Schlösser in die Lufft er Ihm anfangt zubauen
Er zweiffelt nur an dem/wem er sich soll vertrauen
wies anzugreiffen sey obs möge müglich seyn/
daß willig' auch das Glück in sein verlangen ein?
Ob dem Mercurius die Sach auch auff zugeben!
was hat er wollen doch (sagt er) alhier anheben
mit disem schönen Bild? warumb hat er herein
doch dises mitgebracht? Es muß was anders seyn?
Nur eines liget mir ob/und wurde mich betrüben
wann sie Mercurius solt' erwann selbsten lieben
und were mit im spil/Er lest das Bild alhier.
das Lebend er behelt/und gibt das Todte mir.
Er ist ein araer Gast/ was man auß seinen Wercken
hernach nicht schliessen mus/lest er nicht leichtlich mercken
von worten ist er schlauch/und kan auff allen fall
außschlipffern listiglich wie ein erwischter Ahl.
Ist es auch möglich wol weil er sich sie zu loben
So eyfrig hat erzeigt/daß er solt überhoben.
sich finden Ihrer Lieb/ Ach die Anzüge sind
dem hertzen viel zu starck/in solchem Labyrinth.
Wo sonderlich das Aug entrucke den schwachen sinnen
Betrachtung und Vernunfft wie mögen sie gewinnen?
sie müssen seyn verstrickt nicht glaub Ich daß er sey
stell' er sich wie er will von Ihren banden frey.
Sehr übel werd ich stehn gewiß mit meinen sachen
wañ Ich Ihn brauchen sol den Bock zum Gartner machen
das Schaf dem argen Wolff vertrauen der Gestalt
weil Ich Ihn dises falls zu vil verdechtig halt'.

Jedoch wer er verliebt das Bild Er zuverwahren
mehr hette fleiß gehabt/dieweil er muß befahren
auch einen mitgeſpan/der ſeine Ruh anſiehe
ſo man doch in der Lieb durchauß begehret nicht.
Ich hett' auß dem Geſicht Jhm diß abmercken mögen
und ſollen jhm das Hertz da Ich gefragt/bewegen
da er doch keine Röth und änderung gezeigt
zum Zeichen/ etwan daß er heimlich Jhr geneige.
Geweſen wer er nicht ſo willig zum verehren
als Ich gleich anfangs kam/ von Jhm es zu begehren
Ich muß es wagen mit/wird er nicht halten Stand;
ſteth mir kein Mittel ſonſt bequemlich an die Hand.
Doch wil Ich unvermerckt ſein' heimligkeit ergründen
und diſe Warheit noch mit mehrerm umbſtand finden
und richten mich darnach/ſo arg iſt keiner nicht
der unerſehen lang verbirgt ein brennend Liecht.
Ich wil Jhn ohn geferd umb Rath und Beyſtand fragen
und ſeine Mainung ſtracks begehren außzuſagen
ob ich anſchantzen ſol: ohn Wort auch ſein Geſicht
wird mir in diſer Sach ſchon geben gnt bericht.
Die Sinn' Jhm kont Amor ſo meiſterlich vertieffen
daß von betrachtungen ermüdet ſie entſchlieffen
weil Ich lebendig ſie (dacht er) nicht ſehen kan
ſo ſchau Ich forſten auch nichts Lebends billich an.
Kaum hatte Morphêus Jhm der Augenliecht verbunden
Als ſich der kleine Schalck Cupido da gefunden
und hat durch ſeine Liſt zuwegen da gebracht
daß er durch einen Traum den Pluton kräncker macht.
Er ließ Jhm für im Schlaff die Proſerpinen kommen
alß ob ſie Jhr vom Haupt den Crantz hett' abgenommen

Jhm

Ihm auffzusetzen den und sprach es kan woll seyn
versaum nur keine Zeit Itzund bin Ich allein.
So du mich liebst kom bald / nichts auff der Welt zuschätze
ist für unmügligkeit/wann man nur wil nachsetzen:
Je härter eine Sach/und mehr zuwider klingt
Je angenehmer ists/wanns guten außgang bringt.
Liechtblau war sie bekleidet/Goldflammen eingesticket
umbs Haubt ein schwartzer Flor; das zarte Haar umbstri-
mit hellen Perlein war; und obenauff die Cron (cket
wie auß dem Blauen Feld deß Himels glentzt die Sonn
Auß Straussenfedern Ihr ein Buschen war in Henden
zu lüfften für die Hitz/die sich an allen enden
auß Ihren Augen zeigt / er war so hoch entzünde
daß er im Schlaff vermeint zuergreiffen sie geschwind
Er eylet in dem Traum/wie der Delphin so springet
nach einem Flügelraub der sich zuhoch auffschwinget
an statt daß er vermeint zuschnappen nach der Beut
er eytel Lufft nur kriegt/lohn seiner Eytelkeit:
So war der Pluto auch/ doch als er auffer wachet
diß denckens werthe Werck Ihm vil nachdencken machet
absonderlich die Wort Ihn deüchten nicht umbsunst
es muß gewaget seyn/ohn werben Ihre Gunst
Sich nicht entdecken darff; gedacht er/wer wil wehren
daß Ich dergleichen Lust nicht mög' auch wol begehren
hat Jupiter so wol versorget seinen Leib
wer wils außlegen böß ob Ich auch nehm' ein Weib
Es möchte gleich (gesetzt) nicht Jederman belieben
was aber sorg Ich doch vil andre zu betrüben
In dem was mir gefellt: von nöthen ist Ja nicht
daß meine Freüde sey nach frembden Thun gericht.

Ich

Ich bin ein König selbst/ was hab ich vil zufragen
was diser oder der möcht hier und dorten sagen
ist es doch neües nichts/ daß man was schönes liebt
ein Narr jhm keine Freüd auß solcher ursach gibt.
Soll Ich Jhr' Huld darum / weils hart ankoñet/ fliehen?
Sie ist ja würdig wol/ daß man sich soll bemühen:
vil süsser ist das Glück daß man mit Arbeit wirbt
die leicht erlangte Freüd offt in der Blüh erstirbt.
Wie glücklich werd Ich wol verzehren hie mein Leben
wenn dise Schönemir wird hie Gesellschafft geben
Ich wolte neidig seyn dem Himmel nimmermehr
auch nicht dem nassen Gott umb seine Wasser Ehr.
Ich aber muß nun auch die Händ ans Rade legen
mit schlaffen bringet man kein grosses Glück zuwegen
wann Ich sitz' ewig schon thu hier zur Sachen nicht/
So wird nur vil gedacht und wenig außgericht.
Er stund eylfertig auff/ und hatte bald befohlen
Man solte her für Jhn den dapffern Minos hohlen:
der weise Rhadamanth ward auch beruffen bald
auch muß Ægina Sohn gehorchen dem Gewalt.
Die drey sind überall erkant mit hohen Würden
Sie müssen iederzeit/ was wichtig ist abbürden
selbst Pluto ehrt sie hoch/ dieweil sie Jhm verwant
sind an der Weißheit Gab und mässigkeit bekant.
Im höchsten Richterambt sie haben zubefehlen
Es müssen sich vor sie die hergeführte Seelen
fürstellen zu Gericht/ wie Jede hat verbrachte
Jhr Leben auff der Welt/ wird offenbar gemachte.
Jhr Vrtheil ringet durch ohn weiters widersprechen
weil Sie geordnet sind die Laster streng zu rechen

und

und zu der Tugend Lohn; damit die billigkeit
auch werd in Pluto Reich befürdert jederzeit.
Mercurius ward auch gebetten zuerscheinen
Sol sein gutachten thun/der zwar nie kunde meinen
was dises doch antreff; als sie nun waren dort
da brachte seufftzend für Printz Pluto dise Wort:
Es ist von nöthen nicht (Getreüe) vorzuzeigen
die theilung unsers Glücks/wie Jupiter für eigen
den Himmel Ihm behielt mit seiner Sternen Heer;
Noch wie Neptunus noch beherrscht das grosse Meer.
Noch wie Ich überall bin überfortelt worden
daß Ich der Geister Schaar/der Abgestorbnen Orden
in disem finstern Reich mit Längweil und Verdruß
der Furien Gesell allein regieren muß.
Ich soll noch ohne Lust und Freud/ohn Weib und Erben
ohn süssung trüber Zeit in Traurigkeit verderben
warumb dann sol gleich Ich nicht haben auch das Recht
was andern billich ist? Soll Ich allein so schlecht
vor allen Göttern seyn/Gesellschafft-loß zu leben
die mir Lieb oder Glück zur Labung möchten geben.
kan dorten mein Neptun zur Amphitrite gehn
kan Jupiter/wo er außspehet eine Schön'/
Ohn daß er Juno hat/derselben doch nachstellen
biß er zu seinem Lust mit Listen sie mag fellen
warumb sol ich allein geringer sein dann sie?
wiewol mir diß in Sinn vorhin ist kommen nie.
Doch ist mir disesmahl ein' Ursach auffgestossen
daß Ich auch meinen Stand zu ändern bin entschlossen:
Es ist der Ceres Kind; Mercurius weiß wol
auff was für weg und weiß ich sie erwerben sol.

Kan Ich durch Liebe nicht sie mich zu lieben bringen
wil ich durch kluge List/ sie sonsten doch bezwingen
doch hör' Ich vor von euch die rechte Mainung an/
ob ich mit gutem Rath dergleichen wagen kan?
Drauff Minos erst anfieng (weil Er Jhn angesehen
und daß Er reden soll/ gegeben zuverstehen)
Gewaltiger Monarch, es ist die Mainung zwar
nicht böß/ jedoch dabey theils unrecht theils Gefahr.
Fürs erst ist wol gewiß/ die Lieb wil seyn gebeten/
Sie wil freywillig gehn/ läst sich durch zwang nicht nöten
des Nisus Tochter uns ein klares Beyspil gibt
sie kont Ich lieben nicht/ wie sehr sie mich geliebt.
Vielleicht ist sie durch Ehr/ Glück/ Reichthum zu erregen
daß man bring Jhre Gunst mit gutem noch zuwegen
selbst Ceres helt es Jhr villeicht vor eine Gnad
wann sie bey euch Jhr Kind/ so wol versorget hat.
Darnach (braucht Jhr Gewalt) wir diß bedencken müssen
der Frevel möchte wol selbst Jupitern verdriessen
dieweil sie ist sein Kind/ drum muß man brauchen fleiß
daß mans mit Glimpff anstell' auff eine linde weiß/
Als Rhadamanthus auch/ was Pluto hatt' obhanden
auß seinem eignen Wort außtruckentlich verstanden
kont er befinden nicht (weil Jhm die Mässigkeit
was recht und billich war beliebet Jederzeit)
Das solte mit Gewalt diß Werck verfolget werden/
darumb er alsobald beweglich mit Geberden
und sanffter Stimm anhub; Jch kan bißhero mich
erinnern/ daß Jhr habt geleistet stettiglich
Was Pluto löblich ist/ und weiß mich zubesinnen
bißher gantz keiner weiß/ in der man ließ gewinnen

gewalt mehr denn das Recht/als glaub ich auch daß jhr
diß saget nicht auß ernst / nur außzuforschen hier
Ob wir bestendig sind der Warheit anzuhangen :
die Sache zwar ist recht/ nach der Jhr habt verlangen
wir wünschen Glück dazu und freuen uns zugleich
und halten daß es sey die Wolfahrt von dem Reich.
Allein der letzte Weg/ uns jetzund vorgeschlagen
mich duncket schändlich sehr und schädlich seyn zuwagen:
offt eine gute Sach/ die unrecht wird bestelt
verdient nachredung/schmach in Laster Nachklang felt.
Jhr wurdet auch an statt Jhr euch verhofft zugeben
dardurch gewünschte Ruh/ villeicht in Sorgen schweben
noch grösser dann jetzund/ und euch betrüben mehr
wann etwan ohne Frucht abgieng der Anschlag lehr
Vnd solte solcher schon nach eürem Willen gehen
daß möchte durch Gewalt / und hinderlist geschehen
was Jhr so hoch begehrt/ gedencket wie schlechten Lust
Jhr künfftig noch dabey villeicht einnehmen musst.
Mein Bruder Minos redt gar wol von disen Dingen
daß es unmüglich sey/ die Liebe wollen zwingen/
was man gutwillig nicht darinn erobern kan
sich ändert in Verdruß und geht kaltsinnig an.
Was Freuden hettet Jhr/ gezwungen sie nur zihlen
nach eürem willen wird/ und wann Jhr eines spihlen
Sie aber anders wil? wo man nicht gleich einstimt
Im Hertzen nimermehr ein' Haubtvergnügung glimt.
Einfaltig rath Ich euch/ daß Jhr zwar diß vornehmen
fortsetzen/ aber doch der Zeit nach solt bequemen
auff einen bessern Weg/ ists doch fast müglich nicht
daß es auffrechter Lieb an Gegenlieb gebricht.

Die

Die meisten fielen bey/man solts nicht übereilen
wo Hoffnung gutes ends/ sey nutzlich das verweilen
allein Mercurius da er auch ward gefragt
das gantze Widerspil und dessen Vrsach sagt:
Es ist jetzt keiner da/ erlaubt mir diß gutachten/
der die Vmbständ alhier sowol weiß zubetrachten
als Ich/weil mir bekant die wol gelegne Zeit
und was es umb diß Werck hat für beschaffenheit.
Denn erstlich wissen wir/ daß diser Göttin Willen
schwer wird zulencken seyn eins andern zuerfüllen:
die in Diana Zunfft/ und gleichsam im verhafft
sich längst entschlossen hat zu gleicher Jungfrauschafft.
Der Vrsach halben hat sie heimlich auch verlassen
des Himmels Vatterland/ alda sie ohne massen
um Lieb ward angeschantzt/ hett' es beliebet Ihr
zog längsten Cynthius vil andern billich für.
Darum Ich schliessen kan sehr wol auß dem bedencken
weil sie sich droben hat zur Lieb nie lassen lencken
und eher wohnen wolt in Einöd gantz allein
Sie wird noch schwerlicher hier zugewinnen seyn.
Man wurde nur die Zeit ohn Nutz damit verlieren
und auß gehabter Müh nicht andern Vorthel spüren
wann Ceres diß erfuhr/ als daß sie ohne Ruh
wurd auß der Forchtgewalts mit ihr gen Himmel zu.
Auffs wenigst hat sie nicht Gewalt dort zubefahren
und man wurd hier zu spat vergebnen Fleiß erspahren:
daheim ist Ceres nicht jetzt jetzt ist rechte Zeit
weil man theilhafftig seyn der angenehmen Beut.
Vnd wurd es Jupiter schon anfangs böß auffnehmen
wann es geschehen schon kan mans hernach bequemen

durch unterhandlung wol; zudem glaub ich vergwist
es dörffte wenig Müh/ weil hier sein Bruder ist.
Zu dem kan man ja wol/ wenn halbes Werck vollzogen
damit man ja nicht sey versaumet und betrogen
alßdann es Jupitern andeüten; und zum schein
begehren/ daß er auch gibt seinen Willen drein.
So hat er dann sein Ehr/ und Ihr habt eür verlangen:
zu dem/ so weiß ich nicht was Er auch könn' anfangen
wann es geschehen schon; und sie wird mit der Zeit
gezaumet werden schon durch Lieb und Freündlichkeit.
Wann Ihr ☿ Kulto mir möcht dise Sach vertrauen
an unsern Jupitern/ so trag Ich keinen grauen
Ich wils verrichten wol/ daß er der Liebsbegierd
und diser billichkeit nicht widersprechen wird.
Mit seiner Red er war noch kaum zu ende kommen
Cupido kam hinein / Er har an sich genommen
der Lachesis Gestalt und gleiches Ebenbild
die auß der Parcen schaar am allermeisten gilt.
Die das verhengnuß waiß/ so Jupiter dort oben
selbst nicht verändern kan/ die ist darzu erhoben
daß sie der gantzen Welt Ihr böß und guts bestime
Sie weiß wenn eines end und wann es anfang nime.
Scharffsinnig kan sie auch die heimblich Ordnung sehen
des unbewegten Schluß/ was soll und muß geschehen
das ist Ihr vorbekant: die Götter sammentlich
von Ihrer Gegenwart Ehrbietig scheüen sich.
Die Schwestern allzeit sich der Einigkeit befleissen
was eine wil/ wird gleich von allen gut geheissen
darumb man den Bescheid/ ist er einmahl gethan
durch keine List und Gunst mehr widerruffen kan.

Ananke hätte ſie von Jugend auff gewehnet
daß ſie ſich haben nie nach üppigkeit geſehnet
nur durch der Weißheit liecht auffs künfftig hingeſchaut
darumb wird Jhnen auch der recht Faten vertraut.
Der ſchlauch Amor ſich wuſt hier artlich einzuſtehlen
und ſeine Triegerey ſo künſtlich zuverhehlen
daß er nie ward vermerckt/ und unter diſer Larff
ſprach er mit grober Stim̃; wann ich auch reden darff.
O Pluto zu dem Werck/ deſtwegen hier beyſammen
dein Ehrentwerther Rath/ wann du den alten Stammen
von mir noch kennen magſt und jetzt anhören mich
ſo bin ankommen ich diß zuberichten dich.
Die Fata haben dir/ dein Hoffnung zugenieſſen
vor längſt ſchon zuertheilt/doch wann du es wilt wiſſen
wie es zugehen ſoll/ſo folge meinem Rath
brauch liſt/Gewalt und Fleiß/ſonſt wird es all zu ſpat.
Drauff der vermumt Amor fieng an ſich umzukehren
und wolte mehrers nicht/auff weiter Antwort/ hören
er macht ſich auß dem ſtaub und ließ den Rath allein
im zweiffel theils/und theils in freuden heimlich ſeyn.
Sich keiner weiter dörfft auß allen widerſetzen
Auß beyſorg Jhres Drs zunelgung zuverletzen
die leiche zuſpüren war/ drum duncket jeden wol
daß man der Parca Rath durchgehend folgen ſoll.
Dem Pluto ſonderlich das heimlich hat erwecket
verſicherung gewiß/ weil er bißher geſtecket
noch im Mißtrauen tieff/ daß ihm zu ſchad und Hohn
villeicht Mitbuler ſey der ſchönen Maja Sohn.
Jedoch ſein kecker rath/ ſein freyes widerſprechen
damit er gangen war der andern grund zubrechen

sein offenbarer Mund anzeigend auffrechtes Hertz
gab jhm gewißlich schon/ sein Muth stund anderwerts.
Hett' e: sie selber Jhm (gedacht er) außerlesen
gewiß wer hie sein Rath/ nicht wie er war gewesen
also war er mit Jhm zufriden Tausendmahl
und Jhm zureden noch weitleüffiger befahl.
Alßbald Mercurius neü widerumb erzehlet
den Ort so Ceres Jhr zur sicherheit erwehlet
für Jhr geliebtes Kind/ wie nahend da hinbey
der Æthna Berg und dort wol auffzupassen sey.
Wann sie wurd ohngefehr/ weil Ceres im abwesen
begeben sich herauß/ Feldblumen auffzulesen
die heüffig stehn herum/ Amor der müß' allein
durch Opffer und Geschenck hierum erbetten seyn.
Drauff Pluton antwort gab / durch dich hat angefangen
diß mir so liebe Werck/ durch dich muß ich erlangen
auch das gewünschte Zihl/ eyl Liebster eyle fort
sag meinethalb Amor unzehlich gute Wort:
Ob er glückselig mich jetzt macht mit diser Schönen
und mein verlangen wird mit gutem Außgang krönen;
nichts sey in meinem Reich/ nichts hab ich im Gewalt
Er solt wann ers begehrt/ von mir erlangen bald.
Auch kan es schaden nicht/ wann du dich magst bemühen
damit Jhm Jupiter die Sach zu Hertzen ziehen
möcht etwan nicht zu hoch/ so schau bring dises für
bey Jhm zu rechter zeit / wann es gefellig dir.
Ich hoff er läst sich wol durch deine Weißheit lencken
und endlich muß er auch/ wil er hoch auß gedencken
daß er auch vilmahl thut/ was Jhm doch nicht gebühr'
auch daß sowol dann Er/ Ich den Reichs Scepter führ'.

Hier-

Hieran kein zweiffel ist; Ich wil euch diß vergwissen
(sagt jhm der Maja Sohn) Amor wird wol gestissen
zu eürem Willen seyn; nichts Ich verlange mehr
als (anzuwenden mich zu eürem Dienst) die Ehr
Jedoch habt acht der Zeit/ es ist nicht zuverziehen
Es kan gelegenheit bald kommen/ auch bald fliehen
den Anschlag fördert schnell; Je eh je besser fort
die Mutter ist jetzt weit abwesend von dem Ort.
Die Tochter ist allein/ sie wird nicht stätt verbleiben
versperret im Pallast; ohn zweiffel zuvertreiben
die sonsten lange Zeit/ bißweilen für das Hauß
Im Früeling gehet sie jetzund spatzieren auß.
Ihr müsset mittler weil beym Æthna seyn verborgen
wann zuergötzen sich sie gehen wird ohn sorgen
mit Ihren Najaden; musst Ihr den Hinderhalt
verlassen/ und sie dort auffsetzen mit Gewalt.
Cyllenius darauff nam wider seine Strassen
hinn gegen Himmel zu/ vergnüget auß der massen
daß diser Vorschlag Jhm gelungen also wol
verhofft daß er den Danck von Venus kriegen soll.
Cupido auch mit Jhm sich unvermerckt fort machte
des alten Buleren und Lahmerpossen lachte
und weil Er wol vermerckt wies lauffet künfftig ab
Er nach Sicilien/ voran sich hin begab.

## Ende des Andern Buchs.

## Das Dritte Buch
# Der Proserpina.

ALs Ceres hat/wie vor schon worden angehöret
am längst begehrten Ort die Tochter abgelehret
nahm sie die bey der Hand/ und führte sie hinein
weil dises künfftig sol Jhr sitz und wohnung seyn.
Der Wasser Nymphenschar/ die dort mit hellem hauffen
bewohnten das Gestatt/ herkommen bald gelauffen
mit sonderbahrem Lust/ gewohnter Höfflichkeit
empfiengen Jhren Gast/ und zeigten grosse Freud.
Hie bring Jch Ceres sagt/ mein Kind euch zum Gesellen
Jch hab Vrsachen vil/ die Wohnung anzustellen
bey euch an disem Orth/ jetzt bitt Jch nur allein
last meine Tochter euch befohlen sämtlich seyn.
Die schöne Cyane die tapffrist' unter allen
die Antwort also gab; wir haben groß gefallen
daß wir gewürdigt seind in unserm kleinen Reich
zuzeigen unsern Dienst/ erwehlet jetzt von euch.
Vnd welche wird es seyn die sich nicht seelig preisen
und glücklich schätzen wird/ wann sie was kan erweisen
was euch annemblich ist? uns freuet dises sehr
daß Jhr vertrauet uns/ und dancken euch der Ehr.
Jch kan in Namen wol von allen hier verheissen
daß Jede wird von uns/ auffs beste sich befleissen
bey Proserpinen das zuthun was sie begehrt
weil wir es schuldig sind/ und sie es doppelt wehrt.

Hierauff

Hierauff ſie fiengen an den Reyen auffzuführen
und Ihren leichten Fuß mit unterſcheid zurühren
nach laut gegebner Stimm/und Muſic; die geſamt
von den Sirenen kam/ eh als ſie noch verdamt
Zum Felſen; die Geſtalt war noch nit halb verkehret
man hat auff dißmahl noch ohn ſterben angehöret
Ihr zauberiſches Lied/ das mit der Lieblichkeit
ohn reitzen zur Gefahr die hörenden erfreüt.
Der Proſerpinen diß gefellet auß dermaſſen
und ob ſie trauret wol/ daß droben ward verlaſſen
Ihr' Edle Jägerin und Pallas neben Ihr
doch dunckt ſie allgemach ſie funde wider hier'
Was ſie verlohren dort/das Spil bey Ihnen wehret
biß das Hyperion hat wider eingekehret
zum grauen Ocean und ſeine müden Pferd'
am Wagen außgeſpannt/ und in den Stall geſperrt.
In dem ſie ſchiden nun mit liebgezeigten Sitten
Demetra dann fieng an die Najaden zubitten
weil ſie auff eine Zeit verreiſen nöthig wuſſt'
Ihr Kinde ſolten ſie (zugeben einen Luſt)
Beſuchen/ und mit Ihr erfreüen ſich bißweilen
mit Ihrer Widerkunfft ſie unverlängert eylen
ſovil als müglich woll; hernach ſie giengen fort
die Göttinen ins Schloß/die Nymphen an Ihr Ort.
Electra muſſt allein ins Schloß mit Ceres gehen
weil ſie vor diſem ſchon gewohnt war auffzuſehen
und Proſerpinen liebt; und nun von Jahren alt
daß ſie entzwiſchen ſoll Ihr ſeyn zum Auffenthalt
Zur Auffſicht in dem Hauß/auch ſolches ſelbſt begehret
von Ihrer Tochter ward/ die ſonſt Electram ehret

Vnd gleich der Mutter liebt; weil sie von Jugend an
vil Freundschafft/liebs und guts Jhr jederzeit gethan.
Es ward auch eine Wach' hin zu dem Thor befehlet
zween Löwen starck und wild auß allen außerwehlet
inn gantzen Phrygien, die waren grosser Art
von Rhea diß geschenck Jhr mit-gegeben ward.
Die hatten die Natur durch schwartze Kunst gebunden
daß Sie die Menschlich' Art geheimnußweiß verstunden
was Mann war oder Weib; und liessen Niemand ein
was einem Mansbild gleicht/zurissen must' es seyn.
Hingegen waren sie gezähmet auß der massen
und willig Jede Nymph ein: oder auß zulassen
der Ein' ist auff der wach' und auffsicht stettiglich
der ander nahe bey im Graß und leget sich.
Weil nun die Zeit da war/daß Ceres solte reisen
und Jhre Mutter sie die Rhea wolt anweisen
zur Corybanten fest/ins grosse Phryger-Land;
zu guter letzte sie der Tochter nahm die Hand.
Vnd truckte sie und sprach; mein Kind Jch muß abweichen
jetzt eine kleine Zeit/doch eh für über streichen
nur etlich kurtze Täg' Jch wider bin bey dir
leb unterdeß vergnügt; Jch lasse dich nun hier
Electren anvertraut/befleisse dich in allen
zufolgen Jhrem Rath/thu mir es zugefallen
und gehe merck es wol/nicht unterdessen auß
die Nymphen werden dir schon komen selbst ins Hauß.
Vnd spielen hier mit dir; biß daß Jch bin zugegen
Jch weiß/warumb Jchs wil; Jch thu es deinetwegen
die Galathea weiß/wies Jhrem Acis gieng
als sie dem Polyphem zuweisen sich anfieng.

Der

Der geile Halbbock Pan offt bey der nächsten Linden
die schwartzen Satyren sich auch bißweilen finden
die gegend hier herum; und der Cyclopen Hauff
am nächsten Waldgebürg um wandert ab und auff.
Diß sagt sie nur darum Ihr auß dem Kopff zubringen
den Lust hinauß zu gehn/ weil von dergleichen dingen
Ihr diese Nacht getraumt kurtz vor der Morgenröth
und sorgte sich/ daß es was zubedeutten hett.
Als sie nun beederseits mit thränen diß verbrachten
die Drachen sich herzu mit Ihrem Wagen machten
gezaumt und auffgeputzt/ zusammen angespant
darmit sie gleichsam auff zusitzen war vermahnt.
Ich weiß nicht (Ceres sagt) wie mir doch ist geschehen
hülff Himmel/ daß mir vor nichts böses möge gehen.
ungerne komm Ich weg; Ich bleibe lieber hie
doch zur entschuldigung weiß ich kein Ursach wie.
Diß liebe Hauß Ich seh' und auch die freuden Strassen
die mich zur Mutter tregt/ Ich muß alhier verlassen
weiß nicht mit was für Glück mein allerliebstes Kind;
Jedoch was ich verlaß' itzund/ Ich wider find'
In meiner Mutter Hauß/ Eins muß doch seyn von beiden
beliebt mir Ida Berg/ so muß es sein gescheiden
vons Æthna Gübel jetzt; wolan Ich will nun hin
befleissen mich/ daß Ich bey euch bald wider bin.
Bald ist Ihr widerum in die Gedancken kommen
wie/ meine Tochter? wie; hett Ich dich mit genommen
dein' Anfrau hat dich gern/ und diese Freud hett' Ich
die Proserpinen dort zuhaben stets umb mich.
Sie dachte wider gleich Ich kan nicht unterschreiben
dem angenehmen Rath/ hett Ich doch können bleiben

im Himmel ungeirrt/auch in dem Phrygerland
hett Ich dort wollen seyn hier bleibt man unbekant.
Man kan in Phrygien doch unauffhörlich sehen
die Götter auß und ein/alltag-und stündlich gehen
wer eben also vil/als wie es droben war
vergnügung all zuvil sich sencket in Gefahr.
Doch eines muß ich thun/darum muß ich forteylen
wann Ich doch scheiden sol/was nutzet das verweilen
Jemehr Ich es auffzieh' Je später komm Ich fort
Je langsamer Ich kehr hieher an disen Ort.
Sie küsste noch einmal die Tochter und nahm wider
diß Liebespfand von Ihr: bald schlugen die gefider
die blaugesprengten Thier/ als auff den Wagen schwingt
sich Ceres und so fort durch Wind und Wolcken ringt.
So weit mit dem Gesicht kan Proserpina dringen
lest sie die Mutter Ihr nicht auß den Augen bringen
die sich auch umbsah' offt: biß endlich sie getrennt
die weite dunckler Lufft/daß keins das ander kennt.
Electra bey der Hand hinein die Tochter führet
und mit Ihr hin und her in Zimmern umb spaziret.
betrachtend allenthalb das Wunderwürdig Hauß
weist Ihr auff die Gemahld' und legt dieselben auß.
Als eine Tafel sie dort sonderlich ersehen
erdichtet Meisterlich/als sey bey Nacht geschehen
die einverleibte That/ die ihr gefiel so wol
daß sie Electra fragt was es bedeuten sol.
Diß (sagt sie) ist das Meer/das man auch sonsten heisset
den engen Hellespont der von einander reisset
daß Europæer Land vom Asier Gebiet
wiewol darzwischen sind nicht gar Neunhundert schritt.

Al-

Aldort wo Jener Thurn am finſtern Ufer zeiget
ein zimlich bleiches Liecht / das ſcheinet/ſeyn geneiget
zu weichen von dem Wind/ ſo gröſslich ohne ruh
wie hier der Penſel weiſt/den Wellen ſetzet zu;
Iſt Seſtos eine Statt in unſerm Theil gelegen
Abydos iſt am Rand deß Aſiens entgegen
Leanders diſes Ort/und Jens ein Vatterland
der ſchönen Hero iſt/ die beede weit bekant
Jhrs Vnglücks halber ſind; daß nicht zugeben wollen
daß ſie der treuen Lieb genieſſen länger ſollen
dieweil der grimme Todt (wiewol es immer ſchad)
Jhr Leben ſambt der Lieb/getrennet neulich hat
Der Hero Vatter wol mit ſondern Fleiß erzogen
die ſchöne Tochter hat; iſt worden auch betrogen
von ſeiner Hoffnung nicht; mit früher Jahren Lauff
Nam jhrer Schönheit glantz zugleich auch mercklich auff.
Vnd wie die Sonne ſich; ob ſie bißweilen decken
die grauen Wolcken ſchon; nicht alzeit läſt verſtecken
ſie dringet endlich durch; und in die Augen fele
die Tugend Jhren Ruhm/zu trutz dem Neid erhele.
Alſo der Hero Lob zu Seſtos ſich einſchlieſſen
nicht laſſen endlich hat; es hat durchbrechen müſſen
und ſchwimen über Meer; das Thier dz nichts verſchweigt
das alles breitet auß; auch Jhre Schönheit zeigt.
Ein Traum ein böſer Traum zween Täge nach einander
ſtets umb die Morgenröth den armen Caloander
(alſo Jhr Vatter hieß) unmäßlich hat erſchrecke
und unterſchiedlich zwar/ gleichlautend doch entdecke.
Als ob die Venus Jhm (die neülich ſie erkohren
Zu Jhrer Prieſterin;) ſage heimlich in die Ohren

dein

dein Vnglück und dein Glück jetzt klopffet an der Thür
eintringen beedes wil/ die Wahl ist frey allhier.
Schau deine Tochter an; was sie an sich lässt sehen
so voll verzuckung ist/ daß es bald muß geschehen
man wird ersuchen sie umb Lieb; und wann sie sich
darzu bequemen wird; wie sonst gemeiniglich
Der Jungen Leute brauch/ sich in die Eh einlassen
zuvor alsdises Jahr geender seine Strassen/
(diß Jahr Ihr schädlich ist und trotzet grosse Noth)
so wird das was sie liebt und sie zugleich den Tod
Erbärmlich leiden bald; dardurch auch dir das Leben
verkürtzt unzweifflich wird; daher du achtung geben
magst auff gemeines Glück; Ihr Vatter lang gedacht
wie vor zukommen dem; die Tochter endlich bracht
In einen Thurn hinein; der halb stund auff dem Lande
In einem Garten drinn; und halb er von dem Strande
sich streckt hinauß ins Meer; daß mehr als halb umfloß
herunten seinen Grund: ein Thürlein gar nicht groß
Von Tethys seiten her sich öffnet; einzugehen
kein ander Mittel war/ zu Schiff musste es geschehen
das Wasser war zu tieff im Garten man allein
auß einem Fenster sah/ ohn daß man kont hinein.
Von aussen war herum der Garten eingefangen
mit zimlich hoher Maur; Inwendig volles prangen
der Frülings/ Flora war/ nun Hero ward versperrt
In disen Thurn hinein; und was sie hat verzehrt
Man wochentlich hinbracht; allein zwey Fenster giengen
auß ihrem Zimmer auß; die Lufft und Liecht empfiengen
das eine Seewertz hin; das andre reicht hinein
In Ihres Gartens Chor; doch weil die Mauren seyn

Zu hoch auff beeder seit'; auch jhre Blicke müssen
sich lassen eingeschrencket in dise Grentzen schliessen
und können weiter nicht; der Garten frü und spat
vom Vatter bleibt verwahrt/der hie den Schlüssel hat.
Ein Jüngling war berühmt der zu Abydos wohnet
dem stette Weydmanschafft mit stettem Wildprät lohnet
gieng offt zu Jagen auß mit Bogen und mit Pfeil
kam selten lähr zu Hauß/ bracht allzeit seinen Theil.
Offt Er den Hellespont fürwitzig übersetzte
bald sich mit einem Schiff/mit schwimmen sich ergetzte
schoß ändten oder Gänß/und Feder Wildpret mehr
wie seltzam derer Art sich zeiget auff dem Meer.
Einsmahl herüber Er nach Sestos sich begeben
wie vilmahl sein gebrauch; als er See Vögel schweben
vernommen auff dem Meer; unferne von dem Ort
wo Hero war verwahrt; darunter Er alsdort
Getroffen einen Schwann; Jhm mit dem Pfeil durchrunde
die beeden Augen hat; daß er sich blind geschwungen (gen
sters auffwertz umgewandt; doch endlich gantz verjrzt
er wirflecht abwertz felt: wird ohn gefehr geführt
Jm Garten mitten ein; dem Jüngling nie ist kommen
der Vogel vom Gesicht/da er den Fall vernommen
wohin er gangen sey; begierig sich gewandt
alsbald zur Gartenthür/die Er verschlossen fand
Er hatte nicht Gedult; viel weiter nach zufragen
drum er den nächsten Baum/ den er fand hingetragen
lehnt in von aussen an; und halff Jhm also lang
biß er sich oben auff und wider einwertz schwang.
Er fande seinen Schwann hart bey dem Fenster stecken
das in den Garten gieng; die Hero jhn mit schrecken

abfah.

abfallen hat gehört' und das Gereüsche bracht
Ihr anlaß daß sie sich zum Fenster hat gemacht.
Der Jüngling als er hört von obenher ein krachen
(die Hero hats gethan/das Fenster auffzumachen)
hebt er die Augen auff; und nahm in Augenschein
den anfang seins verlusts den Zunder seiner Pein.
Wie der geplitzte Strahl der mit verborgnen Flammen
von Stahl ein harte Kling; angreiffend schmeltzt zusamen
und zurverwunderung/ die Scheid in der sie steckt
verletzet nichts und sie ohn allen Schaden leckt:
Also ward sein Gemüth durch unempfindlich quehlen
im Augenblick berühret/das fieng Ihm an zu stehlen
das Hertz auß seinem Leib/eh als er mercket klar
waß seiner änderung für Vrsach erstlich war.
ô Göttin (hub er an halb seüfftzend halb mit Worten)
denn sterblich seyt Ihr nicht die Ihr an disen Orten
die Ober-Herrschafft habt; verzeicht den Frevel mir
daß ohn Erlaubnus itzt Ich mich befinde hier.
Die Hero schaut Ihn an/was seyn muß/muß sich schicken
sein Thun und die Gestalt; die Lieb auß seinem blicken
Sie gleichsfals auch bewegt'; und sagt/ Ihr Irret euch
unsterblich bin Ich nicht/Ich bin in allen gleich
Dem Menschlichen Geschlecht; allein daß ich verlohren
die süsse Freyheit hab/und itzund außerkohren
in diß Gefängnus bin; ohn Freyheit muß Ich seyn
die allen Menschen sonst auff Erden ist gemein.
Vnbillich-freste That antwortet er/ sol leben
dieselbe Freyheit-loß; die selbst den Göttern geben
kan Freyheit oder Band; ach Schönste deutet an
wer ists der also frech das Vnrecht euch gethan!

Ich

Ich ſelbſt will Recher ſeyn ; Nein ſagte ſie/ der Schaden
damit Ich im verdruß unſchuldig bin beladen
laſſt ſich durch keine Rach verbeſſern ; ungedult
mein leiden ringert nicht/ nur mehret meine Schuld.
Hierauff hat ſie Jhm kurtz ; die Vrſach angedeutet
wie die verhafftung Jhr alhier ſey zubereitet
ſo lang biß Phœbus hat den Thiergang gantz verbracht
und ein vollkommen Jahr mit ſeinem Lauff gemacht.
Zeit/ Ort/ gelegenheit ; die gleichheit Jhrer Gaben
beſchließlich beiderſeits ſo vil gewircket haben
daß ſie die Lieb entdeckt ; und angenommen auch :
kombt Flam̃ und Stro zuſam̃ ſo gibt es Feur und Rauch.
Sie hat Jhm auch geſagt ; daß eh drey tag hinflieſſen
Sie als die Prieſterin der Venus werde müſſen
ſich ſtellen zu dem Feſt nach Seſtos ; daß man Jhr
zu Ehren Jährlich hielt ; und wann Ja die Begier
So groß als wie er ſagt ; als könn er ſich hinmachen
was ferne ſey zuthun/und was in diſen ſachen
ſey an zuſtellen mehr das können ſie aldort
rathſchlagen ins geſammt/weil an demſelben Ort
Vnglaublich groſſes Volck ; gantz in Vnordnung leben
daß man abſonderlich kein achtung könne geben
was der und Jener thu ; alſo Jhr Anſchlag wird
gemacht und unverhofft zum Anfang fortgeführt.
Leander ließ Jhm ſeyn die Zeit hoch angelegen
verſaumte nicht dabey ; die Jugend zubewegen
zur Woluſt leichtlich iſt ; für Glück das Jenig hele
wordurch ſie unvermaint in Schand und Schaden fele.
Alſo bey ſelbem feſt ; hat er die Hero künnen
durch ſeine ſüſſe Wort einnehmen und gewinnen

daß Sie Jhm hat erlaubt; und angedeütet wie
daß er bey stiller Nacht gedörfft heimbsuchen sie.
Dem Jüngling/weil er ist wol abgericht im schwimmen
wil Hero bey der Nacht schon rechte Zeit bestimmen
wann sie gelegenheit zu warten seiner hatt
außstecken Jhm ein Liecht/das drüben am Gestatt
Zumercken leichtlich ist; der auff gegebnes Zeichen
genau auffsehen gibt; ans Ufer pflegt zuschleichen
die Kleider ziehend auß/und wirfft sich in das Meer
biß er herüber komt/zu dem was Er so sehr.
Vnd sehnlich hat verlangt; und Hero selbst begehret.
wie aber in der Welt kein Gut beständig wehret;
So wird getrieben diß von beeden eine weil
wird Jhnen schließlich doch nur Noth und Todt zutheil.
Er pflegte bey der Nacht die Zeit nie zuverlieren
daß er nicht achtung gab/ob nicht das Liecht zuspühren
vom Thurne scheinend her/das Jhm anleitung brachte
ob seiner dazumahl bey Hero wird gedachte.
Niemahl der Schiff Patron mit solcher Andacht sihet;
hin nach dem Angel Stern/wann er im Zweiffel ziehet
an welchem Ort er sey damit er Ja nicht Irr'
und die verwirrte Bahn auff gleichem Meer verliehr:
Als diser sich befleisst dem Thurne nach zusehen
ob Er villeicht kan dort gezeigtes Liecht auß spehen
die Sonn ihm nur verdruß/das Liecht unwillen brachte
er suchtte seine Sonn und Liecht bey duuckler Nacht.
Einsmahl als Titan schon die Fackel hat versteckt
und die grau Hecate am Himmel auffgedecket
Jhr blaugestirnet Kleid/ nimbt dort Leander wahr
daß ambewusten Ort wird seine losung Clar.

Vom

Vom angenehmen Liecht mit was für grossen freuden
kont er den Augenschein im Liebeszeichen weyden
Eh er zog aber gar noch seine Kleider auß
verändert sich die Lufft durch gähen Windesprauß.
Daß heiter blötzlich war von Wolcken überzogen
der sturmicht Aquilon die stoltzen Wasserwogen
zusamen hat gehetzt/ es wallte hin und her
der Wellen ungethüm auff streng bewegtem Meer.
Die offenbahre Noth zwar solt Jhm Warnung geben
Jedoch auffrechte Lieb/ringachtend selbst das Leben
benahm Jhm alle Sorg/dreymal wolt Er hinein
dreymahl zog er zu ruck und ließ es wider seyn.
Ach sagt Er/ bleib Jch hier/da Jch doch sehen hencken
die Fackel in dem Thurn/was wird sie wol gedencken?
solt ich zu ehren Sie auch scheuen eine Noth
Nein/nein/und wust Jch gleich daß der gewisse Todt
Säss auff den Nacken mir/es sol es nicht einstellen
der heisse Phlegeton mit seinen Schwefelwellen
wer er entzwischen gleich/der feurig Æthna mich
mit seinen Kessel nicht auffhalten soll daß Jch
Fort setzen solte nicht; Sie konte billich schelten
mich ein verzagtes Hertz/unwürdig mehr zugelten
soviel in Jhrer Gnad/Ach aber Ach Jch spühr'
heut dises Element wil widersprechen mir.
Die Flamme meiner Lieb ist gnugsam zuverzehren
deß Meeres schmachten Schlund/diß Wasser solt es wehren.
wann mir mein Hero winckt und locket mich zu Jhr
daß einig' eytle Sorg diß Glück entziehe mir?
Ein' eingebildte Forcht/ sol können mich beschehmen
von mir vergnügnuß Lust und Hertz hinweg zunehmen

wo fund ich außred wol (ach es betrübt mich sehr)
wann fragte Sie warumb Ich heüt außbliben wer'.
Ist sterben ein Gesetz/ so müssen wirs erfüllen
es kommet von Natur ohn unsre Schuld und Willen
die Vnereü aber fliesst vom Willen her allein
darumb Ich lieber wil gar todt als Vnereü seyn.
In dem gieng er hinzu/ und seinen Weg anfienge
zum Vfer näher zu; als eine Wellen gienge
die schlug an mit Gewalt hinwider das Gestatt
daß sich Leander selbst zu schwach befunden hat.
Zu widerstehn der stärck'/ Er wolte sich zwar ducken
halff aber nicht gar vil; Er ward hinauff den Rucken
geworffen in den Sand/ vom Meerschaum war der grund
so schlipfrig und so naß/ daß Er nicht fussen kunt
Er rafft sich wider auff/ und kan nun leichtlich spühren
daß Er sein Leben muß/ wil Er hindurch/ verliehren
daß Er doch bloß darum nie gern gab in Gefahr
weil's sein nicht/ sondern schon der schönen Hero war.
Er sah' erbärmlich an/ des Norden Windes prausen
der nun die See vermengt mit ungewohntem sausen
Ach liebster Boreas sey doch nicht also wild
wann etwas noch bey dir Orithyia gilt.
(Sagt Er) so bitt Ich dich/ thu es umb Ihrentwillen
laß deinen gähen Grimm und meinen Kummer stillen
gedenck daß du einmahl hast inniglich geliebt
und daß die karge Zeit nicht allzeit Mittel gibt.
Ach kan es ja nicht seyn/ daß von dir angenommen
mein bittend seüfftzen wird/ so laß mich doch ankommen
gesund hinüber nur/ und thu nach deinem Sinn
mich zuerwürgen dann/ so Ich am Ruckweg bin.

Den

Den Todt sehr angenehm wurd ich ohn außflucht nennen
und wolte deine Straff als eine Gnad erkennen/
  solt Ich nur sehen noch einmahl vor meinem End
  dieselbe/ darvon Ich durchs Wasser bin getrent.
Kont ich zu guter Letz/ auß Ihrem Mund anhören
Leander ruh im Frid; und Sie mit einem Zähren
  diß Zeügnuß gebe mir/ daß sie sich doch betrüb'
  In dem mich bringt zum Todt/ die Treü von Ihrer Lieb.
Ach wie ist doch das Meer das unbeständig heisset
der Vnbeständigkeit am meisten sich befleisset
  Zu meinem schaden jetzt/ zum Nachtheil meiner Freüd
  in seinem Vngestüm so voll beständigkeit?
Dieweil er noch den Mund zusagen dises regte
deücht Ihn als ob der Wind so starck sich nicht bewegte
  bewegt durch seine Bitt/ diß duncket Ihn wol zwar
  In Warheit aber es nur sein einbildung war.
Die fürgebrachten Wort hin in die Lufft außgiengen
und keinen andern Trost noch linderung empfiengen
  als daß villeicht vom Wind ein seüfftzer ward gebracht
  der schönen Hero zu; zunehmen gute Nacht.
Zugeben Vrlaub Ihr/ sich letzlich zugesegnen
weil sich das Vnglück nahe/ daß Ihm bald wird begegnen
  daß seiner Lustbegierd nicht weiter hat gegonnt
  daß Er/ nur einmahl noch sein Hero sehen kont.
Also ist am gestatt der Jüngling stehen bliben
von zweiffelhaffter Sorg und Kummer umbgetriben
  die ungestümme See nicht wallet' also sehr
  Im Hertzen er empfand anstössens noch vil mehr.
Einsmahls als er das Aug hinüber lassee schiessen
deücht Ihn Er seh' ein Liechr/kunt aber nicht recht wissen

was es war eigentlich/die Nacht war also dick
daß Er/wie scharff er schaut/doch sahe keinen stick.
Doch glaübt Er vestiglich/daß etwas dort herscheinte
drumb gieng er in sich selbst/und anders nichts vermeinte
Ach Hero wirfft mir für/mir mache zagheit bang
das mehr die Forcht mich schreck als daß Ich sie verlang.
Ohn wagnuß kein Gewin̄: drauff warff er sich mit Grimen
in tieff erschaumte Flut/und fieng starck anzuschwimmen
arbeitet also fast und feyret nimmehr nit
daß er schon kam hinein mehr als dreyhundert Schritt.
Es schin' als ob bißher zu fristen Jhm sein Leben
Neptun dem trüben Meer hett anstand nun gegeben
war aber nur Betrug/der Wind nur stille stund'
auff daß er kurtz hernach mehr kräfftig reissen kunt.
Alß wie der wider pflegt von seinem mit Gesellen
gefodert zu dem Kampff/ der Jhn begehrt zufellen
sich erstlich ziecht zuruck/als flieh' er disen Streit
doch nochmahls brellt heran mit mehrer Grimmigkeit
Zu doppeln seinen stoß: der Aquilon deßgleichen
ließ seiner Flügeldampff destwegen sänfter streichen
auff daß er kont hernach des Manns beständigkeit
durch seine leichte Lufft außblasen vor der Zeit.
Es kam ein Windesprauß/der die geschaumte Wellen
in einen Wirbel zog/sie fiengen an zuschnellen
am Wasser hoch und tieff/ daß sich kein Mittelfund
auff was weiß er zuruck/noch wie er für sich kunt.
Er warff zwar frisch und resch die vesten starcken Armen
fein dapffer in den Strom/villeicht ob möcht erbarmen
Neptun noch seine Treu/er dauchte stättig fort
vermeint zu Lenden bald an wil gewünschten Port.

Je-

Jedoch deß Windes ſtärck iſt Immer gröſſer kommen
auch haben Jhm gemach die Kräfften abgenommen
und endlich matt gemacht/der Schwall gieng ſeitwertz her
ließ Jhn fort ſchwimmen nicht und trib jhn nachder quer.
Die ſchwartze Woge gieng' im Sturm und grimen wütten
die fieng an über Jhn ſich der Geſtalt zuſchütten
daß er ſah' itzt zuſpat/wie groß ſey die Gefahr
und daß es faſt mit Jhm auffs letzte kommen war.
Doch riß er ſich nochauß; Empor iſt wider kommen
Je länger aber Er nach Seſtos iſt geſchwommen
Je weitter Jhn davon deß Windes treiben bracht
unwiſſend wo Er war; Wind/Regen/Wellen/Nacht
Jhn brachten von ſich ſelbſt/zwar itzt er wol begehret
Abydos ſein Geſtatt/zuruck ſich wider kehret
war aber allzuſpatt/Gewalt war hier zugroß
die Krefften zu gering/zumächtig diſer Stoß.
Er ruffte flehentlich; Jhr groſſen Waſſer Götter
ſchont meiner Einfalt ſchont/hier iſt kein übelthätter
Ich hab eur' Hoheit Ja von Jugend auff verehrt
mein Vnſchuld-volle Lieb iſt ſolcher Straff nicht wehrt:
Doch ſoll und muß es ſeyn? dabey Ach muß es bleiben
Ich wil ſelbſt williglich eur Vrtheil unterſchreiben
Ach wartet/ wartet nur/biß ich kehr um zuruck
helfft daß Ich mög einmahl anſchauen nochmein Glück.
Zuſegnen mich von Jhr/und Abſchied zuerwerben
Ich wil dann in Gedult gutheiſſen mein Abſterben
gebt meinen Augen nur noch einmahl den genuß
hernach machts wie Jhr wolt/ Ich folge diſem Schluß.
Mit frölichem Gemüth/hernach wil Ich mich ſcheiden
vom ſchönen Liecht der Welt/gern eure Straff erleiden

wenn mich mein' Hero nur noch einmal schauet an
und Ihr zu guter Letz' noch urlaub sagen kan.
Doch war es schon verhaufft/der Himmel war verschlossen
von dickem Nebelrauch/ das Meer war übergossen
von fliessenden Gewülck: ein wanckel Element
wil diser treuen Lieb ungünstig machen End.
Es ließ Printz Æolus den grimmen Zaum frey schiessen
die Wind' Ihr enge Pfort an dunckler Höl außstiessen
und trangen gleich herauß auß Ihrer kalten Grufft
durchkehrten alles Land/Gewässer/ Himmel/ Lufft.
Der Regen Man der Sud riß' auß von seinem Zügel
schwang auff das trübe Meer die schwartz-benetzte Flügel
das trächtige Gewülck er öffnet und zerriß
die Himmelsthrenen dick herunter regnen ließ.
Auch Caurus, welcher uns die grössten Stürme bringet
mit kräfftigem Gewalt auß der Gefängknus tringet
und sucht den Boreas der Ihm entgegen strebt
das Amphitriten Hauß vor forcht und zittern bebt.
Auch Eurus, Africus nicht waren hie die letzten/
und in einander selbst Lufft/Himmel/ Wasser hetzten/
selbst Nereus war zuschwach zuwehren Ihrem Grimm
entgegen hefftig brüllt mit rauschend haiser Stimm.
Es scheint als wil das Meer sich mit den Wolcken schmeis-
das wanckend Himmelsheer herab gewaltig reissen (sen
durch seiner Flutten Berg/hat bald dergleichen schein
als kriecht die tieffe See/ gar in die Höll hinein
Vnd Ihren abgrund weist/die Götter sich zuschützen
hinschlagen in das Meer mit Donnerstral und blitzen
sonst dicke Finsternuß am schwartzen Himmel hieng
man sahe nichts als wann das Wetter-leuchten gieng.

Ach

Ach Armer Jüngling ach? wie wolteſtu hier ſiegen
der feinde ſind zuvil mit denen du zukriegen
die unverſöhnte See ſich unter dir befindt
der Regen obenher: umb dich die ſtarcken Wind'/
In dir die Mattigkeit/du wolteſt zwar wol ſchicken
zur Arbeit Hend und Füß' Jedoch weil du ſo ſchlicken
gemuſſt das ſaure Tranck/ nambſt du der maſſen ab
daß du an ſtatt des Beths zudencken auff das Grab.
Die Glieder wurden laß/und lieſſen nun erkühlen
die Krafft/die Wellen ſchon mit Ihrem Cörper ſpihlen
die warffen jhn herumb/Jhn triebenhin und her
nur ſeufftzen kan er noch/ hat ſonſt nicht kräffte mehr:
Zwar offt ſiht Er ſich um/ob Er auch möge ſehen
die ſchöneſt Vrſach noch/ die Jhn zum Todt macht gehen
das Zeichen Jhres Liecht/war aber ſchon umb ſunſt
zu finſter war die Nacht/zu dick deß Nebels Dunſt.
Das Wetter Jhm ſo vil zuſchaffen hat gegeben
daß Er nicht konte mehr die Augen faſt auffheben
die Glider ſancken hin ohn Widerſtand und Hülff
getrieben von dem Wind als wie ein leichter Schilff.
Leander endlich ſich anhub alſo zuklagen
und mit entwichner Stimm diß letzte Wort zuſagen
die eine Nymph auß uns von fernen noch verſtund
und weinend hat erzehlt/weil Sie nicht helffen kunt'.
Ob Sie ſchon wolte gern und offtmahls hat probiret
iſt Sie doch von der Flut ſtets worden abgeführet
gantz andern Wege fort/biß daß Sie gar zuſpat
ſein Leben/und zur hülff die Zeit verſaumet hat.
Ach? ſagt Er/es iſt auß: Neptun wil nicht zugeben
daß Jch deß hohen Glücks theilhafftig ſolte Leben

daß Hero gönnet mir vor allen auff der Erd
Ich zwar bekenne gern/ Ich bin nicht Ihrer wehrt.
Nur diſes mich betrübt/daß Sie itzt wird verlehren
den außbund aller Treu/ Sie wird es erſtlich ſpühren
nach (leider) meinem Todt: doch weil ich ſterben ſol
als bitt Ich letzlich noch gehabt euch Schöne wol.
Nicht quelet euch zuvil/wenn etwann Ihr vernommen
daß ſo erbärmlich ſey eur armer Knecht umkommen
und tröſtet euch/ wann Ja noch ein empfindligkeit
der Seelen über leibt/ nach dem ſchon hier zerſtreit
Der Leib zu ſchatten iſt; daß meine nie auffhöret
zu lieben eure Schön; Ihr bleibet auch geehret
dort im Elyſien, mit unverfalſchter Treu
daß Sie den Augen; nicht dem Geiſt entzogen ſey.
Wenn einen Ehrenen nur Ihr mögt herum vergieſſen
werd Ich in Jener Welt noch Linderung genieſſen
und ſeelig achten mich in diſem Waſſergrab
daß Ich die Lieb ſo wol noch angeleget hab'.
Vnd wann Ihr werdet mir ein treues angedencken
mit ſeufftzen untermiſcht zu zeiten mögen ſchencken
Ihr meiner Seel hiermit ein ſolches Labſall gebt
daß Sie bedunckten wird wie Sie in euch noch lebt.
Nun Hero gute Nacht/ glückſelig euch bewahren
die Götter/und wann Ihr vielleicht nun habt erfahren
daß meine Junge zeit im Waſſer ſich geendt
ſo glaubt daß eure Flamm in mir noch dennoch brent.
Kein Wind ſie ſligen kan/kein Waſſer ſoll es machen
daß ſie verleſchen wird; deß bittern Todes Rachen
zwar meinem Leib verſchlingt; ohn änderung die Seel
erhelt für eure Lieb ein' unverruckte Steel.

Der

Der Arme hette noch dergleichen außgeſprochen
wenn eine grimme Flut das Wort nicht abgebrochen
die Jhn zuboden zog' ins Waſſers tiefſten Grund
als Jhm gleich HERO war das letzte Wort im Mund.
Das Waſſer trang Jhm ein durch Naſen/Maul und Ohren
und er war in der Kält' erſtarret und erfroren
daß Jhm vor Mattigkeit entſchlieffen Hend und Füß'
und ſich der Wellenſchlund behend verzucken ließ'.
Alſo hat nun geendt Leander diſes Leben
und muſt auff kalter See ſein edler Cörper ſchweben
den hin und her das Meer geworffen und geführt
biß daß er ſchließlich hat das Vfer angerührt.
Vnd diß Geſtalt erreicht wo die ſchön' HERO wohnet
alß wurde ſeine Treu mit diſem Glück belohnet
zuſpat erſt nach dem Tod/ſo Jhm im leben doch
zutheil nicht werden kont/ob ers wol wünſchet' hoch.
Die HERO eh das Meer durchs Wetter war erweckhet
hat Jhres Liechtes Looß im Thurn herauß geſtecket
doch da ſie gählings merckt das ſtürmen ſauß und prauß
ward ſie voll Angſt und leſcht die Fackel wider auß.
Damit Leander ſich nicht in Gefahr ſol geben
noch wagen/ Jhrer Lieb zufolg ſein edles Leben
doch war Jhr bang hieben/villeicht Ach? mag es ſeyn
gedachte ſie/ daß er den Vnglückhafften Schein
Vom Liecht geſehen ſchon/und ſich dem Meer vertrauet
und durch untreue Wind' Jhm ſey der Paß verhauet
Ach ach villeicht hat Jhn/ergrieffen diſe Noth
daran bin Vrſach Ich/iſt mein Leander Tod.
Doch will Ich glauben nicht/weil Ich nunmehr ſchon kenne
Jhn hoch vernünfftig ſeyn/ daß er ohn Vrſach renne

zu

zu seinem Vnglück selbst/ Er weiß sich gelten vil
bey mir; und daß Ich ihn nicht sterben lassen wil
Er weiß kombt er in Noth/ daß Ich Verlust empfange
Er weiß daß Ich sein Glück gern sih' und hoch verlange.
Er weiß weil er mir hat ergeben seine Treu
selbst daß er ferner nicht Herr seines Lebens sey.
Ach aber liebt er mich? hub HERO an zusagen
wie kan er anders thun/ als in Gefahr sich wagen
Ach leider es ist wahr; daß er mich einig liebt
daß er auff mein Gebot in tausend Noth sich gibt.
Ach daß diß Vnglück doch mög' über mich außgehen
warum Ach hab Ich nicht das Wetter angesehen
und das verfluchte Liecht bey zeiten weggethan
so hett er nicht villeicht getretten diese Bahn.
Sie thar Ihr Fenster auff und sahe durch das Gitter
betrachtend das Gewülck und tobend' Vngewitter
Jetzund die stoltzen Wind' jetzt das ergrimmte Meer
ob von Leander nichts darinn zusehen wer'.
Es war zusehen/ nichts; die schwartz geschumte Wellen
von Winden umbgejagt sich gäh' in Berge schwellen
versencken gäh' in Thal und lassen dem Gesicht
wie scharff es zihlend sey kein richtig Vrtheil nicht.
Bald wolte duncken sie/ man konte dort was sehen
und blötzlich widerum auß Ihren Augen gehen
als fuhr sie eylends auff; ach ach wie kommt er fort
(gedachte sie) kan er doch finden keinen Port.
Was Vnbedachtsamkeit? Ich muß es Ach? bekennen
warumb hab Ich das Liecht nicht lassen lenger brennen
Nun einmahl schon gezündt? so hett' auffs wenigst' Er
es lassen/ oder doch gewust jetzt wo er wer.

Er

Er hette können sich bey Nachts im Meer regieren
hett er das Zeichen nur der Lampen mögen spüren
drauff zündet sie Jhr Liecht im Fenster wider an
sie ist gantz ohne Rath/ waiß nicht was sie gethan
Noch weiter solte thun/ Sie sind auff allen seiten
mit Hoffnung/ Sorg und Forcht im zweifel Meer zustreiten
die Threnen mit der See vermählet heüffig sind
und Jhrer Seüfftzen Lufft sich mischet mit dem Wind
Der stürmend Aquilon ließ sich diß selbst erbarmen
raubt Jhre Seüfftzer weg/ und bracht sie noch dem Armen
zum Abschied wider zu/ der nun in letzter Noth
schon rang/ doch all zu schwach mit gantz gewissen Todt.
Diß liebes lechtzen Jhm noch in dem Mund eingienge
den er mit sehnen Trost und Hertzen Lust auffienge
und desto lieber starb/ weil Jhn geduncken wolt
ob er nicht sturb' und nur zur Hero kommen solt.
Es ließ inmittels sich der alte Triton finden
zufreyen alles Meer von vilgesamten Winden
die mit der Wogenflut unsinnig vor gekempffe
sind nun vom Æolus mit wincken gantz gedempffe
Das pechichte Gewülck das übersich beflecket
den himmlischen Saphir und schattecht überdecket
sich von einander theilt/ die Lufft wird wider rein
weiß' ohne Mackel gantz den heiterblauen Schein.
Schon Tethys wiederum mit rainem Silber kleidet
der Wellen ebnes Feld; und nun die Augen weydet
als wie im Spiegelglaß; Sie sihet abgemahle
darinn mit Widerglantz/ des Firmamens Gestalt.
Das Meer so kürtzlich scheint zu kriegen mit der Erden
sambt jhres Abgrunds Nacht/ fieng stiller anzuwerden

den stoltzen Grimmen legt/und schön und ruhig stund
In jhm man Jeden Blick der Sternen zehlen kund.
Ein Hoffnung widerumb fieng HERO an zufassen
dieweil sie sahe nun deß Meeressturm ablassen
Es sey nun ohn Gefahr/und nur ein übergang
gewesen nur ein Strauß der selten wehret lang.
Sie mainte wol/daß sie nichts hette zubefahren
daß mit Leander sich diß Unglück solte paaren
weil er im schwimmen sey fürtrefflich abgericht
daß ein so schlechter Weg jhn kont außmatten nicht.
Betrogner Menschenwohn/verdächtiges Muthmassen
der blinden Sterbligkeit? wie gantz ein' andre Strassen
ziecht uns des Himels schluß / wann man gedenckt es sey
das Unglück tausent meil ist es offt nächst herbey.
Es hub' an Hecate das stille Meer zumahlen
und leuchtet mit dem Haar der weissen Perlen-strahlen
daß man unschwerlich kont hin über alles Meer
ersehen an was Ort die Statt Abydos wer'.
Auffs Meer ließ hin und her die Augen HERO schiessen
kein örtlein noch so klein sie unbesucht nicht liessen
und weil die See so still/ der Himmel war so klar
als sahe sie daß nichts im Meer umschwebend war.
Bald warff Sie Jhr Gesicht/ ob Sie nicht möchte sehen
ans andern Vfer Strand Leandern etwan gehen
ob daß verlangen dann der Lieb dermassen klein
daß er soll achten ring den hellen Fackelschein?
Wie offt ach? ( sagte sie ) mir diser Jüngling schwehret
mit Threnen auch bezeügt/ wie sehnlich er begehret
wie Innniglich er wünscht die angenehme Stund
drinn er mir seine Lieb und Treü kan machen kund.

Abwerts sie ohn gefähr von Thurne letzlich schauet
am Vfer etwas ligt/dafür Ihr blötzlich grauet
entsetzet sich darob/zu Berg stehn alle Haar
eyßkalt wird das Geblüt; und weiß noch die Gefahr
Selbst außzusprechen nicht; ist zaghafft und verlohren
und weiß noch nicht warum; es saussen Ihr die Ohren
es schwindelt das Gesicht; weil sie beduncken wolt
als ob es einer Leich in etwas gleichen solt.
Als wann die Nachtigal ein Würmlein mit zubringen
von Hauß geflogen ist sich wider heim wil schwingen
die Jungen äßen dort und findt Ihr Nesslein lähr
erschüttert und erschrickt/ und traurig winselt her
Den klagerischen Thon/ sich hin und wider schauet
noch zweifflend/ ob villeicht sie jhnen selbst getrauet
mehr als in Kräfften war/ und hoffet noch das besse
ob sie auß Fürwitz nicht gefallen auß dem Nesse:
Biß daß sie endlich mercket zurissen und verwühlet
das eingeblute Nest/ und jhren Schaden fühlet
nur leider allzuwahr/ daß noch ein Schnäblein dort
am strauch hangt abgenagt; und zeigt den Kindermord
O trauren voller fall/ O leidiges anblicken?
Nun will es erstlich sich zum Vngewitter schicken
vor haben Wind' und Meer so sehr gewütet nicht;
als jetzund sich bewegt Ihr ungestümm Gemüth.
Vnd weil es hell und liecht/sie alsobald erkante
daß es ein Cörper war/ vor Leid und Angst sie brante
und sahe/ leider/ wol daß es nur allzuwahr
und daß ohn Zweiffel wird Leander offenbahr.
Halb lag er in der See vom Wasser noch bedecket
die Armen er allein herauß ans Vfer strecket

und

und fürwerts das Gesicht beschüttet war von Sand
als wolt er küssen noch zu letzt' Ihr Liebesland
Auff welchem Sie gewohnt/ es ist nicht außzusagen
Ihr zittern/ beben/qual/ ihr wehmuth/angst und klagen
daß sie mit winseln nur und ohne Red' außstieß
derweil der grosse Schmertz kein Wort außsprechen ließ.
In Ohnmacht fiel sie hin/ die Geister sind geschwunden
der Arme Cörper war von höchster Angst gebunden
so Ihr das Hertz betrange/ und alle Lufft benahm
daß von der Pulß fast mehr kein Lebenszeichen kam.
Ach Ach hett' Hero doch nur wider nicht genesen
glückseelig wer' Ihr Todt zu diser Zeit gewesen
doch war es nicht genug/ das Unglück wolte noch
anspannen die Gedult in ein mehr härter Joch.
Es fieng an widerum das Hertz zu überwinden
mit schöpffung frischer Lufft sein Leben zuempfinden
und rufft die Sinnen her/ die fast verschiden vor;
auch der bewegung Krafft trang allgemach empor:
Die sterblich matten Blick Ihr öffnen kaum die banden
der starcken Finsternuß/ als sie zugleich empfanden
den eüsserſten Verlust/ das übergossne Leid
von Threnen überschwembt der bittern Traurigkeit.
Kaum konte die Vernunfft sich widerum besinnen
als die Gedechtnuß gleich Leanders worden innen
den sie so hoch geliebt/ der nun in Todsgefahr
durch Ihren Unverstand im Meer verdorben war.
Der Todenbleiche Mund ein schwaches Ach zusprechen
noch nicht recht fertig war/ als man schon hört außbrechen
verzweifflungs volle Red' und mit erbebter Stimm
Ach (sagt sie) ist er todt? und Ich bin nicht bey Ihm.

Und

Vnd er iſt meinethalb im wilden Meer verdorben
Er iſt auß groſſer Lieb und meiner Schuld geſtorben
Ich Ich bin Vrſach nur. hett Ich das falſche Liecht
nicht ( leider ) angeſteckt/ Er wer' ertruncken nicht.
Vntreües Element/ haſt dörffen du ermörden
den/ der da war an Treü der edliſt' hier auff Erden
Leander du biſt todt/ und haſt den Lauff vollendt
von deiner Sterblichkeit und meiner Lieb getrent.
Nein/ nein Ach nimmermehr/ ſoll hie der Todt gewinnen
und meiner Seelenband von deiner trennen künnen
Ein Grab uns decken ſol/ Ach Ich empfinds wol
Ein Waſſer beederſeits die Flamme leſchen ſoll.
Ich habe dich erwürgt und Vrſach dir gegeben
und du haſt unverſchuldt bezahlt mit deinem Leben
was Ich verwirckt allein; drum billich durch die Buß
Ich dein, und meinethalb geſtraffet werden muß.
Ich wil dir folgen nun/ und deinen Todt begleiten
mit bitterer Hertzens Reu/ Ich wil an deiner ſeiten
die andre Leiche ſeyn / weil Ich nicht anders kan
abtragen den verdrieß/ ſo Ich dir angethan.
Sie iſt/ ſo gut ſie kan bemühet auffzukommen
die neulich ohnmacht hat Jhr alle Krafft genommen
auff allen vieren ſie zum Fenſter kriecht dahin
verzweiffelter entſchluß ſchon Maiſtert Jhren Sinn.
Arbeitet alſo vil damit ſie möcht auffſtehen
dort wo der Cörper lag am Fenſter außzuſehen
ſo drinnen Nider war/ ſie ſahe noch einmahl
den Vrſprung Jhres Leids die Vrſach Jhrer Qual
Verdambter Vnvernunfft/ unglücklich überſehen!
durch deine Schuld (ſie ſagt) iſt diſer Mord geſchehen

deins Lebens Leben du gestürtzt hast in das Grab,
den Jrrthum du allein mit Blut recht waschest ab.
Ach Leben/ daß Ich vor in solchem Wehrt gehalten
Nun durch verdienten Todt du billich must erkalten
du bist ein Abscheu mir ein Eckel und Verdruß
weil nun vergallet ist dein süssester genuß
Willkom gewünschter Todt/ durch dich Ich jetzt empfinde
Mein ewig-sänffte Ruh' dein Port gibt mir geschwinde
was mir sonst in der Welt niemand mehr geben mag,
die endung meiner Pein/ den Stillstand meiner Plag
Gerechter Himmel schaff/ daß unsre keusche Seelen
dort in Elysien zusammen sich vermählen
verzeihe was Ich hab auß Unverstand gethan
mein jetztgethane Buß nimb für genugsam an.
Hernach mit aller Macht sie sich ins Fenster legte
die schwerigkeit des Leibs außwerts gemach fortwägte
biß sie genugsam daucht/ alßdann sie ohne grauß
den schönen Cörper warff verhasst zum Fenster auß
Die Nympha die vorhin Leandern hat gehöret
und Beystand Jhm zuthun mit Jhrer Hülff begehret
Doch vor dem Wetter kont anlangen nicht zu Jhm
war unten am Gestatt/ und höret Hero Stimm.
(Dieweil das Unglück soll mitleiden billich haben)
war sie ankommen dort Leandern zubegraben
wiewol sie hochgewünscht/ sie hette mögen eh
als Er verschieden wer'/ Jhn retten auß der See
Sie hebet'/ als sie dort vernahm das Meer erschallen
mit einem starcken plumpff/ wie Hero drein gefallen
unwissend was es sey/ doch da nun worden klar
der Schwall/ sie merckte wol daß es ein Weibsbild war.

Und

Und weil sie schon vorhin die Klagstimm hat vernomen
nächst oben in dem Thurn/ kan sie was drauß sey kommen
einbilden leichtlich Ihr/ drum schwimt sie eylend fort
wo diser Cörper schwebt unferne von dem Port.
Des Thurns Grundfeste zu/ womit des Meereswellen
am nächsten gräntzen an/ und seinen Fuß anbellen
mit Ihrem nässen Schlund/ der starcke Felß allein
darauff er ist gebaut muß seine Schutzwehr seyn.
Die Nymphæ wie sie sind den schönen Leib umschweben
Sie zwar in Ihr noch fühlt was übrig seyn vom Leben
doch auff der neige fast/ die Hero bald umfieng
hebt Ihr das Haupt empor so halb schon untergieng.
Und nahm sie bey der Mitt/ und zog sie auff das Lande
Sie bey Leander hin legt nahend an dem Strande
das Haupt Ihr abwerts sencket/ damit das Wasser recht
so sie hatt' eingeschlucket/ außfliessen wider möcht.
In dem das Wasser weg; so fast Ihr Hertz ersticket
es ein ansehen hatt' als gleichsam wer' erquicket
zum theil der schwache Geist/ des Lebens Vortrab regt
die Zeichen von dem Pulß/ und etwas sich bewegt.
Man merckte wol das Hertz auß innerlichem trauren
gar schwächlich widerstehn den Schmertzen außzudauren
mit seufftzen nur/ so durch den Mund unzehlig gieng
noch eine ringe Hülff der frischen Lufft empfieng.
Es öffneten sich zwar die matten Augenglider
doch kaum als sie das Liecht empfanden sie sich wider
einschlossen mit Verdruß/ als ob sie trugen Neid
daß Ihr verhasstes Liecht nicht gantz verloschen sey.
Zu letzt erholt sie sich so vil/ ein Wort zusagen
fieng an die Nymphæ bald mit seufftzen außzufragen

mit halb verstummter Stimm und zitterendem Mund
wo doch Leander wer und wie er sich befund.
Cymothöe (also die Wasser Nympha hiesse)
Ihr diese Frag mit fleiß vor Ohren gehen liesse
weil Hero war so schwach/ befindet sie nicht wol
daß man die vorig' Angst mit neuer heuffen soll
Derhalben stellet sich/ als wär es überhöret
was Hero hier von Ihr zuforschen hat begehret
fangt etwas anders an/ und spricht mein liebes Kind
lasst wie es euch ergeht mich wissen fein geschwind
Ach wie zu rechter Zeit hat mich hieher geleitet
des Himmels Fürsichtigkeit/ und euch durch mich bereitet
Trost/ Beystand/ Fürsorg/ Hülff/ ermuntert eüren Sinn
und gläubet sicher das Ich eüre Freundin bin.
Den Göttern sag Ich danck/ daß Ichs so recht getroffen
die Hero aber hielt die Augen wider offen
und sahe sie gantz starr und unverwendet an
gleich einem Marmelbild/ daß sich nicht rühren kan.
Sie sagte nichts hierauff/ als herte sie vernommen
die fromme Nimpha nie/ sprach nur wo ist hinkommen
der arme Iünalina doch? Ich halt es sey Ihm wol
sagt Ihr Cymothöe und weiß nicht wie sie soll
Ihr dis Anligen doch/ auß der Gedechtnuß bringen
es reüet sie schon sehr; als sie selbst disen Dingen
bey Ihr gedencket nach/ daß sie die Hero hat
so nahend hin gebracht/ wo eben am Gestatt
der todte Leichnam ligt/ Sie wolte zwar fürstehen
zuhindern/ daß Ihn nicht solt Hero dort ersehen
spricht Ihr entzwischen zu und wil sie ziehen fort
als wann sie da hart leg'/ an einen bessern Ort.

In

In dem ſie Hero nun mit beeden Armen faſſet
den Augen freyen Paß ſie hin ohn Willen laſſet
wo Ihr Leander ligt/ Er ward alßbald erkennt
nachdem ſie ohngefehr die Augen hin gewendt.
Zu ruck (ſagt ſie) zu ruck/ warumb habt Ihrs verſchwigen?
lebt/ oder iſt er todt? dort wo Ich lieb' Ihn ligen
da wil Ich gleiches Glück und Unglück mit außſtehn
gilt gleich wie es Ihm geht/ es ſoll mir auch ergehn.
Es halff kein bitten nicht/ mit Händen und mit Füſſen
Sie widerſpreitzet ſich/ daß Ihr zuſprechen müſſen
Cymothöe zuletzt/ Ach Hero folget doch
erduldet diſen Schluß/ nemt an des Himmels Joch
Das er euch auſſerlegt/ und Ihr nicht kont außſchlagen
vil leichter kommet an/ was man zeigt gern zutragen
da hilfft kein Kummer nicht; Es wil ſein Schluß allein
erlitten mit Gedult/ ohn widerſprechen ſeyn
Ihr werdt Ihn widerum in den beglückten Auen
dort in Elyſien genugſam können ſchauen
ſeyt noch in dem vergnügt daß er ſo treu geliebt
verſtört nicht ſeine Ruh in dem Ihr euch betrübt.
Solang Ihr euch befleiſſt noch in der Welt zuleben
um ſo vil mehr werdt Ihr gewiß Leandern geben
verſichert ſieben Troſt/ ſein angedencken wird
noch leben friſch in euch/ daß ſonſten wird geführt
Von eytlen Winden hin/ und ewig ſeyn verſencket
Im groſſen Lethe Fluß/ drum Hero diß bedencket
hat Ihm hier eüre Lieb/ diß Unglück angethan
eür Leben nur allein Ihn dort noch tröſten kan.
Die Arme hatte kaum Leanders Tod verſtanden
als blötzlich ſie verſtrickt von Todsgewalt und banden

des grossen Schmertzens war; nicht könte widerstehn.
muſt' in den starcken Fluß der Ohnmacht untergehn
Sinn/Kräfften und Vernunfft anfiengen auß zuweichen
der Todes Vorrath schon Ihr' Herberg einzuschleichen
daß ein eißkalter Schweiß den matten Cörper zwang
und durch die bleiche Stirn und rode Glider trang
Die weisse Lilien muß also von den Winden
mit hingesenckrem Haupt den Rauber-stoß empfinden
wen sie gebrochen/ sich nicht mehr auffrichten kan
und Todfarb allgemach zu welcken fanget an/
Cymothöe hat balo die änderung gesehen
dacht erstlich/daß es nur auß Ohnmacht sey geschehen
Sie schüttlet Hero zwar; ein wenig ins Gesicht
von frischen Wasser sprützt/Sie halff Ihr aber nicht.
Es war nun alles auß/ der Geist war schon gewichen
auß seines Cörpers Hauß/der Mund war gantz verblichen
der Parcen ewigs Schloß die schönen Augen spehrt
die Glider sancken hin/ die Pulß hat auffgehört
Die Nympha war bestürtzt voll trauren und mitleiden
und das erbärmlich End' erwog/ daß disen beiden
vom Himmel war bestimt/ Sie dacht/Ach hett' ich doch
Sie nur nicht hergebracht: Sie wer im Leben noch.
Sie hatte Hoffnung uoch den Lebensdunst zuspühren
auß Ihres Athemsluffte/ doch war schon alles rühren
mit sambt der Seel hinweg; Sie fand es allzu klar
daß Hero nunmehr Todt und halb erstarret war.
Daß nicht unbillich sich die Nympha müsste krencken
kont Ihr mein schönes Kind/ bey euch wol selbst gedencken
Sie hat mirs offt erzehlt und diß bekennet frey
daß Ihr so übel nie als dort gewesen sey.

Es halff ſie weiter nicht/mitleiden/klagen/ihrenen
erbarmung/Kummernuß/Reu/ trauren oder ſehlen
deñ wañ des Menſchen Geiſt ſchon einmal wandert auß
er nicht kehrt wider um in ſein verlaſſen Hauß
Vor recht geſetzter Zeit/doch konte Sie's nicht laſſen
beweiner diſes Leid/und fieng an auff zufaſſen
die Hero in die Arm'/ und legt in groſſer klag
Sie neben/ wo geſtreckt der arme Jüngling lag.
Ob beide bliben zwar eins nmb des andern willen
und die Verhengnuß nicht geſtatte zuerfüllen
Ihr wünſchen beederſeits in diſem Leben noch
und ſie hier hat getrennt; ſo muß ein Grabmahl doch
Sie decken allebeed' und weil ſie diſen dingen
allein zuwenig war/ wolt' her die Nympha bringen
mehr Schweſtern ihr zu hülff/ es war gleich nach der zeit
als Mitternacht der Han/zum erſten hat gekreyt.
Zwo Najaden mit Ihr herkommen bald geſchwommen
als ſie nun alle drey ſind auff die Wallſtatt kommen
zu ſchleunigen daſelbſt diß letzte gute Werck
Sie von den Leichen mehr befanden kein gemerck
Sie ſuchten hin und her/doch nichts ward mehr gefunden
die Nympha wuſte nicht/ wo alles hin verſchwunden
diß dunckte ſie doch frembd/ als ihr wird offenbar
daß da ein neüer Baum bey einem Bronnen war.
Vnd eben wo die Leich' an Ihrem Platz geweſen
ans Baumes Rinden war/ wie folgt/ein Reim zuleſen
ſolt eine Grabſchrifft ſeyn; hier ſind verwandelt nun
Leander iſt der Baum/ und Hero diſer Brunn.
Die Götter tragen ſelbſt mit Ihrer Qual mitleiden
und wollen ewig nicht ſo ſchmertzlich diſe ſcheiden

Es solle sie treffen nicht verwesung in der Erd
Es ist der Tugend Ruhm vil bessern Lohnes wehrt.
Der Brun am Baume soll deß Schattens stätt geniessen
und seiner Wurtzelgrund mit kühlem Safft begiessen
der sich mit Jhn verbindt/vermählet und verstrickt
und werden stätter weiß im Wechselkuß erquickt.
Des Baums schneeweisse Blüh und langlecht grüne Blet-
sich keines Ungestüms befürchten gäher Wetter (ter
deß Bronnens klare Quell erweist daß dises sey
ein Zeichen klarer Lieb/ein Pfand der reinen Treu.
Sie haben gleich in Lieb nach einem Zihl gestrebet
Sie sind gestorben gleich dieweil sie gleich gelebet
das Wasser welches vor sie grausam umbgebrache
Jtzt quellen sie zugleich und grünend Leben macht.
Diß Ort soll heilig seyn/ Amor es selbst begehret
wo Jemand dise Stell' auß übermuth entehret
der soll in dem was Er durch Lieb Jhm bildet ein
der Hoffnung vom genuß/beraubet ewig seyn.
Den Nymphen dises ist zu Hertzen hoch gegangen
wiewol sie etwas Trost auß diser Schrifft empfangen.
Ô Hero ruffen sie; ohn Zweifel ist dein Geist
die Dryas dises Baums; der sich mit Bletern weist
Fast gleich dem Lorber seyn: komm her zu überziehen
kom O Leander kom; laß O Leander blühen
hier über disen Bronn/und stätten Schatten halt
auff das er unter dir bleib alzeit frisch und kalt.
Nun dise klage Stimm kam endlich auch zu Ohren
des Lands Jnnwohnern dort; die bald das was verlohren
und was verwandelt war; auß dem Geschrey erkennt
daher man disen Baum noch Oleander nennt.

Nun

Nun diß ist der Verlauff/ der sich hier zugetragen
Cymothöe hat offt davon gepflegt zu sagen
und vielmahl mirs erzehlt/ verzeihet Göttin mir
daß Ich so lange weil euch auffgehalten hier.
Ach meine Mutter ( sagt die Göttin ) vil gefallen
habt Ihr erzeiget mir / daß Ihr mir diß in allem
so wol habt außgelegt/ Ich schwere daß Ich fühl'
ein solches Leid bey mir/ das mir (ohn das Ich wil )
Die threnen mildiglich auß meinen Augen geben
Jedoch hab ich zuletzt auch wider Trost gesehen.
daß gleichwol sie beysam vielleicht nicht unbewust
gesellt und unzertrennt geniessen Ihrer Lust.
Wann sie empfindligkeit durch milde Himmelsgaben
wie Ich einbilde mir also verändert haben,
wolt Ich verwetten vil/ daß sie vertauschten nie
umb alles in der Welt itzt Ihren sanfften Frid'.
In welcher Tyranney muß ein Gemüth doch Leben
daß seine Freyheit hat dem Lieben untergeben
Ihr erster Eingang ist ein Außgang aller Freud'
Ein Irthumbs Labyrinth ein Meer voll Traurigkeit.
Gewißlich nimmermehr/ mein Sinn dahin sol Zihlen
wil lieber auff der Jagt/ dort mit Diana spihlen
Ihr Mit Gesellschafft seyn/ und folgen keuscher Schar
als unterwerffen mich muthwillig der Gefahr.
Waar ists Electra sagt/ kein Lieb ist ohne Leiden
mit Gall verbittert sie den Zucker Ihrer freüden
kein Glück ohn sorgen ist/ kein Feuer ohne Rauch
diß ist Ihr altes Recht und lang geübter Brauch.
Doch Ich versicher euch wenn man zusam wil gleichen
das gut und böse recht / daß dises Jenem weichen

in vilen sachen muß/der Lust weit gröſſer ist
als aller Hauptverdruß/ der auß der Liebe fliesst
Der weise Jupiter hat es mit fleiß vermenget
daß Vngelegenheit sich bey dem Glück eintrenget.
So trefflich ist kein Gut/es findet sich darzu
Qual/Wechsel/änderung/ Anligen/wanckle Ruh.
Auß Warheit kan Ich euch von mir diß selbsten sagen
daß Ich auch weiß (da noch in meinen Jungen Tagen
der dapffer' Held Atlant sich meinen Diener nennt')
im Wollust und in Angst wie man die Lieb erkennt.
Zwar sterblich war er nur damahls/jedoch vollkommen
von Tugend/Ruhm und Ehr/ Ich hab ihn gern genomen
die Mutter Tethys selbst der Vatter Ocean
für Ihren Eydam Ihn freywillig nahmen an.
Er kont es an Vernunfft dahin so ferne bringen
Ins heimliche Gesetz des Himmels sich zuschwingen
wusst' aller Sternen Lauff/andeutung/Nidergang
daß sein berühmtes Lob auch im Gewülck erklang'
An Stärck und Hertzen Ihm ist keiner gleich gefunden
So vil Ihn grieffen an/ so vil sind überwunden
Ich kan euch sagen nicht/ weil euch nicht ist bewust
die Frucht der wahren Lieb/ in was für grosser Lust
Beysammen wir gewohnt/ und also wol erfahren
daß nie auffrechte Lieb abnimmet mit den Jahren
wie der Dryaden Baum/ Je lenger er gedencke
Je tieffer in den Grund sich seine Wurtzel senckt.
Von mir Er endlich sich ungerne doch verlohren
Weil zum Statthalter Ihn hat Jupiter erkohren
daß er das runde Schloß des Himmels führen soll/
weiß weder ob sein Witz gefallen Ihm so wol;

Noch obs aus Eyfer sey und Mißverstand geschehen
Mir ist es Straff genug/weil Ich Jhn nicht mehr sehen
So offt als vormahls kan/ doch klag Ichs nicht so sehr
weil man vermaint/ Es sey geschehen Jhm zur Ehr.
Ohn alle Klag und Zanck wir waren stätt beysammen
empfunden gleich entzündt die umgetheilten Flammen,
Er fühlet sie noch wol/ so offt er jmmer kan
wirffe mich/ wann er mich siht mit Liebesblicken an.
Es hett' Electra noch mit schwätzen sich verweilet
wo nicht zum Nidergang der spate Tag geeylet
und sich zu seiner Ruh ins Abend Meer gewendt
also nahm gleich sein Liecht mit der Erzehlung end.

## Ende des Dritten Buchs.

# Das vierdte Buch
# Der Proserpina.

ALs aber widerum den außgedienten Sternen
wurd' angesagt sich nun vom Himmel zuentfernen
und jhr erloschter Schein/ von einem mehrern Liecht
verfinstert und gedempfft mehr wolte dauren nicht
Erzetate nach und nach mit Purpurliechten glitzen
des Tithons Ehgemahl auff nägster Berge spitzen
die goldgemengte Wolck' auß deren Silbertau
sich feuchtet alles Feld/ Wald/ Wisen/ Aecker/ Au
Der bleiche Morgenstern auffhörte schon zufunckeln
ließ einen grössern Glantz den seinen nun verdunckeln
des Himmelsblau Gewölb' entdeckt die Zeichen klar
daß heller Tages schein/ nunmehr zugegen war.

Der kühle Zephyrus entgegen komt gegangen
und hat mit frischer Lufft Leucothean empfangen
die dicke Finsternuß gejagt wird auß der Welt
das Wesen aller Ding'/ jetzt sich vor Augen stelt
Die wolerhebte Stimm vom wachendem Geflügel
begrüssen mit Gesang die Mahlerin der Hügel
die Feindin fauler Nacht/den Vortrab vor der Sonn
Heerführerin des Liechts/ des Tages Morgen Cron.
Die Hertzogin der Büsch' und Wasserreichen Wälder
die kluge Nachtigall; die Fürstin freyer Felder
die Lufterhebte Lerch' anstelten süssen Streit
vermählt beder Stimm war in vollkommenheit.
Als vor dem Fenster schon die süssen Thon zu paaren
mit Ihrer Musicklang/ die drey Sirenen waren
die Acheolus hat in wolgehabter Eh'
erzeigt am Pindus Berg von der Calliope.
Ligea in der Hand ein kleines Gejalein führet
und mit des Bogens schneides sanffte und künstlich rühret
Leucosia die Laute mit grosser Anmuth nimmt
darzu Parthenope mit stillem singen stimmt.
Kom schöne Morgenröth (anfiengen sie zu singen)
nicht laß den Purpur Rock durch dunckelheit verringen
wend her den hellen Stral/ bring uns des Tages schein
wir haben sein genug beraubet müssen seyn.
Was? oder schämstu dich villeicht vor deren blicken
die uns (nicht weniger als du) kan auch erquicken
sind Ihre Rosenwang' erhöchter außgeziert
daß dir durch Ihren Glantz dein vreiß geschmälert wird!
Verzeich Aurora uns/ dieweil die Augen können
nicht dir allein/ Ja selbst der Sonnen abgewinnen

so ist

so ist uns billich Ja/ zugeben auch die Ehr
doch dir benommen nichts/dein der es würdig mehr.
Deins Tithons Eifersucht dir selten es wil gonnen
mehr Zeit als eine Stund zuleuchten vor der Sonnen
in einer kurtzen Frist du wider musst davon
eh man dich kennet recht bist du gewichen schon.
Villeicht besorgest du/ dich zu gemein zumachen
und deiner selbst damit verachtung zu ursachen
denckst was man selten hat/ empfindlich mehr ergetzt
gibt mehr verwunderung und höcher wird geschätzt.
Doch diser Schönheit Preiß umb welcher zugefallen
wir unsern Saitenklang hier lassen nun erschallen
darff dises förchten nie/ komt gleich ein anders liecht
doch Ihre Trefflichkeit leid keinen Abbruch nicht.
Sie darff besorgen nicht/daß eine Sonn auffgehe
dardurch Ihrs Glantzes Cron jemal verfinstert stehe
Sie scheuhet keine Wett' und dises ist vergwisst
daß niemand auff der Welt Ihr zuvergleichen ist.
Es scheinet zwar die Nacht mit Ihren dunckelu Wangen
am schönen Ebenholtz der reichen Haar zuprangen
doch wann mans recht besicht/so wird man spühren seyn
Aurora im Gesicht/ die Sonn im Augenschein
Beysam sind Tag und Nacht/und eins das ander führet
wie einen Diamant sein schwartzes Schmeltzwerck zieret
daß er mehr scheinlich spihlt schattiret noch so klar:
so wird Ihr raines Fell' erhoben von dem Haar.
Nur weich Aurora weich/ wir haben nicht vonnöthen
Jetzt deiner Klarheit mehr/wir mercken schon erröthen
den schönen Morgenglantz/ der niemals untergeht
der stettigs bey der Sonn an gleichem Himmel stehet.

Als

Als Proserpina hört die Nymphen sey vorhanden
Ist Sie auß Ihrem Bett' eilfertig auffgestanden
das Fenster auffgethan/geruffen so hinnauß:
die Ehr ist allzuhoch unwürdig dises Hauß
Daß meinenthalben Ihr euch also möcht bemühen
Ich bitt euch geht herauff; Ich wil mich gleich anziehen
Gesellschafft laisten euch/bedancke schönstes mich
der Lieben müh/so sie genommen über sich.
Parthenope darauff die Antwort hat gegeben
lasst schönste Göttin uns in euren Diensten leben'
wir sind gesandweiß hier/die Nymphen schicken her
und bitten Ihnen aus/erlaubnus und die Ehr.
Sie wollen sammentlich euch auffzuwarten kommen
diß hat sich Cyane vor andern unternommen
weil eure Mutter selbst Ihr diß befohlen hat
verhofft Ihr werdet uns auffnehmen mit Genad.
Zu tausentmahl vergnügt mit Lust und mit verlangen
(die Göttin Ihnen sagt) wird Ich Sie hier empfangen
dörfft Ich so wol hinauß/als Ihr zu mir herein
die maiste Zeit wolt ich euch zur Gesellschafft sein.
Die Schwestern als sie nun so gut bescheid bekamen
gar bald Ihr' Instrument zu handen wider nahmen
vereinigten den Thon fürtrefflich alle drey
mit Lauten/Geigenschall und süsser Melodey.
Parthenope die Stimm kont überauß wol führen
mit sachter Lieblichkeit sie meistern und regieren
die saiten konten selbst nicht haben mehr Gewalt
als Ihrer Zungen Thon/sie sange der Gestalt
O würdigs Meisterstuck der Meisterin der Sachen
der liebenden Natur; daß Sie hat wollen machen

zu Ihrem grösten Ruhm/ vergleichlich nicht zu seyn
der Vorzug Ihr gehört mit billichkeit allein.
Ihr schönen Augen Ihr/ ob Ihr das Hertz gleich tödtet
Ihr es doch alsobald vom sterben wider rettet
verborgener Gewalt; und widersetzte Stück
ungleiche Würckungen sind starck durch gleiche Blick
Es schmeltzt die Sonne Wachs/ und trocknet auß die Er.
von euch kan aber diß gesagt in Warheit werden (den
daß Frost und Hitz im Leib auß disem ursprung nimmt
nach dem Ihr Ihm sein Glück und Vnfall habt bestimmt
Der Himmel hat darein gantz seinen Schatz verschlossen
und die Holdseligkeit vollkommen eingegossen
so offt als Ihr Sie wendt bald her bald anderwertz
erstrahlet liecht herfür/ und blendet unser Hertz.
Die zarten Lilien/ die an der Stirne stehen
sind wie ein Ehrenthron worauff man sitzen sehen
kan eure Mayestett/ der zweyen Sonnen Pracht
Jedweder übersich den Regenbogen macht.
Die an dem rothen Mund zween lebende Rubinnen
der Venus können selbst an Wolstand abgewinnen
der hellen Perlen Zier und die schneweissen Zeen'
In anmuths voller Reyh und bester Ordnung stehn.
Ein einig gutes Wort genüget anzusigen
zu binden das Gemüth ob sie es wil bekriegen
Ihr wincken ein Gesetz/ Ihr Bitt ist ein Befehl
Ihr reden raubt das Hertz/ Ihr wollen bind die Seel'.
Ihr Alabaster. Halß gemach sich abwertts neiget
durch das Milchstrassen. Thal den Weg zum Himel zeiget
mit neuem Wunderwerck durch seinen Schnee entzündt
und am Olympus Berg im Sommer nie verrindt.

Die

Die schwache Federn kan genugsam nicht beschreiben
die wolgeformte Hand/ dabey muß es doch bleiben
daß man die Schönheit nie beysammen finden kan
wann man nicht auch zugleich schaut unsre Göttin an.
Glückseliges Gebürg' und Ihr Sicaner Auen
weil itzund eurem Craiß die Götter anvertrauen
Ihr meist geehrtes Pfand/ seit embsig und bereit
in Ihrem Dienst zuseyn mit Unterthenigkeit.
Noch waren dise Wort ans Ende nicht gekommen
als bey der Brücken schon man nahend hat vernommen
die Najaden in Meng' unferne stehen dort
erwartend hie bescheid und das verhoffte Wort.
Sie wolten allesamme sich eh nicht unterstehen
in dises würdig' Ort noch weiter fort zugehen
biß daß Leucosia andeutung Ihnen gab
daß man zunahen sich nunmehr erlaubnus hab'.
Am ersten kam hinein die Cyane gegangen
dieweil Sie dises Werck am ersten angefangen
auch an Fürtrefflichkeit war eine zarte Blum
und hatt' an Tugend lob den allermeisten Ruhm.
Thalia Galathè, Lycorias, Cydippe
Agaue, Arethus' und Opis und Licyppe
die Melicerta auch und die Leucothöe
Cyrene, Clymene, Lilæa, Berõe
Phigalia Erato, Eupompe Tithorea
Eüdore Halie, Themisto Prospelea
auch mit der Drymo kam die schön' Hippothöe
Plesaure, Melite, Euarne Pronöe
Die folgten alle nach/ die Panopè deßgleichen
mit der Phillodoce als Sie das Liebezeichen

durch

durch der Sirenen Hand verſtanden ins gemein
die erſt' ein' Jede will die letzte keine ſeyn.
Von den Nereiden iſt Niemand außgebliben
durch Ehrerbietigkeit und Eifer angetriben
ein Jede ſich befliß als gut ſie immer kunt
ob ſie der Göttin Gunſt zukriegen Mittel fund.
Alſo wann Flora zeigt in einer grünen Wiſen
Jhr bundes Kunſtgepräng an Blumenwerck geprieſen
an Farben und Geruch die ſo anſehlich ſind
daß man ſich zu der Wahl verzuckt und Jrr befindt;
Auch wie wenn Hecate das Firmament zu zieren
anfangt mit hohem Prächt die Sternen auffzuführen
man zwar wol unterſcheid im Glantz vermercket ſeyn
doch gleich an allen iſt ein angenehmer Schein:
So war das ſchöne Volck der Nymphen auch zuhalten
Ein Jede zeiget was/ ſich beſſer zugeſtalten
und was in einem Stuck der einen mangeln möchte
iſt auff ein andre weiß' erſetzt mit gutem rechte.
Thalia obs wol Jhr nicht übel an kan ſtehen
pflegt lachend allezeit und frölich außzuſehen
entgegen Clymene wiewol ſie traurig nicht
nachdenckend ſcheinet ſeyn und ernſthafft von Geſichte.
Wer wolte Beröen an der Perſon verachten
muſt in erwiderung die Wolgeſtalt betrachten
die in dem kleinen Leib groß und fürtrefflich war
bey wolgemiſchter Farb ein ſilberliechtes Haar.
Die dapffre Galathè war groß und hoch entgegen
ſo Jhr anſehen gab/ daß auch ſich Jhrentwegen
der wilde Pylyphem gemartert lange Zeit
doch trug Sie im Geſicht auch ein' unfreündlichkeit.

Lycippe von Gesicht villeicht mag wenig gelten
doch zeigt sie schöne Hend'/ Ihrs gleichen man gar selten
bey Nymphen finden kan von weissem schnee geziert
die Finger langlicht klein und völlig wol formirt.
Cyrene braunlich ist/holdselig doch darneben
In Ihrer Augenstrahl sihet man Cupido leben
der in der dunckeln Farb mit hellen Flammen brennt
als auß erglüeter Kohl wie man die Hitz erkennt.
Also Sie tratten ein/ die Göttin die erkandte
daß Sie im Hause schon/hinab alsbald vorsandte
Electren daß sie solt entgegen Ihnen gehn
und führen sie hinauff; Sie selbsten wolte stehn.
Wo sich die Stiegen endt die Nymphen zuempfahen
die als Sie nun daselbst die schöne Göttin sahen
sich neigten alle gleich und nach vollbrachtem Gruß
Sie der gebornen Hand geopffert Ihren Kuß.
Weil die heimbsuchungs Post vorhero schon zuwissen
der Proserpina ward/hat sie sich mehr beflissen
als sonsten disen Tag zu zieren die Gestalt
Ihr Kleid ist wie das Meer mit Wellen durch gemahlt/
Gewässert/blaublicht/ grau mit Silber untermischet
so Ihrer Seidenfarb mit hellem Glantz auffrischet
als wie wann Zephyus das stille Meer erfüllt
und auff dem krausten Schwall mit sanfften Flügeln spilt.
Gewircket künstlich war der Ocean darinnen
auff einem Muschelsitz geführet von Delphinnen
Vnd Tethys neben sitzt; der liechte See-Sapphier
mit auffgeblicktem Glantz weist die bewegung hier.
Man siecht den gegenschlag und widerschein der Sonnen
der Diamanten liecht hat einversetzt gebronnen

mit

mit angenehmen Strahl/bald nahm es zu/bald ab
und mit vermischtem Blick den Schatten von sich gab.
Es schwimmet Triton vor und scheint die blaue Wellen
durch seiner Ruder stoß mit Ringlen anzuschwellen
und halt sein Wasserhorn/doch wirfft er allezeit
das Aug auff eine Nymph, so nahend an der seit'
Jhm zur Gesellschafft war/ doch einen deuchte fliehen
und sich der Vngeberd Jhrs Buhlers zuentziehen
der Zornig auffgeblähet/ außsah' als ob er stieß
mit Grimm in die Posaun/und gleichsam Lärmen bließ.
Neptun der dritte war/hochtrabend von Geberden
Sein Wagen war geführt von 2. paar Wasserpferden
von Grallen eine Cron die Scheitel jhm umwand
hielt von dreyspitzen vest den Scepter in der Hand.
Sein' Amphitrite saß zur seiten Jhm deßgleichen
als wolt ungerne Sie vom Ehgemahel weichen
villeicht auß Eifersucht/als die nicht gerne wolt
ob er seyn gantz allein/bey Jhren Nymphen solt.
Es folgten dise nach/ und kahmen all zu sammen
theils um den Wagen her/bald vor bald hinden schwammen
und ob man alles schon nicht konte werden kund
doch schinn' Jhr helffenbein/auch aus dem Meeresgrund.
Nicht anders schimmert durch auß rainem Gyps gegossen
der zarten Bilder Schne; in Gläser eingeschlossen
also die Lampen auch herauß mit glitzen fehrt
ob sie die Ampel schon in sich helt eingesperrt.
Die mit gewissem Poltz nach einer Aendten zihlet
die mit erpausstem Mund auff der Schallmeyen spihlet
und die/als ob sie selbst in sich verzucket wer'
Jhr einen Spiegel macht auß dem windstillen Meer

Das wunderlichste war/ ein Kunststuck wol zunennen
daß man auß dem Gesicht kont Jede Nymphe kennen
so gar nach der Natur war alles nach gemacht
ein Jede nennen sich selbst kont' auß aigner Tracht.
Die Nymphen wissen nicht/ wie dises zu mag gehen
daß Jede hier im Rock Ihr Ebenbild kan sehen:
auch Phorcus komt hernach den seine Wasserschlacht
und deß Atlanten Sieg zu einem Gott gemacht
Der alte Nereûs auch/ kam bald darauff geschwommen
und zur Gesellschafft hat die Doris mit genommen
auff seinem Haubt von Rohr und schilff ein Crantz gesetzt
sein Bart von Wasserschlam und Pintzen Moß benetzt.
Palæmon, dem vorhin diß Leben hat verkürtzet
die Mutter als Sie sich vom Felßen abgestürtzet
auß Forcht deß Athamas, und auß der Götter Gnad
Itzt unter Ihnen Platz samt seiner Mutter hat.
Klaubt hier durch das Gemöß am Ufer von Corallen
geäffte Zincken auff/ man sihet auff Ihn fallen
Matuten Purpurblick und lieberzeigend Gold
als die Ihm billich ist vor allen andern hold.
Der letzte Protêus war/ der am Gestatt herweidet
Meerkälber; hatt' umb sich Seeblätter angekleidet
dort nah an einem Felß drinn war ein Höhle tieff
verborgen wo Mittags er nach gewohnheit schlieff.
Man sihet abseits auch die Cytherea kommen
auß disem Element/ und wie sie hat genommen
den Ursprung auß der See/ man kont urtheilen kaum
obs unten schon ein Leib wa/ oder noch ein Schaum.
Nun dises war Ihr Kleid ansehnlich schön gestricket
mit Diamantenglantz Saphiren auch geblicket

Jhr Haar war gantz damit umwunden auffgesetzt
so alles das Gesicht verbessert und ergetzt.
Auff einmahl man alhier an einem Stuck anschauet
was sonsten die Natur hat sonderlich gebauet;
auff Jhrem schönen Haubt der runde Himmel war
das Firmament herblickt' auß Jhren Augen klar
Die auch zugleicherweiß/in starcken Flammen spihlten
daß die sie sahen an wol Jhren Schaden fühlten
Jhr Athem wann sie nun die Purpur Lefftzen rühre
wolriechend' Edle Lufft wie auß Sabæa führt.
Wer sah' Jhr Ebenholtz den Wald des Haubts umbziehen
die Rosen auff dem Mund und beeden Wagen blühen
die Lilgen auff der Stirn/ die Oepffel so mit Lust
geparet die Natur auff zart erhobner Brust/
Der must erkennen gleich/ die Früchte hier beschemen
selbst die Frucht bringend' Erd/am Kleid ist außzunehmen
was Wunderwerck in sich das Meer verborgen helt
daß dises ein Begriff sey von der grossen Welt.
Als diß holdreiche Bild die Nymphen nun ersehen
Sie vor verwunderung verzucket blieben stehen
wie Sprachloß allesamt/biß Cyane anfieng
zu küssen Jhre Hand der Göttin näher gieng/
Vnd schöne Muscheln bracht in welchen sind gewesen
Zahlperlein rund und hell auß vilen außerlesen
im gantzen Orient, die andre Nymphen auch
bracht Jede das Geschenck nach Jhrem alten Brauch
Von Agstein dise Gab nach Kunst gedrähte sachen
Ein andre von Corall wolts nicht geringer machen
und nicht die letzte seyn/ein Jede brauchte fleiß
vor den Gespihlen Jhr zuwerben einen Preiß.

Vil seltzam schöne Ding' als man am Vfer findet
des reichen Oceans, und was in sich sonst gründet
die Erythreer See/ und was des Ganges Zier
und was Pactolus Strom und Indus bringt herfür
Das gaben Sie. Es kam auch Galathé gegangen
mitbringend den Delphin den sie sehr Jung gefangen
als ihn ein gäher Wind gejagt nägst an den Strand
der nach gewichnem Meer war bliben auff dem Sand:
Die Göttin ließ Ihn bald in den Schloßgraben bringen
Er fieng gleich hurtig an die Flossen fort zuschwingen
als er das Wasser fühlt und sprang mit freüdigkeit
als ob er sich bedanckt/ in Freyheit nun erfreüt.
Die dapffre Cyane nach so beschaffnen Dingen
in aller Namen fangt das Wort an fürzubringen
und sprach: durchleüchte Sonn an schönheit/ sehet hier
Gesellschafft welche trägt zudienen eüch begier
Wir kommen her darum/ weil wir sind überwunden
von eürer Tugendkrafft die Ihr uns hat verbunden
zu treüen Diensten gantz/ zuhaben auch zugleich
das angenehme Glück gnug anzuschauen eüch
Darneben dauret uns daß wir bey eüch nicht können
mit recht Gewogenheit und Gnadengunst gewinnen;
weil wir vil zugering also zuhoffen vil/
den eüres Glücks verdienst sucht weit ein besser Zihl.
Jedoch weil auch zu danck der grosse Himmel nimmet
das Opffer armer Leuth'; in dem nur solches glimmet
von gutem Hertzen her/ als gibt uns wider Muth
ist unser Werck gering/ daß doch die Meinung gut.
Die Ihr auch gnädigst wolt O Göttin hier ansehen:
die Proserpina ließ ungerne diß geschehen.

daß man sie lobt so hoch; als ob sie in dem Schein
der höflich-glatten Wort verblendet solte seyn.
Drum fiel sie in die Red/und sagt' Ich muß bekennen
daß eine Schuldnerin des Glücks Ich mich kan nennen
daß über mein Verdienst mich jetzund hat begnadt
und diſe liebe Stund mir zugesendet hat/
Darinn ich ohne Sorg kan eürer nun geniessen
doch bitt Ich euch zusamm/ nicht lasset euch verdriessen
heüt diſen gantzen Tag/ (weil Ich so gar allein
in langer weil) bey mir an diſem Ort zuseyn.
Die Nympha wider sagt/ daß Ihr verlaub gegeben
daß wir nun dörffen hie'r euch auffzuwarten leben
gar unterthenig danck; diß freüt uns trefflich sehr
und wolten daß der Tag noch dreymal länger wer.'
Electra fieng bald an die Tafel zuzurichten
daselbst ward auffgesetzt von Zucker/Obst und Früchten
das süß' Ambrosia. des Himmels Nectar guß
für die Gesellschafft war alda im überfluß.
Was fangen wir dann an/ Thalia sagt/ zumachen
daß unser Ankunfft nicht mög' Unlust hier ursachen
O Göttin wann es ja zulässet eüer Will
hier wolten wir gesammt anfangen unser Spil.
Bald Proserpina gab mit Worten zuverstehen
wie sie der Kurtzweil hoch verlangte zuzusehen
und wer' Ihr eine Freüd ob sich ein Mittel fund'
In dem sie Ihren Lust dardurch befördern kunt.
Hierauff Leucosia die Lautt/anfieng zurühren
und sich die Najaden einander auffzuführen
zubringen ein Ballet; Thalia tratt vorhin
als diſes gantzen Wercks vornehmste Meisterin.

Nach dem sie anf[illegible]gs nun die schuldigkeit erzeiget
und vor der Göttin [illegible]mit schönen Buck geneiget
als haben nach dem Thon und süssen Lautenschall
sie nach dem unterscheid und recht gegebnen Fall
Zusetzen Ihren Fuß gemählich angefangen
sind die gelernte Schrit anfänglich fortgegangen
doch nach gewisser Maß; Ihr angenehme weiß
außnemlich underkant erwarb den meisten Preiß.
Der Eingang war vollbracht/alß dann die seiten klangen
mit einem schnellern Fall/ die Nymphen bald sich schwangen
eilfertiger herum nach dem die Lauten trib
Jedoch vermusterlich in Ordnung Jede blib.
Ihr trähen/ gehn zuruck/und mit den Füssen spihlen
und schwäncken in der Lufft/ nach einer musste zihlen
bald flüchtig/bald gemach/und wie die eine Stund
also bey gantzem Dantz man gleichen Stillstand fund.
Ein gantz gerader Zug/die ober Helfft geschlossen
mit einwerts halben Craiß/kam erstlich hergeflossen
durch wechsel Ihrer Stell': Ein Linien bald her
am halben Circkel sich hencke/abwerts nach der Quer.
Bald Sie in einem Ring geheffter alle stunden
bald sich wie eine Schlang gebogen doppelt Wunden
und blötzlich widerum formirten die Gestalt
als wie man am Neptun den dreyspitz-Scepter mahlt.
Darnach sich abermahl in flache Lini gaben
und einen halben Mond an die erst' Helffte haben
mit spitzen angehencket/ein Fuß dran muste seyn
doch lassen die Figur bald widerum allein
Auffs neu urblötzlich sie das gantze Werck vermengten
und auffrecht widerum nur einen Zug verlängten

doch

doch stund es an nit lang/ gedoppelt war der Stamm
so oben nach der quer und unten kam zusamm.
Bald die zwo Linien zusammen oben hiengen
und machten einen Spitz/die untern aber giengen
wie vormahls abgetheilt/der Querstrich in der Mitt
halbiert sie beederseits mit einem gleichen schnitt.
Des Dantzens unterscheid veränderung und stellen
der Göttin Nahmen zeigt/ leicht Vrtheil war zufellen
was Buchstab Jeder war/ der nach und nach anfieng
weil alles ordentlich fein auffeinander gieng.
Ihr abzug endlich war/ daß sie einander nahmen
bey Ihren Händen all' und so zu dantzen kammen
Ihr hoherhebter Arm' hier war als eine Thür
dardurch gewechselt kam der Durchzug für und für.
Mit unzertrenter Rey/bald die bald Jene neigten
das Haubt und wider sich auff Jener seite zeigten
biß durch gelauffen war der gantz gesammte Hauff
und zwo den Arm allzeit zum durchgaug hielten auff.
Thalia macht den Schluß mit höfflichen Geberden
und tieffer neigungs Ehr/erhoben konte werden
gewiß mit Billigkeit/erfindung Fleiß und Kunst
verdienet auch dardurch der Göttin Danck und Gunst.
Als solches war verricht/ Lycippe hergetragen
zween Pomerantzen hat/ und spricht wer will es wagen
zufangen in die wett' und welche fehlen wird
derselben eine Straff hier auß zustehn gebührt/
Nach dem die Göttin wird diß haben gut befunden
drauff sie in einen Crantz vertheilt weitschichtig stunden
kaum ward ein Pomerantz geworffen in die Rey
daß nicht der ander auch bald nachgefolgt auffs neu.

Ihn fieng die rechte Hand/ die linck Ihn weiter triebe
der nächsten Nymphe zu/ da er nicht lang verblibe
er musste weiter forth/ Ein Jede sich befließ
auß forcht der straff daß Sie ihr Pfand nicht fallen ließ.
Nun diſes Spil/ daß hier den Vrſprung hat genommen
Iſt auch noch diſer Zeit auff unſre Nymphen kommen
wann Sie beyſammen offt im grünen Prater ſtehn/
ſo laſſen Sie herum auch diſe Kurtzweil gehn.
Diß werffen in dem Crayß vilmahl gieng hin und wider
Ein jede nahm in acht/ daß ihr nicht fiel darnider
der kleine Pomerantz/ faſt eine halbe Stund
auch ringſten Vorzug hier man nirgends ſpüren kundt'
Anfenglich Clio doch den Fehler hat begangen
Sie hatte mehr als halb den Pomerantz gefangen
dieweil Sie aber nicht gerucket hielt ihre Hand
er Ihr fiel auff die Erd/ und musste ſie ein Pfund
Der Göttin geben bald/ die Beröe deßgleichen
Es kam der Wurff zuhoch/ ſie kont ihn nicht erreichen
der Opis widerfuhr hernach auch gleicher Schad
in dem Licorias zu ſchwach gegeben hat
Meliſse auch darauff von Drymo ward betrogen
dieweil der Pomerantz zu nider kam geflogen
die ſchöne Clymene auch gleiches Vrtheil leidt
weil man ihn allzufern hin wirfft auff lincke Seit'.
Vnd weil ein Jede will der andern Vrſach geben
als musste diſen Streit die Göttin ſelbſt auffheben
Sie wolte die's gethan hier ſolte nicht allein;
auch die Vrſacherin gleich an verwirckung ſeyn.
Weil Ihr mich/ ſagte ſie zur Richterin fürſtellet
ſoll diß der Poenfall ſeyn/ ſo fern es nicht mißfellet

den

den andern Nymphen auch; daß Jede sich befleiß
und geb ein Rätzel auff/ was Sie vor andern weiß.
Diß sollen diese thun/ die das Gesetz gebrochen
doch daß sie gleichwol auch an denen seynd gerochen.
So Ursach halb daran/ als solle schuldig seyn
die zuerrathen diß/ was Jener fellet ein:
Erräth Sie es/ wol gut; wo nicht ist sie verbunden
daß durch sie gleicher weiß/ ein Rätzel werd erfunden
und auff die Bahn gebracht/ doch mit dem Vorbehalt
daß sie die fragen mag die meistes Ihr gefallt
Auß dieser gantzen Schaar/ die gleichwol nichts verpflichtet
ob sie erräthet nicht/ was diese hat gedichtet
der Straff verschuldend Hauff bedanckte sich geschwind
daß die gesetzte Pön verordnet so gelind.
Hierauff fängt Clio an; wolan/ weil Ich begangen
den ersten Fehler heüt/ Ich billich muß anfangen;
Leucothöe wolher; Ich habe zwar verschuldt
die Straffe gantz allein/ doch bitt Ich tragt gedult
Erlaubt mir daß Ich euch/ um etwas dörffe fragen
Ich weiß/ Ihr werdet mir die rechte deütung sagen
Ich kenne die Vernunfft und tieff gegründten Sinn
darum Ich destomehr darzu verursacht bin
Was ists/ das ohne Fuß lauffe stettigs und ohn Ende
Es traget schwere Last und hat doch keine Hände
des Himmels Firmament helt es in dem Gesicht/
es zeigt das Wetter an obs klar ist oder nicht.
Es hat kein Leben nicht/ und sich doch allzeit rühret
auch rechte Lebensfrücht' in seinem Bauch umführet
Es hat ein grosses Hauß/ und von Inwohnern vil
verschlossen ists/ und kan wan dennoch wo man wil

Ein

Einkommen überall die Ihres Volcks bedörffen
die müssen vor das Hauß hinauß zum Fenster werffen
es geht mit seinem Bau nicht ohne Wunder her
diß was man sihet heut erblickt man nimmermehr.
Vnd siht es täglich doch/ schnell auff der Post es lauffet
biß daß ihm einen Zaum sein alter Vatter kauffet
und stellt es unters Dach/ da es bey langer Nacht
außschläfft so lange Zeit/ so lang es hat gewacht.
Diß ist ein Wasserfluß/ Leucothöe bald saget
der rinnet hin behend/ und grosse Schiff' ertraget
zeigt in dem Gegenschein deß Himmels Wetter an
hat Fisch in sich die man mit Netzen fangen kan.
Treibt seine Wellen fort/ zeigt alzeit doch deßgleichen
und fliesset fort und fort/ biß das der Hörbst macht weichen
deß Winters strenge Kälte und seinen Lauff einstellt
Ihn mit dem starcken Eyß in banden gleichsam helt
Hernach sich Beröe hin zur Acasta wendet
und sprach/ nun ists an uns/ wir beede sind verpfendet
Ihr weil Ihr habt zu hoch den Pomerantz herein
Ich weil Ich in nicht fieng'/ in dem Ich war zuklein.
In einem harten Hauß ist es sehr tieff vergraben
man kan es sehen nicht/ wer es herauß will haben
derselb in starcker Faust fasst an sein gleiches Hauß
und stosset an die Thür/ so springts zum Fenster auß.
Hat eine schöne Farb/ und ein sehr nutzlich Leben
doch muß man allzeit ihm genug zuessen geben
sonst stirbt es bald dahin/ es leidet keine Band'
und wer's aufffangen wil; den beist es in die Hand.
Acasta als sie Ihr nicht trauet auffzulössen
was Beröe gab auff/ weil es zu hart gewesen

beken'

bekennet Jhre Schuld/und zur Thalia ſprach
Jch gib zurathen euch gar eine leichte Sach.
Es iſt/ es iſt doch nicht/es rührt ſich ohne Leben
Jſt etwas/und iſt nichts/es pflegt uns anzukleben
und folget wann man laufft/und fliehet den der hat
das Hertz zu folgen Jhm; die Kinder offtmahls ſpat
Mit ereiben manches Spil/ offt ſie ſich nicht erkecken
zutaſſten ſolches Bild/ und ſich darüber ſchrecken
von fernen iſt es groß/ und nahen d iſt es klein
den Scheines ſcheühet zwar/doch nehrt es ſich vom Schein
Man kans ergreiffen nicht/hat man es ſchon in Handen
Es ſchlipffert wider auß/und läſſt von keinen Banden
beſtricken ſeine Füß'/ offt deutet es die Zeit
es zeigt mit einem Wort die weltlich' Herrlichkeit.
Diß iſt/ Thalia ſagt/ein Schatte der ſich reget
nach dem ſein Cörper wil/ ohn Leben ſich beweget
ſcheint etwas/ iſt doch nichts/nach dem das Liecht ſich ſtelt
Er bald von vornen auß/ bald hinderwerts herfellt.
Wird an der Sonnenuhr der Schatten recht gefunden
ſo unterſcheidet er/ und theilt deß Tages Stunden
Er gleicht der Erden Pracht/der Schatten eitlen Ehr:
Jn dem kam Opis auch mit Jhrem Rätzel her.
Sagt mir Licorias, was iſt es/daß wir müſſen
ſprach ſie/ all' Augenblick unſichtbarlich genieſſen
ohn welches auch kein Thier auff Erden leben kan
und Niemand es darzu mit Augen ſihet an.
Es leben Thier in Jhm/und ziehen Jhre Straſſen
Jedoch ſie Jhres Wegs gantz keine ſpuhr verlaſſen
wann man ſie ſihet ſchon/wohin ſie ſich gewande
bleibt doch derſelbe Steig den Menſchen unerkant.

Licorias

Licorias ſprach bald/ weil ich euch weiß zuſagen
was Ihr verdeckterweiß herkommet mich zufragen
ſo hab ich meiner Straff Itzt ſchon genug gethan
und darff kein Auffgab mehr herbringen auff die Bahn.
Ihr redet von der Lufft/ohn die man nicht kan leben
In welcher ohne Zahl die Vögel ſich erheben
die man ſieht fliegen zwar/doch niemand iſt der zeig
In Ihrer klugen Reiß gemercken Wanderſteig.
Drauff fieng Meliſe an der Drymo auffzugeben
ſagt mir Geſpihlin nun/ was auff der Welt kan ſchweben
daß zwiſchen Himmel iſt und Erd/und keins berührt
wird auch nicht in der Lufft dem Adler gleich geführt.
In ſeinem Leben es gantz ohn bewegung ſtehet
wanns aber ſtirbet ab der Wind es fern hinwehet
und wird reich ohne Nutz/ohn Weißheit ohn Geſicht
es dennoch ſeinen Zug nach dem Geſtirne richt.
Die Nymph erzieth es bald/ diß iſt ein Schiff getragen
von Wellen in der See/das unſre Winde jagen:
drum wolte Clymene auch thun was Ihr gebührt
und zu der Doris ſagt/ſchaut daß euch nicht verführt
Mein Rätzel wie Ihr mich/wann Ihrs nicht könnet faſſen
was iſt es/wann es nun die Mutter hat verlaſſen
ſo wird es ſchwer und träg und kan Ihr folgen nicht
es ſey denn das die Hitz Ihr Hauß und Heimath bricht.
Wirfft man es in die Lufft/wie Silber weiß es klänzet
wanns aber widerum mit dem Erdboden gränzet
ſo ſcheinet es wie Gold/doch iſts ſein gröſter Schad
hernach zum Leben mehr es keinen Zutritt hat
Die Doris ſich beſinnt/und es doch nicht außſinnet
entſchuldigt ſich und ſpricht/gar billich Ihr gewinnet

weil Jhr auß meiner Schuld verlohren habt vorhin
ſo iſt es recht daß Jch getroffen wider bin.
Doch wil ich meine Straff darein ich bin verſchlagen
mit dem abzahlungs Recht/itzt willig lich abtragen
zu der Leucoſia ſie wendet das Geſicht
und ſprach Jch forder' euch/zugeben mir bericht.
Sirene ſaget mir/ wo diſes hin mag langen
als Jch/es iſt nicht lang ſpatziren außgegangen
zu Ohren und Geſicht mir kam dergleichen Sach
Jn der man ſich verwirrt/wann man Jhr dencket nach.
Auff überhöltzter Wiß' auff einer dürren Heiden
hab Jch gefunden nächſt gewiſſe Schäfflein weiden
zwar hab anfänglich Jch ſie alle Todt geacht
biß mich erfahrung hat auff andern Sinn gebracht.
Zween Hirten waren da/die Herde zuverwalten
und einer oben auff dem Hügel hat gehalten
als ſolte wachen Er/der ander in dem Grund
der Wiſen angelehnt bey einem Bronnen ſtund.
Anfiengen bede gleich die Füſſe bald zurühren
als kämen ſie zugleich den Reyen auffzuführen
Sie treffen nie zuſamm/des Obriſten befehl
der untre ſchine thun auff unverruckter ſtell.
Alßbald die Lemmer auch zu Jhrem Dantz erwachten
und mit gebleckter Stimm ein Liedlein Jhnen machten
mit grob und kleinen Thon/bald eins bald allzumahl
doch überaus gereimt war der vermengte Schall.
Jch ſchwer euch liebes Kind/daß Jch mit tauſent Freüden
hab Jhnen auffgelost/und wolte niemand neiden
ob Jhm ſchon Polyphem auff der Schalmeyen ſpihle
hier diſer Schäfflein Thon die Ohren ſüſſer füllt.

Diß/

Diß/ sagt Leucosia verantwort' Ich mit schweigen
Ihr werdt zufriden seyn/ wann Ich es euch kan zeigen
drauff sie die Lauten wiß' und sprach alß Ich vermein'
hiermit eur Rätzel wird genug gelöset seyn/
Dieweil die Saiten herauß den Schaffdärmern kommen
habt Ihr das gantz alhier für einen Theil genommen
die Hirten sind die Hend'; und oben eine Wache
durch änderung der Griff ungleiche Stimmung macht.
Die andre drunten ist am Sterne sich ergetzet
und Ihren Schritt wie es die obre schafft ansetzet
der Saiten heller Klang außführlich zeiget an
mit Vrtheil des gehörs was Sinn bewegung kan.
Hierauff die Göttin sagt: Ich bin sehr wol zufriden
daß Ihr dem Außspruch habt/ dahin Ich euch beschiden
so fleissig nachgelebt/ und danck euch diser Müh
und deß gebrauchten Fleiß/ den Ihr erwisen hie.
Doch duncket mich/ weil wir die meiste Rätzel wissen
sich aber Clymene samt Beroe beflissen
vor andern/ daß man sie errathen konte nicht
Sie sollen uns zu lieb auch deuten Ihr Gedichte.
Ja Ja von Hertzen gern wir euch gehorsam leben
antwortet Berõe, diß was Ich auffgegeben
die Feuersflam bedeut/ im Kißling einverleibt
so man mit hartem Stein herauß durch klopffen treibt.
Das meinig ist ein Ey/ so Ich euch gab zulösen
sagt Ihnen Clymene, mir ist es hart gewesen
auß einem blossen Glück/ dieweil die Doris hier
der klugen sinne Rath nicht hat gehabt bey Ihr.
Ich glaube/ daß sie es mit fleiß nur ließ geschehen
als ob sies wüsste nicht/ damit man konte sehen

die Hoheit Ihrs Verstands an disem Edler Ort
drauff Doris alsobald gefasst zum Gegenwort
Als Proserpina gleich Ihr in das Wort gefallen
und sagte mir hat wol mißfallen nichts auß allen
was Ich von euch gehört/darum nachdem Ich bin
von euch hier angesetzt/ zu einer Richterin
Ists billich/ aldieweil von euch diß Ambt Ich habe
daß Ich auch euer Müh wolhaltung nun begabe
Ich wil für disen Lust euch wider danckbar seyn
nemt hie den Willen an in dem die Würckung klein.
Drauff der Electra sie in still anhub zusagen
Sie solt her einen Korb auß Ihrem Zimmer tragen
den Ihre Mutter da von wunderlicher Zier
gelassen hat/damit die Zeit zukürtzen Ihr.
Ohn zweiffel/ weil sie Ihr wol konte leicht gedencken
daß Sie den Najaden auch etwas solte schencken
wenn sie wurd heimgesucht/ zu einer sondern Ehr
an allerley Geschmuck sie Ihr ließ desto mehr.
Als nun Electra war mit Ihren Korb zugegen
fieng unsre Göttin an/ hin auff den Tisch zulegen
die glänzig, reiche Wahr/die mit dem hohen Pracht
die Nymphen ins gemein verzuckt und Wunder macht.
Armbänder mancher Art von Perlen/Edelsteinen
von schwartzen Agstein auch/man sah herunterscheinen
gesetzet schön mit Kunst und Maisterlicher Hand
Halßbänder von Rubin Smaragd und Diamant.
Mit der Schattirung sie als Strahlen auffgebronnen
theils waren ein gemenge von hellgeflammten Sonnen
mit Stainen schön versetzt auff mancherley Gestalt
von grünen Laubwerck Kunst fürtrefflich außgemahlt.

Auch vil Kleinodien geweſen ſind zuzehlen
von Arbeit/ſeltzamkeit und Kunſt/daß man zuwehlen
in ſonderm zweiffel war/ ein Jeds an Zierlichkeit
was ſchönes hatt' an ſich gemacht inſonderheit
In einem ein Delphin nach der Natur formiret
die glänzig-ſchnelle Floß gefangen gleichſam rühret
doch weil die Edelſtain' um Jhn geleüchtet klar
ſchin es/ als ob Er noch in ſeinem Waſſer war.
Dort ein ergrimmter Drach an Ketten angebunden
in einem Kleinod hieng/ Er hatte ſich gewunden
die Schuppen hiele geſpreißt den Rachen auffgethan
als fiel er ſchieſſend fort den Raub begierig an.
Die Zung iſt von Rubin/damit er von ſich zihlet
in ſeiner Augenflam' hell ein Pyropus ſpihlet
in einem Garten ſiht man Oepffelbäum' auß Gold
der Drach iſt vor der Thür'/ als ob er hüten ſolt?
In einem andern Plaß man Phœbum konte ſehen
ſehr traurig und betrübt bey einem Lorber ſtehen
den er umbfangen hielt/ man konte wiſſen kaum
obs eine Nymphe noch wer' oder ſchon ein Baum.
Dort man den Adler ſiht die Flügelruder ſchwingen
den ſchönen Ganymed zum Jupiter zubringen
der mit erblaſſtem Mund die trüben Threnen wiß'
als ob er ſorgte noch daß man Jhn fallen ließ
Auch ſteht geſchmeltzet da ein Phoenix auff der Kohlen'
wil mit geſchlagner Flüg die Flamm auffwehend hohlen.
Dort auff dem Todten Neſt/ nimbt ſich ſeiner Jungen an
und öffnet ſeine Bruſt der frembde Pelican.
Cupido war auch da/ der mit dem kleinen Bogen
ſowol die Götter ſelbſt als ſterblichen betrogen:



Digitized by Google

In einem Jupiter weiſt ſeinen Donnerſtrahl
Im anderen Neptun ſchwimmt auff der Wellenſchwall
In einem war Gott Pan/ der ſchine noch zuſchnauben
Er hatt' ein Rohr erdappt vermeinend da zu rauben
Syringen, welche doch auß der Diana Gnad
in gantz ein frembdes Kleid ſich ſchon verborgen hat.
Sie ließ auch ſehen hier vil ſchöne Seltzamkeiten
hoch an dem Werth geſchätzt und künſtlich zuarbeiten
Ein grüner Eydex hier/ als ob er lebte prangt
dort die geſchmeltzte Spinn in jhrer Weben hangt
Bald muſſte ſie ein Wurm bald eine Raupp betriegen
hier ſaſſen edle Bien'/ und dort verhaſſte Fliegen
man ſah auch ligen dort Veldblummen mancher Art
als ob Sie außgeheckt erſt hett' ein Roſengart.
Halßkettlein waren da/von Gold gar fein geglidet
Sie hatte Steropes mit groſſer Kunſt geſchmidet
auff weiſen viler Art geändert und verkehrt
vil mehr als das Metall war noch die Arbeit wehrt
Diß (Proſerpina ſagt) dabey mein zugedencken
wil Ich euch ſammentlich geliebte Schweſtern ſchencken
theilts auß wies euch beliebt / Je dennoch daß darbey
weil Jede wolverdient vergeſſen keine ſey.
Ach diſes iſt zuvil/wir müſſen uns wol ſchemen
antworttet Clymene dergleichen anzunehmen
wir habens nie verſchuld und wiſſen nicht warum
uns diſes liebe Glück von euren Günſten kumm'.
O laſſt es doch ſo ſeyn/mich freuet ob was were
(die Göttin ſagte bald) dardurch Ich euch ein Ehr
alhier erweiſen kon' Ich weiß es allezeit
daß Jhr vil mehrers ſchon allſämmtlich würdig ſeye.

Wolan ( Thalia sprach ) dieweil Ihr Ja wolt haben
daß unter uns getheilt itzt werden eure Gaben
(daß sich zu dienen zeig auffs wenigst unser Will)
als gebet zu/ daß wir anfangen anders Spil.
Wir wollen in die Wett im Wasser und zu Lande
Im schwimmen und im Lauff von einem gleichen Stande
und zu gewissem Zihl auch zeigen unsern Fleiß
daß die Gerechtigkeit auch habe reichen Preiß?
Wir können auch noch wol mit Bogen und mit Pfeilen
durch unsrer Armen Krafft die leichte Lufft zertheilen
und treffen Meisterlich/was man uns stellet für
denn diß ist unser Wehr/damit wir uns alhier
Der wilden Satyren im Wald-gebürg erwehren
Ja die Cyclopen selbst uns nichts zuthun begehren
dieweil sie wissen wol /wann sie gleich setzen an
was ein entschlossner Muth mit scharffen Waffen kan?
Trotz sey dem Polyphem, wo er uns solte machen
ein' Ungelegenheit/ wir wolten Ihm das Lachen
damit versaltzen recht/sein heßlich Aug uns soll
ein rechtes Schießzihl seyn; wir woltens treffen wol.
Doch schönste Göttin euch erbitten wir darneben
Ihr wollet ferner noch uns euren Außspruch geben
und die so Ihr von uns befunden würdig habt
mit eurer schönen Hand daß Ihr sie selbst begabt.
Was Urtheil uns auch wird auß eurem Munde kommen
soll von uns allen seyn mit Freuden angenommen
die Nymphen allesammt einhellig stimmten ein
also die Göttin must' hiermit zufriden seyn.
Beschlossen ward/daß man anfänglich lauffen müssen
hernach sol man zum Zihl mit dem Plutschbogen schiessen

Im

Im Graben ſchließlich war/das ſchwimmen angeſtelt
ein Jede ſelbſt darauß was Ihr beliebt erwehlt.
Weil Ihrer waren vil/damit daß ſie nicht kämen
ohn Ordnung in verdruß/als möchte ſich bequemen
ein Jede zu dem Spil/ ſo Ihr am liebſten war:
die Arethuſa kam getretten erſtlich dar
Mit zehen Najaden die hatten ſich verglichen
den Wethlauff itzt zuthun/die andern alle wichen
weil Ihnen ſchon bekant, daß an Geſchwindigkeit
ein außbund diſes ward gehalten jederzeit.
Bißher ſie waren noch im Saal daroben bliben
Sie wurden aber itzt von diſem Spil getrieben
dieweil der Platz zu eng/daß Sie die Stiegen ab
geeilet alle ſind mit Freuden-vollem Trab.
Entzwiſchen vom Gebeü und Graben wird geſchauet
ein langer ebner Gang/der dort herumb gebauet
ward umb das gantze Schloß/er war von Jeder ſeit
erſtreckten Roßlaufflang und zehen Claffter breit
Dreyhundert Schritt hinauff ſieht man die Bildnuß ſtehen
der Göttin von dem Sig/der Lorber iſt zuſehen
In Ihrer rechten Hand/auff Ihrem Haubt geſetzt
ſteht eine Cron von Gold mit ſchmeltzwerck außgetzt
Mit Edelſtein erhöht mit Perlen außgezieret
diß ſolte ſeyn das Zihl/die erſtlich das berühret
und nimmt Ihr von dem Haubt die auffgeſetzte Cron
der ſol es aigen ſeyn/zu Ihrem Sieges Lohn.
Dort Proſerpina hin ließ ſchöne Seſſel ſtellen
und ſatzt in einen ſich/daß Sie das Vrtheil fellen
daſelbſt bequemer möchte; es müſſte ſich auch hin
begeben Cyane, und ſeyn Beyſitzerin.

Weil Jhr ohn diß nicht war gedient mit solchen sachen
die mit der übung stärck' erschöpffte Glider machen
drauff wurden angestelt an einen gleichen Ort
die Nymphen nach der Rey/die doch nicht dörfften fort
Den vorgegebnen lauff begirig anzuheben;
biß schon zum dritten mahl erlaubnus ward gegeben
als man zum letzten num/ gepasches mit der Hand
verliessen Sie zugleich den Jngehabten Stand
Als wie der Hünleinschar im warmen schönen Meyen
zusuchen Jhre Speiß ins Graß sich hin zerstreuen
wann dann die Mutter lockt/da fangt Jhr lauffen an
ein Jedes erstlich wil/ da rennt was rennen kan
Auch wie/ wann ohngefehr dort ligend auff dem Wasen
die Windspil an dem Strick ersehen einen Hasen
mit auffgerecktem Ohr begierig alle sind
und wann man Sie lässt loß als wie der schnelle Wind
Herwischen hinter Jhm/ ein Jedes wil erschnappen
den Raub/ und bestes Ernsts den flüchtigen erdappen
Man darff Sie mahnen nicht/ ein Jedes sich befleisst
und mit geschwindem schub/den lust zum handel weist:
Also die Nymphen auch sich gar nicht lang verweilten
da man das Zeichen gab/ geschwind zugleich forteilten/
gleich einem Wasserstrom der seine Wöhr- abbriche
fortreissend ungestümm sich lässet halten nicht.
Man kont anfänglich gleich besondern Vortheil mercken
den Beröe erwiß/ und mehr und mehr sich stärcken
Je näher als sie spührt die andern hinter Jhr
Je mehr sie sich bemüht/daß sie käm allen für,
Dren nächste Schritt an Jhr gleich Arethusa kömmet
den dritten Platz davon Cydippe schon einnimmet

Cyrene

Cyrene neben bey Jhr an der ſeiten hieng
und Jhr auch in die Härz als wie ein Boltz fürgieng.
Noch hatte Beröe die Helffte nicht überwunden
deß weitgeſetzten Zihls/als Sie ſchon hatt' empfunden
daß Jhr der Athem kurtz/und durch Hertzklopffen gab
Jhr ein Erinnerung/das er nähm etwas ab.
Sie hatte gar zuſaſſt ſich anfangs abgeeylet;
und die Natürlich Hitz zuhefftig außgetheilet
nahm ein den müden Leib/daß ſie davon empfund'
ein Seiten ſtachen hart/ſo umb das Miltz entſtund'.
Jhr Arethuſa bald den Vortheil weiß zuſtehlen
und doppelt Jhren Lauff/es kan Jhr auch nicht fehlen
Sie kommt bald neben Jhr/und flug auff gleicher Baan
biß daß Sie allgemach geſchwungen ſich voran.
Vnd Beröen zuruck auff ſechs Schritt' hinderlaſſen
auch kam Cyrene für/lieff eilend gleichermaſſen
der Arethuſa nach/und wolt außſetzen nit
Sie volget Jhrem Fuß/ und ſetzet Schrit in Schrit.
Hier Acamarchis war die neulich erſt ankommen
zu unſern Nymphen iſt/und Jhren Sitz genommen
Jm Siculiſchen Port/geweſen Sie vorhin
Jm Land Arcadien iſt ein Jnwohnerin.
Als aber Gott Sylvan in Jhrer Lieb vernarret
vil lange zeiten hatt' in groſſer Brunſt verharret
und ſahe daß er kont erwerben keine Gunſt
daß all ſein ſtetter Dienſt war angewendt umbſunſt.
Denn Sie im Willen nicht die Freyheit hinzugeben
und feſſt entſchloſſen war bey Delien zu leben
die Jhre Jungfrauſchafft mit ſtettem Fleiß erhele
und anſtatt Müſſiggangs das Jagen hat erwehlt.

Also war auch Sylvan erbittert und ergrimmet
nachtrachtend (ob es gleich nicht mit dem Recht einstimmet)
Allweil er durch die Lieb nicht Maister werden kunt'
ob er durch List und Macht villeicht vergnügung fund.
Vnschwerlich dises gab der Nymphen zuerrathen
sein saures Angesicht/dieweil Ihr seine Thaten
(wie er schon manche hat gebracht in grosse Schand)
durch anderer Verlust zum öfftern war bekant.
Deßwegen sie anfieng sich mercklich fürzusehen
und niemahl in den Wald Gesellschafft-loß zugehen
doch hetts geholffen nicht/ dieweil er offt hinnahm
ein Mägdlein/wie der Wolff raubt aus der Herd ein Lam.
Von andern hatte sie verstanden schon ein Trohen
darum sie heimlich ist bey Nachts davon geflohen
und Ihre Gegend ließ dem alten Schalck zutruß
sucht in Sicilien bey unsern Nymphen Schutz.
Vnd weil Sie nicht nur schön auch tapffer ist gewesen
fürtrefflich am Verstande von Klugheit außerlesen,
war sie sehr angenehm bey allen ins gemein
Sie musse auch überall bey Ihrer kurtzweil seyn.
Die war nun hie dabey/da die Gesellschafft wolte
weil sie ringfertig auch/ daß sie mitlauffen solte
wie es dann auch geschah' anfänglich sie gemach
und schier die letzte lauffe/biß daß sie nach und nach
Die Kräfften hat verstärcket/ es musten Ihr schon weichen
die maisten in dem Lauff/sie konte fast erreichen
die schnelle Beröen, es wehret gar nicht lang
daß sie sich vorhinaus mit sonderm Vortheil schwang.
Vnd kam Cyrene nach/sie doch nicht kont' einhohlen
doch Jenner Vnglücksfall/und Ihr Glück hat befohlen

daß

daß Arethusa dort hinstrauchlet' und nicht mehr
Im Fall auffhalten kont'/ und weil Ihr hinden her
Cyrene war so nah' hat auch sie fallen müssen
und über Ihrem Leib die alte Mutter küssen.
Sie rafften sich zwar wol behend und hurtig auff
doch Acamarchis hat schon für sich Ihren Lauff
Ein gutes Ort erstreckt und sie zuruck gelassen,
und fieng nun an das Bild Victorien zufassen.
erwarb also den Preiß (daher das Sprüchwort auch
zu unsern zeiten noch bleibt im gewohnten Brauch.
Wann einer Master wird und seinen Feind betranget
daß man außrufft: Er hat Victorien erlanget.)
kaum Sie die Siges Cron von Ihrem Haubt abnahm
als die Cyrene schon hernach mit schnauben kam.
Doch war es all zu spat/die Nymphen alle lieffen
zur Acamarchis hin/den Sig danck Ihr zurieffen
und wüntschen Glück und Heil wiewol es nicht gefiel
der Arethusa recht/ließ mercken doch nicht viel.
Den starcken Bogen nimmt halb zornig von Geberden
den Pfeil legt auff die Senn/ und schiest dort in die Erden
wo Sie gefallen war/als wil sie rechen sich
und sagt/weil mir die Erd zuwider/ wil Ich mich
Erheben in der Luffe/ wol her wann' euch gefellet
so heifft daß in die höh' ein Zihl werd' auffgestellet
und wem das Glücke gonnt/ daß er es schiest herab
soll von der Göt in auch erlangen eine Gab.
Die Panopea kam altzbald herfür getretten
und wolte da beyseits mit Melicerta wetten
wer hier das beste thett' auch Ægle war alhier
auch die Phillodoce und Opis kam herfür.

In mitten eine Stang ward auff dem Platz geschlichtet
zweyhundert Schuche hoch im Hoff bald auffgerichtet
von rothen Sammet war ein kleines Hertz gebracht
und auffgehefft zum Zihl/und oben angemacht.
Nach dem das Loß verricht/dem alle folgen müssen
den Vorzug Ægle kriegt/daß sie anfieng zuschiessen
die einen leichten Pfeil bald auß dem Köcher wehlt
und sich hin zu dem Stand in die Bereitschafft stellt.
In Ihrer lincken Faust helt sie den starcken Bogen
und mit der rechten Hand die Senne angezogen
anfasst den Pfeil zugleich/ der mit dem Spitz gericht
schon war/ wo naus Ihn hin wil schicken Ihr Gesicht.
Als nun Zihl/Pfeil und Aug einander konten fassen
hat sie das Schwencke Holtz die höh' hinfliegen lassen
das streifft er über hin/daß auch das Hertz berühret
dort oben wo es hohl vons Pfeiles Federn wird.
Doch bleibt es unvermerckt; zum andern hergegangen
die Melicerta kam/wolt Ihre Prob anfangen
die einen scharffen Boltz auß Ihrem Köcher rucke
Ihn auff den Bogen legt/das linck Aug helt getrucke.
Und auff ein Knie sich lässt/die Sennen hart anziehet
biß zu dem rechten Ohr/und sich mit Fleiß bemühet
zu zeigen was sie kan/war aber auch umbsunst
dort wo das Glück nicht ist/befürdert keine Kunst.
Sie scheinet was zuschwach/darum Sie wider hoffen
gerad zwar/aber doch zu kurtz hat angetroffen
denn eins quer Finger breit darunter gieng der Polt
verbleibend angehefft im auffgerichten Holtz.
Die Arethusa war die dritt' Ihr Heil zuwagen
vorhin schon längst berühmt dieweil Sie sich im jagen

geübt

geübt von Jugend auff/ und was sie sehen kunt
auch Ihrer Fäust Krafft im treffen wol empfund.
Als sie auch hier erwiß/ Ihr Boltz schnell fortgeschlungen
mit zischen durch die Lufft hat durch das Hertz getrungen
doch blieb es auff der Stell/ und wegte sich nicht vil
der durch getagte Pfeil zur Erden wider fiel.
Es ist der Panopé so wol nicht abgegangen
wiewol Sie scheinen ließ/ Fleiß Eyfer und verlangen;
es andern vorzu hun/ doch weil Sie fehlet gar
das Mainen und das Thun/ sehr unterschiedlich war.
Nun es an Opis kam/ die hatte sich begeben
längst In Dianen Schutz/ und also maist Ihr Leben
In Wäldern zugebracht/ drum Sie mit gutem Grund
an Ihrer Göttin Hoff in sondern Gnaden stund.
Bey sich sie heimlich sagt O Göttin laß gelingen
und deine Dienerin den Sig davon itzt bringen
regier du meinen Boltz/ drauff sie den Bogen krümmt
mit angespanter Senn das scharff Absehen nimmt
Setzt vor den lincken Fuß/ zuruck den rechten stellet
und steüret sich darauff/ und Ihren Pfeil hinschnellet
der mit erhebter Krafft ins Hertze mitten stieß
und es von seiner Stang gewaltiglich abriß.
Hindurch zwar flug der Pfeil/ doch fieng an abzufallen
das loßgerissen Hertz/ man hörte schon erschallen
der Opis siges Lob/ als gäh ein Geyer kam
und das abfallend Hertz noch in der Lufft hinnahm.
Gantz unversehens kam er rauschend hergeflogen
ohn zweiffel weil es Roth/ hat er sich selbst betrogen
vermeinend es sey Fleisch/ doch wie der Außgang klar
bezeüget hat/ es mehr besondre Schickung war.

Der

Der Geyer in die höh' aufftrieb das Schwingefider
und schwämmt in einem Cranß/ und ließ aldort sich nider
wo unsre Göttin saß/ es war das Wunder groß
behend er fallen ließ das Hertz in Ihre Schoß.
Und wider das Gewülck mit seinen Flügeln theilet
hin nach der nächsten Au mit starcken Rudern eilet
die Göttin drob erschrack und wusste nicht was Sie
urtheilen sol von dem was Ihr begegnet hie.
Die Nymphen samentlich sich wunderten deßwegen
doch das Geheimnus waiß Ihr niemand außzulegen
Ach ach sprach Cyane der Proteûs wer' hie recht
erleüttern solt er bald was es bedeuten möcht'.
Alsbald wir widerum nach Hauß heut Abends gehen
wil ich mich gleich um Ihn/wo Ich Ihn find' umsehen
Ich halt außführlich Ihm diß grosse Wunder für
wil wider melden euch/ was er wird sagen mir.
Er ist von hohem Geist zukünfftiges zuwissen
was böses oder Gut kan Wechselweiß herfliessen;
auch lasst die Göttin Ihr belieben dises wol
und spricht Ihr zu/daß sie bald widerkehren soll'.
O sagte Clymene, Ihr möcht wol kecklich fragen
euch bringets alles guts mir wil das Hertz es sagen
ein gutes Zeichen ist/die maisten fielen bey
daß diß von sonderm Glück die Vorbedeutung sey.
Nun war noch übrig itzt/ die Zeit sich wolte neigen
schon gegen dem Mittag Ihr schwimmen auch zu zeigen
bald Spio kam herfür als Meisterin zur See
auch Galethea mit/und auch Leucothöe
Abarbarea war auch dises mahls zugegen
die auff so kurtze Zeit sich können kaum verwegen

Jhrs Freunds Bucolions, Meliſe dort auch war
und der Nereïden ein' außerwehlte Schar.
Hin eine Stiegen war in Graben ab gebauet
von Steinen zierlich/breit drey Clafftter außgehauet
da ſolt Jhr Anfang ſeyn/die Spio nahm dem Spieß
und ſich mit einem Sprung in Graben oben ließ.
Vnd richtet jhn zum Zihl/der auß dem Waſſer recket.
ein Ellen ſich herfür/ein Apffel ward geſtecket
auff ſeinen Spitz/und die den Preiß erlangen wolt'
Jhn erſtlich abgehebt in Henden weiſen ſolt.
Dann alle fiengen an die Kleider außzuzihen
und auffzubinden recht das Haar ſich zubemühen
von Dünntuch ſchön ſubtil ein Schurtztuch nur allein
umb Jhren Leibe muſſt als wie Schattirung ſeyn.
Wer konte dazumahl deß Argùs Augen haben
ſich zuverwundern recht der ſonderlichen Gaben
ſo die verborgene Schön/ entdeckter bleiben ließ
und reichlich mit gebräng' halb offenbahrlich wiß'.
O hetteſt du dasmahl die Galathè geſehen
verliebter Polyphem hier halb entblöſter ſtehen
die ob ſie zwar verdeckt im Waſſer maint zuſeyn
doch weil es all zuklar/weiſt ſich der Gegenſchein.
Man kan biß auff den Grund gar eigentlich außnehmen
was ſich das ſtoltze Volck zuweiſen ſonſt wird ſchemen
der ſchöne Furm deß Leibs war gleichſam nur verglaſt
wie reines Helffenbain in Silber eingefaſſt.
Die wolgeſetzten Füß' im Schwall den Cörper führten
und abgewechſelt hier die Wellen ſchlagend rührten
der Alabaſter Arm im ſchwimmen ſich erregt
das Waſſer und das Hertz mit ſeinem Blick bewegt.

Der Junge Meer-Delphin so bald er sah' anheben
die Unruh seines Teichs hat sich dahin begeben
Er schwamm den Nymphen zu/ und mengte sich mit ein
als wolt Er auch im Spil Ihr Mitgehülffe seyn
Doch kont er Galathé vor allen andern kennen
von Ihrer Seiten er sich niemahl ließ abtrennen
begleitet sie fortan/ als ob er gleichsam wolt'
Ihr gonnen disen Sig/ daß Sie gewinnen solt.
Anfänglich Spio war/ die dapffer mit arbeiten
Ihr schon gewissen Sig anfangt vorzubereiten
Sie kommt nunmehr so nah und schwimmet weiter nit
noch vom gesetzten Zihl als etwann driehalb Schritt
Und streckte schon die Hand den Apffel abzuheben
als gählings der Delphin hat einen Schuß gegeben
wie ein geflogner Polz/ noch vor der Spio kam
den Apffel von dem Spieß in einem Sprung abnahm
Und machte sich beyseits/ die Spio schon gedachte
der Apffel sey nun Ihr/ doch ihre Rechnung machte
für dißmahl ohne wirth/ riß zornig auß den Spieß
un ihn mit einem Schwung zu Ihrem Vortheil wiß'
In dessen der Delphin zwar mit dem Apffel spihlte
doch unvermerckt dabey auff andre Mainung zihlte
warff ihn bald in die höh' und fieng ihn in dem Lauff
ließ ihn bald schwimmen frey im Wasser ab und auff:
So bald ihn eine Nymph vermainte zuerdappen
kam er in einem huy ihn wider abzuschnappen
biß er ihn einmahl nah' an Galatheen brachte
und daß sie ihn erwischt mit seinen bossen machte
Hiebey die Göttin hat sehr grosse Freud empfangen
und weiste zuzusehn Lust/ Naigung und Verlangen

weil

weil mit dem bloſſen Glück vermainte Billigkeit
hat mit erſcheintem Grund ſehr zweiffelhafften ſtreit.
Als wuſſte Sie nicht wol/ wie ſie von diſen beiden
ohn Vngerechtigkeit den Zwyſpalt kont entſcheiden
weil Spio nun verlohr ohn angewendte Tück
und Galathe gewann durch ſonderbares Glück;
Muſt man das Vrtheil auch auff diſer Seiten neigen
die dem Geſetze nach/den Apffel kan herzeigen
Alſo durch des Delphins erwißne Danckbarkeit
wird für die Galathé der erſte Danck bereit.
Auch Spio ſolt hievon ſovil Verehrung tragen
daß Sie fünd Vrſach nicht/ ſich übrig zubeklagen
noch zubeneiden die/der blinder ſchickung Gnad
ohn eigenen Verdienſt den Sig verlihen hat.

## Ende des Vierdten Buchs.

## Das Fünffte Buch
## Der Proſerpina.

WEil nu das ſpil geendt/ und der Mittag herzeilet
wird einer Jeden Nymph gebürlich außgetheilet
ein billiches Geſchenck als der bemühung Lohn
auß allen keine komt/ die nicht was bringe davon.
Weil Jede nun darmit befridigt und begnüget
und es bekennen ſelbſt/daß Jhnen zugefüget
mehr Glück ſey als Verdienſt/ hat keines anlaß nicht
daß es dem nächſten geb' abgünſtiges Geſicht
Jn deſſen fangt man an die Tafel auffzudecken/
und weil die übung machte die Speiſen beſſer ſchmecken

als

als geht Electra bald hinauß und richtet an
und läſſt erſcheinen wol/was Jhr Erfahrung kan.
Die Cyane, wiewol ſie deſſen ſich wil wehren
und ſchätzet ſelbſten ſich unwürdig ſolcher Ehren
der Göttin neben bey ſich muß hinſetzen dort
die andern nehmen auch Jedweder' Jhren Ort.
Jch wil hie Wäſſerich die Zeene niemand machen
wann ich anzeigen ſoll abſonderliche Sachen
von Speiſen/welche durch Geſchmack/geruch und Schein
mit lieblichem Gewalt die Sinnen nahmen ein.
Was itzund ſeltzam heiſſt/damit man pflegt zubüſſen
deß Magens Luſtbegier/damit man kan verſüſſen
der Gurgel fürwitz ſonſt und ſchleckerhafften Mund
alhier mit überfluß an diſer Taffel ſtund.
Es ſchin auß Lufft und Erd und Meer die Wett' herflieſſen
was Jedes hielt in ſich den Gäſten zugenieſſen:
hier Federwiltpret/Frücht' und Fleiſch aufftragen ward
auch Auſtern/Muſcheln/Fiſch und Krebſen aller Art.
Die lieblichen Geſpräch' alda mit Luſt getriben
ſo lang ſie an dem Tiſch beyſammen ſind geblieben
auch ſollen nicht durch mich außbrechen allzuweit
der Tiſch iſt ein Altar der Liebs vertreulichkeit.
Was gute Freund' hierauff in guter Mainung ſetzen
niemanden wol anſteht/fürwitzig außzuſchwätzen
verſchwigenheit darauff das ſchöneſt' Opffer iſt
durch welche ſich ein Freund deß andern recht vergwiſſt.
Nach dem Jhr Magen nun genüglich ward erfüllet
die Hungers Luſt dardurch begütigt und geſtillet
auch nach den Speiſen ſchon das Obſt ward wegethan
die Göttin Jhr Geſpräch mit Cyane fangt an.

Und sagt Ihr: Schönes Kind/wann euch daran gelegen
daß Ich euch hertzlich lieb/und alles eurentwegen
bereitet bin zuthun; Wann Ciane begehrt
daß Ihr Andencken hoch gehalten und geehrt
In meinem Hertzen sey/wie Ichs verlang' in allen
so thut mir schöne Nymph auch dises zugefallen
erzehlet kürtzlich mir von eures Lebens Lauff
verzeihet mir daß Ich euch trage solches auff.
Weil von Electra schon Ihr habt nach läng' erfahren
was mich für änderung in disen Jungen Jahren
schon angefochten hat/ die mich darzugebracht
daß Ich den Himmel ließ / und mich hab hergemacht
So werdet Ihr euch auch der Müh hoch nicht beschweren
daß Ich aus eurem Mund eür Leben mög anhören
dieweil die Freundschafft uns einflösset mehr von Krafft
wann hat von eines Thun das andre Wissenschafft.
Vollkommes Götter Kind / die Nymph anhub zusagen
mir ist es eine Gunst/ wann Ihr an mich möcht wagen
so eine lange Zeit/ die Ihr mit mehrer Ruh
sonst brächtet anderwerts ohn Zweiffel besser zu
Als die verdrießlichkeit meins Lebens Lauff zuwissen:
doch sovil möglich ist/wil Ich hier seyn beflissen
der kürtz'/ Ach ach wie schlug ich doch euch etwas ab
auß deren Gnaden Ich sovil veranügung hab.
In Warheit kan bey mir bald Glück bald Unglück gelten
dieweil sich eins allein sonst ohn das andre selten
in unsre Herberg gibt/ das Gut ist allerzeit
vom Anhang und vom Last/des Widerglücks begleit.
Zwar weil das letzte gut im zweiffelhafften Schrancken
hab umb die Götter Ich mich mehrers zubedancken

dieweil der Außschlag noch von meinem Vnstern zeigt
daß sie mir gnedig sind gewesen und geneigt.
Der Außgang Crönt das Werck/ den Tag der Abend preiset
und aller Sachen wehrt Jhr' endung richtig weiset
man soll auch nie verzagt noch trotzig werden eh'
als man vons Himels Schluß gewiß die Ordnung seh'.
Jch bin zwar itzt erhöcht im Wasser Nymphen Orden
doch ist es noch nicht lang/ daß Jch erkohren worden
von unser Tethys selbst: vor einer kurtzen Zeit
noch meinen Eltern war verwant die Sterblichkeit.
Eustathes (also hieß mein Vatter mit dem Nahmen
die Mutter Cloris war auch vom halb Götter Samen)
hat diß Sicilien zur Wohnung Jhm bestelt
damahls als noch regiert Saturnus hat die Welt.
Doch hat schon allgemach sein' Herrschafft abgenommen
wie dann gar bald darauff der strenge Krieg außkommen
als der Titanen Rott die Waffen hat gewetzt
sich wider Jupitern gewaltiglich gesetzt.
Mein Vatter (ob es mir zwar nicht kan wol anstehen
daß Jch jhn lobe selbst) war höchlich im ansehen
die Tugend Jhn erhebt durch kühnen Heldenmuth
den er erwisen offt der Billigkeit zu gut.
Die gantze Nachbarschafft/ wann zweiffelfall fürgienge
Rath/ Hülff und Schutz von Jhm zu jederzeit empfienge
sein frey und hoch Gemüth die Hertzen ziehet an
daß er von allen nicht geliebt seyn höher kan.
Jm Ehstand er vergnügt mit meiner Mutter schwebte
mit widergoltner Lieb in tausent Lüsten lebte
wiewol sie ohne Furcht in Jhres Ehstands Freud
beysammen zugebracht gerawme lange Zeit.

Weiß

Weiß endlich nicht ob hat Glück oder Unglück wollen
daß Zwillinge von Ihr gebohren werden sollen
zwo Töchter/ die Geburt ließ an glückselig sich
Calliste eine hieß: die andre nun war Ich.
Eustathes war erfreut/wiewol er zweiffels ohne
so er gehabt die Wahl/ gewünscht hett' einen Sohne
doch weil er ohne Falsch die Cloris hat geehrt
nahm er mit dancken an/ was Juno Ihm beschert.
Ein starcker Einfluß-strahl von Sternen außgelesen
ist an der Würckung gleich bey der Geburt gewesen
nach Urthel Jedermans das neugeborne Paar
ohn allen unterschid einander ähnlich war
Anfänglich konte man so aigentlich nicht mercken
die Gleichheit unter uns/ biß sich anfieng zustärcken
die Jugend allgemach durch bleibliche Gestalt
da offenbart sich erst verborgener Gewalt.
Der eingetrucket war durch deß Gestirns vermögen
die Mutter pflegte hier den Fleiß wol anzulegen
so vil als müglich war uns zuerziehen recht
und wie sie alles Gut' in uns eintreiffen möcht'.
Ich weiß nicht/ob so vil die unterweisung künnen
in unserm zarten Wachs des schwachen Sinns gewinnen
noch/ ob nicht die Natur nach Leibesähnligkeit
der Seelen Bildung auch einträchtig hat bereit.
Doch ist gewißlich wahr/ daß wie wir beide waren
gleichförmig an Gesicht/ und ähnlich in den Jahren
so ward auch unsre Seel/ Hertz/ Will/ Gemüth und Sin
gleichstimmend Jederzeit/ und worvon einer hin
Ein Fürlaß ward gesetzt' und es nur wolte zeigen
ließ auch die andre sich dahin ohn Außred neigen

Ich hielts vor ein Gesetz diß was Calliste wolt/
und sie für eine Sünd wann sie nicht folgen solt.
Ja was auch möchte mir noch Kinderweiß einfallen
der andern Jederzeit beliebet hat vor allen
worzu Ich sie anwiß' / und lebten Jederzeit
mit gleich gestimmter Lieb in höchster einigkeit.
Die Eltern selbst daher genossen mancher Freüden
Sie wolten uns auch selbst in gleiche Tracht verkleiden
dardurch sie manchesmahl verführet und verblendt
uns von einander selbst darinnen nicht gekent.
Sonst keinem Menschen war es müglich zuentscheiden
ob er schon bede kennt/so bald er auß uns beiden
nur eine sehen könt/herauß zusagen frey
zuwissen zweiffels loß welch' unter uns es sey.
Nun also haben wir die Zeit in Lust verzehret
von aller Nachbarschafft gepriesen und geehret
biß die vollkomne Zeit uns völliger gemacht
deß dreymahlfünfften Jahrs zu ende schon gebracht.
Vil dapffre Junge Leut' in wette sich annahmen
und zubedienen uns in gleichem Eifer kamen
nicht daß in uns so vil gewesen Schönheit wer'
es war zuglauben nur/daß dises mehr kam her
Weil unser Vatter war im Land hochangesehen
von Ehr und Güttern Reich/also sey diß geschehen
villeicht mehr Jhm zu lieb/auß etwann eiteln Ruhm
und Hoffnung grosses Guts/so manche führet um ;
Alß daß die Einfalt wer und Vnschuld zarter Jugend
darinn wir steckten noch/ gewesen solcher Tugend
und starcken Reitzungen/ zu zwingen Jhr Gesicht
auffs meinste war in uns noch kein' einbildung nicht.

Darum-

Darunter zwene ſich gar nahend auffgehalten
In unſrer Nachbarſchafft/ die lieſſen der Geſtalten
ſich bey dem Vatter ein/ es hatte Fama Schall
die Güteer Jhres Glücks geprieſen überall.
Zwar deren Eltern ſonſt obwol von hohen Samen
behielten nach dem Ruff nicht ſonders groſſen Nahmen
dieweil der eine nur auß Vngrund und Verdacht
(wie man geglaubt) ſein Weib mit Gifft hat umbgebracht.
Der ander aber hat ſein Weib ſo ſtreng gehalten
ſo fleiſſiglich verwahrt/ die doch von Jung und Alten
gerühmet und ſehr wol durch Tugend war bekant
daß man Jhn ins gemein den Eyferer genannt.
Wie diſe bede nun ſolch eine Gleichheit funden
von Sitten und Gemüth/ ob Sie wol nichts verbunden
von Sipſchafft waren ſonſt/ alſo Sie gute Freund
auß Nachbarſchafft deß Orts und gleichen Sin̄ vereint.
Daher auch Jhre Söhn' offt umb einander waren
den Eltern volgten nach/ vereinigt von den Jahren
und wie der Außgang auch hat ſchließlich offenbart
Sie waren Vatters Söhn' und bede gleicher Art.
Die Jungen aber noch/ weil Sie nicht Vrſach hatten
zuweiſen Jhre Tück' hielt man von beſſern Thaten
wie ſie dann bergen wol gekont Jhr Heimlichkeit
biß ſie durch unſre Lieb hernach ſich außgebreit.
Nun diſe/ weil ſie auch am nächſten Wohnhafft waren
und heim zuſuchen uns ſich pflegten offt zu paaren
alſo Euſtathes ſich auch höfflich finden ließ
ſchlug Jhnen zwar nichts ab Jedoch auch nichts verhieß.
Zeigt Jhnen doch dabey/ Jhr bitten zuerfüllen
daß zu verbinden vor ſey nöthig unſern Willen

und daß er über uns zwar leiblich Vatter sey
Jedoch weil das Gemüth als Himmlisch allzeit frey
Von harten Zwang soll seyn/ als sey daran gelegen
damit sie unsre Gunst auch brächten selbst zuwegen.
Im übrigen leb' er um bede hoch verpflicht
dieweil sie trugen Ihm so grosse Zuversicht.
Mit sonderlichen Danck sie diß nun erkanten
darauff auch allen Fleiß/ bemühung Sorg anwanten.
Zelemon also hieß der eine kam zu mir
und bracht obwol verdeckt mir seine Mainung für.
Der andre Streptos war/ der meiner Schwester zeiget
durch Dienst und gute Wort wie hoch er sey geneiget,
zu ehren Ihre Schön'/ Jedoch Ihr unterhalt
war wie die Antwort auch auß unsrer einfalt kalt.
Vnd ob zwar andre mehr auch diß verlangen wolten
muß Ich bekennen doch/ daß dise mehr gegolten
weil unser Vatter selbst uns zuverstehen gab
daß er an Ihrem Dienst kein Vngefallen hab'.
Jedoch waiß nicht warum/ wir konten noch entschliessen
zu Ihrem Vortheil nichts/ und wann sie sich einliessen
zuweit/ so sagten wir/ diß duncket uns nicht fein
wollt Ihr daß wir nicht gehn/ so lasset künfftig seyn
Vns sämtlich mit Geschwätz unnützlich zubetrüben,
wir sind noch allzujung/ und wissen nicht was lieben
noch was auffwarten sey/ diß war ein solcher Zaum
daß ihnen alle Wort anklebten an dem Gaum.
Weil sie gespühret nun/ daß wir sie möchten leiden
die Eltern gleichfalls auch; als konten sie nicht scheiden
von Lieb die Höfflichkeit/ dann sie mißbrauchten bald
gezeigte Willigkeit/ auff andere Gestalt.

Sie

Sie dörfften sich gemach schon mehr Gewalts anmassen
und unterstunden sich/ sonst niemand einzulassen
mit Listen abgekehrt/ und wanns geschehen must'
erzeigte sich genug die Eifers volle Brust.
Offt war es lächerlich/wie offt wir sie verwirrten
daß sie sich alle beed' auß unsrer Gleichheit Irrten.
wann Streptos glaubte nun/ daß es Calliste wer'
Er mit mir redet fort/auch wann von ohngefehr
Zelemon mich nicht sah'/ er hin zur Schwester gienge
vermeinend sie sey Ich/zusprachen mit anfienge
daß sie gar leicht daraus den Irrthum fühlen kunt
auch vielmal neben mir wann meine Schwester stund
Ihr Zweifel offen war/was Jeder solte wehlen
und wo die rechte sey/und fürchteten zufehlen
offt Streptos der vermaint/ wann sein Gesell bey mir
daß Ich Calliste sey/ hat drob geeifert schier.
Diß war der gröste Lust/den wir dabey empfangen
daß alsobald zu Nachts wann wir zu Bette gangen
ein Jedes auffgesagt was in der Mummerey
Ihm also unerkant bey Tag begegnet sey.
Und lachten uns genug/die Mutter konte mercken
wol/daß wir hielten nichts von Liebsgespräch und Wercken
doch weil wir noch so Jung/nam sie's nicht übel auff
ließ unserm guten Glück/der Zeit nach/ freyen Lauff.
Wir haben aber bald all unsre Kurtzweil müssen
mit euserister Gefahr und höchsten Schaden büssen
wer hatt' Jemals gedacht/ wann schon Einbilduns trifft
das Hertz/wie es um sich fort frisst mit solchem Gifft.
Einsmals als kam das Fest/daß man bey uns begehen
dem Jupitern gemusst/und Jährlichen geschehen

mit grossem Zulauff solt'/ In dem an selben Tag
da er der Mutter noch an Ihren Brüsten lag
Er durch geschwindigkeit deß Vatters Grimm entzogen/
der Ihn verschlingen wolt'/ und artlich doch betrogen
von seiner Rhea ward/ daß er an seiner stat
waiß nicht was für ein Ding im Zorn verschlungen hat.
Diß war das andre mahl daß es von Jung und Alten
mit Andacht sonderlich und Freuden war gehalten
sither daß Jupiter den Vatter gantz behend
hat abgesetzt und sich gesetzt ins Regiment.
Dannoch/als vor beherscht Saturnus hat die Erden
da dörffte Jupiters gedacht von niemand werden
weil die Verhengnus Ihm zuvor verkündet schon
daß Ihn verjagen wurd' auß seinem Reich der Sohn.
Wie dann geschehen auch/ da Jupiter nun kommen
an deß Saturnus Stell deß Reichs sich angenommen
da gab er acht vorauß mit sonderlichem Fleiß
zurichten seine Welt gantz auff ein andre weiß.
Als vor Saturnus pflegt'/also in allen disen
um die bewonte Welt sich wolgeneigt erwisen
und dise Fest' hierum wolmainend außerwehlt
damit man seine Güt in kein vergessen stelt'.
Als nun das Opffermahl und Andachtswerck geschehen
läßt sich die Junge Bursch mit Ihren Spielen sehen
ein Jeder ringt dahin/ damit das er davon
mag bringen Sieges Danck und auffgesetzten Lohn.
Es wird' O Göttin euch wol schwerlich können fehlen
an langer weil Verdruß/wann ich gantz soll erzehlen
wies zugegangen sey/ drum wil Ich auff die Ban
nur dises bringen jtzt was uns betreffen kan.

Zwen Vettern waren da/ die weil ſie auch mit ſpielten
den höchſten Sigesdanck mit ſonderm Ruhm erhielten
Anapis einer hieß / der zwar auch war zu Hauß
hier in Sicilien, doch weil wir ſelten auß.
Sind kommen ſelber Zeit/ Jhn keine hat gekennet
der ander ſein Geſell ſich Calopragmon nennet
Spudaſtes rechter Sohn/ der mit der Tugend Macht
das Land Theſſalien hat unter ſich gebracht.
Dieweil ſein Ehfrau nun/ als kaum ein Jahr verſtrichen
bald nach der Niderkunfft des Todtes war verblichen
ſchickt er den Jungen Sohn zu ſeiner Schweſter dar
die hier verheuratt auch/ Anapis Mutter war.
Die hat mit höchſter Sorg deß Kinds ſich angenommen
und weil ſie auch darauff war kürtzlich Niderkommen
Anapin hat gebracht/ als wurden alle beid'
ernehret und verſorgt mit keinem Unterſcheid.
In allen übungen ſie wurden gleich erzogen
und mit erwachſner Lieb ein ander Treu gewogen
daß ob ſie waren zwar verwandt nach dem Geblüt
Sie näher gleichten noch von Hertzen und Gemüth.
Uns haben ſie ſehr offt genaue Rechnung geben
von der Geſchichten Lauff/ in Jhrem Thun und Leben
von jhres Unglücksfall verwechßlung Glück und Stand
als ſie hernach mit uns ſind worden recht bekant.
Als diſe nun den Preiß und die beſtimmte Gaben
mit Vorzug da erlangt Jhrs wol verhalten haben
miſchte ſich die Junge Burſch die nicht kan müſſig ſeyn
zertheilet unter uns nach Jhrer Freyheit ein.
Die Blumen unſers Lands/ die ſchöneſten Jungfrauen
verſamlet waren dort bey einer grünen Auen

auff einer grossen Wiß/ein Theil sich da gesetzte
mit mancherley Gesang und Reden sich ergetzte
Theils in der Au herum zerstreyt spatziren giengen
theils kurtzweil aller Art und schöne Spil anfiengen
theils lasen Blumen auff/ die Jüngling hier und dort
sich machten auch hinzu und suchten Ihren Ort.
Die Frucht der guldnen Zeit noch im Gedechtnus schwebte
darum man unter uns noch gantz vertreulich lebte
da zwey und dorten zwey/ so doch nicht Argwohn macht
in dem Gewohnheit diß vor Alters auffgebracht.
Die Schwester nun und Ich nie von einander kahmen
und als wir auch zu uns in mit Gesellschafft nahmen
von unsrer Schwestern Schaar; sich zu uns machten
die zwen Liebhaber auch/ samt Streptos sein gesell. (schnell
Vnd andre mehr darzu/ darunter sich gefunden
hat Calopragmon auch/ so ringend überwunden:
Anapis kam mit Ihm/ der hatte gleicher Weiß
an Stärck und Vortheil dort erworben hohen Preiß.
Da haben wir im Ring zuspihlen angefangen
einander unter mengt/ im Krayß ist einer gangen
herum der ander lieff; doch hielten wir empor
und mit der Armen höh' aufflieffen als ein Thor.
Dardurch sie ein und aus einander konten Jagen
wer seinen Feind erreicht der hatte frey zu schlagen
so der gejagte nicht mehr konte/ trib er auff
den der gefällig Ihm zu gleich gesetztem Lauff:
Zurechen seine Müh/ und hat sich gleich gesellet
im Krayß/ und wider sich an lähren Platz gestellet
doch Streptos Jederzeit blieb bey Calliste stehn
Zelemon wolte nie zuferne von mir gehn.

Nun

Nun Caloptagmon mit wie auch sein Vetter spilten
da merckten wir alsbald/ worauff sie bede zihlten
die Augen lassen sich so leicht bezwingen nicht
das man nicht kennen soll/ auff was das Hertz gericht.
So offt es komt an sie/ wie vilmals ist geschehen
muß Streptos wider fort mit dem Zelemon gehen
und Jene freuen sich/ in dem sie unser' Hand
berührt/ als were sie schon ein versichert Pfand.
Dardurch sie Ihre Dienst' uns willig opffern wolten
als ob wir gleichsam sie hiemit auffnehmen solten.
Anapis dazumahl zwar decket seine Freud
verhehlend seine Flamm mit der bescheidenheit.
Sein Vetter aber hier wol hatte nach zulosen
daß auch einandre Bien nach diser Liebes Rosen
nicht klein verlangen zeigt/ in dem Ihn Streptos fort
stätts trib nach recht des Spils von meiner Schwester Ort.
Deßwegen er entschliesst/ so bald es sich kan reimen
gelegenheit alhier nicht schläffrig zu versaumen
darum er sich befliß/ daß er ein Vrsach fund
daß zu Callisten er im Spiel sich nahen kunt.
Als er's zu werck gericht Er kurtzlich sich bedachte
und sich so nah er kont hinzu der Schwester machte
die Ihm weils der Gebrauch die Hand von sich hingab
und nahm ein' änderung bey Ihm sehr leichtlich ab.
Ich kan wol disen Tag/ sagt er; von Grund der Seelen
für den Glückhafftigsten meins gantzen lebens zehlen
und werde seiner auch/ weil Ich zuleben hie
auff diser Erden noch; gewiß vergessen nie.
In meinem Hertzen ist sein liebliches Denckzeichen
so lebhafft eingepresst/ das/ weil nichts zuvergleichen

noch

noch vor zu ziehen ist/ derselben hohen Freud;
es sich nicht ändern kan/ als durch die Ewigkeit.
Zwar wann Ich der Verdienst' ungleichheit muß betrachten
die mich gering/und diß fürtrefflich machen achten
was anzubetten Ich itzt und auch künfftig schwer'
Ich disen Anschlag find/unmüglich also sehr;
Das in des Zustands Wag/der mich nun hat betroffen
zuzweiffeln Anlaß mehr/ als Vrsach ist zuhoffen
doch wann getreue Lieb/ eins Lohnes würdig ist
so bin Ich von der Zeit der besserung vergwist.
Callisto die vorhin/wann er gleich gar geschwigen
urtheilen etwan kont eins theils was sein Anligen
nach dem Ihr all sein Thun genug Anlaitung gab
daß er zu lieben sie standhafften Vorsatz hab';
Jedoch nichts scheinen ließ/als hette sie verstanden
daß sie dieselbe sey/ so mit den Liebesbanden
die Freyheit Ihm verstrickt/drum sagte sie darauff
man muß zuvor der Zeit gestatten Ihren Lauff
Eh man von sonderm Glück und Vnglück kan urtheilen
die so sie heut verwundt/ die kan sie morgens heilen
der Ihm heut in dem Glück vergnügung bildet ein
wird morgen offt verführt mit seiner Hoffnung seyn.
Er war bereitet schon sein Gegenwort zufassen
als er gefordert wird die Stelle zuverlassen
die er zwar mit Verdruß/ und halb zerstörter Ruh
ließ seinem Widerpart doch wider willen zu.
Als sich das Spil geend; fangt an den müden Wagen
nunmehr die spatte Sonn nach Niedergang zu Jagen
und auff der Hügel Spitz mit Purpur Flügeln geht
gekrönt von schönen Gold die kühlend' Abendröth.

Ana-

Anapis der besorgt dardurch mich zuverletzen
wil dißmahl auff sein Wort gantz kein Vertrauen setzen
und weil er mich allda bey seiner Freundin sah'
in Polydora Zunfft/ macht er sich zu Jhr nah'.
Erfordert Jhren Rath/ sein Lieb Jhr offenbaret
und sie um Hülff anspricht/ die sich zwar starck befahret
(wie sie hernach erzehlt) daß es vergeblich sey
doch als er widerum bey Jhr anhelt auffs neu'.
Vnd sie bey dem was Jhr am liebsten ist/ beschweret
verspricht sie Jhm darauff zuthun was er begehret
nach aller möglichkeit/ Jedoch sie Jhm erzehlt
daß es schon Jederman dafür Vnfehlbar helt/
Daß dem Zelemon Jch vom Vatter sey versprochen
darum sie auch vermain' in wenig wenig Wochen
wie Fama streuet aus/ wir wurden seyn vertraut
weil meine Schwester nun/ auch Jch sey eine Braut.
Doch weil wir nach dem Schein vertraut zusamen waren
so wundert es sie doch daß sie nichts hab erfahren
davon auß unserm Mund/ darum mög es wol seyn
daß es noch ungewis/ und nur ein lährer Schein.
Auch Calopragmon kam/ als er noch redt/ getretten
und als er dessen hat Erleurterung gebetten
und es verstanden schon/ kont er's verhehlen nicht
so wenig als sein Freund dann beide von Gesicht.
Sehr trefflichen Verdruß und Kummer liessen mercken:
doch Polydora sie anfienge bald zustercken
versprach es solle nicht der nächste Tag vergehn
sie solten selbst von Jhr der Warheit Grund verstehn.
Weil aber wie gemelt/ der Abend schon die Erden
mit seiner Deck umhüllt/ und fieng nun an zuwerden

voll

voll Dunckelheit die Lufft/ war unsre Kurtzweil auß
ein Jedes Abschied nahm zumachen sich nach Hauß.
Die vier/ ein Jede bat/daß man es ließ geschehen
daß sie mit uns nach Hauß geleitsweiß möchten gehen
doch weil wir Ihren Haß schon merckten vor der Thür
entschuldigten wir uns/und baten sie darfür.
Die Warheit muß Ich doch ô Göttin euch gestehen
das mehr in uns gewircket der letzten Ihr ansehen
und redliche Gestalt/als der Gewonheit macht
so für die ersten noch geringen Vortheil bracht.
Und weil wir schon vil auts den beden Vettern wolten
ungerne sahen auch/ daß sie sich kümmern solten
verhütend' allen Zanck/als wolten wir auch nit
daß Ihre Widerpart da solten gehen mit.
Doch gantz bescheidentlich/ Zelemon derentwegen
noch nicht auffhören wil die Bitt uns anzulegen
Ich glaube daß wir auch noch nicht gefunden Ruh
wo Polydora nicht geredet selbst darzu.
Mein lasset uns beysamm/ weil wir beysammen wohnen
und Nachbarinnen sind/ mögt Ihr wol eurer schonen
Ich wil mit Ihnen gehn/ lasst eure Mühung seyn
wir haben was Geheims ; und wollen seyn allein.
Es dörffte keiner nicht sich weiter widersetzen
drum giengen wir so fort und hüben an zuschwätzen
wie's der Gebrauch ; und nach gegebner guter Nacht
von Ihnen Jeder hat nach Hause sich gemacht.
Gar unterschidlich ward der Korb hier auffgenommen
dem Streptos ist es wol empfindlich gnug fürkommen
und dem Zelemon auch ; daß also dise Sach
gab beden Bitterkeit und euffristen Verschmach.

Daher

Daher auch destomehr/ weil nur mit uns gegangen
die Polydora war; als haben sie empfangen
noch kräfftigern Verdacht/dieweil sie wussten klar'
daß sie der andern Mumm und grosse Freundin war.
Der ander Gegentheil fand sich vergnügt deßwegen
und hoffen Ihre Mumm nicht übel würd anlegen
zu Ihrem Nutz die Zeit/die zwar bescheidentlich
deßhälben diesmahl läßt wenig mercken sich.
Allein daß sie uns sagt/daß Ihre Vettern hatten
erlaubnus itzt bey uns zu werben hoch gebetten
weil unsers Vatters Ruhm bekant sey überaus
das dörfften kommen sie einmal in unser Hauß.
Bißweilen mischet sie/als wie zu einem Zunter
von Ihren Tugenden auch ein Erzehlung unter
wie unsrer Schönheit lob mit Worten offt und frey
durch diser beder Mund geprisen worden sey.
Von Liebe meld sie nichts/drauff fieng Ich anzusagen:
Ich wüsste nicht warum mein Vatter solt abschlagen
denselbigen sein Hauß die von bekantem Schein
der Dugend keines Wegs verwerfflich können seyn.
Auch meine Schwester sprach; es ist gantz unvonnöthen
daß eure Vettern uns deßwegen itzt gebetten
denn unser' Eltern noch der Art sein allerzeit
entgegen allen den zugehn mit Höfflichkeit.
Die zubesuchen sie nur mögen Müh anwenden
man gibet freyen Paß der Tugend aller Enden
die Polydora nun/ auffs schönste danckt dafür
und sagt es soll nicht lang anstehn/Ich wil mit mir
Herbringen sie; und hin zu eurem Vatter führen
in dem ließ sich die Nacht schon zimlich finster spühren

uns

und weil zugehen heim der nächste Scheidweg kam
macht sich ein Jede fort/und Ihren Abschid nahm.
Ich weis nicht warum uns der Himmel wolte straffen
daß wir dieselbe Nacht so wenig konten schlaffen
wir hatten eine Weil zwar also mit verzehrt
was wir denselben Tag gesehen und gehört:
Villeicht ob so mit uns Verhengnus wolte spilen
die auff gewisses End Ihr Ordnung machet zihlen
und treibet unsern Nutz mit solchen kräfften an
so das er Ihrem Schlus nicht widerfechten kan.
Offt fieng die Schwester an den Vortheil schon zu zeigen
den Calopragmon hett' und gäb' hierauff zuschweigen
mir auch/ so offt als mir Anapis kam in Mund
die Zunge wie gehemmt und zweiffelhafftig stund.
In diser Sach genug; als sich numehr verkrochen
das haitere Firmament, der Tag war angebrochen
der widerum die Welt begabt mit seinem Schein
nicht konten dise Freund' auch länger müssig seyn.
Sie machten sich bald hin zu Polydora Hütten
und nach verbrachten Gruß sie huben an zu bitten
und wolten wissen was fürgangen Abends wer'
ob Ihre Zeitung falsch/ob sie von Hoffnung lähr'.
Ob auch noch alles wahr was gestert war vernommen
und da sie den Bescheid nach willen nun bekommen
als fieng Anapis an/es ist noch eine Sach
die uns auffhelt/ daß wir nicht kecklich folgen nach
Demlauff deß gu en Glücks/ Ihr kont in Zweiffels sachen
von disem Labyrinth uns eine Richtschnur machen
Ihr wisst wie gäntzlich gleich einander bede sind
wie keinen Unterscheid man unter Ihnen find'.

Ach

Ach liebste Freundin lasst euch dises nicht verdriessen
weil blos aus eurer Hülff muß unser Glück herfliessen
ein Zeichen jhnen gebt/mit ewan einem Band
das sie/ doch unbewust uns werden recht bekant.
Besuchet sie noch heut/ und will's die Zeit zulassen
Ihr unser dencken auch wol könnt begehrter massen:
als Polydora sich hatt' eine weil bedacht
sie solches sagte zu/ und sich derhalben macht
Auff unsre Wohnung hin (wie offtmals vor geschehen
das wir gepflegt zu Ihr/ und sie zu uns zu gehen)
und wie dann eine Red bey uns die andre gab
bezeigt sie Ihre Lieb und Freundschafft die sie hab'
In Ihrer Jugend noch gleich gegen uns getragen
und sagte/ wann sie auch die Freyheit dörffte wagen
so hette sie die Bitt/ es solt jhr doch ein Band
zum Zeugnus wahrer Lieb mittheilen unsre Hand.
Sie einer Jeden wolt' hinwiderum darreichen
(wann es annehmlich sey) ein Band zu einem Zeichen
von Treu geschworner Pflicht/ wir merckten dise Bahn
nicht recht worauff sie gieng und nahmens willig an.
Verspracben auch dabey/ es stets bey uns zu haben
außwendig angehefft/ und wolten sie begaben
mit Roth- und grünem Band/ sie trug es gleicher weiß
Ich hatt' eins blauer Farb; Callixte schwartz und weiß.
Arglistig war sie gnug/ diß was Ihr anbefohlen
verschwig sie fein mit Fleiß/ und hielt es gantz verhohlen
biß Ich sie ohngefähr um Ihre Vettern fragt'
hierauff sie wider mich und meine Schwester sagt':
Ich habe/ sicher sie von uns/ sie nicht gesehen
doch Sorg' Ich allzusehr/ es wird nicht langhingehen

die Thorheit möchten sie bald machen offenbar
wiewol ich abgemahnt/ und Jhnen die Gefahr
Vnd Schwerligkeit des Wercks zu zeigen noch beflissen:
und als wir disen Grund fürwitzig wolten wissen
Jch wil euchs melden wol/ sagt sie/doch seit zu Frid'
ob eines wird gefagt/so fragt das ander nit.
Sie haben mich so hoch und starck darfür gebetten
daß ich darff auß dem Schwur den ich gethan/nicht tretten
sie haben gestern sich/verliebt an einem Ort
und Jch befürchte nur wann sie diß triben fort
Sie dörfften andre wol und sich damit betrüben:
wo wenig Hoffnung scheint/ist sehr beschwerlich lieben
wo man komt sonderlich an einen Platz zuspat
den vor ein ander Herr schon eingenommen hat.
Wir zwar verlangten mehr/ doch nichts mehr konten hören
und weil wir merckten fast/was diß für ein begehren
für ein Anbringen sey/begehrten wir auch nicht
daß sie uns geben soll weitläufftigern Bericht.
Deß dritten Tags hernach/ sie wider zu uns kümmet
und Jhre Vettern mit uns heimzusuchen nimmet
wahr ist es/ daß in uns Jhr erster Anblick bracht'
empfindung/die daselbst gewirckt verborgne Macht.
Die in ein' änderung uns mercklich machte fallen
in uns fieng das Geblüt an durch die Röhr auffwallen
der Vatter/ der gar wol die Eltern hatt' erkant
sie nahm sehr freundlich auff/ und allen fleiß anwandt
(als allzeit sein Gebrauch) sie schön und wol zuhalten
und weil sie auch bey uns dem schein nach etwas galten
als waren sie vergnügt damals in unserm Hauß
doch brachen sie nit recht mit jhrem Anschlag auß.

Vnd

Und weil ſie durch die Band' uns konten leicht entſchelden
(wiewol wir merckten nichts) kont' jedlicher ſein Leiden
andeuten ſeinem Ort/ doch was noch jhrem Mund
jhr Ehrerbietung wöhre/ das Aug verrichten kunt'.
Es war uns ſeltzam noch von Lieb viel anzuhören
drum muſſten ſie gemach fortſetzen jhr begehren
auß Forcht würd jhre Sach nicht angetriben reche
daß unſer kindiſch Hertz ſich gar abwenden möchte.
Als Polydora ſich bey uns ſetzt in die mitten
die Jünglinge auch dabey/ ſie bald anfieng zubitten
daß Calopragmon ließ anhören ſeine Stimm
wann anders wir dabey zuloſen möchten Jhm:
Zwar erſtlich bat er wol/ man ſolt jhm deß verſchonen
weil der auffmerckung Müh das Werck nit wurde lohnen
doch weil wir wichen nicht von ſchon getretner bahn
ergab er ſich und hub alſo zuſingen an:
Ein tugendſam Gemüth vom Himmel ſelbſt zupreiſen
wann es durch eine Farb verlanget ſich zuweiſen
kan es ſein' Eigenſchafft entdecken beſſer nicht
als wañ es untermengt durch ſchwartz v. weiß außbricht.
Beſtändig ſchwartz verbleibt/ und kan ſich nicht bequemen
durch eitel' änderung ein' andre Farb zunehmen;
wann Tugend einmal iſt dem Hertzen eingepreſſe
ſie jhre Wohnung nicht biß in den Tod verläſſt.
Die weiſſe Reinigkeit die in den hohen Schrancken
des himmliſchen Gemüths keuſch wecket die Gedancken
weil ſie mit ſchwartzer Farb zugleich vermählet iſt
bezeiget daß jhr Schluß ſey ſtandhafft und vergwiſſt.
Wer unbedachtſam ſie wil widerwertig nennen
ſchau an das Weltgebäu/ Er wird darinn erkennen

die grossen Element auch widerwertig seyn
doch das sie ordentlich in Schönheit stimmen ein.
Zusam-gesetzte Ding'/ ob sie schon eussrist wandern
die Schönheit und Genad' hernehmen eins vom andern
die edle schwartze Farb stärckt trefflich das Gesichte
die weiß' erquickt das Hertz und zeiget an das Liecht.
Ach wolte Jupiter/ das Ich mich konte trösten
daß die Beständigkeit geschehe mir zum besten
glückselig wolt ich auch versichern sie dabey
daß Ich ohn ändern schwartz/und weiß sey an der Treu.
Es solte schwartz und weiß/ mir Tag und Nacht fürmahlen
die meine Traurigkeit mit Freuden wurden zahlen
Ach wann zum schwartzen sich gesellen möchte weiß
so solte dise Farb vor alles haben Preiß.
Alß diſes war geendt die Polydora lachte
und zum Anapis saqt'/ In dem Ich recht betrachte
deß Calopragmons Lied/ dünckt mich er hab' allein
Einbildungen damit beschönt mit einem Schein.
Habt Ihr nicht so vil Muth den Hochmuthsruhm zu rechen
auffs meiste so vil Hirn Ihm hier zuwider sprechen?
Ich aber waiß es wol/ das Ihr zu grosse Freind'
und daß die Hertzen hier und allweg einig seind.
Nein/ nein/ betriegt euch nicht/ saqt er/ zwar Ich gestehe
daß Ich in allem gern nach Calopragmon gehe
Ich weiche billich Ihm/ doch wann er mir vergonnt
Ich wüsste' ein' andre Farb die mich vergnügen kont'.
Je dennoch darff ich nichts (und hub uns anzusehen)
ohn der erlaubnus Gunst alhier mich unterstehen:
als wir gebetten nun/ Er also sein Gedichte
anfieng' und hielt auff mich die Augen fest gerichte.

So hoch der Himmel iſt erhoben von der Erden
ſo hoch muß auch gerühmt ſein blau Gewölbe werden
blau iſt deß Himmels farb wird ſeine Reinigkeit
den ſterblichen entdeckt/ er blau iſt Jederzeit
Die Götter die im Reich des Paradeiſes wohnen
der Augen Freudenglantz mit blauer Schönheit lohnen
die Göttin die Ich an zubeten hab erkist
liebt auch deß Himmels farb weil ſie ſein würdig iſt.
Die haiterklare Lufft/ der Amphitriten Wellen
ſich mit dem Gegenſchein zu diſer Fahnen ſtellen
was doch für einer Farb gibt man ſo billich Ehr'
alß die den Himmel ziert/ die Lufft/ und auch das Meer!
Der Edelſteinen Glantz die diß Mahlzeichen haben
bedeuten groſſes Glück und von verborgnen Gaben
ſie diſen machen reich/ wer ſie ſtets bey Jhm treget
diß der Geheimnus Krafft von obenher erzeget.
Zwar Eifer diſe Farb bezeigt/ nicht daß ſie leiden
ſoll etwan Eiferſucht/ der andern Pracht zu neiden;
darum ſie Eifer weiſt/ weil man außführlich findt
daß alle Farben ſonſt mit blau im Eifer ſind.
Wie kont außführlicher doch diſe Schöne zeigen
die Gottheit Jhrs Gemüths/ als wann ſie wehlt für eigen
dieſelbe Farb/ davon der Himmel iſt erbaut
und mit Verwunderung von uns wird angeſchaut.
Sie trägts vilmehr darum/ wie uns den Himmel preiſet
die haiter blaue Farb; alſo das blau ſie weiſet
weil ſie in Augen trägt deß Himmels Zier und Cron
dein achte' Ich Phœbus nicht/ wann mir ſcheine diſe Sonn.
Anapis hatte kaum zuſingen angefangen
In dem Zelemon kam/ und Streptos hergegangen

so bald sie diſe Stimm außnahmen an der Thür
sie fragten einen Knecht/wer Frembder wer allhier.
So bald sie wer es war/der Antwort nach/erkanten
von Mißgunſt/ Eifer/ Rach sie augenblicklich brannten
sie kehrten sich zurück/und sagten mehrers nicht
als: weil der Danck so klein/auch billich Treu gebricht.
Mein Vatter ohngefähr zum Fenſter kam zustehen
als er die beide hatt' anfänglich gleich gesehen
wie sie herkommen sind: und wie sie wanden um
kont Ihm einbilden nicht/wo diſes doch herkum'
Er ruffet Ihnen nach/sie solten widerkehren
sie aber stelten sich sein ruffen nicht zuhören
und machten also sich mit schnellen Gang davon
als wie der Wolff/wann er den Hund vernommen schon.
Wir beide konten zwar die Vrsach wol erreichen
wir sagten aber nichts/und wisen nicht dergleichen
villeicht fellt Ihnen was hochnötigs gähling ein/
sagt Ich/ daß sie zu Hauß eilfertig müſſen seyn.
Die bede Vettern zwar argliſtig und verschlagen
ertiehen leichtlich das/was Jenen steckt im Magen
und weil sie merckten nun daß wir geachtet ring
Ihr scheiden/ waren sie deßhalben guter Ding'.
Ich mag euch aber nicht/schöns Himmelskind mit allen
verdrießlich machen Müh auß Forcht euch zu Mißfallen
genug daß Ich itzund mit wenigen euch sag'
uns suchten diſe heim numehr fast alle Tag'.
Alſo sie allgemach von uns die Mainung raubten
und daß wir Ihnen offt bey uns zu seyn erlaubten
zu Ihrem Vortheil uns kein Ding so hoch verband
als die Beſcheidenheit/die ſich an Ihnen fand.

Es wiche keine Woch/ob sie nicht selbsten kunten
uns sehen in Person/darinn uns nicht begunten
durch Lieder und Gedicht' ersetzen Jhre Stett
auff daß man Jhrer Ja zu dencken Vrsach hett'.
Auch unsre Mutter selbst/ die uns frey aufferzogen
verband uns keinmal nicht/zu seyn dem mehr gewogen
und Jenem weniger; und willig lich gut hieß
was zu zulassen uns die Billigkeit zuließ.
Auch Streptos und sein Freund/die uns zwar wol nit gonten
damals gehabte Ruh; es nicht verhindern konten
weil Jhnen Forchtsam war der andern Dapfferkeit
und unerschrocken Hertz/ zu wagen sich im Streit.
Daher wir offtmals hin/ zur Polydora giengen
und Kurtzweil aller Art/all Orten offt anfiengen
biß endlich doch das Glück verändert seinen Lauff
und unsrer Vnschuld Lust gantz feindlich kündet auff.
Als der Titanen Schaar die ungeheure Risen
sich widerspenstig schon dem Jupitern erwisen
und sich zu einem Krieg ansehen ließ die Sach
wie es dann bald darauff mit Vngestümm außbrach;
Als haben sie/ eh noch der Krieg recht angegangen
um Beystand überall zuwerben angefangen
und weil mein Vatter vil gegolten in dem Land
hatt eine Bottschafft auch Ægæon hergesandt.
Weil sie die Tyranney deß Himmels nicht ertragen
mehr konten/ solt er auch sein Heil mit Jhnen wagen
weil Jupiter so gar die Tugend ring geschätzt
daß er auch gar vom Reich den Vatter abgesetzt
Vnd sich an seine Stell unbillich eingetrungen
mit Band und Eisen Jhn zum Tartarus gezwungen

In doch als er regirt/ wie Jeder wisse klar
die gulden- schöne Zeit still saufft und ruhig war.
Sie wolten wider loß den alten Greisen machen
Jhn reissen dort herauß aus der Gefängnuß rachen
zustellen wider Jhm Reichsapffel/ Scepter/ Kron
und werffen an die Statt den ungerathnen Sohn.
Auch weil die Billigkeit Theil hab auff Jhrer seiten
müß' ein gewisser Sieg erfolgen auff Jhr streiten
dem Vatter wolte nicht die Sach gefallen recht
beflisse sich wie ers außreden Jhnen mächt'.
Jn dem sich nicht gebühr'/ ob man schon möge suchen
vil ungereimtes Scheins/ der Obrigkeit zu fluchen
warum diß Jupiter/und was er auch gethan
geh hier die sterblichen auff Erden wenig an.
Vnd ob sich ein Regent möcht etwa gleich verschulden
soll man zuschlagen nicht vil besser sey gedulden
und brauchen gute Wort/ auch er zu dem nicht seh'
ob es bey Jupiters Regierung übler steh'.
Vnd herren Ja zusamm die Götter was zu rechten
ohn unser zuthun wol/ sie es auß wurden fechten
man soll für brechen nicht mit eitler Zuversicht
und was uns nicht berreff' auffrühren weiter nicht.
Auch weil vom Himmel kom̃ all Glück und Hertz zu kriegen
sey auß zudencken wol/was theil ob- wurde- Siegen
der Himmel wider sich nicht konte selbsten seyn
man stelle disen Krieg/ raht' er/bey zeiten ein.
Was aber konte diß bey den Sinnlosen gelten
Jhr Schluß war endlich nichts als lästern/trohen/ schelten
sie wolten weisen dem/ wer nicht wil sey ein Freund
das selbst der Himmel nicht kan schützen Jhre Feind'.

Es blib daßmahl dabey/ sie lieſſen es geſchehen
weil ſie Befehl gehabt noch weiter umzugehen
die Edleſten im Land die Sach bewogen hat
das ſie gefolget auch nach meines Vatters Rath.
Nun höret bit Ich an/wann Eifer und Vnwillen
beginnen ein Gemüth mit Vngedult zu füllen
was es für Früchte bringt; Zelemon wolt allein
und Streptos ſein Geſpan der andern Mainung ſeyn.
Denn ſither als ſie hatt Ihr Eifergeiſt verzucket
war Ihnen Neid und Grimm ſo lebhafft eingedrucket
daß ſie geſucht allein zu finden eine Zeit.
die Ihnen zu der Rach wiß an Gelegenheit.
Alſo die ſtarcken Dünſt in dem ſie ſich verſtoſſen
tieff in die Erden ſchoß/und ligen feſt verſchloſſen
den Außgang ſuchen ſtreng/und finden ſie Ihn nicht
ſie machen das die Erd erſchüttert und zerbricht;
Alſo wann im Gewölb ein Feuer ſich entzündet
darinnen ſauſſt und prauſſt/biß es ein Klüfftlein findet
dañ dringt es auß mit Macht/dañ der Gefängknuß Rach
und ſeiner Freyheit Grimm erſcheinet auff dem Dach.
Vnd weil ſie wüſſten wol/das aller erſt' anbringen
bey unſerm Vattern ſeyn/und daß er diſen dingen
nicht unterſchreiben wolt; hierdurch er dann gemache'
daß ſich das gantze Land zuwider hat bedacht.
Alſo ſie Ihrem Grimm hier recht ein Vrſach funden
damit ſie unſer Hertz verhofften zu verwunden
und weil ſie ohn Vernunfft blind folgten ſtrengem Haß
ſie nur zurechen ſich gewünſchet ohne Maß.
Der Riſen Botſchafft ſie fürmahlten im Vertrauen
Ægæon möchte wol zur Sach beyzeiten ſchauen

wann außbrächʼ überall der erste Widerwill
so kämen nimmermehr sie zum begehrten Zihl.
Man hettʼ anfänglich gleich/ alsbald Eustathes wollen
darwider spreitzen sich/ Abstraffung zeigen sollen
was gilts /man hette dann das gantze Land erschreckt
und zum Gehorsam mehr/als man nun spührt erweckt.
Sie halten Ihren Krieg für billich und rechtmessig
doch weil es wichtig ist/ muß man nicht seyn nachlässig:
wurd es Eustathen jtzt so ungestrafft hingehn
es wurd hier alles Land in seiner folge stehn.
Sie boten an sich selbst/man solt Hülff Ihnen schicken
und hofften für gewiß/es solte nicht mißglicken
doch musste dises Werck sein förderlich und bald
Eustathen wolte sie bezwingen mit Gewalt.
Der Fürschlag ward bedacht/verwilligt und geschlossen
daraus hernachmahl uns all Vnglück zu gestossen
den dritten Tag hierauff Zelemon schicket her
zusehen ob zu Hauß damals der Vatter werʼ.
Es hatte keiner nie sicher des Fessels betretten
die schwellen unser Thür; also wir Vrsach hetten
wol nach zudencken dem: wer hette doch geglaubt
sie also gäntzlich seyn der Billigkeit beraubt?
Wie wir mit Schaden wolhernach erfahren müssen
die vorerfahrne Gunst deß Glücks genugsam büssen
nun blibs anstehen noch/ biß daß die dunckle Nacht
hattʼ Ihre Finsternus auff Luft und Erd gebracht.
Noch der gewissens Gast nicht gantz war außgewichen
weil sie den klaren Blick deß grossen Weltaugs schichen
vermaineten die Nacht mit Ihrem dunckten Kleid
solt ein Schandeckel seyn von der Vnredlichkeit.

Gleich

Gleich ließ zum erstenmal die Hanenwach' erschallen
Ihr Mitternachtsgeschrey/als wir gehört erhallen
und zimlich Ungestümm ein klopffen an dem Thor
ein Ding/so bey uns nicht gewöhnlich war zuvor.
Wie wohnend in dem Grund ein armer Schäffer lauschet
wenn das Schnewasser her von dem Gebürg' abrauschet
besorgt sich einer Süss' in Angst und Hoffnung schifft
garbald Einbildungsforcht/ bald Hoffnung übertrifft.
Er wais nicht soll er noch in seiner Hütte bleiben
noch ob er mit dem Viech soll nach den Bergen treiben
eh als er wird verschwemmt: also war uns zu Muth
einbildung schreckt/ ist offt gleich das Gewissen gut.
Mein Vatter alzeit pflegt um und bey sich zuhaben
bewehrte gute Leuth'/ob etwan möcht hertraben
ein Aufflauff in der Eil/daß er hett auffenthalt
und eine Sicherung vor nächtlichem Gewalt.
Weil die Cyclopen offt zu Nachts auffs rauben giengen
auch Zwitracht man besmal und Handel sonst anfiengen;
als er nun dißmal hört das Pochen an der Thür
sprang er auß seinem Bett/und kam Ihm seltzam für.
Ergreiffend sein Gewehr/hinauß hieß einen gehen
er solte (wer daraus/und was man wolte/) sehen
der hatte noch kaum halb geöffnet unsre Pfort
sie stiessens vollend auff/und trangen also fort.
Zu schreyen wolt er an mit heller Stimme fangen
In dem Ihm ist ein Spieß durch seinen Hals gegangen
der Ihm zugleich die Red/und auch den Gang verwehrt
und hat nach aller läng' Ihn auff dem Platz gekehrt.
Auff/auff/auff zum Gewehr/der Vatter der gestalten
auffschrey von hellem Hals/und eilete zuhalten

die Inner' Haußthür zu; biß daß ein Jeder rechte
die Waffen und sein Heil in obacht nehmen möchte'.
Ein Stoß von einem Fuß die Thür also bezwange
daß von einander sie zerspaltet mitten sprange.
darauff sich einer wagt und schliefft begierig ein
er aber musste bald die Kühnheit lassen seyn.
Er ward mit vollem Streich gekürtzet um den kragen
daß er nicht künfftig mehr bedürfftig war zuzwagen
darauff Zelemon sich gegeben hat herfür
und mit erhebter Stimm geredet für der Thür:
Eustathes höret an; Zelemon ist zugegen
und Streptos, die Ihr kennt/ auch meistes eurentwegen
zu eures Lebens Heil und dises Hauses Ehr
ob Ihrs annehmen wollt wir bede kommen her.
Ergebt euch willig nur; so mag es euch noch nutzen
wolt Ihr euch wider uns/ und unsre Helden schutzen
Machtloser sterblicher/ und disen widerstehn
vor welcher Macht zu Grund die Götter müssen gehn
Bringt Weib und Kind herauß/ und lifert euch gefangen
Ihr werdet fühlen sonst/ was Ihr hie habt begangen
nicht widerschwimt dem Strom/ nehmt an den treuen
es wird euch sonst die Reu nach komen allzuspat. (Rath
Ach edle Göttin denckt/ wie uns zu Muth seyn mögen
Als wir der Waffenklang/ von schreyen und von schlägen
bey forchtsam schwartzer Nacht daraussen angehört
wie das Getümmel sich ergrössert und vermehrt.
Wir waren noch im Bett/ als man uns zugeschryen
wir solten eilends auff/ die Kleider anzuziehen
es sey Verrätherey/ wir wussten in Gefahr
was Jenes oder diß/ kaum halb zufinden war.

In dem erhörten wir den Vatter Antwort bringen;
Ich weiß Zelemon nicht mit was gesuchten dingen
Ich dich an reden sol/dann die Verwunderung
deß unvermainten Wercks mir bindet meine Zung.
Ist diß ein erbar Stuck/ist diß nach Tugend wandeln
mit solcher mayneidlist bey Nacht es mit Nachbarn handeln?
wo ist das auffrecht Hertz! wo bleibet Redlichkeit
Ich hette dises mich versehen keine Zeit.
Gehet wo Ihr hin gehört/Ihr werdet nie regieren
bey mir in meinem Hauß/als lang Ich noch kan rühren
ein einig Glid an mir/noch treiben euren Spot
so lang Ichs Leben haben; Eh/als unehrlich/ Tod.
Der Himel den Ihr euch versprecht durch schnöde Waffen
zu eurem Rauber Stuck/wird dise Thorheit straffen
habt Ihr was wider mich/ frue morgen kommet her
bey Nacht ist ungereimt/daß man was hie begehr'.
Huy Meyneids voller Schalck/hub an ein Riß zuschreyen
mainstu wir werden dir die Ohren lang verleihen
was! wiltu nicht herauß! Ich wil dich lehren wol
wie man deins gleichen bald Gedultig machen soll'.
Hierauff wolt er hinein/und schon darzu sich buckte
von wegen hoher läng'/ als unser Vatter zuckte
sein wolbewehrtes Schwerd/ und schmiß Ihn auff das
daß er zurückwertz fiel/wie alles Sinns beraubt. (Haubt
Ach! unsre Mutter schrie/es ist um uns geschehen
ach muß Ich meinen Mann vor mir ermörden sehen
nein/nein/ Ich sterbe mit/ ob Ichs nicht rechen kan
wird dennoch mir ein Trost durch gleichen Tod gethan.
Sie zucke hin von der Wand/ den Köcher und den Bogen
damit mein Vatter offt zu Jagen außgezogen

und

und rieß das Fenster auff/ darauß man sehen kunt
hin auff die Haußthür zu/wie's um den Vatter stund
Alldorten sie das Hauß schon sahe seyn umringet
drum sie der Stuben zu wie halb unsinnig dringet
sich bey den Vatter stellt/ und sprach Ich wil zugleich
woferne leben nicht/ doch sterben hier mit euch.
Wir folgten Ihr halb todt/ voll zittern angst und zagen
unwissend in was Noth wir giengen uns zuwagen
dieweil Spieß / Stein und Pfeil sich nach der leng und
mit zetter Mordgeschren gewechslet hin und her. (quer
Mein Vatter wandte sich/ nach dem er uns vernommen
sprach lieben Kinder weicht/ worzu seyt ihr herkommen
Ach Cloris liebt ihr mich/ euch auff die Seite machet
habt nicht auff mich/ vilmehr auff eure Wolfahrt achet.
Ohn wainen kan Ich nicht von dem Verlauff erzehlen
verzeihet mir/ Ich bitt'/ all zu empfindlich quehlen
mich die Gedechtnuß kan/ die mich mit schauren krencket
so vilmal als das Hertz desselben Tags gedencket.
Nun dises seine Wort/ als er geredet/ waren
In dem ein scharffer Pfeil von aussen her gefahren
Ihn auff die rechte Brust/ nah an der Schulder kam
und die empfindlichkeit mit samt der Sprach hinnahm
Er lag dort ohne Krafft/ der Mutter in den Armen
Ach ach/ wie schmertzlich war/ diß Elend zuerbarmen
was heulen/was geschrey bey uns hat müssen seyn
Ihr edle Göttin vor euch leichtlich bildet ein.
Als unsre Mutter nicht/ daß er nichts mehr wil sprechen
wird sie halb rasend auch/ und dencket sich zu rechen
sie warff den Bogen weg/und nach dem schwerd hinrante
es hielts der Vatter noch mit zugedruckter Hand.

Durch

Durch Spieß und alle Pfeil hinauß zur Thür ſich riſſe
den erſten der jhr kam mit ſolchen Kräfften ſchmiſſe
daß jhm der rohe Safft biß in die Augen rann
was wolte thun ein Weib; wo nicht erkleckt ein Mann?
Die Stärcke mangelt jhr/ die Feind' als ſie geſehen
Ein ſchwaches Weibsbild nur herauß entgegen gehen
als wichen ſie dem Grimm/ und ſchämten ſich villeicht
das ſolt jhr Waffen ſeyn von Weiberblut beſeucht
Kan ſeyn auch/etwan daß es Streptos haben wollen
daß ſie der Mutter noch und unſer ſchonen ſollen
Sie aber/ die nicht mehr als nur das ſterben ſuchte
anſprengt ſie mit der Fauſt/und mit dem Munde fluchte
In dem der loſe Schelm/ den ſie erſt übern hauffen
durch jhre ſchneid geſtürtzt/kam hinderwerts gelauffen
und fiel jhr in die Arm / er hette ſie auch gar
erwürgt/weil aber er deß Streptos Diener war
der Jhm deßwegen rieff / muſt er davon ablaſſen
doch er jhr einen Stoß gegeben guter maſſen
mit ſeines Schwerdes Knopff/ Sie konte ſtehen nicht
halb todt ohnmächtig fiel hin auff das Angeſicht
Wir bede waren voll verzweifflung Forcht und Jammer
verrannten uns hinein/ und haben unſre Kammer
verrigelt und verſperrt/ halff aber gar nicht lang
weil die zu groſſe Macht das Hauß uhrplötzlich zwang.
All unſrer Diener ſchutz nach dem Jhr Herr geblieben
ward gar mit leichter Müh vom Feind zuruck getrieben
theils wolten retten ſich durch flucht zum Fenſter auß
doch wurden ſie ermörde darinn und vor dem Hauß.
Ein armes Täublein ſo das ſchon der Falck gefangen
in ſeinen Waffen helt/ dem er ſchon mit verlangen

auß äſſen

auß äset seine Brust/ in diser letzten Noth
hat keinen andern Trost als nur geschwinden Tod:
Nichts anders waren wir/so bald die Kammer offen
was leider hatten wir als schnellen Tod zuhoffen
Zelemon kam und sprach/Ihr dörfft euch fürchten nicht
wir mainens nicht so böß: habt eure Zuversicht
Zu Streptos und zu mir/wir wollen nicht gestatten
daß von dem Vnglücksfall auch der geringste Schatten
im wenigsten euch rühr' habt Ihr gleich nicht erkant
die vorgetragne Lieb/ hat sich doch nie gewandt
Zur Rach die Liebsgedult/ Eustathes hette mögen
ohn solchen harten Stand den Zwitracht wol hinlegen
doch weil er hat gewolt nicht folgen gutem Rath
er seinen Vnfall nur Ihm selbst zuklagen hat.
Ach du verdammte Rott Calliste weinend saget
dem höchsten Jupiter der Jammer sey geklaget
er wird euch zahlen schon/ und eur verfluchtes Hertz
andoñern mit dem Straal von gleich gewognem schmertz.
Als Ihr uns armen habt/ Angst/ Marter/ Pein gegeben
was mainet Ihr? wolt Ihr mit Lugen erst anheben
uns zubetrüben mehr/wann eur nichtswehrter Mund
das Hertz voll Trug und List noch ferner machet kund!
Nein/nein Zelemon nein/soll eur vermaint Liebkosen
uns überreden itzt den Lugen auffzulosen?
und sollen glauben nun/Ihr solt es mainen gut
die Ihr noch seit gefärbt von unsrer Eltern Blut.
Eh der Erdboden uns lebendig soll verschlingen
eh Ihr uns werd zu dem euch zuverzeihen bringen
wir sind zum Tod bereit/nur her/nur würget uns ab
das unser Elend sich verschließ in einem Grab.

Doch hatten diſe Wort mitleiden nicht gefunden/
uns beden wurden gleich die Händ' hierauff gebunden
nicht ſagten ſie auß Haß/ vilmehr darvon es ſey
zu hindern/ daß wir uns nichts böſes brächten bey.
So führten ſie uns fort/ das Mordgeſchrey und heulen
urſachend/ daß man nicht kont alſo ſehr forteilen
die Mutter muntert auff/ daß von der Ohnmacht ſie
alß einem tieffen Schlaff hat auffgewacht mit müeh:
Hat aber alſobald auch in Geſellſchafft müſſen
und laſſen ſich zu uns mit beden Armen ſchlieſſen:
ſo triben ſie uns fort mit ſchon halb todtem Geiſt
wie man ein armes Vieh zu ſeiner Schlachtbanck weiſt.
Ihr müſſt/ Zelemon ſagt/ mit diſen zweyen Riſen
und unſern Dienern fort/ Ich habe ſchon gewiſen
genugſam ſichern Plaß/ biß daß wir wider her
gelangen/ dann es iſt noch außzurichtern mehr
Auch den Mitbuhlern wir noch müſſen heut' auffwarten
und laden ſie zu euch in einen Roſengarten
daß ſie euch dort die Zeit mit künſtlichen Geſang
abkürtzende dardurch nicht laſſen werden lang
Sie wichen alſo fort/ und unſere Scherganten
hin nach dem Vfer zu des Mittelmeers ſich wandten;
kaum dreyſſig Schritt davon ein Felß war am Geſtade
der ein Gemach gantz hohl in ſich verſchloſſen hat'
Ein Keſſel oben auff; man kan die Thür nicht ſehen
unmüglich unten war den Eingang außzuſpehen
biß man ſtig oben ein und in den Keſſel gieng
von dort inwendig her die Höhle ſich anfieng
Hinein tieff in den Felß und zimlich außgehauee
wie eine Kammer war/ gelegenſam erbauet

Dampfflöcher oben auß recht waren zugericht
die dunckelheit bescheint durch eingefallnes Liecht
Dort müsten wir hinein/ zwar wolten sie nicht trauen
die Kleider Sie uns vor besuchten/ umb zuschauen
ob nicht von Waffen was bey uns verborgen war
auß forcht verzweiflung möcht abreissen die Gefahr.
Zwen stettigs vor der Thür zustehen da begunten
damit sie allzeit recht auff uns hinsehen kunten
acht nehmend unser wol mit wachtsamkeit und fleiß
die andern giengen auß und brachten Tranck und speiß.
Wer aber wolte sich zu essen etwas sehnen
die grosse Hertzens Qual die überschwemmte Threnen
uns waren Tranck und Speiß; also in diser Plag
verharrten wir beysamm biß an den andern Tag.
Zelemon und sein Freund/ den höchster Eifersschmertzen
durch nagte Marck und Bein/ mit gantz vergifftem Hertzen
Anapin suchten bald samt Ihrer Riseurott/
entschlossen Ihn daselbst zu opffern gleichem Tod.
Doch disen Anschlag musst ein blindes Glück verlachen
sie waren nicht daheim/ und dises auß Vrsachen
daß Calopragmon wolt abreisen hin nach Hauß/
als auch sein Vetter Ihm auch das Gelait hinauß.
Sein Vatter Ihm zum Glück befohlen heimzureisen
mit seiner gegenwart sich auch einmal zuspeisen
dieweil er offtemals Schwach und überdrüssig war
er die Regierung Ihm wolt übergeben gar.
Weil angetroffen nun die Mörder nicht die rechten
Sie den gefasten Grimm nicht gnug befriden möchten
als nur durch Mord und Blut; Anapis Vatter musst
und seine Mutter auch die auff deß Thmans Brust

Sich

Sich wie zum Schutz hinwarff/ die grimme rachgier büssen
sie stachen bede Todt/und schlepten sie mit Füssen
zusammen angehefft also zum Thor hinauß
auch sterben musste sonst wer sich befand im Hauß.
Kaum waren sie hinweg ( weil noch mehr örter waren
die ihre grausamkeit auch solten jetzt erfahren
wo an zutreffen Sie vermainten unsre Freund'
hier musstẽ ihnen seyn als ärgste Todesfeind' )
Als widerumb zuruck Anapis komt gegangen
gleich hat die Morgenröth zuschimmern angefangen
der hochbetrübte Blick macht ( den er leider fand )
Ihn/daß er zwischen Rach und Leid- verzweiflung stund
Am ärgsten wars/daß er nicht wuste zugedencken
auff waserley verdacht die Meinung sey zulencken
biß er noch einen Knecht im Todenhauffen spührte
der noch ein Leben zeigt/in dem er sich noch rührt.
Vnd endlich so anfieng in schwacher Stimm zureden
Ach weichet/ weichet ab; vornehmlich ist euch beden
diß Blutbad zubereit/ eür Vetter und auch Ihr
entgangen weret nicht/ wann ihr gewesen hier.
Zelemon hat so scharff gefragt wo Ihr zufinden
das sein vornehmen gnug jetzt leider außzugründen
Ja Streptos selbst den Spieß durch eüren Vatter stach
auch Risen sind dabey/ die Ihnen tretten nach.
Anapis hoch bestürtzt nicht wusste zu entschliessen
vor Hertzenleid und Grimm/die keinen Rathschlag liessen
fortkommen zum bestand/ auch weil er sonderlich
den Calopragmon jetzt nicht wusste mehr umb sich
Darum er einen Knecht der erstlich mit ihm kame
alsbald zuruck geschickt/daß er den Weg hinnahme

dem Calopragmon nach/ zu melden Jhm dabey
daß seine Widerkunfft von nöthen höchlich sey.
Drey knechte hatt' er noch bey sich; die gnugsam haben
anfänglich nur zu thun Anapin zuerlaben:
er sah elendiglich ermördt auß grimmen Muth
die Eltern hingestreckt/gewaltzt in Jhrem Blut.
Man trug sie zwar hinein/doch wolte ferner geben
kein Hoffnungszeichen mehr/das schon gewichne Leben
Ach dacht er/ daß Jch mich hinweg begeben hab'
auffs wenigst' hett' Jch hier bekommen gleiches Grab.
Nicht aber ist genug/sagt er/sich Weibisch klagen
die Todten fordern Rach/Jch will das Leben wagen
die Mörder müssen mir noch scharpffe Rechenschafft
selbst leisten mit dem Blut/es muß dann keine Krafft
Mehr in den Göttern seyn/Verrätherey zu straffen
Jch wil nicht essen mehr/nicht trincken oder schlaffen
biß Jch Jhr Gottloß Hertz zerreiß' auß Jhrem Leib
und die verfluchte Rott mit disem Schwerd auffreib'.
Es fieng Jhn also an der Sorgenschwall zutreiben
daß länger keine Ruh da war im Hauß zubleiben
von einem Diener nur ließ er das Hauß verwachte
so die verwundten dort und Todten nähm' in acht.
Als er Zelemon nun und Streptos hatte nennen
gehört von seinem Knecht/kont er sehr leicht erkennen
was dessen Vrspruna sey/drum fiel Jhm gählinq ein
daß wol möcht unser Hauß in gleichem Vnglück seyn.
Villeicht dacht er/sind dort die Mörder noch zufinden
sich neuen Schelmenstucks daselbst zu unterwinden
vom Angedencken er sich also spornen ließ
daß es gegeben Jhm wie Flügel an die Füß'.

Als er von fernen noch die Thür und Thor ſah' offen
erkant er das hie mehr zu fürchten als zuhoffen
zu letzt der Augenſchein beſtättet Jhn dabey
daß ſein' Einbildung gar zu wahr geweſen ſey.
Es lagen hin und her im Hauſe todte Leichen
und lieſſen ſpühren ſich erbärmlich-ſtrenge zeichen
und harte Würckungen der wilden Grauſamkeit
er ſah ſich um nach uns/wir aber waren weit.
Er kont Jhm dencken leicht wie alles zugegangen
hat endlich das Geſicht zu werffen angefangen
auff meinen Vattern auch der euſſriſt in der Noth
mit durch-gejagtem Pfeil noch lag als wer' er Tod.
Der Anblick welcher Jhm Mitleiden hat gegeben
Vrſachte daß er hieß den Cörper bald auffheben
in dem er Jhm die Puls auch hat das Hertz getaſt
Vermerckend daß es noch geklopfft/wiewol nicht faſt.
Wolt er zulaben Jhn ſich widerum bemühen
befliß ſich ſeinen Pfeil der Wunden auß zu ziehen
der gieng Jhm durch und durch/das Eiſen hinden für
man kont Jhn ohn Gewalt nicht mehr außbringen hies.
Biß er den Stachel hat vom Holtz faſt außgewogen
und alſo gantz gemach den Pfeil hernach gezogen
das halb verſtockte Blut fand wider friſche Bahn
und nach gegebner Lufft unauffgehalten Ramm.
Anapis zwar ſo gut er kont Jhn da verbande
daß meines Vatters Hertz gemach gemach empfande
wie ein' Erleichterung/die ſeinen Geiſt erquickt
weil das geblüt verſchoß/daß Jhn faſt halb erſtickt.
Doch glaub Jch nicht/das ers hett entlich überwunden
wann nicht Anapis Knecht hett' andern Rath gefunden

es wohnt/sagt er von hier ein Schäffersmann nicht weit
der von Wundartzeney berühmt ist weit und breit.
Es sind kaum tausent Schritt/ allwo ist sein verbleiben
er pflegt gewöhnlich sonst die Schaff' herum zutreiben
nicht glaub Ich daß ein Kraut auff Erden wird genennt
deß Nahmen eigenschafft und Wirckung er nicht kennt.
Das beste Mittel wer'; ob wir sovil vermöchten
daß wir Eustathen hin zu seiner Wohnung brächten
er ist ein gutter Freund gewesen allemahl
Ich waiß wol/daß Ihn wird bekummern diser Fall.
Ist eine mögligkeit zuretten Ihm das Leben
so waiß Ich daß es wird durch dessen Kunst gegeben:
mein Herr wann euch für gut ansihet diser Ort
so bringen wir gesammt den Krancken eilend fort.
Anapis; welcher zwar den Vatter hertzlich liebte
doch unser Haubt-verlust Ihn höchstes auch betrübte
von Hertzen war erfreut/daß er Eustathen recht
versorgen und uns auch nachforschen volgend möcht'.
Er ließ Ihn ohn Verzug auff eine Trag auffnehmen
so gut man konte sie zurichten und bequemen
so trugen sie Ihn fort/wo hin sein Knecht gezeigt
das Glück scheint Ihnen auch seyn diesmal geneigt.
Den Schäffer fanden sie/ daß er daheim gewesen
er wolte Kreuter auß zu einer Salbe lesen
wie er zum Vorrath dann stets etwas fertig hatt'
ob man von ohngefehr erfordert einen Rath.
Mooß/ Eybisch/ Wintergrün/ Waldmeister/ Tormentillen/
Hundszungen/ Beyfuß/ farn/ Dost/ Wegrich und Camillen
von Wundkraut mancher Art/ Holwurtzel und Diptam
die Wurtzel und die Blüh/die Bletter und der Sahm.

Ana-

Anapis hoch erfreüt/ Jhm sagte: den gefallen
bitt' ich erzeiget mir; und Ich vergnüegs in allen
was jhr auch fordern mögt/ Ich bring euch einen her
den ich so lieb/ als ob er selbst mein Vatter wer'
Er ist durch Mördershand biß auff den Tod verletzet
( wann jhr Eustathen kennt den Jederman hoch schetzet
in eürer Nachbarschafft ) hat einen übeln stoß
empfangen durch und durch/ der Schaden ist sehr groß.
Doch diese Zuversicht/ die mir eür Fleiß zusaget
mich machet sorgen frey/ zu euch man jhn hertraget
sucht Zuflucht hier bey euch/ und eürer Kunst vertraut
Er ligt in Ohnmacht noch/ wo jhr nicht bald zuschaut
So ist es auß mit jhm/ Er leidet grossen Schmertzen
Empirus, ( also hieß der Hirt ) erschrack von Hertzen
zu diser bösen Post/ Ach daß der Himmel wolt'
anfieng er/ daß ich euch in andern dienen solt'
Er band die Wunden auff/ blutstellung überleget
und sprach/ besorget nichts/ Er soll bey mir verpfleget
mit grossem eyfer seyn/ daß wo ein Mittel ist
zu seiner Heilung nur/ Ers haben soll vergwisst.
So vil ich spühre noch/ so duncket mich diser Schaden
nicht gantz verzweiffelt seyn/ Er ist allein beladen
mit Ohnmacht matt und schwach/ die Pulß schon wider
und das gepresste Hertz sich durch bewegung regt ( schlege
Man muß jhn ruhen wol auff einem Bette lassen
ohn Liecht und ohn geschäll/ als lang biß er kan fassen
die Kräfften widerum/ Es hat/ auff sich die Sach
nicht also ringe Sorg/ als muß man thun gemach.
Anapis war sehr wol mit seinem Artzt zufriden
und nach gebrauchter Bitt/ ist er von jhm geschiden

zwar wolt er einen Knecht zudienen lassen dort
doch weil der Hirt nicht wolt'/ als nahm er beide fort
Unruhig gantz von Sinn/ solt er sich stracks bemühen
wo er antreffen uns möcht'/ oder noch verziehen
auff seines Vettern rahe/ das eine zeigt Gefahr
das ander gab jhm forcht uns zuversaumen gar.

## Ende des Fünfften Buchs.

## Das sechste Buch
## Der Proserpina.

DJe Göttin hat erzeigt der Nymphen zuzuhören
auffmerckung und begierd/ es schine sich zumehren
jetzt trauren/ jetzund Freud/ also wie die Geschicht
in jhr bewegung hat nach dem Verlauff gericht:
In dem sich hören ließ ein murmeln und ein sausen
wie gählings wañ im Herbst die Wind' in Bäumen prausen
wie man ein Wolckenbruch mit schneller Wasserflut
die Ohren überrauscht und schreckt den blöden Muth.
Man wusste nicht/ was doch herauß brach für ein heulen
Thier oder Menschenstimm/ sie fiengen an zu eilen
dem Fenster allda zu/ zusehen ob es sey
von Menschen oder Thier/ Freud oder Nothgeschrey.
Die Galathe allein/ wiewol sie sonsten pfleget
fürwitzig auch zuseyn im wenigsten beweget
sich hat von jhrem Ort/ ob jhr das Hertz villeicht
vor/ was es sey gesagt/ daß sie sich hat gescheucht
Selbst Proserpina war zusehen hingelauffen
die Nymphen allesamt sich theileten mit hauffen

dort in die Fenſter auß/ denn ſie beduncken wolt'
als ob die Stimm je mehr und mehr ſich nähern ſolt'
Es führte ſie der Hall/ und konten ſchon urtheilen
daß anzuhören war ein Liedlein; doch dieweilen
es noch zu ferne klang/ als zweiffeln ſie woher
ſo ſchöne Muſic kehm' und wer der Maiſter wer'
Als Arethuſa kennt den Thätter auß dem Zeichen
ſagt ſie zu Galathe; warum ſoll euch entweichen
der Luſt diß ſchönen Lieds/ komt komt zu uns auch her
es iſt doch keine hier von der man mehr begehr'
Ein billiches Gehör/ mit-leiden zuerwerben
Es iſt Hirt Polyphem der wil auß Liebe ſterben
hartſinnig ſeyt jhr wol/ gewiß jhr habt es ſünd
dergleichen Lieben man an wenig orthen ſind.
Ach ſagte Galathe das Hertz hat mir geklopffet
So bald ich diß vernahm/ Ach ach die Ohren ſtopffet
geht geht vom Fenſter weg/ ach ach nicht loſet zu
wann jhr wollt diſen Tag verſchlieſſen hie mit ruh.
Jhr kennt' ja ſeine Weiß' und wiſſt die Vngeberden
die wo er uns vermerckt von jhm getriben werden
Es iſt der Müh nicht wehrt/ wie mögt ô Göttin Jhr
die Ohren in gedult doch gonnen diſem Thier.
In dem ſich ließ zu nächſt an flach erhöhter Auen
der groſſe Polyphem herauß aufftrettend ſchauen
die Linden biß ans Haupt Jhm konten reichen kaum
an ſtatt des Steckens trug er einen Tannenbaum:
Sein ungeheüre Gröſſ' und ſchreckliches anſehen
die Göttin machte ſelbſt in forcht und ſorgen ſtehen
biß Arethuſa ſie gemacht des Kummers frey
daß ſich von ſeinem Thun nichts zubefahren ſey.

Er geht Vnachtsam hin/ und scheinet zuverachten
was er da sicht vor Jhm/nur gleichsam zubetrachten
ein' angelegne Sach/ alsdann bald seine Wort
erklärten was er dacht er gehet Jmmer fort.
Mit heiserem Gesang die Stimme lässt erschallen
es hat sie Echo selbst in weit entlegnen Thallen
mit zittern widerholt/ die Fenster auch davon
erbebten in dem Schloß/erschüttert von dem Thon.
Mit dickem Nebeldampff vermenget er sein sprechen
mit Seufftzen seine Wort herfür man sihet brechen
auß dem unsaubern Mund/der zottecht/voller Har
als wie ein Dornenstrauch durchauß verwachsen war.
Ein Schurtz von Beerenhaut die Lenden Jhm umfienge
biß oberhalb der Knie zusam geheffte hienge:
sonst war er aller bloß ; gleich einem wilden Schwein
sihet man an seinem Leib/ die Stachelborsten seyn.
Es ist Jhm eine Dasch an seiner Hufft gehangen
daß wann er einen Raub von ungefehr gefangen
verwahrt er Jhn darinn/man sihet auch dabey
von ungeformter greß' ein' hörnerne Schalmey.
Ein dicker Eychbaum steht/ der seine Wurtzel steigen
so tieff lässt in den Grund/als hoch er mit den Zweigen
sich schwingt dem Himmel zu/das übermütig' Holtz
die Stirne tregt so hoch/daß man mit einem Boltz
Deß höchsten Gipffelshaubt mag schwerlich überreichen
er schine vor deß Winds anstürmen nichts zu weichen
als wie ein Felß im Meer der sich ohn wancken streckt
zur abgeschlagnen Fluet/die seinen Fuß belecket.
Jun fftzehen Männer nicht den Stamm um möchten fassen
darum sich Polyphem vermainent zuverlassen

auff

auff diſes Baumes ſtärck/ hieran zulehnen ſich
der doch der ſchweren Laſt gar Augenblicklich wich.
Er hatte kaum am Stamm den Ruckgrad angeſchweret
als man gleich bald daranff ein groſſes Praſſeln höret
er konte tragen nicht die überwägte Burd
hierum er auß der Erd geriſſen plötzlich wurd.
Vnd fiel ſo gählíng um zerſplittert und zerſpalten
daß auch der groſſe Riß ſich können nicht erhalten
er fiel mit Vngeſtümm/und einer ſolchen Macht
daß mans ungleublich weit gehört/wies hat gekracht.
Wie eine Schwebelwolck von Feuerſtrahl gerühret
mit Brummen von ſich wirfft/ was ſie im Bauch geführet
Je unverſehner ſie mit gähem Donner ſpihlt
Je mehr mit ſchrocken ſie der Menſchen Hertz erfüllt.
Das feſt gebaute Schloß/deß Grundfeſt angeleget
von hartem Stahel war/ dermaſſen ſich beweget
daß unſer Nymphen ſelbſt in ängſten müſten ſeyn
daß vom Erdbeben fiel die Veſte Wohnung ein.
Von ſchrocken überheufft ſie Jhre Stelle lieſſen
und zitterten vor Forcht an Henden und an Füſſen
biß ſich in einer Weil geſetzet ſchon der Grund
und wider ſich die Erd in Jhrer Ruhe fund.
Als wie die Fiſchlein thun/die nah' ans Vfer gehen
und hauffenweiß am Land im ſtillen Waſſer ſtehen
wann man wirfft gäh' hinein/fortſchieſſen in den Bach
biß ſamt der forcht/ihr ſtrom̃ ſich leutert nach und nach.
Von Tauſent ängſten war die Galathé verzehret
und mainet anders nicht/als das ſie Jhn ſchon höret'
inwendig in dem Hauß/biß endlich ſie vernahm
daß diſes Vngethümm auß andrer Vrſach kahm.

Faſt

Fast keine hatte Muth zum Fenster hinzugehen
wies ohngefährlich stund/ausswendig zu zusehen
biß Opis sich verwegt' und sagt Ich wais doch nie
daß wir gewesen sind so Forchtsam als allhie.
Hat er sich niemal doch das wenigst unterstanden
feindselig uns zu seyn/ wiewol er offt verhanden
gewesen nahend ist/was kan er disesmals
für den unsaubern Stoß deß ungeschickten Falls.
Und hier für unsre Forcht/wie offt kan er uns schauen
(wann er spatzieren geht) zerstreuet durch die Auen
gibt gleichwol nicht Verdruß; und eben Galathè
Ich waiß nicht warum sie in solchem Kummer steh'.
Ob er sie vilmahl schon erdappen hette können
hat er sich doch bißher durch lieben zugewinnen
beflissen Jederzeit/und sieher er sie liebt
er alle Grausamkeit vergiesset und auffgibt.
Nun die Versicherung sie endlich kecker machte
und wider allgemach zum Fenster hinwerts brachte
dann Polyphemus war; vom Schloß noch einen Theil
(wiewol sie 's näher duncke) weit eine viertheil Meil.
Auff hatt' er sich geraffe nunmehr von seiner Stette
verfluchend Jupitern, ach wann mich nur nicht hette
(sagt er) die Galathé gesehen ligend hie
sie dächte recht Ich sey so rogel um die Knie.
Und so ein matt Gesell; die Zeen er beist zusammen
ergreifft deßselben Baums nunmehr gefallnen Stammen
Ihn fasst in bede Feusst/ und schmiß Ihn also hart
auff nächsten Felsen hin/das er zerdrümmert ward
Und seuberte den Bart vom Unflat gantz durchzogen
weil er in dem er fiel mit einem Elenbogen

war

war kommen in Moraß/ die Lachen auffgeregt
das sich das Kott im Bart und Angesicht gelegt.
Vnferne war ein See im Kessel eingeschlossen
darein die Wasserflut von Bergen sich ergossen
und seine Wellen mehrt/ so offt die Sonn sich schwencke
und in deß Widers Krayß die lauen räder lencke.
Ein kleiner Vmfang zwar sein Vfer hat umgriffen
doch er ungründlich war und von berühmter Tieffen
die sich Berg-ab verlohr und allgemach abnahm
biß man zum Abgrundsfall und in die Mitte kam.
Dorthin gieng Polyphem und hatte seine Daschen
und Pfeiffen abgelegt und wolte sich außwaschen
zuwatten fieng er an/ so lang er spührte Grund
biß letzlich wars so tieff/ daß er nicht weiter kunt.
Er nahm ein Wasser dort in seine hohle gauffen
es über das Gesicht und seinen Bart ließ lauffen
er rib und baschts/ und kratzt/ mit beden Henden wischt
sich also sauber wusch/ und das Gesicht erfrischt.
Es ist sagt Polyphem/ den Wäldern nicht zutrauen
mich möcht' hier ohngefähr hierinn verborgen schauen
die Schöne Galathé; ô eine feine Zier
daß Ich so garstig wer'; und sie mich säh' alhier.
Darauff er seinen Schurtz im Wasser abgenommen
zu drücknen das Gesicht/ Nun sagt er/ mag herkommen
wann Galathea wil/ nun sie nicht mehr Verdruß
empfieng ob mir; wann sie mir gleich gab einen Kuß.
Die Red/ ob er wol maint genugsam still zusprechen
war doch von grosser Stärck/ und kräfftiglich durchbrechen
die damals stille Lufft biß zu den Nymphen kunt'
im Schloß man alle Wort was er gered verstund.

Herr

Her/ Galathea her/ und höret sein begehren
( die Opis zu jhr sagt ) Jhr könnet jhm verwehren
den Zutritt weiter nicht/ die außredt ist gelegt
daß weil er garstig sey Jhr jhn darum nicht mögt.
Seht an/ wie sauber er gebadet und gezwagen
Er seufftzt umb einen Kuß/ Jhr kont es nicht abschlagen
(so musste der Gesell auch sein im Schloß dabey
und sein vermainter Ernst gab jhnen vopperey.)
Hett' unser Riß gewusst so nahend seyn zugegen
die liebe Galathe/ wol hett' er unterwegen
gelassen keines wegs zusuchen seine Lust
doch war es besser noch/ daß er es nicht gewusst/
Weil seine grösste Bitt und Demuth anzusehen
vermeßnes schnarchen war/ hätts mögen leicht geschehen
daß unbescheidenheit es gar zuvil gemacht
die Göttin hett' in Forcht mit jhrer Schaar gebracht.
Villeicht hat Gott Vulcan zum Kunststuck zugegeben
auch wie verborgne Krafft; weil einsam da zuleben
die Ceres hat verlangt/ gebetten auch darum
daß keine Mannsperson an dise schwellen kum'
auff daß es denen/ die nicht kündig seiner Listen
die seines Segenskrafft nicht auffzulösen wüsten/
unsichtbarlich fürkam/ und daß den Männern sunst
die Augen hat verblendt ein unvermerckter dunst.
Als Polyphemus nun sich hatte rein gewaschen
und abgedrücknet auch/ anhub er wider paschen
herausser auß der See/ und weil er aller naß
schütt er das Wasser ab/ und satzte sich ins Graß
Auff einen Hügel hin/ und fieng an zuergreiffen
zusetzen an den Mund die grosse Schäfferspfeiffen

die

die mit geheultem Thon die gantz Gegend füllt
wie einer Löwin Stimm nach ihren Jungen brülle
Vnd als ein wilder Beer vom Jäger angesprenget
sein grosses Feldgeschrey mit brummen untermenget:
macht eine krumme Gosch/ und bließ die Backen auff
und schilchte mit dem Aug hin nach deß Himmels Lauff.
O sagt er / diß geschicht der Galathè zu ehren
ach wolte Gott Neptun, daß sie es möchte hören
ohn Zweiffel weil sie auch/ was lieblich lautet weis
auffmercken wurde sie mit sonderbarem fleiß.
Drauff reuspert er sich vor/damit Ja soll sein singen
auß keinem heisern Halß unlieblich etwan klingen
und hustet sibenmahl biß er mit seiner Sprach
in einem süssen Thon (als er vermaine) außbrach:
Nichts frag Ich Jupiter nach deinen Donnerschlägen
und muß mein hoch Gemüth erzwungen niderlegen
ißt für der Galathé; die dapffre Galathé
der Nymphen schönste Cron/ die einig' auß der See;
Die kan den übermuth durch Ihr andencken straffen
daß Ich offt manche Nacht verzehren muß ohn schlaffen
der lose Galgenstrick den man Cupido nennt
mich so geheyt und voppt/mich also quehlt und brennt.
Solt Ich den kleinen Dieb nur einmal recht erdappen
Ich wolte trähen Ihm ein solches auff die Kappen
daß er die Hende/ mir das Hertz zu machen wund
gelähmet lange Zeit gewiß nicht brauchenkunt'.
Ach/ ach der Hurensohn läßt sich vor mir nicht schauen
dieweil er diser Faust das Hertz nicht hat zu trauen
er ist mir zugeschwind/nichts heb' Ich mit Ihm an
Ich muß der Galathé doch bleiben Vnterthan.

Ey liebe Galathe sagt was ihr doch gedencket
daß ihr in eür Gemüth gantz kein mitleiden encket
werd ich euch stättig auch; und ihr verliert die Ehr
und meinen treüen Dienst/ Ihr kriegt mich nimermehr.
Ich habe gnug Verdienst/ wo Ich nur wil anschantzen
maint ihr/ Ich muß allzeit nach eurer Pfeiffe dantzen
Ein ander' ist villeicht auch wol so schön als Ihr
Ein Polyphem wie Ich ist nicht zu finden hier.
Ich habe vilmal schon die Stimm gehört von ferne
daß mich die Opis selbst und Doris hetten gerne
die Opis aber durckt mich an dem Leib zu braun
die andre komt mir für sey nie im rechten laun.
Ich waiß den Hagel nicht/ wann sie auff einen schicket
die Augen; eines hockt das ander nider blicket
ein kleines Böcklein Ich stach vor drey Tagen ab
das mit dem schehlen Aug ein gleich außsehen gab.
Genug wär' Ægle schön/ mit ihr auch umbzugehen
weit besser als mit euch/ sie aber ist versehen
von Vorrath also groß mit Fleisch an ihrer Brust
daß ihres Nabels Form ihr selbsten nicht bewust.
Ein andre stets umb euch/ die Ich doch nicht wil höhnen
Ist von Gesicht zwar weiß/ doch gar von schwartzen Zehnen
ein außgebrantes Dorff gleich sihet ihrem Maul
und stincket der Athem ihr/ als sey die Lungel faul/
Hertzliebste Galathe wann Ich gleich all erzehle
Ich dennoch euch allein vor alle mir erwehle
Ich sah' euch nächsten wol dort baden in der See
wann ich noch denck hieran so wird mir angst und weh
Ich hab/ es ist nicht lang das Har mir außgerichtet
mit einer Egen fein gekämmet und geschlichtet

mit einer Sichel ſchärff' auch abgeſtutzt den Bart
und mich betrachtet im Meer; Ich bin noch ſeiner Art.
Wie wurden wir uns doch ſo hübſch zuſammen leimen
was widerwertig ſcheint wil die Natur ſelbſt Reimen,
und diß (wo alles iſt/was iſt/darauß gemacht)
auß Widerwertigkeit wird einig auffgebracht.
Seyt ihr weiß/bin ich ſchwartz/ſeyt Ihr glat Jung geſtaltet
bin Ich von Haren rauch von Jahren fein gefaltet
ſeyt feig und forchtſam Ihr' ſo bin Ich unverzage
wir müſſen noch zuſamm̃ mein Hertz mir diſes ſage.
Ihr ſeyt ein arges Menſch/und laſſet euch nichts mercken
Ihr ſchämet euch der Wort und haltet mehr von Wercken
Ihr wolt gezwungen ſeyn; laſt dencken nicht von euch
daß Ihr von einem Mann zu überreden gleich.
Iſt euch der Adel hoch? Mein Vatter iſt ein König
deß weitbekrantzten Meers; iſt diſes noch zuwenig!
und wollet Reichthum auch! Ich kan die groſſe Meng
an Vieh nie zehlen gar; die Berge ſind zuenge:
Ehrt Ihr dann Dapfferkeit/ die ſonſten wolgefellet
den Weibern ins gemain/wo find ihr ſie geſellet
ſo rühmlich als bey mir? wo Ihr anſehen wolle
troß dem/ ſey wer er woll ob er mir gleichen ſolle.
In Summa wann Ihr ſelbſt itzt Polyphemus weret
und Ich die Galathé, und ſolte ſein geehret
von eurer Lieb/als Ihr von mir geliebet ſeyn
Ich wolte rühmen mich voll von Glückſeligkeit.
Die Höhle wo Ich wohn'/außkräntzt iſt und gezieret
mit Blumen eingeſtreut/es ſoll auch ſeyn geführet
ſonſt keine drein/dann Ihr: die meine Schätz' erſuch'
Ach kommet doch/weil noch die Blumen im Geruch.

Ihr saget nichts darauff: wisst ihr; ohn Antwort bleiben
man haltet fast sovil/ als selbst das Jawort schreiben
wer stille schweigt/ verspricht/ so kombt ô Galathe
weil meine Lieb noch warm/ eh' als sie mir vergeh'
Also sein Lied sich end/ theils Nymphen musten lachen
und theils von dem Gespött sich liessen zornig machen
wiewol sies zeigten nicht/ er aber alsobald
als er geendet diß/ sich wider gab zum Wald.
Als ihnen Polyphem auß dem Gesicht gegangen
hatt unsre Galathe zu schöpffen angefangen
ein wider frisches Hertz/ und die Kleinmütigkeit
die sie gehabt zuvor gesetzet auff die seit.
O der verdrießlich' Hopff/ sagt sie/ hat unternommen
daß unsre Cyane erzehlet nicht vollkommen
hat ihren Unglücksfall/ gewiß es war nicht wehrt
das abgeschmache Lied/ daß man ihm zugehört
Wir hetten unsre Zeit wol können sonst vertreiben
wann hette Cyane gefolget zubeschreiben
von ihres Lebenslauff/ wann unsre Göttin wolt
Ich in der Meinung bin/ daß man sie bitten solt
Ihr überbliben theil diß Abends zuerklären
mich dunckt es sey mir bang/ eh ich den Außgang hören
und das verlangend' End von ihrem Unglück kan
der wilde Polyphem war hinderung daran.
Ihr habt (sagt Cyane) deßwegen ihm zudancken
weil er gekürtzet hat des Unlusts öde schrancken
(mit besserm zeit genuß) von der auffmerckung müeh
damit Ich die Gedult hab überladen hie.
Ich wil ein andersmal gern den Befehl erfüllen
Nein nein/ die Göttin sprach/ der Hunger läßt sich stillen

mit

mit keiner Hoffnung nicht/ Ich lasse doch nicht ab
zubitten/ biß Ich diß von euch erlanget hab.
Es hat die Galathe vernünfftig diß erwogen
drum billich jhre Stimm und mainung vorgezogen
jetzt allen andern wird/ doch will sie nicht allein
Ich glaub auch alle gleich hierinn einhellig seyn.
Die Galathe ( hebt an die Cyane zusagen )
Ist auß dermassen arg/ verträher und verschlagen
es ist jhr nicht umbs Hertz; denn sie weit lieber möchte
jetzt daß man länger noch/ Jhrs schönen Schatz gedächte
Hierdurch sie artlich kan uns die einbildung stehlen
und jhres willens Sinn bemänteln und verhehlen
und weil sie anders jetzt sonst nirgends außred hat
muß ich die Arme seyn/ außgiessen jhr das Bad:
die Göttin lächlend sagt/ wir wollen sie vexiren
genug zur andern Zeit/ doch jetzund nicht verlieren
allhier gelegenheit/ drauff also Cyane
an zuerzehlen hebt/ wo sies gelassen eh:
Es soll euch wundern nicht/ lasst es dabey bewenden
daß Ich von der Geschicht außführlichen Vmbständen
so eigentlich erzehl'/ ob ich schon überall
nicht selbsten war dabey/ hab ichs doch manches mahl
von denen die es selbst gethan/ und selbst gelitten
vilfältig angehört/ daß es mir eingeschnitten
von harten Adamant in die Gedechtnuß ist
was eines selbst geht an/ man nicht so leicht vergisst.
Dem Knechte den schon vorhin Anapis hat geschicket
dem Calopragmon nach hat es so wol geglücket
kaum er drey Stunde lieff/ als er ans Meeresstrand
denselben den er sucht/ unferne halten fand

Er hatte damals sich zwar schon zu Schiff begeben
und musten seine Knecht' an Rudern nun anheben
wiewol er noch vom Land sechshundert Schritt nit war
also ist jhm der Knecht leicht worden offenbar
Der wunck jhm schreyend zu mit Händen und mit Füssen
Er konte wol/ daß es was wichtiges war/ schliessen
darum er bald zuruck ließ wider gehn das Schiff
ergriff das Ruder selbst daß es geschwinder lieff
Nichts gutes ahnet jhn/ sein Hertz hub an zuschlagen
und jhm mit angst und schweiß ein Vnglück vorzusagen
Er war noch nicht am Land/ als er gefragt behend
wie es Anapin gieng/ warum / zu welchem end
Er komme ruffen jhm; der Knecht (dem kaum erlauben
mehr Athem wil der Lauff) in widerholtem schnauben
die Sach jhm deutet an: die Jhn deucht als ein Traum
vor schrocken und verdruß kont er erwarten kaum
Biß lendet an das Schiff/ so von verzuckten eilen
macht länger als er wolt/ am Vfer sein verweilen
drum er vor Vngedult mit einem weiten sprung
hinauß sich zum Gestatt zu seinem Botten schwung
Ein solcher gäher Grimm/ von Feinden vorgenommen
Jst jhm verdächtig sehr und zweiffelhafft vorkommen
darum er von dem Knecht kurtzumb nur wissen wolt'
an welchem Ort sein Herr/ wo er Jhn suchen solt'
Er wusste selbsten nicht/ Jhm recht Bericht zugeben/
Er hat/ sagt er/ mich stracks zuruck gesandt/ gleich eben
als wir in seinem Hauß das Vnglück angeschaut
wir hetten nimmermehr ein solches zugetraut
Den Jenigen/ die wir mit wissen nie verletzet/
Anapis war bey nah' in gleichen fall gesetzet

dann

dann er vor grossen Leid selbst sanck in Ohnmacht hin
daß wir genug zuthun/darauß zureden Ihn/
Mit was mitleidensqual und sturmenden Gedancken
(die mit gefecht und kampff seins Hertzens engen schrancke
verunruhigt) er hab erfahren disen Mord
ist zuvermuthen leicht/ sie giengen immer fort
Dieweil der Wind sein Schiff hat seitwertz abgetriben
Ist er nicht an dem Weg den er vor gieng gebliben
kam also nächst am Meer/und nahend am Gestade
dort wo das Unglück hin uns auch gebannet hat
Doch zu erzehlen euch muß ich jetzund anfangen
wie es uns gleich zuvor ist in der Höhl' ergangen
als die verfluchten Leut' in dem sie nun verbrache
die hoch verdamte Rach sich wider her gemacht
Die Wache/ so sie uns das erste mal gelassen
muß widerum zurück hin gegen der Landstrassen
weil das Gewissen sie nicht lassen kan zu ruh
besorgen sie daß nicht ein Unfall treffe zu
Sie mussten weit hinban/wo ein sehr tieffer Wege
durch Felsen außgehohlt macht einen engen Stege
vom Land her keine Straß sonst diser Orten war
darum gedachten sie/ es sey gantz ohn Gefahr
Wann sie nur disen Paß in obacht wol genommen
vermainten nicht daß was vom Meer solt etwan kommen
( wie doch hernach geschah') ob Ihm der Mensch schon
bißweilen bildet ein/muß doch der Götter Will (vil
(die niemal unbestrafft das böse lassen gehen)
verzucken dises Zihl/und also muß geschehen
wo man nur ihrer Hülff erwartet ohne Schuld
daß endlich sighafft wird die Unschuld und Gedult

Wir sahen Niemand sonst/als dise so auff Erden
am billichsten von uns gehasset konten werden;
als Streptos, bey Ihm war/sein grausamer Gesell
und zwen verpflichte Knecht/allein war Ihr befehl
Da auff zuwarten nur Zelemon uns zu plagen
wiß her sein blutigs Schwerd/und fieng an so zu sagen:
nun eure Liebsten sind in disem stuck nicht sein
daß sie in diser Angst nicht eure Helffer seyn.
Nun aber Ihnen ist das Lieben schon vertriben
hier ist von Ihrem Blut noch an dem Schwerd geblieben
sind Tod ohn gegenwehr/die schnöde matten Leut'
und unser Sig bezeugt sehr grossen Unterscheid
Der zwischen unser war/wie übel Ihr gefehlet
daß Ihr an unsrer statt sie euch habt außerwehlet
der Himmel aber noch dem Rechten ist verwandt
der hat uns Billigkeit ertheilt durch unser Hand.
Nun müsst Ihr unser seyn/ wir haben euch gewonnen
dann was beschaffen ist vom Glück bleibt unentronnen
warum dann klagt Ihr euch/doch Ihr villeicht nur weint
daß wir jtzund so lang von euch gebliben seind.
Die Schmächwort also sehr mir durch das Hertz außtrange
daß sie mich die Gedult gantz zuverlieren zwangen:
Ihr mörderischen Hund (Ich sagt) auß Tugend nicht
durch lauter Schelmenstuck Ihr dises habt verricht.
Gewiß wird Jupiter/den Ihr vermainet schlaffen
den Maynend nach gebühr mit seinem Donner straffen
der Tod nihmt von der Welt mich eh gewißlich hin
eh daß Ich anders werd/als wie Ich jetzund bin.
Was? sagt Zelemon/wie? wolt jhr uns noch vil schmähen
und euch hie viel mit uns zu schnarchen unterstehen

lass

laſſt diſe loſe Wort/es iſt nunmehr genug
itzt haben wir mit euch zumachen Recht und fug.
Was uns einfallen wird; Calliſte die Ihn brennen
von Rach und Grim̃ vermerckt; ſagt: Ja Ich muß bekeñen
daß unſer Vnglück uns geliffert dem Gewalt
doch wil Ich hoffen noch; Ihr werdet dergeſtalt
Mit uns verfahren nicht/das ringſte zu begehren
zumuthend eins an uns was das Geſetz der Ehren
nicht etwan billich hieß/wann noch ihr' alte ſtatt
die vorig' Höfflichkeit in eurem Hertzen hat.
Bey Streptos hatte faſt diß bitten was verfangen
wolan/ſagt er/wann Ihr das billiche verlangen
damit wir euch geehrt/erkennen werdet recht
ſo glaubt gewißlich auch/ daß eure Bitt ſo ſchlecht.
Nicht auffg. nommen ſey/es ſteht in euren Henden
uns auff gelinde weiß; und auff Gewalt zulenden;
nichts/ ſagt Zelemon, nichts diß iſt nur eine Flucht
die zu entrinnen uns/ von Ihnen wird geſucht.
Vnd weil der Böſßwicht ſorgt den Vortheil zuverlieren
Es möcht Ihn Gleichheit hie/wie vormals offt verführen
fragt er mit heller Stimm/wo iſt dann Cyane
damit der rechten auch gebührlich recht geſchehe.
Als ſich nun keine meld/wolt er Calliſten faſſen
vermainend ſie ſey Ich/ſie wolte ſich nicht laſſen
fortſchleppen da von Ihm war aber doch zuſchwach
und gab deß Feinds Gewalt mit folgen endlich nach.
Ein Hündlein war bey uns/der Schweſter hatts gegeben
Ihr Calopragmon längſt/ daß ſie als wie Ihr Leben
(dieweil es Treu und ſchön darzu holdſelig war)
geliebt/es iſt Ihr auch gefolget immerdar.

Alß es den Frembden sah' also die Schwester reissen
fiel es Ihm in die Füß' / und hub Ihn anzubeissen.
er/der erbittert war/ es also greulich trat
daß es mit letztem schrey den Tod empfangen hat.
Die Mutter noch empfand ein solches Seitenstechen
von vorgemeldten Stoß/ daß sie kein Wort fast sprechen
noch Athem hollen kont'/ itzt aber die Gefahr
macht's über Möglichkeit beherzter dann sie war;
Sie hielt Callisten fest/ Ich konte nicht entschliessen
das/weils ein Irthum war/sie für mich solte büssen:
darum Ich trotzig sprach; lasst dise gehn; wann Ihr
wolt finden Cyane; So suchet sie alhier.
Ich bins; Ich bin dieselb'/ euch mich/ und euren Henden
zuopffern meine Seel/ Ihr möcht es also enden
wie angefangen nun/kein Marter ist so schlim
daß Ich nicht lieber noch/als euch zulieben nihm'.
Als einer der im Traum wird gählings auffgewecket
und sich betrogen findt; Also die Ohren recket
Zelemon; lässt den Raub/ und siht mich eben an
sagt; Streptos mir verzeiht/was Ich dißmal gethan;
Darauff sagt er zu mir/euch hab Ich mir erkohren
die Schuld nur euer war daß Ihr mich fast verlohren
Ihr handelt weiß und wol/dieweil Ihr mich nicht gune
sonst Jemanden dann euch/ dann von der ersten Stund
Ich als Ich euch nur sah' und euch hab' hören nennen
mir fürgenommen gleich von keiner Flamm zubrennen
als diser nur allein/itzt die Gelegenheit
an uns genuß und Wunsch befördert und erfreut.
Ihr möget spotten wol/sagt Ich/ Ich kans nicht wenden
doch mir versichert glaubt/daß Ich von euren Henden

dein

den Tod eh leiden will/ eh Ihr mich bringen solle
zu dem/was Ihr gedenckt/und euch einbilden wolle.
Meins Vatters Mörder soll in ewigkeit nicht nehmen
die ringste Gunst von mir/Ich musste mich Ja schemen
ein' Ader haben nur/die euch soll mainen gut
Ich wolt' eröffnen sie/außschüttend' alles Blut.
O (sagt Zelemon) gut? Ihr möcht eur Blut wol spahren
Ich will euch machen bald ein andre Kunst erfahren
nach dem greifft er mich an/mich in die Armen fasst
und wil fort tragen mich fand aber dise Last.
Auß meinem Widerstand noch schwerer als er meinet
bald kratzt Ich/biß und schlug; und bald mitheulen weinet
auch meiner Schwester diß so tieff zuhertzen gieng
daß sie zubelffen mir mit heller Stimm anfieng.
Irrt euch Zelemon nicht/wo Ihr euch habt erwehlet
zu finden Cyane, so habt Ihr weit gefehlet
weil Ihr Callisten tragt/die Cyane bin Ich,
die Arme saget es nur/davon zu retten mich.
Zelemon voll Verdruß mich ließ zur Erden schweiffen
hub als ein wildes Thier Callisten anzugreiffen
mich kummert also sehr der Schwester grosse Treu
daß Ichs nicht leiden kont/und also mit Geschrey
beteuren Treu und Eyd hub Ich an zubeschweren
den Streptos, daß er solt' hier doch Zelemon wehren
wann er Callisten liebt/weil Ja in diser Noth,
kein ander Mittel sey; Ich sey zu meinem Tod
Schon willig und bereit/ Zelemon sey betrogen
weil er an meiner statt Callisten weg gezogen
so wahr als ich verlang' alhier der Götter Gnad
Ich sey die Cyane; als Streptos dises hat

vernommen und geglaubt/ wolt er auch nicht entbehren
der Hoffnung seines Glücks/ Zelemon komt zuhören.
(sprach er) Ihr habt nicht recht/ Calliste mir gehört
allhier ist Cyane/ die Ihr so hoch begehrt.
Dißmal (Zelemon sagt) wil ich dem Streptos glauben
Sonst ließ ich es wol seyn/ mit Liſten muß man rauben
was man mit Lieb nicht kan/ wär hie nicht der Gewalt
der Warheitgrund hett Ich erforschet nicht so bald.
Doch weil er meine Faust/ vorhin genug empfunden
hat er zufassen mich nicht mehr sich unterwunden.
befahl dem einen Knecht/ daß er auff einer seit
sich recht versichern soll/ damit die möglichkeit
Mir gantz benommen wurd Ihm mehr zu widerstehen
den andern Arm er selbst fortzwang; Ich musste gehen
und folgen dem Gewalt; so schlepten sie mich hin
biß von der höhlen Ich herunter kommen bin
Was für ein Mordgeschrey/ für Jammer/weinen/ klagen
Im Felsen sich erhebt/ Ist hier nicht außzusagen
Ich that so vil Ich mocht'/ es were doch umsunst
gewesen/ hette mir der Himmel seine Gunst
Nicht sonderlich gezeigt/ als Ich nun abgestigen
von unsern Felsen kam; sah' Ich das Meer dort ligen
gar kleinen Weg von mir; Ach dacht Ich wolte Gott
Ich lege mitten drinn/ Eh daß mich diser Spott
den Ich vor Augen hab; unschuldig soll bestraffen
Ich dacht' hier ist kein Trost/du must dir selbst rath schaffen
villeicht vermag Ich ihn zu lencken noch durch Wort
offt eine gute red'/ erlanget guten Ort
Ist dises eine weiß' umb Lieb (sagt Ich zuwerben!
wol? oder soll Ich hier von eüren Henden sterben?

wann Ihr das erste wollt? so muß es anders seyn;
Ist dann das letzt eur Will? wolan ich willig' ein
verkürtzet mir nur bald diß unglückhaffte Leben
auffs ringste wollet mir die kleine Freyheit geben
daß ich mag ledig gehn/ soll dann ein schlechter Knecht
auch neben euch an mir jhm suchen gleiches Recht?
Das will ich hoffen nicht; soll dises sich gebühren
ein Weibsbild daß man liebt auff solche weise führen
kan Ich die Arme doch vor Qual mehr rühren nicht/
so unerträglich weh mir diesmahl geschicht.
Die Ehrenen/ so zugleich die Backen überflossen
anfiengen allgemach diß harte Hertz zustossen
und triben sein Gemüth; Er gienge selbst in sich
daß es unbillich sey so streng zuhalten mich
Diß ist nur eure Schuld/ sagt er/ Ich muß mich zwingen
ein' ungewohnte weiß' an euch jetzt zuverbringen
wann Ihr die billichkeit vor disem längst bedacht
Ihr hettet euch und mir nicht solche Müh gemacht
Wollt ihr mir folgen nun/ von Hertzen ich euch schwere
daß ich nichts auff der Welt dann euren Wolstand ehre
und was ihr immer habt in diser Zeit erdult
so glaubt nicht/ daß ich hab hierann die gröste schuld.
Wo schon der Eifer sich einmal bey Liebe findet
und durch verachtungsfeur erhitzt ist und entzündet
das eüssrist' er dann sucht/ und folget wie er kan
verzweiffelt im entschluß die nächste beste bahn.
Wann Ihr die mainung wollt/ so gut sie ist annehmen
und meinem willen nach den eurigen bequemen
so werdet jhr an statt der jetzt gefürchten Pein
von mir geliebet hoch und wol versorget seyn.

Gedencket liebes Kind/ wie Ich mich bergen müssen
dem ärgsten Todesfeind/ dem Ich das Hertz gerissen
gern blutig auß dem Leib/ musst Ich gelinde Wort
ertheilen weil es schafft zum Unglück zeit und ort
Also ließ er mich loß/ doch wolt' er noch nicht trauen
Es musste neben auch der Knecht seyn auffzuschauen
In dessen führt mein Glück dort Calopragmon her
den ich schon hielte todt; der hatte das geplärr
Das heulen und gethön/ das wir gemacht erschallen
dieweil der Felsen hoch gehöret widerhallen,
und nachgefolgt dem laut/ weil jhn beduncke es sey
ein Hülffruff blöder stimm von weiblichen Geschrey
Zwar war er nur allein/ denn alle Knechte musten
Anapin suchen gleich/ da/ wo sie immer wusten
bald anzudeuten jhm/ daß er schon auff das neu'
ankommen seinethalb und widerkehret sey.
Er wolle sich in deß ans Meeresküsten halten
Man müsse doch das Glück in disem lassen walten
biß daß sie gleich am Schluß zusammen jhren rath
vereinigt/ und darauff die Mörderische That
Daß es denckwürdig sey/ mit gleichgezuckten Waffen
an den Anfängern scharff vermochten abzustraffen
das was geschehen schon/ sey doch zu ändern nicht
auff künfftiges müß' jetzt der Anschlag seyn gericht.
Eilfertig gieng er her/ wo er gehöret schreyen
Es wolt jhm schon das Hertz was böses Prophecyen
absonderlich wie er nun klar ersehen kunt'
als Ich gefangen da in jhrer mitte stund'
hub er zulauffen an/ Ich dörffte nicht erlauben
anfänglich meinem Sinn/ dem augenschein zuglauben

weil

weil Ich jhn hielte todt/ und dachte' es sey ein Geist
sich mein erschrocken Hertz mit tausend sorgen speist'
Ob ich zu lauffen soll/ und meinen Muth erkecken
dem nahendem Gespenst/ das mich möcht etwa schrecken
Ich zweiffelte/ weil ich mit doppelten Verlust
Zelemon und den Geist gleichmässig förchten musst'
Es hatte seiner spat Zelemon wargenommen
biß er schon zimlich nah' Jhm auff den Nacken kommen
dann ließ er scheinen wol sein blasses Angesicht
daß er sein Anspruch hier damals verlangte nicht:
Jedoch er zu mir sagt/ hier bleibet auff der Seiten
denn diser Teufel kombt jetzt wider mich zustreiten
setzt euch und schauet zu/ wer' auch selbst Pluton hier
er soll euch doch gewiß nicht wider nemmen mir.
Diß sagt er/ weil er her den Calopragmon gehen
ohn beystand ohne hülff hatt einsam nur gesehen
als hielt er Jhn gering/ sein reden aber bracht
ein' eingebildte Forcht/und gab mir mehr verdacht.
Weil Ich bey todten nun und lebenden zuhoffen
nicht hatte Linderung/ und diß was mich betroffen
mir kam so schrecklich für/ also mein zaghafft Hertz
von falschen Wahn bethört sich lencket anderwerts
Ich dachte bey mir selbst/ Jst dises nur ein Schatten
von schon verblichnem Geist/so wird er wenig Thaten
verrichten mir zu Nutz/ gesetzt daß er gewinnt
wer waiß ob Ich hernach nicht ärger mich befind'
Hat denn Zelemon Sig und kan den Geist abtreiben
wie unglückselig werd' Ich ewig müssen bleiben
mein Vrtheil wais Ich schon/ und find' auff beder seit
Ich bin geboren nur zur Vnglückseligkeit

Sonst

Sonst keine Zuflucht nicht als sterben kan ich finden
dardurch muß ich allein den Wassern überwinden:
Also nahm ich mir für/ Ich wolte nicht das End
erwarten ihres Kampffs/ und meine Qual behend
einsencken in das Meer/ und mich damit begraben
villeicht die Götter noch erbarmung möchten haben
dann meine Mutter mir gegeben offt die Lehr
Es sey die Tethys Frau im Weltumgräntztem Meer
Und daß die Najaden auffwarten und ihr dienen
daß sie sich durch Gebett offtmals laß außsöhnen
darauff rufft' ich sie an: ô grosse Herrscherin
schaut wie Ich armes Kind/so gantz verwaiset bin.
Der Himmel hat für mir verstopfft die tauben Ohren
auff Erden hab ich nichts/ und allen Trost verlohren
wo nicht das gute Meer und eure hohe Gnad
in meiner Kummernuß jetzund erbarmung hat
In dessen nahm Ich auß den Calopragmon schreyen:
die Götter werden mir noch Beystand hier verleihen
und meiner rechten Hand ertheilen so vil Krafft
daß du mir umb den Mord musst geben rechenschafft.
Ich wil dir weisen wol/wie man muß redlich kämpffen
nicht Mörderischer weiß' im Schlaff den armen dämpffen
der sich nicht wehren kan/Ich wolte das bey dir
dein schelmischer Gesell' auch Streptos wer' alhier.
Zelemon der Ihm nicht getraute zubestehen
die ungestümme Macht die er her donnern sehen
bald ruffte seinem Knecht/der neben mir noch war
der musste neben Ihm außhalten die Gefahr.
Sie liessen mich allein in sterbenden nachsinnen
ermuntert im Gemüth/nun danck Ich wol hierinnen

sage

ſagt Ich/der Götter Gunſt / weil ſie mir ſelbſt die Bahn
eröffnen/das Ich mich zum ſterben ſchicken kan.
Weil diß der letzte Weg/in dem du itzt beſchlieſſen
kanſt der verhängknuß Grimm/die über dich außgieſſen
der Parcen Vngnad wil/was wiltu warten lang
laß dir ſanfft ſeyn den Tod weil dir zuleben bang.
Ich gieng hin zum Geſtatt/ſo ſich fieng anzuhöhen
mit einem ſtarcken Damm/ deſt'eh zuwiderſtehen
dem Anſprung von der See/und fiel auff meine Knie
und fienge bettend an; wann eine Gottheit hie
Wie Ich dann zweiffle nicht/diß groſſe Meer bewohnet
die böſes ſtraffet ab/der frommen aber ſchonet
die ſich erbarmen kan und retten auß der Noth
ſo bitt Ich inniglich/weil der gewiſſe Tod
Mir itzt vor Augen ſchwebt/ und das Ich ſoll verlieren
mein Leben oder Ehr/daß Ich ſie gnedig ſpühren
in meinen ängſten mög'/ ach helffet daß Ich mich
mein letztes außzuſtehn ergebe williglich.
Geſtehen muß Ich zwar /daß Ich offt angefangen
zu machen mich hinfür/und etlichmahl gegangen
bin widerum zurück/die eingebilde Pein
deß ſchon erwarten Tods mir gieng unmenſchlich ein.
Doch endlich deuchte mich von fernen an zuſchauen
dort in Geſellſchafft ſeyn die ſchönen Waſſerfrauen
der Nereinnen Schaar/ wiewol ein Nebel ſtund
in meinen Augen ſchon/daß Ich nicht gnugſam kunt
ob es warhafftig ſey auß lautter Angſt entſcheiden
diß hat geſtärcket mich/villeicht dacht Ich mitleiden
die Tethys haben mag mit dir; diß hat gemacht
das Ich die blöde Sorg zuſterben ring geacht.

Ich

Ich warff mich in das Meer/ und fand mich ohne schaden
verzucket zu dem Grund von unsern See-Najaden
nichts wusst' Ich von mir selbst/ obs wahr sey oder Traum
und dörffte dem Gesicht zumessen glauben kaum.
Ich hatte nimmermehr bey mir gekönnt außgründen
daß ein so schönes Reich ins Meeres schoß zufinden
wie Ich erfahren dort/ selbst Tethys auff das best'
erquicket mich und sagt: itzt bistu nun erlöst.
Der vorgehabte Schluß die Keuschheit zuerretten
auch mit des Lebens fahr/ da du anfiengst zubetten
und schüttest auß dein Hertz/ mich so bewogen hat
daß ich dich würdig hab' urtheilet meiner Gnad.
Auch solstu wann du wilt nun die Gesellschafft mehren
der Wasser Nymphenschaar/ und meine Gottheit ehren
besorge dich gantz umb nichts/ das Angstfeür/ so dich breñt
sich ehist leschen soll mit einem guten End.
Zun Füssen fiel ich Ihr/ Sie selbst mich wolt auffheben
und hat mir ihre Hand zu küssen dargegeben
die Najaden gesambt mich nahmen unter sich
erwisen sich bey mir in allem williglich.
Doch ich abbrechen muß/ weil jhr nun könnet wissen
daß ich ietzt worden bin auß aller Noth gerissen
Ich muß/ damit nicht sey mein schwätzen allzulang
erzehlen was auff Erd der Kämpffer Waffenklang
für Außgang hat gehabt/ wie mich hernach berichtet
selbst Calopragmon hat/ stets hielt er ohn verpflichtet
die Augen/ wo ich sey/ und kont urtheilen schwer
nach ob es Cyane, noch obs Callisto wer'
Alßbald er aber sieht/ daß Ich ins Meer gefallen
und höret nun den Plumpff vom Wasser widerhallen

Ist er vor lauter Leid fast kommen halb von Sinn
weil er jhm eingebildt/ Ich hielte nichts auff jhn
Daß ich ob seiner Hülff verzweiflend mich ertrencket
und diß muthmassen Jhm sein Hertz dermassen krencket
daß er geschworen offt/ Es hab ihn so beschwert
daß auß empfindlichkeit er fast nicht mehr das Schwerd
erhalten in der Faust/ auß lauter ängsten können
daß also seine Feind' im streitten zugewinnen
sehr leicht gelegenheit/ und Mittel satt gehabt
hett' ihn der Himmel nicht mit sonderm Glück begabt:
Der mehr die billigkeit als kräfften angesehen/
so wer' es zweiffels ohn damals mit jhm geschehen
doch kont' er seine Qual beherrschen nicht soviel
daß er zuruck nicht wich'/ und muste halten still
Zelemon (sagt er) wie I den Preiß darumb wir kriegen
vermain' ich schon halb todt ins Meeres Rachen ligen
sie ist hinein gestürtzt/ wers besser nicht/ daß wir
den Kampff verschuben setzt/ umb außzuhelffen Jhr!
Zelemon sich umsah'/ und weil ich nicht zugegen
wiß er nicht sonders vil/ daß Jhm daran gelegen
du mainst (sagt er) gewiß/ dich so zuwircken frey
es giltet gleich/ ob sie todt oder lebend sey.
Wann Ich nur bin vergwisst/ daß sie sonst hier auff Erden
kein ander nicht besitzt/ wann sie mir nicht kan werden:
nur laß dein sorgen seyn/ und wehr dich deiner Haut
doch wann es deinem Muth vor meinen Fäusten graus
so leg dein Schwerd beyseits/ daß ich dir auff dem Rücken
bind an die matten Händ'/ Ich will dich ihr hinschicken
zur Meergesellschafft mit/ weil dein verlangen stehet
zuwissen wo sie sey/ und wie es jhr ergeht.

Nun Calopragmon drauff (dem mit lebhafften schmertzen
des Spötters scharffe stich' eintrangen zu dem Hertzen)
nichts möchte sagen mehr; und nur den starcken Spieß
mit grimmigem Gewalt für sich antworten ließ
Er hat auch nicht gefehlt; Zelemons Hertz durchstochen
daß die verdamte Seel zwey Pforten durchgebrochen
auß dem erstorbnen Leib/ der Biß' ins grüne Graß
so vor von seinem Blut entferbet worden naß.
Der Knecht als er gemercket/ daß sich das Glück verkehret
er keinen Widerstand dem Feind zuthun begehret
sich tröstend seiner Füß' und mit geschwindem Lauff
wich er behend zurück/ den Felsen werts hinauff.
Nicht wenigen verdacht/ es dem sighafften brachte
das auffwerts sich der Knecht hin zu dem Felsen machte
und weil jhn auch beduncket zu hören eine Stimm
hat er entschlossen sich dahin zufolgen jhm
Doch kan er gleichwol auch zuvor nicht unterlassen
zusehen wo Ich doch zum Meer die nächste Strassen
genommen/ und gedenckt/ villeicht ist im Gestatt
ein Winckel etwan hohl/ der sie verborgen hat.
Er fieng an auff und ab/ bald hin bald her zusteigen
nichts aber wolte sich/ was er verlangte zeigen
darumb er voller grimm und in schwermütigkeit
das Raubermeer verließ/ und dacht' Ich wil die zeit/
Die sich bald ändern möcht/ auff dißmal nicht verlieren
und weil er nach dem Knecht den Sandsteig konte spühren
gieng er denselben fort/ Je näher er nun kam
Je eigentlicher er die Weiberstimm außnahm.
Dann Streptos, seither mich Zelemon hat geraubet
vom Felsen mit gewalt/ ist worden gantz betaubet

durch

durch meiner Schwester bitt/ daß selbsten er nicht wuß-
hett' er zuhelffen mehr als Jhr zuschaden lust:
geberden/Ehrenen klag hie brachten diß zuwegen
daß er die Grimmigkeit gemach fieng abzulegen
verlanget mehr mit Lieb zuhaben jhre Gunst
die er doch mit Gewalt erfordern konte sunst
Da aber er vom Knecht die Zeitung hat erfahren
von des Zelemons Tod/ befahl er zuverwahren
den Eingang in die Höhl'; halff aber doch nicht vil
ein unerschrocken Hertz tringt fort wodurch es wil:
selbst Streptos blib darinn/ und wolte sich dort wehren
glaubt es wurd anderweres sich Calopragmon kehren
wurd aber innen bald/ und war sein grösster Schad
daß eine mainnng offt gantz andern außgang hat.
Als Calopragmon nun dort widerstand gefunden
er bald den ersten Knecht erwürgt mit vilen Wunden
darumb der ander auch/ der schon vorhin gekennt
die stärcke seiner Faust/gar in die Höhle rennt
und Calopragmon folgt jhm nach mit grossen Schritten
allda er endlich auch mit Streptos hat gestritten
der zwar so vil er möcht' erwisen Widerstand
er aber war zu schwach/ zu dapffer war die Hand
mit welcher er zuthun/ villeicht ob seiner Sachen
beschaffenheit so böß' Jhn können hertzloß machen
dem andern auch mehr stärck ertheilen in dem Streit
dieweil der Himmel stäts befördert billigkeit.
Vil tödtlich harte stich' hat Streptos schon empfangen
auch machtloß gantz zuletzt ist übern hauffen gangen
der Calopragmon nun/als er drinn in der Höhl'
hört Weibesbilder seyn/noch eines war so schnell

zudoppeln seine Krafft/ umb ehist' anzusigen
das Streptos abgematt zu boden musste ligen
er war auch gleich an dem mit recht gewognem stoß
vom überwundenen sich gar zumachen loß
Als Streptos seine Händ' in Demuth auffgerecket
und sprach: Ich wünsche nicht/ daß mir von euch erstrecket
mein Leben länger werd'/ Ich bitte nur allein
durch diß/ was auff der Welt euch mag am liebsten seyn
gebt eine kurtze frist/ ob ich doch mög' empfangen
verzeihung diser Sünd auß blindem Wahn begangen
daß ich auffs wenigst hier vergebung bitten kan
von Jener/ welcher Ich vil unrecht angethan.
Die in dem Felsen drinn/ als sie auß allen Zeichen
vermuthlich schon vermercke/ daß nun zu ende reichen
das grimme fechten solt'/ hertratten an die Thür
die arme Mutter selbst/ Calliste neben Ihr;
Die Hand war schon gehebt den Stoß in ihn zubringen
als dises kurtze Wort sie blötzlich könte zwingen
noch auffzuhalten hier/ er lehnt sich auff den Spieß
den Streptos was er wolt' erklären kürtzlich hieß
Er kont in harter Müeh sich kniend auffwerts richten
sich zur Calliste kehrt/ und sagt Ich will mit nichten
das Leben bitten jetzt/ deß Ich nicht würdig bin
Ich wünsche nur allein/ daß mit dem Leben hin
die Schuld getilget werd'/ und gantz von euch vergessen
Calliste! Ach wiewol das Unrecht unermessen
wie Ich bekennen muß/ so glaubet daß die Reu
die Ich in mir empfind' auch nicht geringer sey.
Die Schönheit mich geblendt/ die Lieb hat mich bewogen
des eifers rasend Gifft hat meinen Sinn betrogen

daß

daß ich verkehrtem Rath gefolget ohnbedacht
dardurch euch in Verdruß und mich zum Tod gebracht.
Das Unrecht Ich erkenn' und will hertzwillig ſcheiden
und leiden diſe Straff/ begehr auch kein Mitleiden
in meinem Tod von euch/ nur diß wil wünſchen ich
daß Ihr nach meinem Tod nicht wollet haſſen mich.
Auch Calopragmon Ihr/ der Himmel hat euch wollen
außleſen/ daß Ihr mich durch ſchärff umkehren ſollen
gar gern verzeih' ichs euch/ nur her/ mein nicht verſchont
dann billich wie man dient/ alſo man einem lohnt.
Gerechte Götter/ euch bitt Ich laſſt euch genügen
mit diſem meinem Tod/ nicht wollet mir zufügen
mehr Qual in jener Welt/ ertheilet eure Gnad
der Seelen ob ſie wol mißbraucht derſelben hat:
verkürtzet mich nur bald/ Anapis iſt verbürget
daß ſeiner Eltern todt/ die Ich ſelbſt hab erwürget
bey mir geſuchet ſey: diß nun war eine Sach
daß Calopragmon ſelbſt begierig zu der Rach
begunte ſchon die Hand an ſeinen Spieß zulegen
Er aber muſſt' hierum es laſſen unterwegen
weil meine Mutter ſelbſt mit ſambt Calliſte kam
Ihm fallend ins Gewehr/ bey ſeinen Armen nahm
mit bitten/ weil ohn diß an jhm die Todeszeichen
unfehlbar wiſen ſich/ er wolt' jhm doch erzeichen
ſein Stündlein laſſen ſelbſt/ diß ſey der beſſte Schluß
der Sünden/ wo man ſie erkenn' in rechter Buß.
Man ſoll den Göttern nicht (nur ihnen Rach gebühre)
eingreiffen in jhr Recht/ den Sig nichts höher ziere
als die Beſcheidenheit/ der ſey der Tugendkind
der ſich ſelbſt zwing' und nicht der üppig überwind'.

Also wardt sein verschont und seine meiste Wunden
von der Calliste selbst mit jhrem Schleyr verbunden
er wolte zwar die Gunst von jhr annehmen nicht
weil er sich schämen müsst' ob er sie ins Gesicht
Ansehen weiter soll/ Er wünschte nicht zuleben
diß sey sein höchster Trost/den man jhm könne geben
wann man jhn vollends würg'/ Er komm eh nicht zuruh
biß er sein Unglück mit den Augen schliesse zu.
Calliste aber kont also mit jhm umbgehen
daß er's wiewol nicht gern/ ließ endlich doch geschehen
(zwar halff es gar nicht lang) doch war's jhr aller glück
daß sie sein Leben noch auff etlich Augenblick
erlängert dergestalt/der eine Knecht ist kommen
vom Felsen heimlich weg/ und hat den Steig genommen
wo die zwen Risen hin zum wachen auffgestelt
und jhnen wie es geh' in höchster eil erzehlt.
Sie liessen alsobald dort alles stehn und ligen
und sind in grossem Grimm den Felsen auffgestigen
zunehmen scharffe Rach; wir hörten alsobald
das tretten jhrer Füß'/ hiervon die Erd erschalle
Er Calopragmon zwar kein einigs Zagheit Zeichen
von sich vermercken ließ; wolt jhrem Grim nicht weichen
sich stellend vor die Thür/ und mit dem scharffen Spieß
gleich auff den ersten loß/wiewol er fehlet/ stieß.
Als Streptos auch vernimbt/daß es die Risen waren
und denen er befahl die Clausen zuverwahren
rufft er so laut er kan/ damit sie hielten still
und brauchten nicht Gewalt/ vernähmen was sein Will'
Alßbald sie hielten auff/darauff sich Streptos kehret
dem Calopragmon zu/ jhn bittend wann er Ehret

dieselbe

dieſelbe ſo er liebt/ er ſoll den Stilleſtand
annehmen williglich/ Es ſey jhm keine Schand
weil jhrer wären vil/ und er allein zum kriegen
ob ſchon die gute Sach verſpricht gewiſſes ſigen/
weil es die Warheit nun/ muß geben ſich darein
auch Calopragmon mit; das ſtreiten laſſen ſeyn.
Jhr Riſen/ Streptos ſagt/ es iſt euch unverhohlen
daß Printz Ægæon ſelbſt euch ſcharff hat anbefohlen
daß jhr uns folgen ſolt; Zelemon zwar iſt hin
doch Ich deßhalben noch auff Erden übrig bin
Vor Sünden mich; und euch vor Vnrecht zubehütten
was ſoll das toben ſeyn/ unmenſchlich iſt das wüten
Jſts billich daß Jhr hie ſo vil nur einen Mann
ohn Ehr und Erbarkeit unredlich greiffet an!
Ich wil es/ und beſchwer' euch bey den groſſen Namen
den ſonſt Ægæon trägt/ der den geforchten Samen
das Riſenvolck beherꝛſcht/ daß jhr nichts Leids hinfür
den Jenigen erweiſt/ die Jhr ſeht hie bey mir
Bey euch ich mich bedanck' umb jetzt erzeigten willen
den jhr mir maint zuthun/ wann aber Jhr erfüllen
hiemit den meinen wolt/ ſo bitt ich hoch darumb
daß keiner als ein Feind in diſe Höhlen kumm'
Euch diſen Helden ich fürſtell' und ihn erkläre
jetzund an meinen Platz/ und wil daß man Jhn ehre
geht/ wo er euch hinſchafft/ folgt Jhm ohn unterſcheid
und dem Frauzimmer gebt/ wo hin es wil/ gelaits.
Zureden wolt er ſich/ mehr als er möchte zwingen
daher die Wunden Jhm begunten auffzuſpringen
ob man zwar fleiß ankehrt/ wehrt es doch keine Seund
daß die betrübte Seel im Lebensgeiſt verſchwund.

Obwol das Frauenvolck mehr ursach jhn zuhassen
doch konts bey seinem Tod nicht gar das wainen lassen
dieweil der letzte Dienst mit vorigem verdrieß
die Wag fast halten wolt/ und schier sich gleichen ließ.
Die Risen als sie jn den Streptos angesehen
gestrecket auff der Erd in seinem Blut vergehen
ohn Widerstand hinein sind kommen ohne scheu
weil man sich nicht versah' alhier verrätherey
Zwar meine Mutter sich/ die Schwester auch bestissen
zulaben wider Jhn: Nun aber war zerrissen
der Lebensfaden schon vom letzten Parcaschnie
auch Calopragmon selbst bemühet war damit
In dem die Risenrott/ die noch zur Rach nicht schlieffen
den Calopragmon gäh und hinderwerts angriffen
der Jhm nichts wenigers als dises bildet ein
must unversehens da gebunden schmählich seyn.
Versöhntem Feinde soll Vernunfft zu wol nicht trauen
Auffrichtigkeit wil offt auff aignem Grunde bauen
doch sich betrogen sind; drum stellest du dich zwar
als glaubtest du dem schein; so glaube doch nicht gar
zu schwach er Jhnen war/ daß er auß jhren Henden
sich nicht loßreissen kont' und sie davon zuwenden
genugsam nicht beredt/ wo man nicht Tugend sind
man auff die billigkeit umbsonst sein Hoffnung gründ
Sie sagten/ es hat uns Ægæon untergeben
zuschützen die/ so du gebracht hast umb das Leben
wir müssen rechenschafft Jhm thun von jhrem Tod
es lassen ungestrafft/ wer uns ein grosser spott.
Der eine Clorin wolt' und die Calliſten fassen
Sie binden ungestümb zusammen gleichermassen

als Calopragmon sagt; Ist diß die letzteſt Ehr
die jhr der Seel erweist/ deſſelben der eur Herr
Vnlängſt geweſen ist? Ich wil nicht widerſprechen
das Ich der Thäter sey/ an mir mögt jhr euch rechen
was aber haben die Vnſchuldige gethan,
daß wider eure Trew Jhr ſie nun fallet an.
So lang als (ſagt der Riß) in Streptos ſich befunden
noch ein lebhafftafftter Geiſt/ ſo waren wir verbunden
zuthun nach ſeinem Wort/ weil er nunmehr ſchon hin
ſind wir von jhm befreyt und folgen unſerm Sinn.
Doch weil ſie ohne diß uns können nicht entfliehen
als wollen wir die Hand/ zu binden ſie/ nicht mühen
Zelemon fordert Rach/ und das vergoſſne Blut
ſo noch vom Streptos fleuſſt gibt uns da zu den muth.
Jhr müſſet alle drey ein blutigs Opffer leiſten,
weil die verjagte Seel auff diſe weiß am meiſten
ſich dort getröſten kan/ der groſſe Kronos auch
gebilligt hat bey uns längſt diſen alten brauch
Wir wollen euch biß daß ein Prieſter komme / verwachten
der euch Saturnen muß am nächſten Vfer ſchlachten,
die Blutverſöhnung iſts und Vollzug rechter Rach
weil eurentwegen iſt geſchehen diſe Sach.
Ein Knecht muß lauffen bald/ zum ſchluß von diſen dingen
den Pfaffen (der geweyht Saturnen war) zubringen
der ſtets bey jhrer Rott hat auffgehalten ſich
als Calopragmon nun ſah' an ellendiglich
Die kläglichen Geberd und ſeufftzen aller enden
war er noch mehr betrübt/ weil ers nicht konte wenden
Jhr Riſen/ ſaget er/ wann noch des Streptos Seel
hat ein' erinnerung vom letzten anbefehl

Ihr sie gewiß dardurch ohn alle maß betrübet
weil ihr die/ so ihr jetzt wollt würgen/ so geliebet
als seinen aignen Leib/ für mich ich rede nicht
mir gilt es alles gleich/ was mir von euch geschicht
Der Vnschuld schonet nur; damit du nicht mögst sehen
(antworten wider Sie) was disen soll geschehen
soltu der erste seyn/ hernach wir wissen wol
wie man Gerechtigkeit in Obacht nehmen sol.
Nun meine Mutter sich da mit Callisten müssen
zu dem gewissen todt bereiten und entschliessen:
Ihr grösster Kummer war daß Calopragmon nicht
wo ich hinkommen sey zugeben wais Bericht
Er wolt' auch ihnen nicht was er gewust ansagen
weil er kennt' unsre Lieb/ wie hoch sie wurden klagen
Jedoch der lose Knecht/ der es gefasst in acht
und den das Vnglück noch vor Jhm zum Felsen bracht/
Als es verlauffen war/ dem Streptos hat erzehlet
wie Jch das tieffe Meer zum Grab mir hab' erwehlet
daß also meinen auch mein Zustand ward bekant
hierumb sich grosses Leid in ihrem Hertzen fand:
Vnd wünschten auch nichts mehr/ als diß betrübte Leben
darinn sie müssten noch im höchsten Jammer schweben
nur auff zugeben bald/ zukommen auch zu mir
weil sie nach meinem Tod auch keine Freud alhier.
In dessen kam der Knecht/ der abgefertigt worden
den Pfaffen bracht er mit von des Saturnus Orden
der an der grimmen Stirn und grausamkeiten zeigt
er sey zur Mörderey und würgen wol geneigt.
Er hatt' ein krummes Schwerd an seiner lincken seiten
damit er hat gepflegt im kriegen sonst zustreiten

auff

auff seinen Achsel er ein' hauend Axte trug
da er sein Opffer mit auffmetziger' und schlug.
Hieß die Gefangenen hinauß gebunden führen
zum Ufer an das Meer/ es woll ihm so gebühren
ein Ort wo Wasser sey/ zureinigen die Stell'
alda man seinem Gott soll opffern eine Seel
Unreines werbe nicht der Gottheit Gnadenstrahlen
man könne keine Sünd abbüssen und bezahlen
wo man nicht Rainigkeit vor allen dingen such'
an statt des Segens man sonst finde rach und fluch.
Er wolte gehn voran/ sich embsich zubereiten
und der versöhnung Pflicht vor seinem Gott andeuten
mit würdigem Gebet/ sie sollen an der stett'
erwarten sein Gelübd/ biß ers verrichtet hett'
Es ward gleich sein Befehl gelaistet und vollzogen:
In dessen durchs Gebett der Elenden bewogen
der Himmel eilet her/ erst sein erbarmung scheine
dann allermeist / wo mans am wenigsten vermaine
Anapis als er hat' auß seinem Knecht verstanden
daß Calopragmon schon/ wer' albereit verhanden
und wo der warte seyn/ daß er nah' umb das Meer
am Africaner Port: gewiß zufinden wer'
Hat sich gantz nicht versaumt/ und es gemacht zuwissen
den Freunden dort herumb/ die alle sind beflissen
zukommen; weil ihm hoch ihr Hülff nothwendig war
umb mit gesambter Hand zusteuren der Gefahr.
Der Lärmen hatte schon die Insel gantz durchstrichen
daß ihrer waren vil auff das Gebürg' entwichen
auß ungewisser Forcht/ weil niemand wissen kunt
auff wen es galt und wie es umb die Sachen stund'

Anapis sechtzig Mann bewaffnet hat beysammen
die dort und da zuhauff Jhm bey zustehen kammen
mit denen gieng er fort und hatte keine Ruh
biß daß er kam behend benantem Vfer zu.
Die Clausen wo vorhin die Risen auffzubassen
gewesend sind bestelt/ fand er numehr verlassen
als kont er leichtlich durch/ biß daß er kam ans Ort
wo die gefangenen geschleppet werden fort.
Weil sie so nahend nun/ daß er sie alle kennen
und leich entscheiden kont'/ auß Vnlust er zubrennen
und fing zuwüten an; er schrey fort fort/ drauff drauff
Ach eilet folget nach/ wer lauffen kan der lauff'.
Als diß Getümmel nun die Risen worden Jnnen
die haben was es war urtheilen leichtlich können
drum war Jhr höchster Trost auff Jhrer feusste Stärck'
und achteten den Streit für ein geringes Werck.
Biß daß die scharffen Pfeil herfliegend heuffig kahmen
und Jhnen sacht das Hertz und die Einbildung nahmen:
den grösten man in Pein und in verzweifflung setzt
als er von einem Pfeil wurd in das Aug verletzt.
Anapis wissend wol daß ungehobelt streichen
von jhrer Armen Krafft/ begunte wegzuweichen
so offt als sich ein Riß genahet hitzig Jhm/
so außzumatten gantz ohn Frucht den ersten Grimm.
Vnd weil die Risen bloß und ungewaffnet waren
und vor den Pfeilen sich da müsten hoch befahren
drum wichen sie zuruck/ und liessen fahr dein Ort
wo die Gefangenen gebunden bey dem Pfort.
Anapis alsobald voll Eifer und Mitleiden
hub Jhnen an die Strick an Henden loß zuschneiden/

dort

dort Calopragmon fand zum Glück ein krumnes ſchwerd
ſo des Saturnus Pfaff ließ ligen auff der Erd.
Alſo er ſprenget an den einen von den Riſen
und hat Jhn beides liſt und Freudigkeit gewiſen
weil er ringfertig wich den groben ſchlägen auß
und doppelt ſeine Streich Jhm ſchicket' hin nach Hauß
Der ander Riß der vor ſein halb Geſicht verlohren
Jſt noch von einem Pfeil/der Jhm gleich durch zubohren
die Bürgel vornen kam/geſuncken in den Sand
und kürtzlich; unſer Volck behielt hier überhand.
Es war zu ſonderm Glück nach dem ſie eingenommen
anfänglich unſer Hauß; gäh' eine Bottſchafft kommen/
die andern Riſen bald gehn Phlegra müſſten gehn
bey unſern Feinden nicht mehr bliben ſind als zwen'.
Es war wol groſſe Freud/die beiderſeits ſich blicken
und merck lich mercken ließ/doch wolt es ſich nicht ſchicken
dieweil Anapis bald gefraget wo Jch ſey
damit er nur gemacht die Wunden wider neu.
Alſo der Wandersmann nach froſtig kalten Regen
ſieht einen kleinen Glantz ſich in das trübe legen
der doch bald widerum ins Dunckel wird verſtecke
vom pechichten Gewülck und naſſen Fell bedeckt.
Weil Calopragmon weiß/wie höchlich Jhn zu hertzen
mein ſchon vermainter Tod wird gehen; welche ſchmertzen
urſachen mein Verluſt/wil er die Warheit Jhm
vermänteln und hebt an mit zimlich leiſer Stimm.
Anapis Jch vermein' alſo/ſie ſey verſtecket
nach dem Zelemon ſie mit Frefel hat erſchrecket
Jch wil es hoffen nicht/daß es ſteh böß um ſie
die Götter helffen bald daß ſie ſey ſelbſten hie.

Ich

Ich förchte (Cloris sagt) sie' leider sey ertruncken
und ist umfallend hie in Ohnmacht gleich gesuncken:
Anapis sich entsatzt ab disem harttem streich
er zitterr im Gesicht/entferbt und Todenbleich.
Daß Calopragmon Ihn auffrichten must/und trösten
es sey noch ungewiß/der Himmel es zum besten
wol gütig kehren könn'/er solle dem Gedicht
nicht glauben/biß man waiß obs wahr sey oder nicht.
Was soll Callisie hier für einen Anblick haben
sie lieff der Mutter zu/Natursterg selbst zulaben
biß sie selbst kam zu sich/und nichts dann Weh und Ach
mit winseln Klag und Angst und Hertzenklopffen sprach:
Mein lieber Mann vom Pfeil verwundet ist gestorben
mein' arme Cyane ist in dem Meer verdorben
Anapis/ach warum habt Ihr mich itzt erlöst
gewesen wär' itzund der Tod das allerbest'.
Ach daß der Himmel wolt auch Cyane dermassen
(sagt er) versorget seyn/als wie Ich erst verlassen!
Eustathen welcher ist zwar hart verwundet noch
an seinem Leben nicht wird es Ihm schaden doch.
Wie eine Lilien vom Nachtfrost angesprenget
die Ihre blettrer gantz verschliessend helt getrenget
sich aber (komt der Strahl vom hohen Sonnenlauff)
eröffnet algemach/und thut die Blumen auff:
So war der Mutter Hertz schon halb vor Angst ersticket
als gählings diese Post sie wider hat erquicket
doch mein' Erinnerung/wie eine Gall im Mund
erbittert war/daß sie recht fro nicht werden kunt.
Ach führt mich/sagte sie/wo er villeicht in Zügen
Itzt ligt; auch selbst im Grab wünsch Ich bey ihm zuligen

zu warten was uns ſchickt der Götter Ordnung zu
nun hab Ich/ biß Ich jhn kan ſehen keine Ruh.
Anapis Jhr darauff/weil es war Jhr verlangen
erzehlet alles Recht/wie alles hergegangen
auffs kürtzeſt' als er kan/dieweil ſein gantzer Sinn
nur ein Betrachtung iſt/wo Ich ſey kommen hin.
Hin zur Calliſten er ſich macht und ſie beſchweret
ſie ſoll die Warheit Jhm von dem was er begehret
bekennen rund herauß/und ſagen ohne Scheu
was Jhr von mir bewuſt/wo Ich geblieben ſey.
Sie ſagt Jhm wie mich hat Zelemon weggenommen
gezwungen auß der Höhl' als Calopragmon kommen
und Jhn erwürget hab'/ auch wie der Knecht geſagt
daß Ich mich in das Meer zuſtürtzen ein gewagt.
Nichts weiters wuſſte ſie/Sie wolte/daß ſie wiſſen
auch diſes muſſte nicht/ſo leider ſie gnug büſſen
mit ſtätten threnen werd'/in dem ſie jtzund gar
verlohren/ was Jhr hier auff Erd am liebſten war.
Anapis alſobald dem Vettern herzuwincken
zufragen auch anfieng/er zwar will erſtlich hincken
und durch verblummte Red Jhm ſolches trähet auß
er aber nöttigt Jhn/und weil er diſen Strauß
Recht wiſſen wil von Jhm/er Jhms nicht darff abſchlagen
hebt an ſo vil er wais/und wie es war zuſagen
von Anfang biß zum End die rechte Warheit frey;
und zeiget Jhm den Ort wo Ich ertruncken ſey.
Wolan/Anapis ſagt/Ich habe gnug gehöret
und bin zufriden ſchon; auffs wenigſt' ungeehret
ſoll diſer Ort nicht ſeyn/wo meine Freündin ſich
zu rettung Jhrer Ehr verſchloſſen williglich.

Ich

Ich bitte/ Vetter euch/ Ihr wollet sie begleiten
zu dem Eustathes hin/ Ich muß vor was bereiten
soll ohne Grabschrifft seyn die arme Cyane?
mein Knecht hat schon Befehl/daß er mit euch hingeh'
Und weiß' euch recht das Hauß/ wo ich hab Ihn gelassen
Ich will euch folgen bald/euch dennoch auff der Strassen
in acheung etwa[s] neh[m]t; Nein nein Ich laß euch nit
(Ihm Calopragmon sagt) uns beden gleich geschicht
Muthmassen kont' er wol/ wie hoch er musste fühlen
den traurigen Verlust besorgt er möchte zihlen
verzweifflungs Eifft auff ihn/ darum er gar nicht wolt'
ohn ihn so gantz allein/ daß er dort bleiben solt'
Er musste ihm endlich doch (gezwungen halb) nachgeben
weil er doch konte nichts durch widerred anheben
weil auch Anapis Mund im wenigsten noch wiß'
ob er einnehmen sich durch die verzweiflung ließ
Er konte seine Qual/ die Marter seiner Seelen
mit der mitleidens Deck umbhüllen und verhehlen;
als ließ er traurig ihn zuruck/und gieng gemach
der Mutter hochbestürtzt/ und der Calliste nach.
Ich hatte nun am Hoff des Oceans gewonnen
dem übel schin ich nun vollkommen seyn entronnen
erbarmnuß hat villeicht vom Unglück diß gemacht
daß man mich würdig mehr der Gnaden hat geacht.
Doch die verborgne Sorg/wie es den meinen gienge
als ein vergiffter Pfeil mir in der Seiten hienge
daß man den Kummer mir ansah' auß dem Gesichte
die grosse Tethys selbst möcht es gedulten nicht.
Den Protheus hat befragt/der die Geheimnus wusste
von allem/ was geheim/daß er Ihr sagen musste

wie es beſchaffen war/ und weil ſie's duncket gut
wil ſie/ daß er mir auch ſoll geben einen Muth.
Sie fordert mich vor ſich/ daß ich jhn ſelbſt anhöret'
hierauff der Prothêus ſich mit lächeln zu mir kehret'
und ſagte; ſey getroſt mein edle Cyane
du wirſt erfahren bald wiewol es umb dich ſteh'
Euſtathes iſt nicht todt/ zwar ſorglich wol verletzet
doch durch Anapis Hülff nun auß Gefahr geſetzet
ſchon todt geſchlagen iſt ſambt Streptos ſein Geſell.
Calliſte/ Cloris auch ſind auß der Mörderhöhl
erlöſet und befreyt/ und jetzund gleich hingehen
wo ſich dein Vatter helt/ denſelben zubeſehen:
jhr gröſſter Kummer iſt/ zuſorgen diß allein
als ſolteſtu im Meer alhier ertruncken ſeyn.
Was änderungen doch/ ſind in der Menſchen fällen
die jhre ſchwere Ruh ohn ſtilleſtand anbellen
mit wechßlung allerſeits/ daß man kan wiſſen nie
was einem offt zu lieb/und was zu Leid geſchicht:
offt der jhm bildet ein/es könn' jhm nicht mißlingen
Er wolle ſein Geſchäfft an gutes Vfer bringen
zuletzt offt manchmahl ſpührt durch zuſtänd' und gefahr
daß er nicht recht daran/und nur verführet war:
Ein ander der vermaint/ die Thür ſteh' jhm ſchon offen
zum offenbaren Tod/ der nichts mehr hat zuhoffen;
empfindet Troſt und Hülff/alſo das arge Glück
verkehret Freud und Leid in einem Augenblick.
Zelemon der gedacht ſchon hat dein zugenieſſen
mit unerwartem Tod muß ſeinen Frefel büſſen;
Jhr alle/ denen war der Tod vor Augen dort
ſeyt nun in ſicherheit und am gewünſchten Port.

Ihr habt euch keines Feinds diß Orts mehr zubesor'en
der Risen stoltze Rott erfahren wird noch morgen
wann man die Götter trotzt/ was man bekombt für Lohn
sie sind versamlet stletzt wo sie dem Pelion
Berg Ossan auffgelegt/ den Himmel zubesteigen
der Ihnen seine Krafft mit schaden bald wird zeigen
im Land ist keiner nicht; auch niemal keiner mehr
(wo angefesselt nicht mit schanden) kommet her.
Das allernötigst' ist/ daß ich an Tag zugeben;
wann noch Anapis mag im angedechtnuß leben
wie er dann billich soll/ das meist' hat er gethan
der deiner Freundschafft sich nahm also treulich an;
Das allernötigst' ist/ sag ich/ wann du Ihn retten
noch bey dem Leben wilt; weil er bald wird betretten
in Wassersnöthen seyn/ (es machet's dem Verlust)
daß du dich eine Stund alhier nicht saumen must:
Ich waiß/ daß du ihn liebst/ und weil er deinetwegen
auß lieb sein Leben hasst/ und solches wil ablegen
so mach dich eilend fort/ geh eilend eilend hin
wo du fielst in das Meer/ dort wirstu finden Ihn.
Ich schämte mich so sehr/ wie er so mit umbständen
mein Lieben har' entdeckt/ daß ich mich must' abwenden
die Göttin Tethys selbst diß alles merckte wol
und sprach mir selbsten zu/ daß ich das mahl nicht soll
Also schamhafftig seyn/ des kleineste verweilen
uns beeden schädlich sey/ als soll ich ehist eilen
zwo Nimphen sie befahl zugehen hin mit mir
man solt' ihn retten bald/ und bringen her zu Ihr.
Als machte ich mich hinauß/ durch Spio fort begleitet
und von Leucothöe, zum Ort wo vorgedeutet

ich mich ins Meer geſtürtzt/ und kamen ſchier zuſpat
weil er vom Vfer ſich ſchon abgeworffen hat.
Die Najaden das beſt' in diſem Handel thetten
und hulffen jhn hiemit von ſeinem Tod errettten
wiewol er halb erſtarrt berauber ſeiner Sinn
ſich wer umb jhn war dort/und wo wir jhn mit hin
geführet nicht beſinnt/ die Göttin ließ jhn legen
bald auff ein warmes Bett/ und ſeiner embſig pflegen/
daß er in dem er hat eröffnet ſein Geſicht/
in welcher Welt er ſey entſcheiden konte nicht
Ich wolte da für mich nicht ſelbſt zu jhm hingehen
von Forcht und ſcham berührt/ als er ſah' aber ſtehen
die Nymphen her umbs Bett/ er ſagt iſt diß die ſtell
wo nach des Leibes Tod ein' unſchuld'raine Seel
zu ihrer Ruh gelangt/ und unter den Göttinnen/
und Göttern lebt vergnügt? ſo wird auch ſeyn hierinnen
die ſchöne Cyane, Ach ſagt mir iſt ſie hie?
ſie iſt ertruncken auch/ wo wo/ ſagt/ find' ich ſie?
Die edle Tethys hat diß alles wol verſtanden
Jhm ſagte/du biſt nun von den verzweiflungsbanden
des Todesgrimm erlöſt/ und biſt ein Underthan
des weiten WaſſerReichs im groſſen Ocean:
Anapis ſey ohn ſorg/ du lebſt/ biſt nicht geſtorben
und haſt durch deine Treu der Götter Gunſt erworben
die Nymphe/ welcher du nachfrageſt mit Begier
befindet ſich geſund und friſch bey uns alhier;
Geruffen muſt' ich hin/ wiewol mit Widerwillen
die iſt es/ Tethys ſagt/ die dir die Augen füllen
und tröſten kan dein Hertz/ nur jhr der Danck gebührt
daß du biſt dergeſtalt zu uns herein geführt

Er wolt' auß seinem Bett und kniend niederfallen
und zu der Göttin sprach; Ach wie bin Ich in allen
verbunden also hoch/sie ließ es Ihm nicht zu
und sagte lieg itzt still; es ist genug/daß du
Auffrichtig von Gemüth/auch solt du es geniessen
darauff Ich näher noch hin zu der Göttin müssen
Ihr reichen meine Hand/die sie Anapis gab
und sagte: dise dir zu lohn der Tugend hab.
Ihr solle gesegnet seyn/und mit vergleichten Flammen
nun wohnen ewiglich in Lieb und Treu beysammen
Anapis mir die Hand in höchsten freuden küsse'
als ob er von sich selbst und seinem Glück nicht wüsste'.
Ich aber sagte vor/ô Göttin diß erlaubet
daß meinen Eltern auch nicht werd' Ihr Recht geraubet
sie wissen nichts darum; was fieng Ich immer an
kähm Ich vermählet hin zu hauß mit einem Mann.
Die Göttin lachend sprach/wann sie von dir vernehmen
Ich sey die Stifterin/sie werden sich bequemen
und wol zufrieden seyn/sie wissen wol das Ich
gegonnet Ihnen guts/und noch gonn' Inniglich.
Kein Außred halff mich nicht/die Hochzeit ward gehalten
die Göttin jedem schenckt ein Wasser zuverwalten
und freyen Zutritt uns erlaubet' jederzeit
gab auch Cydippen zu/daß sie uns das geleit
Zu meinen Eltern gab/und Ihnen diß anzeiget
mit was wolmainung sie der Tochter hochgeneiget
und Ihnen allen sey/daß Ich in meiner Flucht
die Zuflucht nicht ohn Nutz hett' in dem Meer gesucht.
Sie sollen Ihr zu lieb die Heurath auch gut heissen;
doch war sich viler Wort unnöthig zubefleissen

Anapis war vorhin verdient so hoch umb sie
daß sie Ihm gleiche Gunst versagen konten nie.
Wie hoch sie alle gleich sich unsers Glücks gefreuet
Ist auß zusprechen nicht/ diß ward noch mehr verneuet
als Calopragmon auch die Schwester hat begehrt
und seins verlangens ward befridigt und gewehrt.
Doch wir auff eine Zeit es noch verschoben haben
dieweil die Eltern gieng Anapis zu begraben
die seiner Feinde Schwerd/ zurechen sich an jhm
da sie jhn fanden nicht erwürgt im ersten Grimm:
Entzwischen hörte man gewisse Zeitung sagen
das gantze Risenvolck wer auff das Haupt geschlagen
vom Donnerstreich erlegt/ wie dann selbst unser Land
des Typhoëus grosse Grufft vor andre macht bekant.
Gleich wie der Meyenthau das matte Graß erquicket:
Also sich unser Hertz nach diser Zeitung schicket
zu hoffen wider guts/ mein Vatter schon das Bett
hat gantz gesund geraumt/ geheilet auff der stett:
Als meine Schwester ward zugleich zusam gegeben
die auch bensammen noch gesund und fruchtbar leben
im Thessalischen Reich. Dieweil es aber Nacht
Jsts billich daß ein End werd' hier von uns gemacht.
Als Proserpina nun vil dancken hat erzeiget
die Nymphen sammentlich der Göttin sich geneiget
und mit versprochner Hand gar kurtzer Widerkehr/
sich haben alle hin gemacht zu jhrem Meer.

## Ende des Sechsten Buchs.

## Das Sibende Buch
# Der Proserpina.

WAnn nun sein Vatterland der Schifmann hat verlassen
hinschwebend auff der Fluth die ungebahnte strassen
den nach Brasilien ein stoltzer Anschlag tregt (sen
und sein gerüsstes Schiff der Hoffnungswind bewegt.
Auff der hellebnen See mit vollem Segel streichet
vom lieben Vfer weg/ daß Ihm nunmehr schon weichet
auß seinen Augen hin/ daß er nicht anders kan
allein das Himmelblau und Meergrün schauet an.
Dann zweiffelt er/ wann nun die Windesflügel sausen
und umb die Ohren Ihm die Wellen sturmisch prausen
ob er mit aller Müh/ auff allen seinen Fleiß
zu gutem ende möcht' außführen dise Reiß.
Ihn reuet offtmals schon/ daß er das gute Leben
der stillen Ruh veracht/ muthwillig sich gegeben
frey offen in Gefahr; doch Hoffnung vom Gewinn
nihmt wider dise sorg und blöden kummer hin
und schicket sich darein/ weil das was nun vergangen
sich nicht mehr ändern lässt/ als muß er auch anfangen
(denn nach gethanem Werck ist alle Reu zuspat
man kan nicht wol zuruck) die Sach mit klugen rath.
Darumb er sein zusamm Rath und Gedancken fasset
sich auff des Glückes gunst und seinen Muth verlasset/
mischet Hirn und Hertz zusamm/ daß weder Zagheit sey
noch auch verwegenheit in seinem Thun dabey.

Offt

Offt gehet er dahin/wo der Compaß sich kehret
nach seinem Polus zu/ und schaut wohin er fehret/
ob vom Mittagesstrich? und ob er weit abweich
auff daß er ungeirrt den rechten Ort erreich':
Also weil ich nunmehr vom Ufer abgestossen
und durch beglückten Wind mein Schifflein fortgeflossen
auff offenbahrer See des hohen Meeres schwebt
und nach dem andern Port mit grossen Eifer strebt;
Darff Ich nicht mehr zuruck/ und wurde schwerlich sigen
wann mitten in der Schlacht das Hertz mir soll' erligen
Beständigkeit gewinnt/ und zwinget den Verdruß
daß er der emßigkeit nachgeben endlich muß.
Was hilfft es eine Sach mit grossem Fleiß anheben
und der Nachlässigkeit zuletzt gewonnen geben?
der Anfang hat kein Ehr/ und dem der nicht vollführt
umb schon gehabte Müh danckſagung nie gebührt.
Wer in dem Tempel wil einzeichnen seinen Namen
wo die unsterblich' Ehr außstreuet ihren Samen
hat keinen Eingang sonst/ ob andre Pforten noch
zwar scheinen hinzugehn/ wird man betrogen doch
Den Lohn und rechten Danck man keinem sonst außtheilet
wer durch die Porten nicht der Tugenden hineilet
und dort kan niemand durch den Müssiggang nimt ein;
nur Arbeit/ müh und fleiß Thürhüterinnen seyn.
Wer in dem Donaustrom der Wellen reſches lauffen
durchsetzen schwimmend soll/ und drinn nicht wil ersauffen
muß arbeit sparen nicht/ legt er zuzeiten sich
schon rücklings in dem schwall/ und läst sich einen strich
fortragen in dem Fluß doch bald sich wider wendet
die Füß und Arme braucht/ biß er zum Ufer lendet

wil er ablassen gantz/ so kombt er in Gefahr
rinnt abwertz ohne Hülff/ ersauffet endlich gar:
Also nach dem ich schon die Helffte hier durch geschwomen;
auch offt zuraten mich die Lust pflegt anzukommen
kündt Ich bey zeiten doch der schnöden Faulheit auff
und fange wider an den unterlassnen Lauff.
Wo anders Ich nicht wil den Muth jetzt lassen sincken
und mitten in dem Spott unrühmlich eh ertrincken
dann ich kom̃ ans Gestatt/dran strecken Händ und Füß
und Athem muß ich jetzt/biß ich das Werck beschließ.
Ein Schäffermägdlein so wann sie fangt an zubinden
Im Meyen einen Krantz/das Reifflein umbzuwinden
mit Seiden jhrer Farb/und Blumen voller Zier
und hat gemacht die Helffte/ und wird gewahr/ daß Jhr
auß Blumen abgang wird jhr Wercklein unternommen
läßt dennoch jhren Krantz darumb nicht unvollkommen
geht in die Wisen hin/ wo jhr das Glück erlaubt
und was jhr tauget dort nach allem Lust außklaubt;
Also wiewol mein Werck die Helffte ist unvollzogen
und mir noch mangelt vil/ und offtemals wird erwogen
wie mancher urtheilswind mein Schiff anhauchen wird
laufft es doch unverzagt/biß es den Port berührt.
Die Hoffnung so mich hat die Feder nehmen machen
die wurde meinen Fleiß als Fürwitz recht außlachen
und dises jhres Ruhms und meiner Arbeit Pfand
Jhr zur verkleinerung außdeuten/mir zur schand.
Jedoch was hoffestu? woher dann kanstu fassen
dergleichen frisches Hertz? wie darffstu dich verlassen
auff Ehrgeitz/oder Ruhm? wo dises ist dein Sinn
so lenck nur anderwerts die schnellen Segel hin

Diß

Diß Vfer iſt zu nah'; Ich höre den Warſager
der Muſen groſſen Sohn/ den dapffern Laittertrager
der unſern Helicon beſteiget und erhelt
von dem Peluſier was er für Vrtheil felt.
Dem biſtu dißfalls gleich/ weil Ich von gleichen ſachen
doch gantz ein andre Straß Thalia gehen machen
die gliicklich hohen Wort in vil gelobter art
darinn er Meiſter iſt/ wirſtu erlangen hart.
Darff mancher/ der ſein Tag hat keinen Krieg geſehen
von ſchlachten/ ſturm und ſtreit/ was dort und da geſchehen
verwegen ſchreiben doch/ der ſonſt Gefahr nit kennt
ohn wann er hat ein Kleid am Ofen angebrennt;
Beſchreibt den Donnerknall der Böller/ und der Stücke
wie frech auff ſeinen Feind ein friſches Kriegsheer rücke
der auch die Stirne weiſt/ und freüdig iſt zum Kampff
wie zittert Erd und Lufft/ vom krachen feur und dampff.
Du hetteſt billicher/ weil du was andre wiſſen
vom hören ſagen nur/ dich ſelbſten haſt befliſſen
nicht eine kurtze Zeit/ zu prüfen in der That
derſelbſt ein ding verſucht/ auch mehr erfahrung hat;
Du hetteſt billicher/ ſag Ich/ von unſern Kriegen
dabey du wareſt ſelbſt/ von Niderlag und Sigen
von manchem Vnglücksfall geſungen/ und daher
zuhoffen zweiffels ohn gehabt mehr Nutz und Ehr;
Erkecke deinen Muth/ Im fall du ja zu hoffen/
daß dir Mnemoſyne noch werde zeigen offen
des Tempels innern Chor/ wo Ehr und Ruhm zu hauß;
unachtbar iſt dein Werck/ ſetz lieber zeitlich auß.
Du wirſt dir nur dardurch vil harte Richter machen
theils werden deinen Fleiß an ringer ſach' außlachen

dein Arbeit von der Welt nie würdig wird belohnt
wo kein Beschutzer ist/ nichts als verachtung wohnt:
Stimm an/ noch höhern thon/ beschreib die grosse Gaben
die unser Ertzhauß zeigt/ die seine Fürsten haben;
daselbst gebrauchten Fleiß du besser wendest an
da findst du anlaß mehr/ was dich vergnügen kan.
Also Calliope mir offtmals zupfft die Ohren
und zubedencken gibt/ bemühung sey verlohren
wañ man so schlecht anlegt/ theils Schwestern aber Ihr
dißfalls entgegen stehn/ und anders rathen mir:
Ich solte meine Kräfft' anfänglich wol probiren
eh ich mich unterstehʼ ein hohes Werck zuführen
es sey vermessen ding/ wer dort mit Phaëthon
hochmütig führen wil den Wagen von der Sonn'.
Auch Clio sonderlich beweglich dises sagte
es wurde besser seyn/ wann ich gleich anfangs wagte
nicht also hohen flug; Andinus hette vor
gesungen Vieh und Feld/ eh als er sich empor
geschwungen/ wie bekant: Ich solte nicht verlassen
auß faulheit und verdruß die schon getribne Strassen
was schadʼ es/ brächtʼ ich gleich den Lorbeer nicht davon
so wurde dennoch mir die grüne Myrtenkron.
Ich könnʼ hernachmals auch/ mit mehrerm ruhm anheben
der wol bedachten Lust noch freyern Paß zugeben
erobern bessern Danck; hat doch sonst ein Soldat
destʼ eh beförderung wann er erfahrung hat.
Dann diese mainungen/ die unterschidlich giengen
daß meine vorsätz' auch bald da bald dort hinhingen
ursachten/ also sehr/ daß Ich in Zweiffel stundʼ
auff welcher seiten Ich den besten Vortheil fundʼ.

Ich

Ich konte weder diß noch Jenes recht entschliessen
biß mein Kunstliebender das beste laisten müssen
der edle Daphnis hat/ als er den zweiffel hört'/
auffs neue mich erfrischt; und mich darzu gelehrt:
Weil ich mehr neigung zeigt'/ als Kunst in meinen sachen
wie ich auff rechtem steig den Irthum anders machen,
und wider bessern soll'; also durch diese weiß'
er angespornet hat von neuem meinen Fleiß.
Der seltne Leucos auch/ da er gehört erschallen
mein Lied hat ohngefehr/ Es jhm ließ wolgefallen
und mahnte mich so hoch/ daß Ich fuhr also fort
biß ich beredet wurd/ und folgte seinem Wort.
Leicht glaub ich zwar sonst nit/ doch schier muß ich mich schemen
daß ich von jhnen mich so leichtlich ließ einnehmen (men
die Lobes-glut wann sie von solchen Orten kümmt
die selbst lobwürdig sind/ dest' angenehmer glimmt:
Mich dunckt jhr hoher Geist/ Jhr Vrtheil jhre Gaben
Jhr Rath/ Vernunfft und Kunst/ die sie vor andern haben
nicht zuverachten sind; auß jhrer Liebe Pfand
nahm fort zuschreiben ich/ die Feder in die Hand
Fahr liebes Schifflein fort/ laß deinem Muth erkecken
nicht Wellen/ Winde dich sandbänck'/ klippen schrecken
es findet ohne Müeh/ Verdruß und Sorg-Gefahr
das gultne Vellus nicht der Argonauten Schaar.
NACH dem den übermuth der liebenden zumeiden
sich Ceres und Jhr Kind vom Himmel abgescheiden
wie vor vermeldet schon/ und lieber einsam seyn
als die unschambarkeit der stets gegebnen Pein
(Die Jhr absonderlich der Krieges Gott ursachet)
erdulten wolten mehr/ sich auff die seit gemachet

schlos

schin auch der Himmel selbst den traurigen Verlust
zuklagen ohne Maß/all Lust war unbewust.
Gleich wann das weisse Haar/damit Diana zieret
das nächtlich Himmels Bau durch Nebel sich verlieret
an stat deß schönen Glantz von Silberhellem Schild
der Himmel sein Gesicht mit Aschenfarb verhüllt.
Gradivus als er sie zufinden zwar vermainet
daß den begirden doch sein Widerglück vernainet
also vergeblich sucht/was durch Abwesenheit
und nach der Parcen Schluß numehr ist allzuweit
Kan man gedencken wol/mit was Gedult er tragen
den harten Stoß vermocht/ verfluchte Wild und Jagen
mit samt der Jägerin/die Vrsach war daran;
vor Vnlust und begierd und hitzigkeit er brann.
Offtmals er eine Reu schon im Gewissen fühlet
daß er nicht seine Rach genugsam abgekühlet
hett' an deß Phœbus Haubt und ließ Jhn also frey
weil seine Schwester doch an maisten Vrsach sey.
Wo ist der dapffer Muth/damit mich hat beschrven
(sagt er) der Erdenkraiß/ daß Jch offe machen fliehen
Schlachtordnungen gerüst mit Spot auß frenem Feld
das anzugreiffen mich sich waget mehr kein Held
So groß und starck er sey/vor einem kahlen Bogen
dem Bübischen Gewehr / als wider mich gezogen
hat eines Schreibershand ohnmechtig seine Seen
hab Jch gemust zuruck/ohn mich zurechen gehn.
Der matte Schulfuchs wird/weil Vorheil Jhm gegeben
darüber höchlich sich auffblähen und erheben
und nehmen disen Schluß in seinen weisen Sinn
daß Jch ohn Hertz und leicht zuüberwinden bin.

Warum hab Ich ſo groß in diſem Stuck gefehlet!
und nicht den Schaden eh' als diſe Schand erwehlet!
da/ als der Götter Bott war kommen in die mitt'
und auß deß Jupiters befehl gebotten Frid'
Es iſt nicht erſtesmahl/ daß Ich wol mehr begangen
hab' Ich doch anderwerts wol Händel angefangen
und bin doch/ der Ich bin/ vor waiß main Vatter wol
daß man zu einem Feur nicht Oel angieſſen ſoll'.
Ich zweiffel' ob es wahr/ was diſer vorgewendet
wer waiß es/ ob Jhn hat mein Vatter abgeſendet
wer waiß ob es beſtellt nicht ſelbſt von Phœbus war
ſich loß zuwircken ſo mit ehren der Gefahr.
Als wie ein ſiedend Topff/ wann man Jhn auffzufriſchen
mit kaltem Waſſer komt/ zu ſchaumen und zu ziſchen
in Jhm ſelbſt fanget an/ und zeigt den harten ſtreit
den drinn in Jhm erweckt die Widerwertigkeit
verwirrter eigenſchafft / die kempffend Jhn hart trucket;
ſo war der Kriegs Gott auch erböſſet und verzucket
er war Jhm ſelbſten feind/ und daß erwallte Blut
macht' überlauffen gantz den zweiffelhafften muth.
In dem er gählings hört in nächſt gelegnen Orten
eins Jägerhörnleins Thon von ferne noch antworten;
Ach/ ach verfluchte Jagt (ſagt er) du haſt die Schuld
daß Ich ſovil Verdruß umb den Verluſt erdult'.
Ich habs zu dancken dir; Ich muß den Tropffen ſehen
der mir alhier zu Trutz dem Jagen nach wil gehen
außnehmen diſen recht was er doch führt im Schild
der ſelbſten wilder iſt/ dann das gejagte Wild.
Es war der Feld Gott Pan der ſeine Schantz zuwagen
daſelbſt ſich hat erfriſcht zum dickernmal mit Jagen

vil hohes Wildpret gabs; die Satyren theils Ihm
gefolgt/theils passten auff/theils huben Ihre Stimm.
Bald die Kriegsgurgel kam den Schall sich nach zuwenden
ach sagt er/hett' Ich dich nur bald in meinen Henden
den fürwitz wolt' Ich dir und die wohnsinnigkeit
außreiben kürtzlich wol eh sich noch sencket heut
Der schon geneigte Tag/es soll nicht lang anstehen
Ich wolte lassen dich ein anders Jagen sehen:
diß sagt er also laut/ daß man auß seinem Mund
im nächstgelegnen Busch die Wort leicht hören kunt'
Es hat dort eine Nymph' unferne sich verborgen
die diß verstanden hat von Ihm mit grossen sorgen
dieweil sie liebet Pan, und disen Krieger kennt
wie unbedachtsam er zu allem Unglück rennt.
Die Nympha Echo hieß/die zwar kein Antwort bringet
ohn was sie ohngefehr auß letztem Wort erzwinget
Sie solches plaudert nach/sie war noch dazumahl
eh sie Narcissus liebt/nicht ein so lährer Schall.
Ihr aber Juno hat die Sprach darumb genommen
da sie einmal zu Ihr als unbekant ist kommen
(weil Ihr gewesen kunt/ daß Echo wol gewust
Ihrs Ehmans Bülerey/wann er zu seinem Lust.
Die schönen Nymphen hatt') und sie deßwegen fragte
sie Ihr doch anders nichts als Ihre Wort nach sagte
außspottend' also sie; drum mit gerechtem Grimm
sie gantz beraubet ward sonst aller andern Stimm;
Ohn daß sie dennoch kan die letzten Wort nachrichten
und muß sich allezeit nach dem der redet richten
sonst ist sie gäntzlich stumm/doch zimlich von Gestalt
Pan schleichet Ihr offt nach/wo er sie merckt im Wald.

Damit

Damit nun Echo nicht die zwene ließ zusammen
(weil nie zwen harte Stein' auffstossen ohne Flammen
wo man sie schlägt zusamm) wendt sie durch einen sund
Gradiven ab/daß er den Pan nicht finden kunt'
Ich höre wol den Schall/sagt Mars, an vilen enden
waiß doch nicht eigentlich/wornach Ich mich zulenden
daß Ich den rechten find'/ und wo doch mag es seyn!
mich duncket dort hinwerts/ wolan Ich geh' hinein:
Nein/ruffet Echo drauff: was ist diß für ein Wun der
der Kriegs Gott wider sprach/gar nah' hör Ich itzunder
und weiß nicht welche Stimm/die still antwortet mir
verzuckt wird mein Gemüth/mein Sinn verbleibet irr.
Verbleibet hie/ sie sagt/Mars stund alsbald dort stille
wolan/sprach er/Ich bleib'/als es mich heisst der wille
derselben die mich rufft/ denn so vil Ich vernim'
ist dises eines Weibs und keine Mannesstimm.
Wer Frauen ihre Bitt abschlaget ist nicht fromme
doch weiß Ich nicht von wem Ich Antwort hier bekomme?
komm' Echo sagt hierauff/gleich fiel dem Kriegs Gott ein
soll dises ruffen wol nicht meiner Göttin seyn?
Seit Ihr/ schreyt er/ die mich entzündt mit ihrem Feuer
sagt wem Ihr angehört? villeicht bin Ich der Freyer:
Eur/Echo widerholt/warum/der Kriegsmann sprach
versteckt Ihr euch vor mir/was ists für eine Sach?
Ach/Echo widerrufft/ Mars fragte der Gestalten
hat euch ein Satyrus hier etwan auffgehalten?
gehalten/ Echo sagt; O diß wil Ich ihm wol
verwehren sagte Mars; daß er euch lassen soll.
Ich will zurreissen Ihn zu stucken auff der stette
wo Ich den welcher euch betrangt betrette; rette

Jhm Echo antwort gab/der Kriegs Gott ohne ruh
gieng wo er diſe Stimm vernommen eilend zu.
Die kluge Nympha ſich kont aber leicht verſtehlen
ſie ſtecket eingeſchraubt in einer finſtern Höhlen
und ließ verſpühren nichts/ umbſonſt war ſein Geſchrey
die Echo gäntzlich ſchwig/ als er kam nahe bey.
Sie hat zuhalten Jhn allein ſich unternommen
biß daß ihr lieber Pan möcht auß dem Handel kommen
ſo jhm das Vnglück troht/ und weil ſie merckte ſchon
daß er mit ſeiner Jagt ſehr weiten Weg davon
Vnd man nichts hörte mehr von ſeinem Weidſpruch klingē
das könte ſeinen Feind auff friſcher ſpuhr nach bringen
als war ſie wol vergnügt/ daß ſie die Liſt erdacht
den Mavors auß der Nach/ und Pan auß noth gebracht.
Vnd als ſie merckte ſchon/ wie ſehr Mars war verwirret
nicht wuſſte wo daheim ſich abſeits ſchon verirret
zuruck ein andre Straß in einem nidern Grund
daher er ſie nicht mehr mit Augen faſſen kunt;
Herauß ſie ſchleunig ſich ein andre Straß wolt heben
und hat nach jhrem Pan ſich auff den Fuß begeben
dieweil ſie ſeinen ſchlich wiß offtermahlen auff
jhm kürtzlich deutend an den neulichen Verlauff.
Er ſtellt ſich zwar beherzt und nichts darnach zufragen
als dörff' er eine Schantz mit Jedem noch wol wagen
doch war jhm heimlich wol/ dieweil er auß Gefahr
durch ſeiner Echo treu und Liſt geriſſen war.
Der Kriegs Gott voll Verdruß von diſer Nymph verführet
den Jrthum gar zu ſpat den er begangen ſpühret/
und weil er alſo nichts vom Jäger mehr vernahm
er endlich weit davon in einen abweg kam

Wie einem Wandersmann/der ſeine Straſſen ziehet
bey ungethümmer Nacht/vom Jrrwiſch offt geſchihet
Je mehr er dem Betrug deß Liechtes folget nach
und mainet er wolle bald ſich geben unters Tach;
Je weiter er davon in Abweg' umbgezogen
befindet ſchließlich doch die Hoffnung ſey betrogen:
Alſo der Kriegesheld/weil er nichts weiter hört
daß Jhm nachrichtung gibt/ voll Vnluſt und beſchwerd
Sich widerum zuruck zum Himmel hat begeben
die maiſten fand er dort verändert mercklich leben
ohn Jene/die darum vor hatten wiſſenſchafft
und diſe welche ſonſt mit andrer Flamm behafft:
Dem Jupiter es ſelbſt iſt ſeltzam gnug fürkommen
daß ſeine Tochter nicht hatt' Abſchid vor genommen
er dachte hin und her/und ſorgte ſich dabey
daß Jhr von Vnluſt nicht was zugeſtanden ſey.
Biß es Mercurius (der wol auß den geberden
nihmt augenſcheinlich ab die innerſten beſchwerden
die Jupiter bezeügt) nicht länger dulten kunt'
Jhn alſo redet an/als er Jhn einſam fund'.
Jch habe groſſer Fürſt von ſonderlichen dingen
bey euer Majeſtet was wichtiges vorzubringen
daran nicht wenig ligt/die Wohlfahrt unſrer Ruh
wann ſie nur in Gedult mir diß mahl höret zu.
Als Jch nächſt den Befehl von hierauß hab empfangen
daß Jch bin zu dem Reich/der untern Erden gangen
und dort bey Pluto diß was Jch' geſolt verrichte
dann führte er mich beiſeits und alſo zu mir ſpricht:
Jch ſole' unfehlbahrlich diß ſeinem Brudern ſagen
er wiſſe länger nicht/ den Kärcker zuertragen

was andre nicht gewolt; daß er vor Lieb mit nehm'
erachte' er seyn genug; daß er nunmehr sich schäm'
erwisner Einfalt selbst/ doch weil es schon geschehen
er auch müss' andrer Glück mit seinem Unglück sehen
doch woll er weniger als ander'/ auch nicht seyn
und nun sein' einsamkeit mit etwan einem Schein
Von angenehmer Freud versüssen und ergötzen:
und weil er sein Gemüth anfang bereit zusetzen
zu einer Göttin auch die er zum Weib begehrt
weil seiner sie so wol als er sey ihrer wehrt;
Als woll er hoffen nicht/ weil billich sein begehren
daß es sein Bruder jhm soll waigern oder wehren:
er müsste spühren sonst wie schmächlich er verachte
auff andre Mittel seyn von seiner Ehr bedacht.
Es sey der Ceres Kind/ (er hab es nächst vernommen
auß einer Seelenmund/ die über erst sey kommen)
jtzt in Sicilien, die Mutter nicht umb sie
die könn' er jetzund wol bekommen ohne Müh.
Er wisse gründlich wol/ daß es mit guten Worten
vergeblich alles sey/ dieweil sich diser Orten
(da Langweil und Verdruß und dunckel kehren ein)
begeben keine wird/ sie muß gezwungen seyn.
Seither wann kam Jhn diß (sagt Jupiter) zu sinnen
daß er dergleichen Stuck' außdencket zu beginnen
das Paar zu ungleich wer'/ jhr himmlisches Geschlechte
ist zur Langweiligkeit und Finsternus nit recht.
Mercurius du weist/ dieweils erfahrung gibet
wie Jnniglich sie doch die arme Mutter liebet
wie hanget jhr Hertz an jhr und wann ich sagen solt
hie rechten Warheit Grund/ ich bin jhr hertzlich hold.

Du weiſt wann ſie zur Lieb geweſen zu bewegen
es hette ſovil zeit nicht Phœbus dörfft anlegen
noch andre Götter ſonſt/die mit beſondern Fleiß
jhr haben auff den Dienſt gewartet hauffenweiß.
Was tauſentfache Klag/wann ſie nun iſt verlohren
wird nicht all augenblick mir ſauſen um die Ohren
von jhrer Mutter her! und wo jhr wiſſend iſt
daß ich hab umb die ſach das wenigſte gewüſſt
Was billichen verweiß/was ſtättiges fürwerffen
muſſt' ich einſchlicken nicht! Ich wurde niemals dörffen
anſchauen kecklich ſie. Ich kan hierinnen nicht
zu geben ſolche That die mich ſo hart anſicht.
Er kan wol anderwerts den gähen Fürwitz ſtillen
mit weniger Gefahr der gleichen Wunſch erfüllen:
hie Sorg' ich ſey umſunſt was er jhm vildet ein
die Mutter/Tochter/Ich einhellig ſagen nein.
Der Götterbott der vor bey jhm wol konte ſchlieſſen
was für ein' Antwort er einnehmen wurde müſſen
weil jhm die Sorge kund/und die gezeigte Müh
die offtmals Jupiter erwiſen hatt' umb ſie;
Jedoch nicht laſſet ab/ſich ſcheinend zuverlaſſen
auff ſeinen ſchlauen Sinn; anfanget ſolcher maſſen
zu reden widerum: Es iſt zwar wolgethan
die umſtänd anzuſehn / eh man was fanget an
Doch ſolt jhr groſſer Fürſt bedencken unterdeſſen
was Nutz und Schaden ſey/ und beides wol abmeſſen
zu forderſt obs an euch wol oder übel ſteht?
und ob es euch dardurch an Ehr und Würden geht?
Ich red' hier ohne Scheu/was Ich vermaine bringen
vil Nutz dem gantzen Reich/ohn eintziges bedingen

der Freundschafft lieb und haß; der König mich vorhin
wol kenne von Jugend auff/ wie ich gesinnet bin
Man hat erfahren wol was hoher Schönheit Gaben
bey unsrer Götterbursch erweckt für Eifer haben
Ich darff es melden nicht; die kluge Mutter hat
dem für zukommen nur selbst jhrem aignen rath
gefolgt/ sich und jhr Kind des Lasts zuüberheben
und an ein einsam Ort stillschweigend sich begeben:
nur ärger wurd es seyn/ wann unsrer Buhlerschar
desselben innen wurd'; ohn anderer Gefahr
Sich einer dörffte nit zu nahen unterstehen:
man hat hieroben wol den Vnfürm angesehen
den unser Krieger trib/ hett' eure Hochheit nicht
durch ernstlichen Befehl den Zwitracht hingeschlichet.
Drumb wann ich dörffte frey/ was ich gedenck' anbeuten
diß wer' ein Mittel uns den Eifer außzureutten
der vor den Himmel hat in mißverstand gebracht
und träger gar als sonst der Sonnen stall gemacht:
hat eure Mayestat doch Kinder mehr zulieben
was wil sie sich so hoch umb dise Sach betrüben
Ist es doch jetzt sovil/ ob sie verlohren wer'
aldort sehr tieff versteckt/ villeicht nie denecket her.
Darnach so haben wir auch diß in acht zunehmen
wo man jetzt Pluton wird mit einem Korb beschemen
daß hoch zufürchten sey; sein auffgeregter Muth
man waiß wol was der Zorn offt auß verachtung thut:
Hat er den Schlüssel nicht/ wo Kronos ligt gefangen
mit starcker Kettenmacht; wo er sich übergangen
von grimm und wüt befund'/ Er kont eröffnen dort
und der Titanen Volck außlassen von dem Ort

Vnd

Vnd zwar da ers gleich hoch und schmertzlich solt' empfindē
nicht wär' unbillichkeit bey disem außzugründen
soll unser König dann die Tochter halten gleich
fürziehen gleichsam sie der Ruh vom gantzen Reich?
Sein Bruder soll sovil nicht gelten noch vermögen
sich eines kleines Lusts zu eussern seinetwegen
zu dem weil er Ja nichts unbilliches begehrt
es nöthig fallen will/ er müsste seyn gewehrt.
Der grosse Jupiter/ der gleich mit haitern blicken
Lufft/ Erd und Meer bescheint; ob es sich zwar hart schicken
zu seinem Vorsatz wolt' Jedoch weil billigkeit
da schine Maister seyn/ und kräfftig diser seit
sagt also: Ja Ich kan es wol für mich zulassen
die Mutter aber wird gleich einen Argwohn fassen
es sey durch mich gethan/ weil jhre Lieb so groß
kanstu erachten leicht/ wie einen harten stoß
diß scheiden jhnen brächt'/ Ich hab jhr auch versprochen
gewisse sicherheit/ die gantz hiemit gebrochen
und auffgehaben wurd'; Jedoch mich daurt auch wol
mein Bruder daß er gantz ohn Freude leben sol.
Es ist dem ersten leicht sagt Maien-Sohn zurathen
wer gern ins Wasser fellt muß schwimmen oder waten
ohn euren weisen rath hats Ceres selbst erdacht
die Tochter dort beyseits nach jhrem Kopff gebracht;
Wanns übel nun geräth/ wem hat sie zuzumessen
die Schuld sonst/ als nur Jhr/ zu dem sie auch vergessen
der Pflicht/ so sie euch trägt/ die ohn des Vatters rath
und ungefragt beyseits geführt die Tochter hat.
Gesetzt/ erfahre Sie's/ was hat es zubedeuten
Sie darff sich schämen nicht/ wann an der Tochter seiten

ein solcher Eydam steht/der's dritte Theil der Welt
mit seiner Scepters Krafft und im gehorsam helt.
Ob auch anfänglich gleich die Tochter wurd ertragen
hart die veränderung/ob sie sich schon beklagen
villeicht von Hertzen wird/so kan Ihr doch die Zeit
wol weisen bessern Weg/und lindern alles Leid.
Hier keinen Kuppelbeltz begehr ich zu verdienen
doch wolt ich wünschen wol die Cronen zuversühnen
die mit so leichter Sach/gebt nur den willen drein/
mit disem auff das neu vereinigt können seyn.
Hierauff Mercurius den Anschlag zuerzehlen
dem Jupiter anfangt; was weise zuerwehlen
genommen Pluto hat/es lauff unfehlbar auß
nach wünsche und begehr/weil Ceres nicht zu hauß
Er braucht so manches Wort/zieht an so vil ursachen
daß er den Jupitern gantz schweigen konte machen:
doch solt es in geheim zugehen/ ohn geschrey
daß niemand wissen mög' ob ihm was wissend sey.
Die Ceres möchte wol villeicht nach Hauß hineilen
(sagt hier Mercurius) und weil uns ihr verweilen
jetzund noch nützer wer'/ als wil beduncken mich
daß man sie noch halt' auff/ biß unser Anschlag sich
auffs allerbäldeste zu gutem Ende schicke:
mir felt auch eben ein/daß uns hierinn beglücke
selbst die Gelegenheit/ Es ist uns wissend wol
daß man in Phrygien das Fest jetzt halten soll
So der Cureten zunfft/euch grosser Fürst zuehren
begehet Jährlich sonst/ und morgen Ihm begehren
zugeben anfang bald/ als mach' ich mich dahin
andeutend wie daß ich darzu verordnet bin.

Ob ich bey Rhea doch erhalten kan mit liebe
damit sie dises Fest noch ein baar Täg' auffschiebe
weil eure Majestet entschlossen selbsten sind
auch zuerscheinen selbst; sambt allem Hoffgesind.
Sie wird es willig thun/ auch Ceres gleichermassen
sich auff so kurtze Zeit noch wol erbitten lassen
di weil sie ohne diß deßhalben allermeist
zu jhrer Mutter hin so weiten Weg gereist.
Indessen können wir die Zeit noch wol gewinnen
ob jhr gleich grosser Printz euch nicht begebt von hinnen
gilt eur' entschuldigung bey Rhea gleich sovil
und niemand mercken wird dabey das rechte Zihl.
Mit wincken gab darauff dem Botten zuverstehen
der weise Jupiter/ er ließ es auch geschehen
der da nicht lang verzog/ bald seinen Abschied nahm
und inner kurtzen Zeit auff den Berg Ida kam.
Die Vorbereitungen wol waren schon erwehlet
auff nächst erwarten Tag/ die Opffer schon gezehlet
gerichtet die Altär/ auch gaben jhre Weyh
die Priester schon dem Volck; so bald als nun herbey
geruckt Mercurius und den Bevehl von oben
der Göttin abgelegt/ ward alles auffgeschoben
biß auff den dritten Tag/ die Rhea hatte schon
von langer zeit her nicht gesehen jhren Sohn:
Als war sie hoch vergnügt/ daß er sie nun gewehret
auch beyzuwohnen hie nunmehr sich hatt' erkläret:
weil sie jhn maistes liebt und auch die maiste müh
mit jhm vorhin gehabt/ und Er es auch umb sie
am besten hat verdient/ als galt er auch für allen
Sie hett' jhm wol gethan ein mehrers zugefallen:

darumb Mercurius nicht müh hatt' an dem Orte
wo man was willig thut bedarff man kurtzes Worte.
Man weiß wie die Natur dergleichen Band verſüſſet
wie zart ſie in das Hertz die Liebesneigung gieſſet
Je mehr von hoher Art nun die Gemüther ſind
Je ſüſſer in die Kehl ein ſolches Hönig rinnt.
Zwar Rhea mit der Poſt war tauſendmal zufriden
die Ceres aber nicht/ dann ſeit ſie abgeſchiden
von jhrer Tochter war/ nie hatte guten Stand
bey diſem warten auch noch mehrern unluſt fand.
Jhr ernſter Vorſatz war/ ſo bald das Feſt vollzogen
zueilen wider heim; jetzt ſind ſie ſich betrogen
nunmehr auff längers Zihl/ die Stund ein Monat war
ein Tag ſie dunckte ſeyn/ ſo lang/ als ſonſt ein Jahr.
Es war jhr auch zuthun/ das meiſte deſſenwegen
daß dort der Götter Volck/ ſo jhr gar ungelegen
auch ſambt dem Jupiter erſcheinen ſolte mit:
ſie konte ſchlieſſen wol/ daß ſie gar wenig frid
Bey jhnen haben wurd'/ und Jeder wollen wiſſen
wo jhre Tochter ſey/ daß man ſo lang vermiſſen
ſie in Geſellſchafft muſſt'/ auch Mars abſonderlich
ſonſt unbeſcheiden gnug/ nicht leichtlich wurde ſich
durch umbgeſchweiffte Wort ungründlich laſſen ſtillen:
Es möchte ſeyn/ daß er auch wider jhren Willen
Jhr an der ſeiten blib/ begleitend ſie nach Hauß
daß ſie mit Höfflichkeit ſchlug hart und mühſam auß.
Zu dem/ wann Jupiter wurd' umb die Tochter fragen
was ſolte ſie doch nur jhm für ein Antwort ſagen
die Lug wer ungereimbt/ die Warheit voll Verdruß
darumb ſie kürtzlich faſſt in ſich den nächſten ſchluß

Nicht

Nicht zuerwarten da biß sich das Fest geendet
darumb sie sich mit sorg zu jhrer Mutter wendet
und umb Erlaubnuß bat/ weil sie nicht lenger kunt
abwesend seyn vom Hauß/daß sie jhr solches gunt'
Ich habe/ sagt sie/ mir wol erstlich fürgenommen
nicht vor des Festes end von hinnen wegzukommen
absonderlich weil ich vermeint jhr seyt allein
doch weil die Götter hier zukünfftig alle seyn
Ist es vonnöthen nicht euch also zubeschweren
Ich komm' ohn ursach nicht von euch diß zubegehren
Jhr wisset Mutter selbst/ wie meine Sach bestellt
und daß es nicht so schlecht/ was dißmahl mich abhele
euch auffzuwarten mehr/ Ich bin von solchen sorgen
und Kummer überheufft/daß ich fast alle morgen
in forcht und ängsten steh' und weiß doch nicht warumb
daß mir zu Ohren her nicht böse Zeitung kumm'
Atlanten Kind! so dicht mit Schalckshaut überzogen
schon Jeden einwurff vor bey sich hat abgewogen
fiel lächlend in die Red; und sprach es were fein
daß eure Mutter solt hier bleiben gar allein.
Ich weiß wol/ was jhr sorgt/ doch mögt jhr es wol spahren
Jhr habet nicht Verdruß diß orts euch zubefahren:
Gradivus kommet nicht/darumb jhr gäntzlich seyt
des ungestümmen Gasts auff diesmal befreyt
Dort im Odrysien er seinem Raub nachziehet
wo nach gehaltner schlacht ein Kriegsheer vor jhm fliehet;
seyt eure Tochter Jhm ist kommen von Gesicht
Er selten ist bey uns und bleibt im Himmel nicht.
Darzu was meinet jhr wird Jupiter gedencken
daß jhr jhm einen Tag nicht habet wollen schencken?

Ihr wisst/daß er euch ehrt/seyt dessen auch vergwisset
daß eur verlangen Ihm selbst angelegen ist.
Zu dem weil euch so hoch die einsamkeit beliebet
so ist es ungewiß/ ob sich nicht noch verschiebet
dieselbe Raise gantz; der König findet bald
Geschäfft' und hinderung/ so jhm bringt auffenthalt.
Auch diß befahl er mir; wiewol er gantz entschlossen
zu raisen dißmal sey/ Jedoch weil hergeflossen
offt komm' ein änderung/ als solle melden ich
wann die bestimbte Zeit nun wurde zeigen sich
und er nicht kehm' hieher/ so solte man fortfahren
nicht warten mehr auff Jhn/ noch auff die Götterscharen
komm er ja dißmal nicht/so wol er minder nicht
besuchen dises Hauß auff nächstes Tagesliecht.
Die Rhea selbsten auch/ die sich diß nie versehen;
die Raise lassen wolt' auff keine weiß geschehen
biß daß jhr Fest vollführt; darumb musst endlich drein
auch Ceres willigen/ nicht dörffen sagen nein:
wiewol es hart zugieng/ Jedoch hat fürgezogen
und der einbildungsforcht gehorsam überwogen:
sie gab sich in gedult/und tröstet sich dabey
daß es umb ein baar Täg' auch bald geschehen sey.
Der arge Götter Bott/ so bald er sich vergwissen
kont' eigentlich/daß hier die Ceres bleiben müssen
biß zu des Festes End/ ward er nicht wenig fro
hofft' in Gedancken nicht zudreschen lähres Stroh.
Darumb wolt er alda nicht länger sich verweilen
bald seinen Vrlaub nahm/fieng an resch fort zueilen
zum Acherontenstrom/ zu der verstorbnen Rott
dem Pluto bringen wil das liebe Bottenbrod.

Noch

Noch Jenseit Charon war am schwartzen Fluß gestanden
und lude Seelen auß/die noch im Schiff verhanden.
dem Botten ist so sehr das warten unbequem
daß er nicht hat gedult/ biß Jener überkehm'
Und weil verbotten ist bey allen Höllenströmen
daß man nichts darff mit sich' wo nicht der zweige; nehmen
als legt er am Gestatt den leichten Flügelstab
die Stifel und die Haub und was jhn hindert ab.
Ein alte Zihlen dort am Ufer angehenget/
mit Mooß verwachsen war/ im mitten auffgesprenget
vermodert und verfaut; Mercurius zur stund
den Riß mit schilff und Mooß verstopfft/als gut er kunt'
Ein' alte Stangen er da für das Ruder brauchet
sich in das Schiflein schwinget/ behend vom Land abtauchet
und suchet jens Gestatt/auß grösse der begierd
unachtsam die Gefahr offt ring geschätzet wird.
Er war kaum zehen Schritt hindan vom Strand geroñen
als seine Zihlen jhn gleich duncket einem Bronnen
auffquellen Wasserreich/der Riß war nit so recht
verschoppet und vermacht; daß ers verhindern möchte
Als Charon erstlich sicht/was diser Fürwitz machet
er heimlich bey sich selbst in seinem Busen lachet
und gonnet jhm das Bad/doch weil er sorgen musse
am Hoff noch einen Filtz/würd es daselbst bewusse;
als eilt er auff jhn zu/ wol wissend daß die Zihlen
den Fluß nicht leiden kan/weil mit den Wellen spihlen
kein schlechtes Kinderspil/doch kont er nicht so schnell
zukehren überwerts/ Es war der gut Gesell
schon zimlich wol benetzt/es halff da kein arbeiten
auch kein außschöpffen mehr/das Schiff mit einer seiten

schon

ſchon unters Waſſer ſanck/er muſſte ſincken mit
war ſchon im tieffen Strom gedaucht biß an die Mitt.
Es war ſein Glück/ daß es am Vfer nächſt geſchehen
und das Jhn Charon hat ſo zeitlich vorgeſehen
ſonſt hett' er müſſen wol fortwatten im geſtanck
und koſten auß den Fluß den bittern Schwebeltranck.
So geht es wann man wil ein frembdes Handwerck treiben
der alte Charon ſprach; hett Jhrs fein laſſen bleiben
und mein erwartet dort/diß iſt des fürwitz Lohn
wer eilen wil zu ſchnell komt längſamer davon.
Jtzt waiß Jch warum Jhr mich pflegt ſo offt zufragen
wie tieff das Waſſer ſey/ und Jch villeicht nicht ſagen
gekönnte den rechten Grund; ſeyt Jhr mit fleiß hinein
geſtigen/daß Jhr wiſſt wie tieff es möge ſeyn;
Laſſt Alter eure ſchwänck' es iſt nicht Zeit zulachen
ſagt Jhm Mercurius/es ſind nicht leichte ſachen
deßwegen Jch hie bin; Ja wol/ der Alte ſage
die ſachen ſind nicht leicht/die Jhr mit euch hertrage
Sie iſt ſo ſchwer/ daß ſie das Schiff gebracht zu grunde
drauff reicht er jhm die Hand/und mit gekrümmten Munde
er Jhn zog in ſein Schiff; Jhr wiſſet noch nit wol
ſprach er/wo mann hierinn den Grund recht forſchen ſol
Jhr hettet in die mitt' euch beſſer ſollen wagen
Mercurius war naß/es luſtet Jhn zuſagen
nicht vil auff diſen Schertz/ließ auch nicht ſcheinen groß
daß Jhn der Kurtzweilſchimpff zu diſer Zeit verdroß.
Weil er deß Alten brauch und boſſen wol gekennet
der redet alſo fort: offt haben euch genennet
dieſelben Jhren Gott/ſo nehren Jhren Stand
mit dem was ohngefähr mag finden Jhre Hand.

Eh's ander gern verleurt/ohn wissen/ohn erlauben;
doch hab ich dises Ding bißher nie wollen glauben
weil michs unzihmlich dunckt/ doch macht michs glaubē
weil ich euch auff der That ergriffen hab' alhier. (schier
Wisst jhr daß Pluton jhm daß Fischrecht vorbehalten
allein/ in disen Strom/ sonst bedes jung und alten
gantz ernstlich untersagt/ und mir befohlen scharff
daß wo ich iemand find' hierinn; Jhn pfenden darff.
Jm Wasser fand ich euch/ ob jhr schon nichts gefangen
Jhr hettet zweiffels ohn den Frevel noch begangen
wer' ich jetzt nicht darzu herkommen so geschwind
gerichtet Jeder wird also wie man jhn find.
Jhr möget wol bey zeit die Straff von mir abkauffen
sonst ich den Pluto muß genötigt überlauffen
derselbe wird wol selbst handhaben hier sein Recht
weil diser Eintrag nicht zuhalten also schlecht
Jhr Götter ist nicht gnug/daß jhr im Himmel wohnet
Jn Meer und auff der Erd? auffs wenigste verschonet
was meines Königs ist/habt jhr doch sonst genug
berühmte Wasserström' und dort zufischen fug.
Mercurius Jhm sagt nach dem es jhn verdrossen
hört auff zu bellen nun/ genug sind dise bossen
drauff er bald antwort gab; wisst jhr nicht daß es wahr
daß bellt ein guter Hund/wo ist vom Dieb gefahr.
Hett' er noch länger zeit gehabt zuüberführen
er auch nicht auffgehört den Botten zu vexiren
dem war recht wol zu muth/als er ward endlich frey
außtrettend von dem Kahn deß Schiffmans vopperey.
Sehr alte Cypreßbaum am Ufer drüben stunden
offt von dem Reiff besengt/ halb dürr und halb geschunden

ohn

ohn Frucht und Lebenssafft/von Blättern unbedeckt
die Wurtzel halb herauß sich von dem boden streckt.
Davon die zweige hat/so fast von Schweffel rochen
zumachen jhm ein Feur Mercurius gebrochen
nahm zwene Kißlingstain' und schlug sie hart zusam
davon er ohne Müh anzünder eine Flam:
Vnd trocknet sich dabey; als wie wann nach dem Regen
das nasse Wildpret sich pflegt an die Sonn zulegen
thut in den warmen Sand / und gählling da vernimmt
außgeben schnelle Hund und wie der Jäger stimme
sein helles Hörnlein an/ zur Spuhr sie anzufrischen
bald widerstreichet fort/wo es in dicken büschen
waiß seinen sichern Stand/und die Gelegenheit
beliebt jhm nicht so vil / als der gewinn der Zeit:
Also der Götterbott sich hatte kaum gesetzet
als er in seinem Sinn sich selbst straffwürdig schetzet
daß er die Zeit/ so noch in seinen Henden stund
und die so flüchtig eilt/ nicht besser brauchen kunt.
Er rafft sich wider auff/ und mit geschwinden schritten
er der versaumnus weil/vom Vnglück vor erlitten
dareinzubringen mit eilfertig schnellet fort
biß er den Pluto fand am sonst gewohntem Ort.
Dem deutet er kurtz an/was er von seinetwegen
verrichtet überall; wie höchlich sey gelegen
itzt an geschwindigkeit/wo man die Zeit versaum-
es von den Faten selbst zuwiderbringen kaum.
Auch wie sich Gott Amor, der schon voran gegangen
selbst nehme dessen an/daß es bald anzufangen
und zuverlieren sey numehr kein augenblick
daß Jhn selbst Jupiter deßwegen zu Jhm schick.

Jn

Jedoch mit vorbehalt/daß er Jhm ſoll verſprechen
wann diſe That möcht auß heut oder morgen brechen
daß er nicht mercken ließ/daß es kehm her von Jhm
noch das zu diſem Schluß eintreffe ſeine Stimm.
Nun laſſen wir ſie hier/die mittel zuerwehlen
damit Ja jhnen nicht der Anſchlag möchte fehlen:
wir wollen widerum in Phrygien geſchwind
wo die Göttinnen noch beyſamm gebliben ſind.
Da ſie mit allem Fleiß zum Opffer zugerüſſtet
wiewol vil Frölichkeit die Ceres nicht gelüſſtet
doch zwinget ſie ſich ſelbſt/damit die Mutter nicht
ſoll mercken den Verdruß der heimblich ſie anfichte.
Verbirgt ein weinend Hertz/ob lachen ſchon die Augen
und kan die Vnluſtsflutt und Qual die ſie außſaugen
verdämmen im Geſicht/daß nicht im ringſten zeige
was ſonſt der matte Geiſt zudeuten iſt geneigt
Die Hoffnung die ſie tregt/die hochgewünſchten Auen
wo jhre Tochter wohnt/ bald widerumb zuſchauen
und daß der Opffertag auch wurd' hingehen bald
in diſem Vnluſt iſt jhr beſſter Vnderhalt.
Als die beſtimbte Zeit anfieng heran zuſtreichen
und die erleuchte Nacht mit jhrem Heer zuweichen
und jhre Nebelkapp damit ſie alle Welt
mit jhrer blinden Ruh/ als wie gefangen helt
ſich ſchine nach und nach wie unvermerckt zuleutern
und wo der Orient ſich weiſet außzuhaitern
daß man wol mercken kan/daß ſie müß jhren Stand
verlaſſen/und daß komm' ein ander Heer ins Land
Biß daß ſie letzlich hat Leucothea getriben
gantz auß der muntern Welt/die alſo lang gebliben

biß gäntzlich wich die Nacht/ biß was verborgen war
vorhin; im augenſchein/ ſich zeiget offenbahr.
Der Corybanten Zunfft kaum konten gar erwarten
biß Eos auffgethan hatt' in Aurora Garten
die bundte Roſenpfort/ Sie tratten gleich mit Ihr
verſamlet allzuhauff zu ihrem Werck herfür.
Sie waren zu dem Dienſt der Göttin außgezehlet
und zu dem Opfferwerck Geber und Feſt erwehlet
ſo diſe Göttin hielt gewöhnlich alle Jahr
Ihr zur erinnerung der euſſriſten Gefahr
Darinnen Jupiter/ da er noch in der Wiegen
bey ſeinem Vatter war/ der ihn ſchier dörffte kriegen
wann die Cureten nicht den beſſten fund erdachte
und das geſuchte Kind beyſeits hinweg gebrachte
Sie hatten daßmal ſich geberdet ihrer ſinnen
als halb entſetzte Leut'/ auff das nicht worden innen
Saturnus diſer Liſt/ die Rhea ſtelt es an
(ſchau was der Frauen Liſt offtmals verrichten kan)
Die Drommel Pfeiffenſchall und Zimbeln ſie gerühret
und dantzten ein bey Hoff/ mit Kleidern angezieret
nach weiblichem gebrauch/ daſſelbe thaten ſie
damit ſie Jupitern darunter ohne müh
einbergen möchten wol/ eh man es wurde mainen
wann etwan ohngefehr das Kind anfieng zuwainen
ſie mit dem Drommelſchlag und mit der Zimbelſchall
gemachet ſolchen Thon/ daß man nicht überall
außſcheiden konte da/ Saturnus dem der Boſſen
und ſolche Mummerey ohn zweiffel ſonſt verdroſſen
dieweil er ſeltzam gnug/ doch weil die Rhea bat
und zeiget eine Freud/ er ſie ließ haben ſtat.

Die

Die Rhea sich befleisst sie mancherley zufragen
die jhr vil ungereimts darauff gepflegt zusagen
das hinderest' herfür/ diß hat so vil gemacht
daß jhrer Einfalt selbst der alte Schnarcher lache
Derumb sie giengen frey/ wohin es jhr gefallen
unauffgehalten durch/ und liessen bald erhallen
die laut erschallte Tromm / bald mit dem Zimbelklang
verstimbten sie zugleich jhr maisterlich Gesang.
Jnmittels deß hat sich der älteste auß dem hauffen
beyseits gemacht/ und ist ins Zimmer eingelauffen
das jhm schon war bekant und gleichsam außgedeut
weil Rhea sich besorgt/ daß die gelegenheit
hinstreichen unnutz dörfft/ als hat sie alle sachen
der Amalthea vor vertraut/ und außzumachen
befohlen in geheim ; die als der Alte kam
alsbald das kleine Kind auß seinem Winckel nahm
gabs unter Jenes Rock ; der alsobald ein Zeichen
an die Gesellschafft gab/ daß zeit sey abzuweichen
die dantzend' jhm gefolgt/ und rührten jhre Spil
als hette gleich das Kind geweinet/man nicht vil
außnehmen konte da; der Priester war zufriden
daß er mit seinem Raub so wol war abgeschiden
gantz frey und unbesucht/ doch sah' er vilmal ums
ob jhm nicht hinden nach der alte Greiner kum'
Also sie eilten fort/ biß sie zu hauß ankommen
da hat der Alte bald den Jupiter genommen
und sich mit jhm allein in Creta fort gemacht
und auffzuziehen jhn daselbsten unterbracht :
Die ursach warumb jhn die Rhea auff die seiten
mit solcher list geschafft diß hatte zubedeuten

sie wusste daß jhr Mann/ wo ers erfahren hett'
unfehlbar ohne Gnad jhn alsobald getödt
Die Fata deren rath / beduncken und betrachten
die Götter allesamt unwidersprechlich achten
Jhm hatten Propheceyt/daß künfftig Jhn sein Sohn
vom Reich außjagen wurd' und jhm die Vatterskron
selbst geben mit Gewalt: nun dises zuverhütten
er in sein Fleisch und Blut anfieng also zuwürten
So vorzukommen mit der unglückhafften Zeit
die Jhm der Götter schluß wolmeinend angedeut.
Die Rhea war bemüth/wann sie groß Leibs gegangen
dieweil jhr Mann darauff gelauret mit verlangen
daß sie den grossen Bauch verlohren hielt vor jhm/
weil zubesorgen war sein allerhöchster Grimm/
wo sie ein Knäblein trug/ dieweil jhr seine Thaten
und Rachgier vor bekant; Jetzt war es jhr gerathen
darumb sie auch das Fest hernachmals stellet für
weils ein' andenckung gab der Sorgen/die sie Jhr
dasselbe mahl gemacht/ darumb die Corybanten
So hier bey disem Dienst jhr' alte Schuld erkanten
sich samleten zu hauff mit Kleidern angethan
wie sonst das Weibervolck gemeinlich leget an.
Cräntz auß Buchbäumenlaub sie auff den Häuptern trugē
und erstlich allesambt die helle Drommel schlugen;
ein Zeichen solches war/ die Zeit nun komm' herbey
daß zu dem Gottesdienst ein jeder fertig sey.
Es musste Jährlich sonst des Fests Tagsatzung werden
wann Luna neun Tag hatt' im überschein der Erden
auff unsre lincke Seit die Hörner hergeneigt
dardurch sie aller Welt jhr junges wachsen zeigt.

Doch

Doch war es diſesmal/ wie jhr vernommen droben
von wegen Jupiters auff zwen Tag' auffgeſchoben
jetzt aber weil er noch ſich nicht einſtellen wolt'
auch ungebreuchlich war daß man mehr warten ſolt'
Als gieng das Weſen an/ die Löwen als ſie hörten
das drommeln und geſchrey/ ſelbſt auß dem Stall begehrten
dem Wagen giengen zu/ und ſtreckten zu dem Joch
gutwillig jhre Hälß'/ als ob ſie ſchätzten hoch
daß nun von jhnen ſoll die Göttin ſeyn geführet
die Himmel/ Lufft und Erd und Meer und Hölle zieret
mit jhrem hohen Stamm/ von der die maiſte Rott
komt der unſterblichen; davon der Götter Gott
ſelbſt ſeinen Vrſprung hat/ die ließ es nicht anſtehen
ſo bald ſie angeſpannt und fertig hat geſehen
mit jhrer Tochter ſich ſetzt in den Wagen auff
und ſprach den Löwen zu/ die mit geſambten Lauff
erzeigten jhren Luſt/ und ſich auff diſe ſeiten
wohin die Göttin wolt' ohn mangel lieſſen laiten
Luchs/ Panther/ Leopard/ Wolff/ Beer und Tygerthier
mit ſchmeuchlendem Getrab nachfolgten gütig Jhr
und andre wilde Thier/ ob ſie auch wild zu heiſſen
die zu zufügen Leid niemanden ſich befleiſſen
geheimer dann die Hund'/ auch ſchon dem Volck bekant
ſie gaben jhnen Speiß vilmals auß jhrer Hand.
Sie fallen niemand an/ niemanden ſie erſchrecken
der ſie angreiffen wil/ deſſelben Hand ſie lecken
es ſcheinet als ob ſie gebrauchten die Vernunfft
Auffwärter hie zu ſeyn in unſrer Göttin Zunfft.
Die Prieſter hatten ſich zu allem ſchon verſehen
und weil ſie alles Volck in Meng her ſahen gehen

als haben sie vom Fluß der Gallus wird genannt/
befeuchtend mit dem Strom das schöne Phrygerland/
Bald Wasser außgeschöpfft/ genommen und getruncken
gleich wann in Schwefel komt von kleinem Feuer funcken
Er blötzlich eine Flamm ansteckt und entzündt;
Also die Priesterschafft verändert wird geschwind:
Wie unbesinnte thun die Augen sie verwenden
umbdrähen ihren Halß/ und gaucklen mit den Henden
und nach der Pfeiffenschall/ und nach der Drommelklang
fortsetzen ihren Schritt und messen ihren gang.
mit vollen springen hin/ die Lufft davon erthönet
der wäldicht' Idaberg mit sausen widerhöhnet
was vom Geflügel dort vom Weidgeschrey erschreckt
sich in die hohlen Bäum' und die Steinritze steckt'
An einem hohen Ort/ wo man frey kont' hinschauen
von allen seiten her/ erwehlet war zubauen
daroben den Altar/ die Corybanten sich
anspanneten/ das Werck zu enden embsiglich.
Wie zu der Sommerszeit die kleinen Feld Ameyssen
umb ihre Nahrung sich zerstreuen und befleissen
ein jede schlept und trägt/ und ziehet wie sie kan/
nachlässig keine bleibt ein jede wil voran
die letzte keine seyn/ stets hin und her sie lauffen
und haben gleiche Sorg/ biß ist ihr Ameyßhauffen
verfertigt und versorgt; Also die Priester hie
erweisen ihren Fleiß/ erfahrung/ Kunst und Müh:
theils tragen Stain hinzu/ theils auff einander setzen
was zugetragen ist/ und theils die äxten wetzen
theils in den Eychenwald hingehen umb die äst-
(er ist von Alters schon geheiligt diesem Fest)

Es darff kein Eisen sonst in den geweyhten Auen
auch den geringsten Zweig versehren noch abhauen
allein die Priesterschafft hat dise Zeit erlaub
daß sie die kleinen äst'und den begrünten Raub/
zuziehren den Altar/ von den Eychbäumen heben;
der nun schon fertig war (bald end vil Hende geben)
drauff man den Opfferzeug und Schalen hingestelt
die man zu disem Werck hat nöthig außerwehlt.
Niemand zugegen war dem Opffer bey zuwohnen
der nicht sein Haubt umblegt mit einer grünen Kronen
von frischem Buchenlaub/die Opffer und Geschirr
gleichmässig hatten auch von Kräntzen ihre Zier.
Dreyjährig war das Rind/ daß man hie solte schlagen
ohn mangel/ohne mall/ noch hatt'es nie getragen
gantz weiß ohn andre Farb/die Hörner wolgestalt
bekrönet und mit Gold erhoben und gemahlt
Auch ander' Opffer mehr man zum Altar hinführet:
der Ober Priester schafft daß man die Dromme rühret
so bald er hat vermercket der Rhea Gegenwart
weil er nur biß dahin das Opffer hat gespart.
Er wendet sein Gesichte/hin wo der Berge gräntzen
die erst auffgangne Sonn herfür halb liessen gläntzen
biß sie dem Orient noch freyern Zügel ließ,
und schwingend sich empor die volle Sphæra wiß.
Alßdann das Pövelvolck die frey gewillte Gaben
geheufft herzu gebracht und überliffert haben
die Diener haben dann die Gießbeck' hergewendt
der Priester musste vor abwaschen seine Hend'
Eh er das Opffer dörffte im wenigsten anrühren
weils jhm nach dem Gesetz nicht anders wil gebühren

das Holtz auff dem Altar man von Buchbäumen bracht'
es ward darunter ſchnell ein Feuer angemacht.
So bald das Feuer hat die Flamm von ſich gegeben
man ſcharffe Beyhl hat her gebracht / und dort darneben
die Meſſer beygelegt/ daß wann ſie auff der ſtett'
ihr Prieſter brauchen muſſt' er keinen Abgang hett'.
Hernach die Prieſterſchafft mit vollem hupffen ſprangen
zur Göttin Gegenwart auß hellem Halſe ſangen:
Ihre groſſe Königin/ eur hochberühmter Nam
und weitbekandtes Lob/ und angeſehner Stamm
Das himmliſche Gezirck mit ſanffter Herrſchafft ſtillet
und ſeinen Horizont mit klarer Macht erfüllet.
Ihr Göt'er Mutter Ihr; nichts kan fürtrefflich ſeyn
ſo ſeinen Vrſprung nicht von euch beweiſt allein
Derſelbe der im Reich der Götter außerkohren
tregt Scepter und die Cron/iſt ſelbſt von euch gebohren.
er freuet eurer ſich/wie Ihr euch ſeiner freut
und uhtergibet ſich gehorſam Jederzeit
Dem doch Gehorſam ſonſt die hohen Götter ſtammen
vom Himmel laiſten ſelbſt: durch eure Liebesflammen
bewegt ihr Lufft und Erd/und wo ihr was verlangt
daſſelbig ihr zugleich ohn Widerred empfangt
die groſſe Herſcherin; die in des Jovis Armen
ſein liebſtes Ehgemahl offt pfleget zu erwarmen
euch ihre Mutter rühmt/ euch ihre Schwiger ehrt
und zugefallen euch thut was ihr nur begehrt.
Der feuchte Waſſer-Printz der mit den dreyen ſpitzen
den tieffen Ocean mit recht hat zu beſitzen
auch der Napæen Meng' und die Nereiden
euch lieben alleſambt/und euch zu gnaden gehn.

Die Göttin/ so die Welt die fruchtbarn Aecker bauen
und pflügen hat gelehrt/ die neben euch zuschauen
auff eurem Wagen ist/ sich gentzlich euch ergibt
euch ehrt als jhre Frau/ als jhre Mutter liebt.
Der Stygische Tyrann/ der wenig Ehr erzeigen
selbst mag dem Jupitern/ pflegt gegen euch zuneigen
die schwartze Gabelzinck/ und was jhr jhn auch heisse
er sich als euren Sohn gantz unterthenig weist.
Also lufft/ Himmel/ Erd/ das Meer/ die ähren Pforten
des untersten Pallasts gehorchen euren Worten:
die Flüsse/ so die Erd durchwandert klein und groß
mit wallendem Gereusch' einnetzend jhren Schoß/
Die kühle Quellenbäch' entspringend in den Gründen
durch eur' auffsichtigkeit/ den ab und zugang finden/
die Brünlein so die Au bewässern da und dort
auß eurer mildigkeit sich frischen fort und fort.
Die außgebreiter' Erd ein allgemeine Mutter
uns gibet Speiß und tranck/ theilt auß dem Vieh sein Futter
bringt Kräuter/ pflantzet Bäum'/ auch Früchte/ laub und
die wird durch eure krafft verjüngt ohn unterlaß. (graß
Die rauberische Thier/ und so die duncklen Höhlen
zur zuflucht ihrer Beut und jhrer Jungen/ wehlen
die sonsten grimmiglich den Menschen fallen an
vergessen jhrer Art/ und sind euch underthan
Die gütige Natur wird jhnen eingeblasen
von eures Athemsluffts/ Jhr wüttigkeit und rasen
verlassen sie zuruck in Wäldern; alle gleich
als ein geheimer Hund nachfolgen willig euch
Jhr fromme Mutter habt mit weisesten Rathschlägen
die sterblichen gelehrt die starcke Grundfest legen

der hocherhabnen Thürm/ und wann man ſicher woll
hier leben/ wie man Städt' in Mauren ſchlieſſen ſoll'
Es hat der tolle Grimm/ den Chronius vor diſen
in vilen ſtucken hat mit Tyranney erwiſen/
euch wolgefallen nie/ darumb ſein Vnfall hat
euch nicht berühret und iſt abgangen ohne ſchad.
Die alte Würdigkeit/ darinn jhr ſeyt gebohren
durch einig' änderung jhr niemals habt verlohren.
dann Opis, Cybele und Berecynthia
und Rhea bleibt berühmt; das gantze Phrygia
Die Dindimæer gräntz' und umgelegne Felder
die auff dem Idaberg herumb beſchattte Wälder
die geben eures Lobs (daß man außrufft mit ſchall
durch der Lufftkinder ſtimm) lobreichen Widerhall.
Wir alle Zeuge ſind daß jhr die Tugend lehret
und alle die ſo Jhr nachfolgen liebt und ehret
die wir am Jupiter gethan/ der kleinen Müh
gedencket jhr noch ſtätts und könts vergeſſen nie.
Habt uns zur danckbarkeit das Prieſterthum gegeben
daß wir in eurem Schutz vergnügt und ruhig leben
glückſelig diſer iſt/ der euch zu dienen kümmt
weil er für ſchlechte Müh ſo reiche Zahlung nimmt.
Jedoch ſeit jhr gerecht die Tugend zubelohnen
nichts deſto münder iſt bey euch auch kein verſchonen
wo jhr vermerckt/ daß man was jhr verbotten ſcharff
ringſchätzig etwan hält und übertretten darff.
Diß Atthis wol erfuhr unlängſt mit ſeinem Schaden
der ſich verließ hierauff/ weil er bey euch in gnaden
nach ſeiner Mainung ſtund/ und achtet es gering
wann man gleich was man euch zuſaget nicht verbring.

Es hat Ihn die Gestalt der Salmacis betrogen
von seinem angelübd' auß Frefel abgezogen:
da er sie baden findt/macht die Gelegenheit
Ihn setzen unbedacht die zusag auff die seit.
Er hat muthwilliglich verschertzet und gebrochen
die Keuschheit so er euch so heilig hat versprochen
sich selbst damit gestürtzt und nicht gedacht daran
daß vor der Gottheit glantz man nichts verfinstern kan.
In einen Buchenbaum/dieweil er thum gehandelt
habt ihr zum abscheu ihn der gantzen Welt verwandelt
jtzt er sein grünes Holtz und Zweige leihet her
den ungehorsamen zum Beyspihl/Forcht und lehr.
Ein jeder es bedenck und nehm' es wol zu hertzen
es sey verwegenheit mit Göttern wollen schertzen!
ob sie wol gütig sind doch zeigen sie dabey
daß unerträglicher nichts als verachtung sey.
Seyt tausentmal gegrüsset/seyt tausentmal willkommen
Ihr aller-bösen Straff/ihr Zuflucht aller frommen
nehmt unser Opffer so mit gutem Hertzen auff
als es wolmainend euch der hier versamlet' Hauff
Von hertzen übergibt/lasst eure Gnaden fliessen
und nun ein gütig Aug auff unser Andacht schiessen:
besegnet das Gewerb/und was das Volck bey sich
für ein Anligen tregt/dem helffet mildiglich.
Als dises Lobgesang des Pöfels war geendet
der höchste Priester sich zu seinen Dienern wendet
das Zeichen ihnen gab/daß sie das Opffer nu
weil es hoch an der Zeit ihm mächtlich führten zu.
Sie folgten alsobald: mit Wein ein Becher stunde
bereit auff dem Altar/davon er mit dem Munde

ein wenig hat gekoſt/den einen Theil er goß
ans Rindershörnern ab daß es hinunter floß.
Hernach er das Geſicht gen Himmel auffwerts kehret
mit embſigem Gebett der Götter Thron verehret
der Vmſtand auff die Knie fiel nider in die Wett
einhellig ſagte nach daß übliche Gebet.
Als diß verichtet nun/ſchiert man das Feur geſchwinde
er rauffet von der Stirn das lange Haar dem Rinde
mit beden Händen auß/ſo viel er nun bekahm
warff ers zum erſtenmahl in die entzündte Flamm.
Hernach man jhm die äxt hin zu den Handen ſtelte
darauß er jhm ſo bald ein ſtarckes Steuck erwehlte
daß jhm war handgerecht/ faſſt ſie in bede Fuſſt
und mit erholtem Streich das Rind zuboden ſchmeiſſe.
Er traffs am rechten Ort/nicht dörfft er ſchlagen wider
das Rind im Augenblick gantz bebend fiel darnider
darauff er jhm den Reſſt mit einem Meſſer gab
und ſtach jhm ohn verzug die groſſe Gurgel ab.
Bald waren bey der Stell auch andre da zugegen
von der Curetenrott Hand an das Rind zulegen
zu öffnen ſeine Haut/zuhelffen alleſamme
es außzuziehen bald/ dann diſes war jhr Ambt.
Der eltiſt auß der Schaar/fangt an es auffzumachen/
beſicht das Jngeweid/und als er alle ſachen
befindt in gutem Stand/ dann zeigt ers der Gemein
und die vermahnung gibt / ſie ſolten danckbar ſeyn
Der Göttin/die vil guts durch ſolches ließ anweiſen
ſie ſolten jhre Gnad in gleichem Eifer preiſen
es werde künfftigs Jahr begleiten gutes Glück:
hernach theilt er das Rind in ſonderbare ſtück.

In einer Schüssel bracht ein Diener außgebreiten
den edlen Weyrauch her zum Opffer zubereitet
der Priester segnet ihn / und vom geweyhten Wein
goß er nach seiner Zahl gewisse Tropffen ein.
Und schüttets in die Flamm/so in den Lüfften spilet
den angenehmen Ruch alßbald die Nase fühlet
die stück' er saltzt hernach von dem geschlachten Rind
und warffs auff den Altar/das Feuer gantz geschwind
verzehrt das Opfferfleisch/die Zungen er zur letzte
auch in die Flamme legt/und vor mit Wein benetzte
wie es gebräuchlich war/ stillschwig bald iederman
und sahen unverwandt den Opffer-Priester an.
Auch ander Opffer mehr pflegt man hernach zuschlachten
die vorgemeldten Thier umringend hier bewachten
der Göttin ihren Thron/daß keiner frefentlich
die Macht nehm' unerlaubt zu ihr zunahen sich.
Der Oberpriester nun/als er den Dienst vollendet
verließ er den Altar/sich Ehrerbietig wendet
auff seine Göttin zu; der Corybanten Zahl
selb ander in der Rey ihm folgten allzumahl.
Die Panther, Tygerthier in einem Ring geschlossen
da sie den alten Greiß samt seinem Mitgenossen
herkommen sahen nun / außwichen alsobald
und liessen ihm dahin zu tretten frey Gewalt.
Er küsset ihren Rock; Sie gab ihm ihren Segen
dem Pövel solt er ihn außtheilen ihrentwegen
die übrigen von fern stillstunden nach und nach
und neigten sich zugleich/als sie den Segen sprach.
Der Priester zum Altar kahm widerumb getretten
der hoch erhoben stund; fieng erstlich an zubetten

und die Gemein hierauff mit laut erhabner Stimm
und auffgereckter Hand ſein Wort nachſprachen jhm.
Sie danckten jhr daß ſie den Tage nun geſehen
und können feyerlich mit Freud und Luſt begehen
( den jhr ſelbſt Cybele zur Freude zubereit )
ohn Vnglück/ohne Krieg/ ohn Widerwertigkeit:
Vnd baten ferner auch die Göttin gleichermaſſen
Sie wolte doch jhr Volck vilmals erleben laſſen
dergleichen gute Zeit/ und beides früh und ſpat
ſie machen Mütterlich theilhafftig jhrer Gnad.
Hernach als mit dem Haupt der Prieſter gab ein Zeichen.
daß man ſtillſchweigen ſolt/ anfieng er hin zureichen
dreymal die rechte Hand gab jhnen diſen Frid'
und Segen/ welchen jhn vor theilte Rhea mit.
Da höret man darauff Poſaunen und Schalmeyen
und alles Volck dabey; Es lebe lebe/ ſchreyen
die groſſe Göttin ſtets/ ſie bleib auch Immerzu
in Ehr und Würden ſtehn/ und wir in ſtiller Ruh.
Hierauff gerottet war das Volck zuſamm zum eſſen;
Es ward kein guter Muth und keine Luſt vergeſſen
mit Lobgeſang/ Geſpräch/ und Dantz und gutem Wein
biß ſpater Heſperus es ſtellet endlich ein.
Die Corybanten dann die laute Dromm' anfiengen
abdanckend allem Volck haibraſend alſo giengen
nach Hauſe/ wo ſich hin ein Jeder hat gewendt
dieweil das hohe Feſt ſich diſes Jahr geendt.

## Ende des Sibenden Buchs.

## Das Achte Buch

# Der Proserpina.

CUpido war vertiefft in eussristem verlangen
zuenden dises Werck was schon war angefangen/
darumb in seinem Sinn gedachte hin und her
wie auff das beste doch diß auzurichten wer'.
Vnd weil fast allezeit/wo man was arges dencket
zusetzen in das Werck/man das gewisse sencket
in tausend Sorgen ein/ und fürchtet bey Gefahr
auch Spott und Schand dazu solts werden offenbahr.
Deßgleichen sorgt Amor; darum er seine Reise
anstellen wolte nicht nach sonst gebrauchter weise
ein hoher Anschlag erst recht fruchtbarlich geht an
wann man davon nicht wais biß alles schon gethan.
Er forcht' ob ohn gefehr die schwätzende Najaden
und die (wie jhm bekant) fürwitzige Dryaden
wann er dahin käm' an kundschafftetten jhn auß
die Göttin dörffte wol verbleiben fast zu Hauß.
So jhm vil hindernuß hernachmals wurde bringen
der Anschlag möchte wol dardurch jhm gantz mißlingen
und fallen in den Brunn/drum ers fürsichtig wolt'
anordnen daß jhm diß niemand abmercken solt.
Als wann der Tagesfürst Hyperion verhüllet
in das Gewülck hinein/ mit mancher Farb erfüllet
sein goldbekröntes Haubt/und wil mit schwachem Schein
unsichtbar dem Gesicht und doch halb sichtbar seyn:

Deß-

Deßgleichen hat Amor die Lufft zusam̃ gezogen
und wicklete sich ein/ ist schnell behend geflogen
biß in Sicilien/ an der begehrten statt
(wohin sein Wille war) er angelendet hat
Dann ließ er sich herab/ als er vor kombt zu lesen
ob er niemanden spührt/ lasst er der Wolcken Rosen
verdünsten nach und nach/ die süssen ruch erweckt
in haiterklarer Lufft/ und zeigt was sie verdeckt
Doch thet er dises nicht/ biß er vor außgesonnen
den gantzen Handel wol/ und ohngefehr den Bronnen
der Cyane ersah' Anapis war bey Ihr
der Ihr Gemahel ist; sie sassen vor der Thür
Wo ihre Wohnung stund/ Anapis erst war kommen
von einer weiten Jagt/ die er ihm vorgenommen
vor zweyen Tagen hatt'/ und nun zu end gebracht
darumb er wider sich nach Hause hat gemacht.
Cupido höret auch die Cyane so sagen
zu ihrem liebsten dort; Ich hatt' in disen Tagen
seit ihr gewesen weg nie recht erwünschte Ruh
und druckt' in sanfftem Schlaff niemal die Augen zu.
Warumb sent ihr so lang mein Liebster außgebliben?
hat euch ein Vnlust dann auß eurem Hauß getriben?
seit ihr mir etwa feind/ die Götter wollen eh
als ich erfahre diß/ daß Ich zu scheitern geh'
Ich bin vorgestern doch/ der mainung euch zufinden
heimkommen gleichwol noch/ mich deuchte daß die Linden
mir eur' abwesenheit vorhero zugesaust
in'dem ein Trauerwind in ihren Blettern praust/
und klagte das Ich musst' auch mitberaubet leben
der angenehmen Freud/ die uns sonst pflegt zugeben

eur

eur' edle Gegenwart/ die jetzund solche nimt
und blühet nimmer auff biß mein Anapis kümt.
Mich deucht' es flossen her von unsern Brünnlein ehrenen
umb seinen Herren sich auch neben mir zusehnen
und meiner Augenquell zu glaiten traurigklich
weil unser beider Freud abwesend zeigte sich.
Mich deuchte wie das Graß auff vormals grüner Heiden
sich bleich und dunckelfarb hab' auch selbst wollen kleiden:
verhüllet hielt den Glantz der Blümlein matte schar
weil unsrer Augen Sonn so lang abwesend war
Anapis dem die Wort mit bittersüssen Schmertzen
empfindlich ohne maß schon drangen zu dem Hertzen
schaut seine Cyane mit solchen Augen an
wie eine Turteltaub die andre locken kan.
Ihr habt zureden fein/ sprach er/ Ich solte sagen
was ihr mir werffet für/ Ich hette mich zuklagen
mehr ursach noch dann ihr; Ich musste gantz allein
vorgestern wie ihr wisst beraubet eurer seyn.
Die Sonne liesse sich mit schon geneigtem Wagen
zum nidern Ocean gemählich abwerts tragen
Ich dachte Phœbus geht schon widerumb zu Hauß
doch meine Cyane besorg' ich bleibet auß:
Der Silberhelle glantz der Luna sich fast neiget
doch meine Cyane nicht heut ihr Antlitz zeiget:
der Himmel weisen wird bald seiner Sternenliechte
die Sternen meines Liebs kan ich heut haben nicht.
Diß trib ich also lang biß ich sah' untergehen
den Titan in die See/ und wie im Stillstand stehen
das Liecht und dunckelheit in einer gleichen bahn
nur halb fort Jenes will/ und diß halb fanget an.

Ich

Ich dachte Cyane nicht wird mein trauren fühlen
außbleiben heut nunmehr villeicht bey den gespiehlen
in Proserpinen Hauß/ villeicht auch indem Meer
bey jhrer Thetys seyn und bey der Nymphen heer.
Der Abend war so schön/der Himmel also gütig
die Zeit mir also lang/das Lüfftelein so anmüthig
daß ich zu Hause nicht lang möchte müssig stehn
und wolt hin auff die Jagt die Zeit zukürtzen gehn.
Ja freylich (Cyane darauff bald Antwort gabe)
was jhr mir rupffet auff/diß ich zuanthen habe
Jhr könnet einen Tag nicht ohne meiner seyn
und bleibt zwen auff der Jagt/und lasset mich allein.
Wer' eure Lieb so groß im Hertzen als im Munde
Ich eurenthalben nicht in solchem Zweiffel stunde
die übersüssten Wort anlenden gar zuspat
wann man das Widerspil urtheilet auß der That.
Ach nein mein liebstes Kind (Anapis jhr anfienge
zufallen in die red) ob dises ich begienge
was jhr mich zeihet itzt/so wer' ich nimmer wehrt
daß mir vom Himmel wurd' ein Glück jemal beschert.
Die Vrsach wüsst jhr nun/die mich von Hauß getriben
nun höret auch warum ich also lang gebliben;
ein Graßhirsch war von mir erschlichen auff der Heid
unferne von dem Busch/wo er nahm seine Weid.
Den Pfeil zwar wolt ich wol dem Blat gerad zuschnellen
Ich aber traff den Halß/drum kont ich jhn nicht fellen
dem armen Thier der schlund und röhren war verletzt
daß er das grüne Graß mit seinem Faisch benetzt.
Es war noch früh am Tag (die Nacht bin ich gegangen
eh ich was finden kont) hierum ich angefangen

dem

daß ich mir fürgesetzt zusuchen also lang
biß ich es finden möcht jhm geben einen Fang
Es war noch früh am Tag (die Nacht bin ich gegangen
eh ich was finden kont) hierum ich angefangen
dem Laithund der mit fleiß vor meinen Füssen suche
zufolgen/wo daß Thier hingeben hat die Flucht.
Biß auff den halben Tag war meine Müh verlohren
doch endlich kam es mir anfänglich in die Ohren
auch zu gesicht hernach ein rauschen ich vernahm
als ich mit einem Hund auff jhn zu nahend kahm.
Ich traff jhn zweymal an/verlohr jhn zweymal wider
als er den Vorsprung nahm/und sich im Schatten nider
in streuchern hat gelegt/es war die grosse gier
die eingenommen mich so unerschöpfft in mir/
Daß ich sonst nirgends hin/wo ich gesolt/gedachte
nur dises war mein Wunsch/wie ich den Hirschen brachte
noch vollends gar zu stand/mein Aug warff auff den Hund
deß Hundes Nasen auff der Spuhr deß Hirschens stund'.
Also ich unbedacht durch dick und dünn gestrichen
biß weilen bin ich resch/ bißweilen nur geschlichen
wie er fürkommen mir fern oder nahend seyn
offt mich betrog das Ohr/und offt der Augenschein.
Zu letzten fand ich stehn den abgeschmachen Risen
den wilden Polyphem zu nächst in einer Wisen
mein Wiltpret hielt er noch halb lebend in der Hand
ich war so nah' an jhm/daß es war eine Schand
Gehn ungeredt zurück: und weil er mich ersehen
rufft er mir alsobald/Ich solte zu jhm gehen:
ob ich das Thier verwundt/wie jhn beduncke fehlen
ich solts abhohlen nur er woll' es lassen mir.

Er wusste wol/ daß ich auch in den Wasser-Orden
mit einverleibet war / weil er gewahr offt worden
daß bey der Nymphen hauff/ wann Cyane dabey
ich auch vermischt von jhm gesehen worden sey.
Nun ich bedanckte mich/ was kont' ich anders sagen:
darauff sprach er mich an/ Ich solt es nicht abschlagen
weil seine Höhl' hindan nicht gar zweyhundert Schritt
Ich soll jhm disen Dienst doch thun und gehen mit
Weil seinem Vatter er dem Wasser-Gott zuehren
ein' Andacht halten woll'/ als soll ich auch zuhören
als seines Reichs ein Glid: er hatt' auch keine Ruh
biß mit zugehen ich jhm endlich sagte zu.
Wolan wir giengen fort/ wohin war sein begehren:
das Wildpret trug er selbst nur mich nicht zubeschweren/
er konts auch leichtlich thun/ wir fanden dort beysamm
von der Cyclopen Rott den gantzen Risenstamm
Das Opffer ließ man bald zu unsrer Ankunfft bringen
die Brüder fiengen an zu jauchtzen und zusingen
nicht anders als die Wölff' auff schnebedecktem Feld
anheulen in die Wett' ergrimte Winterskält.
Hernach wir sind zusamm in eine Ren gesessen
mit jhnen musst ich da es halff kein Außredessen:
da gieng das trincken an/ von des Neptuns gesund
bald von der schönen Hand/ bald vom Corallenmund
der hellen Augenzier/ von denen man zuhoffen
sein best vermainres Glück / hierauff ward starck gesoffen
Ich brachts dem Polyphem in seiner Galathe
auch in Gesundheit drauff der Nymphen in der See.
Ich sage meine Schuld; Ich ward hierdurch so truncken
daß ich in tieffen Schlaff unwissend bin gesuncken

und

und eh nicht auffgewacht/ biß daß die Morgenröth
hat mit dem bunden Flug die Frühstund angewäht
Da raffet' ich mich auff voll scham umb mein verbrechen/
wird meine Cyane mein aussen seyn gut sprechen
(dacht' ich) so lange zeit/ woferne sie zu Hauß?
gewiß du heltst dich wol/ daß du so sterbest auß.
Der Polyphemus wolt' ein Früstuck erst zurichten
doch als er mich gespührt die sorge gantz vernichten
weil ich nicht bleiben wolt'/ Er mir von seiner Haab
Baumfrüchte/ Butter/ Käß' und fette Lammer gab/
Zwen Mitgesellen auch die alles musten tragen
sambt meinem Wiltpret heim/ Ich kan genug nicht sagen
wie er zum Abschied mich so hoch beweglich bat
Ich solt erwerben Ihm der Galathe Genad.
Nun diß die Vrsach ist/ von meinem aussen bleiben
müsts mehr des Unglücks trib/ als meiner wahl zuschreiben
hertzliebste Cyane: diß sey das letzte mahl
daß ich gib anlaß mehr zu vorgezeigter Qual.
Ich wil so bald nicht mehr/ euch und mein Hertz verlassen
drauff er sie freundlich wolt' in seinen Armen fassen
und gab ihr einen Kuß/ mich sol der grüne Wald
sagt er/ der Jäger lust nicht sehen mehr so bald.
Cupido steckte noch in seiner Wolck verborgen
doch gar nicht weit davon/ da er die Liebessorgen
und süesse sprach verstund/ unsichtbar ihnen kam
so nahend auff den Halß/ daß er von seiner Flamm
ihr Hertz mir leichter mich kont' unvermerckt anzünden
daß sie die Würckung bald anfiengen zu empfinden
Ich habe (sagte sie) der Proserpina zwar
versprochen daß ich will mit unsrer Nymphenschaar

auff morgen gehn zu jhr/ sie aber muß gedencken
daß jhr mir lieber seyt/ zwen Tag' ich euch wil schencken.
und weichen nicht von euch/ den dritten wil ich dort
wo jhr zufriden seyt auch halten meine Wort.
Ey nun so weiset mir/ mein Kind/ was euch verehret
der Polyphemus hat/ Anapis als er höret
was jhre Meinung war/ kont er zufriden seyn
küsst jhre Hand/ und führt sie in die Hütten ein
Cupido konte leicht dem Bindstand nach muthmassen
daß diß verliebte Paar einander nicht verlassen
wurd' eine gute Zeit/ drumb er wie vorgemeldt
umb sich geöffnet hat der Wolcken Goldgezelt.
Doch eh nicht biß er hat schon hundert Schritt geschlichen
und hundert noch darzu/ und abseits war gewichen
nächst hinder einen Busch/ daselbsten legt er ab
deß/ was von seinem Stand noch ein' erkandnuß Gab
Der Cyane Gestalt/ bekleidung Art und Wesen
hat zu vermäntlen sich der Schalck jhm außgelesen
er nimbt jhr Ebenbild in solcher gleichheit an
daß jhn kein' einzige der Nymphen kennen kan.
Also gantz offenbar den Wald hindurch sich machte
die falsche Cyane/ und hin und her gedachte
wie's anzustellen sey/ davon unferne war
von den Wald Dryaden dort ein halb Götterschaar.
Elea, Melia, Myrsine Philyrea
Semida, Pytis mit Crania und Ptelea
die Botrys neben bey/ so allzeit nah'/ umb sie
die Leuce fand sich auch mit andern Nymphen hie.
Absonderlich ist da Moridia zufinden
die ohne kranckheit zwar/ hat in dem Haupt das schwinden

ist

ist ihr recht lächerlich/ von Possen vopperey
in Wercken unbedacht/ in ihren Worten frey
Man sagt/ Silenus hab'/ als er sie angetroffen
mit seinen Satyren einmal blindvoll gesoffen
und in ein Faß gesteckt/ daß der Vernunfft ihr Grab
und über einen Berg also gekugelt ab
seithero sey sie thumm/ und am Verstand versehret
das obrist' ihrer Witz zum untersten gekehret
von einem Schwindelgeist/ in allem was sie thue
doch ist das beste an ihr/ daß sie stäts wolgemuth
und niemal traurig ist/ von wunderlichen Schwencken
die sie fast plaudert eh/ als sie ihrs kan gedencken
sagt was ihr umb das Hertz mit unschadhafftem saus
spricht in der Narrerey offt manche Warheit auß.
Amor (den man hinfort nun Cyanen muß nennen)
die Nymphen konte bald ersehen und erkennen
was soll der kennen nicht'/ der in der gantzen Welt
das sorgen frey Gemüth in seiner Willkühr helt.
Der unsers Hertzenshauß zu seinem Sitz erwehlet
den man zwar mahlet blind/ der dennoch selten fehlet
der über Lufft und Meer/ den Himmel und das Land
mit starcker Meisterschafft behelt die Oberhand
Nun unser Cyane mit freundlichen Geberden
zum Hauffen nahet sich; Ihr Göttinnen der Erden
in Wäldern/ Berg und Thal (sagt sie) ich komme gleich
so vil ich mercke/ recht/ hab' eine Bitt an euch
Ihr werdet Höfflich seyn/ und solche nicht abschlagen:
Sie fiengen alle gleich einmündig an zusagen
sie brächte den Befehl nur keck und freudig her
sie hatte keinen Korb/ wenns anders möglich wer'

Hierauff sie ihnen sagt/ sie solten mit ihr gehen
der Ceres schönes Kind in ihrem Schloß zusehen
sie nahmens alle bald mit sondern Willen an
wo man gern saget Ja/ Ist leicht die Bitt gethan
Sie giengen hin die Straß wo Amphitrite spilet
am blumechten Gestatt/ und solches offt einwühlet
mit ihrem Wasserschaum/ das Meer damals fein klar
im anstand ohne Wind mit seinem Vfer war.
Vnferne kamen sie/ als sie beysammen fanden
der Wasser Nymphen heer versamblet sie gestanden
auch zubegleiten sie/ und fragten wo so lang
die Cyane doch blib/ daß ihnen allen bang
umb sie gewesen sey/ dieweil sie schon versprochen
so bald als wurde seyn der Tag' heut' angebrochen
bey ihnen hier zu seyn; Ich (sagte Cyane)
bey Protheus habe mich verspätet in der See.
Der Proserpina hab ich müssen diß zusagen
Ihn ihrenthalben Raths in einer sach zufragen
drumb war ich jetzt bey Ihm; wol anderthalbe Stund'
außgiengen/ eh ich ihn in einer Höhlen fund'
Es ist noch zeitgenug/ ist Titan doch erhoben
nicht hoch noch am Gebürg': und hat von sich geschoben
kaum erst Auroren Post/ Ja daß ich wetten wolt'
Im Bett die Göttin noch man jetzt antreffen solt'
Es ist das nötigste diß/ daß wir uns besinnen
damit wir recht gelimbt den Ehrendanck gewinnen
bey unsrer Göttin heut/ damit sie nicht verdruß
ob der Gesellschafft hab'/ jetzt man erdencken muß
von kurtzweil die sich schicket/ Moridia sich schwange
bald hin zur Cyane/ und sage/ man darff nicht lange

bemühen

bemühen sich darum/ ist eine schlechte sach
Ich hab' erfindung gnug/ wo man nur folget nach
Mein Tag hab ich gehört dergleichen Leute lieben
vertreulich solch gesind / die sich in Narrheit üben
könt jhrs so gut als ich/ die Müh ist warlich klein
und ist der Danck gewiß/ so lasst uns Narren seyn.
Witz nicht gehöret her/ wer nicht die Zeit vertreiben
mit spihl und lachen kan/ der mag herausssen bleiben
wolan/ sprach Cyane/ wir wollen närrisch seyn
du aber unter uns musst witzig seyn allein.
Ey das verhütte Pan ( die Nympha kam zusprechen )
kanstu den Pomerantz von einer Tannen brechen!
Ich bin ein redlich Blut/ und kan nicht bergen lang
was mir im Hertzen steckt/ Ich dichte mein Gesang
Nach dem der Schnabel ist/ vil leichter ist es zeigen
worzu sich ohne diß pflegt die Natur zu neigen;
als zeigen wie mit zwang ein angenommen ding:
Ich bleibe wer ich bin/ und schätze nicht so ring
mein' angeborne weiß' und weil jhr zuverkauffen
die Witz mit Eymern habt/ so mögt jhr noch wol sauffen
mit mir ein Seitel auch; Nehmt an ein viertheil Pfund
seit Närrinnen mit mir auff eine halbe Stund.
Ja ja Moridia, ( fieng antwort an zugeben
die schöne Galathe ) gar billich wir heut leben
zuthun nach deinem Rath/ doch mir gefiele wol
daß man verkleiden sich in Mummereyen sol.
Du schamst dich meiner Kunst die Närrin wider sagte,
doch zeigt jhr Galathe daß sie umbsonst sich klagte
es were mehrer Freud durch unverhofften lust
wann sie da unerkant erschinen/ unbewust

Wie die und Jene sey/ daß man auch allzeit were
in kurtzweil mehrers frey/ wann man sich so verkehre
Ihr möget (sprach darauff Moridia) dahin
gekleidet wie ihr wolt/ Ich bleibe wie ich bin.
Die Nymphen alle gleich den Vorschlag bald annahmen
und stimmeten mit ein einhertzig allzusammen
begehreten nur allein/ daß Cyane doch wolt'
andeuten ihren Rath/ wie man sich kleiden solt'
Indessen war allein die Proserpina bliben
mit Worten hat ihr da weitläuftig gnug beschriben
Electra was sie wusst' erzehlte mancherley
was etwan dort und da fürüber gangen sey.
Wie erst eh als die Welt ist auß einander kommen
sie auß vermischung sey so wunderlich genommen?
wie Wärme mit der Kält unabgetheilt der Zeit
im hauffen gantz verwirret geführet stätten Streit?
Wie Liecht mit Finsternuß/ das trocken mit dem feuchten
das weiche wider hart/ das schwere mit dem leichten
in starckem Kriege stund/ in keinem unterschid
biß von dem grossen Gott gebotten weiser Frid
und außgesondert ward der Wechsel aller Kräfften
daß nun ein jedes sey mit würcklichen Geschäfften
bemühet/ daß ja nicht Unordnung Mittel fund
und jedliches im Ambt mit ruh begütigt stund'
Auch wie das raineste so in dem Klumy gewesen
zum würdigen Pallast des Himmels war erlesen
der Erd und Meer umbgibt/ durchleuchtig/ rain und klar
Er setzt hernach daran der Sternen helle schaar.
Der Erdenkreiß mit Wall und Ufern wird gedämmet
die Tethys eingeschrenckt/ damit nicht überschwämmet

von ihr Frau Vesta sey/ der Erdkrayß Bäume brache
die Bäume gaben Frucht halb wild und halb geschlache/
auch Kräuter und Gewächs/ und weil die trocken Erden
die sonst unfruchtbar blib/ betauet solte werden
auß des Gewässers grund die Sternen ziehen auff
der feuchten Dämpffe Dunst'/ und im Gewülck zuhauff
versamlen durch den Wind/ und durch den Windbewegen
und wider auff die Erd aberöpfflen durch den Regen:
und durch der Sonnenstrahl erwärmen ihren Schoß
und trocknen wider auff/ wann wird die nässe groß?
Woher der Donner komm' in seinem Blitz begleitet?
wie auß vier Dingen sey diß grosse Rund bereitet
das eine trocken kalt/ das ander kalt und feuche
das dritte naß und warm/ das vierde heiß trocken leiche?
Wie jedes wilde Thier gemäß nach seinem Wesen
zufinden rechte Speiß ihm örter außerlesen;
der Vögelschar die Lufft/ die Fisch' ihr helles naß'
das Wildpret grünen Wald/ das Viehe grünes Graß?
auch wie der weise Gott den Menschen vorgestellet
Statthalter hie zu seyn/ und hett' ihm zugesellet
zur Hülffe/ Freud und Trost ein wolgestaltes Weib
daß bede sollen seyn zwey/ doch in einem Leib?
Wie er ihm das Gesicht auffwerts dahin erhöhet
woher sein Vrsprung ist/ wohin sein Hoffnung stehet
wann er in Vnschuld bleibt/ auch wie die guldne Zeit
bey des Saturnus Reich geherrschet weit und breit?
Wie nachmals seine Söhn'/ als alles ärger worden
befehdet diese Welt und mit dryfachen Orden
gelöffet unter sich; auch wie die Risenschar
durch sehr verwegnen Krieg gestürtzet worden war?

Electra hette lang davon nicht auffgehöret
und die Wäscherey ohn Zweiffel noch gewehret
wo nicht die Najaden mit jhrer Mummerey
die Göttin vom Geschwätz gemachet hetten frey.
Als sie nun das Gereusch' erhörten von dem Hauffen
sie auffgestanden sind dem Fenster zugelauffen:
vom Anblick waren sie im ersten Hun erschreckt
doch die bekante Stimm bald wider Trost erweckt.
In dem sie hören an die drey Sirenen singen
und den gewohnten Hall der Geig und Laut erklingen
sie sehen/ wie sie duncket/sonst nichts als Risen stehn
daraussen auff der Wiß' und gaile Satyren.
Doch hatte Cyane dem Schrecken vorzubauen
(weil sie ohn vorbewust jhr selbst nicht wollen trauen
zunahen blötzlich sich) durch der Sirenen Mund
der Göttin wollen vor den Anschlag machen kund.
Die es verichtet auch/und baten hoch zu gonnen
daß jhr vermumtes Volck/(so draussen bey dem Bronnen
erwarte den Verlaub) mit jhrem Spil herein
begeben dörffte sich; der Göttin dienstbar seyn
Er dörffte nicht vil wort/alßbald sie hat verstanden
daß jhre Cyane auch sey dabey verhanden
sagt sie; sie sey vergnügt/nehm' auch sie willig an
es werd' jhr nur dardurch ein' Höfflichkeit gethan/
Moridia, die sich noch überreden lassen
sich zuverkleiden mit/zum ersten jhre Strassen
dem schönen Schloß zunahm; in jhrer Hand die Stang
auff schwingend um und um/sie war unglaublich lang.
Weil sie auff Stelzen gieng fast Klaffter hoch erhoben
mit Laubwerck um den Leib gefüllt und außgeschoben

damit

damit sie grösser war/die Hosen sancken ab
dem Holtz schmal angelegt/so eine Deckung gab.
Daß man nicht so geschwind/die Stelz darauff sie gienge
anfänglich kennen möcht/an ihren Schultern hienge
ein Schild von dünnen Blech/dergleichen sie auch führe
am Haubt den blancken Helm; mit einem schwert gegürt
Sie an der Seite war/doch war nur Holtz das Eisen
Ihr zwölff in gleicher Tracht herkahmen sich zuweisen
wie der Tytanen Volck/die andern giengen her
als wan Gott Faunus da mit seinen Brüdern wer'.
Sie hatten das Gewand darinnen sie ankommen
auß Tethys grosser Gunst/zu lehnen heur entnommen
die in Bereitschafft hat der gleichen sachen vil
dieweil man Jährlichen muß halten solches Spihl.
Dem herschenden Neptun, darin der Risen kämpffen
gebildet vorgestelt/wie sie vermaint zu dämpffen
der Götter ihr Geschlecht/nun aber theilt es mit
die Wasserkönigin auff ihrer Nymphen Bitt.
Darinn sie sich vermummt; Moridia der Pforten
zugieng mit grossem Schrit/und schrey mit solchen Worten
wo Jemand ist hierinn/der höre das Gebott
daß ihm Enceladus, der selbst der Götter Gott
Durch mich entbieten lässt/man soll das Thor auffmachen
und lassen ihn hinein/dieweil ihm alle sachen
gehören/und mit recht sind billich unterthan
wo nicht; man spühren soll/was sein vermögen kan.
Nur bald ohn Widerstand; wir können wann wir dörffen
den grossen Æthna Berg wol auff den Halß euch werffen
es ligt nur am Befehl den unser Herr uns gibt
doch weil er Lindigkeit mehr als die schärffe liebt

anbis

enbietet er Genad/ob man sie woll' annehmen
dann er der Grausamkeit bey Weibern sich wil schemen.
Moridia so laut und starck macht' jhre Sprach
daß wer es nicht gewusst/für ein' ernsthaffte Sach
Villeicht gehalten hatt'/ Electra kam gegangen
das Thor zuöffnen gleich/die Nymphen zuempfangen
an jhrer Göttin statt/ die jhr schon kamen vor/
die falsche Cyane nunmehr stund an dem Thor
und lieff voran hinauff der Göttin Rock zuküssen
wie dann die andern auch zufolgen sind geflissen
die von der Risenbursch nicht konten kommen mit
auff hoher stiegen fort zusetzen jhren Schritt.
Drum blieben sie im Hoff/die Göttin anzusehen
die tolle Mummerey/selbst wolt' herunter gehen
Moridia da sie der Göttin wird gewahr
wie schön-holdselig sie in Jhrer Kleidung war.
Nicht will die letzte seyn/bey jhr sich einzustellen
zu paschen in die Hand/war nun den Mitgesellen
den leichten Satyren schon neidig überauß
daß sie jhr kahmen vor zugrüssen dises Hauß.
Die anderen Gespän'/ in Ordnung sich erzeigten
sich lehnend auff die Spieß'/und Ehrerbietig neigten
vor Proserpina sich/ Moridia nit recht
damit zufriden war/es duncket sie zuschlecht.
Von ferne nur zustehn/und näher sich zumachen
zuliess die Stelzen nicht/drum will sie jhre Sachen
anstellen anders noch und schwingen sich herab
und nun mit einem Sprung sich auff den Boden gab.
Doch weil sie ungelenck unschicklich umgegangen
blib Hemmet und der Rock am Stelzen ritt behangen

kan

kan ſich nicht ſo geſchwind verwicklet machen loß
wie ſehr ſie ſich verthrät/ſteht mit dem Hindern bloß.
Vnd weil ſie ſich geſchämt jhr Aug dahin zukehren
wo unſre Göttin war/ließ ſie mit ſchlechten Ehren
das ſehen/was ſie doch nicht ſehen laſſen wolt'
und daß ſie billicher verborgen haben ſolt'.
Ein groß Gelächter ſich bey allen hat begeben
wie zu gedencken wol / Semida die darneben
als wie ein Faûnus ſteht von ruthen ohngefehr
in Handen etwas trug/die Gab jhr nach der Quer
genugſam harten Streich/ Moridia die ſelten
bey Vnluſt hielt Gedult zuſchreyen und zuſchelten
(unſinnig halb) begunt ; und als ſie zornigliche
von jhrem Stelzenfuß loß hat geriſſen ſich.
Erwiſcht ſie jhn alßbald/fangt an um ſich zu ſchlagen
und eine dahinauß die andre dort zujagen
das beſte war weil jhr der Helm hieng am Geſichte
unordentlich herab/daß ſie recht ſahe nicht.
Als wie der Taubenſchar/ſo auff daß Feld gezogen
wenn nun der Habicht komt/hin unter ſie geflogen
mit rauſchendem Gethön und flatrenden geſauß
forteilen ohn Verzug zu jhrem Taubenhauß.
So war den Nymphen auch/dieweil die meiſten wüſſten
wann bey Moridia recht ernſthafft jhr entrüſſten
wie ungehobelt ſie mit beyden Feuſſten ſchlug
drum wolte keine nicht jhr halten einen Zug.
Cydippen welche hat das Riſenkleid getragen
hat ſie mit ſolcher Krafft die Stelzen weggeſchlagen
daß ſie zuboden gieng/hett' auch nicht auffgehört
noch um zu fechten mehr wann man jhr nicht gewehrt.

Die

Die Arethusa hat/ in dem sie gleich auffheben
den starcken Dremmel wil/ sie hinten umbgegeben
mit jhrer Armenband/ Ptelea einen stoß
davon noch leiden muß/ reisst doch den Brügel loß:
lasst mich/ jhr losen Bälck'( also sie auffzuschreyen
anfieng) was darffstu mich Ptelea so gehexen
waist du nicht was ich waiß/ Jst noch nicht lang/von dir
wiltu mich voppen lang/ Jch darff es sagen schier.
Jch waiß wol wer du bist/ und was du hast begangen
sah' ich dich neulich nicht den Ampelis umbfangen
und hertzen mit Begier/ Jch rach' euch/ lassets senn
wañ jhr mich wurmig macht ich schenck euch dapffer ein.
Die Göttin kam in dem; wiltu mich nicht empfangen
Jch wil sie straffen schon/ die diese That begangen
(sie zu der Närrin sprach) doch sag mir dises zu
daß du nun fromm wilt senn/ und fridlich halten ruh
O du mein Tausendkind (Moridia gleich gabe
die Antwort weinende) weil ich gesehen habe
dein gulden Angesicht/ bin ich zufriden schon
Jch gibs in deine straff/ gib jhnen jhren Lohn.
Jch will mich rechen nicht/ drauff ließ man sie frey stehen
Sie fieng an ohn verzug zur Göttin hin zugehen
die sie mit einem Schmatz an jhren Munde küsst'
umbhalset sie zugleich/ und also freundlich grüsst
Hernach sie das Gewand der Risen abgezogen
hat mich das Thorenkleid/ sagt sie/nicht heut betrogen
mein Proserpina sag dem lumpigen Gesind
daß sie die Narrenkapp abwerffen auch geschwind.
Jch mags ansehen nicht/ komm her und thu mir sagen
was thustu formen dort auff deiner Stirne tragen

( es war von Gold ein Mond mit Edelgsteinversetzt
die zur Gesellschafft jhr Diana gab zur letzt )
gewiß es fällt mir ein/ was ich hab' offt vernommen
von unsern Satyren, wann sie zu mir sind kommen
es ist ein Mondenschein/ von denen die ins Meer
alltäglich schlaffen gehn/ und von der Nymphen Heer
dort auffgehoben sind/ und dir dorther verehret:
Ich habe vilmal mir dergleichen auch begehret;
Ich bitt' jhr Najaden/ wann etwan zu euch heut
einkehrt ein alter Mond/ so schenckt mir jhn zur Beut
O Ja die Opis sagt/ die Satyren die können
dich überreden leicht/ mit Lugen sie gewinnen
daß du einfeltig glaubst; Moridia geschwind
( Jhr sagt ) du liegest selbst daß sie betrogen sind
Sie hab ich redlich lieb/ doch ists mir schier gegangen
zum anfang übel gnug/ als ich hab angefangen
mit jhnen erstesmal die Kundschafft/ als ich war
ein Mägdlein ohn vernunfft und noch nit zwantzig Jahr:
In einem feuchten Bach/ den man durch könte waden
da pflegt ich offtermals in Sommerhitz zubaden
in eines Dümpffelsgrund/ Ich legte mein Gewand
( und zog mich nackend auß ) hin ans Gestad im Sand.
Da kam ein Schelmenvieh/ des Marsyas sein Vetter
ein Junger Satyrus herrauschend durch die Bletter
auß einem nächsten Strauch/ ich nahm in eil den schurtz
und warff jhn umb den Halß/ doch war er vil zu kurtz.
Die Füsse waren bloß; Ich fieng an wegzuspringen
Jedoch vernahm ich jhn mit schnauben bald nacheringen
Ich darff es sagen nicht/ wie heiß er mir gemacht
Er hat mich endlich gar zum fallen angebracht.

Da stürtzt' ich in das Graß und bin; noch eh sie kunte
auß sagen diſes recht/Leucothöe begunte
als sie die Göttin sih seyn schamroth bey dem Spil
zuhalten jhr das Maul und hieß sie schweigen still.
Jhr wider auß dem Kopff den Vnluſtssturm zubringen
sie Proſerpina bat/ sie solt ein Liedlein singen
doch weils jhr eben nicht/kam sie mit diſer Frag
was sie auff jhrer Stirn für eine Maasen trag.
Jhr Narren (schmutzlende die Närrin kam zusprechen
wann mir im besten Thon die Wort herausſer brechen
so soll ich schweigen still/ laß gehn die Huren fort
die mir stehn auff dem Halß/sonſt sag ich dir kein Wort.
Die Nymphen wichen bald auff Proſerpina wincken;
darauf die Närrin spricht/diß hat gethan daß trincken
daß ich die Narben hab'/ ein Schlaff mich übergieng
und in dem Schlaff ich diß Malzeichen dann empfieng.
Als einesmal die Sonn vergeſſen außzulähren
die Kammerlaugen hat/und die mit trüben zähren
verdrießlich spürtzt herab/so daß es Tag und Nacht
mit unauffhörlichem abnaſſen zu gebracht;
kont ich außgehen nicht die Langweil zuvertreiben
gezwungen muſt ich halb drinn in der Hütten bleiben
die Schweſter war bey mir/wir saſſen im Verdruß;
ein halbgewachſner Bock/ den mir mein Satyrus
noch kleiner hat geſchenckt/war uns stäts an der seiten
wir hatten jhn gewöhnt mit ſeinem Kopff zuſtreiten
offt wider unſer Hand/eh er noch Hörner hett'
er fraß von unſerm Brod/und ſchlieff in unſerm Bett.
Wir hatten guten Wein den uns Silenus geben
wir fiengen an gemach geſamt jhn auß zu heben

mit ſtättem Wechſeltrunck/ biß uns der ſüſſe Wein
mit ſeinem Nectarguß floß ſanfft und lieblich ein
Daß er die Augen zwang die Sorgen zuverſchlieſſen
in die vergeſſenheit/ der Ruhe zugenieſſen
dort meine Schweſter lag/ und neben ſtund der Bock
noch friſch hielt' ich mich/ und ſaß' auff einem Stock
Biß endlich/ da ich lang mit Morpheûs umbgerungen
er auch' har nach und nach zuweichen mich gezwungen
der Kopff ward allzuſchwer / und knackte bald damit
bald wiſcht' ich wider auff/und wolte ſchlaffen nit.
Der Bock (ſo vil ich glaub) als er mich ſahe neigen
das Haupt ſtets gegen jhm/ dacht er Ich thät jhm zeigen
den ſonſt gewohnten Krieg/und bot jhm kämpffen an
als wolt' er widerumb ſich zeigen einen Mann
Er ſtund auff gegen mir/und wolt auch mir nicht weichen
und als ich widerum mit meinem Kopff das Zeichen
und einen Knicker gab/ der Bock ſich fertigt bald
mir zu begegnen auch/ und ſtoſſet mit Gewalt
auff meine Stirne loß/ daß wie mich wolte duncken
mir ſprangen vom Geſicht die hellen Feuerfuncken:
Ich war vom Wirffel voll vom ſtoß/und halb voll Weins
daß ich unſinnig fiel'/ und mainte todt zuſeyn
Das Haubt von forne war/vom harten Stoß zuriſſen
daß das Geblüt anfieng mit Purpur abzufflieſſen
das Haubt gieng um und um/ grün gelblicht im Geſiche
nicht kont ich leben recht/und wolt auch ſterben nicht.
Als meine Schweſter hat den Stoß und Fall gehöret
da komt ſie zu jhr ſelbſt/und als ſie mich verſehret
ſieht ligen auff der Erd wie das Geblüth hinfloß
da rumpelt ſie erſt auff/und wil mich machen loß.

Da ich selbst zu mir kahm/und wol den Stoß gefühlet
das Blut noch fliessen sah'/ ich zornig mich auffwühlet'
Ich dachte nit an Bock/ die Schwester sah' ich an
sonst niemand (dacht' ich mir) nur dise hats gethan.
Ich war nicht faul zur Rach/die Schwester in die Goschen
schmiss' ich ohn einig Wort/und als sie wolgetroschen
von meinen Feussten wird/ihr Vnschuld sie nicht vil
beschützen mit dem Mund/nur mit den klauen wil.
Wir fallen wie die Hund' einander in die Fressen
und hetten länger noch die Nägel abgemessen
wann nicht ein kleiner Jung den Anfang ohn gefehr
gesehen/ und gesagt/was hie die Vrsach wer'.
Ihr dörfft nicht lachen vil/von Hertzen wil ich gonnen
den Spötterinnen hier/ daß ihnen von der Sonnen
ein solcher Strahlen auch auff ihre Scheittel schein'
Ich wettete daß sie das Haubt auch bunden ein.
Es hatte Cyane der Närrin Liebgekoset
und nach gegeben lang/und embsig auffgeloset/
nicht daß ihr sonderlich ihr schwätzen Freude bracht
allein darum daß sie die Göttin lustig macht.
Ihr Werck dest' eh' hernach und leichtlicher zuschlichten
hin zu der Göttin tritt/sagt daß sie außzurichten
hett' eine gute Post vom Protheûs kommend her
so ihr vom nächsten Geyr vor angedeutet wer'
Es wurde Ceres nun/bey deren sie gelassen
daß itzt verwaiste Hertz/zuruckwerts ihre Strassen
nach Hause nehmen heut/eh noch der Abend hett'
erfüllt der Bergespitz mit vilgefärbter Röth'
Vnd weil sie diß gewüsst/auch hett' auffnehmen wollen
Gesellschafft ihrer Zunfft/daß sie begleiten sollen

die grosse Göttin heut/damit sie desto mehr
der Tochter jhre Lieb/ der Mutter geb' jhr Ehr.
Ach? Proserpina sagt/ daß Jupiter doch gebe
daß meine Mutter kehm? Also gewiß ich lebe
sprach wider Cyane der Vogelflug nit liegt
und unsers Prothêus Kunst und Deutung nie betrieget.
Heut kommet sie gewiß/schaut nur in eurem Graben
daß jhre Löwen euch nunmehr verlassen haben
die doch gewidmet seynd auß jhrem grossen Reich
biß das sie komt zuruck nicht zuverlassen euch
Es hatte sie Amor, so hier nicht zuvergessen
mit einer neuen Krafft bezaubert und besessen
zwo Löwinnen er schickt und durch verborgne Flamm
den Löwen jhre Kunst durch andre Sorgen nahm
Von seinem Pfeil gerührt/so bald als sie ersehen
die Vrsach jhrer Brunst sie anzureitzen gehen/
verlassen sie jhr' Hutt' und anvertraute Wach'
und jhnen unvermercke verzaubert schleichen nach.
Die als zu jhnen hin die starcken Wächter kahmen
alsbald geraden Weg dem nächsten Wald zunahmen
und zogen sie so mit; ist eine Zauberey
die mehrers als die Lieb an Kräfften kräfftig sey!
Gewiß ich glaub es nicht/die Lieb uns kan entzünden
durch ein Magnetisch Feuer/das auffgelöste binden
gebundens lösen auff; sie ziehet durch die Blick-
es knüpffet keiner loß/noch sihet jhren Strick.
Die Löwen aber wolt' Amor darum bey zeiten
von jhrem Graben weg hinlocken und ableiten
weil er der Tugend waiß die hinder jhnen war
durch mit getheilte Krafft/ daß jhnen offenbar

Ein jedes Mannsbild ist/daß sich hinein wil stehlen
es möchte sich wie's wolt' einhüllen und verhehlen
damit er diser Sorg und der Verrätherey
nun überhoben stund'/und seinen Anschlag frey
Und ungehindert kont auff gutes Ende lencken
darum er disen Fund hat müssen vorerdencken
hier unvermerckt zu seyn/damit er desto eh
verdeckt sey in Person der guten Cyane.
Wie gerne wolt ichs thun/ die Göttin widerholte
Ach dörfft ich glauben nur/daß meine Mutter solte
heut wider kommen heim/sie hat mirs aber scharff
verbotten/ also daß ich nicht außgehen darff.
Electra saget jhr mit treuem Rath deßgleichen
wir dörffen freylich nicht auß diser Wohnung weichen
biß Ceres widerkomt/wo es möcht anders gehn
wer wolte gegen jhr mit Gegenantwort stehn?
Es ist so sicher nichts/als wann man sich befleissen
diß außzurichten wird'/ was uns einmal geheissen
von unsrer Obrigkeit/sie findt uns lieber hier
verspehret in dem Schloß zu sein gehorsam jhr;
Als daß uns etwa möcht ein Unfall gäh auffstossen
wie sich kan schicken leicht/ die kleinen und die grossen
sind von Fortuna List und Tück befreyet nicht
offt was man nie vermaint/im Augenblick geschicht.
Der Cyane nicht recht der Außspruch wil gefallen
den hier Electra gibt/ dieweil jhr war vor allen
gelegen vil daran/darum auff alle Weiß
zu überreden sie anwendet Müh und Fleiß.
Es ist Electra wahr/sie sagte/ weil's befehlen
Ja Ceres wolt also/daß man grob wurde fehlen

zuwider ihrem Rath/ wenn man sich in Gefahr
mutwillig geben soll/das Vrtheil wurde klar.
Dem fürwitz seyn gefellt; doch man in vilen sachen
muß einen Vnterscheid gewisser fällen machen
die Göttin sperrt euch nicht nach ihrer Mainung ein
nur daß sie euch vermaint hierinnen sicher seyn.
Sie that es nicht auß Haß die Lufft euch zuverbieten
allein darinn sie wolt in disem Schloß verhüten
nicht zuverlieren diß was ihr so angenehm
daß nicht ihr süsser Raub in andre Feusste kehm.
In dem sie wusste wol/ wie ihr so vil nachstunden
besorgte sie villeicht daß sie eh Mittel funden
wann dises schöne Kind gieng unterdessen auß
die doch unangetasst kan bleiben in dem Hauß.
Sie hat euch aber nie diß wollen aufferlegen
daß ihr nicht hettet Macht zugehen ihr entgegen
weil ihr bekennen musst/daß diß verbott allein
so lang nur gültig ist/biß sie bey euch wird seyn.
Weil sie nun kommet heut/als Prothêus sich verpfendet
der sonsten nie betriegt/so hat sich auch geendet
die Vntersagung heut/und ihre Gegenwart
nachlasset/ was verbott abwesenheit so hart.
Deß treuen Mutterſinns Sorgfeltigkeit man preisen
zwar nicht unbillich muß/doch pflegt sie hier zuweisen
mehr Sorg/als es bedarff/mehr Kummer als es Noth
weil unser Land beschützt der Feur- und Wasser Gott.
Darum hat man sich nicht so sorglich zu verwahren
man hat noch keinesmahls was widriges erfahren
seither erschinen ist der Freudenreiche Tag
der angekündet hat der Risen Niderlag

Vnd unſre Freyheit mit/ in dem wir täglich ſchweben
in diſen Auen umb/ und niemand hat gegeben
verhinderung darinn/ ſelbſt Polyphemus kümbt
mit den Cyclopen offt/ und ſeine Pfeiffe ſtimmt
ohn ſchädlich/ ungefürcht/ ſeither er ſein verlangen
auff unſre Galathé zuſetzen angefangen
iſt er wie unſer Schutz/ und weil jhm kundbar iſt
der geilen Satyren offt angewendte liſt
Damit ſie unſerm Volck nachſtellen und nachſchleichen
als hat er ſie geſambt auß diſer Gegend weichen
villeicht auß Eiferſucht und eitler ſorg gemacht
und uns für jhrer Lieb in ſicherheit gebracht.
Ich wil es gerne thun/ die Göttin antwort gabe
weil ich zufürchten nichts (wie jhr andeutet) habe
wann nur Electra wil; die ſagte gleich; Ich kan
nichts wider das Verbott muß bleiben unterthan:
wann jhr es aber wolt/ ohn meinen willen wagen
ſo wil ich weder guts darzu noch böſes ſagen
ein ding iſt bald gethan/ wann man wil leben frey
doch kommet offtermals hernach zuſpate Reu.
Glaubt mein' Electra mir/ ſprach Cyane hingegen
daß ich nicht ſähe gern/ daß etwa meinetwegen
in ungelegenheit die liebe Göttin ſich
ohn euren weiſen Rath geb' unvorſichtiglich
Wann Protheus hette nicht mit hochbeteürten Worten
geſagt umb welche zeit/ gezeigt an welchen Orten
die Göttin kommen wurd' und daß wir alle gleich
herkommen ſolten bald hin zubegleiten euch.
Dieweil er wuſſte wol/ ſo bald es wurd erfahren
die ſchöne Göttin nur/ daß ſie die Zeit nicht ſparen

hinauß

hinauß zugehen kan; damit jhr widerumb
das vor verlohrne Hertz in jhre Herberg kum
Es were mir gewiß kein Wörtlein außgebrochen
doch weil mich neulich hat die Göttin angeſprochen
damit ich jhrenthalb den Protheus redet an
ſo hab ich/ wie gehört den Vortrag hie gethan
Jhr kont entſchuldiguug bey Ceres gnugſam finden
weil euch darzu die Lieb kein Fürwitz wird anzünden
daß jhr entgegen kümbt ſie kont's für übel mehr
auffnehmen; weil jhrs habt gewuſſt; und jhr die Ehr
habt wollen geben nicht ſie drauſſen zuempfangen:
da iſt nicht rechte Lieb/ wo ſehnendes verlangen
nicht beygeſpannet iſt/ daß wie ein helles Liecht
ſo bald es findet Lufft mit Vngedult außbricht
Zu dem iſts gar nicht weit/ wo er befahl zuwarten
Ja wenn man meſſen ſolt'/ halt' ich von eurem Garten
es ſind kaum tauſend Schritt/ hierum wil nehmen ich
ſelbſt heute die Gefahr ohn widerred auff mich.
Die Nymphen alleſambt die höfflichen Najaden
die Hamadryaden und ſchönen Oreaden
anhielten alſo lang/ daß Proſerpina drein
den Willen gab zuletzt Gefehrtin mit zuſeyn.
Es war gleich umb die Zeit wann jhre ſtrahlen ſchwinget
die Sonn zur Zwillingsſtraß/ wann ſich darauff verjünget
der graßbegrünte Mey/ Es waren überall
voll liebliches Geruchs/ Feld/ Wiſen/ Berg und Thal
Die Erden ſchine bald dem Himmel nicht zuweichen
der Sternen groſſem Heer die Blumen zuvergleichen
was zeigt der Horizont in ſeinem blauem Schild
deß ſahe man im Graß ein glänzend Ebenbild

Vom süssen Tau befeucht kam gütig hergeflogen
der sanffte Westen-Wind/ alsbald ward überzogen
der Ort/ den er berührt mit frischem Edelstein
man sahe bey Smaragd, Rubin und Perlen seyn.
Wo noch in dem Gebürg und in den kalten Gründen
vons Winters übermuth ein Zeichen war zufinden
von Eyß/ Frost oder Schnee/ das musste schmeltzen bald.
das jung gewachsne Graß erneurte die Gestalt.
Die Bächlein fiengen an nunmehr ohn eyß zufliessen
und mit Crystallen-tau die Wisen zu begiessen
erfreuet daß sie nun erledigt harter Band
herlispleten gemach auff klein-gekrauftem Sand.
Die Mahlerey ohn Kunst durch die Natur geschehen
war in vollkommenheit in disr Zeit zusehen
die Farben angefrischt/ herglänßeten mit pracht
der einen ihr Verdienst/ die andre schamroth macht
Die Auen waren voll vom singenden Geflügel
das leichte Reh' hinschwang sich über Berg und Hügel
auff die verjüngte Saat/ das Turteltäublein rufft
wo sein Gespänlein gürrt/ daß sich in freyer Lufft
verirret hat von ihm/ der Guckguck seinen Namen
außgucket auff dem Zaun/ der Staarenzünffte kamen
versamlet Hauffenweiß auff einer breiten Heid/
darneben war die Herd des Viehes auff der Weid.
Der Bäume frischer Safft mit angereimten blühen
begunt ihr grünnes Zelt mit macht zu überziehen
darunter Corydon als einer Hütten saß
den Lemmern sahe zu/ wie sie im süssen Graß
dort weideten mit lust/ offt nahm er seine Pfeiffen
(weil er und seine Bursch sie wussten wol zugreiffen)

er klang von seiner Lieb/und wie der grosse Pan
dem frischen Hirtenvolck diß Spihlwerck richtet an.
Die angenehme Zeit auch unsre Göttin bindet
mit sanfftem Fürwitzstrick/ daß sie dest'eh empfindet
die neigung außzugehn/ einferbig hell und klar
der lasurliechte Saal des rainen Himmels war.
wiewol der Cyane bey diser sach seyn können
kan man erkennen leicht/ dieweil allein hierinnen
jhr maisster Anschlag hieng/Es hat jhr auch schon heut
der arge Götterbott vertreulich angedeut
noch eh es Tage war/ sie solte sich verlassen
unfehlbar ich darauff/daß Pluto diſe Strassen
wo der Perguſa. See herab liqt/ lincker seit
wurd' eilen ohn verzug zu hohlen seine Beut.
Sie soll nur ihren fleiß in dem allein anwenden
daß Proserpina sich auch heut an diſen enden
befinden lässt gewiß/ das übrig' hoff er wol
daß es nach allem Wunsch von statten gehen soll'
Auch war Moridia von hertzen wol zufriden
wiewol sie anfangs nicht gern auß dem Schloß geschiden
dann erstlich sie vermaint/es wurd auff jhre Bitt
die Proserpina sich nicht selbst begeben mit.
Nachdem sie aber sihe/daß sie sich fertig machet
mit jhnen außzugehn/ vor Freud und Lust sie lachet
und springt und singt zugleich; die Tugend diſes kan
daß wo man sie erkennt/ sie liebet Jedermann
Kan jhre Narrheit gleich die Würden nicht erkennen
der hohen Tugend recht/muß sie doch heimlich brennen
verzuckt von hoher schön'/ und waiß doch nicht warum
woher jhr diſe Gunst und lieb- zuneigung kumm'.

Eröffnet ward das Thor/die Brucken abgelassen
die Göttin gieng voran/die andern gleichermassen
jhr folgen auff dem Fuß; Electra welcher Sinn
mit unruh gantz erfüllt/unwillig mit gieng hin.
Die von der Risenschar/weil es war ungelegen
sich haben müssen vor der Mummerey verwegen
die wie die Satyren bekleidet/und wie Pan
behielten jhre Tracht unabgeleget an.
theils trugen Speiß und Tranck die Jausen vorzutragen
daraussen in der Grün' auff daß sie konten jagen
den gähen Hungerslust/theils hatten Körbe mit
zubrechen Blumen-werck/ nach dem in schönster Blüth
Itz Flora war begrünnt: Auß Achelous Nahmen
vom Ætolischen Reich/die um der Musen Sahmen
die drey Sirenen bald hingiengen für das Thor
nach dem sie sich geneigt der Proserpina vor.
Ligea ließ die Stimm mit süssen widerhallen
mit woigeführtem Thon fürtrefflich gut erschallen
die andern zwo dabey mit sanfftem Saitenklang
begleiteten zugleich das schöne Kunstgesang.
Sie sange wie die Lieb den Anfang aller Sachen
den Vrsprung aller Welt hat weißlich können machen
daß alles auß jhr sey/daß alles in jhr steh'
im Himmel/in der Lufft/auff Erden/in der See.
Wie sie in Fruchtbarkeit den Sahmen aller dinge
mit süssem Fridensbund zu stätter mehrung bringe
und wie sie Vrsach sey/ daß diser Erdenschoß
die anfangs unbewohnt gewesen öd und bloß.
gezeiget hab' hernach/ was in der grossen Gräntze
noch schwimmet fliegt und lauffe; das Lieb erhöchter glantze

dann

Dann unser Titan selbst/weil nichts als Finsternuß
seyn ohne liebe kan/ als Langweil und Verdruß
Ja wann man auß der Welt die Liebe solt abschaffen
so wurde man die Welt wie mit außödung straffen.
Ja daß sie wann die Lieb nicht Meisterin dabey
wie ohne Seel ein Leib ein todter Leichnam sey.
Die Kugel diser Welt doch müsste bald veralten
wann sie durch frische Lieb nicht Jährlich wurd' erhalten
und wider angebaut/diß sey das fesste Band
dardurch der Himmel sey dem Erden-Crais verwandt.
Die Lieb hab uns gezeigt erfindung schöner sachen
und zwischen böß und gut recht unterscheid zumachen
sie muntre das Gemüth zu aller Tugend auff
und lerne meiden uns der Laster schnöden Lauff.
Parthenope darauff/als diß zu end gegangen
der Schwester gab die Laute/und hat selbst angefangen
zusingen wie die Lieb ein Zwang und Tyrannen
ein Herrschafft ohn Vernunfft und Blinde Marter sey.
Sie sey vom Erebus und von der Nacht gebohren
es haben gleich mit jhr ans Liecht gerecke die Ohren
List/Ellend/Arbeit/Angst/Betrug und trübe Noth
spott/seufftzen/kranckheit/klag/und selbst der bleiche Tod
Daß jhr Gewalt zwar bloß/doch daß jhr derentwegen
kein Ruhm/kein hoher Preiß/kein Ehr sey angelegen
weil man das gute nicht nach grösse messen mag
In dem die Tugend gern ein' enge Herberg trag'
Jhr' Herrschafft aber sonst die Laster weit außbreiten
und da sich etwan schon befund an ihrer seiten
vergnügung Freud und Lust/so werd' es doch begleit
mit tausend hindernuß und Widerwertigkeit.

Daß

Daß sie die Flamme sey so Marckh und Bein verzehre
daß diser einen Feind zu sich ins Hauß begehre
der sie zu sich verlangt/dieweil sie in der Seel
alsbald sie Herberg hat/einnimmt die Oberstell
Und blendet den Verstand und fesselt an den Willen
beginnt mit lährem Wind die Sägel zu erfüllen
von unsrer Hoffnung lauff und treibet ihren Kahn
mit Schiffbruch und Gefahr zum Todenfelsen an.
Ihr Hönig sey vermischt mit hart-vergiffter Gallen
und was den Augen mag mit eitlem Schein gefallen
als wie ein Fallstrick sey/dadurch daß arme Hertz
sich nur in Abgrund senck' in Marter/Pein und schmertz.
Wo Sorg-Lust Eifersucht/Hitz Kummer und Verlangen
(wie nehret die Lerna Pfütz die vil geköpfften Schlangen)
die stätte Wohnung hab'/und das Glückselig sey
und leb' allein vergnügt/wer ihrer Banden frey.
Die schöne Nympha scheint noch mehrer Wort zusuchen
umb die gehasste Lieb noch ärger zuverfluchen
hete' ihr Leucosia nicht geben in die Hand
das Geiglein und damit vom Lied sie abgewandt.
Und angefangen selbst/mit singen zu erheben
der Stimme süssen Klang/den Außspruch hier zugeben:
ihr Schwestern wañ ich darff deut' ich die Warheit an
mich duncket beederseits ihr habt zuvil gethan.
Die erste hat nicht Recht/die letzte gleichermassen/
zuvil/die eine Gunst/zuvil die ander' hassen
in ihrem Urtheil zeigt/und bede wissen nicht
was ihnen beederseits am meisten noch gebricht.
Noch eh' als Jupiter mit allgemeinen Friden
den vor vermischten Krieg all Orten unterschiden

und mit der Bauwerckskunſt recht außgewircket hat
wolt er gebrauchen vor/ in allem/ weiſen Rath.
Er ſondert erſtlich auß den Außzug aller weſen
die Seel/ und was darinn am reinſten außerleſen
die ſchönſte Liebligkeit/den Holdſeligſten Geiſt
und was ein jedes Ding in ſich fürtrefflich weiſt
und zu ſich raitzen kan/diß hat er außgezogen
dieweil ſein hoher Sinn vernünfftig abgewogen
es wurde ſtehen wol/wann er der Welt gebeu
mit diſer Lebenszier/und diſem Schatz erfreu'.
Jedoch eh ers recht kont eintheilen und anlegen
wolt er deß guten Raths vorhin der Götter pflegen
und eh derſelbe Chor verſamlet war zuhauff
ers ſeiner Venus gab/daß ſie es hebet' auff.
In einer Schaal verwahrt biß zeit wer' angebrochen
in deß hats jhr ſo ſüſſ' in jhre Naß gerochen
daß ſie es anfangs koſſt/ wie ſie der Luſt ankahm
und letztlich mit Begierd gantz völlig zu jhr nahm
Als es jhr Vatter nun den Göttern wil fürtragen
mit Vnluſt er vernimmt/daß es der Tochter Magen
ſchon halb verdauet hat; ſo groß iſt der Verdruß
den die Verſamlung zeigt/daß jhr geſamter Schluß
Dahin einhellig geht/weil ſie ſich mit dem ſüſſen
fürwitzig überfüllt/als ſoll ſie wider müſſen
das bitter ſauffen nach (ich hale es wirckts der Neid
villeicht/weil alle gern gehabt von diſer Beut.)
Sie haben einen Tranck zumiſchen angefangen
mit Reu und Bitterkeit von ſorgen und verlangen
von Eyfer/welcher nie in rechter Gräntzen bleibt
die jhm die Billigkeit/die jhm Vernunfft für ſchreibt

Von Vnlust/und Verdruß/das ward jhr da gegeben
sie must im Angesicht der Götter es außheben
wie hart sies auch ankam/ Es wolte helffen nicht
da kein entschuldigung/ noch sauer Angesicht
Nun diß hat jhren Leib anfangen auffzublähen
mit grimmen und mit wind/es pflegt sie anzuwähen
ein ungewohnter Sturm/die Widerwertigkeit
von bederley Natur regt einen harten Streit:
Biß endlich nach und nach das kempffen sich verglichen
das sturmen auffgehört/ der schmertzen hingewichen
das reissen sich gelegt/ geender die Gefahr
es fand sich daß davon die Göttin schwanger war.
Vnd als sie niderkam/ und kaum das Kind gebohren
Es unter jhrer Hand sich blötzlich hat verlohren
weil es geflügelt war/ man konts erdappen nicht
es nahm die Brust nicht an/ war hurtig abgericht
zuflattern hin und her/ hat Köcher/Pfeil und Bogen
gebracht auß Mutterleib/mit denen es gezogen
zu Feld mit Jederman/ und zeiget an dabey
das Fürwitz Mutter ist; der Vatter Leid und Reu.
Die Mutter kont es wol (die nun umb jhr verbrechen
gestraffet worden ist) an jhren Feinden rechen
Ja des Großvatters selbst mit Pfeilen es nicht schone
den Göttern allesambt zusagen angewohnt.
Als letzlich Jupiter wiewol zuspat bereuen
sein übersehen wolt'/ in dem was er in treuen
hat mit der Welt vermaint/ so seltzam war verkehrt
die jetzund ohne Lieb/ohn Freud und ohne Wehrt
hat er das tolle Kind/ auch seiner loß zuwerden
verbannet mit dem Rath der Götter her auff Erden

daß

daß es indem's herab zu ſeinem Vrſprung kehrt
hinwider ſtifftet Ruh/ und ſeinen Sitz da nehm.
Vnd alles mit Vertrag und ewigen Fridszeichen
möcht in verlangter Lieb verbinden und vergleichen:
daß ſeine ſüeſſe Flamm wurd überal verehrt
dardurch ſich alles Jünge/erfriſchet und vermehrt.
Zum theil hat ers gethan gezogen hin und wider
geflogen in der höh' und tieffen auff und nider
und nichts gelaſſen lähr/doch unterſchiedlich kümbt
die Würckung die er bringt/und jhre Krefften nimbt
Nachdem Er einen Ort und Herberg pflegt zufinden:
wo jhn der Fürwitz wird in eitler Seel anzünden
er zwar iſt erſtlich ſüß und das Gemüth ergetzt
doch gibt erbitterkeit wie eine Gall zuletzt:
Doch wo er findet Grund/da die Vernunfft beſtehet
Er ſüß und angenehm/ beſtändig allzeit gehet
dieweil der erſte ſahm/drauß Amor kommen iſt
von lauter edler Art und gutem war erkiſt.

## Ende des Achten Buchs.

## Das Neundte Buch
## Der Proſerpina.

DJe Proſerpina ſich (begleitet von Naiaden)
befindet trefflich wol/ es ſcheinen ſie zu laden
zur kurtzweil ſelbſt die zeit/der Himel und der ort:
ſie gehen unvermerckt in luſt und kurtzweil fort
Ach ach wie ſind wir blind/wann uns gewille zuſtraffen
verhengnuß die Vernunfft beginnet außzuſchaffen/
wie gar nichts wiſſen wir/wann Morgens wir auffſtehn
wie es uns möge noch denſelben Abend gehn

Wann

Wann hett' in deinem Sin ein Vorglantz können scheinen
daß du noch disen Tag so hefftig solt weinen
einfeltigs Götterkind/ daß dise kurtze Freud
dich blötzlich stürtzen wurd in unerhörtes Leid;
Du hettest warlich nicht die gantze Welt genommen
auß deinem sichern Port so liederlich zukommen
auff dises Unglücks Meer/ wo dir mit hartem riß
unwiderbringlich Ach im Schiffbruch kombt gewiß
Vergeblich aber ist dasselbig' umbzustossen
was über unser Glück im Himmel wird geschlossen
die Ordnung ihr Gesetz' auff harten Demant schreibt
und uns gantz unbewusst zu ihrem ende treibt.
Wir sind in disem Stromm/ und eh wir uns besinnen
wir unserm Glücksgestatt gemach gemach zurinnen
kein wehren helffen kan/ diß führet wie es wil
den spreitzenden Verstand geblendt zu seinem zihl
Und pflegt in solchem Netz uns plötzlich einzuschrencken
wann wir am wenigsten bereit darauff gedencken:
geht liebe Göttin/ geht und nehmet kurtze Lust
euch ist das Unglück nicht/ was folgen wird bewust.
Sie giengen also fort/ mit singen schertzen lachen
selbst ihnen Zeit vertreib und kurtze weil zumachen
sie sahen schon den See/ den man Pergula nennt
unferne von dem Berg der unaußlöschlich brennt.
Doch diser gegend schont/ ob er gleich fast erhitzet
die hohlen Pimsenstain' und schwartzen Aschen sprützet
man doch in diser Au davon kein Zeichen spührt
wird alles auff die Seit von Winden abgeführt.
Der See umgeben war mit schattenreichen Beumen
die jetzund voller Blüh anfiengen außzukeumen

darunter mancher Schwan/der seine Jungen her
wie in Gesellschafft locke umbs Ufer/am geröhr.
Die kluge Nachtigall erfordert jhres gleichen
zum süssen Kampff herauß/ und schallet in den streuchen
auß vilgestimmtem Halß/ alßbald der Tag anbrach
und gab die eine nicht der andern etwas nach.
Der Wetstritt lieblich war/ holdselig war das kriegen
das zancken angenehm/es wolt ein Jede siegen
Jedweder' haben wil der Kunst die Ehren Cron
und der Zuhörer kriegt davon den bessten Lohn.
Offt wann die eine schwig/in dem die erst' anfienge
auff schattenreichem Ast der übers Wasser hienge/
und in dem klaren Grund sah' jhren Gegenschein
das liebe Thierlein glaubt ein' andre drinnen seyn
die so jhr Hälßlein kräht/ und so jhr Schnäblein rührte
also die schwache stimm auffs neue wider führte
daher schweigt eine gleich/fangt doch ein ander' an
daß man das Kunstgesang diß Orts stets hören kan.
Der Früling seine stell nie schine zuverkehren
war jmmerwehrend grün/ es dörfft jhn nicht versehren
des Sudwinds Ungestüm/ der rauhe Boreas
war ewig außgebannt/das blumgesprengte Graß
In allen Wisen blüht/ so sich an disen stetten
erzeiget' umb den See/ von keinem Thier betretten
von keinem Zahn verletzt/vermehrte seinen Preiß:
ein Bächlein sich hindurch außröhret schlangenweiß
Mit hellen äderlein die Wisen zubegiessen
theils Blumen neigten sich den lieben Gast zuküssen
mit jhres Häubleinskrantz war seine Quell bedeckt
die jhnen widerumb der Wurtzelgrund belecket.

Pergula umbgekrönt war von Pomona Gaben
die heuffig sein Gestatt daselbst umbschrencket haben:
im Wasserspiegel sich hie zeiget' hell und klar
daß wie ein grünner Wald im See verborgen war.
Moridia die nie lang konte müssig bleiben
was thun wir/ sagte sie/ auff diß mal zuvertreiben
den Tag mit mehrern Lust/ so werden wir nicht reich
kein Mensch gedenckt an nichts/ wañ ich nit bin bey euch:
Ich muß das beste thun/ Ihr seyt ja matte Hertzen
Ihr nutzet nicht zum Ernst/ und tauget nicht zum schertzen
drauff that sie einen Sprung/ und bald zuboden gieng
und über Halß und Kopff zu gauckeln dort anfieng.
Ist dir mit rollen wol? Ihr Arethusa saget
du findest wol bey uns noch eine die es waget
das Maul ist nur an dir; und sonst ein lährer Wind
bist auff den Füssen schwach wie alle Narren sind.
Das glaub ich nimmermehr/ die Märin antwort gabe/
daß ich darumb weil ich so schwache Beiner habe
soll eine Märin seyn? jetzt ich beweisen wil
mit einem starcken Grund gerad das Widerspil.
Ich bin bißweilen zwar wol matt auff meinen Füssen
die ursach dessen ist/ dieweil sie tragen müssen
den gantzen grossen Last/ des Hauptes/ welches voll
der schweren Weißheitkunst/ daß sie dahero wol
So starck nicht können seyn; Du aber und deins gleichen
tragt starcke Baurenfüß' eurs Unverstandes zeichen
weil das Gehirne lähr/ der Kopff nicht witzig fast
als tragen eure Bain' auch eine ringe Last.
Mehr hurtig allezeit man unbelästigt stehet
als wann man überlegt mit grosser Bürde gehet.

doch wilt du wol ich auch/dieweil du trägest an
die Faunen Kleider noch/ wil ich was Weißheit kan
dir gleichwol zeigen jetzt/ du solleſt dich nun stellen
wie unser Feld Gott Pan und dich zu mir gesellen
als wanns Syringe wer' / Ich wil entgegen mich
umbstellen und dabey verächtlich halten dich/
und endlich fliehen gar/ dort sihestu sich strecken
ins Wasser das Geröhr/ Ich wil mich hin verstecken
du must nachlauffen mir/und wann du findeſt nicht
vollführen deine Klag und folgen dem Gedichte.
Der einfall ist sehr gut die Nymphen alle sprachen
und baten ins gesambt/ sie solten es doch machen
drumb Arethusa bald mit lachen sagt/ wolan
sey du Syringe nun/ so bin ich unser Pan.
Moridia fieng an jhr Wort nun zuerfüllen
sie neigte sich/als ob es umb der Blumen willen
geschehʼ und stelte sich/ als ob sie Pan nicht sahe.
Er war nicht weit von jhr/und kam jhr zimlich nahe.
Ey/ sagt er/ schönes Kind/gebt mir von euren Blumen
die scheinen mit Geruch zu trotzen selbst Idumen.
die Blumen sind für mich/ und gar nicht zum verkauff
Syringe spricht/ wollt Jhr so fasset selbsten auff
Ich maine diſes nicht/ sagt Pan, wolt jhr erlauben
daß ich mögʼ eine Blum auff diſer Wißʼ außklauben?
wolan Ich nehm es an/die schönste Blum seyt Jhr
wann ich euch haben soll/so müst jhr gehn mit mir:
Nein/ sagte sie Jhr mögt hier andre Blumen grasen
die Blume/ so jhr nennt/ taugt nicht für eure Nasen
bißweilen jhr Geruch sich wandelt in Gestanck
Jhr wurdet jhrer Lufft nachsagen kleinen danck.

Ach sprach er widerum; was konte solches schaden
wer' eine kurtze Quahl vermischt gleich euren gnaden
Ich achte solches nicht/nehmt mich zu eurem Mann
und sehet die Gestalt; Ich bin der grosse Pan.
Wolan antwortet sie jtzt was mir wahr zusagen
einmal Vertumnus pflegt/Ich wurde machen tragen
Bockshörner meinen Mann/fehlt ohn gefehr mir ein
was möchte dises wol für ein Außlegung seyn?
Der neu vermummte Pan hat Antwort bald gegeben
die Deutung ist gar leucht; Ich wil euch überheben
Syringe diser Müh/schaut dise Hörner an
zusamm der Parca Schluß hat unser Glück gethan.
Syringe lächlet hier/und sagt/Ihr seit betrogen
denn meine Mainung sich nie hat darauff gezogen:
ohn Hörner einen Mann wil meines Lebenslauff
Ich setz hernachmal wol jhm selbsten Hörner auff.
Die Nymphen alle sich um sie im Krayß herfunden
die Antwort und die Frag auff beder seit verstunden
und lachten jhnen gnug so offt sie nahmen ab
wie hier Moridia so dapffer Antwort gab.
Ach sagte Pan bedenckt Ihr stoltze Schönheit eben
wie eine Blum verwelkht/so ist auch euer Leben
es ist euch besser Ja/ daß jhr euch braucht der Zeit
weil jhr noch Jung und schön'/eh als zufridenheit
Hin mit dem Alter ruckt/und mit den grauen Haaren
Ihr dann Verachtung musst und Vnlusts sorg erfahren
lasst euch bekummern nichts (die Nympha redet ein)
die für mich sorgen mag/wird meine Mutter seyn.
Ich sorge/sagte Pan, für euch und mich deßgleichen
und hoff' jhr werdet noch von eurer Vngnad weichen

kein bessern Eydam doch die Mutter finden wird
Ihr keinen bessern Mann/drum thut was euch gebühret
Vnd nehmt mich an darfür; Moridia zulachen
und höniſch so anfieng: Ich wusste nichts zumachen
mit einem solchen Mann/Ich fürchtet' hier Gewalt
Ihr möchtet mich alsdann mit Hörnern stossen bald
Mir ist ohn dises schon vorhin ein solcher Possen
geschehen ohngefähr/ daß mich ein Bock gestossen
darum ich nicht mehr trau' ich bin noch itzt nicht feil
Ihr möget wo ihr wollt versuchen sonst eur Heil.
Nun seh' ich/sagte Pan, daß ich mit guten Worten
alhie nichts richten kan/darumb ich diser Orten
zubitten halte still / wo alles ist umsunst
ich wil erzeigen wol gar bald ein andre Kunst.
Drauff der vermummte Pan Syringen anzugreiffen'
mit blinder Künheit scheint/ sie fangt sich an außstreiffen
auß seiner Armenband/und gibt jhm einen Stoß
und machet mit Gewalt von jhm die Kleider loß.
Hebt außzureissen an/ Pan sich anfänglich stelte
als wer er drob verzuckt/als ob er gleichsam zehlte
die Schritt von jhrer Flucht/als wer' er drob vernarrt
erstaunet und verstockt/erschrocken und erstarrt.
Biß wie auß einem Schlaff er schine zuerwachen
ich wil dich schrey er laut/gewißlich stehen machen
weil du mit gutem nicht die Freundschafft nihmest an
wil ich dir zeigen nun/ was mein Vnwillen kan
mit beden Füssen er behend die Erden stiesse
als ob er lauffen wolt' hiemit der Märtin liesse
geraumen Wettlauff vor/die von dem Schall erschrecke
eilt dem geröhrich zu/und sich hinein versteckt.

Als der bekleidte Pan sie nicht mehr hat gesehen
Er den Gespielen winckt/ sie solten jhm nach gehen
und gieng hin ans Geröhr / umbsuchend immerdar
biß er gelangt dahin/ wo sie verborgen war.
Moridia, sagt er mit leiser Stimm; Ich wolte
daß unser Schäfferspil/ so wol sich enden solte
als angefangen ist/ thustu noch diese Prob
so hastu billich heut bey allen grosses Lob.
Ich will mit dem Geröhr dich umb und umb einbinden
und klagen den Verlust/ als kont Ich dich nicht finden
du wasst auß dem Geröhr; In dem ich dich außtrag
herpfeiffen sittiglich und thönen eine Klag:
Hieben will ich nun stehn den Nymphen anzuzeigen
daß du verwandelst seyst/ dieweil dich mir zu eigen
der Himmel nicht gegonnt/ verfluchen Zeit und Jahr
darinnen Ich so keck dich anzutasten war.
Thu was du wilt mit mir/ die Märin antwort gabe
daß nun die Göttin heut vil freuden mit uns habe.
die Arethusa bald als wie der Pan bekleidt
den andern Zeichen gibt/ die augenblicks bereit
Wie Satyren vermummt zu ihr sind hin gegangen.
Geröhrig rauffen auß/ und haben angefangen
da einzubinden mit Moridia so dicht
auch das geringste war von ihr zusehen nicht.
Sie schwige Mauseſtill/ und ließ sie mit ihr handeln
was wolgefellig war/ und also sich verwandeln
in Rohrbusch eingehüllt/ ein wenig umb den Mund
ihr frey gelassen ward/ daß sie Lufft hohlen kunt.
Als die Göttin her/ und alle Nymphen kamen
und jhren stand am See/ bey jhnen nahend nahmen

zusehen

zusehen/ was das Spil für einen außgang kriegt
und staubten alle zu; die Schar der Vögel fliegt
also dem äber zu: Pan fieng sich an zu klagen
und mit gebrochner Stimm erbärmlich so zu sagen:
Ach Himmel weil du mir diß Vnglück hast gesend
so laß mein Leben auch zugleich nehmen ein end.
Betrübter Parcaschluß! ô unaufhörlich leiden!
O anfang meiner Qual/ Grab aller meiner freuden!
Ach nun ergeb' ich mich/ annehmend mit gedult
was du mir auffertegst/ wiewol ohn meine schuld
Der Marter halt' ich still/ damit du mich wilt quehlen
Ich werde fort nicht mehr die Täg' und Stunden zehlen
darinn mir widerumb das ringste Freudenliecht/
das schon verloschen gantz/ mag kommen zu gesicht.'
Den vor beglückten Ort/ die umbgelegnen Auen
werd ich ins künfftig nicht wie vormals können schauen
vergnügung kan nicht mehr mir kommen in das Hertz
es wohnt allein darin verzweiflung/ angst und schmertz.
Syringe weiter ich nicht bitte mein zuschonen
noch meiner treuen Lieb mitleidentlich zulohnen
Ich habs verdienet nicht/ Ich bin derselbe Thor
der ursach geben hat/ daß sie zu einem Rohr
verwandelt leider ist/ doch wil ich nie vergessen
der vor auffrechten Lieb/ die mich so starck besessen:
hat auß den Augen sie mein Vnglück mir gebracht
bleibt meine Treu doch fest obwol gantz ungeacht.
Sie hat wol anlaß gnug sich über mich zuklagen
doch fühlet sie nichts mehr/ Ich muß die Marter tragen
und leb in stätterm krieg/ sie in der Götter frid
ob Ich sie liebe schon/ sie es doch mercket nit.

Als nun Moridia die Klagſtimm hörte ſchallen
ließ ſie auß jhrem Rohr ein Pfeiffen auch erhallen.
als wie der Zephyrus thönt einen langen prauß
wann er wird eingepfrengt in ein zu enges Hauß.
Ach ſagte Pan mich dunckt/ daß ſie mich laſſen hören
erbärmlich jhre Stimm/ die Götter doch beſcheren
weil ich ſie ohne falſch auffrecht geliebet hab'
auff daß ſie dennoch ſey mitleidig in dem Grab.
Ach glaubt zur letzten Gnad (ich kan doch euren willen
auff einig' andre weiß jetzt nimmermehr erfüllen
weil von mir iſt verbannt eur außerwehlter Leib
daß ich mit Hertzen doch bey euch verbunden bleib'!
Ach diſes liebe Rohr darein eur Leib verkehret
mich eine neue Kunſt wiewol mit ſchaden lehret
die ein' Erinnerung mir gibet allemahl
und lindert/ ob wol ſchwach die übergroſſe Qual.
Vom Rohr ein' edle Pfeiff auff Meiſtersart ſoll werden
und wo mein Hirtenvolck/es ſey auff welcher Erden
in welchem Land es ſey/ zuſammen kommen wil
ſoll zur Gedechtnuß ſeyn diß liebe Traurenſpil.
Moridia begunt im Rohrbuſch zuerhitzen
weil ſie faſt eingeruckt zu dämpffen und zu ſchwitzen
die öede Märin maint/ Es muß geſchwigen ſeyn
läſſt machen/ was man wil/ ſagt weder Ja noch Nein.
Semyda ſchleppte ſie/ die Melia deßgleichen
Ich waiß nicht wie auß Angſt die Arme ließ abſchleichen
verfälſchung rainer Lufft/ der erſt zu Ohren kam
und bald die Naſen auch mit dem Geruch einnahm.
Ho ho ſagt unſer Pan, ſo vil als ich vernimme
ſo wird mein Handwerck gut/die Pfeiff hat manche Stim̃e

die

die erſte ſoll für mich gebraucher ſeyn allein
die letzte/ wie ſie war mag meiner Brüder ſeyn.
Mich duncket das Geröhr ſey noch zu einer Pfeiffen
nicht all zumbeſten rein/man muß es erſt abſtreiffen
abwaſchen/und zuvor fein ſäubern auß dem grund
ſonſt komt ſie würdig nicht an ſolcher Götter Mund.
Darauff ſie giengen fort zum See/und die Geſellen
anfiengen ſich hinzu mit ihrer Laſt zuſtellen
die ſo verwirret war/daß ſie ſelbſt wuſſte nicht
wie ſie mit ehren bald möcht enden die Geſchicht
Sie nahmen's bey dem Haubt/den gantzen Leib einſtieſſen
ins kalte Waſſer hin/ daß es gäh' einzuſtieſſen
in alle Glieder kahm/es war ſo ungefehr
daß ſie ſchier wuſſte nicht wo kahm ihr Unglück her.
Sie ſchwungens etlichmal mit Henden und mit Füſſen
und zogen ſie dann auß/ und widerumb einlieſſen/
nun war das ſchweigen auß/ ſie ſchrey und girrt und blecke
und brüllt und tobt/als ob ein Meſſer in ihr ſtecke.
Ihr heulen möchten ſie nicht länger/ und ihr röhren
daß ſie auß vollem Halß anſtimmte/ſelbſt anhören
Sie nahmen ſie herauß/ und legtens alſo naß
am nächſten Ufer hin/ins lange weiche Graß
Anfänglich konte man ihr ungeformtes brüllen
nicht unterſcheiden recht/daß ſich nicht lieſſe ſtillen
im erſten Grimmen gleich/doch brach es endlich fort
eh als ſie zu der Sprach fand gnugſam ſchlimme Wort
Es iſt kein böſer Nam/ was ſie nur kont' außdencken
und keine ſchand noch ſpott/ ſo ſie nicht anzuhencken
den armen Nymphen kam/es was das allerbeſt'
Ihr Zorn anhalten muß/ ſie war gebunden feſt.

Ob ſie wol zappelt ſehr / bemühet auffzulöſen
der ſtarcken Feſſelband/iſt es ihr doch geweſen
unmöglich diſesmahl/ die Krafft war nicht ſo groß
ob ſie gleich waltzt und ſtampfft/ umb ſich zu wircken loß
war alles doch umſonſt/von Weidenpaſſt gewunden.
war diſer feſſte Strick/damit man ſie gebunden
in das geröhrig hat/die Nymphen kanten wol
die ſchläge die ſie gab/ im Fall ſie wurde toll
Drum ſie der Närrin auch damals nicht wolten trauen
und vor geſehen ſich dem Vbel für zubauen
ſie banden ihre Füſſ' und Arm' alſo zuſamm
daß ſie nichts rühren kont/als wie ein armes Lamm.
Was iſts für eine weiß ( als erſte Hitz vergangen)
ſagt der vermummte Pan, was haſtu angefangen
das Spil iſt noch nicht auß/es hat noch ſeinen Lauff
du ſchreyeſt in dem Spil wie eine Närrin auff.
Ich hette nie geglaubt/wann ich nicht ſelbſt geſehen
das groſſe Kinderſtuck von dir itzund geſchehen
daß du ſo ſeltzam biſt/wie ſchön iſts nun verbracht?
nun haſtu es verderbt was du vor gut gemacht.
Er du verdambte Zauck/die Närrin Antwort gabe.
O daß ich itzund hier nicht einen Bengel habe
ich wolt' ihr weret all' am Baum hinauff gehenckt
ihr hettet mich im See bald gantz und gar ertrenckt.
Ihr falſchen Huren ihr/wolt ihr mich nicht loß laſſen
kom ich nur einmal loß/ich wil euch guter maſſen
zergärben eure Bälck'/ich laß euch diſe Nach
die ihr außhalten ſollt itzund gewiß nicht nach.
Was? ſagte wider Pan, wilt du's ſo böſe machen?
du ligſt gebunden recht/und noch in unſern Rachen

und

und wenn du itzt mit uns nicht anders stimmest ein
so solltest du drey Täg' also gefangen seyn.
Du grobe wüsster Sack/wir sollen uns beklagen
und deine lose Haut mit Brügeln wol abschlagen
du hettest es verdient/weil du uns allesammt
die schöne Göttin selbst gelästert und verdamme
Und du vermainest nun (so würdig zubeschämen)
daß du von Billigkeit ein Ursach könnest nehmen
zuklagen über uns? gibstu nicht andre Wort
itzt schleppen wir dich gleich zum Wasser wider fort
gehenen dich hinein/und lassen dich dann fühlen
was rechter Eyfer kan/die Narrenhitz zukühlen
die du unsinnig zeigst/diß alles sagte Pan
damit zufürchten sich Moridia hub an;
Die als sie griffen zu/als wolte man sie tragen
hin wider zu der See/fieng schreyend anzusagen
ich bit;' ich bitt' ich bitt'/ey lasset lasset's seyn
es ist verzihen schon; nur werfft mich nicht hinein.
Nein/sagte wider Pan, du hast zuweit geschritten
der Fehler ist zugrob/wo du nicht wirst abbitten
der Göttin sonderlich/so wollen wir die Sünd
abwaschen in der See; wilt du so thu's geschwind.
Ja/ja/ich wil ich wil/die Närrin wider saget
verzeihet mirs und schafft/daß man mich nur nicht plaget:
hett' ich ein wenig nur von dir vorher gewusst
daß ich naß werden solt'/ich hetts gethan mit Lust.
Hab ich das Spil verderbt/so bistu dessen schuldig
es wurde Cerberus selbst werden ungeduldig
wann man so gählings ihn ins kalte Wasser sencke
Ach lasset mich nur auff; ein Hur ist die gedencke

zurechen weiter sich/doch muſtu mir zusagen
du Bockfuß Schelmen Pan/wann wir es wider wagen
villeicht in kurtzer Zeit diß Spihlwerck fangen an
daß du Syringe seyst/ und ich wil werden Pan.
Ja freylich sagte Pan, hett' ich mir könt einbilden
daß du ob disem ding so hefftig solst erwilden
Ich hett' es nicht gethan; ein andersmal wil ich
Syringe willig seyn/so sey du Pan für mich
Der Handel war gestillt/ die Hand darauff gegeben
die Närrin loß gemacht/ man musste sie auffheben
so gar war sie erkrammt/ Sie schüttlet jhr Gewand
als wie ein Wasserhund/der erstlich an das Land
mit seiner Aenten kombt/ halb lacht sie halb sie weinet
zog auß den nassen Rock/dieweil die Sonne scheinet
mit lieblich warmen strahl/ und rib jhr Hemmet auß
gebicht glat an der Haut/wie eine Wassermauß
Zuletzt weil es sich nicht nach jhrer Mainung schicken
recht wolt'/umb jhr Gewand so sauber abzudrücken
zog sie das Hemmet ab/und breitets an ein Ort
wohin die Sonne schin/stund Mutternackend dort
wie sie gebohren war/ bald Proserpina wendet
die Augen ab von Jhr und anderwerts sich lender
die Nymphen folgten Jhr/theils hieltens lächerlich
theils waren drüber toll/daß hatt'ent blösset sich
die Närrin also gar/die wenig doch drumb fragte
ob man schwartz oder weiß/gut oder böses sagte
umb den vermainten Spott sie auch nicht geb' ein Har
wann sie gebrauchte nur was jhr gelegen war
Sie wältzte sich ins Graß/sich nach der läng hinstreckte
und alle viere da von jhr unachtsam recket

bald ſtund ſie wider auff/ und kehret jhr Gewand
fein an der Sonnen umb/ gantz unbeſorgt der ſchand
die man nachſagen kont'/ hat auch nicht auffgehöret
biß daß der warme Strahl die näſſen gantz verzehret
an jhren Kleidern hatt'/ alßdann ſie bald auffſteht
ſich wider ziehet an/ und nach den andern geht.
Entzwiſchen haben ſich die Nymphen abgetheilet
die Proſerpina ſelbſt ſich dort und da verweilet
und laß von Blumen auff/ an jhrem Arm ſie trege
ein Körblein ſchön von Gold und ſchmeltzwerck eingelege
des Schmids auß Lemnoswerck/ die Roſen ſie drein klaubet
und jhre grünen äſſt' jetzt hier jetzt dort beraubet
die Tochter des Aprils/ des Frülings ſchönſtes Kind
mit hauchendem Geruch den ſanfften Weſtenwind
Der Göttin wähet zu/ und gleichſam auß den Sträuchen
neigt jhr verlangtes Haupt/ ſich ſelbſt zuüberreichen
der außerwehlten Hand/ und geht freywillig ein
wil lieber abgepflocket/ als an der Stauden ſeyn.
Sie ſiht jhr Ebenbild der Göttin ſchöne Wangen
daran mit Zier vermiſcht leibfarbe Roſen prangen
die bitter ſüſſen Blick' in jhren Augen ſtehn
nicht anders in das Hertz als wie die Dörner gehn.
Die Clytie die ſonſt deß lieben Phœbus Wagen
unabgewendet folgt/ jhr läſſet mehr behagen
die Göttin anzuſehn/ ſich von der Sonn abneigt
(zwo Sonnen können mehr) mit jhrem wenden zeigt
Wohin die Göttin geht/ wohin ſie ſich hinkehret
kehrt ſie die Blumen auch/ deß neuen Glantz begehret.
ich halte Phœbus ſelbſt nicht hett' ein Eyferſucht
der ſchönen Urſach halb an Clytien geſucht.

vilmehr hett' ihn der Neid und Mißgunst eingenommen
und Ihm gewünschet selbst an dise statt zukommen
auff daß villeicht das Glück die Göttin zu ihm führ'
und ihn mit süssem griff die zarte Hand berühr'
Es schine willig seyn die Au zum unterbetten
das schön-Smaragdengraß damit ja solte tretten
die Göttin fein gelind/ die Lilgen wil zuhand:
sich richten in die höh' und sein von diser Hand
gesehen und gebrockt/ die Vervelbum nicht wolte
daß ihr ein andre Blüh am wehrt fürziehen solte
und weil sie tieff im Graß auß Neid versencket war
macht sie mit dem Geruch sich dennoch offenbar.
Die Näglein viler Farb ihr schönes Heublein hielten
der Göttin hin zur Hand/auch in das Körblein zihlten
die frühe Schlüsselblum/ der weisse Valdrian
das gute Kräutelwerck Müntz/ Wolmuth/Majoran
Melissen/Roßmarin/Poley sich da vermischten
mit angenehmen Ruch die gantze Lufft erfrischten
die schöne Tausenschön zieht ihren Purpur an
und prangt mit ihrer Blüh die langsam welcken kan.
Der Trauben Hyacinth war auch gantz außerlesen
der Götter Freundschafft zwar ist schädlich ihm gewesen
da er mit Phœbus spilt/ doch er noch gerne sturb
in solcher schöner Hand/wann seine Blüh verdurb
Es wäre wehrt der müh. Narcissus ihm vor allen
der heuffig wächst daselbst die Göttin lässt gefallen
hett' ers gesehen vor/ Eh er ins Bronnens quel
sein' aigne Bildnuß liebt/ Er hette seine Seel
jetzt nicht in einer Blum/ weil sie ihn können heilen
und ihm ein andre Lieb/an seiner statt mittheilen

die

die Proserpina selbst schin' ihm geneigter seyn
als andern Kräutern sonst/und klaubet ihn hinein
mit fleiß in ihrem Korb/er neigte zu den Füssen
den stengel williglich/als wolt er selber küssen
anbietend seinen Dienst/anbettend diese Hand
die ihn itzt nehmen wolt in ihr so süsses Band
Sovil die weisse Hand hat Blumen abgelesen
sovil ist widerumb an jener Platz gewesen
der Flora neuer Schatz; villeicht sie auß der statt
der schönen Augenwärm' herauß gelocket hat.
Die Wind' empfangen sie mit heuchlerischen hauchen
die Vögel ihre Stimm' anfangen da zubrauchen
die Göttin singen an mit schönem Ehrengruß
die Brünnlein lispeln her mit rauschen ihren guß.
Nun lassen wir sie hier nach allen ihren Willen
auffleſen ihren Raub/mit schertzen sich erfüllen:
bald kürtzen ihre Zeit mit Freuden und Gesang
die Kurtzweil voller Lust nicht mehr wird wehren lang.
Es kan nicht lang anstehn/ es wird von ihnen fliehen
der itzig' Augentrost/die Sonn wird überziehen
ein gähes Ungestümm die ihren hatten scheln
in weinendes Gewülck und trauren hüllet ein.
Der grosse Höllen Gott dem so gehorsam stehet
das unter irrdisch' Heer/nach dessen Urtheil gehet
belohnung oder Straff der abgeleibten Schaar
als durch Mercurius ihm angedeutet war;
Daß Jupiter verlaub/daß sich Amor begeben
schon in Sicilien die Nottursft anzuheben
auch wo die Sache schon gehandelt sey mit Rath
dort man gleich schreiten soll ohn auffschub zu der That.

Weil

Weil eine Hindernuß offt leicht darzwischen schleiche
daß die Gelegenheit offt eher fort verstreiche
als man versehe sich; sey diser Vortheil auß
hoch zubesorgen steh' er komme lähr zu Hauß;
Hat er im Augenblick den Wagen anzuspannen
befohlen/ und gemacht sich alsobald von dannen
der Maja Sohn zu jhm daselbst sich setzet auff
und der Cretenser Held/ also mit gleichem Lauff
Die Rappen trangen fort; Orphnæus sich erhitzte
und wihelt jmmer zu/ die scharffen Ohren spitzte
die Mähn auffliegen ließ/ und zog mit schnaubendampff
die Nasenlöcher auff/ als gieng er hin zum Kampff.
Auch Æthon voller Feur und Brunst war anzusehen
Alastor schine selbst den Winden vorzugehen
und Nyctos wie ein Boltz/ fast allen dringet für
der Antrib zwar ist groß doch grösser die Begier.
Sie haben unterwegs der Unterred gepflogen
dem dapffern Gnosius (dem Pluto wolgewogen
vor allen andern war) er anbefehlen wolt
Anstellung deß Empfangs/ und daß er selbsten solt
Im Einzug Ordnung thun/ da diser Rath gelingen
und Pluto seine Braut zuruck mit wurde bringen:
weil er entschlossen sey zuführen alsobald
sie nach Avernus nicht/ da sie die Ungestalt
Deß öden rauhen Orts villeicht wol möchte schrecken
an statt der Gegenlieb mehr Leid jhr zuerwecken
daß er Elysien, die Inseln stiller Ruh
die voller Kurtzweil sind zu disem richte zu
So gut als möglich sey/ nun unter jhrem schwetzen
die angestrengten Pferd' zilfertiglich fortsetzen

es ſcheinet anders nicht/als wie die Erde weicht
biß ſie in kurtzer Friſt Elyſien erreicht
Dahin die Mainung war/dort ſind ſie abgeſtanden:
ans Meeresküſſten lag ein groſſes Schiff beyhanden
ſchön/daurhafft wolverwahrt/zum Schertz und zum Ge-
und in dem vördertheil zwen Schlüſſel angemahlt; (walt
Des Plutons Wappenſchild/ er pfleget unter zeiten
darinnen auff der See kurtzweilend zuarbeiten
mit ſeiner jungen Burſch/offt er von freyer That
den Waſſer Gott Neptun darinn beſuchet hat
In ſeinem Ocean; itzt war bald anbefohlen
daß man ſoll Tychen her und Empirian hohlen
die Meiſterinne ſind zu Waſſer und zu Land
es geht am beſten fort was geht durch ihre Hand.
Allhier der Götterbott mit tauſent guten Worten
den Abſchid nehmen wil/dieweil er diſer Orten
genug hat außgericht/er wünſchte Glück und Freud
und liebe Widerkunfft und eine ſchöne Beut.
Doch Pluto wolt es ihm noch dißmahl nicht erlauben
Er ſprach/ ich laß dich nicht; ich möchte ſonſt außklauben
villeicht die rechte nicht/halb Bitt und halber Zwang
urſachten daß er ſich nicht ſpreitzen dörffte lang.
Alſo hat Pluto ſich in diſes Schiff begeben
zuſegeln Elpis bald und Euche gleich anheben
die in Elyſien berühmt ſind überall: (Schwall
ſie rudern durch den Schaum / und ſchneiden durch den
Am Maſtbaum oben auff hat Pothos ſein abſehen
nach dem Magneten-ſtrich/und deutet recht zugehen
Sicilien ihm nur in den Gedancken ſteckt
dahin er das Gemüth und Hertz und Augen ſtreckt

Stenagmos auch bey ihm/die Winde zwar begunten
zutreiben ohne Rast/doch nicht genugsam kunten/
mit selbst begertem Prauß die Wellen also sehr;
die Seufftzer und Begird antriben noch vil mehr.
Biß sie den Ocean anfiengen zuverlassen
und nach dem Mittelmeer hindurch die enge Strassen
schon waren angelanget/man sihet auch davon
In dem Sicanerland die Vorgebürge schon
Das Vnglück oder Glück so bederseits regieret
Sie hatte zu dem Port gleich dise Stund geführet
als Proserpina gieng herauß mit ihrer Schar
unwissend daß ihr sey so nahend die Gefahr.
Das Schiff hier strandet an/davon bald außgestigen
der grosse Pluto ist/nun war sein gröst Anligen
wohin zuwenden sich/sein zweifelhaffter Sinn
ihm manchen Einfall bracht/ und wusste nicht wohin.
Biß ihm Mercurius also den Rath gegeben
Er wolte selbst voran/ man solte nichts anheben
vor seiner Widerkunfft/biß das er spehet auß
ob nicht die Göttin sey gegangen auß dem Hauß.
Nur eine Nymphen er (die Panurgia hiesse)
mit sich genommen hat/also das Schiff verliesse
verwandelt im Gesicht/daß er dann leichtlich kunt'
als eine Nympha war/sie giengen nicht vil stund'
Als sie von ferne schon zerstreuet angesehen
der schönen Nymphen Zunfft/drum besser auß zuspehen
was/wie/und wer es sey/sie näher giengen an
erfragten alles recht; Arglistigkeit die kan
Mit heuchlerischem Mund und Warheit-gleichem liegen
und vorbedachtem Griff die Einfalt leicht betriegen

die

die falsche Cyane die selbst Cupido war
als sie kaum worden ist der frembden hie gewahr
Sie bald vermuthen kan/weil sie gleich anfangs kante
den schlauen Hermes wol/warum er sich herwante
und wincket jhm beyseits/sich jhm zukennen gab
und wiß' jhm wie es lauff zum Glück nach wünschen ab.
Sie wurden beederseits erfreut wie sie vernahmen
zumehr daß alle Wünsch' an gutes Vfer kahmen:
Mercurius zuruck alßbald fortmachte sich
hin zu dem Pluto kahm/der seiner ängstiglich
mit Sorg erwartet hat/daß alles woll bereitet
daß alles richtig sey/er jhm bald angedeutet
mit kurtzen worten hat/drum Pluto Freuden voll
außsetzet seine Pferd'; jtzt war jhm etwas wol;
Jtzt war jhm übel auch: wie einem jungen Schützen
den mehr Begierligkeit als übung pflegt zu hitzen
wann gutes Wildpret jhm komt ohngefähr zustand
das Hertz vor Freuden klopfft: Er zittert mit der Hand
und wais kaum wie die Sach am besten anzugreiffen
er schlaget an das Rohr; den Han zu überstreiffen
vergisst er; oder truckt villeicht den Schneller nicht
Je näher Glück je mehr jhn Hindernuß ansicht:
Also dem Pluto war; Ich wil auch sicher glauben
wo jhn Cyllenius die Göttin wegzurauben
nicht dapffer angefrischet/gegeben Hertz und Rath
daß aller Anschlag wer' jhm kommen noch zuspat.
Der listig Himmelsbott hieß auff den Wagen sitzen
den Printzen welcher bald zufrieren/bald zuschwitzen
vor grosser Angst anfieng/wie? sprach Mercurius
wo ist Hertzhafftigkeit/die man erzeigen muß?

O grosser Höllen Fürst/ Ihr habt noch nicht gesehen
den Feind/ und zaget schon/ wie werdet Ihr bestehen
wann seiner Waffen schärff/ euch in das Hertz gerichte
auff euch eindringen wird und blenden das Gesicht
Eilt/ eilt anspannen lasst und kombt/ Ich wil euch zeigen
wo sich das gute Glück zu eurem Wunsch wil neigen.
Also sie fassen auff/ und fuhren dapffer fort
biß daß sie kahmen an unferne von dem Ort
Wo vor Mercurius die Göttin hat verlassen:
da musste Pluto sich ablencken von der Strassen
verstecken sich im Busch/ nur Elpis wil allein
bey Ihm verbleiblich hier und Mitgesellschafft seyn
Auch Pothos der schon lang bey Pluton Haußgehalten
und jetzt an seinem Hoff das maisste zuverwalten
muß bleiben auff der Wach' und nimmet fleissig ab
ob jrgends Jemand kahm und jhnen Zeichen gab
zum anfall jhres Raubs; Mercurius zuwandern
anfangt gleich einer Nymph/ Ihm folgten nach die andern
selbst Panurgia war sambt Bia forne dran
und Tyche die alhier das maisste richten kan
Vnd Empiria mit/ Enedra auch deßgleichen
die an argliſtigkeit niemanden pflegt zu weichen/
und andre Nymphen mehr/ die brachte Pluto mit
theils aus Gehorsamspflicht und theils auß grosser bitt.
Sie schlichen also fort/ sich dort und da verweilten
von mancherley bewegt/ und endlich sich zertheilten
daß destoweniger ein Argwohn drauß entsteh'
Im fall jetzt eine da/ die andre dort hergeh'
Als wie gesambte Wölff' in abgelegner Heiden
die ein Herd Schaf alda unachtsam mercken weiden

anfallen nicht zugleich/ ein theil von ferne stehn
und Schildwach halten dort/ nur einer oder zwen
hineilen zu dem Raub/ so ist voran gegangen
Mercurius, dem bald zufolgen angefangen
die Panurgia mit; die falsche Cyane
(der sie außbliben lang/ da umb jhr angst und weh)
Erkante sie alßbald/ und durch gegebne Zeichen
anfieng sie unvermerckt zu Jhnen hin zuschleichen
und hörte frölich an/ daß Pluto nah' herbey
und alles wol bestelt und fast vollzogen sey.
Gab jhnen auch den rath/ daß sie zu allen sachen
stillschweigen solten nur/ und sie es lassen machen
legt jhnen auch was fey zureden in den Mund
was sie beförderlich zu jhrem Anschlag fund.
Hierauff sie alsobald sich hin zur Göttin machte
mit heuchlendem Gesicht sie freudenvoll anlachte;
Jch bring euch gute Post/ sagt sie jetzt werdet Jhr
erfahren in der That daß Proteûs sich nicht irr'
und meine Zeitung wahr/ und eure Mutter kommen
in kurtzen wird hieher/ man hat sie schon vernommen
fragt diese Nymphe nur/ die hier erst langet an
und euch mit mehrern noch Bescheid ertheilen kan
Wo/ wo/ die Göttin spricht/ wo habt jhr sie gesehen?
wer hat es euch gesagt? geht geht ô last uns gehen
und bald begegnen Jhr; deßwegen jhr den Wald
stracks Panurgia zeigt/ darinn der hinderhalt
und Pluto selbsten war/ und sprach: den leichten Wagen
hab ich die Drachen dort in heller Lufft hertragen
wol außgenommen scharff/ wiewol es ferne war
dort hinder jenem Busch/ wirds euch selbst offenbar

Sie wird nicht weit mehr seyn/ die Göttin mit verlangen
das letzte Wort vernahm/ und hat gleich angefangen
zueilen nach dem Wald/ ô blindheit; unvernunfft!
wann Einfalt zum Betrug kombt unter eine zunfft.
Je mehr man Hoffnung tregt den Vorschlag wol zuenden
Je näher ist der Fall; je stärcker sich zuwenden
anfanget unser Glück/ je schwächer ist die Witz
Je mehr ist sie geblendt/ und kan nicht bieten spitz
der unvermainten Noth/ wann Unglück uns getroffen
zu solchen zeiten hat; wo man nichts widrigs hoffen
Ihm nichts einbilden wil/ kombts doppelt härter an
vom unversehnen Pfeil man sich nicht hütten kan.
Ach Ja/ was über uns die Göttlich Ordnung schliesset
dasselbe wie ein Strom resch ungedämmet stiesset
zum auffgesetzten Zihl; unhältig ist der Lauff
kein Wind es kehret umb/ kein Wall es fanget auff/
reisst fort/ und uns mit sich. Also die albern Tauben
auff nächst besähtes Feld hinfliegen auffzuklauben
den guten Sahmen dort/ und gäh ein Habich kümbt
und stosset unter sie gefangen eine nümbt
und in die Waffen fasst/ an statt daß sie die Speise
verhofft zunehmen dort/ sie selbsten gleicher weise
zur Speise werden muß/ der Lust vergallet wird:
man suchet offt ein Ding/ und selbsten sich verliert
Die andre Najaden sind anderwerts erfreuet
und haben in der Au sich hin und her zerstreuet
durch aller Wisen raum/ theils lauffen nach dem Zihl
theils singen in die Wett/ und haben solche Spihl
als sie gelüstet selbst zulässig angefangen
daß offt gelächter ist mit schall fürüber gangen

die rechte Cyane vorhin von uns gedachte
die bey Anapis hat vergnüget zugebracht
gar lieblich ihre weil/ und nie des Sinns gewesen
zugehn auß ihrem Hauß/ weil sie ihr außerlesen
zuschencken disen Tag/zuopffern diese Zeit
der Freundschafft süsser Lieb und der Vertreulichkeit
Damit ihr lange Jahr Anapis war ergeben
bey welchem sie in Freud entschlossen war zuleben:
biß daß sie nach und nach der laute schall bewegt
der sich dem Zephyrus im Früling gleich erregt
wann er in Wäldern sausst; und wie das Feldgeflügel
wann Phryxus schiessen lässt des Mertzenwiders zügel
vergadert und gesammt mit singen und geschrey
bezeuget daß die Zeit zur Hochzeit kommen sey.
Es merckte Cyane gar wol daß dises hallen
nur eine Freudenstimm/ die ihre Schwestern schallen
wie sie gewohnet offt nun liessen bey dem Spil
doch sie der Fürwitz zwinge; daß sie erforschen wil
weil das Geschrey sie duncke je mehr und mehr sich mehren
zusehen was es sey/ und näher anzuhören
weil sie ihr traumen ließ/ daß heut auß ihrem Hauß
die Göttin etwa gieng mit ihren Nymphen auß.
Anapin redt sie an/ mein Liebster sey zufriden
Ich komme wider bald/ daß Ich von dir geschiden
sey einen Augenblick/ nur geh' ich für die Thür
zusehen was für Lust die Nymphen nehmen für
Ihr' Hütte da sie wohnt vom Wald kaum abgestrecket
war einen Bogenschuß/ worinnen tieff versstecket
der arge Pluton lang und auff der andern seit
unferne war die Au/ wo sich die Göttin heut

erlustigt / also daß Ihr Hauß entzwischen stunde
ein wenig doch beyseits / so daß sich da nicht funde
durch diſe Wisen sonſt ein andrer Weg zum Wald
als nahend neben bey / drum sie ersehen bald
Die Göttin wandern dort / bey Ihr Amelesia
und Tachypithia, Haplotis, Areskia
und andre Oryaden die bey Gesellschafft doch
verachtet waren sonſt / und nicht gehalten hoch.
Moridia die sich bald da bald dort ergetzte
zur Göttin abschid auch nicht wolte seyn die letzte
und folgte trabend nach / Frau Panurgia ſ in
Heerführerin zuseyn / und nach dem Enna hin
(Also heisſt diſer Wald) die Strassen schnel vorgienge.
In diſem Cyane zuwundern sich anfienge
In dem sie auff Amor die Augen hielt gericht
und ihn verstellter sieht in ihrem Angesicht
Er war also vertiefft den Anschlag außzuführen
daß er eh konte nicht die Cyane verspühren
biß mit geeiltem Schritt sie also nahend kam
und mit gezeigter Freud Ihn in die Armen nahm.
Die Arme wurde durch diß Ebenbild betrogen
dacht ihre Schwester sey durch freundschafftsgunſt bewo-
sie heim zusuchen hier; Amor geschlossen fest (gen
in ihrer Armenband sich bald ermuntern lesſt /
Daß diſer Unterbruch den Handel nicht möcht' hindern
zur Schwester heimlich sagt; Ich bitt iezt nicht zumindern
die Kurtzweil die ich hab' / es sieht mich jederman
In dem ich komm' jetzund für dich ô Schwester an.
Sey liebſte Cyane nur still und laß geschehen
den artlichen Betrug / diß daß wir wider sehen

die

die Göttin Ceres hier; ſie iſt ſchon auff der fahrt
die Tochter geht jetzt hin/ hofft ihre gegenwart
Wir wollen uns hernach gnug mit einander lachen
verneuert widerumb die alte Kundſchafft machen
nur bitt ich ſey jetzt ſtill: hiemit zu rechter Zeit
ſich wickelt Gott Amor auß diſem Zweiffelſtreit.
Die Cyane läſſt ab/ ihn bey der Hand anfaſſet
ſtillſchweigend neben geht/nicht auß den Augen laſſet
die Göttin ſchon voran dem Wald war kommen nah'
auß ihrem Unglück diß unachtſam überſah'.
Es hatte ſonſt villeicht/wann Cyane erklåret
ſich für die rechte hett'/ in etwas ſie gekehret
ſich zubedencken mehr ſo unvorſichtiglich
der unbekandten Liſt nicht zuvertrauen ſich.
Amor ſich wircket loß als er ſiht nächſt ankommen
die Göttin zu dem Wald/auch dort ſchon außgenommen
des Pluto Schildwach hat/gedenckt nun ſey es zeit
zubrauchen ſich des Glücks und der gelegenheit
Drum er die Schweſter bat (die Ihn ſo hielt und hieſſe)
daß ſie ein wenig ſich zuruck auffhalten lieſſe:
Ich will ſagt er voran dort richt ich etwas auß
zu dir komm ich noch heut/und bleib in deinem Hauß
Es iſt die Einfalt leicht durch Liebe zubetriegen
es iſt kein Widerſtand/ wo ſie nicht konte ſigen
Amor denckt alles auß mit vorgebauter Liſt
Argliſtigkeit und Witz bey ihm verſchloſſen iſt.
Alſo Cupido nun hinfür zur Göttin eilet
Ich halte ſagt er Ihr/ daß wir zulang verweilet
uns haben im Geſchwätz/ verſaumen möchten wir
wol eure Mutter noch/mich dunckt ich hab alhier

Im nächsten grünen Wald ein rauschen angehöret
Sie wird unsaumig seyn; Ich waiß daß sie begehret
die liebe Gegenwart mit eussrister Begird
Also die Drachen sie gewiß anmahnen wird.
Die Göttin dörffte nicht vil angereitzet werden
gab zuverstehen satt mit eilenden Geberden
mit doppelt schnellen Gang/halblauffend ohne scheu
daß ihr an disem Ding sehr vil gelegen sey.
Mit Empiria gieng Enedra auch deßgleichen
und kamen vor zum Wald/ dem Pothus ward zum Zeichen
gewuncken daß es Zeit/ drum gab er sich zurück
und deutet stamlend an/ das Wild sey in dem Strick.
Es leide nicht verzug/ iezt sey die Stund verhanden
die man vor längst begehrt/ so bald als diß verstanden
hat Pluton, er zugleich die Pferde zaumet auff
sich in den Wagen schwang/und hieß in einem Lauff
daß Elpis jagte fort/ dem Pothos war befohlen
daß er im Augenblick mit ungeruhter Sohlen
hineilte zu dem Schiff/ und ihnen deutet an
zurüsten alles recht zu brücknen eine Bahn
ins Schiff von dem Gestatt/die eine Last kan tragen
drauff er ohn hindernuß mit Rossen und mit Wagen
einsetzen möchte sich/ so bald es sey gericht
woll' er sich eine Stund alhier auffhalten nicht.
Indessen sich begibt mit freuden und mit lachen
die Göttin hin zum Wald/ dencket nicht daß ihre sachen
so hoch gefährlich stehn/ je näher als der schluß
herkommt/ je mehr sie Ihr einbildet den genuß
von Ihrer Mutterschoß/die frölich zuempfangen.
Sinnlose Lustbegierd/ unwissendes verlangen!

wird solchen Leuten offt fürsichtiglich entwandt:
vilmehr uns Armen ist das künfftig unbekant.
r grosse Höllen-Printz halb roll und halb verzucket
ß aller Rädermacht kam schnell heran gerucket
Es treibet dapffer an die Elpis, daß der Schall
und das gerassel gibt nicht kleinen Widerhall.
ie Proserpina zwar wol hatte diß getümmel
r außgenommen längst/ doch hoffte sie der Himmel
die Ceres widerbrächt'/ und glaubet daß dabey
ein freudenzeichen diß von jhrer Mutter sey.
)n dem sie auß dem Busch die fortgejagte Rappen
ernihmt/ und hindenher in schwartzer Nebelkappen
fürbrechen Pluto her auß seinem Hinderhalt
erschricket und zittert sie/ und wil entfliehen bald
ınd waiß doch nicht warumb/waiß nicht wohin sie solte
rwehlen jhre Flucht/ und da sie jetzt gleich wolte
außreissen in der eil/ es Jhr unmüglich war
zuschwach war jhr entschluß/ zunahend die Gefahr
Erschlagen Händ und Füß'/ Hertz/sinn und muth entwichē
der gantze Leib erbebt/ im Angesicht erblichen
als wie ein armes Lamm wann es der Wolff sprengt an
das auß dem Athem ist/ und nimmer lauffen kan.
Die Bia eine Nymph auß Acherontis Auen
Jhr an der seiten hieng zuvil nie wolte trauen
besorgend eine Flucht/ Es war vonnöthen nicht
die arme Göttin sich mehr halten auffgericht
kaum auff den Füssen kont' und schine zuerfüllen
was im vermögen nicht; doch gleichwol mit dem willen.
Sie hatte sich zwar umb gesehen und gesucht
doch mit den Augen nur/nicht mit dem Leib/die Flucht

Wie wann auff jhrem Nest muß ungefidert ligen
ein junges Täublein noch/ dieweil die alten fliegen
um Speiß ins Haberfeld; In dem es außgespehet
von wilder Katzen wird/die jhrem Raub nachgehet
und sieht das Täublein zwar den Feind am Baum auffklettern
es kan sein Unglück wol/daß jhm getroht ist wittern
auffwählet mit der Flüg' als wolts entweichen fort
die Federn sind zuschwach/ es bleibt auff einem Ort:
Also die Göttin auch kan die Gefahr wol merken
sich gern abstehlen will/doch stimmet mit den Wercken
nicht überein der Rath/jhr Hertz zwar eilet sehr
doch können jhre Füß' auß Mattigkeit nicht mehr.
Als Panurgia sie anspricht/ wollt jhr bemühen
vergeblich eure Füß'/und unserm Gott entfliehen
ich bitte lasset's seyn/ich schwere bey dem Fluß
deß weitgefürchten Styx, daß euch hie kein Verdruß
nicht widerfahren soll; Wie könt jhr gröſſer werden
als werden Königin der gantzen untern Erden
hier ist Fürst Pluto selbst/der euch hat außerkist
und eurenthalben nur hieher erschinen ist.
Bald grifft sie selbsten an sie bey den Armen hielte
in dem kam Pluto selbst/mit scharffen Augen zihlete
durch alle Winckel hin/die Gleichheit von dem Bild
jhm in Gedechtnuß war noch auß deß Spigel schild
war gleichwol von begier nit ein wenig noch verblendet
darum er hin und her den schnellen Wagen wendet/
bald für sich bald zuruck/weil eine grosse Schar
die gantze Wisen durch von schönen Nymphen war.
Er wer' auch länger noch im Zweifel angestanden
wann Tyche nicht gesagt/hieher/hier ist verhanden

die

die Schönheit die jhr sucht/darauff er als ein Blitz
sich hinbegeben hat/und ab vons Wagens sitz
gesprungen eilend ist; Als nun was da geschihet
Moridia zunächst mit jhren Augen sihet
daß man die Göttin fasst/und wie sie widerspreitzt
mit allen vieren sich/hat sie auch angereitzt
Mitleiden zum Verdruß/Erbarmung zu dem grimmen
sie ließ auß vollem Halß jhr Mordgeschrey anstimmen
jhr Nymphen kommet/ komt wann noch die Frömigkeit
euch rühret das Gemüth/so kommet es ist Zeit
man brauchet hie Gewalt: man konte sie leicht hören
hindurch in gantzer Au/ weil sie auß voller röhren
mit höchsten kräfften rufft/ Es wird ein aufflauff zwar
doch niemand eigentlich noch waiß wo die Gefahr
und was und wie es sey/ die wainen/jene klagen
und fragen die/warumb? die sie hinwider fragen
waiß niemand anfangs recht/ was doch der Handel sey
In dem stimmt alles ein; Es sey Verrätherey
Wie die Ameyssen thun mit hin und wider lauffen
wann hat ein Hirtenknab zerwühlet jhren Hauffen
Also die Nymphen auch von dem Geheul erschrecket
theils sind herzn gerannt/ theils haben sich versteckt
theils kehren wider um/theils andre zu sich rieffen
ohn Rath unordentlich einander unterliessen
und wusten nicht wo auß/und wusten nicht wohin
von Zweifel Sorg und Forcht verwirret in dem Sinn.
Zwar Arethusa war auch in der Au zugegen
und Opis selbst bey jhr/die konten wol anlegen
die Hand so ans Gewehr; doch ist all jhre Müh
vergeblich; weder Pfeil noch Bogen ist alhie.

Sie

Sie hatten alle sich nichts wenigers versehen
und fridlich nur gesucht den Blumen nachzugehen
des Glückesfall ist blind; und manichfältig offt
was man besorget nie/geschihet unverhofft
Moridia allhier im grösten Vngewitter
ertugt mitten rasend ein/ wie ein hertzhaffter Ritter
der seine Feinde sucht/ angreiffet und ansprenget
sich unter das Getreng/ als eine Heldin mengt
Enedram hatte sie zuboden schon geschmissen
und auß der Bia Hand die Göttin loß gerissen:
die nun als sie sich frey durch dise Hülffe find
macht tugend auß der noth/ und schwinget sich geschwind
auß ihren Banden fort/des Vnglücks eingang kümmet
offt unerträglich für/und das Gemüth einnimmet
mit mehrern ängsten noch/darein man gählingfelt
und anders als man soll das künfftig übel helt;
Wann aber der Gefahr unmöglich zuentgehen
man offt spührt frische Lufft das matte Hertz anwähen
daß es sich etwas schwinge/ und wircket sich vom stoß
der's unterdrucken wil/ mit mehrern krefften loß.
Die Göttin anfangs war erzittert und erschrocken
Jetzt lasst sie wider sich von eteler Hoffnung locken
wie ein gehetztes Wild eintriben und umbnetzt
mit letztem Zweiffelsprung die Plahen übersetzt.
Dieweil die Märtin sich mit jhnen umbgefochten
geschlagen und gekratzt/da hat sich außgeflochten
die Göttin auß dem Netz/darinnen sie schon hieng
abwerts mit schneller Eil in vollen springen gieng.
In dem ersihet sie Amor vermummt herkommen
in Cyane Gestalt/daher sie hingenommen

ir ihre Zuflucht bald/durch Freundschaffts-larven wird
e Vnschuld und die Treu offt auff das Eyß geführt.
helfft verstecken mich/ach helffet mich verbergen
mich ja finden nicht deß Höllenrichters Schergen!
e Göttin weinend bat/wo sie mich einmal noch
greiffen/kan ich nicht entwischen ihrem Joch
falsche Cyane zwar zeigte guten Willen
h steckt euch unter mich/Ich wil euch wol verhüllen
ibt unter meinem Rock/die Göttin willig ist
cht bey auffrichtigkeit auffrichtig keine List.
ein Hünlein auch nach welchem fehl gestossen
blaue Geyer hat/ in ungezeunte Sprossen
e man zur zuflucht macht/ eilfertig lauffet ein
r Mutter Flügel muß die beste Vestung seyn.
Pluton im Gehetz/daß durch der Märtin wirken
sacht worden ist (die sich nicht mehr begüten
n Jemand lassen wil) die Proserpina schon
rlohren und sie sah' entlauffen schnell davon;
heilt er auff der Spuhr mit traben/ lauffen/ hincken
r ihm bald anfieng mit aigner Hand zuwincken
d unter seinem Rock den er hat auffgehebt
hm dises zeigt/wornach er so begierig strebt.
Elpis rufft er zu/ den Wagen er regirte
ie ihn her zu ihm gantz ungesaumet führte
ie auch geschehen gleich/alsdann hat Pluto bald
it angenommen Ernst/mit scheinendem Gewalt
falsche Cyane, die er noch nicht erkandte
t auß ihrer Stell/die heimlich zu ihm wandte
it lachendem Gesicht den Mund/nah' an daß Ohr
ch geb euch hie den Raub sagt sie ich bin Amor.

Gott

Gott Pluto nicht vil zeit jhm nimbet zuantworten
(allein sagt er) den Dienst wil ich an andern orten
erkennen danckbarlich/ Ich kan nicht wie ich wil
die Warheit zeigen jetzt/ zukurtz ist mir das zihl
Die arme Göttin hie mit zittern und mit schwitzen
wie er sie fand im Graß zusamm gehocket sitzen
Er in die Armen nahm/ und mit des Hermes rath
und Empirien hülff sich auffgesetzet hat
sambt Jhr in Wagen schnell/ Er hielt jhr vest die Armen
und weder Zäher sich noch bitten ließ erbarmen
die Küsse Tyche fasst: in jhrer Schoß noch hielt
das Fürtuch auffgeschürtzt die Göttin angefüllt
mit Blumen mancher art/ von Gilgen/ Veyel/ Rosen
Narcissen/ Tulipen Jochzincken und Zeitlosen
in dem sie aber da war kommen ins Gestrauß
ungerne sie den Raub im reissen schüttet auß
verzettlend hier und dort/ den Korb hat sie verlassen
als angefangen ward sie erstlich anzufassen
und sie sich ledig riß. Als Pluto seine Beut
hatt' auffgeladen schon/ wolt er die kurtze zeit
anlegen übel nicht; die Sonn ist gleich erhöhet
und zwischen Morgenfrüh und dem Mittage stehet
der Elpis er gebot daß sie fort nach der bahn
woher sie kommen sind die Pferde sprenget an.
Sie that es ungesaumt/ und im fürüber fahren
die andern Nymphen auch die mit der Närrin waren
in strengen Katzenkrieg bald Pluto mahnet auff
sie solten folgen Jhm und sparen keinen Lauff:
Man wurde warten nicht/ die Bia längst verdrossen
der Närrin ungestümm/ und wider sie gestossen

mit solchen Kräfften hat/ daß sie lag außgestrecke
am Rucken und von sich die Händ' und Füsse recke.
Indessen lauffen sie und folgen nach dem Wagen
Nachs Meeresküsten hin/ wer wolte gnug außsagen
von unsern Najaden/ die in dem Mittel See
Inwohnerinnen sind mit was für angst und weh
Sie müssen sehen jetzt die liebe Göttin scheiden?
wiewol ein Nebel falle/ und auff der gantzen Heiden
sich dunckel breitet auß/ daß sie mit dem Gesicht
wohin die Göttin kam außnehmen konten nicht.
Zwar Arethusa kam mit Opis hergelauffen
auch andre Najaden versamleten sich mit hauffen
und satzten jhnen nach/ villeicht obs müglich sey
die Göttin von Gefahr zumachen wider frey:
Moridia sich ließ absonderlich vermercken
mit eifers vollem Fleiß/ zulaisten in den Wercken
was jhr an Witz gebrach; hete Jede das gethan
es wurde Pluton nicht so leicht den Sigesfahn
hier haben auffgesteckt/ theils klaubten da zusammen
an statt der Blumen Stain' und theils gewaffnet kamen
mit Brugeln auß dem Wald/ und was sonst in die Hand
das Glück gab und der Grim zuzeigen widerstand.
Der Nebel hat in dem so dick sie überzogen,
daß sie sich funden gantz an Hoffnung seyn betrogen:
sie wussten nicht wohin die Göttin war geführe
und haben hier und da sich in dem Holtz verirre
unwissend wo hinauß/ was rath/ an welchen orten
sie anzutreffen sey/ bald sie fortgiengen dorten
bald wider hier zuruck/ die diß/ die anders sage
und die gefragte waiß selbst minder als die frage

Wie ein Herd Schafe ſich zerſtreuet hin und wider
wenn wirfft ein ſtoltzer Löw den treuen Hirten nider
mit unverſehnen Strauß/ der zwar den Schäfferſtab
mit unverzagtem Muth an jhm ſchlägt männlich ab
Doch wenig richtet auß: weil jhn mit ſcharffen Klauen
zu boden niderreiſt der Löw/und umbzuſchauen
anfanget nach der Herd/und auch die Hunde ſchon
den Wädel unterſich einſchlagen und davon
außreiſſen von dem Feind; die Schaf alſo verlaſſen
ſo gut ſie können nur jhr auß/ und Zuflucht faſſen
doch wiſſen nicht wohin/ theils lauffen in den Wald
theils kehren widerumb/ und jhren auffenthalt
Erwehlen da und dort: auch alſo die Najaden
doch von mitleiden mehr als blöder Forcht beladen
ſich ſtreuen hin und her/bemüth auff alle weiß
Jedoch iſt wider Glück vergeblich Sorg und Fleiß.
Die Arethuſa iſt/Eh als noch eingenommen
der Nebel jhr Geſicht/darzu am nächſten kommen
wo Plutons Wagen war/doch ſie niemanden kant
an Pferden ſiht ſie nur die Schlüſſel auffgebrannt
als ein Wahrzeichen ſeyn/ und daß ſie alle waren
mit Augen voller Flamm/mit glänzig ſchwartzen Haren
und daß die Nymphen auch die unter diſer Fahn
hier Mitgehülffen ſeind kolſchwartz ſind angethan:
daß der/dem in der Schoß die Göttin muſſte ſitzen
trug einen Scepterſtab mit doppelt gulden ſpitzen
mit einer Nebelkapp/und einem Krantz mit Pracht
auß bleichen Cypariſs und widertodt gemacht
Die rechte Cyane mit ſeufftzen und mit threnen
die liebe Göttin ſucht/und klagte ſich mit ſehnen

ch sagte sie/ wär auch mein Mann gewesen hie
ß Unglück wäre wol gewiß geschehen nie.
est es wol verwehrt/wer hat doch angefangen
olches Bubenstuck/was haben wir begangen
ir arme Najaden/daß man mit solcher List
er Unschuld unsrer Ehr dermassen hässig ist.
wie betriebet mich der armen Göttin leiden
isen Augenblick beraubet aller Freuden
nit tausend Seufftzern noch ihr Unglück klaget an
wird weinen bitterlich; wer ist doch der Tyrann.
r wagen darff so vil! Wo aber hat versteckt
meine Schwester hin/sie ist gewiß erschrecket
im Aufflauff worden auch/und wann das Unglück will
wie es mir ahnet schier/so ist sie mit im Spil.
liebe Cyane untadelhafftig scheinet
ln Urtheil disesmahl/und die du hast vermeinet
als deine Schwester seyn/ist freylich mit dabey
als Rädelsführerin/doch nicht mit solcher Treu
Die du dir bildest ein; der Nebel hat gewehret
ß Pluto kam dahin/wo hin er hat begehret
biß daß er in das Schiff mit seinem Wagen kahm
und von Sicaner Port gewünschten Abschid nahm.
Und segelt albereit mit sehr beglückten Winden
aß er Trinacrien so weit nun ließ dahinden
daß es entgangen war schon meistes dem Gesichte
sein Lauff war fort und fort nach Nidergang gerichte.
Alsdann hat sich die Lufft gefangen an zuleutern
und ihre Finsternuß gemächlich auß zu halten
die auß dem Nebel kam: man sahe wider klar
was durch die Dunckelheit vorhin entzogen war

Villeicht das Phœbus nicht diß Leid anschauen mögen
in dem der Raub geschah' als hat es derentwegen
Nur Pluto wollen thun/daß jener es nicht seh'
und Jhm der Vnlust nicht zu hertzen also geh'.
Ach ja die Nymphen zwar die Blumen wider sahen
und fieng an eine sich zur andern hinzunahen
zu forschen mancherley/doch war die Frölichkeit
der sie genossen vor/verkehrt in eitel Leid.
Es schine selbst die Au/ die auff den reichen Wisen
den vilgefärbten Schatz der Blumen auß geprisen
itzt trauriger zu seyn/und der Narcissen Glantz
verstreuet hin und her verdunckelt scheinet gantz
Vnd wie verwelket seyn/die Rosen eingehüllet
in jhre Potzen sich/nun waren angefüllet
von nassem Tropffentau deß Nebels Hoffgesind/
Jch glaube daß es mehr gewesen Threnen sind.
Damit sie den Verlust empfindlich mit-getragen
und jhrer Göttin Leid auch helffen also klagen:
selbst Zephyrus im Busch mit kläglichem Geheul
in Blättern bebend rauscht/als wolt er seinen Theil
Gemeiner Traurigkeit auch durch Mitleiden zeigen
man hörte durch die Au das Waldgeflügel schweigen
als ob sie wussten auch nunmehr verlohren seyn
deß gantzen Landeszier/und also stelten ein
der schönen Liederthon / nur die verhasste Raben
jhr widerwertig Cras auß vollem Halse haben
allenorten widerholt/die närrisch Alster auch
dort flattert hin und her/und schwätzt nach jhrem brauch
Die Freundin stiller Nacht/die Eul auch auffgezogen
komt mit dem Klaggeschrey/villeicht wird sie bewogen

die

eweil sie hat gewusst die Proserpinen stehn
it jhrer Göttin wol; das solcher wurde gehn
ertzen dises auch; Moridia nicht kunte
lassen jhr Geschrey und seltzam gnug begunte
ch sagt sie / wo ist hin der Nymphen liebstes Lieb
er ist der Raubers wolff der freselhaffte Dieb
sie entführet hat/hett' ich in meine Datzen
inmal jhn gekriegt/ich wolt jhm außzukratzen
e Augen auß dem Kopff scharff haben angesetzt
e Nägel/und mein Kleid in seinem Blut genetzt.
außgerauffte dem Bart/ daß Rabenhar gewunden
' ein umb meine Faust/Er wurde dann empfunden
l haben meinen Grimm/warumb ach hab ich nicht
hn hie mit disem Stein geworffen ins Gesicht.
Najaden warum seit jhr nicht hergetretten
ort getrungen schnell die Göttin zuerzetten?
bt jhr gesehen doch/daß ich allein nur dort
ch jhnen widersetzt/und hab einmahl schon fort
Göttin loß gebracht/habt jhr euch doch gebrochen
überall herfür/und offtmal mich verstochen
; wer' ich nicht so gut/itzt hat es sich gezeigt
r unter allen war der Göttin mehr geneigt.
Najaden wiewol Sie dise Sprach verstanden
weil sie sammentlich daß meinste wahr befanden
schwigen sie darzu/wiewol diß Widerglück
überrauschet hatt' in einem Augenblick
weil sie in der Au weitschichtig also waren
abgesondert fern in außgetheilten scharen
war es möglich nicht zukommen so geschwind
war geschehen eh'; als mancher noch der Wind

Die Zeitung zugewächt. wann uns wil Angſt beſtricken
vom Himmel auffgeſetzt/ſo muß ſich alles ſchicken;
wo iſt Fürſichtigkeit/ wann iſt Vernunfft ſo groß
die recht außſchlagen kan gewognen Vnglücks ſtoß?
Wanns nun für über iſt/ da wil man erſt vil klüglen
und in die höhe gehn mit abgeſtutzten Flüglen
ein Rath wie gut er iſt/ der erſtlich nach der That
wil ziehen auff die Bahn/der kommet allzuſpat:
Die Nymphen alle zwar vil Leid und Kummer trugen
ſich mit den Meinungen und eitlen dencken ſchlugen
doch war es alles nichts/wann man entgegen helt
wie Frau Electra hab' erbärmlich ſich geſtelt.
Vnd billich konte ſie mehr fühlen diſen Schmertzen
der als ein Müllſtain lag auff ſtrenz gepreſſtem Hertzen;
weil anbefohlen ihr von Ceres gantz mit Fleiß
der Tochter fürſorg war die ſie auff keine weiß
außlaſſen ſolte gehn/ was wolte ſie doch ſagen
wann Ceres kommen wurd' und ihr mit vilen klagen
fürwerffen ſchlechten Fleiß und zeigen ihr dabey
daß diſer Vnglücksbrunn auß ihr entſprungen ſey.
Was Schaden hetts gebracht ob ſie gleich abgeſchlagen
der Göttin alles hett'; als liederlich zuwagen
und wider den Befehl ein ſolches Fürwitzſtuck:
im Schloß gewartet nur/ biß widerumb zuruck
Die Mutter kommen wer'/ außtrücklich anbefohlen
Ihr von der Ceres war/ſie ſolte keine ſohlen
verwendten auß dem Schloß/ ach hette ſie gericht
nach diſem ſich allein/geſchehen were nicht
das Elend/daß ſie itzt ohn ablas muß bewainen
den Narren helffe nicht/den Handel nicht vermainen

wann

vann er schlegt anders auß/ ein Weiser müsse vor
h schleicht das übel ein/ verrügeln fest das Thor.
ch lassen wir sie hier zum Elendschloß hineilen
ist der Weiberbrauch durch Threnen wollen heilen
vas übersehen ist/ wir wollen sehen nun
vas Rhadamanthus hat und Æacus zuthun
dem Avernus sitz (in dem sich Minos mühet
ganz Elysien außseubert und versihet
nit Hochheit/Zier und Pracht) villeicht kan es wol seyn
edachten sie/ das halt alhier den Auffzug ein
König mit der Braut/ wol eh ist es geschehen
fürgenommen wird der enge Weg zugehen
nd man den andern nimbt/ daher auff allen fall
uffraumen liessen sie das Acheronter Thal
rdurch der grosse Strom herschleichend kombt geflossen
von dem Jupiter darumb hinein geschlossen
nd eingesencket war/zu straff der Frevelthat
veil er der Risenheer in Krieg getrencket hat:
sie des Himmelsburgk zusturmen sich erhitzten
Harnisch angethan vor Angst und Arbeit schwitzten
Sonst alle Flüß' und See sich in die Erden ab
ietiefet und versteckt/ nur Acheron der gab
seinen Wellen her/ daher sie sich erlaben
also auff das neu° erfrischt zu Sturmen haben
ngriffen widerumb; nie bleibet ungestrafft
er Hülff der bösen Rott durch böse Mittel schafft.
See mehr als ein Fluß ist Acheron zunennen
wegen seiner breit°/ und daß er kaum zukennen
ort fliesst' er oder nicht/so langsam geht er her
ls ob er gantz gedämmt und unbeweglich wer°.

An seinem Vfer hat Gorgyra sich gehalten
die ihre Vulerflamm durch keine zeit erkalten
noch sich abwenden ließ; Ihr diene zu sanffter rasse
ein weisser Pappelbaum mit schattenreichem Asst.
Der ander grosse Paß/ darüber man muß reisen
Jst die berühmte Styx, derselben Ehr erweisen
die Götter allesambt/ und wenn man schwert dabey
man sich versichern kan daß es nicht Meyneid sey.
Der Vorzug ihr darumb und billich ist gegeben
dann als die Risenschar sich wollen stoltz erheben
wie oben schon gedacht/ und Jupitern die Kron
abreissen von dem Haupt/ hat Zelus der ein Sohn
von diser Styx erzeugt sambt seinen Schwestern allen
Andria, Dynamis und Nice beygefallen
Des Himels gutem Recht und durch manhaffte Macht
gegeben guten schluß der zweiffelhafften Schlacht
Daher sie Jupiter mit wolverdientem loben
zu diensten an dem Hoff gewürdigt hat erhoben
und ihrer Mutter auch (weil sie durch treuen rath
die Kinder diß zuthun allein verursacht hat)
die Freyheit zuerkennt/ daß sie die Götter ehren
bey ihrem Namen hoch/ und wann sie etwas schweren
beteurt bey ihrem Fluß/ so solls ohn falschen schein
gehalten und mit ernst unwiderrufflich seyn.
Jm fall sich aber ja solt einer unterstehen
den Schwur zuhalten nicht/ soll über ihn ergehen
ohn allen Widerruff der Außspruch; daß er sich
in zehen Jahren muß enthalten stettiglich
der Göttertafel gantz/ auch die Gesellschafft meiden
die auff Olympus wohnt/ verachtet und gescheiden

durch

urch diſe gantze zeit/ alſo ſetzt diſer Fluß
em welcher fälſchlich ſchwert mit Recht ein harte Buß
n anblick voller grauß/ ſein ſchwartzgefärbtes flieſſen
nt auß dem Eingeweid der Höllen ſich zugieſſen
grauſam ſchrecklich iſts; als obs die Dinten ſey
amit ihr Urtheil ſchreibt des Minos Cantzeley
für derſelbigen/ ſo von der böſen Erden
kommen voller Schuld herab geleſen werden
deuten grauſamlich die Marter ſtrenger Pein
amit ſie ewiglich gefoltert müſſen ſeyn.
h oben er entſpringt/ wo das Gebürge decket
inſtern Tartarus, mit ſchaumen er erwecket
n rauſchen und geprauß/ man höret überall
il ſchreckliches getön/ Es gibt den Widerhall
Seelen ach und weh/ die von den harten ſtreichen
Furien gequetſcht/ auffſchreyen/ winſeln/ keichen
dann der bechfarbe Stromm herab mit ſauſen flieſſe
nd gleich als eine Schlang vom höchſten Felſen ſchieſt:
ibt oben mit dem ſchwantz/ das ſturmicht Haubt abſen-
s Waſſer als ein blitz/ und ſeinen Rachen trencket (cket
leibt nicht in einem Neſt bald dorthin bald daher
nd was er rühret an/ unfruchtbar öed und lähr
Graß ohn Blumen iſt/ Es hat auch ſeinen Bronnen
ſeinen gantzen Lauff ein ſtrahl der hellen Sonnen
och keine zeit berührt/ gantz kein Geflügel hier
an leſchen keinen Durſt/ hie weidet nie kein Thier.
diſem groſſen Stromm zwen Arme ſich abtheilen
mit beſonderm Fluß nach Mitternacht forteilen
er Pyriphlegethon der Schwebeladern rührt
nd ein gebichtes Feur in ſeinen Wellen führt.

Cocytus nahend bey mit rauſchen und mit ſauſen
gleich einer Klageſtimm pflegt ſeufftzender zuprauſen
an ſeinem Vfer fort/ Ein Au darzwiſchen geht
voll Erlen/Cederbäum'/ abſonderlich da ſteht (chen
Der ſchwartze Stechdorn auch / der mit geſtochrnen ſtreu
macht ungelegen ſeyn den Weg/und niemand weichen
mit ſeinen Stacheln will/ daher Fürſt Rhadamanth
dem diſe Geraſſen war nur allzuwol bekant.
Anordnung hat gethan/ daß man in diſen Auen
mit ſcharffen äxten ſoll die Wege recht außhauen
und brechen eine Bahn/ damit der HöllenGott
mit ſeiner neuen Braut nicht kehm' in einen ſpott.
Der alte Schüttelkopff den man ſonſt Charon nennet
wiewol er keine Freud ſonſt keine Kurtzweil kennet/
ſein Schif damit er ſonſt die Seelen überführt
mit Saffran und Cypreß beſtreut und außgeziert
und mit Wachholdern hat geputzt und außgeſteckt
am Vfer Er jhm auch ein Hütt' hat eingedecket
da wolt' erwarten Er/ wann etwan Pluton ſich
begäbe diſen Weg/ auff daß er embſiglich
Bereit zur Arbeit wer'/ auff beden ſeiten ſtunde
die abgeleibte Schaar der Seelen; theils im Munde
ſchon hielten jhre Müntz und Danace gefaſſt
die man dem Alten gab/ ſo offt er eine Laſſt
auff ſeine Zihlen lud/ Es kämen auch mit hauffen
die Faunen, Dryaden, und Nymphen hergelauffen
die in der finſtern Au/ und an dem Waſſerſtrand
an diſem Ort gehabt gewöhnlich jhren Stand.
Es war Dilia da und Limos und Penia
Adoleſchia Nyx bey Geras und Kakia

Sys, Penthos, Odyrmos und Epimelia
Phor, Ponos, Hypnos, Sphex, und auch Anædia
hynx, Lipe, Tromos, Phrix, Phidole, Adikia
hen, Mœra, Polemos, Pyr, Noſos, Athymia
wer alle zehlen wolt' in diſem ſchwartzen Jahn
der kehme ſchlimm genug begleitet auff die Bahn.
ſtunden oben an die Höllen-henckerinnen
ſchwartzer Liberen/ die grimmigen Erynnen
mit einem Saffrankrantz das Schlangenziſchend' Har
zerrauffet und verwirrt unauffgebunden war.
aturnus diſe drey mit Eris längſt erzeuget
d Therioſis ſie als Aemme hat geſeuget
mit Gifft und Drachenmilch/ ſie lachen nimmermehr
als wann ein armer Menſch gemartert allzuſehr
ch/ mord und zetter ruffet/ wann nun die arme Seelen
r Schifmann ſetzet auß/ pflegt Minos zubefehlen
daß ſie erkündigen wie man verhalten ſich
im Leben habe noch/ und welches Tugendlich
n Wandel zugebracht/ das wird bald loß geſprochen
r aber etwas hat auff jener Welt verbrochen
und wil's geſtehen nicht/ der muß gemartert bald
was er nicht wil mit lieb bekennen mit gewalt.
aher hat man ſie auch dem Pluto zugeſellet
il jhnen harte Straff und grauſamkeit gefället
der dreygehaubte Hund vor ſeiner Höhlen ruht
die Augen tückiſch wirffe mit ſtoltzem übermuth
d gucket hinderſich/ und nach der Pforten ſihet
nn eine Seele wil (zuzeiten es geſchihet)
außſchlupffen wider ſich/ er ſie mit groſſem Grimm
anfellet/jagt zuruck/ und mit erboſſter Stimm

In grausamer Gestalt mit Angst und Forcht erschrecket
hie auffgeknirschten Zeen' im Feuerrachen blecket:
die selben aber die verwegen also sind
Ihm etwa durchzugehn und reissen auß geschwind
Die reisset er zu sich und gäntzlich sie verschlinget
biß daß jhn die Natur und seine Notturfft dringet
zu lähren seinen Bauch/ dann wird er an der Hand
bald von Tisiphonen mit jhrem Schlangenband
Zum Tartarus geführt zum bodenlosen Grunde
wo sich sein Abgrund sencket/wo man zu keiner stunde
das Liecht mehr sehen kan/hier ist stockfinstre Nacht
darinn man ewig waint/darinn man nimmer lacht.
Hierinn ist strenge kält' auch mitten in den Flammen
hie rinnet alle Pein/Quahl/Marter/Angst zusammen
hier sihet man sonst nichts/als wann der Feuerblitz
hin in die Augen schlegt/hier haben jhren Sitz
Die alle Menschlichkeit bey Menschen außgezogen
mit Mord und Tyrannen den Erdenkrayß bewogen
die keine Billigkeit befürdert und gesucht:
in disem Kärcker sind vergraben und verflucht.
Die in der Wollustpfütz als Schwein' herum gewühlet
denselben wird die Hitz in disem Loch gekühlet
die so deß Himmels straff verspottet und veracht
hie müssen wider Danck erkennen seine Macht
Die das recht als unrecht/ und unrecht recht gesprochen
bey denen wird das Recht hie billich recht gerochen
die jhren Freunden nicht gehalten wahre Treu
und Falschheit angethan; die durch Verrätherey
Ihr Vatterland verkaufft/und welche mit den Armen
In jenem Leben noch gezeiget kein erbarmen

auch

auch ohn mitleiden jtzt/ verspottet / ungehört
verschlucken jhre Quahl/die ewig sie beschwärt
Die jhren Eltern sich mit Frefel widersetzet
und haben jhr Gebott und Willen ring geschetzet/
die müssen lernen hier durch Zwang gehorsam seyn.
auch dise welche sich alhier mit vilen Wein
iegossen und gefüllt/ und jhr verschlaffen Leben
em saufen und dem Fraß und üppigkeit ergeben;
die müssen hier in Durst in Noth und Dürfftigkeit
mit lechzendem Geheul unangenehme Zeit
ußdauren ewiglich/und Pech und Schwebel zechen
mit Gestanck und Brand die Gurgel möchte brechen.
hier ist die Hoffart auch/der Ehrgeitz und der Prache
so tieff hinab gestürtzt/so hoch er sich geacht
r seines gleichen hier/und Niemand seines gleichen
rmainet ehmals seyn/niemanden wollen weichen
hie lernen sie daß Ruhm nur sey verdorrt Graß
der Menschen Ehr und Lob nur eine Wasserblaß.
liegen auch alhie verstummet alle Heuchler
dietler/ Ja- gesind/Fuchsschwäntzer/ arge Schmeichler
nan heuchelt jhnen nicht/nihmt auch kein heucheln an
ein Außred / Lugenmähr alhie sie retten kan.
ht weniger sind da im Schlam und Wusst versenckt
Junge Leut alhier durch ärgernuß gelenckt
on rechter Tugendstraß sie leiden doppelt Pein
aß sie selbst Böß'/und auch Verführer wollen seyn.
Flattergeister auch die durch vermummtes Liegen
infalt mit Betrug verlaiten und betriegen
id die meyneidig sind/und ohne Danckbarkeit
er fühlen jhre Straff mit stets erfrischten Leid

und

Und diſe welche ſich beſchwäret im Gewiſſen
befinden und davon im Hertzen ſind gebiſſen
die ſuchen alle weg' ob ſie entweichen nicht
dem Außſpruch möchten eh/ als noch das Halßgericht
auff ſie vollzogen wird/doch niemand kan entgehen
der arge Cerberus hat Augen nach zuſehen
nur allzuwol geſchärfft/ und wie vermeldet ſchon
verſchlinget er ſie gantz/ nie keiner kombt davon:
Wann ſie in ſeinem Bauch im Schwebelſtanck gelegen
mit Schlangen umbgeſchnüret/ ſich können nicht bewegen
alßdann muß Tartarus auch offt ihr Leibſtul ſeyn
dort machet er ſich ring/dort wirfft er ſie hinein.
Damit entzwiſchen auch in dem er außgetragen
die wüſſte Notturfft hat/es niemand dörffte wagen
ſich zuverſchleichen dann/wird ſeine Poſt verwacht
von zweyen Furien, die nehmen ſie in acht
biß daß er widerkehrt/ das vorig' Ambt verſihet;
Alſo kein' Außflucht hilfft/kein hinderliſt geſchihet
doch war es jetzt erlaubt/ ſo vil der Seelen dort
noch unbeſchaidet ſeind durch ſtrenges Richterwort
Die hatten alle macht auff heut hinauß zulauffen
Sie ſonderten ſich ab allſambtlich in zwen Hauffen:
was gegen Auffgang liqt; wo Aſia ſich hat
weitleuffig außgeſtrecket/wo Ganges ſein Geſtatt
außwirfft in Orient, und die zuhauſe waren
Im ſelben gantzen Land/ und nunmehr abgefahren
zu diſem finſtern Reich/ſind unter einer Fahn
die nehmen den Beſcheid vom Rhadamanthus an.
Hingegen welche ſind der Orten angeſeſſen
wo vom Ryphæus Berg/ Fluß Tanais vermeſſen

in der Mæoter See bey Phasis Außlauff rinne
biß gegen Nidergang/ was dißseits sich befinde
Hört von Æginen Sohn ihr Vrtheil an mit sorgen
und was noch zweiffelhafft/ noch dunckel / noch verborgen
und beder Tandungen zuschwerlich kommet für
So muß Fürst Minos selbst den Außspruch machen hier
Nun dise waren all' in Ordnung auffgeführet
so vil als müglich war bekräntzet und gezieret
sie hatten alle Zweig' in Henden; also sich
zu disem Einzug hat gerüsstet Menniglich.

## Ende des neundten Buchs.

## Das Zehendte Buch
## Der Proserpina.

LEchatte Pluto sich eins andern Wegs entschlossen/
und nicht unbillich auch/ Er wolte nicht verdrossen
bald machen seine Braut/ der Höllenanblick Ihr
ohn allen zweiffel erst unleidlich kähme für:
Er wolte lieber sie in solche Gegend bringen
wo selbst Ergetzlichkeit von angenehmen Dingen
die Schwermuth lindern möcht' und sie vergessen mache
ob man sie mit gewalt gleich an das Ort gebrache.
Er möchte dencken wol/ wie schwerlich sie vergessen
der lieben Mutter kont'/ und wie sie dort gesessen
in solcher sanfften Ruh/ wie der Gesellschafft treu
davon sie jetzt getrennt/ ihr höchst empfindlich sey.
Die arme Göttin war/ als man sie auff den Wagen
gezogen und geführt/ geschleppet und getragen

anfänglich

anfänglich so erschrecket/verlohren und verirrt
daß wie ihr war umbs Hertz/ sie selbsten nie gespührt.
Dergleichen änderung die wider alles hoffen
uns unversehens hat das blöde Hertz getroffen.
uns rühret also starck/daß der bewegung krafft
nicht anfangs zeigen kan des schmertzens eigenschafft.
Die Sinne wann sie druckt ein allzu grosses Leiden
davon entsinnet seind/und können nichts entscheiden
zu schwach ist ihre Macht/die Pein sie sehen zwar
doch wissen sie nicht recht die grösse die Gefahr
Vnd gleich wann ein Geschirr mit engem Halß gelegen
gäh in das Wasser wird/von innen her erreget
ein gurgeln von der Lufft/ dieweil der kleine Mund
von Wasser überhefft nicht fassen kan zur stund
den grossen überfall: also von ihrem Hertzen/
das hefftig überstürtzt mit allzu schwerem schmertzen/
das übel wurde nicht begriffen alsobald
zum anfang sie verstockt und bindet der Gwalt
Biß ihr des Nebelsdunst der sie vorhin geblendet
auß dem Gesicht verrauchet/ und die Vernunfft hinsendet
erkanntnuß ihrer Qual berufft Gedechtnuß her
und weiset ihren Stand wie er von Hoffnung lähr
ohn widerbringen sey; das gute wanns gewichen
ohn Nachweh Hertzenleid ist nimmermehr verstrichen.
Die liebe Mutter sie am höchsten hat betrübt
auch ihre sanffte Ruh/die sie so höchlich liebt
Alßdann sie nach und nach mit der einbildungs massen
das übergrosse Leid anfieng recht außzufassen
der Schrocken welcher hat das Hertz in eil gepresset
und gleichsam halb erstickt/ warb jetzund abgelöst

getriben

ſe triben überſich/ und durch der Augen Bronnen
als ein Platzregen kam mit ſtärck' herauß geronnen:
der ſchönen Liechterflamm/ der Augen helles Paar
durch diſen Unglückswind faſt außgeloſchen war.
Die Augen/ wo vorhin die Charites begunten
anzeigen jhren Sitz/ jetzund kaum ſehen kunten
und wer der Sonnenſchein in jhnen ſchauet an
der ſihet zwar die Sonn; Jedoch im Waſſermann
wie einen Widerſchein/ der mit befeuchten Strahlen
auß klarem Waſſer ſpihlt/ wann nun den Himmel mahlen
die naſſen Hyaden, der ihrenen Perlen Tau
benetzet und beſprengt der ſchönen Wangen Au.
Der Mund der ſüſſe Mund mit winſeln/ſeufftzen/ zagen
was kont er anders thun/ als ſeinen Unfall klagen:
wie der berühmte Schwan/ wann er mercke daß herbey
das Stündlein ſeines Tods nunmehr gerucket ſey.
Ach laſſet/ laſſet mich (ſagt ſie) auß euren Armen
warumb braucht jhr Gewalt! erage über mich erbarmen
all meine Tag' hab ich euch böſes nichts gethan
warumb dann greiffet jhr mich ſo unbarmhertzig an!
Ach! Iſt es ja eur Ernſt mich alſo fort zurauben
auffs wenigſt' Ich euch bitt'/ allein mir zuerlauben
weil meine Mutter heut ankommen wider ſoll
daß ich nur abſchied nehm'; Jhr könnet mich ja wol
hernach fortführen auch/ und diſe Friſt mir ſchencken
was wird ſie ſonſten doch von meinem Fall gedencken:
wann ſie mich findet nicht/ ach ach ſie bild jhr ein
daß ich leichtſinnig ſelbſt daran mag urſach ſeyn.
Sie wolte weiter noch den Mund zureden zwingen
die Zäher ungeſtümm/ die alſo heuffig dringen

und quellen als ein Brunn in jhrem Hertzen auff
verlegen ängstiglich der reden freyen Lauff.
Selbst Pluto der sie sah' in solchen ängsten schweben
nicht wusste wie jhr doch sey linderung zugeben
Jhr Vnlust war jhm leid; dann wer von hertzen liebt
nicht gern dem lieben theil zu trauren ursach gibt:
Doch wusst er keine weiß/ und wie es anzufangen
solt' er entschuldigen was er nunmehr begangen;
die That sey allzufrisch/ solt er nach jhrer Bitt
loß lassen wider sie/ zurathen wer' es nit.
Es wer' auch seiner Lieb und guten Glück zuwider:
doch legt jhm seine Lieb auch alle Hoffnung nider
daß er mit zwang und raub jedoch nichts richtet auß
er brächte nur den Leib/ nicht jhre Lieb zu Hauß.
Jedoch er widerumb anfieng ein Hertz zufassen
sich auff die Wechselzeit hierinnen zuverlassen
hab ich nur (dacht er) jetzt den Leib / Ich wil hernach
auch jhre Lieb und Gunst gewinnen allgemach.
Drumb er sie an die Brust/ wiewol sie forchtsam zuckte
und grossen schrecken zeigt/ auß grosser Liebe druckte;
nicht sorget liebes Kind/ sagt er/ an disem Ort
Jst zubefürchten nichts/ Ich geb euch jetzt das Wort
Es soll euch kein Gewalt kein Vnehr hie geschehen:
eur wainen lasset seyn/ und hats gleich das ansehen
als brauch' ich einen Zwang/ hab ich doch diser zeit
nichts anders können thun; die unbescheidenheit
Damit jhr etwan mir unbillich möchtet geben
ein unverschulde Schuld/ wird mich schon selbst entheben
loß zehlen letzlich gar. Ein Glück man greiffet an
nach aller möglichkeit/ wann man kein andre bahn

sonst nirgends finden mag/ so muß man sich bequemen
Ein solches wie es kommt erwischen und annehmen.
Ach unglücksselig Glück ( die Göttin antwort gab )
In welchem ich mein Glück geendet gäntzlich hab'
Ist es ein hoher Ruhm ein schwaches Weib entführen
und alle Tugendlieb und Götterforcht verlieren?
die Vnschuld schuldigen? verhasster Himmel ab
mir dises Leben reiß/und hilff mir in das Grab
einschliessen meine Qual/ach Himmel dein Gesichte
zwar tausend Augen zeigt/doch fürcht ich nur Ich richte
umbsonst die Seufftzer auff/ und deinen Trost begehr
als vil ich spüren kan/ so bistu ohn Gehör
und ich ohn linderung; Ach ach das Vnglück schaffes
daß ich unsterblich bin/und mich mit disem straffet
was mich sonst trösten soll/die Freyheit die mich ziert
in meines schmertzensangst unsterblich/leider/wird.
Was dencket jhr damit so grosses zugewinnen
Jhr werdet nimmermehr den fest entschlossnen Sinnen
einsinnen andern Sinn/ Ich bin versprochen nun
Diana ist mein Haubt/ Ich kan nicht anders thun
als folgen dem Gesetz/ das sie mir vorgeschriben:
Ach wer' ich wer' ich nur in meinem Schloß gebliben
hett' ich gefolget nur der alten Nympha rath
die es mit solcher Treu mir widerrathen hat!
Nicht traget solche Reu ( Jhr Pluto sagt in sorgen)
offt was man heut verteurt man wider findet morgen
versichert euch und glaubt/ob es euch schon jetzund
unmüglich duncket seyn/ daß dennoch eine Stund
und ehist kommen wird/darinn jhr dises rauben
ein Liebeszeichen seyn/ kein unbill werdet glauben

hab ich auff allen Fall ein unrecht Ja gethan
so klaget meine Lieb und nicht mich selbsten an
Ich bin der dritte Mann der durchs Loß betrogen
und übervortheilt zwar/daß kürtzer hat gezogen:
doch hab ich gleichwol noch/erhalten dises Recht
daß die so Herren sonst/doch dennoch meine Knecht'
In vilen stucken seind: so offt es nicht recht glücket
selbst Jupiter zu mir Reichsabgesandten schicket
zu pflegen meines Raths/entgegen ich niemal
zu thun das ringste hab' im falschen Götter Saal
Habt jhr doch liebstes Kind so vil als ich vernommen/
auch selbsten sehr geeilt auß disem Hoff zukommen
zu suchen eure Ruh/und auff der Erden kaum
zu diser Sicherheit gefunden kleinen Raum/
Die Ruh die jhr nicht habt im Himmel können haben
noch auff dem Erdenkrayß/damit wil ich begaben
jtzund eur edles Hertz/in meinem stillem Reich
darinn ich Herr allein/nur gebt zufriden euch.
Jhr sollt Gebieterin und Meisterin in allen
unwidersprechlich seyn/und was euch auch gefallen
was euch vergnügen kan/dem wil ich ohn Verzug
nachlebend gerne thun nach möglichkeit genug.
Was jhr Dianen habt vor disem noch versprochen
dörfft jhr gedencken nicht/daß es darumb gebrochen
müß' auffgehoben seyn/weil jhr Gesetz euch helt
villeicht auch jhr Gesetz euch wider ledig zelt.
Denn ich getraue wol bey jhr diß anzufangen
daß sie wird eurem Nutz und meiner Treu verlangen
nicht hoch zuwider seyn/selbst eure Mutter wird
befördern eure Ruh und meine Liebsbegird

Ich hoffe nicht wann sie anhört daß jhr mich nehmen
schon werdet zu der Eh/daß sie sich meiner schemen
als eines Eydams soll; der Adel den ich führ'
im allermeisten Grad auch ist befreundtet Jhr.
Zu dem besorget nicht/was jhr villeucht gehöret
vorhin von meinem Reich/daß jhr darumb beschweret
mit Vnlust sollet seyn/ es hat in unsrer Höll
allein Straffmessigkeit jhr außgezeigte Stell;
Euch die jhr würdig seyt den Himmel zuregiren
an einem bessern Ort weis ich schon auffzuführen
an einem solchen Ort/der dem Sicaner Land
wo überlegen nicht/doch haltet gleichen Stand.
Jn dessen eilet fort das Raubschiff ohne rasten
das Ruder Elpis selbst und Euche dapffer fassten
und zogen also starck/daß es in kurtzer Frist
vom grossem Mittelmeer hindurch gedrungen ist;
Wo von Hesperien unmäßlich sich außbreitet
der rauschend' Ocean, Stenagmos selbst geleitet
die vor erwünschten Wind/und Pathos keine Ruh
kan zeigen biß er rinnt zum lieben Vfer zu.
Das Land Elysien ist an den letzten enden
deß eussern Erdenkrays/wo man den Himmel wenden
sieht nach Hesperien; Neptunus überall
es zeuret umgeschräncket mit seinem Wasserwall.
Zwo Jnseln man es schätzt und wird daher gehalten
weil sie vom grossen Fluß deß Lethe wird gespalten
in fast zwey gleiche Teihl/ er seinen Außlauff nihmt
auß Amphitriten Schoß und wider dahin kümmt
Die Anfurt sicher ist/der Haven wol gelegen
sonst ist das gantze Land verschlossen aller wegen

von starcker Felsen damm/die es besassen gantz
wie Mauren umb und umb gleich wie mit einem Krantz
Diß ist der Edel Ort/ worinn vergnügung wohnet
die ungeändert steht/ wo Frommigkeit belohnet
gantz überflüssig wird/ wo Glück ist ohne Neid
wo Lust ist ohn Verdruß/ wo Freud ohn Traurigkeit
Wo Wolluſt ohne Schand und ohne Reu bestehet/
wo mit der Ewigkeit die Zeit vermählet gehet:
dort haben ihren Sitz/ die hier in diser Welt
vom bösen abgewandt/der Tugend nachgestelt
Hier stätter Früling ist/mit allzeit haitern Wetter
die immergrünen Bäum' abwerffen nie die Blätter
die sanffte Westenwind' in Blumenreicher Au
das Manna lecken ab vom süessen Zuckertau/
Und pflegen den Geruch den sonst die Rosen geben
mit der anziehungskraff von unten auffzuheben
und hauchen an die Lufft wolriechend und vermischt
von Rosen/Lilien/ daß sich das Hertz erfrischt.
Allhier hat Boreas niemal befreyte Strassen
und Eurus nimmermehr alhier wird loß gelassen
allein nur Zephyrus die gantze Gegend füllt
mit süssem Murmelthon in grünen Wäldern spilt.
Fruchtbringend ist der Grund/dreymal man Samen säet
wird auch zum drittenmahl in einem Jahr gemähet
wo man abschneidet heut/und in die Scheuren führt
geackert und zu früh gebauet wider wird.
Das schwartze flache Land von klaren Wasserbächen
gantz durchgeädert ist/ die ihren Grund durchbrechen
mit freundlichem Gewalt/ und die Gesellschafft macht
daß stätte Fruchtbarkeit in disen Feldern lacht.

Dort

t wo der grosse Stromm mit manchen Nebenflüssen
ollen Armen pflegt die Auen zubegrüssen
aselbst man anders nicht ( als ein Baumgarten kan
ie Augen füllen und den Mund ) Sie schauet an.
sind man allezeit die edlen Früchte hangen
nit berühmter Zier an allen ässten prangen
ezeitige und gefärbt in solchem Vberfluß
aß man im schauen nur sein selbst vergessen muß
s Graß ist unten her in ängern und in Wisen
Blumwerck überschmeltzt/ kein Ort war nie geprisen
von solchem unterscheid/der also köstlich ein.
getheilt und auß gesetzt/ als man hier sihet seyn
So sich ein Hügel zeigt da sind Weinberge droben
ie sie dann heuffig sind im gantzen Land ) erhoben
die geben Monatlich die süsse Nectarfrucht
man findet allemal/ so offt man Trauben suchet.
ier bleibet klare Lufft in einem Wetter stehen
an sihet das Gewülck nie dunckel übergehen.
hier frohen Wolckenbrüch' und Wassergüssen nie
zu Morgensfrüh der Tau das Graß erquicket hie.
Dahero weil die Zeit in disen schönen Gräntzen
lettwehrend in sich träget den ungeendten Lentzen
das Waldgeflügel wird bewogen und erwecket
daß sich jhr Stimmgedicht den gantzen Tag erstrecket.
Dort Philomela selbst jhr Vnglück kan vergessen
so hoch hat diser Lust jhr freudig Hertz besessen
dencket nimmer was an jhr der Thracische Tyrann
noch was die Schwester hat zurechen sich gethan.
Sie schwinget von einem Ässt zum andern das Gefider
wann eine höret auff/ hebt an die andre wider

mit ihrem neuen Lied/ und die geschwigen schon
wird wider angereitzt; daß sie den ersten Thon
vil frischer widerholt/und welche länger warten
mit stättem dichten kan/ bleibt Meisterin im Garten:
sie sind auch also zähm/ daß sie offt sitzen lang
den Nymphen auff das Haubt/fortsetzend ihr Gesang.
Hier ist ein andre Sonn/ die nie mit ihrem hitzen
Ins rothen Krebsenhauß und Löwen machet schwitzen;
kein Ungewitter nie/ kein Donnerschwülle Zeit
beerübt des Himmelsblau und raine haiterkeit.
Sie pfleget nimmer nicht im Stainbock einzukehren
der sonsten kombt mit Schnee die Felder zuverheeren:
der kalte Ganymed mit seinem Wasserfaß
bereiffet nimmermehr das halb verdorrte Graß.
Die Himmelsliechter nie alhier die Klarheit müssen
verbergen angesprengt von trüben Finsternüssen
auch sonsten das Gestirn in guter stellung bleibe
und in die untre Welt kein üble Würckung treibe.
Der alte Nimmer-fro Saturnus niemal führet
alhier die Oberstell/ auch niemal Mars regieret
die nur Zerrüttungen anrichten und Gefahr
auch Krieg und theure Zeit/ und machen offenbar
was ihr einfliessen bringt/ der falsche Hermes weichet
sein anschlag voller tück hier keine Werck erreichet
der milde Götterfürst mit seiner Venus helt
den Scepter in der Hand/ und schauet dise Welt
mit süssen lachen an/ daß also die Kranckheiten
auch Hunger/ Pest und Krieg hier sind zu allen zeiten
auff ewig außgebannt/ dort kan das Alter nicht
außlöschen volle krafft/ berunzeln das Gesicht

Kein

Kein Kummer/kein Verdruß/kein Armuth/kein betrüben
sich kan in das Gemüth einsencken und einschieben:
der Nimmersatt der Geitz/ die allzuspatte Reü
des Neydes Marterbalck/ der allzeit ist dabey
Wo Ruhm und Glück erhebt; der Ehrgeitz ist verstossen
vertreiben Sorg und Haß/zanck/eifer außgeschlossen
die Wollust zwar ist da/ doch die auß Ehren kümmt
die ihre Lust ohn Reü auß Kunst und Tugend nimmt.
Die Bäche wie Crystall den hellen Sandgrund weisen
und zeigen ihre Fisch'/ Es bietet sich zu speisen
dem Menschen selber an/ der Lachs und die Forell
der Sälmling und der Aesch' und kommen alle schnell
Alßbald sie am Gestatt die Najaden ersehen
spatzierend hin und her den Blumen nach zugehen;
so schnellen sie herfür/ und spilen in dem Bach
und ziehen williglich selbst der Gefängnuß nach.
Das keusche Nymphenvolck/und welche sind gewesen
an Tugend/ scham und Zucht auff Erden außerlesen
hier wohnen ohn Verdacht/ die Jünglings auch dabey
ohn listig schnöde Lieb in ungefälschter Treü
Auffführen da gesammt umb einen frischen Meyen
auff grüner Wisen hin den untertheilten Reyen:
der süsse Lautenklang/ der mit der Saitenkunst
anziehet mit Gewalt an sich der Ohren Gunst
nd dringet ins Gemüth/ und mit verwundern machet
e Hertzen gantz verzuckt/ vil Frölichkeit ursachet.
Der Alten Weisen Chor/ die zwar den Erdkraiß hoch
mit ihrer Kunst begabt/ und aber gleichwol noch
Mit unverdroßnem Fleiß/mit embsigem nachsinnen
ehr auß dem rechten Grund erforschen alles können

weil unser Leben zwar von schöner Wissenschaffe
begierig/ dennoch wird noch eher hingerafft
als man recht finden kan/und zur erkäntnus bringen
die Wurtzel und den Brunn von tieff verborgnen dingen;
hier haben grosse Lust und schauen embsig an
was der verschlagne Geist nicht halb außdencken kan.
So lang er in dem Leib/als seinem Kärcker liget
wo die Erfahrung offt nicht ohn Gefahr betrieget
und wehlet linck für recht/itzt ist der Nebel gantz
verschwunden/und man sicht der Warheit blossen Glantz.
Man sicht sie dutzetweiß in nüchtern Gastereyen
mit freundlichem Gespräch' einander sich erfreuen
wo etwa Schatten gibt und einen kühlen Raum
mit ästen außgestreckt ein breiter Lindenbaum.
Ein Jeder wann er nun die Ehr hat hie zubleiben
kan leichtlich seine Weil mit kurtzer Weil vertreiben
was jeder Jhm begehrt/ (und jeder wil allein
was recht/was Tugendlich/was kan zulässig seyn)
Deß ist er gleich gewehrt/die Alten mögen schwetzen
und sind geehret hoch/die Männer sich ergetzen
mit übungen deß Leibs/mit jagen in dem Wald
was jedlicher jhm wünscht/dasselbig hat er bald.
Nun Minos alles ließ auffs angenehmste zieren
damit die neue Braut/wann man sie wurd einführen
nicht ein' Vnordnung fund es flog der schlauhe Mann
der arge Götterbott anfänglich schon voran.
Hat jhnen Post gebracht/daß alles nach verlangen
nach Willen und nach Wunsch sey gut und wol abgangen
das Schiff sey nahend schon/daher man ohne Ruh
ein Ehrenporten dort am Haven richtet zu

amlet groß und klein/ sie ließ in Ordnung stellen
:uen Braut empfang/ es musten sich gesellen
e Hauffen nach der Rey/ die Schildwach oben auff
ıb acht ob ferne noch das Schiff hielt seinen Lauff.
ı Pitho ward erwehlt in Ihrer aller Nahmen
Wort zureden/ dann hernach die Gaben kahmen
ı statt der Huldigung/ in dem die Wache schrey e
uff auff es komt ein Schiff/ auff auff und seyt bereit.
her ein jedes sich eilfertig hat begeben
in's gehörig war/ man fieng an zuerheben
ın grosses Jubelfesst/ Frolockung/ in gemein
ie Braut zusehen bald/ wolt Jeds das erste seyn.
t weise Gnosius mit gutem und mit bösen
bauen konte kaum dem ungefugten wesen
ıum er mit klugen Rath den engen fuhr nihmt ein.
ben Pöfel treibt zuruck/ der nächst hiebey wil seyn.
hatte schon bestelt die schönesten Najaden
Nymphen von dem Land Napæen und Dryaden.
umb auff zuwarten hier mit auffgebutzter Schar
die kluge Pitho hier die allererste war.
e stunden alle dort gezieret/ zu empfangen
Junge Königin; In dem sicht man gelangen
das langgehoffte Schiff/ es lässet Pluto bald
außwerffen seine Bruck und gibt sich der Gestalt
n Wagen auff das Land/ In dem er aber sihet
ż die versamlung hie zu ehren Ihm geschihet
als halt er etwas an; In dem sich Minos neigt
mit alle seinem Volck und ehrerbietung zeigt
ach rechter Schuldigkeit; Als Pitho nun gesehen.
ı Wagen kommen schon/ und etwas stille stehen.

begibt

begibt sie sich herfür mit jhrem Weiberfahn
und redet überlaut also die Göttin an:
Wann Liebe gegen Lieb kan (wie man glaubt) erlangen/
Wir schöne Göttin euch erfreuentlich empfangen
mit diser Hoffnung auch daß jhr den treuen Sinn
damit wir euch verpflicht nicht also werdet hin
unfruchtbar lassen gehn/ und ob jhr zwar geraubet
scheint wider willen seyn/ daher jetzund nicht glaubet
daß euch wird möglich seyn den Kummer den jhr nehrt
verändern in die Gunst/ jetzund von uns begehrt;
So werd jhr hoffentlich doch letzlich können sehen
daß zubetrüben euch diß rauben nicht geschehen:
die Liebe so zu euch der grosse Pluto treget
entschuldiget dise That/ und euch dargegen leget
zum abtrag sich und uns/ die er euch untergibet
zum Zeichen daß er euch mehr als sich selbsten liebet:
die Zeit die alles ding zu rechter Würckung führt
was jhr jetzt nicht vermaint euch glauben machen wird.
Der grosse Hauffenvolcks/ den jhr herumb gestellet
zu treuen Diensten seht zu euren Füssen fallet
und küsset euch den Rock/ und macht sich unterthan
mit bitten daß jhr sie in Gnaden nehmet an.
Wollt jhre Königin und Landesfürstin bleiben
auch dise Kummernuß auß eurem Hertzen treiben
die dises klare Liecht der schönen Augenpracht
unangenehmer nicht/ doch etwas dunckler macht.
Gedenckt jhr Götterkind' Jhr außzug aller Schönen
daß nach unmüglichkeit kein nutz ist sich zusehnen;
und daß es euch ergehn unwidersprechlich muß
wie es beschiden hat der grossen Götterschluß.

'asse euch reuen nicht/ daß jhr bekanter massen
t in Sicilien eur liebes Hauß verlassen:
er findt jhrs besser noch/ dort euch anrohend war
is wanckle Wechselglück villeicht noch mehr gefahr;
seyt jhr sicher schon und nun in solchen Händen
erden allerzeit fleiß/ müh und sorg anwenden
ich willen euch zuseyn: wann jhr denselben Ort
rumb dest' höcher schätzt/ weil jhr die Nymphen dort
llschaffesweiß umb euch bißweilen haben können;
glaubet meinem Wort/ Es finden sich hierinnen
nzehlich Nymphen auch zu eurem Dienst bereit
ie nicht wie Jene dort nur auff gewisse Zeit/
auff gewisse Stund euch zubedienen kommen
freuen alle sich/ wann sie nur auffgenommen
i Diensten werden seyn/ versprechen euch zugleich
uch zuverlassen nie/ zuwarten stets auff euch/
un was euch gefellt/ nur lasset euch bewegen
Kummer den jhr jetzt lasst spühren abzulegen:
n statt der Mutter Jhr habt einen solchen Mann
er euch vil besser noch versorgen wil und kan.
dem wann Jhr vermaint/ daß euch ja nicht zuleben
y möglich ohne Sie/ wolan das Glück kan geben
illeicht auch disen Wunsch: nur lasset eure klag
o lang jhr traurig seyt sich niemand freuen mag.
i aller Namen Ich die Huldigung zuleisten
er verordnet bin/ Es werden sich die maisten
instellen mit Geschenck' anzeigend' ihre Freud
rgetzlichkeit und Lust/ daß Jhr ô Göttin seyt
hrer Fraw erwehlt/ sie wünschen auch vor allen
s euch das neue Reich dermassen mag gefallen

als ihr uns wolgefallt/ daß die gezeigte Pein
umb neue Lieb und Gunst vertauschet möge seyn.
Die Stände sind jetzund ankommen euch zugrüssen
und wo ihr es erlaubt / die Hend' alhier zuküssen
zu einem Pfand der Pflicht/als ihrer Hoffnung zihl
und ich sambt ihnen mich zu Gnaden euch befihl.
Als wie ein Junges Reh' erst auß dem Netz entbunden
daß bey dem Weidmann schon erbarmung hat gefunden
der ihm nichts lasset thun; Es einer Jungfrau gibt
zum frölichen Geschenck/ die dises Thierlein liebt
und streichet es mit der Hand/ und küsset es vor freuden
das arme Thierlein bebt und kan noch nicht entscheiden
sein Glück im Vnglücksfall/was feind sey oder freund
was Forcht und Hoffnung sey/ böß oder gut gemeint;
Also die Göttin war/kein Antwort sie nicht funde
Es manglet ihr das Hertz / es manglet ihr am Munde
die Threnen hauffenweiß auß ihrer Augenquell
ersetzten ihre Red/ und haben ihre stell
mit außgerichtet so/ die Seufftzer kaum zugaben
das wenig schwache Wort hier außgebrochen haben
Ach/ sagt sie/ Ja die Wort hart können besser seyn
doch führen eure Werck alhier gantz andern schein
Zwar bin ich jetzund wol gefangen und verlassen
doch ich gewißlich waiß/ daß unsre Götter hassen
dergleichen Vnbill noch/ der Leib ist wol verstrickt
von euren banden jetzt/die mir das Vnglück schickt
Doch lässt sich mein Gemüth von keinem zwang verbinden
es soll beständiglich das übel überwinden
damit ich streiten muß/ gefangen bin ich zwar
doch bildet euch nicht ein/ daß Ich verzage gar.

Ich

vil; In dem ſie noch nicht diſes Wort geendet
luto gegen jhr mit offnen Armen wendet
ckt ſie an ſeine Bruſt/und küſſt ſie auff den Mund
ewol ſie dem Gewalt doch ſchwächlich widerſtund.
'edet nicht alſo (ſagt er) gebt euch zufriden
r von eurer Lust/wie jhr vermaint geſchiden
bin ich es noch mehr/ſo lang jhr traurig ſeyt
lang bin ich verwaiſt von aller frölichkeit.
'eit gefangen nicht/die Freyheit die jhr ſuchet
ich ich ſelbſt bey euch/ die bande die jhr fluchet
gt jhr mir ſelbſten an/und daß es alſo ſey
ſag ich euch hiemit von meinen banden frey
reyet aber mich/auch ſchönes Lieb entgegen
)iſer banden macht/die eure Schön' anlegen
ir alſo kräfftig kan/darauß mich loß zu ſeyn
ir keine Hoffnung mach'/ob nicht ein guter Schein
eurem Himmel kümmt/und mich gütig anblicket
)eſſen bitt ich euch mit etwas Troſt erquicket
ein hoch bekümmert Hertz/und dencket daß eure Qual
npfindlich mich berühr' und ſtürtz in gleichen Fall
i trüben Hertzenleids; Alſo ſie Pluto lieſſe
ſeinen Armen loß und Elpin kommen hieſſe
it Euchen zu ſich her/und ſie inbrünſtig bat
ier acht zugeben wol/ zu ſeyn an ſeiner ſtatt:
hatte Minos bald den Pluto auff die ſeiten
ffen in der ſtill und wollen jhm andeuten
it einem treuen Rath/und einer weiſen Lehr:
r ſol ſein glümpfflich ſeyn/in dem weil er numehr
Göttin hat gebracht/daß ſie nicht könn' entweichen
ſoll er höfflich ſeyn/Er werde ſchon erreichen

den

den zweck zu rechter zeit/ diß sey die grösste Kunst
erlangen ohne zwang die selbstgeneigte Gunst.
Die scharten müß' allein die Wetzselzeit außwetzen
und jetzigen Verdruß mit süessigkeit ersetzen/
und treuffen allgemach vergessenheit ins Hertz
daß sich so leichtlich nicht lässt lencken anderwerts.
Als wie ein grünes Holtz/ daß man zu einem Bogen
wil krümmen eingespannt/ zu streng nicht angezogen
muß bey dem anfang seyn/ Je sachter man umbgeht
Je mehr gefolgig es zu unsern Diensten steht:
Wil man es mit gewalt und ernst auff einmal zwingen
wird es eh als es folgt zerbrechen und zerspringen:
offt was unmüglich scheint die zeit erreichen kan
offt was man nicht verhofft geht wider Hoffnung an.
Derhalben Pluto sie dort bey den Nymphen liesse
weil Jhn heduncken wil/ als ob sie noch verdriesse
Jhn anzuschauen vil/ in dem er ursach sey
daß sie an disem Ort und jetzund nimmer frey;
Er machte sich beyseits. Die Göttin als sie sahe
den Ursprung jhrer qual umb sie jetzt nicht so nahe/
dem nahen Lethe Stromm gemach sie wandert zu
und jhr betrübtes Hertz/ das nirgend keine ruh
kan finden/ suchet Platz den Kummer außzulassen
der sie so überheufft/ daß sie jhn selbst nicht fassen
noch recht ergreiffen kan/ der Threnenlauff allein
zur außfuhr diser quahl hie muß das Mittel seyn.
Die Hende sie geschrencket/ die Augen auffgehaben
zum tauben Himmel helt/ der sie nicht wolt erlaben
noch sich erbarmen jhr/ die Wangen ehrenreich
der Mund ist seufftzen voll den Todesseufftzern gleich.

in ſie nicht Athem fängt ſo iſt ſie todt zuſchetzen.
nter Tode nicht noch Lebende zuſetzen:
e eins ſtirbet und nimbt den Tod doch ungern an/
e eins das ſterben wil/ und doch nicht ſterben kan.
ufft die vormahls Jhr den Athem weggeführet
ich mit dem Geruch auß jhrem Mund gezieret/
offt auß jhrem Haar ein Härlein loß gemachet
d diſen reichen Raub dem Himmel zugebrachet
bet ſtimmet an/ Begängnuß auffzurichten
dten Hoffnung ſetzt/ ein Todenlied zudichten:
Göttin ſchleichet fort/ das matte gehen weiſt
r ſchatten eines Leibs und hochbetrübten Geiſt.
olten Elpis Jhr und Euche dort nachgehen
ber laſſet diß auff keine weiß geſchehen:
eyt Jhr zumartern mich/ ſagt ſie hieher beſtelt
d zubetrüben mich/ ſo thut was euch gefelt;
b hab ich vor genug/ wann aber Ich ſol glauben
Jhr mir gutes gonnt/ ſo bitt ich zuerlauben
an n ich noch bitten darff auff nur geringe Zeit
ſonſt kan mich tröſten nichts) die jetzig' einſamkeit
Götter wollen nicht/ Jhr antwort Elpis gabe
engen alſo vil/ daß unſre Göttin habe
n ringeſten Verdruß durch unſre Gegenware
ir bleiben wo Jhr ſchafft/ und weil euch alſo hart
kummer preſſt und quelt/ ſo wünſchen wir von Hertzen
ich in freud und luſt die jetzt gezeigten Schmertzen
erwandeln euch zum Troſt/ thut hier was euch beliebt.
iß bitten wir allein/ nicht allzuhoch betrübt
b ſelbſt/ und uns zugleich; weil wir nie haben werden
kommen einen Luſt/ biß euch die Angſtbeſchwerden

vorhin geendet sind; die Göttin ohne Wort
und mit gesenckтem Haubt/sich macht von jhnen fort.
Vnferne vom Gestatt ein Lustwald ist gestanden
verwachsen/ dick und grün/ darinnen sind verhanden
vil Bäume viler Art/dabey so offt man sucht
man stets gefunden hat/ blüh/schatten oder Frucht.
Dorthin die Göttin gieng/ Es dunckte sich zu reimen
sehr wol mit jhrem stand die von den finstern Bäumen
schattirte dunckelheit. Ein Sinn der kleinen schein
von Lust-vergnügung kennt/nicht recht stimmt überein.
Mit lustig-schönem Ort; die Einsamkeit am besten
durch einsam-öden Platz ist allerzeit zutrösten
und wer recht ist betrübt (wo es genennet seyn
kan anders auch ein Lust) hat seinen Lust allein;
liebt/ in der Wüsteney und Wuldnuß voller grauen
das traurig Ebenbild seins Vnglücks anzuschauen:
was alle Welt erfreut kombt jhm unleidlich für
was scheuhet Jederman/ das ist die rechte Thür
dardurch er suchen wil/ sich widerumb zumachen
von seinen Ketten loß/wie Music freud und lachen
Jhm widerwertig hallt; also die Einsamkeit
wo trauren sich ernehrt am meisten jhn erfreut.
Die Göttin gleich gesinnt/ weil sie ungerne wolte
daß sie von Jemand sonst gesehen werden solte
in dises Wäldlein gieng/ Ersah' jhr einen raum
und satzte sich verdeckt von einem dicken Baum.
Das thönen von dem Fluß sich scheint mit zubeklagen
mitleiden jhrer Qual/die sie bezeug/zutragen
als ob er sehnlich bät'/ umb jhrer Threnentau
die sie schenckt hauffenweiß der ungeachten Au.

b er wolte sie in seine Muscheln fassen
ndeln sie darinn in gute Perlen lassen:
h war mißgünstig ihm/die Erden/ und sovil
klare Threnen trinckt/so vil sie wider wil
Blumen schencken ihr. Die Göttin voller leiden
er die Eifersucht im Vnlust nicht entscheiden/
hohe Seelenqual mit seufftzen nur außspriche
daß ihr Angst herauß mit solchen Worten bricht:
olte/wolte doch der Himmel dises haben
h an disem Ort möcht' ewig seyn begraben!
d angesehen hie von Niemand nimmermehr
weil gesehen seyn mir schadet allzusehr!
urde dise Qual/ die sich in meinen Sinnen
uret alle Stund/ auch endlich sich von hinnen
rlieren mit der Zeit/ so wurde dise Pein
it mir doch der mal eins im Grab vermodert seyn
aber ach und weh: die Zeit die alles wendtn
ndern alles kan/kan meine Noth nicht enden
rmehren nur allein/ Je weiter Ich gedenck'
e tieffer Ich ins Meer der sorgen mich versenck'
inder Ich verhoff ein' änderung zukriegen:
anckelbares Glück/wie machstu mich hier ligen
höchster Traurigkeit/die mich so sehr ansicht
iß Ich die grosse Pein kan selbst außsprechen nicht!
s soll ich Arme thun? der Himmel wird mich hassen
eil Ich unbedacht ohn abschied ihn verlassen
uch meine Mutter selbst nicht gar unbillich mir
es Vngehorsams last und Fürwitz wirffet für
ett' Ich doch gefolgt: Electra wird ihrs klagen
meinen freveln Sinn und Vnverstand anklagen

diß wird ein' urſach ſeyn/daß ſie mich laſſen wird
erdulden diſe Straff die einem Kind gebühre
das ſeiner Mutter Lehr und Warnung übertretten:
geſetzt ſie wolte gleich mich etwa gern erretten
ſie weiß doch nicht wer mich von jhr genommen hat
und nach vollbrachten Werck iſt guter rath zuſpat.
Die Threnen die mit meng auß jhren Augen brechen
verhindern Zung und Mund die angſt mehr außzuſprechen.
In diſem ſteht ſie auff und näher dem Geſtatt
dort wo ein' Anfuhrt iſt/ ſich hinbegeben hat.
Den Strom ſie alſo klar durchſichtig ſihet gehen
daß auff des Bodens kiß das ringſte war zuſehen
die Mattigkeit und Angſt darunter ſie geſchwitzt
die arme Göttin hat dermaſſen abgehitzt;
daß ſie von harten Durſt befand ſich ſeyn beladen
und weil ſie unten weit vernimmet die Najaden
auch an dem Vfer ſtehn/und trincken von dem Fluß
ſie einen luſt bekombt/ zu haben auch genuß
Von diſem friſchen Strom/ daher ſie ſich gebucket
mit hohler Gauffen hat ein Händlein voll gezucket
auß diſem gutem Safft begierig angeſetzt
und tranck es geitzig auß/ hat gleichſam mit ergetzt
den halb verwelckten Mund: Es dunckte ſie dermaſſen
Süß und anmüthig ſeyn/ daß ſie nicht unterlaſſen
noch zuverſuchen kont einmal auß diſer Quell
In dem es ſie bedunckt ſo lauter kühl und hell.
Es war der Lethe Strom der mit verborgnen Kräfften
kan der Gedächtnusſinn dermaſſen faſt anheffteni
mit ſeiner Wirckung macht/ das was geweſen iſt
vom Vnfall oder Glück man alſo bald vergiſt.

Was

s gegenwertig ſchaut/was gegenwertig denckee/
hres eintrucks ſchärff alſo ins Hirn einſenckee
aß es nur was geſchicht/was nahend umb und bey
ey ſich beſinnen kan/nicht was geſchehen ſey.
Menſchen die alhier Vnbilligkeit erlitten
wider Luſt und Neid beſtändiglich geſtritten
ier waſchen alles ab/wiewol es ſeine Krafft
ſtarck hier wircket nicht: die himmliſch eigenſchafft
Göttliche Natur/ die unſer Freulein zieret/
nacht daß es ſein' Art in etwas noch verlieret
nd nicht ſo heffig iſt; Je dennoch fühlet ſie
n änderung an ſich/ und kan nicht ſagen wie:
die gewaltſamkeit des ſchmertzens ſich gemindere
auffgewallte Blut ſich ſetzt und wider lindere/
ie Seufftzer in dem grund des Hertzens außgepreſſt
erwähen nach und nach; das weinen ſie verleſſt.
wann das Gewülck im Lentzen überdecket
Himmels Türckisfeld und die Wollfällen ſtrecket
Widder durch und durch; wañ jhren ſchoß auffſchlieſſt
Hyaden Geſtirn und unſer Land begieſſt/
kommet über zwerch' her von den nidern Hügeln
nius bekräntzt mit ſeinen Roſenflügeln
rtheilt das Wolckenpech/ Es leſſet allgemach
iewol nicht auff einmal das böſe Wetter nach
haitert ſich die Lufft: nicht anders iſt geſchehen
unſrer Göttin hie/ ſie fand in jhr auffgehen
etwas änderung/ vergaß jhr Vnglück zwar
m theil/ doch es in jhr noch unvollkommen war.
Euche war nicht weit mit Elpis abgewichen
immer nach dem Fuß der Göttin nach geſchlichen

von einem dicken Strauch zum andern sich versteckt
mit angesehen diß. In beden sich erweckt
ein' ungemaine Freud/ in dem sie gründlich wissen
daß auff getyanen Trunck sich ändern werde müssen
der Göttin trostloß Hertz; hartnäckiger Verdruß
verwechseln etwas sich mit einem lindern Schluß.
Daher sie weiter auch mehr tragen kein bedencken
herfür zumachen sich/ doch anderwerts sich lencken
dem grünen Ufer zu/ und hielten ihr Gesicht
gewendet de gestalt/ als ob die Göttin nicht
Gesehen worden sey/ die auch nicht ließ vermercken
daß sie unwillig war/ und schin in andern wercken
bemühet und vertiefft/ Sie wendet dennoch sich
alßbald von ihnen ab/ und besser abwerts wich
Am langen Ufer hin/ und wurde mit Gedancken
unzehlich angesprengt in zweiffelhafften schrancken
biß endlich sie ersiht dort ligen in dem Graß
ein Junges Frauenbild/ die Wange waren naß
Von Threnen angefeucht / der Schlaff zwar hat verbunden
der schönen Augen liecht/ Sie gleichsam überwunden
sambt ihrer Trauriqkeit/ die außzunehmen leicht
wiewol sie jetzt verhüllt/ die Göttin näher schleicht
Und sihet eben an die Schönheit die verborgen;
zum theil war von dem Schlaff/ dem stillstand aller sorgen
die angenehme Zier sich gleichwol nicht so gar
vom Schlaff verdunckten lässt/ daß sie nicht offenbar
herweist Holdseligkeit; gleich wie den frischen Rosen
vom Frülingstau besprützt die Zephyren liebkosen:
also der Wangen röth als Purpur außgeetzt
von Threnen Perlen war schattiret und benetzt

› weil die Göttin leicht auß jhrem thun und lassen
jhren Zähern kan gedencken und muthmassen
aß sie betrübet sey/ daß jhr Anligen sich
icht also zeigen könn' ohn ursach eusserlich;
hat sich in jhr mitleiden bald gefunden
trauriges Gemüth vil eher frembde Wunden
herßen nehmen kan/ und was uns selbsten plage
est' eher glauben wirs wann es ein anders klage.
Gleichheit des Gemüths auß gleichen fällen ziehet
egung eh zusamm/ und die erbarmung blühet
nd rührt das Hertz/ daß es zulaisten Trost begehrt
› bald ein Elend nur beweglich angehört
eingebildet wird/ daher die Göttin wolte
wünschet jhres theils/ daß sie erkennen solte
›er es doch immer sey und was für ursach Sie
it Threnen überschwembt/ und weil sie niemand hie
nn nur die beiden sihe/ die mit jhr außgegangen
hat sie jhnen bald zuwincken angefangen:
Es dorffte wenig Fleiß/ Sie hatten ohne diß
Jhr Aug dahin gericht/ Ein' Jede sich beflis
erſten dort zuseyn/ willfährig zuerzeigen
in der Göttin Dienst/ und fragten sie mit neigen
›as sie befehlen wolt. Ich bitt euch meldet mir
sagt sie) wer ist die Frau/ die also traurig hier
grünen Wasen schläfft/ Ich bitte sie zu nennen
gen was jhr sey/ Ich möchte sie wol kennen.
ie machten bede sich dahin und schauten an.
iß schöne Wunderbild; doch keine wissen kan
wannen sie komm' her/ den seither Jhrs abwesen
von den Parcen erst jhr Urtheil abgelesen

daher o sagten sie/ Es ist uns treulich leid
daß wir euch geben hie nicht können recht bescheid
Denn unsers wissens ist sie neulich erst ankommen
wir haben einmal noch von diser Frau vernommen,
auch sie gesehen nie: In dem sie in dem kauff,
noch jhrer Reden sind/ da macht die Augen auff
mit starrendem Gesicht die Frau vom Schlaff erwecket
doch wider schliesset zu/ als ob sie wer' erschrecket
durch frembde Gegenwart/ die Seufftzer auß dem Mund
was sie nehrt innerlich den schmertzen machen kund.
Jhr habt zusorgen nichts; sanfftmütig Elpis saget
denn wir erkennen wol das übel so euch plaget
villeicht wo jhr die Müh uns zu erzehlen nehmt
sich hier ein Mittel find/ dadurch eur Angst bequemt
und auffgehoben wird; Jhr habt euch mehr zufreuen
von unser Gegenwart/ als solche zubereuen
wann Jhr bey Pluton jetzt gern etwas brächtet für
so deutets kecklich an/ eur Glück ist vor der Thür
wo Jhrs annehmen wolle/ hierauff eröffnet wider
wiewol mit einem zwang die nassen Augenlieder
die kummerhaffte Frau/ Ach/ sagt sie/ freylich wol
bin ich der Unglücks pfeil' und trüber schmertzen voll/
bedarff auch Fürbitt wol/ daher in dem mir gibet
noch Hertz eur' Höfflichkeit/ als bitt ich/ wo beliebet
zuwissen meinen Stand/ euch herzusetzen auch
bey mir ins weiche Graß und unter disen Strauch.
Jch will andeuten euch/ und kürtzlich; wessentwegen
Jch billich mich betrüb' auch eur gutachten pflegen
weil mich beduncken wil/ daß mir der Götter rath.
ohn gute schickung nicht euch zugesendet hat.

'ern euch nicht verdreuſſe die Ohren mir zugonnen
n Ich ſonſten nichts als auß dem Vnglücksbronnen
ſchöpfft/ eintreuffen kan. Nein ſagt die Göttin/nein
:s wird (verſichert euch) mir deſto lieber ſeyn
l auch im Fall Ich kan/zum überfluß verheiſſen
)en treuen Rath und gerne mich befleiſſen
vil ich laiſten kan/ wiewol mich alſo ſcharff
ıs Widerglück verfolgt/ daß ich ſelbſt Troſt bedarff
lan (die frembde Sprach) zu danck ich eur erbieten
nehmen billich ſoll/ und mich vor alles hüten
ſchwerlich vil zuſeyn/ damit ich nicht verletz°
ır höfliches Gehör durch allzulang Geſchwetz.
Creta, die bekant/ weil Jupiter entſproſſen.
lber Gegend iſt/ vom Mitelmeer umbfloſſen
ınlängſten hat regiert Doxaſtes wolbegabt
ınd ihre hundert Stätt° in ſeiner Macht gehabt
t Anchinœen er vil Jahr die Eh beſeſſen.
ohne Leibesfrucht/ daher er unermeſſen.
)arnach verlangen trug° auch deſſenthalben fragt
)en Gott Apollo ſelbſt/der jhm zur Antwort ſagt
xaſtes diſes Jahr der Himmel dein begehren,
d/ weil du alſo wilt/ mit einem Kind gewehren
Jm falls ein Mägdlein iſt/wirſtu ſehr groſſe freud
ın jhm erleben noch/doch deine Traurigkeit
wider dopplen wird/ wann ſoll ein Knäblein kommen
veil dir letzlich muß das Leben abgenommen
)on ſeinen Henden ſeyn/ geh° hin/ frag weiter nicht
)ann was geordnet iſt/ auch ohne danck geſchicht.
r Vatter theils erfreut und theils beſtürtzet gienge
diſer antwort weg/die er daſelbſt empfienge

und wann er auff die Wag hat alles recht gelegt
er kaum ergründen kan was noch am meinsten wägt.
Wo er ihm eingebildt die gröste Freud zuhoffen
da ward er im Gemüth empfindlich hart getroffen.
weil er von diser Hand der er so wol gewolt/
der er das Leben gibt/den Todt empfangen solt'
Absonderlich wornach er truge kein verlangen
da solt er künfftig her die höchste Freud empfangen/
diß macht ihn zwar verwirzt/doch endlich ihm fürnimmt
dem Glück zugeben statt auch wie es sey bestimmt.
Bald der Gemahlin er deß Phœbus Wahrwort sagte
und gleichsam seine Noth mit vilen Seufftzen klagte;
die als ein weises Weib diß in Gedechtnus nahm
so ihr zu rechter Zeit zu guten statten kahm.
Es ist unlängst hernach/wie vor gesagt/geschehen
daß Anchinœa fangt geschwängert an zugehen
In dem sich gleich ein Krieg im Adriater Meer
mit den Seeraubern hebt/die umb die Inseln her
Muthwillen/Schelmenstück' und Raubereyen triben
also das niemand mehr versichert ist gebliben:
daher Doxastes sie offt hielt von disem ab
zu schützen seinen Theil sich in die Rüstung gab.
Offt hat er obgesigt/offt musst' er unterligen
wie dann unstättes Glück gewöhnlich ist im kriegen.
In dessen kam die Zeit das Anchinœa dar
muß bringen an das Liecht was in der finster war.
Sie die Vernünfftig sonst/ leicht kont' anstellung machen
daß in Bereitschafft kam/ was zu der gleichen Sachen
sich etwa reimen möcht'/im Fall sie einen Sohn
villeicht gebehren soll/damit ihr Mann davon

nicht

t in Erfahrnung kehm'/ und da sie nun entbunden
inem schönen Sohn/ hat niemand sich gefunden
n ihr/als eine Frau/die ihr schon lange Zeit
Treu gewärtig war/die hatte schon bereitt
solte seyn gethan/Ein Mägdlein bringen lassen
neugeboren erst/das Knäblein gleichermassen
erborgen weggeschickt/Es gieng so gut von statt
aß niemand nichts davon Jemals erfahren hat
dem Doxastes nun die Zeitung war geschicket
daß er Vatter sey/und daß es ihm geglücket
nit einer Tochter hab'/ er schon zufriden ist
erhofft die Prophezey von ihrem Glück vergwisse.
iewol ihn sein Gemüth noch in der Wahl verbrante
selbsten weder Glück noch Unglück recht erkante.
Die Anchinœa zog also das Mägdlein auff
biß sie Doxastes sah' und einmal seinen Lauff
n volles Jahr verbracht; alßdann wie sich nicht dempffen
st Mütterliche Treu/hub an in ihr zukämpffen
vergnügung mit Gefahr/verwegenheit mit Witz
biß endlich hat die Lieb erhalten höchsten Sitz
en zweiffelhafften Sinn erquickt/und überwunden
s widerwertig scheint/die Mutter hat gefunden
darzu ein mittel balt / Doxastes nicht zu Hauß
er zog um dise Zeit mit seinem Kriegsvolck auß;
hm auch gar selten heim/daher läst sie verstohlen
Söhnlein bey der Nacht durch die vertraute hohlen
und schickt das Töchterlein der rechten Mutter hin
und gibt so vil Geschenck/also der Haubtgewinn
Sach vermänteln kan/hiemit hat sie erzogen
s Kind/und jedermann/den Vatter selbst betrogen

als

als wie ein Mägdlein es gekleidet musste gehn
mit eingeflochtnem Haar weil es außbündig schön.
Vil Zweiffel offtmal zwar die Mutter hat getroffen
weil auß der Götter Wort von disem Kind zuhoffen
nichts als deß Vatters Tod/ob sies dann ihrem Mann
den sie inbrünstig liebt nicht billich deuten' an
den angetrohten Tod durch Mittel zuverhütten:
doch dencket sie wider bald/soll ich ihn sehen wüten
in mein selbst eigen Blut/dann anders kans es nicht
als disen würgen nur/und heben von dem Liecht;
von dessen Leben er/ villeicht heut oder morgen
nach deß Apollo Spruch gewissen Tod zusorgen.
Es naht ihr bedes Angst/doch wie deß Himmels Will
uns führet unvermuth zu vorgesetzten Zihl/
und blendet das Gemüth/daß wir zuseinen straffen
bereiten selbst den Weg/ und unser Heil verschlaffen;
Also die Mutter auch/durch süsse Sicherheit
dermassen schlummert ein/daß sie zu keiner Zeit
dem Phœbus völlig glaubt/daß dises Leid verhanden':
villeicht hat mein Gemahl/denckt sie/nicht recht verstanden
der Götter Prophezey; soll dises liebe Kind
daß so gehorsam sich nach unserm Willen findt
dem auß den Augen Zucht/Gedult und Tugend leuchten
mit seines Vattersblut die Mörders Hand befeuchten?
Ach nein es kan nicht seyn; wol öffter Phœbus Wort
wird anders außgelegt als wie es lautet dort.
Sie trug (unbillich nicht/) mit ihrem Kind erbarmen
wanns ihr entgegen kahm mit auffgethanen Armen
holdselig angelacht/ daher sie endlich gar
erhartet und gesterckt im ersten Vorsatz war.

Nun

sie zog auff jhr Kind/und im verdeckten Stammen
liben lange Zeit in jhrem Lust beysammen:
viermal vier herum die Sonn jhr gulden Rad
ch deß Thiergartens Gang gewendet endlich hat;
at sich ohngefehr was folget zugetragen
il man sonst gewohnt in heissen Sommertagen
den Lustheusern sich zulüfften/wo das Land
schöner Gärten zeigt am umbgelegnen Strand
Anchincea sich einsmals dahin begeben
rer Tochter hat/zum Unglück als gleich eben
eerauber angelendt/die diser Orten offt
man sich hütten kan außsteigen unverhofft.
aben gleich das Hauß/weil es nicht fast erbauet
eben/ angesprengt/erobert durch geschauet
nommen allen Raub/und die erlangte Beut'
jhre Schiff gebracht/nicht ohn geschwindigkeit
groß der Schrocken war den diser Strauß erweckte
des in der eil auffs beste sich versteckte/
och den meinsten Theil halff wenig jhre Fluche
r Ort war allzuklein/die Winckel durchgesuche
lauber gar zu arg; der Mutter ists gelungen
man sie da nicht fand; die Tochter aber zwungen
e Rauber mit zu Schiff auß gleichem Wahn verführt
tweil Weibskleider sie sehr artlich außgezieret.
l diß erdichte Weib nun übertrefflich scheinet
aben allesammt zuschencken sie vermainet
m Haubtman jhrer Rott deß grossen Lestes Sohn
il er noch ledig war zu sonderbahrem Lohn
ar hie nicht dabey/sich auff ein andre seiten
ndet diesesmal zubründern und zu beuten

die

die Mittel Länder See/ der tobend' Adrian
mit seiner Inseln Pore war offtmals unerthan
Dergleichen überfall/ und ob sich gleich verbindet
die gantze Nachbarschafft/ sie doch nie Mittel findet
zuwerden Meister gantz/ die gantzen Sporades
und die im selben Meer/ zerstreute Cyclades
voll Raubervölcker sind/ Fürst Lestes/ sie regieret
der sonst zu Iõn wohnt/ sein Sohn Pirates führet
die Rauber ab und zu/ der dapfferkeit gewalt
den er lesst spühren stets jhm macht ansehen bald.
Mein Vatter Æon heisst/ und in Meliten lencket
den Scepter in der Hand/ den hat sehr hart gekräncket
der Rauber übermuth/ darumb war stets gewacht
am hohen Vorgebürg-/ und weñ man kundschafft bracht
Es sey was auff dem Meer/ befihlet er zurüsten
die Kriegsschiff in die See/ und wann sich lässt gelüsten
ein Schiff zuhalten stand von diser Rauberrott
bestreitet ers und bringts gefangen oder todt.
Weil auch nun dises Schiff von denen die außspehen
und oben halten wach/ unferne war ersehen
dem Vatter angezeigt/ Er gleich ein Zeichen gab
hieß rüsten jedermann/ das Jagtschiff löset ab:
sehr vortheilhafftig Jhn der Wind hat fortgetriben
daß er sie leicht erreicht/ bezwungen/ auffgeriben
wiewol mit etwas müh/ mit wolbewehrter Hand
die Rauber sich gesetzt zu hartem Widerstand.
Also ist nun erlöst auch Alethinus worden
der Alethina heisst/ weil er im Weiberorden
verdecket leben musst' in dem auff jhn gewandt
mein Vatter sein Gesicht der gleich im Wittberstand

ür ein Mägdlein Jhn (wie jederman) geachtet
Verwunderung die Ratzungen betrachtet
hohen Liebligkeit; Er kont erwehren nicht
sich nicht zündet an von disem schönen Liecht
Strahlen rainer Gunst/und als er sie gefraget;
ider was sie sey demütig angesaget
er noch mehr bewegt/doch weil Doxastes auch
bindnus jhm verwandt/musst er nicht alten Brauch
ben von der Treu/ließ auch auß seinen Wercken
ne Höfflichkeit und sonst nichts anders mercken:
stalte sich auch nicht/wiewol sie jhn genennt
er im ringsten was von jhrem Vattern kennt.
in Anschlag war mit Zwang nichts anzuheben
ringen wolt er Sie/ mir zur Gesellschafft geben
zeigte mir dabey/es sey sein ernster Will
solte sie bey mir enthalten in der still
Sie nicht lassen vil den Leuten in die Augen
e mir wurde wol zur Mitgespielin taugen:
that er nur darumb/daß es lautmährig nicht
Creta werden möcht/und er sie im Gesicht
fter haben kont/und also sein vorhaben
tzen in Geheim/der Augenlust zu laben.
h war zufriden wol/weil ich sonst meist allein
her der Mutter Tod/und der berühmte Schein
len Tugenden/ die Alethina zeigte;
Hertz erweichet hatt' und sie zu ehren neigte
l wir am Alter auch gleichförmig fast gewest
hat jhr Ankunfft mich erquicket und getröst.
onte gegen mir dermassen sich bequemen
anfieng gemach mich selbsten mir zunehmen

denn weil sie freundlich/ schön und wolerzogen war
ließ Ich auch gegen Ihr erscheinen offenbar
Wievil Ich von jhr hielt; Ihr leben/thun und lassen
vor allen angenehm mir war gantz ohne massen:
der Vatter öffter jetzt/ als die gewohnheit sunst
mich heimgesuchet hat/ zusuchen jhre Gunst
Doch weil er offt im Krieg und ausser Landes müssen
kont Alethina mir die lange weil versüssen
und Ihr Holdseligkeit und heimliche Begierd
Je länger sie bey mir/ Je mehr und grösser wird.
Einfeltig war Ich sehr / die Freyheit die sie nahme
bey mir gantz ungescheuht/ mir seltzam nicht fürkame
Sie zieht mich allzeit auß; und legt mich allzeit an
gar offt vertreulichkeit den Schalck verbergen kan/
Wiewol es auch mit Recht bey mir nicht schalckheit heisset
was ohne Vorsatz komt/ sich keiner List befleisset
und folgen muß dem Glück/ dann die bescheidenheit
damit sie mich geehrt/ hat sie zu keiner Zeit
Im ringsten nicht verletzt; offtmals sie mir geklaget
mit was für Worten sie mein Vatter hat geplaget
und fragte mich umb rath/ weil jhr unmöglich sey
zulieben sonst/ als mich/ wie sie mit Ehren frey
Sich seines überlasts ohn schaden solte machen:
offt wainten wir zugleich/ offt musten wir es lachen
Sie küsste und herzte mich so offt als sie gewolt
Ich fiel jhr umb den Halß/ und war jhr hertzlich hold.
Damit Ich aber euch nicht allzulang bemühe
und eure Höfflichkeit mit Unvernunfft auffziehe
so wil ichs geben kurtz/ und euch jetzt machen kund
was endlich dises Ding gehabt für einen Grund.

Auch

Alethina ſelbſt für diß was man ſie nante
nfangs hielte recht (wie ſie hernach bekante)
n Weib ſowol als Ich/ biß endlich jhr die Zeit
fahrung und Natur gezeigt den unterſcheid
n jhre Mutter ſie beredet ſolcher maſſen
abgeſondert ſtets und einſam ſchlaffen laſſen
om Frauenzimmer gantz; nur jhr vertrautes Weib
e ſie zog an und auß hatt' acht auff jhren Leib
ſtündlich umb ſie war/ alſo iſt ſie gebliben
hrer Mainung feſt/ biß ſolche war vertriben
on meiner Gegenwart/ darauß ſie allgemach
ie es beſchaffen war/ den Sachen dachte nach
her auch die Begierd/ die ſie zunaigung hieſſe
ner gröſſern Flamm ſich bald verlaiten lieſſe
Sie ſagte mir einmal daß es nicht möglich ſey
aß Ich jhr gleichen könn' an Lieb und feſter Treu
d als ichs widerſprach/ bezeugte mich zubrennen
t von geringern Feur/ und daß mich nichts abtrennen
von jhrer Freundſchafft ſoll/ Sie ſeufftzend widerholt
Ach wann mir Jupiter die Gunſt ertheilen wolt
in ein Mannsbild mich verwechslen und verkehren/
rd eur auffrechte Lieb auch unverwechſelt wehren?
Ich fienge lachend an/ laß diſes wünſchen ſeyn
auch was und wie Ich bin bleib ich beſtändig dein.
in nein/ ſie antwort gab Ihr ſolt es mir verſprechen
ich ein Mannsbild wurd/ je dennoch nicht zubrechen
die zugeſagte Treu/ ſonſt fürcht' ich immerdar
wann ſich villeicht mein Wunſch erzeiget offenbar
n Ich alltäglich thu/ Es möcht' hernach euch reuen;
ß biſtu ſicher wol/ ſprach Ich; Ich wurd erfreuen

vilmehr darüber mich/ wann unsrer Freundschafft zihl
zu solchem außgang kehm'; Jedoch ich glauben wil
diß wünschen sey umsonst. Gesetzt (sie widerholte)
daß mir der Götter Schluß die Gunst erzeigen solte
wolt ihr versichern mich/ daß ihr zu eurem Mann
ohn widerred alsdann mich willig nähmet an?
Ja sagt Ich/recht im ernst (wiewol ich es gehalten
damals für lauter Schertz) bey mir wird nie erkalten
den Vorsatz den Ich trag; hierauff sie antwort gibt
dieweil der Himmel ja auffrechte Mainung liebt
Ich ungezweiffelt hoff'/er wird mich auch erhören
und dessen was ich bit' unfehlbarlich gewehren
nichts so unmüglich ist/wann es jhm nur gefelt
daß er es in das Werck nicht ungehindert stelt.
Nun dises waren Wort/und die mich wenig kunten
bewegen sonderlich/dieweil wir bald begunten
zureden andre Ding; auch was vergeblich scheint
mit der Gedechtnus sich nicht sonderlich vereint
Dreymal Aurora kaum ans Himmels bunten schranken
auffschwang im Orient den vil gefärbten Fahnen;
da früh zu meinem Bett/als sonst geschehen offt
gieng Alethina her/und sprach was ich gehofft
wird doch geschehen noch/heut' eh es noch getaget
erscheinet Hermes mir/der hat zu mir gesaget
mein bitten sey erhört/eh noch das drittemahl
der Abendstern auffgeh' ans Berg Olympus Saal
Wurd ich es Innen seyn/daß die Begird erfüllet
daß mein Geschlecht verkehrt/mein wünschen sey gestillet/
Ich solte Jupitern von dem diß alles gehe
versöhnen unterdeß mit Opffer und Gebete

entſchloſſen ſchon/ das hertzliche zuneigen
ie Liebesflam/die wir einander zeigen
ihren auff den Spitz der höchſten Seeligkeit
wir als Mann und Weib die auffgeſetzte Zeit
men brächten zu; Ich ſolte nur bewegen
armenen auch (ſo heiß ich) ein zulegen
ch ihrer vorbitt Krafft/wo das Gebett geſammt
d überſich geſchickt/ deſt eher es entflammt
ottes Hertz erweicht und ſeinen willen lencket/
uns ſeine Gunſt nach aller Notturfft ſchencket.
theiler/ bitt ich euch; ob durch dergleichen Zug
t konte ſeyn geſtürtzt die Einfalt in Betrug:
n ließ ich mich/ Es konte noch geſchehen
ich mein Gebett und Opffer ließ abgehen
deſto mehrerm Ernſt/weil Alethina mir
: lieb ſo Inniglich/als dacht ich für und für
l ich leben wurd in überheuffeen ſeuden
eweil die Eh ſonſt nichts ab konte ſchneiden
nur beſtimmter Tod; da mir ſonſt die Gefahr
uverlieren bald alltäglich offenbahr
ngſt erwartet Ich/ biß das heran gerucket
rgeſetzte Zihl/an dem wie halb verzucket
in Alethina wurd'/ es dörffte keine ſeyn
ſt Zeugnuß im Gemach/wann wir daſelbſt allein
t und geſpihlt//daher wir nichts zuſcheuen
eyheit ungeirrt uns hatten zuerfreuen:
n Alethina kahm mit zittern/auff die Knie
: meinen Füſſen fiel/und ſprach; Nun habt ihr hie
ötter Wunderkrafft/den Lohn was treues lieben
ir verdienet hat/nicht ſolt ihr euch betrüben

wie ich ansehen muß; dann eure Traurigkeit
wird doppeln meine Sorg und ringern meine Freud.
Ein Mannsbild bin ich nun/bereit der Götter willen
und den gemachten Schluß bestättigt zuerfüllen:
Ich war erschrocken sehr/und wusste nicht was ich
für Antwort geben solt; In dem er also mich
In tieffen ängsten sah'; er also fort gefahren
die Götter wollen nicht mit solchem Kummer paaren
ihr' erst geschenckte Huld/Ach lasst euch reuen nicht
was ihr erbetten habt/die Quahl die euch ansicht
versencket itzt in Lust vom lieblichen nachsinnen/
wir haben Vrsach ja zu dancken noch hierinnen
dem Jupiter der uns erhört/und jedem gibt
was es gewünschet hat/und was es hat geliebt.
Was soll ich melden vil/von Stuck zu Stuck zusagen
gebrauchte Wechselwort/und was sich zugetragen
euch zuverdrießlich wer'/ich widerstunde zwar
so lang und vil ich kon'/Jedoch vergeblich war
der Lieb zuwiderstehn/drein hab Ich mich ergeben
wolt unter gleichem joch des Glücks und unglücks schwebe
mit disem vorbehalt/daß er nichts anders sucht
als keusche Billigkeit/und wider meine Zucht
nichts arges nehme für/die Ehr zu überschreiten
biß uns das gute Glück wurd auff die Mittel deuten
die wir beschlossen schon/daß er mich auß dem Schloß
entführen heimlich soll/in seiner Mutterschoß
mit gutter Sicherheit zu ihren Handen bringen:
damit ihm dises nun musst eher noch gelingen
Er da zu gutem Glück ein haar Cretenser fand
auß seiner Insel her/die sich in disem Land

auff

ıffhielten lange Zeit/und beve Fischer waren
gleich auch auff der See in Schiffart wol erfahren:
als er sie reden hört in seiner Mutterſprach
und sich bekant gemacht; Er jhnen diſe Sach
ıd jhrer Treu befahl/daß ſie bey Nachts herbrachten
in Schifflein/und zur Reiß' es alles fertig machten.
Mein Vatter dazumal/war etwas übel auff
darum hatt' unſer Glück deſt' einen freyern Lauff
Bir ſchiden alſo ab/ohn daß es Jemand merckte
ch war mit Angſt erfüllt/wiewol er mich verſtercke
durch Lieb und Freundlichkeit/wir fuhren alſo fort
biß daß wir angelendt bey dem Cretenſer Port;
ı ſtigen wir zu Land / und weil die Nacht bezogen
ie Welt mit finſtern hat/als wurden wir bewogen
zuwarten; kehrten nächſt in einer Wohnung ein
erwartend biß der Tag den klaren Sonnenſchein
m andern Morgen brächt'; an einem Wald gelegen
ſſelbe Wirtshauß war/ und weil daſelbs zugegen
vom Wildpret gute Ständ'; als hat Doxaſtes ſich
mit Jagen offt ergetzt/und vilmal diſen Strich
ıit gutem Nutz gethan/ wie dißmal auch geſchehen
ı ſeinem Unglücksfall/wie jhr bald werdet ſehen
In dem er hat verfolgt ein hauend-wildes Schwein
verliert er ſeine Leut'/ und findet ſich allein
on der Geſellſchafft gantz/weil jhn hat überfallen
ie finſter trübe Nacht/ Als ließ er zwar erſchallen
ſein Jägerhörnlein lang/doch waren ſie zu weit
zerſtreuet hin und her/abkommen auff die ſeit/
Alſo weil dort herum kein anders Hauß zu finden
nuſſt' hier Doxaſtes auch den Willen laſſen ſchwinden

zu kehren widerumb; zu ſuchen ſeyn Geſind
die Nacht zu neblicht war; der Regen und der Wind
herſauſten ungeſtümm/daher er auch iſt kommen
zubleiben über Nacht/wo wir vorhin genommen
die Herberg allbereit/Es lagauff ſeiner Streu
mein Alethinus ſchon/und Ich war nah' hinbey
unwiſſend daß darinn ein frembder Gaſt verborgen:
daher Ich ohngefehr/und gantz ohn alle ſorgen
noch mehr als halb bekleidt auß unſerm Zimmer wich
zu ſehen was geſtalt das Wetter nehm' an ſich.
Doxaſtes mich erſah' Eh als ichs worden innen
daher rufft er dem Wirth/und fragte was darinnen
für Leute weren nun/der Wirth ſo jhn zwar auch
nicht eigentlich erkant/ doch nach gemeinem Brauch
villeicht mehr angedeutt/als er ſelbſt können wiſſen
mercket ſein verlangen bald/daher er ſich befliſſen
zu blaſen in die Flamm/Es ſind/ſprach er/herein
zwo Jungfrauen heut Nachts ankommen gantz allein
und zwen Schiffknechte mit/ die wider bald gekehret
zuruck zu ihrem Schiff/ſo vil als ich gehöret
ſind ſie von Malta her/wann ſolche Schönheit ſetzt
ſo ferne reiſen für/gemeiniglich verletzt
die Ehr im Schiffbruch wird/ Doxaſtes wol muthmaſſen
deß Wirths anlangen kont/auch deſto leichter laſſen
dardurch bereden ſich/ gedachte weil das Glück
ein gutes Bißlein jhm zu ſeinen Willen ſchick;
Er wolls annehmen auch und ſich der Zeit gebrauchen
Gelegenheit und Zeit deß übels manchen rauchen
im Hertzen feuren an/daß ob die Tugend ſchon
noch etwas widerſpricht/doch offt die Sigeskron

dempffe verlieren muß/ und der Vntugend weichen
legenheit kan uns ſo ſanffte das Hälmlein ſtreichen
mit luſt durch unſeru Mund/ und blenden das Geſichte
daß man das Todengifft der Laſter mercket nicht
ß es ſchon iſt verbracht/ und allzuſpat das reuen:
r iſt recht Tugendſam/ wer ſelbſten einen ſcheuen
vor ſich träge/ auch allein/ und nimmt kein mittel an
ſo leicht und lieblich es ſich Jhm vorſtellen kan.
Wie wenig aber ſind/ die ſich ablaſſen ziehen
n diſem Vorſatz nicht/ die außwerts ſich bemühen
ſowol als Innerlich/ daß der politte Glantz
von Zucht und Erbarkeit ſey außgehaitert gantz.
u dem war auch berauſcht Doxaſtes; erſt gegeben
t neulich unſer Erd herauß die freche Reben
gedungt von Riſenblut / daher auch noch jhr Safft
pflantzt ein/ zuvil gebraucht/ der Riſen eigenſchafft.
oxaſtes, ſo vil Jch hernach hab offt vernommen
as allzeit vor berühmt/ ein veſter ſchutz der frommen
der böſen ſtraff und ſorg/ ſein gutes Leben gab
unſträfflich zeugnuß ſonſt/ das nahm man reichlich ab
ß ſeiner Wercken prob; kont' innerlich recht ſehen
e Tugend des Gemüths/ doch ſither jhm geſchehen
das Vnglück daß jhm nächſt die Tochter ward entführt
Jhn diſer jhr Verluſt empfindlich hat berührt.
)arumb auch die Gemahl nicht mehr ſo vil gegolten
s ſonſten ſein gebrauch/ hat vilmahls ſie geſcholten
daß ſie Vrſacherin an ſeiner Tochter fall
mit jhrem Fürwitz ſey/ und alle diſe Quahl
mit Jhm hab erweckt/ gar ſelten er gebliben
Hauß iſt über Nacht/ Es ſchin jhm ſeyn vertrieben

die kurtzweil alles Lusts/ daher auch seine Freu
weil sie verletzet schin/ auch sich vil schneller frey
auß ihren banden riß/ und weil das Unglück wolte
daß er mich ohngefehr im Hauß ersehen solte
wo ich euch angedeut/ In dem er sich allein
da sah' und unbekant und uns verlassen seyn/
Zu seinem Dienst den Wirth/ als ist er nach gegangen
wo Ich stund auff dem Gang/ uhrblötzlich mich umfangen
halb Lieb und halb G walt / zuschreyen fieng ich an
die Liebe nun/ weil sie gar selten rassten kan
Dem Alethinus auch/ der sich zwar noch getragen
gleich einem Weibsbild hat/ ließ bald das blöde Klagen
zu Ohren dringen Ihm/ sein Frauenkleid bedeckt
ein Mann- und Löwenhertz/ daß sich zum grimm erweckt
Wann ein Unbillichkeit ihn also pflegt zureitzen;
daher er sich nicht lang gepfleget hat zuspreitzen
sprang eilend auß der Streu / den kurtzen Degen fasst
den er verborgen treget/ und dringt ohn alle rasst
zur offnen Thür hinauß/ wo er mich schreyen hören
wer ists/ der euch verletzt / sagt er/ Ich wil ihn lehren
was muthwill hat verwirckt/ Doxastes sah' ihn zwar
herlauffen gegen Ihm/ doch in der Meinung war
daß es nur sey ein Weib/ also nicht vorgesehen
den angedrohten Streich/ daher ist auch geschehen
das Unglück eher noch/ der Sohn der nicht gewust
mit wem er da zu thun/ auß Rach und Eifersust
den Degen in dem Leib im grimmiglich umbkehret
In dem der Vatter fiel/ der Sohn auch bald auffhöret
zugeben mehrer Streich/ Ein Edles Hertz das sigt
ohn grimm und grausamkeit / und wañ der Feind erligt

ligt

ls Zorn und Rach zugleich/ der Wirth komt hingetretten
r auff der schildwach steht; ohn zweiffel auch zum retten:
den Alethin im Zorn und Rachgier noch verblendt
durchstochen/ und hiemit befördert hat sein end.
s kamen gleich in dem mit Liechtern bald gelauffen
e Mägd' in Wirthshauß her/ wo über einen hauffen
der König/ und der Wirth halb tod und todter war
weil das getümmel groß; und es dermassen klar
st Alethinus leicht in dem er sich zubucken
fieng umb sein Gewehr/ den König auff dem Rucken
ersehen im Gesicht/ und leider/ bald erkant
vor schrocken/ angst und leid/ er euffrist' hoch entbrant
el gleich in Ohnmacht hin/ und Ich die fast dergleichen
forcht und zittern war/ ihn im Gesicht zustreichen
anhub/ und Wasser nahm und stürtzt es über Ihn
so daß er wider bald erholet seinen Sinn.
Jedoch noch ohne Sinn; In dem er gleich den Degen
rgreifft/ den Arm' erhebt/ in seine Brust zuwögen
den unbedachten Stoß/ Ich hatte kaum so vil
mehr krafft zu zwingen ihm die Faust/ biß daß entfiel
erauß der scharffe Dolch/ Ach fieng er an zusagen
O Vnglück/ wo soll ich anfangen doch zuklagen
des Todes grimme Rach, Ich wol verdienet hab'
und den zum Tod gebracht/ der mir das Leben gab
Doxastes dises ist der König der gezeuget
mich hat auff dise Welt/ ach wie zu hertzen steiget
mir diser Vnthat schand/ der mich so Inniglich
und hertzlich hat geliebt/ den mörderischen Stich
empfangt auß meiner Hand/ In disen lautem schreyen
das alles macht verwirret/ fieng an sich zuverneuen

im König allgemach die außgeleschte Krafft/
die Augen öffnet halb; weil jhn die Wissenschafft
Der wolbekanten Stimm empfindlich hat bewogen/
und als er findet sich nicht seyn damit betrogen
rufft' er so laut er kont'/ ob zwar der schwache Muth
die Zungen hat gehämmt/weil das vergossne Blut
Je mehr und mehr abfloß/ Ist/ sagt er/ nicht zugegen
Mein Alethina hier/ Ich bitt' ihr wollet legen
dorthin mich neben Ihr/ wann ich sie noch einmal
kan sehen eh ich sterb'/ Ich in das Todenthal
vergnügt abscheiden will/ das Haubt alßbald erhebte
der Sohn zu diser Stimm/ und als er daß noch lebte
der Vatter drauß vernahm/ Er wider fasst ein Hertz
sich rastend' auff die Knie/und wendet sich hinwerts
wo der Verwundte lag/mit kläglichen Geberden
mit threnendem Gesicht/ er hin fiel zu der Erden:
Ich bin der Mörder ich/sagt er/ und würdig nicht
daß einen Gnadenblick auff mich der Himmel richt'
Ich schwere bey dem Gott/ in disem Land gebohren
der bey den Göttern ist zur Oberstell erkohren
daß ich es nicht gewust/ als ich den Streich gethan
daß es der König sey den ich griff feindlich an:
den Degen kriegt er bald/ohn daß Ich jhm verwehren
mehr sein begin kont'/ und ließ die spitzen kehren
selbst gegen s Brust/ die Handhab gab er hin
dem Vatter zu die Hand/und sprach weil ich nicht bin
mehr würdig daß ich soll eur Kind ô König heissen/
so nehmet Rach von mir/von disem Leib zureissen
die lang verhasste Seel; in disen Därmern weßt
die Klingen die noch ist von eurem Blut genetzt

Ich

nglückſelig Kind/ Ach hett ich nur geendet
eben vor der Zeit/ wer hat mich doch geblendet
ißt Megœra nur/ die hat uns beyder Nacht
olchen Mißverſtand/ in ſolches Leid gebracht.
ild der König nur des Degens Handhab kunte
en/ er alßbald zuwerffen weg begunte
Vnglücks volle Schwerd/ und ſprach es iſt genug
ſchuldig iſt geſtraffe/ mit ſchaden wird man klug.
lich wurd ich ſeyn und ein Tyrann zuſchelten
ich die Vnſchuld ließ des Vnglückfalls entgelten
an Ich urſach bin/ darauff reicht er die Hand
n Sohn zu ſeinem Mund/ und ſprach diß iſt ein pfand
idens/ den ich dir/ mein liebſtes Kind ankünde
uden die ich hab' in dem ich dich hier finde/
Zeugnuß daß ich recht die Straff verdienet hab'
der gewiſſen Reu/ daß ich mich heßlich ab
alten Tugendweg/ Ich fühle daß die Kräfften
lich leſchen auß; die Seele ſich entheffte
i diſem Kärcker wil/ Ade Ich ſcheide hin
ſterbe wolgemuth/ weil ich ſo glücklich bin
ch vor meinem Tod; Er konte nicht außſprechen
en gefaſſten Sinn/ In dem ihm außzubrechen
ub ein kalter Schweiß/ der ihm gewaltſam kahm
die empfindlichkeit ſambt der bewegung nahm.
r erblaſſet gantz/ vom Leibe wir ihm riſſen
leid in aller eil/ mit Labung uns befliſſen
zuerquicken noch/ die Wunden ich ihm auch
durch und durch gebort ihm gangen in den Bauch;
n blutſtellungen/ ſo gut Ich es verſtunde
der Artzeney vorlängſt gewohnt/ verbunde

die

die Puls sich rühret noch/ wie er denn bald hernach/
die Geister widerholt und die verlohrne Sprach
der Zungen widerbracht': als Alethin gemercket
daß das geschwechte Hertz sich widerum verstercket
und etwas frischer wurd'/ hat er sich auff die Knie
begeben abermals/ und sagt/ Ich muß nun hie
abbitten meine Sünd/ mein unrecht euch endecken
hierauff nun fangt er an sich mehrers zuerkecken;
dem Vatter rund bekennt/ wie alle sachen recht
mit ihm verlauffen sich/ und daß er Mannsgeschlecht:
Es selbst lang nicht gewusst/ wie er zu mir sey kommen
und auch mit welchem Schluß Er mich hieher genommen.
Doxastes gantz verstürtzt ob disen worten war
es angeberden ließ erscheinen offenbahr;
Doch letzlich fiel ihm ein/ die Antwort so gegeben
hat Delos zweiffelhafft/ und weil es nun sein Leben
soll kosten wie er dann in höchsten sorgen stund
also er sich desi'eh in die verwirrung fund:
Absonderlich da man nach Hauß ihn hat getragen
Ihm die Gemahlin muß weitlauffig alles sagen
daher er schliesst zuletzt/ daß was der Himmel wil
diß keine Klugheit kan ableiten von dem Zihl
dazu es ist bestimmt/ daher er nichts gesprochen
als dise schwache Wort/ ich habe nun gebrochen
durch der verhengnus Netz/ wer disem willige ein
allein durch die Gedult wird überwinder seyn.
Des Sohnes Hand er fasst und truckte sie mit Zhrenen
und sprach/ weil ich erlangt/ wornach mein hohes sehnen
so offt und vilmal war/ so sey was Phœbus schafft
der Götter Will ist gut/ in dem auch wann er strafft:

wird

wird Gnade mit vermischt/mein Kind dir ich verzeihe
die Sünd auß Hertzengrund/und Jupiter verleihe
mir so vil Leben nur/daß ich kan zeigen dir
daß ich glaub hertzlich wol/daß du dich gegen mir
unwissent auffgelehnt/wiewol mir mein verbrechen
und ungezaumte Lust kont' anders nichts versprechen
als gleiche Züchtigung/in dem Gerechtigkeit
soll ohn ansehen seyn; Also ich meine Zeit
ich lieber enden wil/und jtzt die Augen schliessen
weil ich (den Göttern sey gedancket) nun kan wissen
daß nach mir herrschen sol besitzen meinen Thron
in dem ich leb' auffs neu jtzund mein lieber Sohn.
Inzwischen hat die Nacht jhr schwartzes Reich geendet
und Eos widerum sich gegen uns gewendet
als sich die Hoffleut' her gefunden allgemach
theils welche sich verirrt/gen Hoff sich nach und nach
eben wider fort/als diese die ankommen
wunderlichen Fall umständlich recht vernommen;
war diß jhr erster Rath/weil eine Wildnus dort
kein Rath noch Mittel sey/man soll von disem Ort
König bringen bald in einer Senfften tragen
sie auch bald gethan/weil es auff einem Wagen
sehr gefährlich war/als er die Gnosus statt
und dem Cerather Strom in nunmehr erreichet hat
het er alsobald den Ständen anzudeuten
kommen ohn Verzug: in mittels vor bereiten
der Krönung alles ließ die Arme Königin
wie wol sie theils erfreut/ward der betrübte Sinn
schier fast gequehlt/und wann die Angst versüsset
Johannes Gegenwort/bald zur Gedechtnus fliesset

deß

deß Vnglücks übermaß/ wie theures sie kommt an
daß sie sind einen Sohn/ hingegen einen Mann
unfehlbarlich verlier; In dessen sich zusammen
versambleten die Ständ'/ und hin nach Gnosus kamen
was umb den Iderberg/ und umb Gortyna her
und neben Cydon wohnt/ und was auch sonsten mehr
In andern Stätten ist/ der König zuergetzen
sich noch vor seinem Tod/ die Cron befahl zusetzen
auff Alethinus Haupt/ die Huldigung gethan
den König man erklärt/ einsalbt und nimmet an.
Die Hochzeit war mit mir auch gleichesfalls vollzogen
mein Vatter auch dabey durch Bottschafft schon bewogen
daß er verzihen uns/ sich wundert wie das Glück
offt unerhörten Fall so unvermainet schick'
Hierauff am dritten Tag ist in der Götter Friden
Doxastes auffgelöst/ und wie es schin verschiden
zum theil noch wolgemuth: also hat Creta sich
zu Alethins befehl ergeben williglich
So haben wir gelebt drey Jahr in Glück und Ehren
Lucina hat gewolt zwen Söhne mir bescheren
zum dritten war ich groß/ als gleich ein Krieg außkahm
mit der Seerauber Rott/ der zwar ein ende nahm
mit Ehr und gutem Sig/ Jedoch hat es mir Armen
also das Hertz verletzt/ daß es hoch zuerbarmen
mein Alethinus war durch einen Stoß verwundt
davon er weiter nicht geheilet werden kunt'.
Er starb/ ach leider? bald/ und Ich dieweil mein Leben
an seinem hieng allein; hab urlaub müssen geben
auch meinem Leben bald/ also hat unser end
uns widerumb veraint und lassen ungetrennt.

te Gott daß wir zusammen noch gesellet
en möchten stets/ jetzt sither wir gestellet
rossen Plutons Reich/ vor Æacus Gerichte
gesondert sind/ daß wir einander nicht
aben mehr/ mich hat man ziehen lassen
b dem Abschied fort/ und bin durch dise Strassen
nmen wäis nicht wie / dagegen meinem Mann
noch warten soll/ befahl man ernstlich an
nos der damals bey Pluton zuverrichten
selbsten sey/ den Zweiffelsstreitt zuschlichten:
weil er/ sagten sie/ ein Vattermörder sey
der Vatter gleich unschuldig selbst und frey
zehlet hab'/ als müsse man entschliessen
den abschid auch/ daß er die Sünde büssen
erwan eine Zeit; drumb mich der Kummer frist
Minos also streng und unerbittlich ist:
in Vetter zwar/ Er möchte wollen zeigen
sonderlich/ daß er sich lasse neigen
keine Freundschafft nicht / und jhm ungütig seyn
rch auch seine Straff mir wurde seyn gemein.
so vil ich kan/ und umb desselben willen
e höchlich liebt/ bitt' Ich jhr wollt erfüllen
ire Zusag jetzt/ und bitter irgends für
ich meinen Mann so schmertzlich nicht verlier'
hre Wort geendt; und angefangen
wainen hat/ zuzeigen jhr verlangen
s Mitleidenskrafft/ sagt jhr die Göttin zu
e traurẽ nicht/ und geben sich zu ruh.
kt auch alsobald die Euchen zubegehren
to dise Bitt/ der es kaum kont' anhören

so bald war es schon Ja/ dardurch man Alethia
zu seinem treuen Weib ließ unverzüglich hin.

## Ende des zehenden Buchs.

---

## Das Ailffte Buch
## Der Proserpina.

DJe Göttin Ceres schiebt von Idabers zuscheiden
biß her bedacht/ auff/ dieweil sie sihet leiden
die Mutter vil Verdruß/ so sie dardurch empfieng
wiewol die Tochter Ihr zu hertzen heimlich gieng.
Absonderlich hat sie des Festes end erwarten
und also müssen sich zum Vnlust selbst erharren:
Ach hette sie gewust/ daß diß außbleiben Ihr
so unglückselig sey/ gewißlich sie wer' hier
so lang gesessen nicht/ die Zeit die wir verlieren
unwiderbringlich ist/ das Vnglück kan uns führen
durch solcher urtheil bahn/ daß was man auch gedult'
es ein ansehen hab' es sey auß unsrer Schuld
Wann hocherleuchte Leut' und auß der Götter Orden
durch unvorsichtigkeit offt sind geführet worden
zum fall mit starckem trib/ daß sie sich nicht zuvor
verwahret auff das best/ und ihrem Feind das Thor
Eröffnet unvermeint/ was sollen wir dann dencken
wir arme Sterblichen/ wann wir auß schwachheit sencken
uns selbst in Vnglücks pfuil/ und müssen hören noch
daß aigenwillig wir genommen dises Joch:
wie es zum theil auch wahr/ doch weil des Himels straffen
Eh als sie greiffen an/ anreitzen offt zum schlaffen
entzieht

ehend jhre Gunst/die Sinnen machen toll
ınser schwachheit man mitleiden tragen soll.
Stein (wie gesagt) sehr übel war zufriden
von jhrem Kind so lang blib abgeschiden
ahner etwas böß/ offt das Gemüth ansagt
Unglücks ankunfft eh/als es uns wircklich plagt.
eil sie sich des Tags schwermütig mit nachsinnen
t je mehr und mehr/hat auch die Nacht hierinnen
Angst gedoppelt noch/ sie kan die Augen kaum
chliessen als sie schon ein hart gestalter Traum
end hat geschrecket/ in dem gleich fortzurucken
achtgestirn anfangt/ und lässt sich unterdrucken
liechtlich grauen schein/den Memnonsmutter bringt
ıs verfinstert Reich mit hellern Liecht verdringt;
bte sie im Schlaff (wiewol sie wenig kunte
ummer schlaffen recht/ und mehrertheils begunte
achen sorgen voll/ wie unlust stättig dencket)
ob die Rhea hett' ein Hirschlein jhr geschencke
nit Holdseligkeit gegeben jhr vil freuden:
euchte in einer Au sorgfeltig es zuweiden
ihlen da mit Jhm/ und weil es kaum so groß
ein halbjährig Lamm/ Sie es auff jhrer Schoß
lig ruhen ließ/ In dem auß nächsten sträuchen
sser schwartzer Wolff kam hindenher zuschleichen/
gäh und unvermerckt/ wo sie sitzt an dem Ort
r liebes Thierlein zuckt/und macht sich eilend fort.
Göttin hat im Schlaff mitleiden forcht und zagen
ssen zugesetzt/ daß sie mit lautem klagen
selbsten auffgewecket/ sie zappelt in dem Bett
ob zu jagen sie den Wolff im willen hett'

Im Bette neben jhr die Mutter ist gelegen
die wurd ermuntert auch/und fragte sie deßwegen:
doch anfangs konte sich vor seufftzen kaum jhr Mund
eröffnen und gequehlt in grossen ängsten stund.
Ach sagte letzlich sie mein widerwertig Leben
damit mich Unglück speist hat mir und euch gegeben
die Unruh die uns jetzt hat auß dem Schlaff gebracht/
verzeihet mir daß Ich so vil Verdruß gemacht.
Drauff sie den Traum erzehlt/ und wie sie jetzund stehe
in der einbildung Forcht/ daß diser Traum außgehe
mit jhrer Tochter schad/Es ist mir anders nicht
(sagt sie) als sey sie da mit weinendem Gesicht
Mit seufftzendem Geschrey/ mit kläglichen Geberden
und ruff umb meinen Schutz/ sie musste sonsten werden
geraubt durch falsche List/wann ich nicht bald zu Hauß
umb sie zuretten bin/ so ist es alles auß.
Nicht meine Tochter nicht / Fraw Rhea widerholte
kein Traum soll ursach seyn/ die dich dermassen solte
ansprengen mit Verdruß/ ein Traum kome ohngefehr
nach dem den Tag zuvor ist frölich oder schwer
gewesen das Gemüth/ und weil mir unverborgen
all dein Anligen ist/ die kummerhaffte Sorgen
darein du lebst vertiefft/als mich nicht wunder nimbt
wann dir gleich bey der Nacht dergleichen wesen kümbt
Diß nur einbildung thut / darauß gar leicht zuspüren
daß deine grösste Forcht die Tochter zuverlieren
sey/ bitt ich/ wolgemuth / das helffenbeinen Thor
dardurch der Träume Gang/ bringt selten Warheit vor
Ach wolte Jupiter daß diſe Forcht vergeben
sagt Ceres widerumb/ darinn mich machet schweben

der

raum; erfahrung doch mich schrecket/ die nie umbsunst
ndet hat den Sinn mit schatten-lähren dunst.
derlich wann mir kam Morphêus eingeschlichen
wann schon dahin die maiste Nacht verstrichen
platz gemacht dem Tag; Ach dises nicht allein
h heimlich fichtet an/ es muß was anders seyn
ch inwendig treibt/ daß mir in meinem Hertzen
ein Stachel henckt/ das allen Lust verschwärtzen
alten alle Freud/ und wil gestatten nicht
mir auffgehen soll das ringste Hoffnungsliecht.
o wil ich euch geliebte Mutter bitten
ol die hohe Lieb darwider vil gestritten
gegen euch in mir/ doch komm ich nicht zuruh
Ich die Tochter seh) Ach gebet disem zu
h mich widerumb nach Hause mög' hinmachen
ß sie wissen mag/ ob auch in meinen sachen
h alles glücklich steht/ ob ich in meinem Sinn
mir ihrer üble Post betrogen worden bin.
olte Gott es wer'. Ich wil nicht ursach geben
Rhea antwort gab/ daß du in solchem Leben
lenger quehlen sollst/ ob ich gleich scheiden hart
übel bleiben kan ohn deine Gegenwart
ssristen Verdruß. Ich gib euch das versprechen
eres wider sagt/ Eh noch herein wird brechen
nächstes Freudenfest/ daß ich in dises Reich
bt meinem lieben Kind ankommen wil zu euch
et mir nur jetzt/ und dise Reiß erlaubet
inge dise Zeit/ die mir nun wird geraubet
ch eur' abwesenheit schon doppelt wider ein
unterbrochner Lust gibt schönen Widerschein

Dencke nicht daß mich komm' an so leicht/von euch zu scheid'
allein mich ängstet ab daß hertzliche mitleiden
um meine Tochter auch/daß Hünnlein unbedeckt
von seiner Mutter flüg' ein Geyer leichtlich schreckt.
Diß war ihr auch im Sinn/ein Myrtenbaum gesetzet
von Proserpinen selbst auff Ida; den verletzet
der Donner gestern hat/daß er verdorrte gar
von ihrer Tochter Glück kein guter Vorbott war.
Weil nun vom weissen Tag schon mit gewissen Zeichen
der Vortrab seines Lichts davon die Sterne weichen/
vom hellen Auffgang schin/Als hat sich Ceres auch
gantz schleunig angelegt/weil sie nach alten Brauch
gern fördert ihre Sach; auch ihren Flügel Wagen
gerüstet eingespannt/nach schönem Vrlaub sagen
sich hurtig auffgesetzt/die Drachen angefrischt
bald reitzet ihre Stimm/ und bald die Peitschen zischt.
Sie dörfften ohne diß kein sonderlich vermahnen
so bald sie nun erreicht die ungespehrte Schrancken
der frischen freyen Lufft; Es konten so geschwind
fort-kehren ungesaumt kaum selbst die schnellen Wind';
Als diser Fuhrwerck gieng/es war sehr bald geschehen
daß sie das Phryger Land schon nimmer konten sehen
den Ida Berg verschwand/ das Thracisch' enge Meer
daß schon Europen zeigt war unter ihnen her
zu rechten Griechenland und Candia zur lincken
die damals Creta hieß/ die Sporades so trincken
auf dem Carpather Sumth sich funden nach und nach/
im Mittelländer See sich zeiget' allgemach
daß grosse Vorgebürg' an Siculischen Lande;
die Ceres alsobald ein änderung empfande

)em Sie in der See von Schwanen eine Schaar
schwimmen sihet an/darunter einer war
eweiß und schön und groß; und gäh' ein Adler küñet
ieſſend auß der Lufft und jhn behend hinnimmet:
andern flattern um/dem Feind zu widerstehn
b lassen jhn ohn Danck frey mit dem Raub entgehn:
)rbedeutung hat die Göttin hoch gekrencket
sie voller Angst schwermüttig so gedencket
sie von Ætna sicht den Rauch und Flammenschein
wird es etwa nur um meine Tochter seyn?
s ichs wüsste bald/wie bang ist meinem Hertzen
)wer ist mein Gemüth/was für verdeckte Schmertzen
in Unglück sagen an? ich sorg es überaus
krumme Mulciber der habe dises Haus
enus angezeigt/Ach jhren leichten Sinnen
Schelmstuck ist zu groß/sie dörffte wol anspinnen
eicht Verrätherey/Ach hat sie nichts gethan
)off ich/daß sie es nicht ferner stifften kan
n ich nur komme vor; doch ists villeicht geschehen
unter diser Zeit/Sie hat es ja gesehen
ug lang ohne Schutz; ist Unglück auff der Bahn
t es wol möglich ist/so hab' ich Schuld daran.
Drachen fort und fort die hundten flügel schwangen
urch die dünne Lufft mit reschen Flug hinrangen
s man außnehmen schon die Auen konte gar
d die Gelegenheit/worinn die Wohnung war.
)er Meer Adler pflegt wann er hoch auffgesti-
alle Wolcken fehrt mit ungeschwämmten flügeln
d in Windstiller See bey einem Schiff hinauff
merckt daß obenher ein Schuppentrager Hauff

Im hellen Wasser schnellt/ als wie ein blitz abstreichet
der augenblicklich fellt/ biß er den Raub erreichet:
Also die Drachen auch als sie das Hauß in acht
von ferne nahmen schon/ sich bald herab gemacht
und blötzlich hingesenckt/ und schnell herab gelassen
Je näher Ceres war/ Je weniger sie fassen
kont eine Freudigkeit/ Es kam ihr waits nicht was
für Schwermuth in das Hertz/ so ihr das urtheil laß
Von ihrer Tochter fall/ benehmend alles hoffen
die Fenster im Pallast/ die waren maistes offen
und theils zerbrochen schon/ Es schlug der Windesprauß
mit sturmichten gewalt schon theils Glaßscheiben auß.
Dann sither dises Land sein höchste Zier verlohren
schin alle Freud und Lust erstickt und erfroren
der sanffte Westenwind auß disen Auen wich
und ließ den Boreas und Eurus freyen strich
Das unbemeltte Graß/ daß gleich den Edelsteinen
vorhin den unterscheid der Farben ließ erscheinen/
jetzt wie vom Reiff gedörrt/ verfocht war und verbrennt
daß unsre Göttin selbst die Gegend nimmer kennt.
Ein stich gieng ihr ans Hertz mit innerlichen sagen
als abgestanden Sie von ihrem Drachenwagen:
wo ist mein liebes Kind/ was haltet sie wol auff
daß sie entgegen mir nicht kombt mit gleichem lauff.
Wie sonsten allemahl (sagt sie) ist abgelassen
die Auffzugbrucken doch/ wer hat verwegner massen
eröffnet Thür und Thor/ wo ist die treue Wach'
und meiner Löwen Hut? Ach unverhoffte sach
Nicht anders als im Feld wann in der Hitz geschnitten
das Korn ein Bauersmann/ und mit geschwinden schritten

einem kühlen Brunn/ der ihn vor offt getrencket
auß durſtig eilet fort/ zu leſchen da gedencket
Durſt der ihn außdörrt/ und ſich ſchon abwerts neiget
er Bronn aber quell ihr friſches Silber zeiget;
nd ſihet ohngefehr dabey/ daß eine Schlang
ſtochten pfeiffen am rand/ daher ihm angſt und bang
org und zweiffel wird/ was weder ob er wenden
t ſoll ſeinen Gang/ noch wo er ſich ſoll lenden
herꝛt zum Brunnen hin: Alſo die Ceres ſtehe
gleicher weignuß auch/ In dem ſie dort hingehe
der Zugbrucken fort/ bald hebt ſie an der ſchwellen
tten freudig fort/ bald widerumb zuſchnellen
ruck als wie erſchreckt/ was nicht ſoll ſie hinein
ch ſoll umbkehren Sie; und läſſt es bedes ſeyn
em ſie bedes wehlt und keines auſſerwehlet:
raut ihr ſelbſten nicht/ großmüthigkeit ihr fehlet
s ob einſperren ſie durch ſchwachen auſſenthalt
s Vnglücks rädlein wollt/ auff daß es nicht ſo bald
altzen ſoll auff ſie; Sie fanget an zuſchreyen
weil nicht Antwort folgt/ dencket ſie villeicht der Meyen
le ſchön geſchmeltztem Prachet hat ſie hinauß gelocke
ſitzet in der Au/ und etwan Blumen brockt.
niſcher den Najaden, darauff ſie wider faſſet
ehr verſichert Hertz/ ins Hauß hinein ſich laſſet
e Stiegen geht hinauff/ und durch die Zimmer fort
le ſorg und zittern ſchleicht/ biß ſie am Innern Ort
ner Kammer ſind die arm Electra ligen
hrenendem Geſicht; die Haar ihr ſind geſtigen
dann gen Berge bald/ und der einbildung grauß
t ungeheurem Blick Ihr wircklich kam zu Hauß.

Electra abgewaint lag mit zerraufften Haaren/
verzweiflung schine sich mit ihrer Forcht zu paaren.
Sie sah' halb rasend auß/ voll schrocken und voll grimm
als wie die Mœnaden; wann sie die Ungestümm
hat abgemattet gantz: daß sie die tolle Sinnen
durch eusserlichen Schein nicht mehr entdecken können
mit grausamen Gesichte/ mit blicken voller wüt
auß ihrer Augenstrahl entwerffen das Gemüth.
Als sie einander nun mit forchten angeschauet
war keine so beherzt die ihr zu reden trauet.
die eine daß sie nicht die böse Zeitung hört,
und Jene/ daß sie nicht beschuldigung beschwert.
Electra letzlich doch nicht gnugsam war zu hemmen,
des heulens Wolckenbruch/ der sie zu überschwemmen,
gewaltiglich anfieng; Ihr reden war Geschrey
zum Zeugnuß daß ihr Hertz voll angst und zagen sey,
Ach sagete sie wo soll Ich doch die Red' anfangen
dieweil das Unglück uns so hart hat übergangen.
Ich schwere bey der Nacht die alles wissen kan
und alles Unrecht straffe/ daß ich nicht schuldig dran.
Nichts meine Warnung halff/ Ja dem was ich erzehle;
wann ich die Warheit euch im wenigsten verhehle
so wolle mir die Sonn verhüllen ihren Schein
und ewig umb mich Nacht und stättes finster seyn.
So woll' Alecto mich mit ihren Drachenstricken
gebunden ohn verzug hinab zum Abgrund schicken;
So geht es/ wann man nicht wil folgen guten rath
und wann man raitzungen der Weisegesellschafft hat.
Ach wer' Ich lieber todt/ daß ich nicht dörffte ansagen
dergleichen böse Post; Ach ja Ihr habt zuklagen

nß billich über mich/ mir war sie anvertraut
stattet hab ichs ja und übel auffgeschaut.
kurtz wann ist sie weg/wohin dann ist sie kommen?
Ceres antwort gab/ wer hat sie mir genommen!
y eine treue Wach! Ach warumb hab ich doch
trauet allzuvil/ sag an villeicht ist noch
Mittel mich und sie auß diser Noth zuheben.
chwere daß ich euch nicht rechenschafft kan geben
ectra wider sagt/ wer diser Thäter ist
an hat sie weggeraubt mit Macht und hinderlist.
alle wissen nicht/ wer sich dort unterstanden
evelhafften That/ und sie in seinen banden.
rstrickt helt unerkennt/ vom Dampff und Nebel dick
r alle Lufft umb jhn/ man konte keinen blick
ehmen lauter klar/ die Pferd' hab ich gesehen
anfangs eh noch ist die Rauberey geschehen;
e waren Rabenschwartz/ auß jhrem weiten schlund
ß jhrer Augenliecht man Flammen sehen kunt'
auff erzehlte sie wie Sie erst angefangen
itzig außzugehn; wie alles zu gegangen
as Jhr verdächtig sey/ wer sie darzu gebracht
ß jhr getreuer Rath sey worden gantz veracht.
bey dem Caucasus in den Hyrcaner Gräntzen
ñgend Tygerthier/daß in dem erst en Lentzen
einer Höhlen hat die Jungen lassen seyn,
Wald gewesen ist; und widerumb hinein
seinem Wildpret wil/ und findet sie verlassen
ungen weggeraubt; mit brüllen auff die Strassen
gibt und spüret nach/und schaumet kratzt und scharrt:
die Ceres duncket ein augenblick gewartt

seyn wie ein gantzes Jahr; Wolan Ich wil bewegen
sagt sie/die gantze Welt/daß Haubt nicht eh sanfft legen
biß Ich den Thätter waiß/und weil Verrätherey
und falsche Kundschafft ist unfehlbarlich dabey
es muß gestraffet seyn/ich wil es schon erfahren
was Vrsach sey daran; Ach aber laß uns spahren
(vergeblich ist der Zanck) die zweiffelhafften Wort
und nichtiges Geschwätz Ich eil' Ich eile fort
zusuchen überall/darauff sie ohn verweilen
anfangt zum Schloß hinauß dem Vfer nach zueilen
wo sie erlernet schon/daß sich hinauß gewandt
der Rauberwagen hat/da sie doch Niemand fand
der ihr im wenigsten Nachrichtung konte geben:
die Nymphen sammentlich vorhin sich wolten heben
zu jhrer Sicherheit/Forcht aigner Leibsgefahr
und leid in frembdem Fall bey jhnen lebhafft war
Es suchte Ceres wol die Spuhr/doch war zu mercken
daselbst gantz keine Spuhr/so die vermuthung stercken
in jhrem zweiffel kont; es war an keinem End
ein Zeichen/daß am Port ein Schiff hab' angelendt
Dahero felt jhr ein/villeicht wil mich nur schrecken
anstellen dises Werck/und Sie vor mir verstecken
der grosse Jupiter zur Straff/daß auß dem Hauß
Ich ohn erlaubnuß sie führt' also neulich auß.
Drauff sie all orten ist wo Æthna umgefangen
und seine Nachbarschafft eilfertig durchgegangen
kein Wald kein Busch/kein strauch/kein hölle/winckel/thal
vor jhr blib unbesuchet sie forschet überall
Vnd noch einmal daselbst mit höchsten Eyfer schauet
und jhren Augen selbst auß Forcht ungerne trauet

so

so bald ein rauschend Blat sich an den Bäumen reget:
vermuthet sie Betrug/und wird damit bewegt
Diß trib sie also lang/biß schon der Tag verkrochen
der kühlend Hesperus nunmehr war angebrochen
ein Vorbott stiller Nacht/die nun mit dunckeln Schein
vor der Welt Augen selbst die Welt schwartz hüllet ein

Der Eyfer der sie druckt/ die Hoffnung die sie traget
und deß verlangens Gifft/daß sie im Hertzen naget
bey angebrochner Ruh kan dennoch ruhen nicht
zündt eine Fackel an/und lautet daß Gesicht
und schaut so weit sie kan/und was sie nicht durch streichen
mit jhren blicken kan/das muß die Stimm erreichen
mit lauterhabnem Schall; doch niemand antwort gibt
es scheinet Ort und Zeit zugleich seyn mit betrübt

Wo bistu liebes Kind? hat Jupiter verholen
die ich noch hoffen will/im Schertz dich mir gestohlen?
es ist ach! lang genug/zu bitter ist die Quahl
Ach ach kehr wider umb und melde dich einmal.

Ich habs verdienet nicht/wil es der Himmel schaffen
mich durch Abwesenheit noch höher abzustraffen
wie kan ich seyn ohn dich? den allzugrimmen prauß
deß starcken Gegenwinds steh ich nicht länger auß:
Hab ich sie euch entführt/ Ihr Götter/ohne Willen
müsst euch widerumb die bitteren Threnen stillen
vber all zu schweren Buß/ was aber fang ich an?
weil mir hierinn allein der Himmel helffen kan

Was such ich Hülff auff Erd? ich wil mit Ernst erregen
Götter jhr Geschlecht/und wann sie zubewegen

nicht werden seyn von mir/ soll gar dem Höllenschlund
den schwartzen Furien mein Vnlust werden kund.
Drauff fanget sie aus Joch die Drachen an zupaaren
und dem Olympus zu in höchster eil zufahren/
geht den geraden Weg unangesagt hinein
mit traurigem Gesicht/ mit nassen Augenschein
Sie Jupitern anspricht/ Ich lasse nicht abweisen
noch den betrübten Sinn mit lähren Worten speisen
gebt wider/ grosser Gott/ habt ihrs gethan im schertz
wohin ist sie versteckt mein abgestohlnes Hertz.
Vmb Rhea willen Ich/ die bede hat gebohren
euch höchstes bitten wil/ Ach ach es ist verlohren
die Proserpina nun; doch diß geschehen ist
ohn zweiffel auß Gebot/ mich mit dergleichen list
zuüben in Gedult; Ich bitte wider sehen
mich lasst mein liebes Kind/ von hier wil Ich nicht gehen
noch weichen von dem Ort; muß wissen wo sie sey
wo Billigkeit nicht hilfft/ muß helffen das Geschrey.
Damit Ich eur Gehör wil unaufhörlich quehlen;
was? sagte Jupiter/ was wird dir aber fehlen
daß du kombst her zu mir? Ich waiß nicht was du sagst
warumb du mich und dich mit solchen heulen plagst
Hab ich doch lange zeit davon nichts dörffen wissen
sicher du sie mit List vom Himmel weggerissen
wais nicht wohin versteckt/ weil nun ohn meinen Rath
geschehen alles ist/ mich jetzund Wunder hat
wie du mich zeihen magst als wüsst' ich umb die sachen
davon mir nichts bekant/ hastu diß können machen
und thun mich ungefragt/ so seys auch gestelt
fortan zu deinem Rath; wiewol mir nicht gefelt

Das Unglück daß du sagst/ so dir ist auffgestossen
weil es mich auch betrifft/ wil auch seyn unverdrossen
zur armen Tochter hülff/ umb die mir treulich leid
wann sie gefallen ist in Widerwertigkeit.
Erforsche nur die That/ Jsts möglich wil ich heben
uch bede vom Verdrus/ wo du mir aber geben
nicht rechte Nachricht kanst / ich auch nicht mittel wais
zuhelffen dir und mir/ drumb mangelt nur dein fleiß
ikriegen Kundschafft recht/ und mich es zuberichten
ann du dann hörst daß ich unbillich werde schlichten
so klag an/ meinen Schluß/ versicher dich dabey
daß diser Handel gantz vor mir verborgen sey.
licht anders als ein Feur in einem Stall geschlossen
fänglich in sich helt mit keiner Macht kan stossen
biß daß es außgang hat / alßdann die Lohe schlegt
und in die hohe Lufft den starcken Schein bewegt.
limbt Hauß und Haußdach ein: Also der Mutter schmer-
ßschlugen mit gewalt/nachdem auß jhrem Hertzen (tzen
die Hoffnung außgebannt durch dises letzte Wort
das Jupiter gesagt/ laufft wie unsinnig fort
lt/schreyt/außraufft das Haar verbittert; schilt und flu-
bald wo sie gefählt/verzeihung wider suchet (chet
ald wider böse Wort außschütt mit vollem Lauff
iß daß sie widerumb die Threnen halten auff.
Himmels Vatterland ist jhr nunmehr verhasset
r sie sein Gezirck ohn weitern Abschid lasset
nd jagt die Drachen fort / nun wil ich sagte Sie
rchstreichen alle Welt/ kein arbeit/fleiß noch müh
erden mir zuvil; biß ich kan disen wissen
ir auß meinem Leib unmenschlich hat gerissen

das

das inner-blutend' Hertz/Erfahr ich es er soll
abzahlen gar gewiß und doppelt büssen woll.
Verflucht sein inners sey / Er müsse nimmer sehen
deß Tages Freudenliecht/umb jhn stets sollen stehen
die Geister auß der Höll'/Er soll unsterblich seyn
(auch wolt er sterben gern) in ungeender Pein
Also durchsuchet Sie die Länder aller Orten
was gegen West und Ost/was gegen Sud und Norden
ligt in dem vesten Land / und was dem Ocean
im Wasser-wall umbschantzt sich zeiget unterthan:
was die Ægeer Flut und was Propontis scheidet
was der Mæoter See an seinen Ufern weidet
und wo der Hellespont die halbe Welt zertheilt;
wo durch auch Tanais mit schnellen rauschen eilt:
und was Albion nehrt/auch wo bey Thule hencket
das Eyß am Meergestatt/alßdann sie sich hinlencket
wo Hercules hernach die Seulen auffgestelt
und wo der Bætis Strom trencket das Oliven-Feld:
Auch wo der Rhodanus hinab mit prausen fliesset
von zwey gespitztem Berg die Nachbarschafft begiesset/
der Alpen Rucken auch jhr finster schwartzes Thall
ward embsig durchgeschaut/und fleissig überall
gesucht und nachgeforscht/auch wo das Land bedecket
der groß Hercyner Forst/auch was gebüsche stecket
dort in Gabretaschoß/wo Oder Elb und Rhein
und wo die Weixel fleüsst/und wo ins Meer hinein
der Ister sich außlährt/auch wo die Rhæten-Wälder
anstossen ans Gebürg'/auch die begrünten Felder
die Latium uns weist/wo Adria regirt
und wo der Tyber Strom die ober Herrschafft führt.

Diß war noch nicht genug/ Es ward auch durchgereiset
das Affricanerland/ dort wo Printz Atlas weiset
die grosse Schuldernlast/ und wo der Mauritan
und wo Cyrene wohnt/ und wo den schnellen Kahn
der Schiffer in dem Nil mit sorg und ängsten lendet.
hernach sie ferner auch die schnellen räder wendet
ins Asianertheil wo Pontus seinen Stand
wo Cappadocien und das Bithynerland
und wo sich Colchis weist und wo am storcken Bogen
der veste Parther helt die Sennen angezogen
wo Ganges grosser Strom/ die Tyger und der Phrat
und Indus seinen Lauff und Flus Araxes hat.
Wo Arabs sich gewehnt nachtschleichend auffzuklauben
was auff der Strassen ist zustehlen und zurauben
auch das Armener Reich/ das gantz Assyrien
und die Hyrcaner Forst und alles Persien
Auch was noch weiter ist/ und was noch gegen Morgen
dem weisen Ptolomé zu seiner zeit verborgen
und noch war unentdeckt/ daß erst zu unsrer zeit
erfunden worden ist durch Kunst und dapfferkeit;
ward durchgewandert gantz/ durch-suchet/ durchgefraget
doch findet sich kein Mensch/ der unsrer Göttin saget
was sie außforchen wil/ vergeblich ist der Fleiß
wann man denselben nicht recht anzulegen waiß
Sie kehret wider umb/ und dencket durchzustreichen
noch einmal alle Welt/ ob sie villeicht ein Zeichen
davon außspehen möcht/ Jedoch felt jhr noch ein
soll wol ein Sterblicher also vermessen seyn
Mich anzutasten so? was wil ich mich bemühen
und aller Länder gräntz im Erdenkraiß durchziehen

kein Irrdisches geschöpff ist solcher Hoheit wehrt
so Frefel keines ist/daß solchen Raub begehrt
Er hett' auch dises nicht außführen also künnen
und meiner auffsicht Fleiß dermassen abgewinnen
wann were Götterlist nicht eingemenget mit:
ich sorge nur Amor hab uns den süssen Frid
und dise Ruh mißgonnt/nach seinen schlauhen tücken
durch seinen argen Kopff/mit seinen Schelmenstücken
uns dise Quahl verschafft/und Jupiter dabey
bey mir wird dises dings nicht mehr von Argwohn frey.
Er wais gewiß darum/Er hat es doch erfahren
weil er sonst alles waiß/und wil nicht offenbahren
mir disen Thäter sonst; Ist zuerbarmen nicht
daß der mich trösten soll mir selber unrecht spricht.
Es waren also müd' und mait die arme Drachen
von ihrer langen Raiß/vom fassten und vom wachen
daß sie mehr konten nicht außdauren disen Strauß/
sie sencken sich herab damit sie ruehten auß.
Sie waren widerum schon in Europa kommen
und nach Arcadien itzund den Weg genommen
darinnen sie sich auch gelassen auff den Grund
alda die Göttin diß nicht mehr verwehren kunt';
ob sie zwar wenig Lust/sie konte nicht geniessen
der sanfften Ruh' aldort/noch selbst die Augen schliessen
zum außgefagten Schlaff/der Kummer der sie druckt.
Ihr die Erquickung gantz auß allen Glidern zuckt.
In dessen hatte sie die Drachen gleicher massen
zu nehmen mit begier ihr Futter abgelassen
und außzuruhen auch/die gegend war so schön
(wann auch der Traurigkeit was mag zu hertzen gehn

und sie versüssen kan) daß sie daher entschlossen
dort außzuraſten war / biß wider angeflossen
der andre Morgen kehm'. Es war der Ort bezeune
von Bäumen umb und umb mit Felsen angereine.
Die Göttin sich ins Graß in einen Schatten legte
doch ihr zerrütter Sinn in ihr vil Streit erregte
auff der Gedancken plan / Zorn / unlust / sorg und pein
und forcht und zweiffel muſſt ihr unterhaltung seyn.
In dem erhörte sie an nächstgelegnen Orten
mit kläglich schwacher Stimm und hochbetrübten Worten
erhallen einen Thon / und weils von grossem Leid
anzeigung schine seyn / sie ihrer Traurigkeit
Gesellschafft suchen wolt' / offt pfleget zuverhindern
die ansprach vil Verdruß / und unsre Pein zulindern
daß man in dem man nun ein frembdes Unglück höre
vergisst der aignen Qual / die uns das Hertz beschwert.
Sie schlich hin unvermerckt / und folget ihren Ohren
fand einen Hirten nächst / der gleichsam halb verlohren
gebucket saß und hielt den Backen in der Hand
den Ellenbogen auff dem Knie; die Füß' im Sand
hinwaren außgestrecke / und hett' er nicht bißweilen
die Augen auffgehebt / war schwerlich zu urtheilen
ob er beweglich sey / auß traurigem Gemüth
er sang und wainet halb diß nachgesetzte Lied:
Wann mit den zeiten sich mein Zustand konte gleichen
und diſe Lieblichkeit das Hertz mir möcht' erreichen
die Ich spühr aussen her / wüſt' ich gewißlich wol
wie man bey Frölichkeit sich frölich halten soll'
Jetzund vermerck' ich wol wie die Natur geneiget
Ihr edles Meisterstuck in den Geschöpffen zeiget

der Winter ist hinweg/der Früling wider kümt
sein' abgelegte Zier daß Erdreich wider nimt;
doch dises Winters Grimm der mich jetzt überfellet
die ungestümme Lufft zu keiner Zeit einstellet
da sonst was ist verwelcht von neuem wächst herfür/
Ich bey mir anders nichts als Todeszeichen spühr'
Es hat Septentrion mit rauhem kalten prausen
genugsam Zeit gebraucht die gegend durch zusausen
nun gen Æolien er widerumb zufährt
wird dort in seiner Klufft verwacht und eingesperrt;
Doch jener Unglückswind der mein Gemüth durchwehet
gantz unerhöret streng auß Sud und Norden gehet
dort bläst er auff die Flam/hier macht er mit Verdruß
daß alle meine Freud erfröret sterben muß.
Die Wisen seh' ich an/die Auen/Felde/Heiden
wie sie sich widerum mit grünen Graß bekleiden/
Sie zeigen an dardurch die sonderbare Zier;
Ach aber meine Freud ist allzeit welck und dürr.
Es wird die Früligsfarb der Hoffnung zugeschrieben
weil der vor öede Baum nunmehr hat außgetrieben.
das Graß grünt wider frisch auff vor entblösster Erd
und die vor starcke kält in wärme sich verkehrt;
was aber hilfft mich diß/wie kan ich michs erfreuen?
Bey mir stäts Winter bleibt auch mitten in dem Meyen
die Hoffnung wil bey mir nichts weiters grünen fort
sie ist erfroren fast/Verzweifflung sie verdorrt
Schau daß Saphir-gezelt deß Himmels unbedecket
ist die Tapetzerey klar/heiter hell außstrecket
die Lufft ist ohn Gewölck ohn Regen ohne Wind
bereifft von keiner Kält auß keiner Hitz entzündet

Das

Dargegen ist mein Hertz mit Finsternuß umzogen
von lährem Wind gespeist/von eitler Lufft betrogen
von Irrthum eingehüllt/daß ich nicht wissen mag
woher der unterscheid/obs Nacht sey oder Tag?
Im Meer der Traurigkeit versencket die Gedancken
mich mahnen an ein Schiff/daß hin und her macht wancken
der Wind im hohen Meer/daß es die Erden kan
nicht finden/und sicht nichts als See und Himmel an.
Der Schne in dem Gebürg' auff schon erwärmter Erden
zergeht und fliesset hin/und muß zu Wasser werden;
daß sonst erhartet' Eyß zuschmeltzen nun anfähe
und der erhöhten Sonn nicht länger widerstehe;
Auß den Gebirgen ich gar wol diß rauschen höre
und dencke/ daß die Zeit vil wunderlich verkehre
allein das Felsen-eyß/so daß Gemüth besitzt
und der Hylæa Sinn wird nimmermehr erhitzt.
Ihr Hertz wird dem Crystall darinnen gleichen müssen
das wächst zwar auß dem Eyß und kan doch nicht zerfliessen
durch heissen Phœbus stral/ noch von der Feuchtigkeit/
es bleibet hell und klar beständig jederzeit;
Fortuna mir darinn/ als einem Spiegel weiset
daß ihre härtigkeit/niemalen auffgeeyset
noch durch auffrechte lieb/noch durch wahrhaffte Treu
noch änderung der Zeit nicht zuverändern sey.
In ihres Hertzensgrund durchleuchtenden Crystallen
zeigt mir Amor den Geist/der mir gefelle vor allen
der mich so hart verstricke/ der mich so grausam quehle/
der sich zu meiner Pein so unbeweglich stelle;
Er weiset mir dabey der Schönheit hohe Gaben
darein die Tugenden sich eingewurtzelt haben

er schärffet auch daselbst jhr übergrosse Macht
wie unglückselig sey deß Liebe sie verachte.
Zwey Turtelteublein dort sah' ich auff hoher Linden
holdselig und gepaart sie sich zusammen finden
einander sehend an/daß eine girrt und lacht
das andre süssen Kuß mit seinem schnäblein macht
Glückselig freyes Paar/dem die Natur vergönnet
daß jhr nach allem Lust gantz ungehindert könnet
geniessen aller Gunst/ was euch die Lieb eingibt
daß eins dem andern folgt/daß eins das ander liebt/
mögt luttern euch genug/und habt nicht zu befahren
deß Vnglücks Tyranney/ Jhr könnt die Sorgen spahren
die täglich Ich empfind'/ und darff noch melden nicht
den Kummer der mich nagt/die Angst die mich anficht.
Jhr gebt einander fein Gesellschafft aller enden
wohin daß andre fliegt/wird sich das ain' auch wenden
Ich aber mit Verdruß und durch abwesenheit
gerissen bin von dem was mich allein erfreut.
Mein edler Zephyrus du bist vergnügtes Lebens
und deiner Seufftzer Lufft abdruckstu nicht vergebens
die Blumen deine Lust / sie in dem süssen Lauff
in jhre sanffte Schoß begierig fangen auff.
Ich aber/ aber ich (sag ich) hab hier zuklagen
die Seufftzer die ich geb' hiervon nichts anders tragen
als daß sie sterben gleich wann sie geböhren sind
gezeuget auß dem Feur/begraben in dem Wind.
Dein Liebeshauchen du nicht darffst umsonst ablegen
Sie können dir zur Lieb die Flora selbst bewegen
so bald sie deine Kühl' im Frülina fühlen kan
sie dein' Bemühung kröne mit tausent Freuden an.

Ach dörffte ich einmal nur gleichmässig Glück verhoffen:
einbilden wurd ich mir / daß ich mehr Glück anetroffen
als durch der Fama Schall der höchstberühmte Held
nach dem er unter sich bezwungen alle Welt.
Mein liebster Westenwind gib meinen Seufftzern Flügel
damit sie unverlängt sich über Thall und Hügel
deß steinichten Gebürgs eilfertig schwingen hin
an das annemlich Ort wo ich mit Hertzen bin;
Sie möchten sich villeicht daselbsten itzt erfrischen
und mit der süssen Lufft von jhrem Athem mischen
villeicht jhr selbesmals von mir auch fallet ein
wie wird es jhm ergehn; wo mag er itzund seyn
Dort unten in dem Thall nah' an den Wasserquellen
bey einem Myrtenstrauch hör' ich die Klag anstellen
die kleine Nachtigall auff einem grünen Asst
das singen sie betrübt/ und ist jhr eine Lasst:
Jhr Vnfall gehet jhr bißher noch tieff zu hertzen/
und was sie längst betrübt gibt jhr noch frische schmertzen
deß Terêus Tyranney/deß Vnglücks falsche Tück'
und jhrer Schwester Rach/ führt jhr Gemüth zurück
du magst wol seufftzen frey die Vrsach zuerzehlen
die dich vorhin gekräncke und jetzund noch kan quehlen
dein Angst ist angenehm/man höret Nacht und Tag
allzeit von Hertzen gern deins Mundes schöne Klag
Jch aber muß darzu bey aller Marter schweigen
und diese wil jhr Ohr nie günig zu mir neigen
die helffen kan allein/erbarmungsloß jhr Herß
mein Leiden ohne Hülff/ohn Hoffnung ist mein schmertz.
Die hocherhabne Lerch auff Wolcken hoch sich schwinget
auffsteigend nach der Sonn/und lieblich sie anstinget

die Winde selbst sind still/ und halten sich in ruh
und losen mit begier dein kleinen Sänger zu:
Zwar die Gedancken auch sich in die Wette werden
mit schwingen wol empor/ und heben von der Erden
sie richten ihren Flug auch auff wercks gleicher weiß
wo scheine mein edle Sonn auß ihrem Paradeiß.
Jedoch derselbe Fleiß / damit Ich sie verehre
dardurch ich sie anbett'/ und sie allein begehre
zu lieben in der Welt/ wird in dem besten Lauff
gehindert/ und man nimbt sie selten günstig auff.
Das Kind der freyen Lufft / davon die Thäler hallen
die Rednerin ohn Zung/ offt lässt unwissend schallen
auff jedes Wort ihr Wort/ die stimm ohn selbst verstand
die Antwort ohne Frag/ gehöret/ doch unbekant/
Die Echo die man merckt in Bergen und Steinklüfften
wo noch im tieffen Grund die Westenwinde lüfften
als neulich ich mich klagt' und wenig dacht an Sie
mir stättigs Antwort gab/ und wusste doch nicht wie:
Mein Hertz war weit davon / ließ immer sie nachschwätzen
weil Ich damals auff vil was würdigers zusetzen
die starcke Fantasey; So lang Ich hielte sprach
mit der/ die nicht da war; redt diese stättig nach:
Was hilfft die Torheit mich/ was nutzt dein Antwort mir
bey dir sind ich nicht rath/ du kanst mir Trost nicht bringen
du bist freygebig wol mit schnöder Plauderey
glaub aber nicht/ daß es mir jetzt annehmlich sey:
Ich bat dich nicht mit mir/ diß schwätzen anzufangen
du gibst es doch umbsonst/ wiewol ohn mein verlangen;
offt bitt' Hylæan ich so hoch und vil ich kan
sie höret meine Klag ohn wider-antwort an.

In diſem seyt ihr gleich/ daß wann gleich gutes kümmet
O Echo dir von Mund/ Es mit der That nicht stimmet
sagt offt Hylæa gleich mitleidig mir zuseyn
sinds nur Wort ohne Werck und Schatten ohne scheln
Wann nun die spate Sonn schon abwerts pflegt zuweichen
spatzier ich vilmal auß/ und schreib Hylæen Zeichen
in den und jenen Baum/ den angenehmen Nam
Ich sonders fleiß eingrab' in manchen glatten Stam:
Zuwachsen mit dem Baum die Zeichen zwar beginnen
doch grabt mir ein Amor selbst in dem Hertzen drinnen
den lieben Namen auch so tieff/ so starck und feste
daß er sich nimmermehr davon außwurtzeln lässe.
Wann ich fürüber geh'/ und komm an einer Rinden
diß edle Zeichenmahl bald dort bald da zufinden
wünsch Ich/ ihr Götter schaffet/ daß so beständig sey
der Baum als meine Lieb/ so starck als meine Trew:
Die Zeit (die aber sonst tyrannisch alles kehret)
doch endlich euren Stand außtilget und verhehret;
Ihr Nam der in mein Hertz so fest geschriben hie
Ist weder durch Gewalt noch Zeit zuleschen Je.
Die klaren Wasserbäch' in den beschatten Auen
biß an den boden sich durchsichtig lassen schauen/
Es scheinet scheinbarlich auß ihrer Dümpffel grund
ein vilgefärbter Kiß daß man ihn zehlen kunt'
Hier der gesprengte Huech/ auch schiessende Forellen
mit sambt der edlen äsch' in frischen Bronnenquellen
sambt andern Fischen mehr in anzahl häuffig vil
umblauffen diſe Bäch' und halten ihre spihl.
Im hellen Fluß Crystall/ wiewol man sie leichte nennen
und unterscheiden kan/ sind sie doch kaum zukennen

weil mit geschwindigkeit und bald die läng und quer
sie schnellen als ein Boltz von starcken Sennen her.
Biß wann sich Pæan hat auff seinem Thron erhöhet
und nunmehr in dem Feld des mittern Himmels stehet;
dann wo der Erlenbaum die dicken Zweige streckt/
die lechtzend- matte quell im kühlen Schatten deckt;
Dann kombt diß Wasservolck und ihre Zuflucht nehmen
zur frischen Wurtzel hin/ darunter sich bequemen
stehn auffwarts nach dem strom als eine Maur gewandt/
erquicken sich dabey und legen sich in Sand.
Ihr Bach- Einwohner Ihr; kont hier wol Mitteel haben
wann jhr im Sommer matt euch wider zuerlaben;
Ich aber von der Brunst zu Aschen fast verkehrt/
nicht Hoffnung haben kan/ daß mir geholffen werd'.
Ihr lasset mit Gereusch' auch stätten Zoll von hinnen/
zum weitgeehrtem Fluß nach eurem Rand/ hinrinnen
die Threnen die von mir abfliessen manche Zeit/
gehn in das bittre Meer der stätten Traurigkeit.
Vilmal wañ noch die Nacht theils mit dem Tag gemischt/
der kühle Morgenstern die haitre Lufft erfrischet/
und an der Bergespitz sich in die höhe schwingt/
und allgemach sein Liecht vnd dunckelheit vertringt;
Hingeh' ich in die Au die Schwermuth zuvertreiben/
die mit Gesellschafft sonst gewohnt bey mir zubleiben/
die mir mit viler Quahl anhäbig hanget an/
wann an Hylæan Ich nicht etwa dencken kan.
Aurora lasst sich zwar mit hundten Farben schauen
und kombt das matte Feld stets wider zubetauen/
der Tau das grüne Graß mit Perlentropffen netzt/
als wer' ein Diamant auff den Smaragd gesetzt.

Aurora ob du zwar offt Abschied hast genommen
durch mehrern Glantz verjagt/ doch bistu wider kommen
die Erden frewet sich/ der Himmel frölich steht
die Vögel deinen Gruß nachdichten in die Weit;
Es kan dein Abschid auch die Welt nicht sonders reuen
weil sie die schöne Sonn hierauff kombt zuerfreuen;
und ob dieselbe gleich auch weichen muß der Nacht
wird sie doch her zu uns früh Morgens widerbracht.
Ach aber meine Sonn ist längst schon untergangen
vor meinen Augen weg/ und wil noch nicht anfangen
zuzeigen wider sich/ die Nacht ist stäts bey mir
wiewol der Nort nicht ist noch neue Zembla hier.
Der Mond hat sechsmal ab und sechsmal zugenommen
als mein Aurora mir nie zu Gesicht ist kommen;
Ach komm Aurora komm/ komm süsse Hertzenswonn
ach komm gewünschte Stund und zeig mir meine Soñ!
Was hilffts wañ gleich ein Tau den Erdenkreiß erquicket
wann sich zu meiner qual kein Rettungsmittel schicket:
Hylæa nur die kan mir widerumb mein Glück
ertheilen kräfftiglich durch lieben Augenblick
Der Himmel klär und hell sein schönes Blau lässt sehen
ohn wollechtes Gewülck in haiterkeit wil stehen
die Lufft ist gäntzlich still von keinem Wind erregt
ohn wann bißweilen sie Ihr Zephyrus bewegt.
Geehrtes Götterland/ wo Jupiter mag wohnen
wormit er nach dem Tod die Tugend wil belohnen
durch welches Herrligkeit und Glantz und hohen Pracht
er reitzt zum guten an/ und weiset seine Macht.
Zwar deine Schönheit ist gantz rain und unbefleckt
Jetzund kein überzug des Wetters dich bedeckt

kein Mackel keine Maſ' in deinem Tempel iſt
auß dir Ambroſien und Göttertranck herflieſt.
Dich kan kein trübes ſchwartz auff diſes mal verſehren
allein ich Armer muß in meinem Sinn umbkehren
Gewülck und Traurigkeit/ daß ich nun leiden muß
mein Hertz umbgeben iſt mit dicker Finſternuß.
Vnd da zuzeiten gleich du dein Geſicht verhülleſt
mit feuchter Wolckenfell die untere Lufft erfülleſt
doch wehret es nicht lang/es weichet/ bald davon
und nach des Regens macht ſcheint widerum die Sonn.
Das Wetter aber jetzt ſo mir mein Hertz mit ſchauren
mit ſtärtem Regen trifft/mit Vnglück/ quat und trauren
mein gantz verlaſſen Hertz dermaſſen überzieht
daß es mich ewig plagt weiſt keine Sonne nicht.
Ich konte dazumal auff einer Wiſen ſehen
Feldblumen viler Farb im Jungen Graß auffgehen
das hochgefärbte grünn holdſelig war vermiſcht
daß ſich davon das Hertz und das Geſicht erfriſcht:
All Orten hin und her/ zerſtreuet ſind geweſen
die Binen die den Safft der Blumen auffgeleſen
das kleine Fürſtenthum mit ihrer Policey
auff ihrem Reichs-tag weiſt/ wie gute Ordnung ſey
Da ſteht ein Vevelbuſch/dort Mertzenblumen blühen
die Himmelſchlüſſel auch herfür ſich heüffig ziehen
Je länger/ lieber dort bey Tag und Nacht ich ſeh
auch hier vergiß mein nicht iſt unterſpickt mit Klee.
Du kleines Binenvolck/ du haſt hier gute Sachen
du findeſt Zeug genug dein Hönig außzumachen
du brauchſt den guten Safft/ bereiteſt ihn mit ſteiſſer
der Welt zu einer Luſt/ und dir zu einer Speiß.

Die Arbeit die du hast/ dich wol nicht soll verdriessen
weil du hernach mit Lust derselben kanst geniessen:
annemblich ist die Müh und süß die embsigkeit
wann sie zuletzt gebiert Ergetzlichkeit und Freud;
Ich Armer aber hab in dem was mich getroffen
auch im geringesten Ergetzung nicht zuhoffen
ohn end ist meine Müh/ ohn Hülff ist was ich leid'
Ich sehe was mich quelt und nichts was mich erfreut.
Wo (Jenes mal) der Strom mit sanfften stillen Wellen
die schöne Gegend theilt/ sah' ich zusamm gesellen
der Schwanen weisse schaar/ sie schwamen auff der See
Ihr raines Pflaumenkleid war als ein neuer Schne:
Ach dacht' ich damals mir/ wie schön ach sind die Seelen
die ohne Mackel sind/ nie in der Liebe fehlen (doch
Ihr Schwanen seyt umbsonst nicht weiß/man lobt euch
Ich bin weiß in der Treu/man achtets doch nicht hoch.
Da fiel mir eben ein was die Poeten haben
von dises schönen Thiers absonderlichen Gaben
erdichtet/ daß der Schwan/ eh als er sterben woll'
Ihm sein Grabliedlein selbst anstimmen lieblich soll'
Obs wahr ist/ waiß ich nicht/ dabey auch laß ichs bleiben/
ein Jeder mag was ihn gut dunckt davon beschreiben
Ein Jeder auch davon mag glauben was er wil
doch mahnet dises mich an meinen Zustand vil: (eben
Ich mag mich in dem stuck wol mit dem Schwan vergleichen
denn meine Feldschalmey wird gleiches Zihl erreichen
mein Grablied sing ich selbst/ das bald gewünschet' end
auch leben/lied und quahl beschliessen wird behend.
Auffs wenigste wird dann Hylæa glauben müssen
davon sie sich jetzt stellt am wenigsten zuwissen.

daß ich geweſen auch ein Schwan an rainer Treu
daß mein Tod jhr zu Dienſt nur angewendet ſey:
daß letzte ſo mein Mund verlanget außzuſprechen
Eh als der bleiche Tod das Hertz wird können brechen
wird ſeyn jhr liebſter Nahm/ der ſtirbt gantz allein
wann mich nichts mehr erfreut/ wird meine Freude ſeyn.
Diß war des Klaglieds End/ hiemit hat es genommen
den Schluß/ und dennoch iſts der Ceres nicht fürkommen
verdrießlich diſes mal/ villeicht weil auch hierinn
der Inhalt traurig war/ gleichformig jhrem Sinn;
und ein betrübtes Hertz gern etwas traurigs höret
hat es jhr nicht zulang (wiewol es lang gewehret)
ein auffgeſtoßner Fall uns mehr empfindlich rühret
wann er das traurig Hertz zu gleichen trauren führet
Diß Sie bewogen hat/ weil ſie ohn diſes müſſen
auffhalten ſich noch dort/ daß ſie verlangt zu wiſſen
die urſach was es ſey/ warumb der Schäffer ſich
beklagte der geſtalt/ darumb ſie näher ſchlich
und huſtet auff mit fleiß/ biß ſie der Hirt erſehen
doch nichts dergleichen that/ biß er ſie ſahe gehen
dahin gerade zu/ wo er war hingelegt
da jhre Gegenwart ihn etwas hat bewegt.
Sie aber wartet nicht biß er die bahn gebrochen
zu künfftigen Geſpräch/ und hat jhm zugeſprochen
So vil ich ſchon gehört und hier noch ſehen kan
ſo ſtoſſt dich armer Hirt ein groß anligen an;
Wann ich es wiſſen darff/ und du mir magſt erzehlen
den Zuſtand deines Thuns/ und was dich pflegt zu quehlen
ſo nehm' ichs an mit danck/ weil ich in gleicher Pein
auch troſtloß ohne Rath kan Mitgeſellin ſeyn.

Das leiden/ so mich druckt Mitleiden auch erwecket
und ob zwar mein Gemüth im Labyrinth selbst stecket
des schwartzen Widerglücks/ Ich doch/ so vil in mir
noch kräfften übrig sind/ damit zu rathen dir
vil spahren keinen Fleiß; die Seufftzer aber trangen
Ihm auß; an statt der Wort jedoch er angefangen
zu schöpffen etwas Trost/ drum macht er durch den Mund
auch letzlich/ gleichwol hart; des Hertzens sinnen kund
Ich waiß nicht/ meine Frau/ weil ihr euch zu erkennen
mir wollet geben nicht/ wie ich euch solle nennen
eur adeliches Thun/ eur hohe Gegenwart
damit ihr seit begabt/ zeigt eine Götter Art:
derhalben habt Gedult/ wann meine Grobheit irret
zu dem ist mein Gemüth auffs höchste noch verwirret
und kan entscheiden nichts/ wo ich nicht bin beleitt
wie ich versprechte mir durch eure Höfflichkeit.
Umb dises sorge nichts/ sprach Ceres, doch zu zeigen
dir wolgewogenheit/ daß du mich können neigen
so sag ich dir/ daß ich die Göttin Ceres bin
vorhin Glückselig zwar/ doch jetzt ist alles hin
was mich vor hat vergnügt/ Je dennoch zu entheben
den Kummer der dich presst/ kan ich dir etwan geben
hierinnen treue Hülff/ und Rath/ so solleſt du
es fühlen in der That/ diß sag' ich jetzo zu.
Der Hirt in dem er diß nicht ohn verwundern hörte
aufstehen wolte bald/ daß er die Göttin ehrte
Sie aber sprach ihm zu; wann du thust was ich will
gehorsam lieb ich nur/ so bleib hier sitzen still
und dein Anligen sag. O Göttin der Feldfrüchte
antwortet ihr der Hirt/ mit gnedigem Gesichte

nehme

nehmt mein' erzehlung auff/ vergebt mir hie ich fehl
daß ich unachtsam war/ und hab euch nicht die Ehr'
erzeigt die ich gesollt/ beliebt euch ja zuwissen
wie die Verhengnuß hat vom Hertzen mir gerissen
Lust/ Freud und allen Trost/ daß ich nunmehr verlier'
Hertz Hoffnung und Gedult/ so setzt euch her zu mir.
Ich bin zwar itzt ein Hirt und folge diesem Leben
doch hat mir die Geburt noch höhern Ursprung geben
im grossen Chersones ist ein Geschlechte bekant
daß jetzund wird genennt Peloponneser Land
Aldort wo Pamisus sein Ufer offt außsteiget/
vilmals unnachbarschafft der Nachbarschafft erzeiget/
dort wo er in das Meer den freyen Außlauff hat
unferne von Mesen ist die Coroner Statt;
Da ist mein Vatterland daselbst gewohnet haben
mein' Eltern lange Zeit und weil sie grosse Gaben
erlangten von dem Glück (wie's hergeht in der Welt
daß man die ziehet vor; so reich an Gut und Gelt.)
Als waren sie berühmt/ wiewol auch ihre Sitten
mit Reichthum und Gewalt/ noch umb den Vorzug stritten
auch die Freygebigkeit sie sonders hat gemacht
annehmlich bey dem Volck/ und hoch ans Brett gebracht
Ich wil nicht rühmen mehr/ mir wurd es übel stehen/
weil diser sipschafft gründ' also vereinigt gehen/
daß wann ich rühmen vil wolt ihrer Tugend Ehr'
es das ansehen hett'/ als obs mein aigen wer'.
In ihrer auffsicht nun/ bin ich erzogen worden
Ich war gehalten gut/ und unter meinem Orden
besonders wol gewollt/ wiewol der freyheit Zaum
mir kurtz genug geführt/ Ich dörfft' wissen kaum

(wiewol die Eltern mich geliebt) daß sie mich liebten
damit sie meinen Sinn in stätter Demuth übten:
nun unter ihrer Zucht Ich angehalten war
biß sich mit dreymahl sechs vermehrten meine Jahr;
alßdann der Parca scheert den Jenigen das Leben
abschnitt die mir vorhin das meinige gegeben.
Nun diser Hauptverlust mir unerträglich schin
Jedoch die lange Zeit nahm endlich alles hin
Und durch der Freyheit Lust/ die heylte meine Wunden
hab ich mich nach und nach was besser drein gefunden/
biß daß sich dise sorg; in dem ich völlig Herr
in seinen Gütern war; nicht hat gezeiget mehr:
Wie meines gleichen sind die selten ruhig bleiben
und wann sie ihre Zeit in Müssiggang vertreiben/
und ohn der Tugenden bemühung wollen seyn
so kombt der schlauhe Gast und sich da ladet ein
den man Cupido nennt/ wie mir auch ist geschehen
zu meinem Unglück ich ein Mägdlein hab' ersehen
das mich gefangen hat durch einfalt ohne tück
und ohn ihr wissen selbst mit ihrer augenblick:
Hylea heist ihr Nam/ wie sich die Biene setzet
auff eines Kindes Hand/ es mit dem sich verletzet
fliegt weg/ waiß selbsten nicht/ daß sie an dem geschwey
damit das Kindlein waine gewesen ursach sey:
Also mich ihr Gesicht hat angesprenget dermassen
daß ich seith habe gantz der Freyheit Lust verlassen.
Sie aber/ deren Gifft mir dise Wunden machet
waiß nichts und meine pein und meiner schmertzen lachet
Zwar waiß das Dienlein nicht anfänglich daß ihr Augen
den schaden hat gethan/ biß sie ersehet den Mangel

daß

das er verlohren sey/allein Hylæa wird
durch schaden ärmer nie/der Stachel den sie führt
verwundet das Gemüth und bleibet doch nicht stecken/
kombt widerumb zu ihr/ und kreffig kan erwecken
kein Angst auff eine Stund/ Je länger es ansteht
je tieffer es hinein ohn auffenthaltung geht/
Ich war nicht starck genug das Leiden zuverhelen
genugsam witzig nicht/daß was mir möchte fehlen
zu suchen wie ich soit' ; jedoch ichs letzlich wagt'
und ihr von meiner Lieb und grossen Flammen sagt'
Es halffe zwar nicht vil/dieweil sie sich gestellet
Sie wusste nichts von Lieb/ und etwa sich gesellet
zu ihres gleichen hin gewendet and erwertz
als hielt sie meine Wort für einen blossen Schertz.
Diß unsre Kurtzweil war/ der Schmertzen meine Liebe
und die Kaltsinnigkeit stets ihren Sinn antribe:
biß endlich doch der Dienst der treuen Freundschafft
der unaußsetzlich' Ernst anhäbig früh und spat
Sie etwas noch bewegt/und machten sie entschliessen
daß ich kont' ihrer Wort versicherung geniessen ;
daß sie mich wider liebt' und gutes gonte mir
zufriden war ich mit/das reden nur alhier
Sie zugelassen hat/ nichts weiters dörfft ich wagen :
der Trost/ den sie mir gab/verblieb allein im sagen
in wercken folgte nichts/wiewol ichwol zu muth
dabey/ und dachte mir/mein sey das höchste gut.
Wie aber Schönheit pflegt mit außgestreckten Strahlen
sich allen ins Gesicht hernach ins Hertz zumahlen.
und unverborgen bleibt ihr angenehmes Liecht
und ihr anziehend Feur im dunckeln warten nicht

Es scheinet und beweget: So hat Hylæa können
ie so sie sahen an/ anſprengen und gewinnen;
in uns verborgen ligt der Schönheit Lustbegird
und wo man sie vermerckt sie auch verlanget wird.
Nun unter andern war ein Jüngling meines gleichen
m Alter; zwar ich musst' ihm weit an Reichthum weichen
doch an der Tugend nichts/ der Reichthum ihm allein
ohn Güter des Gemüths gab etwas widerschein;
er Polyctemon hieß/ der ließ sich wol bedunckten
veil Gold ein zunder sey/ damit man bald die funcken
der Lieb auffblasen kan/ Es könn' ihm fehlen nicht
der Anschlag müsse gehn/ wohin er sey gericht.
Wahr ist es/ manche Lieb ohn mittel muß erkalten
och können Mittel auch bey Tugend nichts erhalten
wann sie sonst Tugend- bloß/ und mainen ihr genuß
ansehen/ Gunst allein auß Reichthum fliessen muß:
Da irrt sich mancher offt/ die Lieb so die Gemüther
ur rechten Gegenlieb anreitzt/ auff schnöde Güter
des Glückes wenig fusst/ was selbst wehrt kurtze zeit
kan legen keinen Grund zur Liebsbeständigkeit
Der Geist was gleiches sucht/ beschmußt die freyen Flügel
n den Kothpfützen nicht/ er schwingt sich auff die Hügel
wo feste Tugend wohnt/ daselbsten er sich paart
kein Wind lescht seine Treu kein Erde sie verscharrt.
Dahero konte mich absonderlich bewegen
uch Polyctemon nicht/ weil ich ihn sah' anlegen
die höchste Müh umbsonst/ sein ungezaumte weiß-
und üppig- stoltzer Muth ihm machten sorg und fleiß/
In dem was er verlangt vergeblich/ gantz verlieren.
Die Schönheit welche selbst die Oberhand wil führen

auffnihmet mit verdruß/ wann jhrer Freyheit macht
verfinstert scheint zuseyn durch die einbildungs Nacht:
Vermaint eins andern Nutz jhr komme selbst zuschaden
wann Lieb genöthet ist/ so ist sie ohne Gnaden
weil Polyctemon dencket/ es kan nicht anders seyn
und glaubt es sey gewiß/ so sagt Hylæa nein.
Sein Unglück war mein Lust/ es liebte mir vor allen
daß Polyctemon nun so spöttlich war gefallen
von seinem übermuth/ in dessen setzt' ich fort
bescheidenlich die Lieb/ und galt jemehr aldort
Je weniger Ichs zeigt'; Ach aber wie sich kehren
das Glück in allem kan/ so wolt es mich auch lehren
daß es nur Thorheit sey in jhrer wanckelen list/
verhoffen sicherheit die stets unsicher ist.
Astræa wie jhr wisst/ die in den Henden führet
die Schalen und das Schwerd/ die auff der Welt regieret
durch billichkeit und Recht/ betrangter unschuld schon
die Lasterhafften straffet/ den Tugendwercken lohnt;
Wird zu Corone dort mit grossem Ernst geehret
Jhr Tempel und Altar und Gottesdienst stets wehret
und der Weibsbilder schaar/ die jhre Jungfrauschafft
durch rainigkeit verwahrt/ wird ordentlich verschafft
daß sie das Priesterthum dort müssen keusch verwalten
Sie dörffen dennoch nicht in disem Dienst veralten
drey Jahr ein Jede bleibt/ kan widerumb heraus
von andern abgelöst/ hernach zu jhrem Hauß
absonderlich wird der die Thorwach anvertrauet
die weiß und tugendsam auff die man höher bauet/
dieweil bey Lebensstraff dabey verbotten scharff
daß sich kein Mannsbild nicht zu klein verstehlen darf

Wann dises ohngefehr/ gern oder durch versehen
pflegt auß unachtsamkeit und frevel zugeschehen
so ist das Urtheil schon; daß die Thürhüterin
die es verwahrloßt hat/ nach dem man ihren Sinn
Nicht aigen wissen kan/ ob einfalt; ob muthwillen
hierinnen ursach sind/ muß das Gesetz erfüllen
und binner Tagesfrist herstellen einen Mann
der mit erhaltnem Sig im Kampff beweisen kan
Daß sie nicht drumb gewust/ und worden selbst betrogen:
wann nun zum Widerglück kombt keiner auffgezogen
und nun das Zihl verstiesst/ ist keine Gnade mehr
die Jungfrau sterben muß/ und wird sie noch so sehr
geliebet und bewaint; zwen Ritter sind erlesen
Themistor einer heist/ der niemahls ist gewesen
gedempffe im freyen Streit/ Acampes auch dabey
der unbeweglich streng ist in geschworner Treu:
Auß disen einer nun/muss in den Schrancken fechten
den Außschlag geben da der Göttin scharffen Rechten
mit unverzagter Faust/ im Sig das Urtheil klinge
und Leben oder Tod der armen Jungfrau bringe.
Nun dises war ihr Ambt/weil aber aller zeiten
nicht stättig dort zuthun/ als mussten sie bereiten
das gantz Achaierland/ wo unrecht und Gewalt
wo Mord und Rauberey/ es abzustellen bald.
Entzwischen wann ein fall sich ohngefehr begeben
hat auch ein andrer macht/wer wagen wil sein Leben
zuseyn an ihrer statt/kan für der Göttin Ehr
erzeigen seinen Muth und brauchen sein Gewehr.
Hylæa/ die von Ihr genugsam ließ erfahren
daß auch kan graue Witz sich mit der Tugend paaren

Ihr guter Wandel sie bald offenbahret hat
begleitet mit der schön; also war sie durch Rath
der Göttin auch erwehlt Thürhüttern zu werden;
weil ihrer Tugendstrahl/ die sittsamen Geberden
der keuschen Augenlicht/ unfehlbar machten kund
daß dises Haubtgebäu auff einem guten Grund.
Inmittels dörffte sie nicht auß der Stifftung gehen/
verboten auff dem Halß ein Mannsbild ist zusehen:
Ihr konnt gedencken wol und weisst was scheiden kan
wie hart mich diß Gesetz daßmahlen fechtet an
An dem verhasstem Ort/wo ich vorher genieſſen
des schönen Anblicks kont/ Ich jetzt genugsam müssen
bezahlen meine Lust/und der Verdruß mich hat
so eingenommen tieff; daß ich die öde Statt
verlassen alsobald/ davon zwo Meil entlegen
hatt ich ein kleines Gut/und weil ich mich verwegen
wolt aller Freud und Lust/die sonst Gesellschafft bracht
hab ich mich unbewust und einsam fortgemacht
Nach Cherosyne zu/ weil mich bedunckten wolte
daß es sich reimen recht zu meinem Zustand solte
der nun verwittibt schin'/ Es war deß Orts gestalt
gleichstimmend meinem Sinn; in einem finstern Wald
Alda hielt ich mich auff/und daß es blib verhohlen
der andern Jungenbursch hab' ich daheim befohlen
wann man mir fragte nach/daß man nur gäbe für
daß ich her' eine Raiß gäh fürgenommen mir
Nach Macedonien in Krieg mich zu begeben.
Weil ich bezeugt offt daß mir das faule Leben
sehr widerwertig sey; ward es deſt eh geglaubt
dardurch zu leben mir nach meiner weis erlaubt

Niemand kahm auff den Grund/ob es wol viel gewundert
warum ich von der statt leb' heimlich abgesundert.
Ich war zufriden mit/und ließ ihr Vrtheil seyn
mein höchste Freude war/ wann ich mich fand allein.
Der Blumen grosse Zahl mir brachten da zu hertzen
daß sich befanden auch unzahlbar meine Schmertzen:
Ihr seyt vergänglich zwar ihr Meyenkinder ihr';
mein Elend dacht ich mir auffwächset für und für
Die Brünlein die alda mit kühlen rauschen thönen
vergleichen sich der Quahl und anzahl meiner threnen:
Steinklippen die alda bekrönt den schwartzer Wald
des Vnglücks härtigkeit mir haben fürgemahlt
Das Bächlein das so schnell vom Berg herab fort schiesset
mir gab Erinnerung; also mein Glück wegfliesset:
sah' ich daß dunckle Thal durch umbweg' abgeführt
die blinden Irrweg' ich in meiner Seelen spührt'
Als offt die Nacht ankahm/dacht ich mein schweres Leiden
ich wer' es wie die Nacht sich morgens abzuscheiden!
in dem der Wind herpraust mir zu gedächtenns kahm/
die mich gantz zehret auß/ der heissen Seufftzerflam.
Was ich sonst mehr gethan/mag ich uns durch erzehlen
den Vnlust heuffen nicht/ darumb wil ichs verhehlen
und kürtzen meine Wort/also verlauffen war
daß ich in Einsamkeit gelebt mehr als ein Jahr.
So lang wars auch daß sich Hylæa musste finden
zu ihrer Göttin Dienst/ In dem wurd von den Winden
ein Vnglück hergewähet/daß sie hat in Gefahr
gebracht/und meine Freud und Hoffnung in die Baar:
Ein andre Jungfrau komt zur Göttin Dienst erkohren
von sonders gutem Ort deß Landes her/gebohren

Aphelia sie heisst/ und eh sie wurd erkiest
zu disem hohen Ambt/ sie vor schon heimliche ist
unwissend ihrer Leut' in Liebesbund versprochen:
Pantolmus hieß ihr Freund/und als er schon vil Wochen
zuvor sich angenehm bey ihrer Einfalt hat
gemacht und hoffte nun/daß sein verlangen statt
bey ihr; und jetzt geschah' ihm unvermaine der bossen
daß sie sich scheiden muss' als hat es ihn verdrossen
und wol er frevels voll/gedachte er auff Betrüg
zu thun nach beder Sinn auff einen Streich genug.
Er wusste wol/ daß sie ungern hinein war kommen
und dörfft es zeigen nicht/ weil es zu lob und frommen
solt angesehen seyn/ die Lieb nicht achtet vil
wo Ehr und nutzen sey/sie sucht ein anders zihl.
Als hat er ihm/weil er ein Jüngling noch gewesen
und ohne Wol umbs Maul/den Vortheil außerlesen
sich in ein Nymphenkleid verstellt / und mit dem schein
ließ man ohn alle Frag Ihn dort ins Kloster ein:
Als man ein grosses Jest der Göttin hielt zu Ehren
und weiche Jungfrau kahm und möcht hinein begehren
bald zugelassen ward; Also Pantolmus auch
sich stahl mit andern ein/dieweil er disen brauch
hatt' außgeforschet wol/ und weil man die Beicht stunden
gehalten bey der Nacht/ hat er in dem gefunden
gelegenheit daß er Aphelien gesagt
daß er umb ihre Gunst sich hab herein gewagt.
Genug er konte sich ergetzen nach genügen
wer alles wagen will/ kan Einfalt leicht betriegen
diß blib so lang verduscht/ biß daß ein halbes Jahr
durch auffgeschwollnen Bauch den fehler zeigete klar

So bald es ruchbar wird/ man für Gericht geführet
die schön' Hylæen hat/ als hett' ihr nicht gebühret
daß sie ließ ein den Mann/ ihr sey das Thor verrannt
warumb sie besser nicht daselbst hab auffgeschaut.
Gantz kein' entschuldigung noch außflucht möchte retten;
man schlug ihr vor das Recht/ wann einer wurd' eintretten
die Schrancken an ihre statt/ und durch den Waffenfall
bezeugen daß sie nicht gesündigt dises mal
So hett es seinen weg; Im fall es nicht geschehe
sie übermorgen schon den Tod vor augen sehe:
das unglückhaffte Paar/ die ursach diser Noth
denselben Abend noch erlitten ihren Tod.
Zwar sie bekanten vor/ die umbständ auch erzehleten
des schädlichen Betrugs/ doch wolt es wenig gelten:
Hylæa wird erkannt daß sie ohnkeuscher sey/
doch das Gesetz nicht ließ ihr übersehen frey.
Astræa wie ihr selbst/ berümbte Göttin/ wisset
nie widerruffen läßt was sie einmal schon schliesset
und so geneigt sie ist zur Tugend reichen Sold
so ernsthafft ist sie auch/ wann man mißbrauchen wolt'
Ihr ungebogen Recht. Nun dises ist erschollen
bald in der gantzen Statt/ daher es billich sollen
mir eher werden kund/ Jedoch wie Unglück nie
außsetzt mit einer Tück/ so hab ichs erstlich früeh
des andern Tags gewust/ was schrocken ich empfunden
ob diser Zeitung hab'/ in was für Angst gewunden
sich hat mein elend Hertz/ ist zuerachten leichte
gemeinlich guter rath in höchsten Nöthen weichet.
Als wie ein zartes Schoß/ daß noch nicht recht erhartet
nicht angebunden ist/ wie angst den stoß erwartet

erstolzen Widerwind: Also war auch mein Hertz
zersplittert unverhofft durch zweiffelhafften schmertz.
Vnsinnig war ich halb/ mich bald zu Pferd auffmachte
hurtsporenstreichs zur Statt/ dieweil ich mir gedachte
zustreiten umb ihr Heil/ und weil es hohe Zeit
erfordert dises Werck und thun geschwindigkeit
den Harnisch legt ich an/ die Waffen ich hernahme/
und für den Richterstul der strengen Göttin kahme
allhier stell ich mich für/ sagt ich / und den beweiß
Ich klar bestreiten wil/ daß sich mit keinem fleiß
Hylæa hier vergriff/ und daß es ist geschehen
durch sondern Vnglücksfall und bloss es übersehen:
zur Antwort ich bekahm/ mein sorgen sey zu spat
und daß auff gestern schon sich Polyctemon hat
deßwegen angemeldt/ und weil ich nun erwogen
daß der unfehlbarlich wird allen fürgezogen
der erstlich sich angibt/ und disen Kempffer wol
erkante daß er nicht so dapffer als er soll/
und leichtlich ( daß er nicht genugsam ) konte schliessen
den Rittern welche sonst das Recht verfechten müssen
zuhalten gleiche Wag/ und wuste daß sein spott
wann er verlier alhie sey der Hylæa todt;
als hat mein Hertzensangst dest höher mich getriben
selbst todfeind war ich mir/ daß ich so außgebliben
und sorgte disen Stoß/ ob er sein Leben zwar
glückselig wendet an/ doch weil auch in Gefahr
mit Ihm Hylæa stund; als kunt ich nicht außsinnen
wie doch zubetten sey/ soll er/ dacht Ich/ gewinnen
wird den Hylæen auch gewinnen/ billich mir
das Ich es nicht gethan/ wirfft man die Zaghheit für.

Verlier ich der dann den Streit/ so ist sie auch verloren.
So hielt ich zweiffelhafft den Wolff bey seinen Ohren:
die Zeit erfordert rath/ die war so sehr verzückt
und aller guter Schluß/ mir auß dem Sinn entrücket.
Kaum hat Ich eine Stund noch übrig zugedencken
dieweil sich allgemach das Zihl fieng her zulencken
als ein Bott kahm daher/ und sagt Acampes sey
den Kampff alhier zuthun gar nahend schon herbey.
Sein grosser Heldenmuth den er mit vilen proben
gab täglich an den Tag/ hat mir ins Hertz geschoben
so starcke Zweiffelsorcht/ daß ich mit schad und hohn
den Polyctemon hielt' als überwunden schon.
Gedenckt/ was mir die Lieb in mein Gemüth gegeben
meins wolt' ich wagen dran/ nur der Hylæa Leben
zuretten der gestalt/ alßbald gieng ich nach Hauß
den Harnisch und das Kleid daselbst Ich wechselt auß
hab anders angelegt/ und eh noch da gewesen
Acampes (weil der brauch den allzeit erst erlesen
der erstlich sich erbott) den Richtern mich gestelt
wurd auch gleich unbekant zum Kämpffer außerwehlt.
Diß meine meinung war im Streit wolt ich mich finden
mit Polyctemon dort/ mich lassen überwinden
von ihm mit fleiß/ damit sein Sig und meins Schand
es war kein übel sonst/ auffhöften ihre band';
Ach widerwertigkeit und euffrist blödes sorgen
was streit und gegenstreit hab ich bey mir verborgen
und außgestanden nicht/ Ich war als wie verblend
und weder nutzen mehr noch schaden hab erkennt
Sol meinem grössten Feind/ und der ihm zu wird schreiben
die Ehr hochmüthig selbst/ der Sig unwillig bleiben

soll ich die Ursach seyn/daß er das Glück erwirbt
und Lob und Gnad erlangt in dem das meine stirbt?
Ach ach wie hart kome ab sich selbsten sollen zwingen
gleich einer Narrheit scheint/sich selbst in Schande bringen/
befürdern frembdes Glück durch Schaden und Verlust
sehr tieff sich eigne Lieb einwurtzelein die Brust!
Was wil ich thun hernach/ wann wird Hylæa sehen
daß ich derselb. sey der ihr engegen stehen
hat dörffen in dem Streit? wie kan ich haben dort
entschuldigung bey Ihr/ wo find ich rechte Wort?
Es wird dann seyn mein Danck/daß sie von mir abreissen
den guten Willen muß/und sich forthin befleissen
dem Polyctemon wird und diß mie Billigkeit
zu lieben widerum/weil er für sie im Streit
Sein Leben auffgesetzt/soll ich nicht solches rechen
und ihm sein Zauberstöcklein in tausent stücke brechen?
Ist gleich Hylæa Tod so darff ich sehen nicht
daß sie einander hat/und meines Lebens liecht
Ich selbst außleschen wil/so bald ich hab erkühlet
den Muth an meinem Feind; Süß ist der Tod so kühlet
noch Rach/eh als er komt; Ein Hertz daß sterben kan
nicht ferner Hertzenleid ins künfftig schauet an.
Ach aber wo verbleibt/ die Treu die ich geschworen
Ihr unvermailigt hab'! hat sich dann gantz verlohren
Gedächtmuß ihrer Lieb! Ach hat sie doch noch nie
gegeben Ursach mir; also zulassen Sie
Der schönen Augenstrahl/die offt geneigt mir waren
was? sollen sie durch mich Verrätherey erfahren?
soll ich zu deren Tod itzund verhülfflich seyn
von welcher selbsten Ich das Leben hab' allein?

Was hülff jhr Vnfall mich? Jhr Tod auß meinem sigen
ohnfehlbar kommen muß/wann ich werd unterligen.
wird sie von Tod erlöst/sie dencke was sie wil
wann mein' auffrechte Treu nur kunst das rechte Zihl.
Die Götter allzeit noch die Vnschuld zuerretten
sind kommen zu der letzt' ins Mittel her getretten.
weil meine Mainung gut/ohn Falschheit ohne List
villeicht auch dester eh Genad zu hoffen ist?
Jch wil bezähmen mich und haben die Gedancken
daß Polyctemon nicht; Hylæa seh' im Schrancken
zu fechten wider mich; und ists mir eine Schand
also zuweichen Jhm; so thuts die schöne Hand
Der ich mich längst schon hab' ergeben zubesigen.
wie brächt ich übers Hertz denselben zubekriegen
weil er Hylæen Freund/ jhr Heil allein verlange
ach leider weil jhr Glück itzund an seinem hange.
Also wie starck mein Ehr und Schand mich hat bewogen
noch stärcker hat mich Lieb zum Widerspil gezogen:
so hoch mich hat der Zorn zur Rachgier angesprenget
noch höher hat mein Hertz erbarmung angestrenget.
Entzwischen kam die Zeit zu disem Werck beschlossen
als man zum drittenmal in die Posaun gestossen
ward ich zum Schranen hin geführt: man lasst mich eins
daß nie entblösste Haube mich macht unsäumlich seyn.
Da wartet' ich nicht lang/Jch sah hergebunden
Hylæen führen bald zu jhrer rechten stunden
die Richter/welche mehr verurtheilt sahen aus:
sie stund fest als ein Baum/der für dem Windesprauß
Jm ersten sich entsetzt/und in die Wolcken recket
so hoch daß stoltze Haubt/so tieff es abwerts streckten

die Wurtzel in dem Grund; Ihr unschuld (als ich acht')
Ihr Hertz so wolgemuth und unerschrocken macht'
auff linckter seite kahm/ihr Ritter hergegangen.
der Polyctemon war/Er schine zuverlangen
nicht sonderlich den Streit/und die Geberden klar
anzeigten daß bey ihm nicht Hertz im Hertzen war.
In dem man ihn gestelt im Schrancken zuerscheinen
und er mich unverrührt dort hat gesehen leinen
auff meinem blossen Schwerd/ ich weiß nicht ob er ward
erstarret und verzuckt ob meiner Gegenwart?
Ob die Einbildung ihn deß Tods villeicht betrogen.
wie leichtlich Zagheit wird von solchem Fall bewogen
diß aber waiß ich wol/In dem ich auff ihn trat
als wie ein äspenlaub daß er gezittert hat
mir selbst war Angst um ihn/ und dacht' ihn noch zustercken
damit die Richter nicht den Handel möchten mercken:
darum ich mit leiser Zung ihn also redet' an
doch wandelt' ich die Stimm; itzt must du seyn ein Mañ
der Sig ist dein gewiß/und ich bin überwunden
weil ich ein unrecht mich zuschutzen hergefunden;
die Göttter haben mir diß selbsten angedeutt
daß ich verlieren soll' hier angestelten Streit
Diß gibt mir einen Trost/daß mir nicht ist gewesen
der umstand recht bekant; und mein Verlust erlösen
ein' edle Jungfrau wird/die wie ich itzt gehört
auch gar mit meinem Tod sey ihres Lebens wehrt
Mehr reden dörfft ich nicht/ nit mehr Verdacht zugeben
doch machten meine Wort/ihn wider ruhig leben
er schöpffte Hoffnung noch/und etwas kecker sprach:
Ich hoff' Hylæen Bitt und ihre gute Sach

Ermah-

Ermahnen werden dich den Sig mir hie zulassen
Ich habe mich auß noth deß Streits gemüsst anmassen;
weil sich sonst niemands fand/ich lachet' in der still
zu meinem Schaden selbst/und sprach; der Götter Will
hier außschlag bringen wird/ ich bin dir nicht zuwider
und legte lieber selbst die strenge Waffen nider
kont Ichs mit ehren thun/nur kempff hier ritterlich
du hast vor meinem Schwerd nichts zubesorgen dich:
führ' ich gleich einen Streich mit ernst an dich zu setzen
geschiechts doch nur zum Schein/ und dich nicht zuverletzen
diß Polyctemon gab Versicherung/ gleich wie
die Rosen eingeschleifft vom Nachtfrost / wann jhr frue
scheint Phœbus; oder wann ein Knab jhm gäh' entgegen
sihet lauffen einen Wolff/ sich anfangs nicht verwegen
darff nach zugehen jhm; biß er vermercket daß suchts
der Wolff den ruckweg schon/und gibt sich auff die flucht;
Dann fasst er wider Hertz/jhm mit Geschrey nach lauffet:
so Polyctemon auch auß meinen Worten kauffet
jhm wider frischen Muth; doch wie sonst ist bestellt
das eussrist allezeit/wann es von einem felle
Es sich zum andern neigt; nie bey dem Mittel bleibet
deßgleichen auch mein Feind/als sich bey jhm vertreibet
der Zagheit Blödigkeit/und er sich sicher glaubt
nunmehr von der Gefahr; die jhm vor hat geraubt
die Mannheit und Vernunfft/da fangt er an zu werden
hoffertig; und erzeigt es gnugsam in Geberden
Er schine nun den Tod/ davor er sicher war
durch meinen Mund vergwisst/verachten gantz und gar:
Gieng dapffer auch mit loß/weil er von allen wolte
daß man mehr seiner Faust den Sig zueignen solte

als meiner Höfflichkeit/der Ehrgeitz ihn einnahm
und die Sorgfeltigkeit nie zur Gedechtnus kahm:
Auß welcher Vrsach doch Ich gegen jhm deßgleichen
geübet; warumb ich gutwillig wolte weichen
noch wer ich möge seyn/und diſes wie jhr bald
solt hören/letztlich war meins Lebens auffenthalt.
Dann hett' er mich erkannt/da ich mich jhm ergeben
gewißlich hett' er mich gelassen nicht bey Leben
wie offt ohn alle Kunst/gab er sich selbsten bloß
daß ich ohn Hinderung wol konte meinen Stoß
Vollbringen; aber wann mich schon der Grimm geblendt
hat es sich widerumb in Augenblick gewendet
wann mir nur kam zu Sinn; werd ich sein Mörder seyn
auch meiu' Hylæa wird theilhafftig gleicher Pein
Als wie ein Hund am Strick/wann er noch ferne sihet
den Raub fortdringen will der Jäger aber ziehet
Jhn mit dem Seil zuruck: also auch meine Nach
der Lieb und der Vernunfft anhäbig gibet nach
Zwar hab ich vilmal jhm wann er mir kahm zu nahe
auff aignen schaden nie/ und nur auff Vortheil sahe
gegeben einen Streich/ doch nur mit flachem Schwert
jedoch auß aller Stärck' und jhn damit gelehrt
fürsehen besser sich/ darauß er möchte schliessen
wann ich es wolte thun; daß er wol wurde müssen
weit schärffer an dem Dantz/ wiewol ich maistes mich
und sovil möglich schont'; auch musst ich halten mich
Damit nicht offenbahr mein Anschlag möchte scheinen
daß ich mit rechtem Ernst den Kampff nit solte meinen/
und spiegelfechten nur mein matter Widerstand
und klagefallen sey, dardurch ich meine Schand

und der Hylæa Tod villeicht befördert hette.
Also nun kempfften wir zusammen in die wette
Ich gantz ohn allen Grimm und auff erdichtee weiß.
Er aber recht im Zorn/ und brauchte müh und fleiß
zuwerden Maister bald/ daher ichs nicht verwehren
kont' oder wolte gantz/ Ich musste mich versehren
nun lassen etlich mal/ wiewol die kleine Krafft
von meines Feindes Arm gefährlich nie gehafft.
Und mich blutrünstig nur an etlich orthen machte.
So offt mich übergieng ein Zorn; so offt gedachte
ich an den Fürsatz bald/ den ich nahm endlich für
und sah Hylæan an/ und dachte dises dir
geschihet gantz allein; Ich opffre dir mein Leben
mit höchsten freuden auff/ das deine dir zugeben
die Götter helffen nur; daß dir entdecket sey
auß eusserlicher That die innerliche Treu.
Einander trieben wir/ ohn daß man konte mercken
wo sich der Sig hinneig'; Ich schäme mich zustercken
auffs neue widerumb/ mein Feind in Hoffnung war
des schon versprochnen Sigs; dieweil er ohn gefahr
und noch nie worden wund/ auch länger nicht verweilen
mehr wolte seinen Ruhm/ doch weil das übereilen
hat selten gut gethan/ so ists ergangen ihm
In dem er einen Streich herführe in höchstem grimm/
Und kommet nah an mich unsinnig zugelauffen
da strauchele er und fälle und gehet über hauffen.
mir ist mehr angst/ als ihm; weis selbsten nicht gar wol
was ich hier gegen ihm thun oder lassen soll'
Ich stalte mich als ob ich wolt auff ihn zuführen
den Stoß auß vollem Arm/ Eh' er noch möchte rühren

im ringsten seinen Leib/ und als ob ohngefehr
der Degen auß der Faust im stoß entfallen wer'
und weil ich sonders nicht geeilt ihn auffzuheben/
Er auff die Füsse sich zeit hatte zubegeben
scham/ eifer und verdruß Ihn also sehr verblendt
daß er nicht was er mir war schuldig hat erkennt
komt rasend auff mich zu/ vor Rachgier scheint zuwüten
und weil mein Degen auch (die Warheit zubekennen)
nicht von den besten war/ Ist er von einem streich
der ungehobelt kraff in stuck gegangen gleich
Ich konte weiter nichts erwehren noch gewinnen
der fall entschuldigt mich/ und weil ich nicht mehr könnte
erzeigen Widerstand; als hab auch endlich Ich
mit lust/ und ohn verdacht dem Feind ergeben mich
Die Richter alsobald uns von einander brachten
und dann von ihrem band Hylæen ledig machten/
die loß gesprochen nun unschuldig war erkannt
nach ihrem Hause zu mit ehren fortgesandt.
Daselbsten musste sie sechs Wochen also bleiben
außsehnen sich vorhin/ biß man ihr wurde schreiben
und den gehabten Dienst einraumen auff das neu.
Ihr könnt nun dencken wol/ so bald Hylæa frey
Daß meine Liebe mich nicht rasten lang hat lassen
wolt' in ihr Zimmer gehn zuvor gewohnter massen:
Ich fand es aber schon verzigelt und gesperrt
Ich klopfft' ohn antwort an/ Ich ruffet ungehört
Zwar meins erachtens ich unsäumlich abgezogen/
wie mich bedunckte/ bin mainte' Jederman betrogen
betrog mir aber selbst/ wiewol die Richter auch
gesragt nie wer ich sey/ weil es nicht der gebrauch

suchʼich zu aller zeit das Haupt verdeckt gelassen (sen
ieng auch nit stracks nach Hauß; und eine frembde stras-
nahm ich mir für mit fleiß/mich auß der Statt hin machʼ
haberstlich umbgekehrt verkleidet bey der Nacht;
sts doch waiß nicht woher/wie Fama nichts verschweiget
uch der Hylæa selbst bald worden angezeiget
daher weil sie/den grund der rechten ursach nicht
verstehet/ destomehr die Zeitung sie ansicht
Wann Vntreu uns angreifft/ und kombt auß solchen orten
o man versihet sich auß Wercken und auß Worten
beständig wahrer Lieb/ es höhern Vnlust schafft
eutzweyet das Gemüth/ und ändert Liebeskrafft
n haß und bitterkeit: die meinung nun zunehmen
ch alle Mittel suchtʼ/ Jedoch sich nichts bequemen
zu meinem besten wolteʼ/ Ihr Hertz verbittert gar
mir kein Gehör mehr gab/mir schreiben hab ich zwar
ilmahl mein Heil versuchtʼ/ doch war keins angenommen
Einmal für alle mahl ist mir die Antwort kommen:
weil ich nunmehr ihr Feind/ und ihren Tod gesuchtʼ
und hettʼ es recht gezeigt; so sey bey ihr verfluchtʼ
ie Stund/in welcher sie mir einmal aures wollen:
etriegen sey genug einmahl; sie hette sollen
mein Vntreu mercken längst/wie soll der seyn ihr freund
der sie selbst angeklagt; der ihres Lebens Feind
Vnd weil ich mich Ja stellʼ und die Gedechtnuß ziehe
der Freundschafft noch zu sinn/wañ noch bey mir auffblühe
der ringsten naigung krafft/wann sie noch wie vorhin
nur wenigsten Gewalt tragʼ über meinen sinn
Als wolle bitten sie/ daß Ich sie mehr zusehen
sie sey/ auch wo sie sey/ mich nicht sollʼ unterstehen

es sey gantz ungereimt bey denen suchen Gnad
die man muthwillig selbst zum Todt gelifert hat.
Ach leider/ diſe Post wie hart sie mich gekrencket
darff ich beschreiben nicht/ wann noch daran gedencket
mein Hertz/ so zittert es/ Ich war gantz ohne rath
mein' unvorsichtigkeit bedacht' Ich allzuspat
Enzwischen widerumb war mein' Hylæa kommen
zur grossen Göttin Dienst/ mir war dardurch benommen
die Hoffnung gantz und gar/ wie wann sich einer find
in einem finstern Loch dem man schon angekündt
Das Urtheil zu dem Tod; Ich dörffte mich nicht setzen
zuwider jhrem Schluß/ sie sorgend zuverletzen
durch Ungehorsam mehr/ was solt ich wehlen mir
Es kahm Gehorsam auch mir unerträglich für.
Darumb hab ich von Hauß und mich hieher begeben
zuschliessen in Verdruß das abgezehrte Leben/
weil meinem Leben ich verdruß im leben gab
zahl' ich durch meinen Tod gethane Unrecht ab
Hier in der Wüsteney/ wo einsamkeit vertreibet
die Mitgesellschafft sonst/ wo keine Freude bleibet
und wo gewöhnlich sonst sich findet nichts zu hören
als Echo nur allein/ und etwa wilde Thier'
Erwart' ich meinen Tod/ und wünsch jhn bald zukommen
Also Jhr meines Leids bekummernus vernommen
O grosse Göttin habe/ und wo mir euer Rath
nicht schaffet Hülff und Trost ist aller rath zuspat
Zwey ding ich haben will/ sagt Ceres wirstu können
nachfolgen meiner Lehr/ so magstu noch gewinnen
dein halb verlohren Spil/ Jn dem mir wolbekant
die treue meinung ist/ die nur auß Mißverstand

nicht auffgenommen recht/wo sich nur diß erklären
wird in Hylæa Sinn/ alßdann sie dein begehren
nicht mehr abschlagen kan/Gedult vor allen muß
dich führen zu dem Port und hoch verlangten Schluß.
So lang Hylæa wird der Göttin müssen dienen
Ist alle Müh umsonst daselbst sich außzusöhnen
biß man sie löset ab; erwartet mit Gedult
die Zeit schon nehmen wird was du trägst unverschuldt:
Das ander daß ich wil/ist daß du solt verlassen
den itzt betrübten Ort/dein Leben selbst nicht hassen
nach Hause widerum begeben dich zurück
und spahren deine Treu zu einem bessern Glück
Wann werden die drey Jahr in ihrem Dienst verflossen
so weistu wol/daß sie wird nach Eleusis müssen
zu opffern meinem Thron/wie immer der Gebrauch
und allzeit üblich ist/dahin begib dich auch
und meinen Priester frag; Eumolpus wird dich bringen
zur vorgehabten Ruh/ ich selbst wil diesen dingen
gedeyen geben wol/im Traum und im Gesichte
bewegen ihr Gemüth/ daß sie wird können nicht
mehr widerspenstig seyn. Agenor (also nante
sich der verlassne Hirt) mit höchsten Danck erkante
die angebotne Hülff/ Ich wil gantz ohn Verzug
(sagt er) dem was ihr mir befehlet/ thun genug.
Darauff er Abschid nahm/der Göttin Füsse küsset
hin nach Corone kahm/da man ihn hart vermisset
empfangen frölich hat/allda ihn Hoffnung stille
biß die verheissne Zeit hat seinen Wunsch erfülle.

## Ende des eilfften Buchs.



hin

# Das Zwölffte Buch
## Der Proserpina.

DJe Göttin Ceres hat zum theil die ang
vergessen
zwar auffgeschoben nur; die ihr Gemüth beses
dieweil der Widerfall/ der allzeit mehr Gefahr
dem Leidenden erwecket; empfindlich doppelt war
Nachdem sie widerumb allein war und verlassen;
daher sie der Verlust anfieng erst außzufassen
Sie dichtet' hin und her/ was Jupitern doch hab'
also verhetzt gemacht/ dieweil er weiset ab
Sie also kurtz von sich/ wie matt er ihr versprochen
begehrten beystand hab'/ ob sie dann was verbrochen
und seine Gunst verscherzt/ ob er nicht theilhafft sey
doch frag' er wissenschafft umb die Verrätherey
Wie fleissig sie gesucht/ all Orten zuerkundten
und überal gefragt/ und dennoch nichts gefunden
was doch die ursach sey/ wer es doch stellet an
und wie es doch zugieng/ daß sie so gar nicht kan
Nachkommen auff die spuhr/ In dem sie denckt und sucht
und dennoch findet nichts/ sie bald der Erden flucht
und bald den Göttern selbst/ dann ihr ergrimmter Geist
sie bald zur Rach anreitzt/ bald zur verzweiflung weist
Was? sagte sie/ soll mich der Unbihl nicht verdrossen
Muß der Erdboden nicht meins Segens stets geniessen
sonst wird er öd und lähr/ und dennoch wann ich rath
im ringsten nur begehr' er nichts zugeben hat
Soll ich umbsonst das Feld mit meinem pflug umbkehren
bewihrten alles Vieh und alle Menschen nehren?

ist es umbsonst gethan/daß selbst der Himmel wurd'
ohn alles Opffer seyn; wann meiner Erden burd
Ihm were Zinßbahr nicht/der sich so gar bemühen
nichts wil zumeinem Trost; wolan Ich wil entziehen
der Erden ihre Frucht; dem Himmel seinen Zoll.
Gedult muthwilliglich verletzt wird endlich toll!
Das Horn von Vberfluß/ wil ich mit mir verstecken
Es mag der Bauersmann früh das Gesinde wecken,
zur Arbeit treib ers an/den Sahmen streu' er auß
bring' auff die Erndezeit doch jahres Stroh zu Hauß.
Ich wil sie lehren schon ein anders Liedlein pfeiffen
wil nicht mehr in der Welt/wie lang genug/umbschweiffen
bin ich in Vnglück schon; soll doch mein Vnglück nit
der andern Vortheil seyn; sie sollen leiden mit.
Der Ort gantz einsam war/ verwachsen und behangen
mit schatten-dicken Wald/ mit Finsternuß umbfangen
die schwartzen Fichtenbäum' und Tannen also dick
einander flochten ein; daß man der Sonnenblick
außscheiden übel kont'/ und unten das Gestreuche
den Weg unwegsam macht/ in disem dunckeln Reiche
beherrschet Traurigkeit die aussen-stille Stat
weil sie Inwendig vor genugsam Vnruh hat
Hin durch zwyfachen Berg ein langes Thal sich strecket
So grausam abgeödt daß sich kein Wild versstecket
Jemal daselbsten hat/ es scheuet disen Ort;
kein Thier daselbsten wohnt/ kein Vogel nistet dort.
Ein Felsen war darinn am ende; wo verainet
die beden Berge sind/der ihre Gräntzen rainet
an seinem harten Stain/ als ob er Schidmann sey
zutheilen ihre Macht/ Ein höhlen unten bey

In seiner Wurtzel war/groß/weit und tieff von Innen
von aussen eng und klein/ ein Rinnlein hört man rinnen
doch rauschen nur allein/innwendig dem Gesichte
hierauß zunehmen was durch auß war möglich nicht.
Der Eingang dunckel war/von Dorn und dicken Schleh
verwachsen und vezeunnt/man kont' ihn nicht ersehen
man musst' ihn greiffen nur/sein ewig Vatterland
die Finsternuß hier hat/das Liecht ist außgebannt
Die Göttin als sie nun/nach dem der Hirt geschieden
entschlossen ernstlich war zuschliessen hier ihr Leiden
in diser Einsamkeit/und außgenommen bald
daß sich zu ihrer Pein/der finster trübe Wald
Nicht übel schicken wurd'/ ist sie im Thall geschlichen
gemächlich immer-fort/biß ihr daß Liecht gewichen
zuletzt auß dem Gesicht/jedoch ihr Vortheil war
daß ihr Carbunckelstain geleuchter hell und klar
Den sie trug an dem Halß/derselbe must ihr zeigen
den schmahlen Fußpfad hin/damit sie nicht versteigen
sich möcht' in dem Gebüsch' und letzlich sahe sie
den Eingang in die Höhl'/ iedoch mit harter Müh.
Es duncktе sie gereimt hier künfftig auffzuschlagen
die Wohnstatt und Gezelt/ sich ungeirrt zuklagen
weil ihrer Augenliecht sie nicht mehr sehen kan
sie auch all anders Liecht mit Unlust schauet an.
Weil ihrer Meinung nach/undanckbar war die Erde
und ihr so ungerecht/will sie daß sie nicht werde
von ihr befruchtet mehr/wolt' aller Wirckungsafft
durch ihr Abwesenheit entziehen; und die Krafft
Zum Wachsthum nehmen weg; Also hat sie die Drach
den Wagen und sich selbst in dises Felses Rachen

wehmütig eingesenckt/damit im ringsten nur
sich solte wo sie sey erzeigen keine Spuhr.
Noch also geht es zu die grossen man gar selten
umb ihr verbrechen strafft/der arme muß entgelten
was jener hat verwirckt/die Götter so allein
die Vrsach/müssen hier unangefochten seyn
Die Erde die nichts hat verschuldet/ soll es büssen:
muß die erfrorne Schoß unfruchtbarlich verschliessen/
ihr arme Bauersleut' umsonst ist harter Fleiß
vergeblich grosse Müh/ihr habe nun alle Speiß'
und Vorrath auffgezehrt/und weiters nichts zuhoffen
dieweil deß Himmelsfluch hat eure Feld getroffen:
an statt deß Sahers Trost/den das Getreyd vorher
im grünnen Früling Wiß'/ist jtzt der Ackerlähr
und nur mit Disteln voll/bald wird es abgefressen
durch würmer/bald durch brand/mit reiff und kalter nässen
erstickt und außgedrencket/bald wann es zeitig fast
ein Hagelschauer komt/und schlegt die arme Last
zuboden mit Gewalt/es hilffet kein erbarmen
kein Seufftzen/kein Gebet und kein Geschrey der Armen:
der Arme geht herumb um einen bissen Brod
der Reiche selbst nit hat zugeben in der Noth:
die Mutter wann sie ihr entgegenlauffen siehet
die Kinder/heimlich sich von jhnen abwegs ziehet
fliehet jhre Gegenwart/weil sie nichs geben kan/
mit weniger Gedult jhr Winseln höret an.
Das Vieh in öeder Au/wo Laub und Graß verschwindet
nach seinem Futter röhrt/umsuchet doch nichts findet:
die Brünlein so vorhin mit wasserreicher Quell
jhr Silber auffgezeigt/nunmehr an jhrer Stell

herweisen Schleim und Kott/ der Himmel ohne feuchten
zur Erden Schaden scheint zu keinem Nutz zu leuchten.
selbst das Gestirn herab so bösen Einfluß streufft
daß sich die Lufft erhitzt und mit entzündung greiffet
auch den Erdboden an/ und alle Feuchte auß zehret
verbrennet und verderbt außmergelt und erstöret
zu Nutz des müssen Wind und kalte Reiffen seyn
bey Tags der heisse Strahl der Sonnen heitzet ein.
Die Wisen ohne Graß sind voller Spinnenweben
und an der Blumen statt Wolffsmilch und Dolwurtz geben
dort stehet dürrer Mieß/ wo vor war feister Klee
an statt deß Morgentau kompt Hagel/ Reiff und Schnee
die Erde schricket auff und lechzet nach dem Regen
der doch nicht kommen will/ die Blumlein niederlegen
ins todtengelbe Graß daß abgebrochen Haubt
und werden ihrer Farb und ihres Rocks beraubt.
Die Bäume lassen ab die bleichen blätter fallen
auch alle Hoffnung mit/ so von den Früchten allen
der Ackersmann gehabt/ die Feuchte Lebenskraffte
wird von der grossen Schwüll ohnmechtig hingerafft
und außgedrucknet gantz/ die Vögel in den Büschen
verschmachten wegen Durst/ es mangelt gar den Fischen
die Flüsse/ Bäch und See/ was gibt der Ocean
also gesaltzen ist/ daß mans nicht niessen kan.
Die äcker als Metall erwimmern und erharten
auff besserung der Zeit vergeblich alle warten
das Wetter täglich nur bringt ärgers auff die Bahn
die Erde traurens voll schaut ihre Kinder an
im jamer/ angst und qual/ die straff pflegt durchzuwandern
nunmehr die gantze Welt/ daß nun kein Ort dem andern

wie vormals helffen kan/wo man von ängsten sage
und linderung verhofft/man selbsten übler klage.
Die Winde die vorhin das warme Wetter kühlten
der Lufft unreinen Dunst den rechtem mittel hielten
und sauber kehreten auß/ißt in die Höhlen ein,
in fester Erden schoß geschlossen müssen seyn:
Sie können nicht herauß/noch drinnen sich loßbinden
all' Adern gehen durch/doch keine Lufft empfinden
nach welcher ihnen bang/es halter widerpart,
deß bodens zäher kalm/und zwenget sie zu hart,
Daher sie mit Gewalt in der Gefängnus zittern
und den Erdboden gantz bewegen und erschüttern,
verlassen ohne Danck ihr unterirrdisch' Hauß
und brechen mit Gewalt durch alle klüfften auß:
auch von einander gantz sich theilet und auffschricket
die Erd/hie manchen Berg/dort manche statt verschlücket:
schier niemand wissen kan ob nicht worauff er stehts
mit samt ihm felle ein/und bald in abgrund gehe.
Diß kommt fast alle Tag/und diser Dunst verschlossen
in starcke Finsternuß/weil er nicht hat genossen
so lang deß frischen Liechts/war ohne Lufft vertieffte
daher er endlich sich verwandelt hat in Gifft.
Und weil er überall hat gifftig außgebrochen
daher er erstlich auch/das Vieh so ihn gerochen
hat mit gesenckrem Haubt auff ihrer Weid erstickt
und sie auff Plutons Weid unzehlich hingeschickt
der Sichelgreis und Mars allein auß den Irrsternen
bemaistern alle Welt/es scheint sich zuentfernen
der fromme Jupiter/auch Venus weichen muß
dreymal deckt Sonn und Mond erhebte Finsternuß.

die obberührten zwen/ im Zwilling Wohnung haben
und in der Jungfrau Hauß/ und durch den Schützen trabet
sie überfallen auch den bleichen Wassermann
daher die starcke Pest die Menschen greiffet an.
Die Feulung in der Lufft und der Gestanck der Erden
Marassen/ Schleim und Mist/ von todten Vieh; beschwerde
dem armen Menschen gab/ durchtrang ihm Maß und mund
und die Schweißlöcher bald/ es war kein Mittel kund
Ein Mittel zuersehn/ die Zähne müssen keuen
mit grausen böse Kost/ daher es kein gedeyen
dem Magen bringen kont; und diser theilet mit
den Gliedern kleine Krafft/ der Leber faul Geblüt:
Also gemach gemach die Lebensgeister schwangen
sich auß den Adern fort/ an ihrer Statt eintrangen
Gifft/ kranckheit/ schmertzen/ quahl/ bey allen war zugleich
inwendig wüster schleim/ außwendig Pest und Seuch.
Ein heisse Fiebersbrunst anfänglich ist herkommen
daß (wie die andre) nie verwechselt abgenommen
ein hartes Keichen hat gesprengt die enge Brust
die Pulß ohn unterlaß auffhupffend schlagen muste
Es war der gantze Leib geschwächet/ daß Füß und Hende
gezittert und gebebt/ Hertzklopffen kam ohn ende
die ohren klangen hell/ der Angstschweiß brach herfür
der Mund auß bittern Durst/ war drocken matt und dürr:
bey vilen zeigten sich blutroth gesprengte flecken
die Augen möchten kaum die müden Lider strecken
erröthet und erstarrt/ und die in süsser Ruh
die Schmertzenschliesserin nicht weiter schliesset zu
Dahero weil das Haubt so blöd und außgelähret
von allen kräfften war/ hat letzlich eingekehret

unsinnigkeit und wütt/es hilfft kein Artzeney/
kein Rauch/kein Widergifft/wie gut es immer sey.
Wo alle Hoffnung auß/man nicht kan Hoffnung fassen
vergeblich baut man vor/umsonst ist Aderlassen;
außführen bösen wesens ist ganß ohn alle Feuchtigkeit/
es kan erzeigen nicht weit angestellte Fluchte.
Ein Artzt/der andern will Ertzeimußmittel geben
selbst keinen Augenblick versichert hat sein Leben
in dem er einem schreibt wie er dem Tod entweich
Ihn selbst der Tod einschreibt ins schwartze Todenreich.
So sehr anfällig ist die Kranckheit/nirgends findet
sich eine Besserung/der Menschen/würiger bindet
auff alle gleiche Rut'; und keines Orts verschone
wo Menschen wohnen nur/auch dise Kranckheit wohne.
Der hats am besten fast/der es hat überstanden
weil immer ärger nur nach bösen ist verhanden
und wer sein Leben endt/der endet auch damit
die schmertzen/Angst und Qual/und wird gesetzt in frid;
entsetzet von der Pein/die groß und klein betroffen
glückselig ist der Tod/wo weiters nichts zuhoffen.
das Leben wann es stets besorget Sterbensnoth
kein rechtes Leben ist/und ärger als der Tod
Die Menschen angesprengt/durch wütend innern schmertzē
einandern sahen an mit schon verzagtem Hertzen
die Haut war eingeschnurfft/das Fleisch war abgezehrt
schwartz bleich das Angesicht/der Magen außgelährt
das Haar stund übersich/die Augen eingebrochen
die Zähn unsauber schwartz/der gantze Leib verstochen
das Fell als Pergament/gantz außgerunnen dürr
das Jngeweid hierinn war außzunehmen schier.

Kaum

Kaum kunt schliessen mehr der Mund die matten Lippen,
man sie
die
den krummen Ruckgrad noch erhalten haben bloß
Daß er in gantz abbrach/ und umb die kahlen Waden
war alles Fleisch hinweg; als wie an einem Faden
das gantze Leben hieng/ allein das Knie geneigt
gleich einer Kugel groß sich vorgebogen zeigt.
Vom Vieh/ daß (wie gemeldt) umbstel mit grossem hauffen,
kan man das Aß und Fleisch nicht theuer gnugsam kauffen,
es ward auch überzahlt/ so war man wann der Mund
von dem verdeckten Vieh ein Bißlein haben kunt.
Und dennoch ist zuletzt auch dises abgegangen
man hat auch andre Kost zusuchen angefangen
die unnatürlich war/ der Hunger nimbet an
was er in solcher Noth zuzehren haben kan.
Der Bäume Rinden man in den entlegnen Wäldern
herab genagen hat/ die Wurtzeln in den Feldern
wo noch was übrig ist/ wiewol es ist nicht vil
man gierig kratzt zusam/ davon sich nehren will.
Die Strassen und die Weg' und Steige voller Leichen
auch waren voll Gestancks/ so weit sie möchten reichen
so weit war es vergifft; den der Geruch betraff
auch blötzlich hingerafft war von dem Todenschlaff
der Lebenden; (die es gethan gleich wolten haben)
war dennoch nicht genug die Todten zubegraben
Der Hunde wüt und grimm/ die fielen rasend an
die Leuthe Hauffenweiß/ der Hunger reißen kan.
Biß daß die eusserst' Anast auch nicht daben gebliben
und die verzagte Welt zu ärgern angetriben

daß sie anfänglich auch die Leuchen auß der Par
genommen und verzehrt/ ihr Grab im Magen war.
Also war Land und Leut erhungert und verdorben
und fast der maiste theil nunmehr davon gestorben:
vorhin volckreiche Stätt' jetzt scheinen gantz verheert
die Strassen öd und wüst/ die Heuser außgelähret
Biß letzlich Lite hat/ von Pistios erzeuget
und von Ananken her/ der Götter Zorn gebeuget/
Astræen Priesterin von wunderbarer Krafft
ist sie/ der Göttin selbst gleich an der Jungfrauschafft.
Vom Vattern neben ihr ist Elpis her geboren
Agape gleicherweiß/ und ob man zwar verlohren
offt gibet gantz und gar/ offt ihre Vorbitt gibt
gewonnen widerumb/ weil sie der Himmel liebt.
Stieffschwestern sind mit ihr/ die Parce, welche rühren
von gleicher Mutter her/ die Gottes Ordnung führen
unwiderruflich auß/ die was sie spinnen an
selbst von dem Himmel wird vollzogen und gethan.
Doch Lite gleichwol hat bey ihnen diß vermögen
daß sie offt bringen kan unmöglichkeit zuwegen
(so scheint es vor der Welt) offtmal wann Atropos
ansetzt die scharffe Scheer und wil den letzten stoß
dem Leben geben schon/ kan Lite sie bewegen
durch süssen Liebes Mund/ daß sie den Grimm ablegen
und noch verschonen muß/ offt wann versigelt schon
ein grausamer Befehl/ kombt sie vor Jovis Thron
sich ihm zu Fussen legt/ und felle ihm in die Armen
daß er nicht anders kan/ als wider sich erbarmen:
den Donner den er schon zum werffen helt bereit
er offt legt wider weg; dieweil sie grimmigkeit

mit höchster Demuth kan erbitten und verstüssen:
so darff man auch vor ihr die Porten nie verschliessen
sie dringet allzeit durch den Kammerschlüssel ein
ein Freyer zu der ihr gegönnt ist früeh und spat.
Daher die gantze Welt/wo anders Weißheit lebet/
zu ihr die Zuflucht nimt/nach ihrer Vorbitt strebet/
ihr unterhandlung sucht/und offt durch sie erhelt
daß der Landstraffen Zorn wird gnedig eingestellt.
Als jtzund auch geschah/ die Menschen täglich baten
(und sie erbaten auch) umb ihr getreues rathen
wie doch zuhelffen sey; darum sie wanderte fort
zu reden aller Welt bey Jupitern das Wort.
Der grosse Götter Gott mit freundlichen Gebärden
mit frölichem Gesichte ansah die sterbend Erden
und hat ihm selbsten weh ihr über nachte Pein
nachdencken ob ihr doch zuhelffen möchte seyn
Die Parcen allesamt auch neben ihm da waren
In dem tritt Lice ein mit außgestreuten Haaren
die Augen schinen ihr von bittern Zähren roth
die Seufftzer brachten für Gezeugnuß höchster Noth
Sie kam für seinem Thron mit auffgehabnen Händen
wann ihr/miltreicher Herr (sagt sie) nicht werdet wenden
auffhebend gütiglich die Qual der Erden bald
ist zum verderbens Zihl kein andre auffenthalt.
Was wollen wir euch vil die Vmständ hier andeuten
ihr kennet selbsten wol/was bey den armen Leuten
für hoher Kummer sey/eur helles Angesicht
durchdringet überall/und sihet wie im Liechte
was sonsten finster ist; wir müssen auch gestehen
daß die gehabte Straff nicht ohne Schuld geschehen

Die Schuld erkennen wir/bekennen es auch frey
daß der Untugendsahm am meisten Ursach sey
der wachsen har gemacht diß unkraut uns zuschaden
unbillich sind wir nicht mit solcher Pein beladen,
und wissen/wann jhr scharff in uns deß Hertzens schrein
in Frömkeit forschet auß/daß noch mussi' härter seyn
das übel daß uns zwar hart unerträglich plaget;
drum sey es eurer Güt' ô Jupiter geklaget
wir kommen nicht vor Recht; und wissen freylich wöll
daß niemand wider Recht mit recht sich setzen soll';
allein nur bitten wir/ jhr wollet lassen schwinden,
die billich schwere Rach/die wir so lang empfinden
und länger können nicht außstehen dergestalt
jhr könnt uns helffen nur und steuren dem Gewalt
der uns zuboden schlägt/und die vor fruchtbar' Erden
itzt Frucht- und Menschenloß muß auß geödet werden
wo jhr Mitleiden nicht mit unserm Jammer tragt
und nehmet von uns weg die Marter die uns nagt
Derhalben ich erschein' im Nahmen aller Armen
mit Bitt/jhr wollet euch der übrigen erbarmen
die leibloß leben noch in fast geringer Zahl
schon an der klausen stehn am finstern Todesthall.
Der Erden wider rum ertheilet euren Seegen
lasst seine Waffen ab den grimmen Hunger legen
auffhören lasst die Pest/die auff volckreicher Erd
erschrecklich Abbruch thut/und alles Land verhehrt.
Der fromme Jupiter mit lieblich süssen Augen
auß disen reden schin' Erbarmung außzusaugen
und zeigt es im Gesichte/damit er alle Welt
mit freundlichem Gesetz in schöner Ordnung helt

Damit

Damit er das Gewülck/ in dems anhebt zu wüten
mit Ungewitterspraus; pflegt wider zubegüten
damit er/ wann Neptun im tollen Ocean
mit Wind und ungestümm zustürmen fanget an
das stürmen wider stillt/ die Liten hieß auffstehen
als er sie lang vor sich hat kniend angesehen;
und sprach/ ich waiß gar wol/ daß du anhäbig bist
der Inhalt deiner Bitt auch recht und billich ist.
Ich bin auch/ eh du noch ankamest/ schon gewesen
auff linderung bedacht/ den Erdkraus zuerlösen
auch hab ich nachgesinnet/ ob irgends finde sich
ein Mittel an die Hand/ daß ich gewehren dich
In disen sachen mög'/ und weil es sich nicht eilen
mit solchen Dingen lasst/ auch länger sich verweilen
noch mehr gefährlich ist/ so wart hie kleine zeit
Ich wil den Götterrath zusammen fordern heut
und ihr gutachten auch darüber eh anhören
komm morgen widerumb/ so wil ich dich dann lehren
was weiter sey zuthun/ darauff Cyllenius
den Göttern sammentlich zum Rath ansagen muß:
Die zu bestimbter zeit gen Hoff sich hinbegaben
und da sie nach gebühr sich umbgesetzet haben
und eine grosse still im weiten Saal entstund
bald hebet Jupiter mit wolberedten Mund
Also zureden an: wann sich hett' ändern lassen
diß Werck ohn euren Rath/ so hett' ich gleicher massen
nicht die Zusammenkunfft so gäh hier angestellt
und eurer noch verschont/ weil aber aller Welt
Daran gelegen ist/ und sich nicht lässt verziehen
ohn schaden und gefahr/ hab ich gemusst bemühen

Ihr Götter euch hieher/ Jetzund mir kommet für
durch Liten ( die Ihr kennt und wisset daß bey Ihr
kein argennutz noch falsch ) wie fast die Welt gefähret
durch Mißwachs/ Hunger/ Pesst/ und wañ sich nit verkeh-
der böse Zustand bald/ so steht es in Gefahr (ret
das menschliche Geschlecht erlige gantz und gar:
Daher weil ich nicht weiß/ ob nicht auß eurem Orden
vielleicht Jemanden ist ein Spott erwisen worden
von einem Volck und Land durch frevle Missethat
daß er zu rechen sich diß vorgenommen hat;
Als hab ich wollen mich zuvor der Sach erkünden
und duncket mich ob schon ein Volck mit grossen Sünden
sich etwan hat geirret/ so sey es doch zuvil
daß mans die gantze Welt entgelten lassen wil.
Je edler die Natur/ jemehr sie Sanfftmuth ziret!
wann höher steigt die Straff/ als rechter maß gebühret
nennt man sie grausamkeit/ die wohnet in der Höll'
hat schier im Himmel nicht zusuchen eine stell'
Ich schwere bey dem Fluß/ der auß dem Abgrund quellet
mit schwebelfarber Flut/ daß dises angestellet
von mir nicht worden ist/ drum bitt' ich saget an
wer ist denn hier verletzt/ wer hat die Rach gethan?
Ich wil außrichtung thun/ den Schuldigen verdammen;
warumb soll dise Peen sie treffen allzusammen?
Latona wais auch wol/ wie ich zur Straff gebracht
dieselben die vorhin auß Fürwitz sie verlacht.
Ihr wisset welcher euch/ Ihr Götter thut zuwider
drucket des ansehens Pracht vom gantzen Himmel nider
triffe alle mit zugleich/ absonderlich dem Haubt
für welches man mich hält/ gehorsam wird geraubt

und angethan ein Spott/ daher mögt Ihr's wol klagen
und wie euch uns das Hertz herauß in Freyheit tragen
wer sich an euch vergreifft/ soll leiden straff und pein
nur daß die Unschuld auch gesichert möge seyn.
Der Götter weise Räth' in dem sie hier anhören
des höchsten Jupiters so billiches begehren/
einander sehen an/ biß Pallas von dem Ort
auffstehet wo sie sitzt/ und also führt das Wort:
Ich will von andern nichts/ nur von mir selbst entdecken
daß ich mich niemal wurd' ohn eur bewust erstrecken
dergleichen Rach zuthun/ wann solche straff ergeht
und geht durch alle Welt/ sie euch allein zusteht/
Berühmter Jupiter/ uns wil es nicht gebühren
Den Donner/ der nur euch gehörig/ auffzuführen
dieweil des Scepters Recht euch worden zugelegt
und eurer Weißheit macht den Erdenkrays bewegt.
Die andern Götter auch entschuldigung vorbrachten
daß sie bey Jupitern sich nicht verdächtig machten;
es war die Warheit auch; Ihr keinem war bekant
wer die Unordnung hab' erwecket durch alle Land.
Allein Apollo kan hierinnen theils muthmassen;
woher der Ursprung sey nicht ringen argwohn fassen
weil alles sieht sein Aug; auch wust' er/ sither sich
die Ceres hat versteckt/ daß diser Unglücks strich
durchzogen überall/ doch weil jhm auch ihr schmertzen
nie mehr als halber qual unsäglich geht zu hertzen
wil ers verrathen nicht/ vermainend diss ding
zur Proserpina Hülff erlösungsmittel bring'.
Also nun fieng er an: weil diß was ich vermeine
der Warheit ähnlich ist/ so zwingt mich es schöne

die Ursach offenbar/ die Ceres hochbetrübe
umb jhre Tochter ist/ die sie dermassen liebe
Und weil jhr alle Krafft zu wachsen/ zu gebehren/
im Erdengrund vertraut/ so kan sie leichtlich wehren
daß keine Früchte gedeyn diß grossen Hunger machs
der endlich hat die Pest all Orten hingebracht.
Dahero weil sie trägt den Schlüssel zu der Erden
als kan sie nur allein abhelffen den beschwerden
gewiß halt ich dafür/ ob man versöhnet sie
wird es zur besserung beförffen schlechte müeh.
Mars sonsten zwar sein Feind/ Jedoch jetzund beyfelles
in diesem/ seinem rath/ selbst Bacchus sich einstelles
zu doppeln jhre Stimm/ auch Pallas saget frey
Diana neben jhr/ daß es das beste sey.
Die maiste Götter schar dahin den Schluß vollführten
und selbst dem Jupitern das Hertz beweglich rührten
ein Seufftzer jhn verrieth. Also nun fieng er an
zufragen wie verstürzt/ wo ist die Ceres dann?
Weil sie vermeinet Ja/ daß sie nicht könne leben
ohn jhrer Tochter Trost/ muß man nach Mittel streben
daß sie nicht ursach hab' in jhrem Hertzenleid
uns vorzuverffen sonst (mit Recht) unbillichkeit
Wo ist sie? rufft sie her. Die Götter alle sagten
sie wüssten nichts darumb/ sich durch einander fragten
wer wais/ wo sie sich helt? wo kahm sie immer hin?
wer hat vernommen sie? Ists lang daß sie hierinn
ersehen worden ist? Niemand Bericht zugeben
genugsam Nachricht hat; biß Phœbus anzuheben
mit solchen Worten kombt: Ich kan zwar eigentlich
fürwahr anjetzo nicht/ wo sie verhalten sich

Doch sag ich/was ich waiß; Ich habe sie gesehen
fast aller Länder end außsuchen und durchgehen
daß ich sie/ wann ich heut auff Erden Abschied nahm
und morgens wider frisch auff meine Rennbahn kahm/
offt über hundert Meil hiervon wo ich sie liesse
deß Abends; fand zu früh also sie sich bestisse
zu raisen Tag und Nacht/ doch ist schon lange Zeit
daß ich sie nimmer sah; am letzten auff der Wid
Im Arcader Gebürg ich sahe ihre Drachen
sich füttern in der Au mit hungerigem Rachen/
die Göttin auch dabey/ seither hab ich von ihr
gantz nichts erfahren mehr/ so das ich zweiffle schier
ob sie villeicht uns gar (weil sie nicht Trost zuhoffen
hatt in dem Himmel mehr/ auff Erd auch angetroffen
nichts was sie hat gesucht) gegeben gute Nacht
und zu der Höllen sich kleinmütig fort gemacht.
Diß brachte Jupitern nicht wenig ein bedencken
kont' heimlich sein Gemüth mit heissen Sorgen kräncken
dann er der Ceres Kind/ selbst ungern an der stat
dort wusste/ wo sie war; und sie verlohren hat
Nicht ohn bekummernuß/ deßhalben angefangen
Also zureden mehr: dieweil man sonst gelangen
nicht können wird zum Schluß/ es sey dann Ceres hie
So schaff' und bitt' ich euch; nehmt über euch die Müh
und suchet sie wo sie sey/ und wo ihr sie auch findet
so saget ihr daß sie komm'/ auffs wenigst sie ankündet
ihr Antwort alsobald/ damit man Mittel schaff'
ihr widerumb zu Trost/ und linderung der Straff
die öd macht alle Welt. Also ist auffgestanden
der grosse Jupiter/ und sich in allen Landen

die Götter außgetheilt; weil auff der Erden teur
Altär und Opffer war; die Tempel ohne Feur
und sie selbst sehen wol die armen Menschenkinder
einstellen traurig diß/ weil beedes Schaaff und Rinder
gefressen und verreckt/ und nichts mehr übrig war
zum vorgewohnten Dienst; Auch ihrer Priesterschar
gestorben meistentheils/ daher die Götter alle
gewünschet und gewolt/ daß doch das Unglück falle/
und wider sich besahm' in reicher Fruchtbarkeit
das Feld/ und leg' hinweg das schwartze Wittibenkleid.
Ein jeder brauchte Fleiß/ doch sonderlich anwandte
Apollo grosse Sorg/ und seine Strahlen sandte
scharffsichtig durch und durch/ auch morgens bald anfieng
und trib es in die Nacht/ biß daß er schlaffen gieng.
Es war kein Ort so klein/ so dick/ so rauch umbfangen
mit Nebel Finsternuß/ den er nicht mit verlangen
rein auß geleutert hat/ Jedennoch sein Gesicht
daß sonsten alles sicht/ diß konte sehen nicht
was er so hefftig sucht; Er konte nicht durchschlieffen
die Höhlen/ und die Gründ'; in Thälern die sich tieffen
und decken zu mit Wald/ er mußte es lassen seyn
durchdringen möchte nicht sein rainer Sonnenschein.
Pan ist Glückselig mehr (weil Ceres außerlesen
zur Wohnung hat sein Land) in disem Stuck gewesen:
offt wer den grössten Fleiß anlegt geht lähr hinauß
und der es nicht vermaint/ die Beute bringt zu hauß.
Es war sein alter Brauch/ mit seinem frechen hauffen
der Hörnerträger Zunfft/ die Wälder durch zu lauffen
zu spühren nach dem Wild/ und weil auff flacher Heid
und Wisen war verderbt das Futter und die Weid

Ist umbgestanden vil/ und was noch mit sorgen
erhalten übrig hat/auß Noth sich hat verborgen
in dunckle Büsch und Ort/wo es sich sonsten hett
entsetzet und gefürcht/es itzund seine stett
am allermaisten nahm/in tieff gesenckten Marcken
mit Thälern umbgeschrenckt/wo den gewohnten Schatten
die Sonne nimmer trennt/wo ihre stammen sich
unkräfftig leschet auß/wo ewig finstern sich
auch bey dem liechten Tag/die Nacht hat eingenommen
weil es dort feucht und kühl/und etwas eher kommen
das matte Graß noch kont; Also sich auch das Wild
in dise gegend gibt/wo es am besten stillt
den Hunger der es treibt; weil nun von langen Jahren
dem grossen Weidman Pan die stell und Läger waren
wo ihre Fährt und Spuhr abwechselt/wie die Zeit
verändert ihren Stand/bekänetlich weit und breit
Also gebraucht ers auch/und wusste nach zuschleichen
wo sich unwegsam spehrt der Wald mit dicken streuchen
und in den Grund absenckt/sein guter Glückfall ihn
wo unsre Ceres sich versteckt hat führet hin.
Ein Jagbar-grosser Hirsch (mit Netzen umbgestecket
und von der Satyren Geschrey und Schall erschrecket)
weil er sonst nirgends hin außwusste/dann die Hund
an ihn sich angehencket/sich letzlich in den Grund
hinein dem Thall nach gab/und weil auff beden seiten
kein abweg anders war/musst er die lange latten
fortstreichen zu der Höhl/und weil sie ihm allein
die letzte Zuflucht war/als trang er sich hinein
Pan war nächst hinder ihm und wolte nicht außsetzen
sah alles selbsten an/die Hunde wolt anhetzen

dem Raub zufolgen frisch/ sie aber wolten nicht
sich wagen dort hinein/ villeicht weil sie kein Liecht
gesehen/ oder hat der Göttin ihr ansehen
verborgen sie beweget/ daß sie hinein zugehen
geschichen; oder hat der Drachen ihre Spuhe
sie also weg-geschreckt; herausen sind sie nur
und vor der Höhlen Loch umbstehende gebliben:
vergeblich hat sie Pan mit schlägen angetriben
jemehr er sie antrib/ jemehr sie sich zurück
herauß gewendet nur/ Pan führt an seinem Strick
den besten Leithund selbst/ der niemal hat betrogen
die Jäger-Hoffnung sonst/ mit dem kam er gezogen
und sprach ihm dapffer zu/ der zwar der Windelusse
auffschnaubend und erhitzt mit offner Nassen russe
das Haubt senckt auff die Fahrt/ und vor begirde keucher
und wädelt mit der Rut'/ und hin und wider streicher;
doch in dem Eingang nur/ so offt er schaut hinein
so offt er brelle zurück/ und lässt es wider seyn;
als ob ers sähe nicht/ offt er mit scheelen blicken
schaut seinen Herren an; als woll es sich nicht schicken
daß er Gehorsam sey/ als ob er keine Schuld
an disem fehler hett; daher voll Ungedult
der tolle Weidman wird; So wil ich/ sagt er/ wissen
was meiner Hunde fleiß hierinn bezaubern müssen
daß sie nicht fort gewolt; so sagt er; und behend
hinein sich in die Höhl hat unverzagt gewendt
und gucket hin und her/ doch kont' er nicht urtheilen
wie es inwendig war; fieng an herauß zu eilen
auff schlagen liesse ein Feur; und nahm in seine Hand
ihm liecht zumachen mit/ den angezündten Brand

Und gieng also hinein/ wiewol er mehrers kriechens
anfänglich hat genusse/ die Drachen als sie riechen
ein lang entwehntes Feur zu zischen fangen an/
und hatten bald dardurch verjagt den Jägersmann/
Hett' er die Göttin nicht zum Glück gesehen ligen/
so zur versicherung der Zaghaftigkeit wol gedigen;
dann sonst die gähe Forcht damit er andre rührt/
und blötzlich überrauscht ihn hette selbst verführt.
Ist nicht Parrhasia, sagt sie/ genug gestrecket
in Wälder/ Busch und Forst? daß es dir nicht erschrecket
zu jagen/ wie du wilt/ zu suchen überall/
daß du durchstrittest auch diß abgelegne Thall/
darinn Ich/ weil ich doch sonst nirgends Ruh kan finden/
von dir Ruh haben möcht? O Pan, ach laß dich binden
wo nicht verhoffte Schuld/ auffs wenigst Höflichkeit/
und gonn mir diese Ruh/ weil ich sonst keine Freud
unselig hoffen darff/ und weder auff der Erden
noch bey der Götter schar getröstet mehr kan werden;
so laß auffs wenigst auch mich (zur besondern Gab)
hier haben ungeirrt/ weil ich dich einmal hab'
Im wenigsten verletzt. Ach! sagte Pan, mein willen
geht niemals anders hin/ dann euren zuerfüllen:
verzeihet mirs Ich bitt'/ ich komm' hie ohngefehr
und nicht euch zum Verdruß geehrte Göttin her.
Doch wann ihr mir erlaubt ein Wort nur euch zusagen/
so duncket mich ihr möcht mol ändern eure Klagen/
euch hier in diese Grufft nicht also sperren ein.
Zeit/ Hertz/ Vernunfft und Glück offerirn gern solche pein/
und bringen Besserung, laß dein ermahnen bleiben.
Ihm Ceres antwortet gibt/ was schon die Fata schreiben

das bleibt unverruckt/ wann hertte stätter fleiß
außrichten mögen diß/ Ich säß auff diser weiß
also nicht hier verstekt/ und wer mir gutes gönnet
der lasset mich allein/ niemand bey mir gewinnet
mit Worten etwas mehr/ lebhaffter schmertzen mehret
sich nur durch rode Wort unwillig angehört.
Pan, weil er wolte nicht ihr mehr seyn ungelegen
nahm abschied/ gieng herauß/ als ihm was ihrentwegen
befohlen Jupiter gleich kommen ist in Sinn;
also er alles ließ und zog unsaumig hin.
Hat dises angedeut/ und eifrig angesaget
wie umb die Umbständ' ihn hat Jupiter gefraget.
Alßbalden sich vor Ihn die Parcen stellen her
denselben er's befihle; mit sonderlicher Lehr
und gutem Unterrichte/ Er sie zur Ceres sendet
die nach Arcadien sich augenblicks gewendet.
zu saumen keine zeit dem Anschlag übrig war/
der wenigste verzug ursachet' Hauptgefahr.
Die alte Lachesis die bey den grauen Haaren
auch grau ist an Vernunfft/ die so vil ding erfahren
als Täge sie gelebt/ daher der Götter Rath
sehr offt durch ihre Witz den besten außgang hat.
Das höchstgeheime Recht der Himmelsordnung stehet
den Parcen anvertraut/ und wann ein schluß ergehet
sie solchen führen auß/ sie wissen alles wol
was hier und anderswo geschehen künfftig soll.
Nun Lachesis ist vor zur Höhlen eingegangen
ward von der Göttin zwar kaltsinnig gnug empfangen.
nur mit geneigtem Haub/ ohn daß sie red ein Wort
hingegen diese sagt: Soll ich an disem Ort

die Göttin finden wol/ an so unfruchtbarn enden
die alle Fruchtbarkeit der Welt/ in ihren Henden
ach daß ist ungereimt/ vergebi ô Ceres mir
die Freyheit meiner Wort/ ich muß frey reden hier
Ist diß der rechte Weg; ihnn zuwiderbringen
was ihr verlohren habt/ werdt ihr hierinn erzingen
der armen Tochter Glück/ die muß gefangen sein
und nur von eurem Fleiß Errettung hoffe allein.
Was? sagte sie; soll ich vergeblich mich bemühen?
zum stoltzen Jupiter umb einen Korb hinziehen?
es ist schon einmal gnug die hohe Faten ich
nicht weiter nöthen kan/ und muß geduldiglich
Ihr Ordnung leiden nun: darumb was ich muß tragen
und nicht mehr ändern kan/ wil ich alhie beklagen.
Nein/ liebste Göttin/ nein (antwortet Lachesis)
genug ist klagen nicht; Ihr werdet euch gewiß
Damit nicht schaffen Rath; Ihr müsset disem Leben
absagen erstlich recht/ euch widerumb begeben
hinauß/ nachforschen wol wo eure Tochter sey:
wer sie geraubt; und wie ihr sie mögt machen frey?
Hab ich es nicht gethan (sagt Ceres) bester massen?
hab ich auff Erden auch unaußgesuchet lassen
den letzten Winckel nur? hab ich den Himmel nicht
anhäbig durchgefragt/ und nur ein scheel Gesicht
erlangt von Jupitern? Ist doch vor meinen sorgen
in Ost/ West/ Sud und Nort gebliben nichts verborgen:
ist dennoch nichts erlangt/ so daß ich glauben muß
der Himmel mit der Sud einhellig gleichen Schluß
Mir habe zum verdruß und Leid und Troß genommen:
daher ist es mich auch gantz billich hart ankommen

daß

daß ich den äher Kranz zerrissen und die Erd
enterbt deß Segens Krafft/als keines Segens wehrt.
Anzeigung hab ich auch/und kan mir schwerlich fehlen
weil sie sonst nirgends ist sie habe müssen stehlen
der schwartze Höllen Gott/ich hette sonsten sie
durch die gantz ober-Welt erfragt mit meiner Müeh.
Zu dem hat Echo mir unlängst Andeutung geben
daß diser Argwohn war/und mir erleutert eben
was unaußnehmlich mir vorhin im Nebel war.
daß meine Meinung ist/gewiß/warhafftig/klar.
Und weil uns Göttern nie der Weg dahin steht offen
ohn was der Hermes kan/was hab ich dann zuhoffen?
daß ich gehabten Dinst trette als vor disem an.
Verzweiffelung ziehet ein/wo man nichts hoffen kan.
Weil/ihr dann Clotho sagt/nun eure Tochter wisset
Ins grossen Pluto Reich/wo sie nun wird gegrüsset
als Höllen Königin/wo ihr ist Jederman
Im untern Erden-krayß mit sorgen unterthan;
Wo sie mit Reichthum ist im Uberfluß versehen
so ist der beste Rath/Ihr lasset es geschehen.
ist sie doch wol versorgt/und Pluto helt sie wehrt
so daß es ungewiß/ob sie selbst herbegehrt.
Hierauff die Göttin sprach/halbzornig in geberden
und mit bewegter Stimm; heisst diß getröstet werden
daß ich eins andern Glück mit meinem Schaden soll
befördern/was betrifft mein Kind/Ich gar zu woll
Ihr thun und lassen kenn/ihr möget Einbildung fassen
von disem wie ihr wollt/ich waiß sie würde lassen
wers möglich zehenmahl/so viel als sie umb Ehr
von Ehr und würden hat/das angebohrne Blut

bewegee

bewegen stücker noch) und meine Roth zulindern
sich lassen weder Mañ/noch Ehr und Reichthum hindern;
her trachten widerumb/ Ich bilde mir drumb ein
daß andre müssen mehr hierinn begriffen seyn.
Dann Pluto hett' allein diß Werck gantz können richten
so ungehindert nicht/ wann Jupiter vernichten
hett etwa seinen Rath gewolt; daher wil Ich
hier abgesondert seyn/ biß man versichre mich
Daß Proserpina komm' erlöst von ihren banden
auß Jupiters Gebott/ zu meinen sichern handen:
wie soll die Arme doch dort haben einen lust
wo stätter Vnlust wohne/ wo kurtzweil unbewusst?
Ich wais/ daß meinen Wunsch der Himel wird außlachen
doch lasst ihn lachen nur/ Ich wil auch wainen machen
die Welt noch lang genug/ Es sol kein Ackerbau
getriben werden mehr/ das Feld sol wie die Au
verwachsen fruchtloß seyn/ und keinen Zinß mehr geben:
Die Nymphen sollen nicht/ wie vor/ geschmucket auffheben
der Amaltheen Horn/ mit Früchten außgeziert
weil hin ist meine Lust/ sich aller Lust verliert
Der Welt zudienen mehr/ mich soll auch nicht bewegen
selbst können Jupiter fleiß weiter anzulegen
bund geh es über Eck/ Er such ihm wen er wil
der ihm dien' ohne danck/ Ich kenne gar zuvil
den Hofgebrauch/der nur vil fordert/ wenig lohnet
und weder alter Treu/noch wahrer Vnschuld schonet
und wil unbillich noch man sol beklagen nicht
was er/ sey was es woll' in unserm thun außspricht.
Wie treulich hab' ich doch das Kind mir anbefohlen
mit sorg und schweiß verricht/ Es ist ja unverhohlen

daß

daß sich durch meinen Pflug die gantze Welt ernehre
unweißlich thut/ wer mehr umb solchen Lohn begehrt
vergebnen Dienst zuthun/ die Falschheit in den Wercken
genugsam lässet sich zu meinem Schaden mercken
drumb bitt ich/ lasst mich ferner; so lang mir widerfehret
die rechte außrichtung nicht/ so lang bleibt unverkehret
Mein eyserbester Sinn/ in dem ich muß verharren
und bin entschlossen schon hier alles zuerwarten
was mir zustehen mag/ eh als ich geh' hinauß
drumb möget ihr widerumb wol machen euch zu Hauß
und lassen mich allein/ Als Lachesis vernommen
daß man hier möchte nicht zu gutem Ende kommen
und daß man in das Feur nicht Oel angiessen solle
als wendet sie das Blat/ und sagt; Ihr möget wol
Uns Urlaub geben jetzt/ uns/ die wir euch zum besten
allein sind kommen her/ in diser Noth zu trösten
Wir nehmen Urlaub nicht/ biß daß wir eure Pein
die euch so hoch betrübt gelindert sehen seyn.
Und daß ihr sehet Ja/ daß ihr nicht recht gehalten
vom frommen Jupiter/ der niemal lässt erkalten
die Lieb/ die Er euch trägt/ so wisset daß wir seind
von ihm hieher gesand/ als eurem besten Freund
Dann ihr wol glauben möget/ außrücklich hat er wollen
daß wir euch ungesaumt mit uns hinbringen sollen
Er wisse Mittel schon/ wie man der sachen thue
auff das eur Kind befreyt/ und ihr erlanget rueh.
Also die Tulipan durch kalter Luna Wetter
umbschattet wann sie ein gezogen ihre Bletter
und durch des Nachtfrosts scharff ist aller Zier beraubt
fangt an zusencken schon das angreiffte Haubt;

Wann morgens widerumb mit lieblich warmen strahlen
die raine Frülings Sonn anhebt die Welt zumahlen
und mit dem halben Krantz steckt noch im Ocean
erst die zwey vordern Pferd an des Olympus bahn
einspannend sehen lässt/ da scheinet zuempfangen
die Blume neue Krafft/ und wider zuerlangen
die halb verlohrne schön; eröffnet ihre Schloß
zeigt ihre Farben frey in abgetheilter Schoß:
Also die Göttin auch durch Hertzensangst betrübet
In dem ihr Lachesis jetzund verheissung gibet
erquickung; wider schliesst durch hoffnung auff ihr Hertz
die schon vor langer Zeit gewichen anderwerts.
Doch trauet sie noch nicht/ und sagt/ wie soll ich mögen
Euch glauben geben doch/ daß sich von meinetwegen
(wie ihr sagt) Jupiter erzeigen also woll?
Ich waiß ihn anders Sinns; und zweiffel ob ich soll
In disem zweiffeln nicht/ und ob darauff zubauen?
wiewol ich sonsten waiß/ daß eurem Wort zutrauen
und daß ihr sonst nicht tragt was anders in dem Mund
und anders eingeschrencket in eures Hertzensgrund.
Ihr wisst/ sagt Atropos, o Göttin uns gestiffen
zureden nie/ wo wir nicht recht die Warheit wissen;
drumb Ihr unfehlbarlich mögt glauben unserm Wort
Auff/ liebste Göttin/ auff; verlasst den öden Ort
verlasse die Traurigkeit/ die euch und aller Erden
und allem Himmelsheer gibt also vil beschwerden
und nehmet widerumb eur vorigs Leben an
erfreuet alle Welt/ erfreut den Ackersmann
Erfreut der Götter Chor/ die Tochter selbst erfreuet/
weil sie durch bessern schluß nun wird durch euch befreyt

und der Gefängknus loß / Ihr könnet doch allhier
euch weder linderung / noch rettung geben. Ihr.
Zu überreden war die Ceres leicht / zulassen
die Höhlen / ihrer Pein gezeugnuß / und zufassen
auffs neu / ein frisches Hertz / als folgt sie gutem rath
und auff die Strassen sich gemacht mit ihnen hat.
Zur hohen Sternenburck; Die Lice noch entgegen
war bey der Götter Gott / sie hatte derentwegen
auffwarten müssen noch / dergleichen sie gar offt
von Alters her gewohnt / vil bittet / wenig hofft
und doch zuletzt erlangt / nachdem der Himmel schliesset
daß es fürträglich sey / und endlich wol geniesset
wann sie nur trägt Gedult / damals nach altem brauch
sie ohn abfertigung ward auffgehalten auch;
Doch sie sich täglich ließ offt ein / offt mehrmahl sehen
weil auß Vergessenheit sonst konte leicht geschehen
daß man nie dächt' an sie; Also sie Ursach gab
daß nie fiel Jupitern ihr angedencken ab.
In dem nun Ceres kahm / sie Jupitern mit weinen
betrübt zu füssen fiel und sprach: hie zuerscheinen
mich Hoffnung zwingt allein / dieweil zu euch gerichte
mein gantz vertrauen ist / so lasst mich arme nicht
betrogen seyn dabey. Der grosse Fürst anfienge
zu trösten wider sie / warum man doch begienge
so grossen Mißverstand / warumb sie ihre Flucht
nicht erstlich vorgedeutet und Recht bey ihm gesucht?
Sie soll abnehmen selbst / und ihr Gewissen fragen
was Lieb er stets erzeigt / in Warheit auch getragen
zu diser Tochter hab' / und nicht einbilden ihr
als solt er Mitgesell im Anschlag seyn alhier.

Das

Das Gegenspil woll' er zum jhrem besten zeigen
wiewol es zimblich spat/und schwerlich sey zubeugen.
ein Baum/der schon erstarrt/ein Vnglück das geschwind
anfänglich fordert rath/ vil eh entsetzung sind
als wann es lang anstieht; doch woll' er jhr zusagen
es koste was es sey/ das eusserste zuwagen
zwar könn' er dencken wol/daß auch sein Bruder schier
so einen lieben Raub geb' ungezwungen her;
Doch soll man jhm die Sorg und allen Kummer lassen
sie soll immittels nur gewisse Hoffnung fassen
und sehen widerumb/ daß die verderbte Welt
zur vorgehabten Ruh und Nahrung sey gestellt.
Jhr Eydam müsse wol bey jhr in Gnaden stehen
weil sie die kurtze Zeit sein Reich sowol versehen
als sonst geschehen nie/dieweil der Pestgefahr
nun hat die gantze Welt fast außgeödet gar.
Sie soll der Höllen nicht (weil sie's ja nicht verschuldet
als Vrsach diser Quahl die sie bißher erduldet)
zu schicken so vil Volck auß jhrer Mutter-Erd
Es wurde Jene voll und diese sonst gefährt.
Entzwischen woll' er schon Mercurium absenden
zu seinem Bruder hin/die sach also zuwenden
wie es zur Ceres Nutz/und seiner Tochter Ehr
am besten etwa sey/darumb soll sie nicht mehr
bekummern der Verlust/und dencken solche Freuden
beweglich rühren mehr/wañ sie mit etwas leiden
anfänglich sind vermischt/wie durch der Wolcken dach
die Sonne schöner lacht/wann sie sich nach und nach
außhaitert lieblich warm; als wann ihr Auffgang brennt
gantz ohne Schatten heiß/die süssigkeit man kennet

am allerbesten dann/ wenn man vor hat gekost
was herb und bitter ist; und grösser ist der Trost
Je grösser Unglück war/ sie soll nur unterdessen
der armen Erden Noth und Unfall nicht vergessen:
dieweil zusorgen ist/ wann es stehe länger an
daß man hernach nicht recht dem übel steuren kan.
Zu jhrer Widerkunfft wann sie diß nach begehren
verrichtet/ werde sie schon bessre Zeitung hören:
darumb sich ungesaumbt die Ceres fortgemacht
und Liten neben sich zur Erden hat gebracht
Sie durchgezogen gantz/ den Fluch hinweg genommen
und sich verwundert selbst/ wie blötzlich sie abkommen
von allen Früchten sey/ und jhres Segenskrafft
jhr wider neu ertheilt/ dargegen abgeschafft
was hindernuß gebracht. Es hat bald außgegeben
der Göttin Gegenwart/ Es schine neu zuleben
die Erde wider gantz/ die Schoß ward auffgethan
befeuchtet und erwärmt/ so daß der Ackersmann
bald mercke ein' änderung/ acht Tage kaum vergiengen
als angesäet war/ zuzeigen schon anfiengen
die Saaten jhre grün'; am Saher überall:
nun war es alles voll/ wo vor die Felder kahl
und blößlich sahen auß; zu Abends kome ein Regen
den Boden übersprenge/ des Tages ist zugegen
ein lauer Sonnenstrahl/ der Tau kombt bey der Nacht
und vor der Morgenröth und alles fruchtbar macht.
Auch der Brunnäder quell' außrocknet und verkrochen
sind widerumb herfür mit kühlem Safft gebrochen
mit dem verdorrten Graß und Wurtzeln nun vermische
die Wisen/ Gärten/ Bäum; und jhre krafft erfrische

Der Scepter alsobald/ den dises Jahr geschwungen
die beden Unglücksfreund' / ist worden abgetrungen
auß Jupiters Gebott / und das Planetenreich
der Venus anvertraut und Phœbus mit zugleich.
Er selbsten über sie will gut aufsehen haben/
Daher der Erden trauß sich wider kont erlaben
von lang gehabter Noth; wann hört die ursach auf
so muß die Würckung auch beschliessen ihren Lauf.
Weil guter Einfluß bringt/ Tau/ Sonnenschein und Regen
hat auch die unere Welt empfunden bald den Segen.
Daher der Theurung Macht gemach und stets abnahm
und auch die scharffe Pest zu gutem Ende kahm.
Wie wann im Ocean die schwartzen Wasserwogen
zusammen auffgehetzt/ von Winden übersogen
bald auß dem Abgrund her mit schaumen sauß und praus
die Fluten werffen auff/ die Wolcken fordern auß
Bald scheinen das Gestirn herab mit sich zu reissen
den Schiffman hin und her umbtreiben/ werffen/ schweissen
der mit verzweifflung ringt/ und seufftzet ach und wh
waiß nicht mehr welcher Wind ist Maister auff der See;
und wider allgemach der Windessturm ablasset
das Meer nicht brüllet mehr / nicht mehr der Himel nasset
die Finsternuß wird leichter/ dem Schiffmann/ der vorhin
in Todesängsten war/ ist besser nun zu Sinn/
und wider Hoffnung regt/ sein Hertz vor halb erstickt
erhohlet freye Lufft/ und wider sich erquicket:
also die Menschen auch/ dieweil in ihnen war
erwartung bessers Glücks/ daß ihnen die Gefahr
nicht hoch zusorgen mehr/ nun ihr erlösung sandten
davon ergetzung kahm/ zur Arbeit fleiß anwandten

das Vich und Wild/ ob zwar sehr wenig überblib
hin auff Graßreichem Feld nachgiengen ihrem trib.
In dessen Jupiter/ dieweil er sein verheissen
vollziehen wolte recht/ sich machsam zubefleissen
anfängt und dencket nach/ wie/ oder was gestalt
er dises Werck außführ' und sein versprechen halt.
Anfenglich wolt' er diß dem Hermes anvertrauen
doch stellt ers wider ein/ weil man sich vorzuschauen
vor seiner klugen list; absonderlich dieweil
er auch bey disem Spihl gehalten seinen theil.
Daher ward er zu rath die Parcen zuerwehlen
und ihnen dises Werck inständig zubefehlen
dieselben/ weil sie nun der Ordnung letzten schluß
gewüsst/ daß dem also gehorchet werden muß;
Es willig nahmen an/ und abwerts sich verfügten;
mit ihrer Zeitung zwar die Göttin hoch vergnügten;
doch es dem Pluto war ein solcher Hertzensstein
daß er durchauß nicht wolt' hiemit zufriden seyn:
Biß er die Abschrifft sah'/ und was die Fata geben
gelesen hatte selbst/ darwider niemand streben
darwider niemand thun/ ohn schand und schaden kan
darumb man ihr Gesetz ohn murren nimmer an.
Ist euch noch nicht genug/ sprach Clotho, zugesaget
in dem die hohe Lieb/ die ihr zur Göttin traget
so wol vergolten ist/ daß sie die halbe Zeit
bey euch zubringen soll in süsser Einigkeit;
So dencket bey euch selbst der armen Mutter schmertzen
Ja daß die Tochter euch nie lieben kan von Hertzen/
so lang sie wissen muß/ daß ihre Mutter sich
vmb ihrentwegen muß abkummern stäteiglich.

Daran ihr Vrsach seyet/im Gegentheil gewinnet
Ihr beeder Lieb und Gunst/ wann ihr gedulden könnet;
wer lieben wil mit zwang sucht Zucker in der Gall/
und wird jhm ohne Kern ein außgedörrte Schall.
Ihr werd der Mutter Gunst dardurch unfehlbar kriegen
die eurer Höfflichkeit wird tausend Dancks anfügen
was ihr jetzt mit Gewalt und nicht mit willen habt/
da werd jhr künfftig mit freywillig seyn begabt.
Die gröste Tugend ist jhm können selbst abbrechen
und mehrers der Vernunfft als der Begier nachsprechen:
Je härter eine sach in uns den Willen zwingt/
Je höher ist das Lob/ daß uns daher entspringt.
Die Wolluſt/ wann sie sich kan eine zeitlang scheiden/
bringt jhre Widerkunfft mehr Wucher wahrer freuden/
zu letzt ist diß ein rath für alles weiß und gut/
was nicht kan anders seyn/ daß mans mit willen thut.
Es ist mir freylich wol/ sagt Pluto vorgegangen/
als jhr herkommen seyt/ so bald ich euch empfangen/
ist mir/ waiß nicht woher/ gleich worden kalt und heiß/
von allen Gliedern auß gebrochen marter schweiß.
Ich konte dencken leicht/ was wichtiges bedeuten
mir eure Botschafft muß'; in schlechten eitelkeiten
lasst jhr euch brauchen nicht; Ja freylich ist zu groß
für mich und all zuschwer der grimmig Hertzensstoß.
Damit jhr meine Ruh und meine Freud ertödtet/
und mir so unverhofft recht auff den Nacken tretet/
daß ich mir selbsten nicht kan mehr verhülflich seyn/
Ich kan nicht sagen Ja/ und darff nicht sagen nein.
Ich waiß nicht wo hinauß/ als wie die Winde schwänken
das Schiff an dem Gestad/ bald vor/ bald hinder sich/

daß niemal ruhig stehe/ zuruck und fürsich hincke
jetzo auff die rechte Hand/ jetzt auff die lincke sincke;
Also ist mein Gemüth/ die Liebe mir bald schaffet
Folget wider bald mein Unvernunfft bestraffet
Daß ich so leichte alhier zuüberreden sey:
wo mans vermänteln kan/ sey nicht zuhoffen frey.
Wolt ihr versprechen mir/ bey euren grauen Ehren
Und bey dem Stygisfluß unwiderrufflich schweren
daß Proserpina wird (die mir jetzt Unglück nihmt)
Hinstellen wider sich/ zur Zeit die Ihr bestimbt
So sey es (leider) Ja/ wo nicht? so mögt ihr glauben
Daß sie der Himmel nicht auß meiner Faust zurauben
Soll haben stärck' und krafft genugsam; Eh wil Ich
Daß mit der Sternen Chor mein Chaos mische sich/
Eh wil ich alles Schloß/ mag wen es wil verdriessen
Der Tartarischen Thürn eröffnen und auffschliessen
und lassen; Gleich in dem redt Lachesis darzu
und sagte: Nicht also/ gebt eur Gemüth in ruh:
Es darff hie keines Streits/ der Bund der vest geschlossen
Schon ist durch freye Wahl/ ist nicht so umbzustossen
mehr zubestätigung desselben kommen wir
wir wollen machen Frid und keinen Auffruhr hier.
Es sey euch zugesagt/ den Höllenstrom ansprechen
zum höchsten Zeugen wir/ der soll ungnedig rechen
ob wir meyneidig sind/ ob was wir euch vergwisse
und redlich zugesagt nicht rechte Wehren ist.
Zuüberreden hat war Pluto einzugehen
was schier unerträglich schin/ Jedoch ließ ers geschehen
zuletzt/ ungerne zwar mit Verlust und Verdruß:
Dih kommet schwerer an/ was man gezwungen muß!

Als wie ein Mahler that/ als er abilden wolte
des Vatters Angst und Quahl/ der nuh ansehen solte
deß liebsten Kindestod/ und konte zeigen nicht
mit nachtruck die Gestalt im trüben Angesicht
Der Augen kläglichkeit die gantz erstarrt gewesen
darinn die Marterern genugsam war zu lesen/
der Pensel konte nicht fürstellen dem Gemüth
die Geisterlassen sich mit Farben mahlen nit
Drum deckt er sein Gesichte; Ich thu auch hier desgleichen
weil ich mir nicht genau' mit Worten zuerreichen
wie schmertzlich Pluto sich erzeigt zur Abschieds Zeit/
ich diß einhüllen will in die Verschwiegenheit.
So traurig als man war in Eliſæer Wäldern
so grosse Frölingkeit ist in deß Himmels Feldern
zu diser widerkunfft/ nur Aphrodite hat
halbneidig sich betrübt/ daß sich gewendet das Blat
Sonst jederman war fro/ absonderlich läst hören
die Mutter ihre Freud; Jedoch weil ihr begehren
nur halb vollzogen ist/ in dem sie fürchten schon
wann sich bemahl das Zihl/ daß wider ist davon
Die Tochter wenden muß/ und zu dem Mann abreisen
als muß ihr höchster lust sich theils mit Unlust speisen
und mengen süß und sour; gewöhnlich gibt das Glück
im höchsten staffel auch der Wollust schrecklen blick
Wann man auffs scheiden denckt. Sol Phœbus übertrifft
den Tag ohnlängst an; wie höchlich er ergetzet
der schönen Göttin sey/ sein Goldgebrämtes Kleid
ist mit Pyropen klar gestickt nach Zierligkeit:
Vil heller geht er auff/ vil reiner er gesehen
sein hairer Angesichts/ und doppelt nun bejahen

was er sonst hat versaumt: Aurora früh voran
das helle Freuden Feur vilfärbig zünder an.
Der Erdenkrayß will auch weil er die Gnaden Zeichen
eß Himmels kennet wol/an Danckbarkeit nicht weichen
und seine Scheittel schmucket mit frischen blumen Kräntz;
der schnellen Nymphen Chor auff führet einen Dantz
Und der Napæen Zunfft; und die Hamadryaden
ihrem schönen Fest beruffen und einladen:
vor allen aber doch sich fleissen sonderlich
die in Sicilien vor bey der Göttin sich
efunden also wol/mit Zier/ Geschmuck und prangen
ie grosse Königin gebührlich zuempfangen:
das Waldgeflügel klingt ein lieblich Freudenlied
erfüllet das Gehör/erquicket das Gemüth.
Der Pierinnen Chor/weil Phœbus sie erbetten
er Göttin kahm bereit entgegen hergetretten
mit einem Lobgedicht/mit süsser Musicschall
man sah' und hörte Lust und Jauchzen überall.
Der freye Bacchus machte von Nectar einen Bronnen
er unerschöpfflich ist den gantzen Tag geronnen/
Silenus sich dabey befunden hat sowoll
daß er auß seiner Schar der erste worden voll.
Der Kriegs Gott/ob es schon der Venus nicht belibet/
mit Ritterspilen doch genugsam Zeugniß gibet
samt seinem tollen Volck/ringrennen die Quintan
Turnieren/ Piquespil/ fangt eins umb ander an.
Dermassen nun erlöst ist Proserpina worden
und wider einverleibt der obern Götter Orden
Jedoch daß sie die Zeit noch also wechselt ab
die Helffte bey dem Mann/halb bey der Mutter hab'.

Und biß sechsmahl herumb Dyctynna ihren Wagen
geführet Monatlich/ sie in denselben tagen
bey ihrer Mutter harr/ wann aber lauffet auß
das vorgesetzte Zihl/ sie wider sich nach Hauß
hinab zum Mann begibt/ der sie auffnihmt mit freuden
biß nach dem halben Jahr die Zeit kombt abzuscheiden
zur Mutter widerum/ und weil der Götter Will
es so geordnet hat man nicht darff murren vil.
Wolan mein Schiff zwar kombt zu Porte hinzu gegangen
wornach die Winde mich getriben mit Verlangen:
soll ich thun freudenschüß'/ und dencken die Gefahr
die mir zufürchten vor; sey nun fürüber gar?
Ach nein/ ich irre weit/ itzt meine frische Wahren
die ich gebracht zu Land erst wanckeln Kauff erfahren/
vil Urtheil stehen auß/ von vilen leiden vil
gehalten hier und dort/ als wie im Wechselspihl:
Itzt schlechet itzt wider hoch/ bald lassen sich verschlagen
bald böß und gut von sich durch böß und gute sagen
nach dem sie trifft das Glück/ offt der das Urtheil soll
außsprechen selbsten nicht waiß auß zuscheiden wol.
Itzt ist zu finster ihm der Ort/ itzt seine sinnen
verdunckelt selbsten sind/ daß sie den Außspruch könnten
nicht geben nach gebühr; Es ist der Weltgebrauch
und wird abkommen nicht; Jedoch sich finden auch
Erhobne Geister noch von teutscher auffrechtem Hertzen
die mit unedlem Neid unzeitig nicht beschwärtzen
sich selbst und andre mit; nicht scheuhe dich/ das lecht
der Weißheit außzustehn/ die Thorheit achte nicht
Die an der schelsten sich muß lassen nur begnügen
nicht weiter schaut/ und lässt den Kern unachtsam ligen:

wie an des Gartens Zaun ein ring-gehalten Schwein
nur nascht vom faulen Obst/kombt weiter nicht hinein.
Wer wil der Fama Feld umb Lob mit Arbeit bauen
muß noch bey Lebenszeit nicht auff die Früchte schauen
sie werden seyn gering/unlauter/ untermenget
weil seinen Sahmen mit der bleiche Neid einsprenget:
Biß Libitina schon dem abgerißnen Leben
und eitler Sterblichkeit ihr Vrlaub hat gegeben
dann stirbt auch mit der Neid/dann blühet ohne Noth
die Tugend auß dem Grab/ und lebet nach dem Tod.
Wer Bäume belßen wil; und ein Gedichte außstreuen
und wünschet bald genuß; sucht Oepffel in dem Meyen:
Er dencket/ wann er schon noch keinen Nutzen spührt
daß es empfunden doch von spater Nachwelt wird.
Verstoßne Tugend man mit Ehrerbietung liebet/
Anwesende den Neid in unsern Busen schiebet;
dieweil uns Jene lehrt/und diese duncken wil
wollʼ uns mit ihrem Glantz verdunckeln allzuvil.
Nun bin Ich denen gleich/die wann sie vor sich sehen
gar einen hohen Berg/und müssen ihn außgehen
offt stehn unlustig still auß mattigkeit und hitz/
biß daß sie letzlich doch auffschnauben zu dem spitz;
Alßdann wann sie nun sind zum Gübel angelendet
außrasten sie mit lust und halten sich gewendet
zuruck in tieffen Grund/ und wundern sich daß sie
die grosse höhʼ erreichet/es dauret sie die Müeh
nicht mehr die sie gehabt/ Es röstet sie zusehen
die weiten unten her schon hinder ihnen stehen
die nun ist überruckt. Die Arbeit ihren Lauff
anhebet mit Verdruß; und hört mit freuden auff.

Ende der Proserpina.

# Inbegriff des ersten Buchs.

DEr Proserpina Beschreibung; wie Phœbus, Mars und Bacchus in sie verliebt und eyfersüchtig worden; Ihre Mutter disen ungelegenheiten abzuhelffen in Sicilien durch Vulcani Hülff ein Schloß und Lusthaus auffbauen; Mars und Phœbus, die beede in Proserpina wer im Gejayd verlohren/ sie suchen/ einander auffstossen/ und scharff auffeinander eringen; werden durch Mercurium auß Jovis Befehl wider gestillt.

# Das ander Buch.

Der Venus Rathschlag mit ihrem Sohn Cupido, wie sie der Proserpina, mit deren sie geeyfert/ sich entledigen möchte. Cupido kombt in Sicilien/ wird in ein Spiegel verwandelt/ von Galatheâ gefunden/ und der Proserpina geschencket; welche in dem sie sich offt darin beschauet/ wird von Cupido artlich und lebhafftig abgemahlet; Mercurius bringt diß Ebenbild dem Pluto/ der wird darein verliebt/ und als er die beschaffenheit erkundiget/ helt er Rath wie sein Verlangen außzuführen; und nach zweiffelhafftem Wortstritt/ wird die vollführung endlich entschlossen.

# Das dritte Buch.

Proserpina wird durch die Mutter ins Schloß geführt/ und weil Ceres zu ihrer Mutter Rhea nach Phrygien reisen muß/ der Electra Fürsorg unterdessen eyfrigst anbefohlen; die zeigt ihr die Zeit zuvertreiben des Hauses gelegenheiten/ und gibt ihr unter andern Gemählen des Leanders

und

und Leo unglückliche Liebe; erlüstung im Meer / und verwandlung weitschweiffig zuverstehen.

## Das vierdee Buch.

Proserpina wird von der Sirenen Morgengesang auffgemuntert / und von den Nymphen mit einem Ballet ihmb gesuchet / fangen hernach mit Pomerantzen werffen / Räs auffgeben / weite lauffen / Zihlschiessen / und schwimmen / unterschiedliche Spil und Zeitvertreibungen an; in welchem letzten Galathea mit Hülff eines Delphins den Preiß erwirbt.

## Das fünffte Buch.

Den Nymphen werden allerhand Täncke außgetheilt nach gehaltener Mahlzeit / wird Cyane gebeten ihr und ihrer Schwester Calliste Lebenslauff zuerzehlen; wie ihre eyfersüchtige Buler / durch Hülff der auffrührischen Tirtanen / ihren Vatter durchstechen / die Mutter und Töchter gefangen wegführen; auch ihres Mitbulers Anapis Eltern erwürgen; als nun Anapis der seinen Vettern Calopragmon begleitet hat nach Hause kommen / diß Herzleid findet / und die Ursach von einem Verwundten versteht; eilet er nach Eustathes Hause; und läst den guten in seinem Blut ligenden Alten dem Hirten Empiro, zutragen.

## Das sechste Buch.

Polyphemus kombt die Nymphen mit seinem Gesang und Fall etwas zuerschrecken und zubelustigen; Cyane führet sie in ihren Geschichten und erzehlt / wie Calopragmon durch seines Vetters erinnerung wider kömmt / wie Zelemon mit Cyane ein Gelaite des Meers [illegible] und erwürgt hat; Cyane die den Calopragmon [illegible]

und also für ein Gespenst hielt/ stürtzt sich ins Meer/ und wird in eine Nereis verwandelt. Calopragmon kombt in die Höhle und überwindet drinnen den Streptos, welcher vorhero verzeihung außbittet und drauff stirbt/ die Risen nehmen Calopragmon und die andern gefangen/ sie dem Saturno außzuopffern/ Diese aber werden von Anapis erlöst; der als er vermeint die Cyane seyn ertrunckē/ sich ins Meer gleichesfalls wirfft; in einen Wasser Gott verkehrt/ der Cyane vermählet/ und durch folgende Heyrath ihrer Schwester/ auch der Risen Niderlag/ die Freude vollkommen wird.

## Das sibende Buch.

Als Mars nach Mercurij Abschied des Pans Jäger Geschren vernommen/ suchet er ihn/ wird aber von der Nymphen Eccho betrogen und beyseits abgeführt. Mercurius macht daß Jupiter zu seines Bruders Pluto verlangen durch die Finger sihet; Ceres wird bey der Mutter aufgehalten: Mercurius wird in einer alten rinnenden Bütten gebadet und hernach von dem schalckhafftigen Charon überhohlt/ der reißt den Pluton an/ sein Vorhaben zubeschleunigen; die Gepränge des Opffers auff dem Berg Ida werden weitleuffig beschriben.

## Das achte Buch.

Cupido reyset in Sicilien; und wie er listig/ macht er/ daß Cyane dem Anapis daheim zu bleiben verspricht; er nimt hernach ihre Gestalt an/ versamlet die Nymphen und Dryaden, und bringt der Proserpina eine Wunderey. Der Närrischen Moridiæ Possen werden erzehlt; Proserpina wird durch der verstellten Cyane Ermahnung; zum Spatziergang unter dem Vorwand/ ihrer ankommenden Mutter zu begegnen/ überredet. Die Sirenen singen;

die erste lobet / die andere verachtet ; die dritte erzehlt die Geburt und Fabel der Liebe ;

## Das neundte Buch.

Die Fabel von Pan und Syringe wird von Arethusa und Moridia lächerlich gespilt / hernach im Blumenlesen kompt Pluto und entführt die Proserpina ; der Nymphen Schröcken / Moridia gegenwehr ; auch Beschreibung der unter Irrdischen sachen folget nach.

## Das zehendte Buch.

Die klagende Proserpina wird in die Elysaischen Felder geführt / empfangen ; und nach gekostetem Lethewasser etwas getröstet ; im spatzirengehen findet sie Imarmenen, die deß Alethini Liebe / Geschichten / unschuldigen Vattermord und Straff erzehlt und Fürbitt / durch Proserpinen Mittel erlanget.

## Das eilffte Buch.

Ceres durch Träume erschreckt ; verläst die Mutter / und Phrygier-land / findet ihr Schloß öed und Electram weinende / und als sie der Tochter Raubs erinnert / durchstreifet sie halb unsinnig Himmel und Erden / endlich läst sie sich in Arcadien nider / wo sie eines betrübten Hirten Klaglied und Liebs Geschicht anhöret ; ihn tröstet und Hülff verspricht.

## Das zwölffte Buch.

Ceres die mit der obern und untern Welt übel zufriden / macht die Erste der Opffer ; die andere aber der Früchte / durch Hunger und Pest entören. Lite wird von der Erden zu Jupitern gesant / der die verborgene Ceres suchen läst / die endlich von Pan gefunden und verzaehen / also durch die Parcen versöhnt / und die Tochter halb der Mutter halb aber dem Endam zugesprochen ; Darauff Himmel und Erden wider vergnügt und erfreut wird.

# Truckfehler.

Am 1. Blatt/ a. ỽ. 18. leſe/ Gnadenaug
ỽ. 22. des Spiegels/
5. a. ỽ. 21. geben/ für gehen.
7. a. ỽ. 3. nah/ für nach.
10. a. ỽ. 6. noch die. b. 2. Sennen
15. b. ỽ. 25. ſo/ für ſonſt.
18. b. 17. wan ihm ſeind/ weil er war abweſend/
20. a. 29. lei[illegible]. b. 18. quell.
23. a. 29. beſte. b. 22. gut/ für/ vor.
34. b. 11. Pluto.
35. a. 4. der Faten recht. b. 2. gewißheit.
39. b. 40 verzuckung.
40. a. 10. balt/ für/ ſich.
42. a. 26. ſchmaalen/ für/ ſchmachten.
56. a. 9. Ein Hertz/ für/ im Leib.
64. b. 26. nur/ für/ mir. 65. a. 22. wundern.
71. a. 17. blickhen/ für/ bleiben.
79. b. 23. dörſtte. 80. a. 6. hoffte.
86. a. 5. wie/ für/ wir.
87. a. 12. hab/ für/ haben.
99. a. 2. retten. 110. b. 27. den ort.
116. b. 3. ſchon. 118. b. 4. blau.
121. a. 22. wichtigs. 127. b. 10. außgehen.
155. b. 14. verwandelt. 159. a. 23. Phœbus
182. a. 1. verſamlet. 226 b. 6. anzufaſſen.
227. b. 6. verzunnt.
228. a. 22. Reiche. b. 2. Schaden/ zu.
229. a. 4. unreinen. 230. a. 22. Kein.
233. a. 18. Eine. Andere geringere wölle der günſtige Leſer ſelbſt verbeſſern.

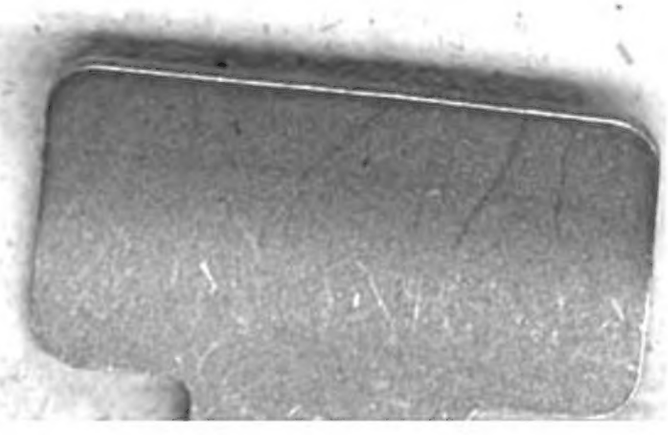
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

XX XX XX XX XX III 91



Digitized by Google

image
not
available